



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

432 E. 5



E. BIBL. RADCL.

Pres 2-3.

B. 2.

H.

2017 e. 760

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

101
102
103
104
105
106
107
108
109
110
111
112
113
114
115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200

201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300

Gelehrter Angesehener Mathematiker

D. Anton Friderich Büschings

Königl. preuss. Obergerichts-Raths, Directors des vereinigten Berlin-
und Cölnischen Gymnasiums im grauen Kloster zu Berlin,
und der davon abhängenden beyden Schulen,

Erdbeschreibung

Zweiter Theil,

welcher

Ost- und West Preußen, Polen und Litauen,
Galizien und Podomerten, Ungarn, die denselben
einverleibten Kette und Siebenbürgen,
die Republik Ragusa und das osmanische
Reich, enthält.

Achte rechtmäßige Auflage.

Mit Kön. Kaiserl. u. Erburs. Sächs. wie auch der hochlöbl. Eidgenossenschaft,
Bärlch, Glarus, Basel, Appenzell und der löbl. Reichsstädte
S. Gallen, Mühlhausen und Biel, Freyheiten.

Hamburg, bey Carl Ernst Wöbn. - 1788.

COLEMAN
29 MAY 1956

Vorrede.

Dieser zweite Theil, hat bisher die zweite Hälfte des ersten Theils meiner Erdbeschreibung ausgemacht, und deswegen ist die Geschichte desselben mit in der Vorrede des ersten Theils enthalten. Alle Länder, die er beschreibet, sind neu bearbeitet, ja umgearbeitet worden, nicht nur, weil ich zu ihrer Beschreibung neue Hülfsmittel erlangt habe, sondern auch, weil sie zum Theil durch ihre Könige eine neue Einrichtung bekommen haben. Das letzte gilt von Gallizien und Podomerien, von Ungarn und Siebenbürgen, die nun eine ganz andere Verfassung haben, als diejenige war, nach der ich sie in der siebenten Ausgabe meines Werks beschreiben mußte. Sie zu erfahren und anzubringen, hat mir unsäglich große Mühe gemacht, und doch kann ich nicht glauben, daß ich bey der Umschmelzung alles recht getroffen habe. Von Polen habe ich aus Warschau, von einem gütigen Freunde, eine handschriftliche Topographie geschenkt bekommen, die der Grund zu einer ganz neuen Beschreibung desselben seyn kann, und vollständig in dem zwey und zwanzigsten, und drey und zwanzigsten Theil meines Magazins für die neue Historie und Geographie, abgedruckt wird. Ich wünsche aufs angelegentlichste, daß ich eine ähnliche Topographie von dem Großherzogthum Litauen erlangen möge. Der größte Theil des unmittelbaren osmanischen Reichs hat nur viele Verbesserungen und neue Zusätze bekommen, aber die unter desselben Schutz stehenden Länder, sind ganz um-

gear-

gearbeitet worden. Sollte es der russischen Kaiserinn Katharina der zweyten, und dem römischen Kaiser Joseph dem zweyten in diesem Jahre nach Wunsch gelingen, so wird die osmanische Regierung in Europa ganz aufhören. Gott ist es, den den Völkern die Gränzen ihrer Wohnung und Herrschaft setzet, und die Menschen sind nur sein Werkzeug, die er dazu gebrauchet; Ihm überlasse ich auch als Erdbeschreiber, die Geographie von Europa zu verändern nach seinem Wohlgefallen. In Ansehung der Vergrößerungs-Entwürfe der Menschen, bin ich überzeuget, daß sie nur gelingen, in so fern sie zu Gottes Plan gehören, und dieser wird uns nicht zum Voraus mitgetheilet, sondern wir erkennen ihn erst aus dem Erfolg. Die Osmanen sind in Europa das neueste aus Asia gekommene Volk; sie können auch größtentheils wieder dahin zurückkehren, und daselbst bey politischer Klugheit in einem engeren Länderumfang glücklicher seyn, als in Europa. Ich wünsche ihnen bloß um deswillen eine gesunde Zurückreise dahin, damit die vortreflichen Länder, die sie seit Jahrhunderten in Europa besitzen, besser bearbeitet und eingerichtet, und zur größern Aufnahme der schönen Künste und der Wissenschaften mehrere Ueberreste der griechischen Kunst und Gelehrsamkeit an das Licht gezogen, auch zum wahren Nutzen des menschlichen Geschlechts gebrauchet werden mögen. Berlin am 2. Febr. 1788.

Büsching.

Das
Königreich Preußen.



Das Königreich Preußen.

§. 1.

Saspar Hennebergers Charte von Preußen überhaupt, welche 1576 zuerst, hernach 1638 und 1656 abermals ans Licht getreten, ist die erste brauchbare Charte von diesem Lande, welche Jansson, Daukert, de Witt, Visscher, Schenk, Homann, Seutter, und Cantelli, nachgestochen haben. Weit besser ist diejenige, welche J. C. Rhode für die königliche Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf einem kleinen Bogen gezeichnet hat, denn sie ist aus des Enderich und Suchodolez Charten zusammen gezogen. Es hat nämlich Joh. Friedr. Enderich 1753. 55 und 58, von dem ehemals sogenannten polnischen Preußen, jetzigen West-Preußen, auf 3 Bogen eine Charte herausgegeben, und unterm K. Friedrich Wilhelm sind besondere Charten von dem Königreich Preußen aufgenommen worden, aus welchen der Ober-Leich-Inspector von Suchodolez, auf königl. Befehl, 1733 eine zwar nicht fehlerfreye, aber doch im ganzen wohlgerathene allgemeine Charte verfertiget hat, welche die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1763 auf 5 Bogen ans Licht gestellet, auch einen schon von M. Lillienthal zum Strich gelieferten Grundriß von Königsberg, von neuem mit einigen Verbesserungen in Kupfer stechen lassen, und als den sechsten Bogen der Charte beygefüget hat. Die su-
chodo-

chobolegische Charte ist auch auf 4 Bogen gebracht, und 1764 zu Königsberg von Sauerbrey in Kupfer gestochen, aber nur in wenigen Abdrücken bekannt worden. Sonst ist nichts merkwürdiges von Preussen erschienen, und die Charte von dem preussischen Litauen, welche der Landbaumeister Betge 1733 auf 2 großen Bogen durch die homannischen Erben ausgegeben hat, ist kaum der Anführung werth.

§. 2. Preussen ist theils mit der Ostsee, theils mit andern Ländern umgeben: denn gegen Norden ist Schamaiten; gegen Osten die Wojwodschast Trok im Großherzogthum Litauen, und Podlachien in Polen; gegen Süden Polen, und der kön. preussische Neß-District; und gegen Westen und Nordwesten, Pommern und die Ostsee. Die Größe des ganzen Reichs, nach dem Umfange, den es seit 1772 hat, beträgt ungefähr 1212 geographische Quadratmeilen, und mit dem Neßdistrict, 1384. Ost-Preussen enthält 1100000 Hufen Landes, ohne die Seen.

§. 3. Was die Luft und Witterung anbetrifft, so ist sie, wie in allen an der See gelegenen Ländern, sehr veränderlich: die häufigen Winde aber reinigen die Luft. Die Monate May, Junius, Julius und August, pflegen warm und angenehm, auch zuweilen sehr heiß; hingegen der Herbst pfleget oft nebelicht, naß und unangenehm, und der Winter strenge zu seyn; wiewohl er auch alsdenn gute Schlittenbahn verschafft, und also Handel und Wandel erleichtert. Gicht und Steinschmerzen sind hier zu Lande gewöhnlicher, als der Scharbock.

§. 4. Das Land ist größtentheils eben, die ost- und südliche Seite aber ist bergicht, hat große Wälder,

der, und ungemein viel Landseen. In dieser Gegend entspringen auch die meisten Flüsse, welche das Land durchströmen. Der Erdboden ist fast allenthalben sehr fruchtbar an Weizen, Roggen, Hafer, Buchweizen, Hirse, Erbsen, Flachs, Hanf, Hopfen, Taback, Gartengewächsen und Weide; hingegen hat man nicht so viel Obst, als man wünschet, daher vieles eingeführet wird. Die Schwabengröße, oder das sogenannte Manna, wird vom Grase in großer Menge gesammelt. Die Viehzucht ist wichtig; insonderheit die Pferde- und Hornvieh-Zucht. Die Auer-Ochsen sind von Wilddieben ausgerottet worden; hingegen wilde Schweine, Hirsche und Elanhiere sind häufig; es giebt auch andere eßbare und uneßbare wilde Thiere, unter welchen Bären sind, und vielerley wildes Geflügel. Außer den Seefischen, als Stören, (aus deren Rogen Caviar bereitet wird,) Pomocheln, (welche, wenn sie eingesalzen sind, Dorsche genennet werden,) Schollen, Butten und Flinders, giebt's in den Flüssen und Landseen mancherley Fische, welche zum Theil aus andern Ländern hieher gebracht worden sind, und sich vermehret haben. Man hat viele Bienen, und also auch vielen Honig. Die Wälder sind beträchtlich, und liefern Bau und Brenn-Holz, Holzkolen, Harz und Potasche; die Eichen nehmen aber ab. Man sticht an einigen Orten Torf, und an andern gräbet man Steinkolen. Der Bernstein, (welcher Name vielleicht aus Brenstein entstanden ist,) wird nirgends in so großer Menge, als am Strande der Ostsee im Königreich Preußen, und insonderheit an den samländischen Küsten, gefunden, auf welche er bey heftigen Nord- und West-

Win-

Binden von den Wellen geworfen, auch aus den Sandhügeln an der See gegraben wird. Er gehöret zu den festen Erdharzen, ist durchsichtig und insgemein gelb; der weiße aber wird für den besten und seltensten gehalten. Daß er flüßig gewesen, ist daraus klar, weil man Blätter, Mineralien, Fliegen, Spinnen, Mücken, Ameisen, Fische, Frösche, Gewürme, Tropfen, Holz und Sand darinn antrifft. Er gehöret unter die Regalien, und man sammelt jährlich für 16 bis 18000 Thaler. Man brechset allerlei kleine Sachen daraus. Frid. Sam. Vock hält ihn für das Harz der Bäume eines großen Harzwaldes, der ehemals da gestanden habe, wo jetzt die Ostsee ist. Eisen-Erde ist häufig vorhanden.

§. 5. Folgende Flüsse sind die vornehmsten.

1) Die Weichsel, welche eigentlich bey Polen beschrieben werden muß. Es sondert sich von derselben ein schiffbarer Arm ab, welcher die Nogat genennet wird, und in das frische Haf gehet. Ueber die Weichsel hat König Friedrich Wilhelm I, 1734 unweit Marienwerder, eine Fähre anlegen lassen, welches die Polen vorher nicht verstaten wollten.

2) Der Pregel, vor Alters Prigora und Pregolla, entstehet bey Georgenburg aus der Vereinigung der Inster, welche im Amte Uschpiaunen ihren Ursprung hat, und der Angerappe, welche letzte aus dem Maursee bey Angerburg kömmt, und bey Stobingen die Pisse aufnimmt. Der Pregel nimmt die Alle bey Wehlau, und die Deume oder Deine bey Taplau auf, und theilet sich ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile über Königsberg in zwey Arme, von welchem der rechte der alte, der linke aber der neue, oder natangische Pregel

dingssee, der angerburgische, reinische und der Drausensee.

Es sind auch einige Kanäle angelegt worden, welche den Handel befördern. Diese sind

1) Die neue Gilge, welche bey Zapplenen anfängt, und sich bey Sköpen im Fluß Gilge endiget. Sie wurde 1613 angefangen, und 1616 zum Stande gebracht. Die 1778 ausgegrabene neue Gilge ist ein geraumer Canal.

2) Die neue Deine, welche beym königl. Vorwerk Schmerberg anfängt, und in gerader Linie bis Lapiaw forrgethet, wo sie sich mit der Pregel vereinigt. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Meile lang.

3) Der kleine Friedrichs-Graben, fängt unweit Rautenburg in der Gilge an, gehet bey Petrifen in den Fluß Nemmonin, und ist eine Meile lang.

4) Der große Friedrichs-Graben, fängt in der Wippe, die ein Arm des Flusses Nemmonin ist, an, und gehet bey Labiau in die Deine, und ist 3 Meilen lang. Beide Friedrichs-Graben hat eine verwitwete Gräfin Truchses 1688 angefangen und 1696 geendiget; sie gehören aber seit 1713 dem Könige.

§. 6. Das Königreich Preußen bestehet seit 1772 aus zwey Haupttheilen, welche Ost. und West-Preußen genennet werden. Der letzte hat diesen Namen 1773 bekommen, es ist aber von demselben Ermland zu Ost-Preußen, und von diesem der Marienwerders. Kreis zu West-Preußen geschlagen worden. Ost-Preußen hat 67 Städte, 121 kön. Aemter, 350 Kirchspiele, West-Preußen und der Negdistrict 90 Städte, und 71 königl. Aemter. Obgleich die Einwohner von sehr verschiedener Artunft sind, so machen doch die eigentlichen,

lichen Preußen, welche von den Deutschen herkommen, auch einerley Sprache und Sitten mit ihnen haben, und zu welchen auch alle deutsche Colonisten gerechnet werden können; die Litauer, welche Nachkommen der alten Schalauer und Nadrauer sind, und in der Sprache und Lebensart mit den Einwohnern des Großherzogthumes Litauen überein kommen; und die Polen, welche theils von den alten Sudauern, theils von Polen neuerer Zeit, herkommen, die 3 Hauptnationen, die Franzosen, Engländer und Holländer der kleinste Theil der Einwohner aus. In Preußen sind auch Juden.

Man hat 1775 gezählet

1. In Ost-Preußen

1) im deutschen Departement	434206 Menschen
2) im litauischen Departement	341123 —
	<hr/>
	785329

2. In West-Preußen

1) in dem eigentlichen West-Preußen	319281 —
2) in Ermland	97015 —
	<hr/>
	416296

Also in dem ganzen Königreich 1,202625 Menschen.

Von den neuen Anbauern, welche seit 1719 nach Klein-Litauen geführt worden sind, wird unten Nachricht folgen.

Von 1700 bis 1755 ist in Ost-Preußen die Anzahl der jährlich Gebornen von 24092 bis 28392, und der Gestorbenen von 14574 bis 19154 gestiegen.

1756

1756 waren der gebornen 29331 u. d. gestorbenen 19574

1761	29937	21441
1767	32125	23558
1768	31371	17413
1769	31406	17263
1770	31257	21453
1771	31075	23468
1772	29085	26248
1773	29677	23052
1774	31516	22130
1775	31523	27153
1776	30239	26806
1777	32448	30733
1778	33027	29625
1779	34593	21057
1780	36757	22455
1781	37423	36399
1782	34822	29304
1783	34526	25905
1784	37174	22131
1785	36430	25922
1786	36608	27802

In West-Preußen waren

	der gebornen	der gestorbenen
1774	22761	16984
1775	23366	21715
1776	21891	21178
1777	22366	23664
1778	27110	27182
1779	24839	16350
1780	24979	14578
1781	25980	18154

1782

	der gebornen	der gestorbenen
1782	23546	19904
1783	24158	16661
1784	27134	15669
1785	26011	14949
1786	25559	16106

Der Adel in Ost-Preußen, bestehet größtentheils aus deutschen Familien; doch führen auch einige wenige von den ältesten Zeiten aus Preußen, Polen und Liefland, ihre Abstammung her. Außer den Herzogen von Holstein, und den Fürsten von Anhalt-Desfau, welche Güter hieselbst haben, sind darinn folgende gräfliche Familien, (theils alte, theils 1786 neu erhobene) angesessen, nämlich: Dohna, Dönhof, Dzialinski auf Glatow und Pakosia (seit 1786) Egloffstein, Eulenberg, (beide seit 1786) Finken-stein, Goltz auf Grabionet und Walbruch, Grabowsti, Gröben, Brodzinski auf Chodgesen, Kalnein, (alle 5 seit 1786) Kaiserling, Kreuz, Krockow, (seit 1786) Lehdorf, Lottum, Mielczynski, auf Gollanz, (seit 1786) Schlieben, Schwerin, Seegut, Truchses, Waldenburg, und Wallenrodt. Zu den freyherrlichen Familien gehören Hoverbeck, Ritlitz, Königseck, Schrö-ter und andere; zu den adelichen, eine beträchtliche Anzahl. In West-Preußen bestehet der Adel aus deutschen und polnischen Familien. Die Untertanen auf den adelichen Gütern, sind erbunterthänige Leute, doch giebt es auf denselben auch solche Leute, welche zwar, so lange sie auf den adelichen Gütern wohnen, unter derselben Gerichtsbarkeit stehen, übrigens aber freye

freye Leute sind. Die Bauern und Untertanen in den königl. Domainen. Aemtern in Ost-Preußen, sind zwar zu Scharwerk und Diensten bey den Vorwerken verpflichtet, aber 1719 von der Leibeigenschaft frey gesprochen worden, doch gehören ihnen die Güter nicht eigenthümlich zu. Die sämmtlichen Colonisten sind freye Leute. Alle adeliche und unadeliche Lehn-Güter in Ost-Preußen, sind 1732, gegen Erlegung einer jährlich zu entrichtenden Geldabgabe, (welche der Allodifications. Canon heißet,) für Allodial- und Erb-Güter erkläret worden. Die adelichen Güter sind von allen Servis- und Fourage-Geldern, und von der Natural-Fouragen-Lieferung für die Reuteren frey, stehen in Justizsachen unter den Ober-Landes-Justiz-Collegien, und in Cameral-Sachen erhalten sie die Verfügungen durch die Landräthe der Kreise. Die hohen und niedern Gerichte, Jagden und Fischen innerhalb ihrer Gränzen, die Brauerey und Brantwein-Brenneren für sich und ihre Leute, die Befreyung von allem Scharwerke, Burg-Diensten, Mühlen-Paß und Gespann Führen, und noch einige andere Rechte und Freyheiten, haben sie nicht ausschließlich, sondern diese sind auch unterschiedenen nicht adelichen Gütern verliehen. Die Dörfer bestehen aus wirklichen Bauern und Ackerleuten; doch giebt es auch einige Strand- und Fischer-Dörfer. Die Flecken und Marktflecken sind von Dörfern nur darinn unterschieden, daß sie einige mehrere Handwerker, als sonst auf den Dörfern verstattet werden, aufnehmen, auch kleine Krämeren und einige bürgerliche Nahrung treiben, Jahr- und Wochen-Märkte halten dürfen. Die Städte sind entweder unmittelbare, (immo-

(immediate) oder mittelbare (mediate). Jene haben ihre eigene Magistrate, welche die Gerichtsbarkeit über sie ausüben, und von welchen an die Obergerichte appelliret wird. Die mittelbaren Städte, stehen unter der Gerichtsbarkeit eines königl. Domainen-Amtes, oder eines Lehnsherrn, der auch ein Antheil an den Kammerey-Gefällen hat. Einige adeliche mediate Städte haben ein eigenes Stadtgericht, ihre Lehnsherrn aber präsentiren die Richter, und an dieselben ergeht auch die Appellation in Sachen über zehn Thaler. In Finanz-Polizey- und Handels-Sachen, stehen alle und jede Städte unter den Kriegs- und Domainen-Kammern. Die Stände in Ost-Preussen, bestehen aus den Herren, dem Adel und den Städten. Der letzte Landtag ist 1740 gehalten worden. Bis 1772 wurden in West-Preussen die Landstände in geistliche und weltliche, und die letzten wieder in adeliche und bürgerliche abgetheilet, und aus denselben bestand der Landrath. Dazu gehörten 2 Bischöfe, 3 Wojwoden, 3 Kastellane, 3 Unter-Kämmerer, 3 große Städte, und 27 kleinere Städte. Die außerordentlichen Landtage theilten sich in die kleinen und in den gemeinen. Diese Verfassung hat aufgehört

§. 7 Die meisten Einwohner, sind evangelisch-lutherisch. Weil unter den ost-preussenschen Colonisten viel Reformirte gewesen, so haben dieselben nicht nur in Städten, als zu Königsberg, Memel, Insterburg, Gumbinnen &c. sondern auch auf einigen Dörfern, ihre eigenen Kirchen erhalten, und an andern Orten halten sie ihren Gottesdienst mit in den Kirchen der Lutheraner. Die Römisch-Katholischen haben in Ost-Preussen nur eine Kirche in Königs-

nigsberg, eine bey Elst, ferner die sogenannte heilige Marienlinde, und einige auf den Dörfern. Es giebt auch zu Königsberg einige Mennoniten, mehrentheils aber halten sie sich im Amt Elst auf, und an der polnischen Gränze sind aus Polen vertriebene Unitarier, welche sich im vorigen Jahrhundert hieselbst niedergelassen haben: und obgleich in diesem Jahrhundert Befehl gegeben worden, daß sie das Land räumen sollten; so blieben doch einige Familien heimlich da, und wurden geduldet, setzten sich auch nach und nach auf den Dörfern Ruden und Andreswalde in den Besiz der Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes. 1776 erlangte die unitarische Gemeinde zu Andreswalde, welche allein übrig geblieben, die königliche Erlaubniß, ihrem gottesdienstlichen Versammlungshause auch die äußerliche Gestalt einer Kirche zu geben. Zum ersten Bischof von Preußen, ist Christian 1215 gemacht worden. Bischof Wilhelm theilte das gesammte Preußen in 4 Bisthümer ab, die nachgehends das culmische, ermländische, samländische und pomesanische genennet wurden, und unter dem Erzbischof zu Riga standen. Als das Land secularisiret ward, räumte Markgraf Albrecht das meiste von Preußen dem pomesanischen, Samland aber und die Gegend um Sehesten in Ratangen, dem samländischen Bischof zur Aufsicht in geistlichen Geschäften ein. 1587 wurden beyde Bisthümer aufgehoben, und das samländische und pomesanische Consistorium errichtet, jenes zu Königsberg, dieses zu Saalfeld. Diesen fügte König Friederich Wilhelm das General-Kirchen- und Schul-Collegium, oder die bestän-

beständige Kirchen- und Schul-Commission bey, welche insonderheit die Kirchenrechnungen untersucht. Die Verfassung des jetzigen einzigen Consistoriums zu Königsberg, wird hernach beschrieben werden. Jetzt sind die gesammten lutherischen Kirchspiele in Ostpreußen unter 28 Erzpriester oder Inspectores vertheilet. In West-Preußen sind die meisten Einwohner der römisch-katholischen Kirche zugethan, und die ersten kirchlichen Personen sind zwey Bischöfe. Die Lutheraner haben nur 68 Kirchen und Gemeinen, welche unter sechs Kirchen-Inspectoren stehen.

§. 8. Zu Königsberg ist eine Universität, eben dafelbst sind auch 3 große Schulen, und das sogenannte Collegium Fredericianum, in den ostpreußischen Städten Saalfeld, Lyk und Elisit sind Provinzialschulen, und zu Ragnit, Angerburg, Rastenburg, Wehlau, Labiau, Holland, Memel, Dittallen, Willenberg und Darkehmen, sind auch sogenannte lateinische Schulen. Alle diese genannten Schulen stehen unter der Aufsicht des ostpreußischen Consistoriums, die übrigen Schulen sowohl in den kleinen Städten als auf dem platten Lande, sind einer Special-Kirchen- und Schul-Commission, welche zu Königsberg ihren Sitz hat, untergeben. Erst in den letzten Regierungsjahren K. Friedrichs des zweyten, ist das Schulwesen in Ostpreußen besser eingerichtet worden. Vorher waren unter den Polen und Litauern viele Dörfer, in welchen niemand etwas geschriebenes lesen konnte: seit der Vermehrung und Verbesserung der Landschulen aber, findet sich wohl kein Ort, an welchem die

Schulkinder nicht die eingehenden Verordnungen lesen könnten. Als das Schulwesen auf dem platten Lande eingerichtet war, erfolgte 1743 ein königl. Reglement wegen Erhaltung derselben in beständiger Ordnung. Unterm 21 Nov. 1767 hat der Kriegsrath Balthasar Philipp Genge, Besitzer der Gravenhainischen Güter, sein Vorwerk Loelken, 5 Meilen von Königsberg, auf ewig zu einem Fonds für ein Schulmeister-Seminarium gewidmet, welches unter der Special-Kirchen- und Schul-Commission steht. Die königl. Bestätigung dieser Stiftung ist am 13 Febr. 1772 erfolgt. In West-Preußen ist zu Elbing ein lutherisches Gymnasium. In Schottland bey Danzig, und zu Bromberg, sind kath. akad. Gymnasia, und zu Culm ist eine katholische Academie.

§. 9. Die Manufacturen und Fabriken werden immer mehr verbessert, und höher getrieben. Es gehören dahin die Glas- und Eisen-Hütten und Hämmer, Papler- und Pulver-Mühlen, Kupfer- und Messing-Hämmer, die Tuch-Kamelotten-Tafelzeug-Leinwand- und Strumpf-Manufacturen. Preußen hat zum See-Handel für sich selbst und für Polen und Litauen, eine sehr bequeme Lage. Er wird nach und aus Königsberg, Pillau, Memel und Elbing getrieben, bey welchen Städten man einige genauere Nachrichten von demselben auffuchen kann. Von dem Handel der 3 ersten Städte, ist nur hier das allgemeine anzuführen, daß 1772 dahin, auf 1371 See-Schiffen für 2, 189, 425 Rthl. Waaren gebracht, und auf 1441 Schiffen für 3, 637, 963 Rthl. preußische, polnische und litauische Waaren daselbst ausgeführt worden. 1780 betrug die Einfuhr auf 1488 Schiffen,

1,958,819 Rthl., und die Ausfuhr auf 1477 Schif-
fen, 3,981,432 Rthl. Von Elbings Handel, sehe
man die Beschreibung dieser Stadt an. Die einhei-
mischen litauischen und zum Theil polnischen Wa-
ren, welche an auswärtige Kaufleute verhandelt,
und durch Schiffe ausgeführt werden, sind, Mast-
bäume, Dielen und geschnitten Holz, Theer, Weid-
asche, Pottasche, Hirsch- und Elans-Häute, Leder,
Pelzwerk, Bernstein, Wachs, Honig, Schwaden-
grüße, Hanföl, Flachs, Hanf, Lein- und Hanf-Saa-
men, Garn, Segeltuch, Borsten, Hirsch- und Elans-
Geweibe und Klauen, Getreide, allerhand Grüße,
Mehl, geräucherte Lachse, Flindern, Dorsche, Stö-
re, Caviar, Neunaugen, eingesalzen Fleisch, Wür-
ste, Butter, Talch, Elansmark, Haselhühner.
Für Preußen und das Großherzogthum Litauen
werden wieder eingeführt, Wein, verschiedenes
Salz, Gewürze, Tücher, Seidenzeuge, Herin-
ge, Zinn, Eisen, Kupfer, Zley, Taback, Zu-
cker, Syrup, Reiß, Rosinen, Kaffe, Thee,
Mandeln, Indigo und Brasilienholz, Obst, u. d. gl.
überhaupt auf 1441 Schiffen, für 3,637,963 Rthlr.
Die preußischen Geldsorten sind folgende: 1 preuß.
Pfennig ist eine eingebildete Münze, 6 gehen auf 1
preuß. Schilling, 3 Schillinge machen 1 preuß.
Groschen, 3 preuß. Groschen 1 Dürchen, 6 preuß.
Groschen 1 Sechser, 18 preuß. Groschen 1 Acht-
zehner, 20 preuß. Groschen 1 Mark preussisch,
welches keine wirkliche Münze ist; 30 preuß. Gro-
schen 1 preuß. Gulden, welcher 8 ggr. sächsischen
Geldes gleicht, und 3 preussische Gulden 1 Rthlr.
Ein brandenburgisches 2 ggr. Stück wird in Preuß-
sen

sen ein Achtthalber genennet, weil es $7\frac{1}{2}$ preußische Groschen ausmacht. Das polnische Geld beträgt nur halb so viel, als das preußische; denn ein preußischer Schilling macht zwey polnische aus, u. s. w. 1 polnischer Trojack ist so viel als 1 preuß. Dütchen. Von Danzig wird gewechselt auf Königsberg; von Königsberg aber wechselt man auf Amsterdam.

§. 10. Die älteste preußische Geschichte, lasse ich ihrer Dunkelheit wegen unberührt. Unter den kleinen Völkern, welche hieselbst gewohnt haben, sind die Sudauer, Galinder und Schalavonier die vornehmsten gewesen. Der Name der Preußen ist erst im zehnten Jahrhundert bekannt geworden, wird aber von den Alten auf mancherley Art, als Pruci, Prucci, Pruzi, Pruti, Brutii, Bruchii geschrieben. Ehedessen, als die Litaauer in Curland, Schamaiten, u. einen östlich an diesen liegenden nicht breiten Strich Landes eingeschränkt waren, gehörte alles übrige Land, welches nachmals den Titel des Großherzogthums Litauen bekommen hat, zu Rußland, und also auch das Land an dem obern Fluß Niemen oder Memel: daher ist sehr wahrscheinlich, daß, so wie Pommern von seiner Lage am Meer den Namen bekommen hat, also Porussia, oder Prutzia, oder Preussen, das neben Rußland liegende, oder an Rußland gränzende Land, bedeute. Die preußische Geschichte klärt sich etwas auf, als die polnischen Könige, die heidnischen Preußen zum Christenthum zu bringen suchten, und zu diesem Zweck die Wassen zu Hülfe nahmen. Boleslaus I machte damit den Anfang, und züchtigte die Preußen dafür, daß sie 997 den heiligen Adalbert oder Albrecht

Abrecht umgebracht hatten, welcher ihr Lehrer seyn wollen. Seine Nachfolger hatten viel Handel mit ihnen; und obgleich Boleslaus IV Preußen 1148 verwüstete, so wurde er doch 1163 geschlagen. Im dreizehnten Jahrhundert verwüsteten die Preußen Culm, Cujavien und Masuren, so daß der masovische Herzog Conrad die durch Freundschaft ihm verwandten Fürsten um Hülfe ansprechen mußte, da denn diejenigen mit einem Kreuz bezeichnet wurden, welche gegen sie, als Feinde des christlichen Namens, zu Felde ziehen sollten. Weil aber alles nichts half, so rief gedachter Herzog die deutschen Ritter oder Kreuzherren zu Hülfe, daß sie die Gränzen vertheidigen sollten, die 1230 das culmische und dobrinische Gebiet zuerst auf 20 Jahr, hernach auf ewig bekamen, nebst allem, was sie sonst in Preußen erobern würden. Diese brachten endlich mit Hülfe der Schwerdtträger das Land innerhalb 53 Jahren unter ihre Gewalt, und die Ordensmeister nahmen 1309 ihren Sitz zu Marienburg. Der Krieg mit den Litauern, kostete auch viel Volk und Blut. Der Orden wurde zu übermüthig und grausam, verlor aber sein Ansehn mehrentheils, als er 1410 bey Tannenberg und Grünwald von den Polen in einer greulichen Schlacht eine große Niederlage erlitt. 1454 fiel der größte Theil Preußens von den deutschen Rittern ab, und ergab sich an den polnischen König Casimir IV. In dem dreizehnjährigen grausamen Kriege, welcher darüber entstand, wurde Preußen gar sehr verwüstet. Vor demselben zählte man 21000 Dörfer, nach demselben waren nur 3013 nicht verbrannte, übrig. Man zählte auch nach

dem Kriege 1919 mußte Kirchen. Einige hunderttausend Menschen kamen um. Endlich wurde 1466 ausgemacht, daß derjenige Theil von Preußen, welcher jetzt West-Preußen heißt, als ein freyer Reichsstand, in des Königs Schutz, der andere Theil aber den Rittern und ihrem Hochmeister bleiben sollte. Ob sich nun gleich dazumal der Orden verpflichten mußte, seinen noch übrigen Antheil an Preußen, von Polen zu Lehn zu nehmen: so suchte er doch nachher sich dieser Lehnshandlung zu entziehen, welches ihm aber nicht gelingen wollte. Darüber kam es 1519 wieder zum Kriege, 1525 aber zu Kraßau zum Frieden, in welchem der Markgraf Albrecht aus einem Hochmeister ein weltlicher Herzog von Hinterpreußen ward, welches er von Polen zu Lehn nehmen mußte, aber durch Erbrecht auf seine männlichen Nachkommen, und wenn diese ausgestorben, auf die Brüder und deren männliche Nachkommen bringen sollte. Solchergestalt nahm das Regiment der Ordensritter in Preußen, welches 300 Jahr gedauert hatte, ein Ende. Der neue Herzog führte die Reformation in seinem Lande ein, und stiftete 1544 die Universität zu Königsberg. Churfürst Joachim Friedrich brachte 1618 das Herzogthum Preußen an das Churhaus Brandenburg, mit welchem es von der Zeit an beständig verknüpft gewesen ist. Georg Wilhelms Regierung fiel in die unruhigen und trübseligen Zeiten des dreißigjährigen Kriegs, in welchen Preußen von den Schweden sehr viel litt. Sein Sohn, der mächtige Churfürst Friderich Wilhelm, nahm zwar erst die schwedische Partey, wandte sich aber darauf zur polnischen, und wurde 1657 durch den weilandischen

schen und brombergischen Vertrag, von dem polnischen Könige Johann Casimir frey von der Beleyhung, und mit allen seinen männlichen Nachkommen, für einen unumschränkten Herrn seines Antheils von Preußen, erklärt; erhielt auch die Herrschaften Lauenburg und Bütow auf die Art, wie sie vormals die Herzoge von Pommern gehabt hatten. Er vergrößerte die Macht seines Hauses auch durch andern Zuwachs, und erwarb sich den Namen des Großen. Sein Sohn und Nachfolger Friederich, erhob das Herzogthum Preußen zu einem Königreich und setzte sich und seiner Gemahlinn am 18ten Jänner 1701 zu Königsberg die Krone auf, wurde auch von den andern christlichen Prinzen für einen König erkannt: die Republik Polen aber erkannte diese königl. Würde nicht. 1709, da die Pest anfieng, starben in Preußen und Litauen 59196, und 1710 sogar 188537 Menschen. König Friederich Wilhelm, welcher 1713 die Regierung antrat, bevölkerte Preußen durch die huldreiche Aufnahme von etwas mehr als 20000 Seelen aus dem Erzbisthum Ealyburg, und machte überhaupt viel heilsame und rühmliche Anstalten. Ihm folgte 1740 K. Friedr. der zweyte, welcher den Seehandel wieder empor gebracht, 1747 im Finanzwesen eine Aenderung gemacht, 1751 an die Stelle der Hauptämter 9 nachher wieder aufgehobene Justizcollegia errichtet, die Handhabung der Gerechtigkeit sehr verbessert, und 1752 zehn Landräthe verordnet hat. 1757 drang ein großes russisches Kriegsheer in Klein-Litauen ein, durch welches dieses Land sehr verwüestet wurde, und von 1758 bis 1762 war Ost-Preußen in den Händen der Russen, im letztge-

namten Jahr aber wurde es dem Könige von Preußen wieder eingeräumt. 1772 ließ König Friedrich der zweite seine Rechte an West-Preußen nicht nur in einer besondern Schrift ausführen, sondern nahm auch von diesem Lande, vermöge des mit dem Wiener- und S. Petersburger Hof geschlossenen Bundes, wirklichen Besitz, welches ihm auch am 18ten Sept. 1773 der König und die Republik Polen förmlich abtraten, und der Lehnsherrlichkeit, welche in dem weltlichen Vertrage vom 19ten Septemb. 1657 festgesetzt war, entsagten, auch Art. 6 bis 19 und Art. 21 dieses Vertrags, gänzlich aufhoben und vernichteten, und Preußens königl. Würde erkannten. 1773 legte der König dem erlangten West-Preußen diesen Namen bey, und 1777 kam die Gränze mit Polen zur Richtigkeit.

S. II. Seit 1772 nennet sich der König, einen König von Preußen, da vorher der Ausdruck König in Preußen gewöhnlich war. Der ganze königliche Titel lautet also: K. König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, des heil. römisch. Reichs Erzkämmerer und Churfürst, souverainer und oberster Herzog von Schlesien, souverainer Prinz von Oranien, Neuschatel und Valengin, wie auch der Grafschaft Glaz; in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog; Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Cammin, Wenden, Schwerin, Ratzeburg, Ostfriesland und Mörs; Graf von Hohenzollern,

lern, Kuppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Lingen, Buren und Leerdam; Herr zu Ravenstein, der Lande Koftock, Stargard, Lauenburg, Bürow, Arlay und Breda &c. Das königl. preussische Wapen, ist ein schwarzer, ausgebreiteter, und mit einer goldenen Krone gezielter Adler, im silbernen Felde. Die Regierungsgewalt ist unumschränkt, und das Reich ist erblich.

§. 12. Der schwarze Adler-Orden, welchen König Friederich der erste am Tage vor der Krönung zu Königsberg stiftete, hat zum Zeichen ein golden blau emallirtes, dem malthesischen ähnlich gebildetes Kreuz, in dessen Mitte auf der einen Seite des Königs Namen FR. zusammen gezogen, in jeder von den vier Mittel-Ecken aber ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet ist. Die Ritter tragen dieses Kreuz an einem orangefarbenen breiten Bande von der linken Schulter über der Brust nach der rechten Hüfte zu. An der linken Seite haben sie einen auf den Rock gestickten silbernen Stern, in dessen Mitte sich ein schwarzer fliegender Adler befindet, der in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern aber einen Donnerkeil hält, mit der Ueberschrift: SVVM CVIQVE. Der König ist allemal Großmeister, und die Anzahl der Ritter soll sich, das königl. Haus nicht mitgerechnet, bis auf 30 erstrecken, ist aber wirklich größer. Nächst diesem hat K. Frid. der zweyte 1740 den Orden pour le merite gestiftet, dessen Zeichen ein achtecklicher goldener und blau-emallirter Stern ist, der an einem schwarzen mit Silber

B 5

einges

eingefaßten Bande getragen wird, und die Ueberschrift hat: Pour le merite.

§. 13. Die Stelle eines Statthalters in Preußen, vertritt der commandirende General aller Truppen im Königreich, welcher dem ganzen Kriegeswesen vorzustehen, und zugleich Gouverneur der 3 Festungen zu seyn pfleget.

Ost-Preußen, hat folgende Collegia, welche ihren Sitz zu Königsberg haben.

Das Etats-Ministerium, besorget die Landeshoheit in politischen und kirchlichen Sachen in Ost-Preußen, Litauen und dem Bistum Ermeland, und bestehet aus 4 wirklichen geheimen Staats und Kriegs-Ministern, welchen 2 Ober-Secretäre zugeordnet sind, und unter welchen die geheime Staats-Kanzley steht. Die 3 ersten Minister sind der Oberburggraf, der Kanzler, und der Obermarschall. Es steht aber das Etats-Ministerium in Ansehung seiner Geschäfte unter dem kön. Staatsrath zu Berlin, an dessen Departemens es Berichte abstatte, auch derselben in des Königs Namen ausgefertigte Befehle, Rescripte und Anweisungen, annehmen und befolgen muß.

Die Ober-Landes-Justiz Collegia, sind die Regierung zu Königsberg und das Hofgericht zu Insterburg. Sie verwalten die Civil- und Criminal-Justiz, die Hypotheken- und Pupillen-Sachen. In der Regierung sitzen 3 Minister des Etats-Ministeriums, und sie wird in den obern und untern Senat abgetheilet; jener ist das Tribunal, dieser die Regierung. Von derselben hänget das Hof-Hals-Gericht, und das Criminal-Collegium zu Königsberg, ab. Das ostpreussische Consistorium, hat einen

einen der Minister zum Präsidenten, und bestehet aus juristischen und kirchlichen Räten.

Das ostpreussische Hofgericht zu Insterburg, hat einen Director und Räte. In den Städten und auf dem Lande wird die Justiz theils durch die Stadtgerichte und Magistrate, theils durch die Justiz-Commissionen, theils durch die Erb-Hauptämter, theils durch das Ermländische Landvogten-Gericht, verwaltet. Der Justiz-Commissionen sind im Königsbergischen Regierungs-Departement 7, nemlich die Samländische (jetzt zu Königsberg,) die Lapiausche, die Preussisch-Enlausche, die halbe Angerburgsche, die Saalfeldsche, die Meldeburgische; und an statt einer Kreis-Justiz-Commission, das Ermländische Landvogten-Gericht zu Heilsberg; und im Insterburgischen Hofgerichts-Departement 4, nemlich die Insterburgische und halbe Angerburgische, die Memelsche und Inessche. Die adelichen Erbhauptämter sind, Gerdauen und Nordenburg, Gilgenburg, Schönberg.

Das Ost-Preussische Finanz- und Cameral-Wesen, versehen zwey Kriegs- und Domainen Kammern, deren eine zu Königsberg, die andere aber zu Gumbinnen ihren Sitz hat; jene versiehet Ost-Preußen an sich selbst und Ermland, diese Litauen. Sie besorgen die Kammergüter, das Forstwesen, Manufacturen, Magazine (deren eilf sind,) und unter ihnen stehen die königl. Beamten und Generalpächter, die Rentey, Rechnungs-Bau- und andere Kammer-Bediente, auch die Steuer- und Kammerey-Bediente der Städte. Zu Königsberg ist ein Commerciens- und Admiraltäts-Collegium, unter welchem das See-gericht

gericht zu Memel, und die Wettgerichte zu Memel und Tilsit, stehen. Die Städte sind in 6 Kreise vertheilet, deren jedem ein Kriegs- und Steuer-Rath als *Commissarius locorum*, vorstehet. Sie sind der Landebergische, Mohrungische, Neidenburgische, Rastenburgische, Tapiausche und Ermländische Kreis. Das platte Land ist in Ansehung der Steuer- und Marsch-Sachen in Kreise abgetheilet, deren jeder einem Landrath untergeben ist. Im ostpreussischen Kammer Departement, sind 8, nemlich der Brandenburgische, Mohrungensche, Neidenburgische, Rastenburgische, Schaakensche, Tapiausche, Braunsbergische und Heilsbergische; die beiden letztern sind in Ermland. Im litauischen Kammer-Departement sind 3, nemlich die Insterburgische, Sehestensche und Oletzkoische.

Das Accise-Zoll- und Licent-Wesen, steht unter einer besondern Direction, welche zu Königsberg ihren Sitz hat.

Für West-Preußen, ward 1772 zu Marienwerder ein Ober-Hof- und Land-Gericht, errichtet, welches 1773 vermöge Befehls des Staatsraths zu Berlin vom 14 Jan. den Namen west-preussische Regierung bekommen hat. Diese versteht die landeshoheits- und kirchlichen Sachen, in ganz Westpreußen, in den dazu gelegten ehemaligen ostpreussischen Hauptämtern Marienwerder und Riesenburg, und im Neßdistrikt. Eben dieselblge verwaltet die Civil- und Criminal-Justiz, die auch das Hofgericht zu Bromberg besorget, unter welchem der Brombergische, Inowroslawische, Caminsche, Kronische und Conißeische Kreis, stehen. Unter der Regierung
stehen

stehen die Kreis-Justiz-Commissionen zu Stargard, Culm, Marienwerder, Stolzenberg, das Landvogtengericht zu Lauenburg, und das Großwerder Voigtengericht zu Marienburg, und unter dem Hofgericht die Kreis-Justiz-Commissionen zu Conis und Schneidemühl, und die Kreis-Justitiariate zu Zempelburg, Fillehne, Fordon, Rzin, Deutsch-Krone und Jastrow. Die Magistrate stehen in Justizsachen auch unter der Regierung.

Das Finanzwesen, verwaltet die westpreussische Krieger- und Domainen-Kammer zu Marienwerder, und im Negdistric die Deputation derselben, welche zu Bromberg ist. Die Städte sind unter 4 Kreise vertheilet, deren jedem ein Krieger- und Steuer-Rath vorstehet. Das platte Land wird in Steuer- und Marsch-Sachen von 11 Landräthen besorget, unter welchen eben so viel Kreise stehen, nemlich der Michelausche, der Marienburg Christburg und Elbingsche, der Marienwerdersche, der Culmsche, der Dirschausche, der Stargardsche, der Conigsche, der Brombergische, der Casunische, der Kronsche, der Inowraslawische.

In Ansehung der Accise und des Zolls, ist Westpreußen in das Fordonsche und Neu Fahrwasserische Departement abgetheilet.

§. 14. Die Königlischen Einkünfte aus Preußen, mögen jährlich 4 bis 5 Millionen Thaler betragen.

§. 15. Von dem preussischen Kriegsheer, liegen in Ost-Preußen 27, und in West-Preußen 12 Bataillons Infanterie, und in beyden Theilen des Königreichs 70 Esquadrons Dragoner, Husaren und Bosnia.

nien. Jedes Regiment hat seinen District oder Canton, in welchem die junge Mannschaft aufgeschrieben wird.

§. 16. Die Landesbeamte sind, der Obermarschall, der Oberburggraf, der Kanzler, und der Landhofmeister, welche letzte Stelle 1786 wieder hergestellt worden.

§. 17. Es folgen nun die beyden Haupttheile des Königreichs.

I. Ost-Preußen.

Es bestund ehedessen aus drey Haupttheilen, welche Samland, Natangen, und Oberland, genennet wurden, und zu welchen die kleinern Districte Nadrauen, Bartenland, Galinderland, Pogesanen und Pomesanien, gehörten. Heutiges Tages theilet es sich in Ansehung der Finanzverwaltung in das deutsche oder Königsbergische, und in das litauische Departement. Die genauere Abtheilung der Städte, Flecken, adelichen Güter und Dörfer, kann entweder nach den Kreisen der Justiz-Commissionen, oder nach den steuerträtlichen und landrätlichen Kreisen gemacht werden: jene ist bey dem Justiz-Departement, diese bey dem Kammer-Departement gewöhnlich. Ich erwähle die letzte, weil sie bey der Beschreibung der übrigen königl. preußischen Länder zum Grunde liegt, doch soll die erste, so gut es möglich ist, mit derselben verbunden werden.

A. Das deutsche oder Königsbergische Departement.

Es erstreckt sich über 42 Städte, 52 Aemter, und 280 Kirchspiele, unter welchen letzten 7 reformirte und 7 römisch-katholische sind.

1. Die Städte.

1. Die Hauptstadt des ganzen Königreichs.

Königsberg, Regiomontum, auf polnisch Królewiecz, auf litauisch Karalauczugė, welche eine von den vornehmsten Handelsstädten in Europa ist, und am Fluß Pregel, über welchen 7 Brücken sind, unterm 54sten Gr. und 43 Minuten nördlicher Breite, auf einem unebenen Boden, liegt. Sie hat 1255 ihren ersten Anfang genommen, als der böhmische König Przemislaus I. dem Orden wider die heidnischen Samländer zu Hülfe kam, und auf sein Anrathen zuerst das feste Schloß, und hernach die Stadt erbauet, ihm zu Ehren aber Königsberg genennet wurde. 1264 wurde sie an einen andern Ort verlegt, und 1286 bekam sie culmburgs Recht. Die Stadt ist ansehnlich, und wohl gebauet, der Wall, welcher 1626 um dieselbe aufgeworfen worden, hat 1 und $\frac{3}{4}$ deutsche Meile im Umfang, 30 Raveline und 8 Thore, und schließt viele Gärten, den großen Schloßteich, imgleichen einige Wiesen und Acker in sich. Der ganze Umkreis der Stadt, trägt 2 Meilen aus, die Anzahl der Häuser aber belief 1780 sich auf 4308, und der Einwohner 1781 auf 54368, die Besatzung und Fremden ungerechnet. Sie ist immediat, und besteht eigentlich aus drey verbundenen Städten, Altstadt, Löbenicht und Kneiphof, davon die beiden ersten in Samland liegen, die dritte aber in Natangen; mit elf Vorstädten, aus dem Schloß mit fünf

Vor-

Vorstädten, und aus der Festung Friederichsburg. Die Altstadt, ist bis 1455 schlechthin Königsberg, nachher aber zum Unterschied des Löbenichts, die Altstadt genannt worden. Sie bestehet aus 16 Straßen, und man zählt auf 530 Häuser in derselben, unter welchen über 100 Mälzen-Brauerhäuser sind. Die öffentlichen Gebäude sind: die Pfarrkirche zu S. Nikolai, die altstädtische Pfarrschule, von 5 Klassen und 9 Lehrern, das sogenannte Pauperhaus für 30 arme Schüler; das 1750 neuerbaute Rathhaus; auf welchem seit 1773 die öffentliche Stadt-Bibliothek steht, das Posthaus, der Junkerhof, welcher 1710 von neuem erbauet worden, auf welchem Hochzeit- und andere Ehren-Mahle ausgerichtet werden, dazu auch der Junkergarten gehöret, wo das altstädtische Bier geschenkt wird, und die Bürgerschaft und andere ihre ehrliche Zusammenkünfte halten, und der eigentlich für die Kaufleute und Mälzenbrauer angelegt worden, dahingegen für die Handwerker und andere geringere Leute der Gemeingarten ist; und endlich die Wadstube. Zur Altstadt gehören als Vorstädte: 1) der Steindamm, welcher am besten bebauet ist, in den Vorder- und Hinter-Steindamm abgetheilet wird, und elf Gassen hat. Auf demselben liegt die älteste königsbergische Kirche, welche 1255 erbauet ist, und der polnischen Gemeinde zugehöret; und das sogenannte Dinghaus, in welchem ehemals das steindammische Gericht zusammen kam. 2) Der neue Rossgarten, auf welchem Platz ehedessen die Einwohner der alten Stadt und des Steindamms ihr Vieh und Pferde geweidet, und Ackerwerk getrieben haben. Man findet hier auf einem Hügel die neue rosgartensche Kirche, deren Prediger zum altstädtischen Ministerium gehöret; das altstädtische großbürgerliche Witwen- und Waisen-Haus, das altstädtische Pesthaus, und das Schießhaus. 3) Die Laacke mit der Laackdie, woselbst der altstädtische Stadt- und Zimmer-Hof, die Reisserbahn, und zwischen dem alten und neuen Graben die große Stadtwiese, auf der Laacke aber die altstädtischen Kaufmanns-Speicher, die Waagen

Bogen, die Pächthäuser, das Bethaus der Mennoniten, der Leerbhof, das königliche Licenthaus, in welchem das Admiraltäts- und Licent-Collegium zusammen kommt, u. s. w. Zum Holzthor der alten Stadt hinaus, liegen die Kohl-Speicher, deren viele in Wohnhäuser verwandelt sind, und vor denselben ist der Schenmarkt, und der altstädtische Schlachthof. Zur Rechten, weiter hinauf, ist die sogenannte Lomse oder Lamse, nebst dem Weiden-Lamm, auf welchem stehen das antike Theater der Universität, und eine englische Leinwand-Manufaktur ist.

Der Löbenicht, welcher bald nach dem Jahr 1300 angelegt, und ehedessen die Neustadt genennet worden, theilet sich in zwei Theile. Der eine Theil wird insgemein der Berg genannt, und enthält an öffentlichen Gebäuden, die Stadtkirche, die Stadtschule und den Gesangsarten. Der andere Theil liegt unter dem Ferge, und begreift das Rathhaus, in welchem seit dem Brande von 1764 auch Wohnungen und Kaufläden sind; das große Hospital, welches eine eigene Kirche hat, und ehemals ein Kloster gewesen ist; und den Münchhof, der auch ein Kloster gewesen, nachher aber in ein Magazin verwandelt worden ist. Außerhalb dem Thor gehöret zum Löbenicht der sogenannte alte und neue Anger, nebst den Steegen. Der Sachheim, welcher größtentheils zu dem Schloß gehöret, ist die allerälteste unter den königbergischen Freyheiten, und bald nach der Erbauung der Stadt angeleget worden. Man findet hier die römisch-katholische Kirche, welche 1777 neu erbauet worden, die evangelisch-lutherische Kirche, die litauische lutherische Kirche, und das 1701 gestiftete und 1703 eingeweihte königliche Waisenhaus mit einer Kapelle. Der königliche große und kleine Holzgarten, die Holz-Kammern und Holz-Schreiberey, liegen auch auf sachheimischen Grund und Boden. Der Löbenicht brannte 1764 ab.

Der Kneiphof, ist unter den drey Städten die jüngste; denn es ist erst 1324 der Anfang mit desselben Erbauung gemacht worden. Er steht auf einer vom Pregel un-
 flossenen Insel, und wegen Mangel des Grundes, auf
 eulernen Pfälen, welche durch die Länge der Zeit eisen-
 hart geworden. Er hat 13 Straßen, unter welchen die
 lange Gasse die ansehnlichste in ganz Königsberg ist. Un-
 ter den öffentlichen Gebäuden ist zuerst die Domkirche
 zu merken, welche Herzog Luderus 1332 aus der Altstadt
 hieher verlegen ließ. 1721 wurde in derselben die vor-
 treffliche Orgel zum Stande gebracht, deren Pfeifen sich
 auf 5000 erstrecken. Auf der Kirche steht die wallena-
 rodische Bibliothek, welche über 5000 Bände enthält.
 Auf dem Kirchhof ist die kneiphofische Cathedral-Schule.
 In dem unweit davon gelegenen Pauperhause, werden
 30 arme Knaben mit Kost, Stube, Betten und Klei-
 dung frey gehalten. Auf der andern Seite der Dom-
 kirche, ist der sogenannte Bischofshof, in welchem jetzt
 die luth. Hofprediger wohnen. Gleich daneben ist das Uni-
 versitäts-Gebäude, oder das sogenannte Collegium, mit
 den dazu gehörigen Wohnungen. Die Universität, wel-
 che von der Stadt, Regiomontana, von ihrem Stifter,
 Albertina, und von dem Pregelstrom, Pregelana, ge-
 hennet wird, hat Markgraf Albrecht 1544 gestiftet. Auf
 derselben lehren 38 Professores, ohne die Magister. In
 der Communität sind 8 Tische, an deren jedem zwölf
 Studenten essen; 28 Alumni speisen umsonst daran. Es
 sind verschiedene große und kleine akademische Stipendia
 vorhanden. Bey der Akademie ist auch die königl. deuts-
 sche Gesellschaft. Auf dem Rathhause, kommt der
 1724 vereinigte Magistrat aller dreyen Städte zusam-
 men. Der kneiphofische Junkerhof, hat mit dem alt-
 städtischen einerley Verfassung und Gebräuche. Am
 Bollwerk und am Pregel, liegt der Junkergarten und
 der Gemeingarten. Die an der grünen Brücke auf dem
 Pregel gelegene ansehnliche Kaufmannsbörse, ist 1729
 wieder erbauet worden, und mit sinnreichen Gemälden
 in 60 Feldern ausgezieret. Unten am kleinen Platz, ist
 das

das gröbbsche Stipendienhaus für einige adeliche Studierende. Was die zum Kneiphof gehbrigen Gründe betrifft, so ist anfänglich die vordere oder innere Vorstadt, welche aus einer breiten Straße, und dem sogenannten Schnürleinsdamm bestehet, auf welchem die Synagoge der Juden. Auf der Lastadie liegen die Kaufmanns-Speicher; und auf der Holzwiese ist ein Zuchthaus. Die hintere oder äußerste Vorstadt, bestehet auch aus einer breiten Straße und etlichen Quergassen. Der alte Garten, der obere und untere Haberberg. Der sogenannte Klasse-Garten, versorget die Stadt mit Gartengewächsen reichlich. In der hintern Vorstadt, haben die Altstädter das ihnen zugehörige Hospital zu S. Georgen, in welchem ungefähr 60 Arme mit Wohnung und Essen versorgt werden, und bey welchem eine Kapelle ist. Auf dem Ober-Haberberg liegt das Kneiphofsche Witwenstift. Die haberbergische Kirche, ist eine der schönsten in Königsberg.

Dan ist noch das Schloß mit den dazu gehbrigen Vorstädten übrig. Das Schloß ist als ein längliches Viereck gebauet, und der inwendige Platz ist 136 gewöhnliche Schritte lang und 75 breit. Die Norderseite desselben scheint die allerälteste, und schon zur Zeit des Ordens erbauet zu seyn. Die Ost- und Süd-Seite hat Markgraf Albrecht der Aeltere gebauet; die Westseite aber ist vom Markgrafen Georg Friederich aufgeführt worden. In der letzten ist die evangelische Schloßkirche, die Bibliothek, die Amtsstube, das Hof-Halsgericht, das Hofgerichts-Archiv, das 1699 hieher verlegte Consistorium, der sogenannte moskowitsche Saal, welcher 274 Werkstühle lang und 59 breit, und das Collegium Medicum, welches unter dem Consistorio zusammen kommt. In der Ost-Seite sind das große Schloßthor, über welchem sich das Collegium medicum versammelt, verschiedene Zimmer für den commandirenden General in Preußen, und für durchreisende fürstliche Personen, und in einem angebaueten Pavillon die königliche Kriegs- und Domainen-Kammer, die Rechnungs-Kammer, die Rent-

Kammer, die Accise und andere Collegia. In der Nordseite sind der Versammlungsort des Staats-Ministeriums, die Regierung und andere Collegia, die geheime Kanzley, nebst dem Archiv, das Banco-Comtoir, die Bernstein-Kammer, und das Versammlungszimmer der Königl. deutschen Gesellschaft. In der Südseite sind viele Zimmer, von welchem der Kammer-Präsident, unterschiedene bewohnet. Am Ende derselben steht der hohe Schloßthurm, auf welchen man auf 284 Stufen steigt, und von dannen die ganze Stadt, und einen großen Theil des umliegenden Landes, imgleichen das frische Haff übersehen kann. Die vornehmsten zum Schloß gehörigen Gebäude, sind, der Marstall, welcher auch die Küst-Kammer in sich faßt, der Lustgarten, der Heßgarten und der große und kleine Jägerhof. Es gehören ferner zum Schloß folgende fünf sogenannte Freyheiten oder Vorstädte: 1) Die Burgfreyheit, welche den Platz vor und neben dem Schloß, und verschiedene Gassen begreift. Das merkwürdigste auf derselben ist die Königl. Münze, an deren Stelle ehemals ein Kloster gestanden hat, die deutsch-reformirte Pfarr-Kirche, die neue französische Kirche, der Versammlungsort der polnisch-reformirten Gemeinde auf dem Saal der deutschen Schule; das große Comödienhaus; der Schloßteich, an welchem lustige Gärten liegen, und das Collegium Fridericianum. Das letzte ist mehrentheils nach dem Fuß des hallischen Paedagogii regii eingerichtet worden. Es werden darinn junge Leute unterrichtet und erzogen, deren, so viel man lassen kann, auf dem Collegio selbst, die übrigen aber in der Stadt wohnen. 2) Der Tragheim, welcher in den vordern, mittlern und hintern eingetheilet wird. Außer der tragheimischen Kirche, welche 1783 abbrannte, und den vielen Gärten, ist hier das Fräulein-Stift. 3) Der vordere und hintere Rossgarten, welche aus einer langen Straße, und einigen ungleichen Neben-Gassen bestehen, und woselbst außer einer Kirche und dem Arbeitshaus, nichts merkwürdiges ist. 4) Die Neue Sorge, welche jetzt die Königsstadt genennet wird, und in welcher schöne Hän-

ser anzutreffen sind. Die französ. reform. Kirche, ist 1733 erbauet. 5) Ein Theil des Sachheims, welcher oben bey der Stadt Löbenicht beschrieben worden.

Die Festung Friederichsburg, ist 1657 recht vor dem Aneiphof, angelegt worden. Sie ist ein regelmäßiges Viereck, mit breiten Wassergraben und dem Pregel, in welchen auch daselbst der Kupferteich tritt, rings umgeben. Es ist darinn eine Kirche und ein Zeughaus.

Von der Stadt Königsberg ist noch etwas überhaupt zu bemerken. Seit 1731 werden die Straßen des Abends durch 1350 Laternen erleuchtet. Sie ist allezeit eine der vornehmsten See- und Handels-Städte gewesen, und hat ehemals zu der Hanse gehört. Der Handel ist noch wichtig, und wird durch den Pregel befördert, der die größten Schiffe tragen kann, und 160 bis 240 Schuhe breit ist. 1752 sind hier 493 Schiffe aus der See, 298 Strusen- und Wittinen, und 373 Holztristen angekommen. 1772 kamen aus der See 826 an, deren Waaren auf 1,932,993 Rthlr. geschätzt wurden, 1780 aber 672 Schiffe, welche für 1,401,193 Rthlr. Waaren einbrachten. In dem ersten 1772sten Jahre, betrug die Ausfuhr auf 847 Schiffen, 2,562,606 Rthlr. und 1780 auf 678 Schiffen, 1,825,227 Rthlr. Die Einwohner sind mehrentheils Deutsche, und der evangelisch-lutherischen Religion zugethan: es giebt aber auch hieselbst viele deutsche, englische, holländische und französ. reformirte Familien, und eine ansehnliche Judenthumschaft. Die reformirte französische Colonie, bestand 1780 aus 369 Köpfen. Es giebt hier unterschiedene Manufacturen. Außer den Armen, welche in den Hospitälern und Armenhäusern ihren Unterhalt genießen, werden aus der General-Armen-Casse wöchentlich beynabe noch 800 unterhalten und verpfleget. 1724 sind die drey Städte vereinigt, auch die Gerichts-Collegia der Städte, Vorstädte und Freyheiten, in ein Collegium zusammen gezogen worden. Diese Städte sind von Einquartirung der Soldaten ganz frey, als welche in den Vorstädten liegen; und sie hatten ihre eigene Militz.

1701 setzte sich Friederich, der erste König in Preußen, allhier die königliche Krone auf. Von 1734 bis 36 hielt sich König Stanislaus von Polen hieselbst auf. 1758 wurde sie von Russen besetzt. 1764 brannte beynabe der eilfte Theil der Stadt ab, wie oben bey'm Löbenicht an-gemerkt worden, und 1775 legte eine neue Feuersbrunst 351 Wohnhäuser in die Asche; es ist aber alles abge-brannte schöner wieder aufgebauet.

Unter dem Ober-Hofprediger zu Königsberg stehen in der Stadt 7 Kirchen, unter der altstädtischen Inspe-ction 6, unter der kneiphofischen 2 Kirchen, und unter der löbenichtischen 1 Kirche.

2) im Tapiauschen steuerräthlichen Kreise; dessen Kriegs- und Steuer-Rath zu Königsberg wohnet.

(1) Fischhausen, eine kleine immediat Stadt am fris-schen Haff, welche von 1289 bis zur Reformation, der Sitz der samländischen Bischöfe gewesen. Es ist hier eine Kirchen-Inspection über 8 Kirchen, eine Kreis-Justiz-Com-mission, und ein königl. Kammeramt. Das Schloß ist mit Mauern und Gräben umgeben.

(2) Pillau, die Vornauer und der Schlüssel zu Preu-ßen von der Seeseite, ein wichtiger Hafen, eine gute Fe-stung, und auf der Spitze einer Erdzunge wohlangelegte kleine immediat Stadt, von 114 Feuerstellen, mit breiten und geraden Straßen, und vielen nach holländischer Art gebau-ten und meublirten Häusern. Es ist hier ein beständiger Zu-sammenfluß von Seeleuten und Reisenden. Die größten Schiffe werden entweder hier erleichtert, oder bleiben hier lie-gen, weil das frische Haff nicht so tief ist, daß sie über dasselbe nach Königsberg kommen könnten. Es sind 1772 aus der See angekommen 106 Schiffe, deren Waaren 108,806 Rthlr. betrugen; 1780 aber 336 Schiffe, deren Waaren auf 475400 Rthlr. geschätzt worden. Die Ausfuhr betrug 1772 auf 155 Schiffen 437279 Rthlr. und 1780 auf 325 Schiffen, 1,184,812 Rthlr. Die Fe-stung

burg ist fast ein regelmäßiges Fünfeck, die Bollwerke sind ansehnlich, und alle zu einer Festung gehörige Gebäude sind stark, ordentlich und schön. Es ist hier auch ein königl. Vorrathshaus. In dem Festungsthor sieht man Friderich Wilhelm den Großen in Stein zu Pferde, und auf dem Thor ist ein schöner Wachturm. In der Festung ist eine Kirche, in welcher sowohl die Lutheraner, als Reformirten, den Gottesdienst halten. Ueber dem Seitenthor, nach den Außenwerken zu, steht Mars in einer martialischen Stellung, und sieht nach Schweden hinaus. In der Festung ist ein reicher Vorrath von großem Geschütz. 1626 bemächtigten sich ihrer die Schweden, und befestigten sie noch mehr, verließen sie aber 1635. Friderich Wilhelm der Große setzte die Festungswerke in den jetzigen Zustand, und 1722 legte König Friderich Wilhelm die jetzige Stadt an. 1758 nahmen die Russen Besitz von der Festung.

(3) Labiau, ein altes Schloß, und kleine nahrhafte immediat Stadt, am Fluß Deine, welche 1642 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Auf zwey Seiten ist sie mit Wasser umflossen, und auf den andern beyden mit einem Wall und Graben umgeben. Unter der hiesigen Kirchen-Inspection stehen 6 Kirchen. Hier endiget sich in der Deine der große Friderichs-Graben.

(4) Tapiau, ein zwar v. deutlich angelegtes, aber geringes immediat Städtchen, welches erst 1722 einen Magistrat und Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Bey demselben fließt die Deine in den Pregel. Auf dem großen und mit Graben umgebenen Schloß, ist vormalig das Archiv des Landes verwahret worden. 1777 ist hier eine geistliche Inspection über 6 Pfarrkirchen errichtet worden, auch ist hier eine Kreis-Justiz Commission.

(5) Welau, eine altgebaute und schon 1336 angelegte immediat Stadt, auf einer Insel, beym Einfluß der Alle in den Pregel, die zwar eigentlich in Ratangen liegt, aber doch in diesen Kreis gehöret. Sie hat eine große und kleine Vorstadt, 244 Häuser, und eine geistliche Inspection über 18 Kirchen. Nach dem Brand

Brand 1736 hat sie zwar bessere Häuser, aber doch ihre vorige gute Nahrung nicht wieder bekommen. In der Geschichte ist sie vornehmlich der am 19 Sept. 1657 hieselbst mit Polen geschlossenen Tractaten wegen berühmt, in welchem dem Churfürsten Friderich Wilhelm die Souverainität im Herzogthum Preußen überarben, und die hernach zu Widgost oder Bromberg bestätigt worden; doch hebet der Vertrag von 1773, die meisten Artikel des melauischen wieder auf.

(6) Allenburg, eine kleine adeliche Stadt von 179 Feuerstellen, welche 1400 am Fluß Alle angelegt ist.

3) Im bartensteinschen oder landsbergischen Kreise dessen Kriegs- und Steuer-Rath zu Domnau wohnt.

(1) Friedland, eine immediat Stadt an der Alle, welche 1312 angelegt worden, und von polnischen und schwedischen Einfällen, wie auch vom Feuer öftern Schaden gelitten hat. Jetzt sind über 2000 Menschen. 1777 ist hier eine geistliche Inspection über 11 Pfarrkirchen errichtet worden.

(2) omnau, ein geringes mediat Städtchen, ist 1400 erbauet, und 1571 auch 1776 abgebrannt.

(3) Preußisch-Lylau, Gilavia Borussia, zum Unterschied von Deutsch-Lylau also genannt, eine kleine immediat Stadt, deren Schloß 1328 erbauet worden. Es ist hier eine Kreis-Justiz-Commission, und 1782 waren hier 1445 Menschen.

(4) Kreutzburg, eine kleine 1350 erbaute immediat Stadt, von 228 Feuerstellen, woselbst noch ein altes Schloß zu sehen ist, welches die Ritter 1252 aufgerichtet haben. 1777 ist hier eine geistliche Inspection über 13 Pfarrkirchen errichtet worden.

(5) Heiligenbeil, Sancta Civitas, auf polnisch Swiata Siekierka, eine immediat Stadt, von 335 Feuerstellen, an der Jarst, oder Garst, die sich hier mit der Bahnan vereinigt, und ins frische Haff fällt. Sie soll schon 1301 erbauet seyn. Sie ist sowohl wegen des guten braunen Biers, als wegen der alten Preußen Abgötterey, welche

den

den Abgott Turcho hier unter einer großen Eiche verehret haben, bekannt. Als die Christen die Stadt neu angelegt, scheint sie anstatt des alten Namens Heiligstadt, von dem Stadtwapen den Namen Heiligenbeil, das Wapen der zwen kreuzweis stehenden Weile aber davon bekommen zu haben, weil nach zerstörtem Gottesdienste der so lange gehegte heilige Wald preis gegeben worden, und die Stadt von dem Holzhandel vortheilhafte Nahrung erhalten. Die Wundergeschichte, welche die neuern Schriftsteller von einer Art (dergleichen sich aber im Stadtwapen nicht findet) erzählen, mit welcher die heilige Eiche soll seyn umgehanen worden, ist den ältern Geschichtschreibern ganz unbekannt. Die Stadt ist 1463, 1519 und 1677 ganz ausgebrannt. 1777 ist hier eine geistliche Inspection über funfzehn Pfarrkirchen errichtet worden.

(6) Zinten oder Zintben, eine kleine immediat Stadt, an der Stratze, mit welcher sich hier der kleine Fluß Anger vereinigt. Sie ist schon vor 1313 eine Stadt gewesen, und in den heidnischen Zeiten erbauet worden. 1520, 93, 1624, 29 und 1716, ist sie entweder ganz, oder größtentheils, abgebrannt. 1520 wurde sie von den Polen vergeblich angegriffen. Bey der Stadt sind zwey Berge, von welchen einer der heilige Berg, und der andere der Wunderberg, genennet wird. Beyde Namen sind in päpstlichen Zeiten entstanden.

(7) Landsberg, eine kleine 1335 privilegirte mediat Stadt, am Fluß Stein, deren Schutzherr jetzt ein Graf von Schwerin ist. Hier ist der berufene Messerschlucker Andreas Grünheyde 1745 begraben, dem ein verschlucktes Messer glücklich wieder ausgeschnitten worden.

(8) Bartenstein, eine gut gebaute Stadt, von 307 Feuerstellen, in einer angenehmen Gegend an der Alle. Sie ist 1331 angelegt, eine immediat Stadt, und hat unter allen preuss. Städten ehedessen Vorrang und Rang erhalten. Das ehemalige hiesige Schloß, welches die Ritter um die Mitte des 13ten Jahrhunderts erbauet haben, hat in alten Zeiten oft feindliche Anfälle erlitten. Es ist hier

eine geistliche Inspection über 11 Kirchen: 1656 kam hier König Gustav Adolph von Schweden mit dem Churfürsten Friderich Wilhelm zusammen. Die Stadt hat vielleicht zuerst Bartelsstein von dem Bischof Bartholomäus, welcher die Preußen zur christlichen Religion gebracht hat, geheißen. Ein hieselbst in Stein gehauenes Bildniß desselben, ist lange an einem finstern und einsamen Ort versteckt gewesen, bis es 1769 auf dem Marktplatz auf ein schönes Fußgestell gesetzt worden. Zu gleicher Zeit hat der königl. General Graf Friderich von Anhalt, sowohl diese Statue, als eine andere von der Gustebalda Filia Woidewuti, welche auch öffentlich aufgestellt worden, zu Berlin in der Porcellainfabrik theils in kleinen weißen Figuren, theils auf Cassetassen abbilden lassen. Eben dieser General hat vor der Hauptwache zu Bartelsstein eine große Tafel aufrichten lassen, auf welcher die Namen der Officiere stehen, die von 1700 bis 1760 ihr Leben im Dienst des Königs gegen Feinde verloren haben, und am Rathhause 3 andere, nemlich eine Sitten-Policey (Feuerordnungs), und Meilen-Tafel. Der Inhalt dieser 4 Tafeln ist nachmals zu Friderichstadt auf 2 Bogen in Folio gedruckt worden.

4) Im Rastenburgischen steuerräthlichen Kreise, dessen Kriegs- und Steuer-Rath zu Rastenburg wohnet.

(1) Gerdauen, eine kleine 1352 angelegte mediat Stadt, am Fluß Dmet, mit 2 dabei liegenden Schloßern, der Grafen und Herren von Schlieben. Das neue Schloß ist prächtig, und hat einen schönen Garten. Die Stadt hat den Namen von einem alten preussischen Edelmann Gerdaw, bey dessen Burg sie 1325 angelegt worden. Durch den dabei befindlichen See Banctin, fließet das schon genannte Flüssgen Dmet. Die Stadt hat 196 Feuerstellen, und über 1600 Menschen.

(2) Nore

(2) **Nordenburg**, eine kleine mediatisirte Stadt, am Fluß Nischwahn. Unter der hiesigen geistlichen Inspection stehen 7 Kirchen.

(3) **Drengfurth**, ein immediat Städtchen, am Fuß eines Bergs, und am Fluß Dmet, ist 1403 angelegt worden.

(4) **Rastenburg**, eine kleine immediat Stadt, an der Guber, mit einem Schloß. Sie hat 1329 ihren Anfang genommen, und ob sie gleich 1348 von den Litauern zerstört ward, so wurde sie doch sowohl, als das Schloß bald wieder erbauet, und in Vertheidigungsstand gesetzt, Sie ist mit einer Mauer, und seit 1629 auch mit einem Wall umgeben. Die deutsche Pfarrkirche ist eine der größten und besten in Preußen, und unter den 3 Predigern, die an derselben stehen, ist der erste zugleich Erzpriester, und hat 36 Kirchen unter seiner Aufsicht. Die in der Königsbergischen Vorstadt liegende Kirche zu S. Katharinen, ist eine der ältesten im Königreich Preußen: und die Kirche zum heil. Geist, steht in der Mitte des großen Hospitals. In diesem 1736 zuerst angelegten großen Hospital, werden 20 Armen mit Geld, Speise und Depuratstücken wohl unterhalten. In dem zweiten Hospital werden 25 Armen von Almosen und Freygebigkeit gutthätiger Leute erhalten. Die Schule hat einen Rector mit 3 Collegien. Die Stadt hat über 2000 Menschen, und die Einwohner sind fast ganz der evangelischen Kirche zugethan. Die vornehmste Nahrung derselben, bestehet in einigem Kaufhandel, in Brauwesen, Ackerbau und Handarbeit. Nächst Fischhausen hat die Stadt unter allen preussischen Landstädten die meisten Feldhusen; denn sie besitzt derselben 102. Es ist hier ein Postamt. Auf dem Schloß haben von 1356 an bis zur Secularisation des Landes auf 40 Pfleger, oder Commenthure, wie auch 9 Hochmeister, residirt. 1531 ward hieselbst zwischen den Evangelischen und den Wiedertäufern eine Unterredung gehalten.

(5) **Barten**, eine kleine immediat Stadt, welche ziemlich wohl bebauet ist, und ein Schloß hat, welches nach

schen enthielten. Es wird hier viel Tuch gewebet. Das Schloß ist 1270 oder 1302 erbauet. 1400 ward der Ort in die Asche gelegt. 1737 ist hier eine Salzfactorien eingerichtet worden. 1740 fand man unweit der Stadt, auf dem königl. Vorwerk Preusch-Görlich, in der Erde 1134 Stücke römischer Münzen.

6) Im Neidenburgischen steuerräthlichen Kreise; dessen Krieges- und Steuer-Rath zu Neidenburg wohnet.

(1) Die adeliche mediat Stadt Gilgenburg, liegt zwischen den Seen Groß- und Klein-Damerau. Das gräflich Finkensteinische Schloß, liegt dicht vor der Stadt. Nach der tannenbergischen Schlacht 1710 ward das Städtchen in die Asche gelegt, 1520 ausgeplündert. Jetzt hat es 119 Feuerstellen. 1578 brannte es ab, und in den schwedischen Kriegen ist es vollends verdorben.

(2) Hohenstein, eine kleine 1337 erbauete immediat Stadt mit einem Schloß, am Ursprung der Passarge. Das Schloß ist 1312 angelegt worden. Die Stadt hat 178 Feuerstellen.

(3) Passenheim, ein 1336 erbautes Städtchen, zwischen dem Calben- und Lelesch-See, von 170 Feuerstellen, welche etwa 900 Menschen enthalten.

(4) Ortelsburg, ein 1669 angelegtes immediat Städtchen, an einem Landsee, sammt einem alten Schloß. 1629 am 22 May hat Churfürst Georg Wilhelm hieselbst mit dem Könige Wladislaus eine Unterredung gehalten. Die Stadt hat in 131 Feuerstellen über 1000 Menschen.

(5) Willemberg, ein immediat Städtchen an der polnischen Gränze, welches 1724 Stadtgerechtigkeit erhalten, und 184 Feuerstellen hat.

(6) Neidenburg, eine immediat Stadt, mit einem Bergschloß, an dem kleinen Fluß Neide, von 321 Feuerstellen. Es ist hier eine Kreis-Justiz-Commission, und eine geistliche Inspection über 25 Kirchen.

(7) Soldau, auf polnisch Działdowo, eine offene immediat Stadt mit einem Schloß, an der polnischen Gränze.

Gränze. Das Schloß ist 1306 und die Stadt 1349 angelegt, und hat öfters Brandschaden erlitten, sonderlich 1733 und 1748. Es sind hier 264 Feuerstellen. 1656 hatte der König von Schweden, Karl Gustav, hieselbst sein Quartier.

7) Folgende Städte, gehören zu Ost-Preußen, sind aber der west-preußischen Kriegs- und Domainen-Kammer untergeben, und an ihrer Statt die west-preußischen Städte des Bisthums Ermland der ost-preußischen Kriegs- und Domainen-Kammer zugeschlagen.

(1) Marienwerder, Insula Mariana, auf polnisch Kwidzin, eine wohlgebaute immediat Stadt, mit einem Schloß, ohnweit der Weichsel, an der sogenannten alten Rogat, welche sich mit der Liebe vereinigt, und bey der Kontauer Spitze in die Weichsel ergießet. Ehedessen haben hier die pomesanischen Bischöfe und einige Großgebieter des Ordens ihren Sitz gehabt, und jetzt ist hier der Sitz der west-preußischen Regierung und der Kriegs- und Domainen-Kammer. Sie zuerst 1233 auf einem Berder, Kwidzin genannt, angelegt, bald hernach aber an den gegenwärtigen Ort verlegt worden. Die alte Domkirche ist in Ost-Preußen die größte Kirche, und hat ehemals, ihrer guten Brustwehr halber, auch zur Festung dienen können. Das Schloß ist weitläufig und altmodisch. Es ist hier eine geistliche Inspektion über zwölf Kirchspiele, und eine Kreis- und Justiz-Commission. 172 ist hier eine Salzfactorey, und 1728 ein königliches Vorrathshaus angelegt worden. Durch Ueberschwemmung, Krieg und Feuer ist die Stadt oft beschädigt worden. 1440 machten Land und Städte hieselbst den bekannten Bund wider den Orden. 1520 stand sie eine harte Belagerung aus. 1613 hielt sich Churfürst Johann Sigismund eine Zeitlang hier auf. 1709 im October kamen hieselbst der Zar Peter der erste und der König von Preußen Friederich der erste zusammen. 1734 im Julio begab sich Stanislaus aus Danzig hieher.

(2) Riesenburg, eine immediat Stadt am Fluß Lize auf einem Berge. Sie scheint den Namen von dem altpreussischen Lande Resin, welches da herum gelegen, bekommen zu haben. Auf polnisch wird sie Prabutha (ein uraltes Haus) genennet. Das Schloß, welches älter ist, als die Stadt, und auf einem Berge liegt, ist sehr verfallen. Auf demselben haben die pomersanische Bischöfe bis 1587 gewohnet, und 1628 ist ein vergeblicher Friedenscongreß zwischen Polen und Schweden auf demselben gehalten worden. In der 1169 erbaueten Stadt, ist eine deutsche und polnische Kirche, und ein königliches Kammeramt. Die Bürger ernähren sich von einigem Handel, vom Brauwesen, Viehzucht und Ackerbau. 1323, 1414 und 1422 wurde sie von den Polen in Brand gesteckt. 1628, 1688 und 1728 ist sie wieder abgebrannt. 1556 ist hier ein Synodus gehalten worden. Nahe bey der Stadt sind drey Landseen.

(3) Rosenberg, ein kleines mediat Städtchen an zwey Landseen, ist 1319 angelegt, und 1400 mehrentheils durchs Feuer verzehret worden.

(4) Gardensee oder Barnsee, auf polnisch Schlemno, eine kleine immediat Stadt, an einem sehr kleinen Landsee, in einer angenehmen Gegend. Das Schloß ist alt.

(5) Sreystadt, ein geringes immediat Städtchen, welches aber an einem See eine vortheilhafte Lage hat.

(6) Bischofswerder, eine immediat Stadt, an der Afse oder Ossa, zu welcher 1325 der Grund gelegt worden. Seit dem großen Brande 1730, ist sie ziemlich ordentlich gebauet. 1786 ist die Kirchen-Inspection von Riesenburg hieher verlegt worden.

(7) Deutsch-Lylau, ein offnes immediat Städtchen mit einem alten Schloß, an einem großen See, in einer angenehmen Gegend.

Anmerkung. Der Kriegs- und Steuer-Rath, welcher diese Städte besorget, hat auch die westpreussischen

schen Städte Marienburg, Christburg, Neuteich, Tolkemün und Stuhm, unter seiner Aufsicht.

2. Die landrätthlichen Kreise.

1) Der schaackensche Kreis, welcher in Justiz-Sachen zu dem rapiauschen oder neubausenschen Justiz-Commissions-Kreise gehört. Er begreift

(1) Folgende Königl. Domainen-Ämter:

a. Das Amt Lochstädt.

a) Die Halbinsel, auf deren Spitze Pillau liegt, wird das preußische Paradies genennet, weil die Lage vorzüglich, und an Dingen, welche die Sinne und das Gemüth ergötzen, ein Ueberfluß hieselbst ist. Aus der Festung kommt man in eine Ebene, wo das Haff einen schönen halbrunden Busen macht; auf dessen Wasser Schwäne, Nerven, wilde Enten, Schnepfen, und andere Wasservögel in Menge sich aufhalten. Man fährt um diesen Busen nach Alt-Pillau, welches zwar insgemein nur ein Fischerdorf heißt, aber doch aus zwei an einander liegenden Dörfern, Alt-Pillau und Wogram, besteht. In Alt-Pillau ist eine kleine Kirche mit einem offenen Kirchhof, wo alle pillauische Leichen hingeführt und begraben werden. Nahe an der Kirche ist auf einem steilen Berge die Pfundbude, das ehemalige Zöllnhaus, als die Tiefe allhier noch vorbey gieng. Dies starke und hohe Gebäude, dienet den Schiffen auf der See, zu einem Leuchthurm, und zum Zeichen, wornach sie urtheilen, daß sie dem pillauischen Hafen nahe sind. Von diesem Hause kann man rings umher ein großes Stück von Samland, Matangen, Ermeland und über Pillau weg, etliche Meilen hin, die Merung zwischen dem Haff und der See, und die Schiffe ein- und auslaufen sehen, welche Aussicht außerordentlich angenehm ist. Nach

dem Haff hin, bey Bograin, liegt die Störbude, wo den Fisch Stör aufgebracht, gekocht, eingepackt, und der Caviar oder Störrogen zubereitet, und versendet wird. Um diese Gegend fangen die Fischer bis 30 Arten wohlschmeckender See- und Haff-Fische; um die Droßelzeit aber fallen die Droßeln, Kramsvogel und Amseln in erstaunlicher Menge. Uebrigens sind diese Dörfer voller Küchen- und Obst-Gärten. Ueber den alt-pillauischen Acker kömmt man durch eine kahle wüste Gegend zu einem Borwerk mit Fleckern, und zu dem sogenannten pillauischen Krug an ein überaus lustiges und reines Wäldchen, welches mit vielerley Bäumen ausgeziert, und so dicht ist, daß man im Regen trocken darunter weggehen kann. Vielleicht hat die Anmuth dieses kleinen Walds der ganzen Gegend den Namen des Paradieses verschafft.

b) Tenkitten, oder S. Albrecht, ein Dorf an der Ostsee, wo man noch Ueberbleibsel von der ersten christlichen Kirche in Preußen sieht, welche dem heil. Adelbert, der bey Fischhausen 997 am 24 April ermordet ist, zum Ungedenken aufgebauet worden. Hier ist auch ehemals die Tiefe gewesen, da die Schiffe eingegangen sind.

c) Lochstädt, ein Dorf, zwischen dem frischen Haff und der Ostsee, woselbst man die Spuren des alten Wassergangs erkennet, über welche Tiefe man jetzt mit Wagen und Pferden sicher wegfährt. Das alte berühmte Schloß Lochstädt ist noch zum theil übrig, und man sieht auf demselben die grausamen Kerker der alten Herrschaft. Hier ist das Amt.

d) Zwen kleine Strandörter auf der Curischen Nehrung, nemlich Pillausche und Alt-Pillausche Tiefe.

b. Das Amt Fischhausen, in dem alten Schloß bey der Stadt dieses Namens.

Zu Palmnicken, an der Ostsee, wohnet der Strandwächter, unter welchen das Bernstein-Schöpfen steht.

c. Das

c. Das Amt Dirschkeim, an der Ostsee. In demselben wird der reinste Bernstein geschöpft, gesammelt und gegraben.

d. Das Amt Kragau.

e. Das Amt Schaaßen.

Schaaßen, ehedessen Schoka, ein altes und verfallenes Schloß, neben welchem das Vorwerk und ein Dorf liegt, eine Meile vom curischen Haff, woselbst man gemeiniglich zu Schiffe geht, wenn man zu Wasser nach Memel reisen will. Hier ist das Amt, und eine geistliche Inspection, unter welcher 12 Pfarrkirchen stehen.

f. Das Amt Laptau, dessen Sitz das alte Schloß im Kirchdorf Laptau, ist.

g. Das Amt Grünhof, an der Ostsee. Das Kirchdorf Kudau, ist ehemals wegen seiner bequemen Lage ein Paß mit einem Schloß gewesen, von welchem letzten nur noch wenig Ueberbleibsel vorhanden sind. Das Dorf ist auch wegen des Sieges merkwürdig, den der Orden 1370 über den litauischen Großfürsten Kinstud hieselbst erröcht, zu dessen Ungedenken in der Nähe im Felde des Dorfes Transau, eine steinerne Säule aufgerichtet worden, die noch steht.

h. Das Amt Kaporn oder Caporn. In der Kapornischen Heide, die ein kbnigl. Forst ist, in welchem Elantheiere und Rehe geheget werden, steht mitten auf dem Wege die sogenannte vier Brudersäule, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, vier Ordensbrüdern zum Ungedenken aufgerichtet worden, die hieselbst ums Jahr 1295 von den heidnischen Sudauern angefallen und erschlagen worden. Die darauf gesetzten Bilder, stellen die Gestalt der Ordensbrüder gar wohl vor. Diese Gedächtnißsäule ist, wenn sie verfaulet gewesen, über 400 Jahre nach dem zuerst gebildeten Original unterhalten worden.

i. Das Amt Kaymen, oder Caimen, ist in dem Schloß dieses Namens. 1525 hat sich hier ein unbesonnener Bauernaufstand ereignet, der aber bald gedämpft worden.

k. Das Amt Friederichsberg, nicht weit von Königsberg.

l. Das Amt Kalthof, unweit Königsberg. Hier werden zuweilen die Musterungen und alle Herbst-Übungen der ostpreussischen Infanterie, gehalten.

m. Das Amt Neuhausen. Neuhausen, ein Kirchdorf und altes Schloß, 1 Meile von Königsberg, welches ehemals den Königsbergischen Domherren zum Sommerhause gedienet, dem Markgrafen Albrecht aber sowohl gefallen, daß er sich daselbst oft aufgehalten, und mit der Jagd belustiget hat. Hier ist der Sitz des Amts.

n. Das Amt Waldau, am Pregel, welches von einem alten Schloß benannt wird.

o. Das Amt Kossitten, auf der curischen Meerung. Die curische Meerung, (Peninsula Curonensis) gehöret zwar nur zum Theil zu diesem Amt, sie kann aber hier am füglichsten beschrieben werden. Sie nimmt ihren Anfang beim Dorf Kranzrug, und endet sich gegen Memel über, scheidet die Ostsee und das curische Haff, hat 14 bis 15 Meilen in der Länge, und eine Viertelmeile, auch in mancher Gegend etwas mehr, in der Breite. Dieser schmale Strich Landes ist sandig, wüste und unfruchtbar. Der Wind richtet auf demselben große Vermüstungen an, häufet den Sand zu großen Hügeln, so daß die armseligen Einwohner ihre Häuser oft versetzen müssen, und stürzet viele Fichtenbäume nieder, davon das Holz zerstreuet herum liegt und verdirbet; wie denn überhaupt an der Seite der Ostsee die meisten Bäume theils halb, theils ganz verdorret sind, und als kahle Pfäle da stehen. In diesem Walde giebt es noch einige Hirsche. In das curische Haff erstrecken sich unterschiedene Haken, oder so genannte Vorgebirge, die wegen des leimichten und steinernen Grundes sehr gefährlich sind. Von den kleinen und schlechten Dörfern, welche auf der Meerung gefunden werden, gehören zum Amt Kossitten, fünf, unter welchen Kossitten das merkwürdigste; denn hier ist der Sitz des Amts, und es ist ehedessen ein Schloß gewesen. Vier der hiesigen Fischer-Dörfer, gehören zum Amt Memel.

(2) Hundert sieben und achtzig adeliche Güter, unter welchen einige merkwürdige.

a. Suchshofen, ein angenehmer Ort, zwey Meilen von Königsberg am Pregel, den der Staatsminister Fuchs angeleget hat, welcher aber jetzt der gräflich Iottumfschen Familie zugehöret. b. Hollstein, am Pregel, der sich nicht weit davon in das frische Haff ergießet, eine kleine Meile von Königsberg. Es gehöret der Herzoglich-Hollstein-Beckschen Familie. c. Die Witte oder Schakensche Witte, ein nahrhafter und volkreicher Marktflecken am curischen Haff, der zu den Wesselhöffschen Gütern gehöret. d. Trutenau, ein zu adelichen Rechten erhobenes Gut im Amt Neuhausen, woselbst der Buchhändler Joh. Jakob Kanter eine ansehnliche Papiermühle, und zur Verfertigung der Preß-Karten- oder Preß-Späne, welche zum Pressen der Tücher und Zeuge gebraucht werden, ein Glättwerk nach engländischer Art, auch eine Schriftgießerey, angeleget hat.

2) Der Tapiausche Kreis, welcher in Justiz-Sachen zu dem neuen tapiauschen oder Justiz-Commissions-Kreise gehöret, und begreift

(1) Folgende Königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Großhof und Kleinhof Tapiau, auf dem Schloß bey der Stadt Tapiau, in welcher die Kreis-Justiz-Commission ihren Sitz hat.

b. Das Amt Taplaken, welches von einem Schloß den Namen hat.

c. Das Amt Natangen, dessen Sitz in der Stadt Allenburg ist.

d. Das Amt Labiau, dessen Sitz das Schloß bey der Stadt dieses Namens ist. Das ansehnliche Dorf Groß-Striderichs-Graben, lieat an dem Kanal gleiches Namens.

e. Das Amt Laukschen, im Kirchdorf dieses Namens.

f. Das Amt Melauken.

g. Das Amt Salau, im Schloß des Kirchdorfs dieses Namens.

h. Das Amt Lappoenen.

(2) Hundert und neunzig adeliche Güter, unter welchen

a. Sanditten, Schloß mit zugehörigen Gütern der gräflichen Familie von Schlieben.

b. Wohnsdorf, ein wegen seines Alterthums berühmtes Schloß, zwischen Allenburg und Friedland, der freyherrlichen schröterischen Familie gehödig. Vor Alters hieß es Capostere.

c. Friderichstein, ein schönes Schloß am Preget, welches mit andern davon benannten Gütern, einer Hauptlinie der Grafen von Dönhof gehöret.

d. Das Kirchen- und Schul-Amt Spanegeln, welches dem deutsch-reformirten Kirchen- und Schul-Collegium zu Königsberg gehöret.

3) Der brandenburgische Kreis, welcher in Justiz. Sachen zu dem Preussisch-Lylauschen oder Brandenburgischen Justiz-Commissionas Kreise gehöret.

(1) Folgende königliche Domainen-Aemter.

a. Das Amt Brandenburg. Der Marktflecken Brandenburg, der zum Theil ziemlich wohl bebauet ist, und mehrentheils von Fischern bewohnet wird, liegt am frischen Haff, in welches hier der Fluß Frisching fällt. Das hiesige ehemalige Schloß, ist zuerst 1266 vom Markgrafen Otto zu Brandenburg erbauet, und, als die Preußen es 1520 zerstörten, von neuem wieder aufgeführt, und endlich wieder abgetragen worden.

b. Das Amt Karschau, unweit Königsberg.

c. Das Amt Koppelbude.

d. Das Amt Ueberwangen.

e. Das Amt Balga, in dem Marktflecken Balga, und auf dem dasigen alten Schloß, am frischen Haff, welches hier ehedessen durch eine so genannte Tiefe, mit der

Dfsee

Ostsee vereinigt war. Der Orden hat sich dieses Orts schon 1238 bemächtigt.

f. Das Amt Carben, bey Heiligenbeil.

g. Das Amt Preußisch-Eylau, auf dem Schloß in der Stadt dieses Namens.

(2) Vierhundert und ein adeliche Güter und Dörfer, unter welchen

a. Gase- oder Gabe-Strom, ein Kirchdorf am frischen Haff, woselbst ehedessen eine Mündung des Pregel zum frischen Haff war, der 1741 verdammet worden, um die Hauptmündung desto mehr zu vertiefen.

b. Doninau, ein Schloß, dessen Besitzer die Lehnsherrschaft über die Stadt Doninau hat.

c. Groß- und Klein-Waldeck, ein Rittersitz, in dessen Nähe die alte preußische Stadt Komouwe, nebst der berühmten heil. Eiche, gestanden haben soll.

4) Der Rastenburgische Kreis, welcher in Justiz-Sachen theils unter dem halben Angerburgischen Justiz-Commissions-Kreise stehet. Er begreift

(1) Folgende Königliche Domainen-Ämter.

a. Das Amt Rastenburg, dessen Sitz das alte Schloß bey Rastenburg ist. Unter den dazu gehörigen Dörfern, ist die heilige Linde, Sacra Tilia, Linda Mariana, auf polnisch Świąta Lipka, ein berühmter Wallfahrtsort, in einem angenehmen Thal, zwey Meilen von Rastenburg, und eine Meile von der ermländischen Stadt Kessel. Die jetzige Kirche ist ein kostbares Gebäude, an dessen vordern Seite ein Lindenbaum mit einem Marienbilde abgebildet ist. Vor dem hohen Altar ist ein künstlicher Baum zu sehen, auf welchem eine silberne Bildsäule der Maria stehet. Den Gottesdienst versehen Ex-Jesuiten. Auf einem der beyden Märkte, welche hier jährlich gehalten werden, wird stark mit Leinwand gehandelt.

b. Das Amt Bartenstein, dessen Sitz das Dorfwerk Liefken ist.

c. Das Amt Barten, welches seinen Sitz auf dem alten Schloß bey Barten hat.

d. Das Amt Wandlaken. Es ist aus den adelichen Gütern entstanden, welche König Friederich Wilhelm 1737 den Grafen und Herren von Schlieben, für 42000 Thaler abgekauft hat.

(2) Zweyhundert vier und funfzig adeliche Güter und Dörfer.

(3) Das Erbhauptamt Gerdauen und Nordenburg, welches der Ritter Georg von Schlieben für sich und seine Nachkommen, wegen der den Ordensrittern wider Polen 1460 geleisteten Hülfe, kraft eines vom Hochmeister von Richtenberg 1469 verliehenen, und von der folgenden Landesherrschaft bestätigten Privilegiums erhalten hat, und noch der gräflich-schliebenschen Familie erb- und eigenthümlich zugehöret. Zu demselben gehören die beyden kleinen Städte Gerdauen am See Banctin, und Nordenburg am Flüßgen Aschwon.

5) Der Neidenburgische Kreis, welcher in Justissachen unter den neidenburgischen Justiz-Commissions-Kreis gehöret, und begreift

(1) Folgende Königliche Domainen Ämter.

a. Das Amt Neidenburg, dessen Sitz das Schloß bey Neidenburg ist.

b. Das Amt Willemberg, dessen Einwohner, Polen sind. Das Amtshaus ist bey der Stadt dieses Namens.

c. Das Amt Ortelsburg, welches Polen zu Einwohnern hat. Sein Sitz ist auf dem Schloß bey der Stadt dieses Namens.

d. Das Amt Friederichsfeld.

e. Das

e. Das Amt Menseguth.

f. Das Amt Soldau, dessen Sitz das Vorwerk Niederhof, ohnweit Soldau ist.

(2) Das Erbamt Gilgenburg, welches der gräflichen Finkensteinschen Familie erb. und eigenthümlich zugehört, und polnische Einwohner hat. In demselben ist außer Stadt und Schloß Gilgenburg, auf polnisch Dombrowno, zwischen den beiden fischreichen Seen Groß- und Klein-Damerau, welche der kleine Fluß Wicker verbindet, zu bemerken.

Tannenbergs, ein Kirchdorf, woselbst am 14. Jul. 1410 zwischen dem deutschen Orden und den Polen eine große Schlacht vorgefallen ist.

(3) Acht und achtzig adeliche Güter.

6) Der Mohrungensche Kreis, welcher in Justiz-Sachen unter dem salsfeldischen Justiz-Commissions-Kreise steht, und begreift

(1) Folgende königliche Domainen, Aemter.

a. Das Amt Mohrungen, auf dem Vorwerk Neu-
hof bey Mohrungen.

b. Das Amt Preusch-Holland, auf dem Vorwerk
Weeskenhof unweit Preussisch Holland.

c. Das Amt Dollstädt, auf dem Vorwerk Alts-
Dollstädt.

d. Das Amt Liebmühl, auf dem Schloß in der
Stadt Liebmühl.

e. Das Amt Preuschmarck, in dem Flecken dieses
Namens, welcher ein mit einem Graben umgebenes
Schloß hat.

f. Das Amt Osterode, auf dem Schloß in der Stadt
Osterode.

g. Das Amt Hohenstein, auf dem Schloß in der
Stadt Hohenstein.

h. Das Amt Behlenhof, dessen Sitz das Vorwerk dieses Namens ist.

(2) Drey Hundert und zehn adeliche Güter, unter welchen die gräflich Dohnaschen und die gräflich Dönhoffischen die vornehmsten sind.

Die Dohnaschen werden von zwey Hauptlinien der Burggrafen und Grafen von Dohna besessen, nemlich von der Reichertswaldischen, die sich in die Lauckische und Reichertswaldische theilet, die unter sich ein kleines Majorat und Fideicommiß errichtet haben; und von der Pianischen (von der Herrschaft Pianen in Holland zu benannt,) welche 3 Majorate hat, deren eines auf Schlobitten, das zweyte auf die Prökelwitzischen und Leissenauschen Güter, und das dritte auf Schlodien, gegründet ist. Die Linie, welche das letzte besitzt, hat auch die Carwindenschen Güter, von ihren nach Schweden gegangenen Bettern gekauft, von welchen Carwinden, das Hauptgut, das älteste Dohnaische Gut in Preußen, schon im 15ten Jahrh. erworben ist. Die genannten Familiensitze, sind wohl und schön gebauete Schloßer.

Die Dönhoffischen Güter dieser Gegend, sind die ansehnlichen Wittainenschen, und gehören der zweyten Hauptlinie der Grafen von Dönhof.

7) Der Marienwerderische Kreis, welcher aber unter der westpreußischen Krieges und Domänen-Kammer, auch in Justizsachen unter der Marienwerderschen Justiz-Commission steht, und begreift

(1) Folgende Königliche Domänen-Ämter.

a. Das Amt Marienwerder. Die Marienwerderische Niederung, hat einen einträglichen Boden, und ist stark bebauet; und zum Unterhalt des großen Weichseldamms, trägt das Amt, die Stadt und der umliegende Adel bey.

b. Das Amt Kiesenburg.

(2) Fol-

(2) Folgende Erbämter.

a. Das Erbamt Deutsch-Eylau, gehört der gräflich-sinkensteinischen Familie eigenthümlich und erblich zu. Es hat zwey lutherische und zwey katholische Kirchspiele. Das Erbamt, und die dazu gehörige Registratur, ist in dem Wohnsitz des Erbamt-Hauptmanns zu Raudan. Dazu gehört

Seerwald, ein ansehnliches Schloß der Grafen von Sinkenstein, mit einem schönen Garten und einer Papiermühle.

b. Das Erbhauptamt Schömburg, hat neun Kirchspiele, gehört auch der gräflich-sinkensteinischen Familie eigenthümlich und erblich, und wird zu Heinrichau gehalten. Es gehöret dazu:

a) Schömburg, ein Städtchen und Schloß, der gräflich-sinkensteinischen Familie zugehörig. Es liegt an einem Landsee.

b) Sinkenstein, sonst Zabersdorf genannt, ein Flecken am Graudenz-See, mit einem prächtigen Schloß und Garten der gräflich-sinkensteinischen Familie.

c) Langenau, Kirchdorf und Rittersitz.

(3) Eine Anzahl adeliche Güter.

Anmerk. Der Braunsbergische und der Heilsbergische Kreis, aus welchem das Bistum Ermland besteht, wird zwar von den ostpreussischen Landes-Collegien verwaltet, gehöret aber zu West-Preußen.

Das litauische Departement

begreift Klein-Litauen, welches vier und zwanzig Meilen lang und acht bis zwölf breit ist, und aus der alten Landschaft Schalauen, dem größten Theil von Nadrauen, und einem kleinen Theil von Sudauen besteht. Es gehöret aber ein kleiner District von Litauen unter das ostpreussische Kammer-Departement,

tement, und das Litauische erstreckt sich hingegen auch über das halbe Natangen, nemlich über das so genannte polnische. Es wurde 1710 durch die Pest von seinen Einwohnern fast ganz entblößet. König Friderich Wilhelm zog von 1712 an, viele tausend Schweizer, Franzosen, Pfälzer und Franken, und 1733 und 34 noch etwas mehr als 20000 Salzburger ins Land, welche diesen wüsten Strich Landes anbaueten, die überflüssige Waldung und Sträucher ausrotteten, die Moräste austrockneten, Städte, Dörfer, Kirchen und Borwerke anlegten, so daß sich das Land in wenigen Jahren gar nicht viel mehr ähnlich sahe, und die vielen Millionen Kosten, welche der König auf seine Anbauung und Einrichtung verwendet hatte, reichlich ersetzte. Von dem Schaden, den 1757 die Russen in demselben anrichteten, hat es sich bald wieder erholet. An sich ist es der fruchtbarste Theil des Königreichs. Der Boden ist ungemein ergiebig, und die Weide vortreflich, wovon die viel tausend Lasten Getreide, die theils in den königl. Vorrathshäusern aufgeschüttet, theils ausgeführt werden, die guten Ochsen und Kühe, vortreflichen Pferde und guten Schäferereyen, die gute Butter und schmackhaften Käse, unwidersprechlich zeugen. Fische, gute Hölzungen, und Wildpret, giebt es in großer Menge. Manufakturen sind auch im Lande; insonderheit wird viel grobes und feineres Tuch, Leder 2c. verfertigt und zubereitet. Die Litauer, als die alten Einwohner, deren Anzahl aber nicht groß ist, haben eine mit der curischen und lettischen verwandte Sprache, in welche man die Bibel und einige Religions-Bücher über-

übersehet hat. Sie sind nicht die einfältigen und rohen Leute, dafür man sie gemeiniglich ausgiebt, sondern haben ihre rühmlichen Eigenschaften so gut, wie andere: wenigstens sind sie unter den Königen Friedrich Wilhelm und Friederich dem zweyten ganz andere Menschen geworden, und diese Verbesserung ist vornehmlich durch die unter ihnen angelegten neuen Schulen, deren 1756 über 1700 waren, hervorgebracht worden. Die Schweizer verstehen sich sehr gut auf die Viehzucht, und die Franzosen auf den Handel und Tabacksbau, welchen letzten sie eingeführet haben; die Salzburger aber verstehen sich unter allen Einwohnern am besten auf die gute Wirtschaft. Die Schweizer, Franzosen und Franken, sind durchgängig reformirt; daher es auch in Kleinitauen zehn reformirte deutsche und französische Kirchspiele giebt; die andern 62 sind lutherisch, es ist auch ein catholisches vorhanden. Das litauische Departement begreift.

1. Die Städte.

1) Folgende Städte haben einen gemeinschaftlichen Steuerrath und Commissarius loci.

(1) Gumbinnen, eine 1724 in einer angenehmen und vortheilhaften Gegend regelmäßig angelegte immediat Stadt, an der mitten durch hin fließenden Pissa, von ungefähr 200 Häusern, in welchen man 1782 gezählet hat 4798 Menschen. Sie ist der Sitz der litauischen Kriegs- und Domainen-Kammer, der Kammer-Justiz-Deputation, der Krieger- und Domainen-Ober-Satz-Kasse, der litauischen Accise- und Zoll-Direction, des Insterburgischen Kreis-Contributions-Amtes, eines königl. Proviant-Amtes, des Ulschballen Forstamtes. Die öffentlichen Gebäude sind das Conferenzhaus der Kriegs- und Domainen-

Domainen-Kammer, die deutsche und franz. reformirte Kirche in der Neustadt, die lutherische Kirche in der Altstadt, und das salzburgische Hospital, welches seinen eigenen Prediger hat. Es giebt hier eine gute Strumpf-Manufaktur. Unter dem hiesigen lutherischen Probst stehen 12, und unter dem reformirten Inspector 7 Kirchen.

(2) Insterburg, eine mittelmäßige immediat Stadt an der Angerap, welche unterhalb der Stadt sich mit der Inster vereinigt. Sie ist 1572 angelegt, und 1727 mit Pallisaden umgeben worden; hat ungefähr 350 Häuser, und 1782 hatte sie 4528 Einwohner. Unter der hiesigen Inspection stehen 22 Kirchen. Außer der evangelisch-luther. ist hieselbst auch eine reformirte Kirche. Vom Getreidehandel, und von dem starken und gesunden Bier, welches hier gebrauet wird, hat die Stadt ziemlich Nahrung. Das Schloß ist in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts erbauet, und vom König Friderich Wilhelm I. verbessert. Auf demselben hat das 1724 errichtete ostpreussische Hofgericht seinen Sitz. 1590 und 1690 hat sie großen Brandschaden erlitten.

(3) Darkehnen, ein geringes immediat Städtchen, an der Angerap, welches 1725 Stadtgerechtigkeit erhalten hat, und 1732 von den Salzburgern volkreicher gemacht worden ist. Es ist daselbst eine Tuch-Wollens- und Leder-Manufaktur. 1782 waren hier an 1600 Menschen.

(4) Goldap, eine ziemlich nahrhafte, aber gering gebaute immediat Stadt, an der polnischen Gränze, die Markgraf Albrecht 1564 gestiftet hat. Hier wird viel Meth gebrauet und ausgeführt. Nahe bey derselben ist der hohe Berg gleiches Namens, von welchem man eine Aussicht auf 12 Meilen weit hat.

(5) Stallupöhnen, eine immediat Stadt, welche 1722 Stadtgerechtigkeit bekommen hat. 1782 hatte sie 2354 Menschen. Sie treibt guten Handel mit Vieh.

(6) Pulkallen, ehemals ein Dorf, seit 1724 aber eine immediat Stadt, deren Einwohner gute Nahrung haben. Es ist hier eine lutherische und eine reformirte Kirche. 1782 waren hieselbst 1162 Menschen.

(7) Schir-

(7) Schirwind, eine geringe immediat Stadt, welche bis 1725 nur ein Dorf war, in welchem Jahr sie aber zu einer Stadt gemacht worden. 1782 hatte sie 1230 Menschen.

(8) Ragnit, eine kleine immediat Stadt an der Memel, welche 1722 mit Stadtgerechtigkeit begnadigt worden, weil der Ort bis dahin nur ein Marktflecken gewesen war. Das hiesige Schloß ist eines der ältesten im Lande, und schon zu der Heiden Zeit berühmt gewesen, 1255 vom Feinde besser aufgeführt, und, nachdem es die Heiden verbrannt, 1357 abermals erbauet, und Landshuth genennet worden, bis man es hernach von dem vorbeifließenden Wasser Ragnit benannt hat. Unter der hiesigen geistl. Inspection stehen 10 Kirchspiele. Die Stadt ist 1757 von den Russen ganz eingeäschert, aber hernach besser wieder erbauet worden. 1782 hat man 1882 Menschen gezählet. Die Aussicht von dem sogenannten Königsberge ist ungemeine angenehm.

(9) Tilsit, Tilse, Chronopolis, eine immediat Stadt, die größte, wichtigste und nährhafteste nach Königsberg. Sie hat 1552 Stadtgerechtigkeit erhalten, das Schloß aber soll schon 1289 erbauet seyn. Die Memel fließet an der Nordseite, und vermittelst derselben treibt sie nach Königsberg und Polen Handel mit Getreide, Leinsaat, Holz, Wachs, Butter und andern Lebensmitteln. Sie besteht eigentlich aus zwey langen und breiten Straßen, welche die deutsche und die hohe Gasse heißen, zu welchen noch die sogenannte Freyheit, als eine Vorstadt, kömmt. Die Anzahl der Häuser beläuft sich auf 600, und der Einwohner auf 7000. Ausser der evangelisch-deutschen und litauischen Kirche, ist hier auch eine reformirte Kirche; vor der Stadt ist noch eine lutherische Kapelle, und $\frac{1}{2}$ Meile davon eine römisch-katholische Kapelle, Drangowski genannt. Neben der deutschen Kirche ist die 1586 gestiftet königliche Provinzialschule. Unter der hiesigen Kirchen-Inspection stehen 10 Kirchspiele. Im Hospital werden

den bis 90 Personen versorget. Zur Pesthause werden jetzt arme und franke Leute verpflegt, und im Pauperhause, 10 Knaben unterhalten. Es ist hier auch ein Wittwenstift und eine Salzfactoren.

(10) Memel, von den Euren oder Letten Klaipada genannt, eine Handelsstadt, Festung und Hafen am europäischen Haff, in welches hier die Dange fällt. Diese immediat Stadt ist 1250 erbauet, 1312 befestiget, und 1328 vom liefländischen Landmeister an den preussischen Hochmeister übergeben worden. Der Hafen hat einen guten 18 bis 20 Fuß tiefen Eingang, und ist durch zwei Rißbänke, die über 50 Ruthen weit ins Haff hinein gehen, und 11000 Thaler gekostet haben, noch sicherer gemacht worden. Er liegt unter den Kanonen der Festung. Die Stadt wird in die Altstadt und Friderichsstadt abgetheilet, und ist mit einem Wall von 2 ganzen und 3 halben Bollwerken umgeben. Sie hat etwas schmale aber gerade Gassen, und meistens steinerne Häuser. 1783 zählte man 514 Häuser, 5559 Menschen. Außer der deutschen lutherischen Stadt-Kirche, ist hier auch eine litauische, eine reformirte, und eine Katholische Kirche. Unter der lutherischen Inspection, stehen 10 Kirchspiele. Die Bürger ernähren sich vom Handel, Bierbau, Ackerwerk, Seiffieden, Fischfang u. insonderheit wird von hier viel Flachß, Leinsaat, Garn, Hanf, und Holz ausgeführt. 1752 sind 70 Schiffe eingelaufen, und 69 ausgegangen, 1772 aber 439 Schiffe, und 1774 sogar 500 Schiffe, welcher starker Anwachs der Schifffahrt, durch die Ausfuhr des aus Litauen hieher gebrachten Holzes, verurfacht wurde. Sie betrug 1772 auf 439 Schiffe. 1777 kamen 683 Schiffe an, und 681 giengen aus. Die Ausfuhr betrug 641078 Rthlr. 1780 machte die Einfuhr auf 479 Schiffen, 82225 Rthlr. hingegen die Ausfuhr auf 474 Schiffen, 941398 Rthlr. aus. 1783 liefen 793 Schiffe aus. Das hier verfertigte Schifthaumwerk, ist berühmt; es ist auch ein Schifbauwerft angelegt worden. Ehemals gehörte die Stadt mit zu der Hanse; daher sie auch 1254 das Lübeckische Recht annahm. Die Citadelle bey
der

der Stadt, bestand aus vier meist regelmäßigen Bastionen, nebst den nöthigen Ravelinen und halben Monden. Man hat sie aber eingehen lassen, und die Gebäude in derselben, so wie den Boden, verkauft. 1323, 1379, 1457, 1540 und 1678 ist die Stadt abgebrannt, und 1757 von den Russen nach einer kurzen Belagerung erobert worden.

2) Folgende Städte haben auch einen gemeinschaftlichen Steuerrath und Commissarium loci.

(11) Angerburg, ist eine 1571 aus dem Dorf Neuenborf errichtete, und in neuern Zeiten gut angewachsene, wohl angebaute, und mit Wallisaden umgebene immediat Stadt, mit einem 1312 erbaueten festen Schloß, am Maur-See, aus welchem der aus dem See Strengel entstehende Fluß Angerapp hervor kömmt. Dieser See ist 7 Meilen lang und $1\frac{1}{2}$ breit, und der Ualsang in demselben war ehedessen wichtig. Der Labah und Kisain sind Bufen dieses Sees. Man hat 1782 hier 2213 Menschen vom Civilstand gezählet. Es ist hier eine geistliche Inspection über 14 Kirchen. 1734 und 1736 hielt sich K. Stanislaus hieselbst eine Zeitlang auf.

(12) Lötzen, eine kleine immediat Stadt, mit einem 1285 aufgeführten Schloß, zwischen welchem und der Stadt, ein 1765 gegrabener Kanal den See Leventin mit dem großen Maur-See vereinigt. Sie ist vom Markgrafen Albrecht Friderich vor 1589 zu einer Stadt gemacht, und mit dem Namen des Schlosses belegt worden. 1782 waren hier 1154 Menschen. In dieser Gegend hat man römische Münzen gefunden.

(13) Marggrabowa, eine immediat Stadt, neben dem Schloß Wetzko. Sie liegt an einem Landsee, und hat den Namen von ihrem Stifter, dem Markgrafen Albrecht, welcher sie zum Angedenken der Unterredung erbauete, die er nicht weit von hier mit dem poln. Könige Sigismund August gehalten, der in Polen an der Gränze, 8 Meilen davon, die Stadt Augustowa 1560 anlegte. Nicht weit davon haben die schwedischen und

Churfürstl. Soldaten 1656 die Tataren geschlagen, und den gefangenen Fürsten von Radzivil befreiet.

(14) Lyk, eine 1435 erbaute nahrhafte immediat Stadt, an dem Landsee Somnan, der auch von der Stadt benennet wird. Sie zählte 1782 über 2000 Menschen; es ist hier eine Inspection über 70 Kirchen, eine 1588 angelegte Provinzialschule, und ein Schloß, welches 1272 auf einer Insel in dem See aufgeführt ist. 1656 haben die Tataren in dieser Gegend viele Grausamkeit ausgeübet. 1688 und 95 hat die Stadt großen Brandschaden erlitten.

(15) Biala, eine kleine immediat Stadt, welche erst 1722 Stadtgerechtigkeit erhalten hat. 1782 waren hier 795 Menschen.

(16) Johannesburg, von den Polen Hansbork oder Pysch genannt, eine kleine immediat Stadt, von gutem Ansehen, in einer Ebene, am Fluß Pysch, der unweit der Stadt aus dem Groß Warschau-See kömmt, durch die Stadt fließet, und vier Meilen von derselben bey der polnischen Stadt Nobigrod sich mit dem Fluß Narew vereinigt. Die Stadt hat den Namen von dem bey ihr liegenden 1346 zuerst erbaueten Schloß bekommen. Bis 1645 ist sie ein Flecken gewesen, in diesem Jahr aber vom Churfürsten Friedrich Wilhelm zu einer Stadt gemacht worden. Es ist hier eine kirchliche Inspection über 8 Kirchen, und ein königliches Vorrathshaus. Die Stadt hat die freye Fischerey in dem See Klein-Pagandt. 1687 litte sie Brandschaden. 1698 unterredete sich Churfürst Friederich III mit dem neuen polnischen König August II, hieselbst vier Tage lang. 1709 hielt sich K. Stanislaus auf dem Schloß auf. In eben diesem Jahr und 1710 starben die meisten Einwohner an der Pest. Es fänget hier die Johannesburgische Heide an, welche 12 Meilen lang, und eine von den größten in Preußen ist.

(17) Aris, eine geringe immediat Stadt am See gleiches Namens, welcher König Friederich Wilhelm Stadtgerechtigkeit verliehen hat. 1782 waren hier gegen 900 Menschen.

(18) Nikolaiten, eine kleine immediat Stadt, welche 1722 Stadtfreyheiten erhalten hat. 1782 hatte sie 1202 Menschen. Sie lieget am Ende des Nikolaitensees, der ein langer Arm des Spirdingsees ist, welcher sich bis Rhein erstreckt.

(19) Sensburg, ein immediat Städtchen, an einem See, in einer schönen Gegend. Es ist 1348 erbauet, 1520 von den Polen geplündert und angezündet, und 1568 durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden. Man zählte 1782 an 1200 Menschen.

(20) Rhein, eine kleine immediat Stadt, mit einem 1376 erbauetem Schloß, am Rheinfle, der ein Arm des Spirdingsees ist.

2. Die landrätblichen Kreise.

1) Der Insterburgische Kreis, welcher in Justizsachen unter dem Insterburgischen und Memelschen Justiz-Commissions-Kreise stehet. Dahin gehören

(1) Folgende königliche Domainenämter.

a. Das Amt Althof-Memel, auf dem Vorwerk dieses Namens bey Memel. Zu demselben gehöret die Hälfte der curischen Mehrung von 7 Meilen.

b. Das Amt Clemmenhof. Das Amtshaus ist unweit Memel, auf dem Vorwerk dieses Namens.

c. Das Amt Prökel oder Prökuls, auf dem Vorwerk in dem Kirchdorf dieses Namens.

d. Das Amt Heydekrug, in dem Marktflecken dieses Namens, am Fluß Schische.

e. Das Amt Ruß, in dem gleichnamigen großen Kirchdorf, am Fluß gleiches Namens.

f. Das Amt Kuckernese, bey dem nahrhaften Marktflecken Kaufehnen, an der Ruß, in der tiltschen Niederung, welche eine Meile unterhalb der Stadt Litsch anfängt, alles niedrige Land um die Arme der Memel,



Gilge und Rüsse begreift, und sich bis an das curische Hoff erstreckt. Sie ist eine von den fruchtbarsten Gegenden des ganzen Landes, ungefähr 4 Meilen lang und eben so breit. Die Einwohner ziehen viel Vieh, und versorgen nicht allein Preußen, sondern auch andere Provinzen mit guter Butter und Käse, haben auch wichtige Fischeereien. Die Pferde sind zwar groß und stark, aber weder schön noch dauerhaft. Außer der Gerste wächst hier fast gar kein Getreide und kein Holz. Dieses Marschland ist im Frühjahr den Ergießungen der Flüsse ausgesetzt, die oft großen Schaden anrichten.

g. Das Amt Balgarden, bey Tilsit, dazu das abgebaute Borwerk Plaushwarren gehöret, auf welchem 1767 den Mennoniten ein öffentliches Bethhaus bewilliget worden.

h. Das Amt Baubeln.

i. Das Amt Winge, am Fluß Memel.

k. Das Amt Linkuhnen. In dem großen Kirchdorf Toneykischken, werden jährlich zwey Jahrmärkte gehalten. Bey dem Schanzenkrug theilet sich der Memelstrom in die beyden Hauptarme Ruß und Gilge, und hier ist 1778 der neue Gilge-Kanal gegraben worden, durch welchen der Gilge bey ihrem Ausfluß aus der Memel ein gerader Lauf verschaffet worden.

l. Das Amt Heinrichswalde.

m. Das Amt Althof-Ragnit, bey Ragnit.

n. Das Amt Schreitlaufen, da wo sich die Jura mit der Memel vereinigt.

o. Das Amt Kassigkemen, am Fluß Memel, welcher bey dem Dorf Schmallemiskn: Ausstogallen aus Polen kommt, daher daselbst ein Wasser-Zoll-Amt ist.

p. Das Amt Sommerau.

q. Das Amt Gerskullen.

r. Das Amt Budupöhhnen.

s. Das Amt Lesgewangminnen, an der Jaster.

t. Das Amt Löbegallen. Zu Lasdehnen ist auf der Scheschupe eine Fähre.

u. Das Amt Grumblowtaiten.

x. Das

- x. Das Amt Utschpilaunen, unweit Willkallen.
- y. Das Amt Dirschkemen, oder Dörschkemen.
- z. Das Amt Althof-Insterburg. Bey Groß-Jägerndorf ist 1757 ein hitziges Gefecht zwischen den Preussen und Russen vorgefallen, in welchem jene den Kürzern gezogen haben.
- a. Das Amt Georgenburg. Der Ort dieses Namens, ist ein altes 1336 erbautes Schloß und Kirchdorf. Bey demselben entsteht der Pregel aus Vereinigung der Inster und Angerap.
- b. Das Amt Moulinen.
- c. Das Amt Russen.
- e. Das Amt Braupöbnen.
- f. Das Amt Kattenau.
- g. Das Amt Stannaitschen.
- h. Das Amt Schirgupöbnen, welches von einem Hardorf benannt wird.
- i. Das Amt Dangslehmen.
- k. Das Amt Budwetschen oder Budweitschen, auf dem Borwerk Godarzen
- l. Das Amt Geritten oder Göritten.
- m. Das Stut-Amt Trakehnen, an der Pisse, besteht aus 3 Borwerken, und 16 Dörfern, und ist vortreflich eingerichtet. Trakehnen ist der Hauptort desselben.
- n. Das Amt Mattischkehmen.
- o. Das Amt Waldaukadel.
- p. Das Amt Tolmingkehmen.
- q. Das Amt Bredauen, auf dem Borwerk Cassuben.
- r. Das Holzflößamt zu Massawen oder Groß-Massawen, an der Rominte, schaffet aus der romintischen Heide, auf der Rominte, Pisse und dem Pregel, jährlich eine große Menge Brennholz nach Königsberg.
- s. Das Amt Kianten, in einer gebirgichten Gegend, wo ein Eisenhammer anagelegt worden.
- t. Das Amt Königsfelde.
- u. Das Amt Weedern.
- x. Das Amt Dinglaufen.

z. Das Amt Büglien, auf dem Vorwerk dieses Namens.

a. Das Amt Plickén.

b. Das Amt Gaudischkenen, auf dem Vorwerk Didlaken.

c. Das Amt Gudwallen.

d. Das Amt Jürgaitschen.

(2) Zweyhundert acht und zwanzig adeliche Verter. Unter denselben sind

die fürstlich - dessauischen Güter, welche einen schönen Strich Landes, am linken Ufer des Pregels, $4\frac{1}{2}$ Meilen lang, und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meilen breit ausmachen. König Friederich Wilhelm den erste, als Er Preußen in Gesellschaft des Fürsten Leopold von Dessau besuchte, hat denselben ermuntert und vermocht, einige wüste liegende Güter käuflich an sich zu bringen. Der Fürst hat sich dazu willig entschlossen, und nachstehende Güter und Dörfer mit baarem Gelde von den Eigenthümern, und derselben Erben und Gläubigern erkauft, nemlich, das Vorwerk und Dorf Groß-Bubainen, mit dem Kruge, Walde, und dem darin gelegenen Vorwerk Milchbude, auch den Wiesen jenseits des Pregelflusses; den Krug Klein-Obelischken, mit dem dazu gehörigen Walde und Aekern, und mit dem Walde genannt die vier Lufen; das Gut und Dorf Klein-Bubainen, mit dem dazu verriebenen Kruge; das Vorwerk Abschraten; und die Dörfer Benfehmen, Klein-Obelischken, Jarczuhmen, Rosafken, Klein-Bassannen, mit dem Kruge, Kermuschinen, Matteningken, Klein-Platenischken, Straßen und Jerlen; der Fürst hat auch mit königl. Erlaubniß dem Magistrat der Stadt Kneiphof - Königsberg den Canon, welchen er von diesen Gütern und Dörfern gehoben, für baares Geld abgekauft, um auch das dominium directum dieser Güter zu erlangen. Ferner hat Er durch ordentlichen Kauf an sich gebracht, das Vorwerk Schwagerau, mit dem dasigen Kruge und Walde,

sechs

sechs Bauern im Dorf Wippeningken, nebst der Gerichtsbarkeit, einen Krug in einem dieser Bauernhäuser anzulegen, eine Wiese zu Laseningken, imgleichen die Güter, Vorwerke und Dörfer Norckitten, samt dem Kruge, Bilde und Kirchen-Lehn, Mangarben, Schloßberg, Paradenick, Schmilginnen, Moynoth, nebst dem Kruge, Matschullen, mit dem Kruge zur Au, und dazu gehörigen Aekern und Wiesen. Weil nun der Fürst sich dem Könige durch den Ankauf dieser Güter willfährig gezeigt, ansehnliche Summen Geldes daran gegeben, auch aus seinen Landen und Deutschland, viele Familien mit großen Kosten nach Preußen gebracht, dadurch die Güter in guten Stand gesetzt, und die königl. Land-Contributions vergrößert: so hat der König dieserwegen, und wegen seiner vieljährigen wichtigen Dienste ihm und seinen fürstlichen Nachkommen, ein Gnaden-Privilegium über alle vorerwähnte mit baarem Gelde erkaufte Güter gegeben, welches vom 28sten August 1770 ist. Es brachten diese Güter 1736 schon 22000 Rthlr. ein, aber 1757 wurden sie von den Russen so verwüstet, daß einige Dörfer seitdem nicht wieder aufgebauet worden sind. Zuballen, am Pregel, eine Meile von Jasterburg, ist das größte und beste Dorf; Norckitten, ein Kirchdorf, ist der Sitz des fürstlichen Amtes. Es liegt beym Einfluß der Lurine in den Pregel.

Die Rautenburgischen Güter, welche von dem Hauptort Rautenburg an der Elbe, den Namen haben, gehören der gräflich Keyserlingschen Familie. Sie liegen in der Tilsitschen Mehrung.

2) Der Olegosche Kreis, welcher zu dem Jasterburgischen Justiz-Commissions-Kreise gehört, und begreift

(1) Folgende königliche Domänen-Aemter.

a. Das Amt Olego, welches von dem Schloß Olego, bey der Stadt Marggrahowa, den Namen, seinen Sitz aber auf dem Vorwerk Seebrenten hat.

- b. Das Amt Czichen,
 - c. Das Amt Polommen.
 - d. Das Amt Stradaunen, in welchem das Pfarrdorf dieses Namens ist.
 - e. Das Amt Czimochen, zu welchen der Flecken Kalinowen gehöret.
 - f. Das Amt Eyl, welches bey der Stadt Eyl auf einer Insel in dem See Somnau seinen Sitz hat.
- Ostrokolln, ein Pfarrdorf, dazu das Dorf Proßken gehöret, bey welchem die Gränzen vom Herzogthum Liechtenau, von Polen und Preußen zusammen stoßen, und 1545 eine Gränzsäule errichtet worden ist.
- g. Das Amt Drygallen, in welchem das Pfarrdorf dieses Namens ist.
 - h. Das Amt Johannsburg, welches seinen Sitz auf dem alten Schloß bey der Stadt dieses Namens hat. In demselben ist der Landsee Warschau, der drey Meilen lang, und in welchem eine Insel ist. Das Amt wird auch von dem Vorwerk Lupten benannt.

(2) Fünf und vierzig adeliche Güter.

Zu Andreswalde oder Kossinowen, ist eine mittharische Gemeinde, welche 1776 die königl. Erlaubniß erhalten hat, ihrem gottesdienstlichen Versammlungshause auch die äußerliche Gestalt einer Kirche zu geben.

3) Der Sebestensche Kreis, welcher in Justizsachen zu dem kais. Justiz-Commissions-Kreise gehöret. Er begreift

(1) Folgende königliche Domainen-Ämter.

- a. Das Amt Angerburg, auf dem Vorwerk, welches eine viertel Meile von der Stadt dieses Namens liegt.
- b. Das Amt Popiollen.
- c. Das Amt Sperling.
- d. Das Amt Lözen, oder Althof Lözen, dessen Sitz das Schloß bey der Stadt dieses Namens ist.
- e. Das Amt Sebesten, in welchem das Pfarrdorf gleiches Namens ist.

2. Das

f. Das Amt Schnitten.

g. Das Amt Rein, welches seinen Sitz auf dem Amts-
vorwerk Larkken hat. In demselben ist der Spirdings-
see, welcher der größte Landsee in Preußen. Nicht weit
von dem Dorf Quicka, kommt der Fluß Vysch aus die-
sem See, welcher hernach in den See Wilkuschki und
Warschau, und aus demselben nach Johannisberg fließet.

h. Das Amt Arys, auf dem Vorwerk Stomagto.

(2) Das Erbamt Neuhof, welches jetzt der
Familie von Drigalski erb- und eigenthümlich zuge-
hört, und seinen Namen von dem Rittersitz und
Hartdorf Neuhof hat.

(3) Hundert und vier adeliche Güter, als die
Steinortischen der Grafen von Lehnborn &c.



II. West-Preußen.

In 1454 bis 1772, während welcher Zeit diese Land von Ost-Preußen getrennet gewesen, war es ein eigener und besonderer Staats-Körper, der mit Polen nichts, als den König und dessen einzige Person, gemein hatte, und mit der Krone durch ein gewisses Bündniß verknüpft war. Denn als es von dem deutschen Orden abfiel, und sich unter des polnischen Königs Casimir IV Schutz begab, bedung es sich ausdrücklich aus, daß es mit der Republik Polen nichts wolle zu schaffen haben, sondern der König solle die sie angehenden Sachen selbst beschließen und verordnen, auch zu dem Ende oft zu ihnen kommen, und Landtage anstellen. Es hat also immer behauptet, daß es als ein freyer Staat mit gleichem Recht als Polen und Litauen, einen König erwähle, der nach der Krönung den Preußen ihre Privilegien eidlich bestätigen müsse, und alsdann erst die Huldigung empfangen, und daß derselbe ohne Zuziehung der Stände in Sachen des Landes nichts vornehmen könne. Diese Stände waren 1) geistliche, nämlich der Bischof von Ermland, Präsident des Landraths, und vornehmster Landesstand, und der Bischof von Culm. Der König ernannte vier Canonicos aus dem ermländischen Kapitel, von welchen das Kapitel einen, und zwar denjenigen, welchen der König vorzüglich empfahl, zum Bischof von Ermland erwählte. Den

Bischof

Bischof von Culm ernannte der König schlechthin, ohne Zuziehung des Kapitels. 2) weltliche, nämlich die adelichen, oder 3 Woiwoden, der culmische, marienburgische und pomerellische, 3 Kastellane, und 3 Unterkämmerer, und die bürgerlichen, oder die 3 großen Städte Thorn, Elbing und Danzig. Aus diesen Gliedern bestand der Landrath. Die Bischöfe, Woiwoden und Kastellane, waren zugleich polnische Reichs-Senatoren, nachdem ihnen 1569 gewisse Stellen im Senat waren angewiesen worden. Die ordentlichen Landtage hörten schon im siebzehnten Jahrhundert auf, die außerordentlichen aber blieben, und wurden vom Könige ausgeschrieben, welcher auch Zeit und Ort derselben bestimmte. Wenn der König den gemeinen Landtag ausschrieb, setzte er auch die Zeit zu den kleinen Landtagen an, auf welchen die Landboten erwählt und bevollmächtigt wurden. Zu den polnischen Reichstagen wurden zwar außer der Ritterschaft, auch die 3 großen Städte eingeladen, es war ihnen aber weder im Senat noch in der Landboten-Stube ein gewisser Platz angewiesen; daher sie nur ihr Anliegen den Landes-Instructionen einverleiben ließen, und die Beförderung desselben den adelichen Rätthen und Boten empfahlen. Der sogenannten kleinen Städte, waren 27, nämlich, Marienburg, Christburg, Stum, Neuteich, Tolkemit, Graudenz, Strasburg, Lessen, Neumark, Rheden, Golub, Lautenberg, Schönsee, Dirschau, Mewe, Neuburg, Schwes, Puszig, Stargard, Schöneck, Berend, Konig, Baldenburg, Friedland, Tuchel, Hammerstein, Elchan.

thau. Diese hießen königliche Städte, und die übrigen Städte waren die bischöflich ermländischen und culmischen. Der Adel hatte in jeder Wojwodschafft seine Land- und Schloß-Gerichte, und das Tribunal zu Peterkau war desselben letzte Instanz. Von den Magisträten der 3 großen Städte, appellirte man an die königlichen Assessorial-Gerichte, und von den Magisträten der kleinen Städte, an die Starosten, und von diesen an den König von Polen.

Im sechzehnten Jahrhundert breitete sich hier die Reformation sehr aus, so daß in den vornehmsten Städten die Anhänger der evangelischen Kirche, den Gliedern der römisch-katholischen Kirche weit überlegen waren, und in kleinen Städten und auf den Dörfern gieng es zum Theil eben so zu, allein in der folgenden Zeit ward vieles geändert. Die Könige von Polen hatten zwar den Städten die freye Uebung des evangelischen Gottesdienstes bestätigt, es blieben aber wenige übrig, in welchem die Evangelischen Kirchen hatten, in den übrigen hatten sie dieselben den Katholiken abtreten müssen. Es wurde auch der Adel durch mancherley Mittel von der evangelischen Kirche abwendig gemacht.

In diesem Zustande blieb das Land bis 1772, da es wieder mit Ost-Preußen verbunden wurde, die Städte Thorn und Danzig ausgenommen, welche mit Polen in Verbindung blieben. König Friederich der zwente gründete seine Anforderung an Pomerellen, auf das Recht der Erbfolge, und auf das Recht der Oberlehns Herrschaft, wie hernach ausführlicher vorkommen wird, und die übrigen Provinzen des Her-

Herzogthums Preußen, nahm er wegen des seinen Vorfahren so lange entzogenen Besizes der Provinz Pomerellen, und wegen anderer nicht geltend gemachten Ansprüche.

Es bestehet West-Preußen jetzt noch eben so wie vorher aus vier Theilen.

I. Die Culmische Provinz, oder Culmerland, Culnigeria, welches bis 1772 eine Bolwodschaft war. Das culmische Bisthum ist das älteste unter den West-Preussischen, und ums Jahr 1215 oder 1222 von dem masovischen Herzog Conrad gestiftet worden. Zu dem bischöflichen Sprengel gehören die Kirchen im Culmischen und Marienburgischen. Daß er sich auch einen Bischof von Pomesanien nennet, ist ein leerer Titel, außer daß die Stücke des ehemaligen pomesanischen Bisthums, welche 1466 an Polen kamen, unter seine geistliche Aufsicht geleet worden. Das Dom-Kapitel bestehet aus dem Suffragan und Archidiaconus, aus dem Decanus und neun Canonicis, welche von dem Bischof und von den übrigen gewählt werden. Diese Provinz enthält

1. Die Städte, welche unter einem Kriegs- und Steuer-Rath stehen.

1) Culm, auf polnisch Chelmino, eine Stadt an der Weichsel, auf einem erhabenen Ort. Mit ihrer Erbauung ist 1239 der Anfang gemacht worden. Sie wurde von einem masovischen Herzog dem deutschen Orden überlassen, fiel aber von demselben ab, und begab sich unter Polen. Als die Deutschen die Herrschaft über sie bekamen, pflegte hier das höchste Gericht von Preußen zu seyn,

seyn, daher das culmische Recht so berühmt, und fast von ganz Preußen und Masuren angenommen worden. Sie ist groß, aber schlecht bewohnt. Ehemals war sie eine Hansestadt, sie stand auch unter dem Könige, gehörte unter die sogenannten großen Städte, und also zum Landesrath; jetzt aber hat der Bischof darüber zu gebieten. Vom deutschen Orden hatte sie ehedessen die Freyheit, Münzen zu schlagen. 1554 wurde hieselbst ein Gymnasium errichtet, welches aber keinen langen Bestand gehabt hat. 1457 hat sich ihrer der deutsche Orden, von dem sie abgefallen war, wieder bemächtigt, sie ist aber in der folgenden Zeit von den Polen wieder eingenommen worden. 1544 litte sie großen Feuerschaden. Es sind hier eine katholische Akademie, und eine königliche Cadeten-Schule, 5 Klöster, und eine evangelisch-lutherische Kirche, und eine Kreis Justiz-Commission.

2) Culmensee, Chelmza, eine kleine Stadt, welche eine Meile von Culm entfernt, und der Sitz der Domkirche und des Domcapitels des Bisthums Culm ist. Die Stadt ist 1251 angeleget.

3) Sridel, Briesen, auf polnisch Wambrońska, eine kleine Stadt, welche 1331 erbauet worden.

4) Gollup, auf polnisch Golub, eine kleine königl. Stadt und Schloß, am Fluß Drebnitz, woselbst des Königs Sigismund III Schwester, Anna, sich aufzuhalten pflegte, der auch das umher liegende Gebiet gehörte. Es ist hier eine evangelisch-lutherische Kirche.

5) Schönlsee, auf polnisch Kowalewo, eine kleine königliche Stadt, woselbst bis 1772 das Schloßgericht des Voivoden, und außerdem der kleine Landtag dieser Voivodenschaft gehalten worden, und bey welcher der sächsische General Bose 1716 die conföderirten Polen geschlagen hat.

6) Graudenz, ehemals Grodek, auf polnisch Grudziadz, eine königl. Stadt, auf einer Insel, welche der Fluß Ossa macht, der hier mit zwey Armen in die Weichsel fließet. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und hat eine Kirche. In der Stadt ist auch eine Kirche, welche

den

den Evangelischen 1528 genommen worden; daher sie ihren Gottesdienst auf dem Rathhause halten, dabey sie auch ihre Schulen haben. Die Jesuiten haben hier 1645 ein Collegium errichtet, welches 1647 durch einen Reichstagsbeschluß bestätigt worden, und jetzt ein kön. kath. Gymnasium ist. Es sind hier auch 2 Klöster. Die Stadt ist 1299 erbauet. Ehedessen wurden hier und zu Marienburg die preussischen Landtage wechselsweise gehalten. Die wichtige Festung bey dieser Stadt hat König Friedr. II. anlegen lassen.

7) Lautenburg, auf polnisch Lidzburg, eine kleine königl. Stadt.

8) Kavernik, oder Kurczentik, eine kleine Stadt an der Drebnitz.

9) Löbau, auf polnisch Lubawa, eine kleine Stadt und Schloß, woselbst die culmischen Bischöfe wechselsweise mit Althaus wohnen. 1545 brännte sie ab, außer der kathol. Pfarrkirche, ist hier noch eine Kirche und ein Kloster.

10) Neumark, auf polnisch Nowemiaslo, eine kleine königliche Stadt, an der Drebnitz, die 1319 erbauet worden.

11) Straßburg, auf polnisch Brodnica, eine königl. Stadt mit einem Schloß, am Fluß Drebnitz. Sie ist 1285 errichtet, und weil sie ehedessen fest war, oft belagert und eingenommen worden. Es sind hier außer der latheol. Pfarrkirche noch 2 kathol. Kirchen, und eine lutherische.

12) Lessen, auf polnisch Laszyn, (Laschin) eine kleine 1328 erbaute und fast ganz mit Wasser umgebene königl. Stadt.

13) Rhyden, oder Reden, auf polnisch Radzyn, eine kleine königliche Stadt mit einem Schloß.

2. Die landrathlichen Kreise.

1) Der Culmsche Kreis, in welchem

(1) Das Amt Culm oder Althausen, Althaus, auf polnisch Starogrod, ein Schloß, auf einem Hügel an der

der Weichsel, mit einem Flecken. Das Schloß ist eine der beyden Residenzen des Bischofs von Culm. König Friedr. II. hat hier ein adliches Cadetten-Corps errichtet.

(2) Das Amt Culmsee.

(3) Das Amt Graudenz.

(4) Das Amt Engelsburg.

Engelsburg, auf polnisch Połczyno, ein Flecken.

(5) Das Amt Roggenhausen, ehedessen eine königl. polnische Dekonomie. Es hat von einem Schloß und Dorf den Namen.

(6) Das Amt Rbeden.

(7) Das Amt Lippinken.

(8) Das Amt Przydworze.

(9) Das Amt Brzezinken.

(10) Das Amt Unislaw.

3) Der Michelausche Kreis, der seinen Namen von dem Schloß Michelau hat, und folgende Domainen-Aemter begreift.

(1) Das Amt Gollup.

(2) Das Amt Strasburg.

(3) Das Amt Lautenburg.

(4) Das Amt Löbau.

(5) Das Amt Brattian.

(6) Das Amt Krottoschin.

(7) Das Amt Longorrel oder Konkorrel.

II. Die Marienburgische Provinz. Sie hatte ehedessen einen Wojwoden, der unter den preussischen der erste war, und die marienburgische Starostey, war die vornehmste in Preußen. Sie begreift

I Folgende Städte.

1) Elbing, auf polnisch Elbląg (Elblang), eine ziemlich große und nach alter Art feste königliche Handelsstadt, am Fluß Elbing, der aus dem Drausensee kommt. Sie ist 239 an dem Ort, wo sie jetzt steht, gebauet worden. Ihr erstes Privilegium ist vom Jahr 1246, in welchem

Ihr auch die Münzgerechtigkeit ertheilet worden. Die neue Stadt ist 1347 privilegiert. Zwischen der Altstadt und der Vorstadt, in welcher die Speicher der Kaufleute sind, fließt die Elbing, und die Altstadt ist von der Neustadt durch Mauern und Graben abgesondert. Die Häuser sind hoch, schmal und altmöblich, fast wie zu Danzig, und die Gassen, wegen der sogenannten Benschläge, enge. Die Katholiken haben seit 1616 die Pfarrkirche zu S. Nikolai inne, welche 1777 vom Blitz entzündet abbrannte, die Lutheraner aber haben zwei Kirchen in der Altstadt, eine in der Neustadt, zwei in der Vorstadt. Sie bestehen so wie die evangelischen Landkirchen in dem ehinger Gebiet, unter der Aufsicht des hiesigen evangelischen Inspectors. Die Reformirten haben auch eine Kirche, und die Mennonisten oder Mennoniten versammeln sich in einem Hause. Das Rathhaus brannte 1777 ab. Das Gymnasium ist evangelisch. Die Stadt hat mit zur Hanse gehdret; und weil sie eine lübeckische Colonie ist, so bedienet sie sich des Lübschen Rechts, hat aber dabey ihre besondere Willkühr. Das ehemalige 1237 errichtete Schloß, ist 1454 von der Bürgerschaft geschleift worden. Die Festungswerke sind nach dem Werder zu nicht erheblich, auf der andern Seite aber ein wenig besser; indessen wird die Stadt für eine der stärksten Festungen in Preußen gehalten. Sie stehet in geistlichen Sachen, in so weit es ihrer verschiedenen Religion und ihren Rechten ungeschadet geschehen kann, unter dem ermländischen Bischof. Der Seehandel ist unter der kön. preussischen Bothmäßigkeit sehr empor gekommen; denn es sind hier 1783 eingegangen 276 Seeschiffe, 614 polnische Gefäße und Holz-Tristen, und 106 Bordinge, und ausgegangen 276 Seeschiffe, und 400 polnische Gefäße. 1784 kamen an, 400 Seeschiffe, 1035 polnische Gefäße und Holz-Tristen, und giengen aus 400 Seeschiffe, 670 poln. Gefäße, und 112 Bordinge. 1785 betrugen die ausgegangenen Waaren an Werth 3, 258, 919 Rthl. preuß. Cour. 1440 vereinigten sich hier die preussischen Edelleute und Städte, zur Aufrechthaltung ihrer Gesetze und Privile-

2 Th. 82. 8 vile

privilegien, Marienburg, Conitz und Neustadt Thorn aber traten 1450 von diesem Bündniß wieder ab. Jedoch 1454 fiel auch diese Stadt so wie fast ganz Preußen von dem deutschen Orden förmlich ab, und begab sich unter polnischen Schutz. 1626 und 1656 ergab sie sich den Schweden freiwillig. 1657 wurde sie zwar im brombergischen Vergleich dem Churfürsten von Brandenburg, Friderich Wilhelm, versprochen, daß er sie so lange zu Pfande haben sollte, bis ihm 400000 Rthlr. ausgezahlt seyn würden, und 1660 ward sie ihm auß neue durch eine schriftliche Versicherung zugestanden; allein, er bekam sie nicht, und das Geld ward ihm auch nicht bezahlt. 1698 nahm sie desselben Sohn ein, gab sie aber durch einen 1699 geschlossenen Vertrag der Republik zurück, als er seine Schuldfoderung auf 300000 Th. heruntergesetzt hatte, und man ihm zum Unterpfand eine so genannte russische Krone, und Juwelen, welche der Republik gehörten, mit der Zusage gegeben hatte, daß, wenn die Schuld nicht innerhalb vier Jahren abgetragen würde, ihm frey stehen solle, das Gebiet der Stadt in Besiz zu nehmen und zu nutzen. Als nun diese Zahlung nicht erfolgte, ließ Friderich, nach angenommener königlichen Würde, 1704 das Gebiet der Stadt Elbing in Besiz nehmen, und schoß der Stadt in eben demselben Jahr noch die Summe von 70000 Thalern vor, damit sie die Contribution bezahlen konnte, welche Karl der zwölfte ihr anferlegt hatte. 1703 wurde sie von den Schweden besetzt, und mit der vorhin genannten Contribution beleget, und 1710 den Schweden von den Russen mit stürmender Hand weggenommen. 1772 kam sie an den König von Preußen. Sie wird von dem nahegelegenen Drausensee, auch Urbs Drusiana genannt, und war ehedessen die zweyte unter den sogenannten drey großen preußischen Städten.

2) Marienburg, auf polnisch Malborg, eine königl. Stadt, im kleinen marienburgischen Werder, am Fluß Nogat, auf der Höhe, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gegen über schränkt der werdersche Damm den Nogatstrom ein, ist aber der Befestigung des Schloßes

ses schädlich. Ueber die Mogat gehet eine 539 Schuh lange hölzerne Brücke. Das altmodische feste Schloß, ist eher als die Stadt, erbauet worden: denn jenes soll 1281, diese aber 1302 errichtet, und der Name eines vorhin daselbst gestandenen Orts Ezantrin. abgeschafft seyn. Auf diesem Schloß ward ehedessen der preußische Landesschatz verwahrt. Die Bürger der eigentlichen Stadt, sind der evangelisch-lutherischen Kirche zugehörig, in den Vorstädten aber wohnen viele Katholiken. Es ist hier eine lutherische geistliche Inspection über die Kirchen im großen Werder. Sie ist ehemals der Hauptsitz der Hochmeister des deutschen Ordens gewesen. Die preußischen Landtage wurden wechselweise hier und zu Graudenz gehalten. Jetzt ist hier eine Kreis-Justiz-Commission, und das Großwerder Vogtengericht. 1460 wurde sie von den Polen, 1626 und 1655 von den Schweden eingenommen. 1644 brannte das Schloß ab.

3) Christburg, auf polnisch Kryszborck, eine königliche Stadt, mit einem alten 1247 angelegten Bergschloß, am Fluß Sorge, der über Elbing in den Drausen fällt. Es ist hier eine evangelisch-lutherische, und eine katholische Kirche, und ein Kloster. Hier ward ehedessen das Schloßgericht des Voivoden gehalten. Sie ist 1400 abgebrannt, und 1626 von den Schweden in Besitz genommen worden.

4) Neuteich, ein königl. Städtchen, im großen Werder, am Fluß Schwenty oder Lyge, welches 1329 erbauet, und sowohl 1400 durch eine Feuersbrunst, als sonst in verschiedenen Kriegen, stark beschädiget worden. Es ist hier eine lutherische Kirche.

5) Tolkemit, ein Städtchen am frischen Haff, welches 1361 erbauet worden. 1767 brannte es bis auf das Schloß und einige Scheunen nach ab.

6) Stuhm, eine kleine königliche Stadt und Schloß, in einem kleinen Landsee, wo ehedessen der kleine Landtag der Voivodenschaft Marienburg, und ein Landgericht gehalten worden. Es ist hier eine lutherische Kirche. Sie soll 1249, oder, nach anderer Meynung, 1278

erbauet seyn. 1410, 1454 und 1461 ist sie dem deutschen Orden von den Polen entrissen, und 1626 und 56 von den Schweden eingenommen worden.

2) Der Marienburg-Christburg- und Elbingsche Kreis. Der Elbingsche Kreis, theilet sich in die Höhe und Niederung, welche letzte den Elbingschen Werder ausmachet. Der Marienburgsche Kreis, machet den Marienburgischen Werder aus. Man nennet Werder, (lateinisch Insula,) das Land, welches aus einem niedrigen Sumpf und Morast urbar und wohnbar gemacht worden. Die Werder sind an Gras und Getreide sehr fruchtbar; Hügel findet man nicht viel darin; und der elbingsche Wald ist unter allen der größte. An vielen Orten müssen sich die Einwohner mit Torf, ja mit Stroh oder Stoppeln behelfen. Außer Hasen und Kephühnern, und anderm Geflügel, findet man sehr wenig Wildpret in den Wäldern; es giebt aber Wölfe. Die Flüsse liefern gute Fische. Die Bienen- und Vieh-Zucht ist gut, insonderheit sind die Pferde in gutem Ruf. Die Einwohner der Werder, sind jederzeit freye Bauren gewesen, und werden königliche Untersassen und werdersche Leute genennet; sie haben auch cölmische Güter und cölmisches Recht von den Ordensherren erhalten; doch sind diejenigen, welche jetzt unter der Stadtobrigkeit stehen, eingeschränkter, als die königlichen im marienburgischen Werder. Sie reden deutsch und polnisch, und sind größtentheils lutherisch und katholisch; der Reformirten sind wenige, der Mennoniten aber giebt es viele. Der große marienburgische Werder, wird größtentheils von der Weichsel undogat eingeschlossen.

geschlossen, erstreckt sich bis ans frische Haff, und enthält über 2130 Hufen, welche in Zins- und Scharwerks-Hufen, in Schulzen- und Kirchen-Hufen, (welche die katholische Geistlichkeit besitzt), eingetheilt werden; dazu auch die vierzig Hufen der Stadt Marienburg, und die zwanzig Hufen des Städtchens Neuteich gehören. Im montauschen Wald, entsteht der Fluß Tiege, (Tyge, Tye), welcher anfänglich Schwenty genennet wird, des Berbers ganze Länge durchfließet, das Städtchen Neuteich mit zwey Armen ganz einschließt, und endlich im Haberhorst ins frische Haff fällt. Der große marienburgische Berber, hat seine sogenannten fünf Winkel, nämlich den montauschen, schönauschen, lichtenauschen, neuteichschen, und kfwitzschen, und enthält 13 evangelische Kirchspiele. Im ersten Winkel sind 5 Dorfschaften, darunter 2 Kirchdörfer; im zweiten 7 Dorfschaften, darunter 2 Kirchdörfer; im dritten 7 Dorfschaften, darunter 4 Kirchdörfer; im vierten sind, außer dem Städtchen Neuteich, 8 Dorfschaften, darunter 3 Kirchdörfer; und im fünften sind 14 Dörfer, darunter 3 Kirchdörfer. In allen diesen Winkeln sind auch vier einträgliche königliche Vorwerke, nämlich Klein-Montau, Iesten, Kaminten, und Kaltenshof. Das tiegenhofsche Gebiet, welches über 632 Hufen enthält, ist ein Theil dieses großen Berbers; außer dem Schloß und Flecken Tiegenhof, am Fluß Tiege, sind daran 20 Dörfer, und unter denselben 3 evangelische. Das daran gränzende bärswaldische oder barenhofsche Gebiet, enthält 195 Hufen, 15 Morgen und 5 Dörfer, darunter 2

evangelische Kirchdörfer sind. Endlich ist noch zum großen marienburgischen Werder der scharpauische Winkel zu rechnen, welcher 96 Hufen und über 14 Dörfer enthält, und der Stadt Danzig gehört. Der kleine marienburgische Werder, liegt zwischen der Mogat und dem See Drawen, und hat ehedessen der fischauische Werder geheißen. Die preussischen und holländischen Hufen, nebst den Weideländern, welche darinn gefunden werden, und bewohnt sind, werden auf 966 Hufen $12\frac{3}{4}$ Morgen gezählt. Auf den preussischen Hufen sind 21 Dorfschaften, und auf den holländischen Hufen und den Weideländern sind 16. Es sind in diesem Werder vier evangelische Kirchspiele. Beide marienburgische Werder sind 1525 an die Krone Polen gekommen, welche einen Starosten zum Ober-Dekonom dahin setzte, der vor allen Starosten im polnischen Preußen den Vorzug hatte. Der elbingische Werder wird zum Theil zum marienburgischen kleinen Werder gerechnet.

1) Das Amt Marienburg, welches aus dem beschriebenen großen und kleinen Marienburgischen Werder besteht.

2) Das Amt Christburg.

3) Das Amt Stuhm.

Stuhmdorf, ein Dorf, woselbst 1635 der zwischen Schweden und Polen 1629 auf sechs Jahr geschlossene Waffenstillstand, auf 26 Jahre verlängert worden.

4) Das Amt Tolkemit.

5) Das Amt Strasburg.

III. Pomerellen oder Klein-Pommern.
Die Geschichte desselben, ist in der Ausführung der Rechte Sr. Königl. Majestät von Preußen

sen auf das Herzogthum Pomerellen, ic. folgendermaßen erzählt worden. Pomerellen heißet das Land zwischen der Weichsel, Nege, Ostsee und dem brandenburgischen Pommern. Unter den Staaten, welche aus dem mächtigen Reich der Wenden zwischen der Elbe und Weichsel, entstanden, war derjenige der ansehnlichste, welcher das heutige Pommern, Pomerellen, die Neumark und Ufermark begriff. Das zuverlässige und nicht unterbrochene Geschlechterregister der Herzoge von Pommern, fängt vom Swantibor I an, welcher 1107 gestorben ist, und unter dessen 4 Söhnen zwey gewesen, die Hauptlinien gestiftet haben. Bratislav I stiftete die Linie der Herzoge von Pommern, Slavien und Cassuben, die bald zu Stettin, bald an andern Orten ihre Residenz hatte. Sie starb 1637 mit Bogislaw dem vierzehnten aus, und ihre Lande fielen, vermöge der Erbverträge, an das Churhaus Brandenburg. Bogislaw I stiftete die Linie der Herzoge von Pomerellen, welche das Land zwischen der Grabo, Weichsel und Nege, oder das eigentlich sogenannte Pommern besaßen, und die Stadt Danzig zu ihrer Residenz hatten. Als diese Linie schon 1295 in männlichen Erben ausgieng, hätte Pomerellen natürlicher Weise an die Herzoge von der erstgedachten Stettinischen Linie fallen sollen, sie wurden aber durch die Kunstgriffe und überwiegende Macht Przemislavs des zweyten, Herzogs von Polen, davon ausgeschlossen, der auch dem Wendischen Adel in Pomerellen angenehmer war, und bey dieser Gelegenheit den Titul eines Königs von Polen annahm. Seine Nachfolger auf dem Thron, blieben zwar eine Zeitlang im Besiz

Oberlehns Herrlichkeit der Marggrafen von Brandenburg, Eintrag thut könnte. Eine Oberlehns Herrschaft der Könige von Polen über Pomerellen, ist unermwelslich, gesetzt aber, sie könnte erwiesen werden, so konnten sie doch die Herzoge zu Stettin von der Erbfolge ihrer Vettern und Seitenverwandten nicht ausschließen. Auf den Friedensschluß zwischen Polen und dem deutschen Orden von 1466, kann sich die Krone Polen nicht berufen, denn der deutsche Orden konnte ihr keine größere Rechte abtreten, als er selbst auf eine gültige Weise hatte. Die Herzoge zu Stettin, welche rechtmäßige Nachfolger der Herzoge von Pomerellen waren, konnten ihre Rechte an dieser Erbschaft nicht ausführen, sondern mußten dieselben bloß durch Protestationen verwahren. Sie brachten unterdessen bey aller Gelegenheit von Pomerellen so viel an sich, als möglich war, und fiengen aufs neue an, sich des Tituls der Herzoge von Pommern beständig zu bedienen. Sie haben niemals förmlich Verzicht auf Pomerellen gethan, und ihre Rechte auf ihre Nachfolger, die Churfürsten von Brandenburg gebracht. Es ist also der König von Preußen als Churfürst von Brandenburg und Herzog von Pommern, befugt, die Rechte, welche seine Vorfahren die Herzoge von Pommern von jeher an Pomerellen gehabt, zu gelegener Zeit geltend zu machen. Zwar haben die alten Marggrafen dieses Land, und ihre Rechte, die sie als Marggrafen von Brandenburg an demselben gehabt, dem deutschen Orden verkauft, sie haben aber die Rechte, welche ihre Nachfolger lange hernach durch die Erbschaft der Herzoge von Pommern erworben haben, und

und die viel stärker sind, als die Anforderung der alten Marggrafen, weder verkaufen können, noch wollen: man kann auch wider die Gültigkeit oder fortdaurende Verbindlichkeit dieses Verkaufs, sehr wichtige Einwendungen machen, die hier angeführt werden. Es ist also klar, daß der König Pomerellen aus zwey gleich wichtigen Rechtsgründen wieder gefordert habe, nämlich aus dem Erbfolgerecht, und aus dem Recht der Oberlehnherrschaft.

Die Einwohner dieser Provinz sind ehemals, zum Unterschied von den andern, Pommerinken genannt worden. Sie hat zu polnischen Zeiten einen Woiwoden gehabt, welcher der dritte unter den preussischen war, einen Unterkämmerer und Schwerdträger. Der Starosten waren fünf, nämlich die Gluchausche, Schweßische, Tuchelsche, Dirschausche und Pusigsche. Es folgen nun

I. Die Städte.

1) Folgende haben einen gemeinschaftlichen Kriegs- und Steuer-Rath.

(1) Dirschau, Dersau, auf polnisch Tczewo, (Tschewo,) eine feste königl. Stadt an der Weichsel, die 1209 erbauet seyn soll, ehedessen Sau geheißen hat, und der Hauptort einer Grafschaft gewesen ist. Msczugius stiftete 1238 hieselbst ein Kloster für Prediger-Mönche. 1310 und 1432 oder 33 ist der Ort in die Asche gelegt worden; und 1577 brannte er abermals ab. 1626 und 1635 ward er von den Schweden eingenommen. Sie war ehedessen unter den kleinen Städten in Pomerellen die erste ausschreibende Stadt, der Sitz eines Landgerichts, und eine königl.

Königl. polnische Oekonomie. Es ist hier eine lutherische Kirche, und ein Dominikanerkloster.

(2) Berend, auf polnisch Bernt, eine kleine Stadt, mit einer katholischen und einer lutherischen Kirche.

(3) Mewe, Gniwie, ein königliches Städtchen und Schloß, beym Einfluß des Zers in die Weichsel. Es kam 1283 an den deutschen Orden, der daselbst eine Festung anlegte. 1469 mußte es sich den Polen ergeben, und 1626 und 1655 den Schweden. Der Hauptkirche haben sich die Katholiken 1596 bemächtigt, die Lutheraner haben noch die andere Kirche.

(4) Neuburg oder Neuenburg, ein königliches Städtchen, welches mit der einen Seite die Weichsel, mit der andern aber Moräste berührt. Seiner wird schon beym Jahr 1310 gedacht. 1458 jagten die Bürger die polnische Besatzung hinaus, daher sich die Kreuzherren des Orts bemächtigten, denen er aber 1464 oder 65 von den Polen wieder abgenommen wurde. 1626 und 1655 nahmen ihn die Schweden in Besiz. Es ist hier eine lutherische Kirche, eine katholische Kirche, und ein Kloster.

(5) Neustadt, eine kleine Stadt.

(6) Puzig oder Pautzke, auf polnisch Pucko (Pucko,) ein Städtchen mit einem festen Schloß. Auf der einen Seite ist es mit Morästen umgeben. 1464 wurde der Ort nach einer langen Belagerung von den Dänen, 1626 von den Schweden, und im folgenden Jahr wieder von den Polen eingenommen. Die Ostsee macht zwischen Danzig und Pautzke einen Meerbusen, welcher Pautzkerwick genennet wird.

(7) Schöneck, am Fluß Zers, ein königliches Städtchen und Schloß. Es scheint nach dem Jahr 1180 erbauet zu seyn. Sechs Jahre nach seiner Erbauung wurde es von den Preußen zerstört, aber bald wieder erbauet, worauf es entweder durch Kauf, oder Tausch von den Johanniter Rittern an den deutschen Orden kam. Es ist hier eine evangelisch-lutherische geistliche Inspection und Kirche.

(8) Stargard, Starogard, eine kleine königliche Stadt, am Fluß Zers. Als der Ort noch ein Flecken war,

war, gab ihn der pommerische Fürst. Cubislaw den Johanniter-Rittern, welche die Johanneskirche darin erbaueten. Auf der Stelle, wo er nun steht, ist er vom deutschen Orden 1339 erbauet, oder erneuert, und gänzlich vollendet worden; mit welcher Verlegung der Stadt die Johanniter-Ritter gar nicht zufrieden waren. 1645 wurde sie von den Polen eingenommen, und 1655 ergab sie sich den Schweden. Hier ist der kleine Landtag von Pomerellen gehalten worden, und sie ist unter den kleinen Städten in Pomerellen, die zweyte ausschreibende Stadt gewesen. Außer der lutherischen Kirche, ist hier auch eine katholische, es ist hier auch eine Kreis-Justiz-Commission.

(9) Die verbundenen Städte vor Danzig.

- a. S. Albrecht, woselbst 6 Patres missionis sind.
- b. Alt-Schottland, woselbst ein Kloster der barmherzigen Brüder, und ein königl. cathol. akadem. Gymnasium.
- c. Stolzenberg, woselbst ein Kloster der Reformirten Barfüßer, und eine Kreis-Justizcommission.
- d. Schidlitz. e. Langesfuhr. f. Neu-Schottland.

2) Folgende haben auch einen gemeinschaftlichen Kriegs- und Steuer-Rath

(1) Könitz, Chohnitz, eine kleine königl. Stadt, an der Gränze der Neumark. Bey derselben hat ehedessen ein festes Schloß gestanden. Sie hat 2 lutherische, und 3 römisch-katholische Kirchen, 1 Augustinerkloster, und ein cathol. Gymnasium, welches ehedessen ein Jesuiten-Collegium war, es ist hier auch eine evangelisch-lutherische Kirchen-Inspection. Der ganze Rath ist lutherisch, und hat seit der hier 1555 geschehenen Reformation, kein römisch-katholischen aufgenommen. Sie handelt vornehmlich mit Leer, Luch und Wolle. Unter den kleinen Städten in Pomerellen, ist sie die dritte ausschreibende Stadt gewesen, und hat die einverleibten vier Städte Friedland, Schlochau, Hammerstein und Lachel, zusammen berufen. Es versammelten sich auch in derselben die adelichen

richtet. Das Kloster hat das Recht, Bernstein zu sammeln. Um dasselbe her ist ein wohlgebauter Flecken angelegt.

Daß der jetzige Hafen der Weichsel, auf einem Grund und Boden angelegt sey, der in Ansehung des Eigenthums dem Kloster Oliva, und in Ansehung der Landeshoheit dem Könige von Preußen als Fürsten von Pomerellen zugehöre, ist 1773 in einer eigenen Schrift, genannt, *preuves & defense des droits du Roi sur le port & péage de la Vistule*, ausgeführt worden. In dieser Schrift wird aus Urkunden von 1235, 1283, 1291 und 1342 gezeigt, daß die Landesherren von Pomerellen im Kloster Oliva den eigenthümlichen Besitz der ganzen westlichen Gegend zwischen der Ostsee, Weichsel und den Bächen Strieß und Swilina, nebst dem Ufer der Weichsel und der Ostsee, dem Kloster versichert, auch erklärt haben, daß der Seestrand, welcher dem Kloster eigenthümlich zugehöre, vom Hafen in der Weichsel, das ist, vom jetzt sogenannten Vorder-Gatt, welches der alte damalige Hafen sey, anfangt, und sich bis an den Bach Swilina erstreckt. In diesem District sey der jetzige Hafen der Weichsel, welcher das Wester-Fahrwasser genannt werde, und die Plate, begriffen, denn beide lägen zwischen dem alten Hafen und der Swilina. Als der alte Hafen durch Sand verstopfet worden, und die Stadt Danzig mit dem Vorhaben umgegangen, den jetzigen Hafen anzulegen, habe sie 1643 mit der Abtey Oliva einen Vertrag errichtet, in welchem ihr die Abtey den Boden, auf welchem er nachmals (und zwar mit Widerspruch der Abtey) angelegt worden, auf 93 Jahre gegen einen jährlichen Zins von 100 Reichthalern abgetreten; die Stadt habe in diesem Vertrage erkannt, daß der Grund und Boden der Abtey sich bis an das Ende des Seestrandes auf beyden Seiten erstreckt; sie habe auch ohnlängst in einer öffentlichen Schrift zugestanden, daß der Boden, auf welchem der jetzige Hafen angelegt sey, der Abtey Oliva zugehöre, ja daß diese noch jetzt das *dominium directum* über diesen Boden habe. Sie wolle zwar behaupten, daß das ihr abgetretene *dominium utile* ihr eine Art des Eigenthums ver-

verschafft habe, und daß man also diesen Boden als ein Stück des Danziger Gebiets ansehen müsse: es verschaffe aber das dominium utile kein dominium plenum, geschweige ein territoriale, es habe auch die Abten das ius territoriale über den Boden, auf welchem der Hafen sey, selbst nicht gehabt, und also auch nicht an die Stadt abtreten können. Der König, welcher iure postliminii den Besitz von Pommerellen, und das ius territoriale über alle Güter des Klosters Dliwa bekommen habe, könne den empfeutischen Contract, welchen die Abten mit der Stadt Danzig eingegangen, wieder aufheben: ja er könne als unmittelbarer Schutzherr der Abten diesen Vertrag vernichten, welchen die Abten wider die canonischen Geetze eingegangen. — Da nun der König als jetziger Landesfürst von Pommerellen und von der Abten Dliwa, Besitzer des Hafens sey, so gehören ihm auch die Abgaben, die für die Schiffe und Waaren, welche in demselben ankommen, bezahlt werden müssen. Daraus, daß der König von Polen bisher eine Hälfte der Pfalgeldes gezogen, die zweite Hälfte aber der Stadt Danzig für die Unterhaltung des Hafens gelassen, erhehle schon, daß das Geld, welches in dem Hafen erlegt wird, dem Landesfürsten, in dessen Gebiet der jetzige Hafen ist, zugehöre, und dieser weder König von Preußen, die Stadt aber könne gar keinen Anspruch an gedachten Abgaben machen, denn der Hafen gehöre ihr nicht zu, sie unterhalte ihn auch nicht mehr, und für die ehemals daran gewandten Kosten, sey sie durch den vieljährigen Genuß hinlänglich bezahlt.

Der Danziger Werder, Zulawa Gdansta, welcher von der Weichsel, der Motlau und ihren Aften umgeben wird, begreift 33 Dörfer, die sich auf 1400 Hufen Landes belaufen. Es sind darinn 12 Kirchdörfer, nämlich Stüblau oder Stieblau, Gütland oder Jütland, Osterwick, Woschitz, Trutenau, Wozlow, Gotteswald, Reichenberg, Käsemark, Goßzinder, Leskau, Massenhuben, welches reformirt ist, und 2 Kapellen. Von dem Kirchdorf Stieblau oder Stüblau, hat der stieblauische Werder den Namen. In dem Kirchdorf Gütland, sind zu Kriegeszeiten Schanzen aufgewor-

ken worden. Zu Schmerblock an der Weichsel, wohnen lauter Holländer. Die Motlau trennet den Danziger Werder von der Danziger Niederung, welche mit der folgenden Nehrung nicht verwechselt werden muß.

Die frische Nehrung, auf polnisch Nizina, ist ein schmaler, aber langer Strich Landes zwischen der Ostsee, den Armen der Weichsel und dem frischen Haff, der sich bis nach Pillau erstreckt. Sie ist 11 Meilen lang, und ihre größte Breite beträgt 5 Meilen von Danzig bey Stutthof, ungefähr eine halbe Meile. Das nach der Weichsel liegende Land, ist urbar gemacht, und dienet zu Acker-Wiesen- und Weide-Land, das seewärts gelegene aber, und alles Land zwischen der See und dem Haff, ist Waldung und Heide. Der von der Ostsee ausgeworfene Sand, hat nicht nur einzelne Stellen des urbar gemachten Landes bedeckt und unbrauchbar gemacht, sondern es sind auch in einem Strich, der anderthalb Meile lang, und eine halbe Meile breit ist, alle daselbst gestandene Bäume mit Sand bedeckt. Daher gab die naturforschende Gesellschaft zu Danzig 1767 die Preisaufgabe auf, wie weit dem weitem Anwachs der Sanddünen am besten vorgebeuet werden könne. In derselben ist das merkwürdigste die Festung Münde oder Weichselmünde, welche am Ausfluß des westlichen Arms der Weichsel in die Ostsee, liegt, und derselben gerade gegen über, jenseits des Stroms, ist die Westerschanze. Sie hat den Namen von der Mündung der Weichsel, gehöret der Stadt zu, ist stark, und hat eine Kirche und einen guten Hafen. 1734 ward sie von den Sachsen eingenommen. Sonst sind hier die Kirchdörfer Bohnsack, Schönbaum, Kobelgrube, Neukrug, Preberneu und Tiegenorth belegen.

(5) Das Amt Langfuhr und Neuschottland.

(6) Das Amt Mirchau.

Mirchau, auf polnisch Mirachow, ein Flecken.

Marien-Paradies, ein Earthäuser-Kloster, unweit Mirchau, zwischen zwey Seen, ist das einzige dieses Ordens in ganz Preußen.

(7) Das Amt Subkau.

(8) Das Amt Sobbewig.

(9) Das Amt Brind.

(10) Das Amt Starczin oder Starsien.

(11) Das Amt Carthaus.

2) Der Stargardsche Kreis, in welchem

(1) Das Amt Schöned.

(2) Das Amt Stargard.

Peplin, ein Kloster Cistercienser-Ordens, dessen Abt Commissarius, Vicarius generalis und Visitator aller Klöster dieses Ordens in ganz Polen, ist.

(3) Das Amt Mewe.

(4) Das Amt Kyschow.

(5) Das Amt Neuenburg.

(6) Das Amt Mewe.

(7) Das Amt Berend.

(8) Das Amt Peplin.

(9) Das Amt Bordenzichow.

(10) Das Amt Komorsz.

(11) Das Amt Puzig.

(12) Das Amt Münsterwalde und Ostrowitt.

2) Die Aemter.

a. Das Amt Schweg.

b. Das Amt Tuchel.

c. Das Amt Schlochow.

d. Das Amt Hammerstein.

e. Das Amt Jassienitz.

IV. Ermland, Varmia, Episcopatus Varmiensis, welches ganz von Ost-Preußen umgeben ist, und deswegen unter dem Landes-Collegium desselben stehet.

1. Der Städte Kreis, zu welchem gehören

1) Braunsberg, auf polnisch Brunsberg, eine ziemlich große Handelsstadt an der Passarge, welche eine Meile davon ins frische Haff fällt. Sie ist 1255 erbauet, und nach dem Namen des pragischen Bischofs Bruno benennet worden; wird durch den Fluß in die Altstadt, welche bemauert ist, und Neustadt, welche Pallisaden hat, abgetheilet, ist volkreich, und brauchet das Lübische Recht.

1782 hatte sie mit den beyden Vorstädten, 621 Feuerstellen und 4370 Menschen. Es ist hier eine katholische geistliche Inspection. Das katholische Gymnasium und Schulen-Institut, war ehedessen ein Jesuiten-Collogium, welches der gelehrte und berühmte Cardinal und ermländische Bischof, Stanislaus Hosius, stiftete, daher es von ihm Hosianum genennet wurde. Es ist auch ein Nonnenkloster hieselbst. 1260 ward hier die ermländische Domkirche mit 16 Pfründen für so viel Domherren errichtet. 1461 jagten die Einwohner die polnische Besatzung aus der Stadt, und nahmen den ermländischen Bischof auf, der es mit dem deutschen Orden hielt. 1637 machte König Uladislaus durch eine öffentliche Urkunde die ersten hiesigen Patricier. Ehemals gehörte diese Stadt unter die sogenannten großen preussischen Städte, und also zum Landesrath, nachher kam sie unter den Bischof, und war die Hauptstadt des Bisthums.

2) Frauenburg, auf polnisch Framburg, eine kleine und offene Stadt, am frischen Haff, in welche sich hier der Kanal, die neue Bude genannt, ergießet. Mit ihrer Erbauung ist 1279 der Anfang gemacht worden, und sie bedienet sich des Lübischen Rechts. Das Domkapitel von 16 Domherren, hat hier seinen Sitz, und die Domkirche stehet auf einer Höhe. Der berühmte Mathematiker Nikolaus Kopernikus war hier Domherr, und starb hieselbst am 24 May 1543. Sie hatte 1782 nebst den Vorstädten 1808 Menschen.

3) Mehlsack, eine Stadt und Schloß an der Walscha, welche in die Passarge fließet. Die Stadt hat 314, und die beyden Vorstädte haben 100 Feuerstellen. 1782 fand man in jener und diesen über 2000 Menschen. Die Stadt ist 1326 erbauet.

4) Wormdit, auf polnisch Orneta, Stadt und Schloß, am Glüßchen Drewenz, erbauet 1316. Sie hatte 1782 nebst der Vorstadt, 348 Feuerstellen und über 2000 Menschen. Es ist hier ein Nonnenkloster. In der Vorstadt Pillau, sind 12 Feuerstellen.

5) Guttstadt, auf polnisch, Dobre Miasto, eine Stadt an der Alle, welche 1326 erbauet worden, und
wie:

vieles ausgestanden hat. Es ist hieselbst eine Collegiatskirche von fünf Canonicis, und 1782 hat man über 2300 Einwohner gezählet.

6) Heilsberg, ehedessen Leebarg, eine feine Stadt, an der Alle, mit einem schönen Residenzschloß des Bischofs von Ermland. Die Stadt an sich hat nur 273 Feuerstellen, mit den Vorstädten aber 400, und 1782 fand man über 3200 Menschen. Sie ist vor 1240 erbauet. 1521 brannte sie ab. 1703 hatte der schwedische König Karl XII hier sein Hauptquartier. Es hat hier das bischöfliche ermländische Landvogtengericht seinen Sitz, welches 1772 errichtet worden, und ein der ostpreussischen Regierung unterworfenen Untergericht ist.

7) Bischofsstein, oder Bistein, ein Städtchen, welches 1385 erbauet, 1455 von dem deutschen Orden in Besitz genommen, und 1589 abgebrannt ist. Die Stadt selbst hat nur 240, mit den Vorstädten aber 370 Feuerstellen. 1782 waren hier 2141 Menschen. Die Pfarrkirche (erbauet von 1776 bis 1781) ist ein schönes Gebäude.

8) Koessel, oder Kessel, ein Städtchen und Schloß. Die Stadt ist 1337 von dem Domkapitel erbauet; hat an sich selbst nur 155, mit den Vorstädten aber 383 Feuerstellen, und ungefähr 1000 Menschen. Ein Theil des Schlosses, ist zum Zucht- und Armen-Hause eingerichtet. Aus dem ehemaligen Jesuiten Gymnasium ist ein kathol. Schulen-Institut errichtet worden. Man findet hier ein Jungfernkloster.

9) Seeburg, eine kleine und offene Stadt, welche schon vor 1389 erbauet war, an sich 136, mit 3 Vorstädten aber 228 Feuerstellen, hat. 1782 zählte man 1534 Menschen. Es ist hier ein altes Schloß. 1783 brannte sie ab.

10) Bischofsburg, oder Bischburg, auf polnisch, Biscupiec, eine kleine und offene Stadt, am Fluß Dümmer, erbauet 1395, mit ungefähr 1400 Menschen. 1766 brannte sie ganz ab, und wurde nur schlecht wieder erbauet.

11) Wartenburg, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, zwischen den Flüssen Pissa und Kermes, welche sich hernach vereinigen, und in den See Wadang fließen.

1782 fand man in der Stadt und ihren Vorstädten 241 Feuerstellen und 1562 Menschen. 1455 ergab sie sich an den deutschen Orden. 1494 brannte sie ab. Es ist hier ein Bernhardiner Barfüßerkloster.

12) Allenstein, auf polnisch Olsztyn, eine kleine Stadt mit einem Schloß an der Alle, welche 1374 angelegt worden. In sich hat sie 222, und mit den beyden Vorstädten aber 283 Feuerstellen, und 1782 fand man über 2000 Einwohner.

2. Die landrätlichen Kreise, nemlich

1) Der Braunsbergische Kreis, in welchem folgende königl. Domainenämter

(1) Das Amt Braunsberg, dessen Sitz das Schloß in der Stadt dieses Namens ist.

(2) Das Amt Frauenburg, auf dem Vorwerk Rogitten.

(3) Das Amt Mehlsack, auf dem Schloß in der Stadt Mehlsack.

(4) Das Amt Wormdit, auf dem Schloß zu Wormdit.

(5) Das Amt Guttstadt, auf dem Vorwerk Schmolainen.

(6) Neun und zwanzig adeliche Dörter.

2) Der Heilsbergische Kreis, in welchem folgende königliche Domainenämter.

(1) Das Amt Heilsberg, auf dem Vorwerk Neuhof.

(2) Das Amt Koessel, auf dem Vorwerk Bischofsdorf, am See Zain.

(3) Das Amt Seeburg, auf dem Schloß in der Stadt Seeburg.

(4) Das Amt Wartenburg, auf dem Schloß in der Stadt dieses Namens.

(5) Das Amt Allenstein, auf dem Schloß in der Stadt Allenstein.

Erster Anhang zu West-Preußen

von dem

Neß-District.

Der Neß-District, welcher seinen Namen von der Netze, auf polnisch Norec, (Noretz) hat, auf deren beiden Seiten er lieget, besteht aus Stücken der groß-polnischen Wojwodschaften Posen, Gnesen, Inowroclaw, und Brzesc, welche dem Könige von Preußen 1773 von der Republik Polen abgetreten worden. Das Stück desselben, welches zwischen den Flüssen Neße, Drage und Kuddow liegt, hat im vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert zu der Neumark, und also den Markgrafen von Brandenburg gehört, wie in der Ausführung der Rechte 2c. S. 29 f erwiesen worden. Die Gränzen des Neß-Districts, den man ganz füglich das Netzeland nennen könnte, sind 1776 und 1777 festgesetzt worden. Er ist in sofern zu West-Preußen geschlagen worden, daß er unter der west-preussischen Regierung auch Kriegs- und Domainen-Kammer zu Marienwerder stehet, jedoch als ein besonderes Land, daher auch demselben zu Bromberg theils ein Hofgericht, theils eine Kammer-Deputation vorgesetzt worden. Bei Bromberg fängt in der Brähe ein neuer schiffbarer Kanal an, welcher der bromberger Kanal genennet wird, und sich oberhalb Mafel in der Neße endet. Er hat innerhalb der er-

sten 2000 rheinländischen Ruthen, 8 Schleusen, nimmt alsdenn nach ungefähr 800 Ruthen einen Speise-Kanal auf, der aus der Neße abgeleitet worden, läuft von dannen noch 1600 Ruthen bis zu der neunten Schleuse, und vereinniget sich nach 700 Ruthen mit der Neße. Er nimmt seinen Weg durch eine morastige Gegend, über welche oberhalb Nafel der neue Damm führet, den der Kanal durchschneidet. Der Netzdistrict enthält

I. Folgende Städte, welche unter 2 Kriegs- und Steuer Räthen stehen.

1. Unter dem ersten stehen

1) Camin, eine Stadt. Es ist hier ein Collegiatenstift, und ein königl. Domainenamt.

2) Deutsch-Krone, auf polnisch Walec, (Waleczk) eine Stadt, welche ehedessen der Hauptort eines Prowiat, und der Sitz einer Starosten war. Jetzt ist hier ein Kreis-Justitiariat. In ältern Zeiten gehörte sie zu der Neumark, und die Familie von Wedel war im Besitz derselben. Hier ist ein k. k. Gymnasium, welches aus einer Jesuiters-Residenz entstanden.

3) Silehn, auf polnisch Wielyn, eine Stadt auf einer Insel in der Neße, welche dem fürstlichen Hause Soppieha zugehört; das hier ein Patrimonialgericht hat. Es ist hier eine evangelisch-lutherische Kirche, deren Prediger zugleich Inspector über eine Anzahl Kirchen ist.

4) Slatow, eine Stadt, in welcher eine evangel. Kirche.

5) Märkisch-Friedland, eine Stadt, in welcher eine lutherische Kirchen-Inspection ist.

6) Jastrow, auf polnisch Jastrowo, eine Stadt an der Kuddow, in welcher ein Kreis-Justitiariat.

7) Krojante, eine Stadt, in welcher viele Juden wohnen.

8) Lobenz, auf polnisch Lubyczyniec, (Lubitschyniec), eine Stadt, in welcher viele Tuchweber, und fast lauter evangelisch-lutherische Einwohner sind, welche eine
Kirche

Kirche haben. Es ist hier ein Bernhardiner Barfüßer-Kloster.

9) Miasteczko, eine adeliche Stadt.

10) Mrozyen, auf polnisch Morsza, (Morscha) eine Stadt, welche dem Grafen Malachowski gehöret, der auch unterschiedene Dörfer in dieser Gegend besizet.

11) Radolyn, ein Städtchen, unweit der Neße.

12) Schlop, auf polnisch Szlop, Slop, eine adeliche Stadt, in welcher eine evangelisch-lutherische Kirche ist.

13) Schneidemühl, auf polnisch Pyla, eine Stadt an der Raddow, in welcher eine Kreis-Justiz Commission.

14) Schönlanke, auf polnisch Trzełanka, eine adeliche Stadt, in welcher eine evangelisch-lutherische Kirche ist, und einige 100 Tuchweber wohnen.

15) Ticz, ehedessen Tücz, (Türsch,) auf polnisch Tuczo, (Tutschno,) eine adeliche Stadt, welche vor Alters zu der Neumark gehöret hat, und ein Eigenthum der Familie von Wedel gewesen ist.

16) Vandsburg, Vansburg, Wensburg, eine Stadt, gehöret dem Grafen von Potulice, welcher auch viele Dörfer in dieser Gegend besizet.

17) Wirsig, eine adeliche Stadt.

18) Groß-Wissel, auf polnisch Wysoka, eine adeliche Stadt, in welcher ein Capitel von sechs Canonicis ist.

19) Zempelburg, eine Stadt.

20) Budzin, eine kleine Stadt.

21) Chodziesz, (Chodfiesch,) Chodziesza, eine Stadt auch an der Endseite der Neße, welche dem Grafen Grundzynski gehöret. 1768 wurde sie von den Conöderirten verbrannt.

22) Tscharnikow, nach polnischer Schreibart Czarnikow, eine kleine Stadt an der Neße, auf der Südseite derselben, welche 1768 bis auf eine Vorstadt nach, abbrannte.

23) Lxin, eine kleine Stadt.

24) Gollancz, (Gollantsch,) eine Stadt, des Grafen Mieltzschinski. Hier ist ein Bernhardiner Barsüßer-Kloster.

25) Margonin, eine Stadt, der gräflichen Familie von Skorzewski. Es giebt auch ein Dorf dieses Namens.

26) Szamoczyn, Samoszin, eine Stadt.

27) Uscz, Uscie, eine Stadt an der Südseite der Neße.

2. Unter dem zweiten Kriegs- und Steuer-Rath stehen

1) Bromberg, oder Bramberg, auf polnisch Bydgosz, (Bidgosch,) eine Stadt an der Brabe, welche sich mit der Weichsel vereinigt. Sie ist der Sitz eines Hofgerichts, einer Kammer-Deputation, einer Kriegskasse, einer Domainenkasse, u. a. m. und eines königl. Amts, es fängt auch hier der schiffbare Kanal an, welcher sich oberhalb Marien in der Neße endet. Es ist hier eine kathol. Pfarrkirche, Gymnasium, welches aus dem Jesuiten-Collegium entstanden, ein Carmeliter-Bernhardiner-Barsüßer- und Clarissen-Nonnen-Kloster. 1787 wurde die evangelische Kirche eingerichtet. Der Stadtkämmeren gehören unterschiedene Vorwerke und Dörfer. 1657 wurde hier ein Vertrag zwischen Polen und Churbrandenburg errichtet.

2) Barczin, (Bartschin,) ein Städtchen, des Grafen Sachotti, an der Neße.

3) Polnisch-Krone, auf polnisch Koronow, eine Stadt an der Brabe, in welcher ein königl. Amt ist, dazu viele Dörfer und Mühlen gehören. Auch ist hier ein Cistercienser Mönchenkloster.

4) Gordon, auch Gordan, eine Stadt an der Weichsel, woselbst die vorbegehenden Schiffe einen Zoll erlegen. Sie wird auch Polnisch-Gordon, zum Unterschiede von dem nah gelegenen Dorf Deutsch-Gordon, genannt. Es ist hier ein Kreis-Justitiariat, und katholischer Probst, dem das Dorf Jaruschin gehört.

5) Marien

5) Nakel, auf polnisch Naklo, eine Stadt an der Neße, mit einem von Moräften umgebenen Schloß. Eben dessen war hier ein Starost, jetzt ist hier ein königl. Amt, zu welchem einige Dörfer und einige Mühlen gehören.

6) Szulice, (Schulitz.) Sulec, (Sulzer,) eine Stadt an der Weichsel. Bey derselben sind sogenannte Holländer angesest.

7) Gembitz oder Gombice, eine Stadt.

8) Gniwkowo, eine Stadt.

9) Gonsawa, Gonzawe, eine Stadt.

10) Inowrogław, oder Inowragław, nach polnischer Schreibart Inowroclaw, auf deutsch Jungenzleslau, eine bemauerte Stadt, welche unter polnischer Herrschaft der Sitz eines Wojwoden, größern Kastellans und Starosten war. Es ist hier ein königl. Amt, und ein Franciscaner-Kloster.

11) Kruschwitz, auf polnisch Kruszwica, (Kruschwitzza,) eine alte Stadt am See Goplo, mit einem Schloß. Es ist hier ein königl. Amt. Unter polnischer Herrschaft, war sie der Sitz eines kleinen Kastellans, und eines Starosten. Das kujawische Bisthum ist zuerst in dieser Stadt gestiftet worden. Außerhalb derselben stehet die Peterskirche, bey welcher ein Kapitel von 20 Domherren ist.

12) Kwiecyszewo, (Kwietschischewo,) eine Stadt.

13) Labischin, nach der polnischen Schreibart Labiaszyn, eine Stadt auf einer Insel in der Neße, mit einem Bormerke. Sie gehöret, nebst vielen Dörfern, der gräflichen Familie von Skorzewski. Es ist hier ein Reformaten-Barfüßerkloster.

14) Mogilno, eine Stadt, in welcher ein Benedictinerkloster.

15) Pakosc, eine Stadt an der Neße.

16) Rinarzewo, (Rinartschew,) ein Städtchen, der gräflichen Familie von Skorzewski.

17) Szubin, (Schubin,) ein Städtchen, des Grafen Micielski, welchem auch verschiedene Dörfer gehören. Es ist hier ein katholischer Probst, welchem ein paar Dörfer gehören.

18) Strzelno, eine Stadt, in welcher Caronigi Prämonstrat. ord. S. Norberti, auch Prämonstratensers Nonnen.

19) Wilatowo, eine Stadt.

20) Kcin, Kcyna, Znín, lat. Znena, eine kleine königl. Stadt mit einem Vorwerk, außer welcher der König nichts in dieser Gegend besitzt. Ehedessen war hier eine Starosten, welche der Oberstarost von Großpolen besaß, und es ward hier ein Landgericht gehalten, jetzt ist hier ein Kreis-Justitiariat. Dem hiesigen katholischen Probst gehören ein paar Dörfer. Es sind hier Karmeliter-Mönche..

II. Die landrathlichen Kreise, sind der Brombergische, der Caminsche, Cronsche, und Inowrazlawische Kreis. Unter dieselben sind die königlichen Domainen-Nemter also vertheilet, daß

Der zu Bromberg wohnende Justizbeamte verwaltet die Justiz in den Nemtern Bromberg, Niszewitz, Gniwkowo und Mursinno;

Der zu Nakel wohnende, die Justiz in den Nemtern Nakel, Caronowo, Camir, und Mrozev;

Der zu Schneidemühl wohnende, die Justiz in den Nemtern Selgnizwo, Lebehnfte, Neuhof, Deutsch-Crone, Postollitz und Bialosio;

Der zu Inowrazlaw wohnende die Justiz in den Nemtern Inowrazlaw, Kroszwitz, Strzelno, Morgilno und Znín.

Zweiter Anhang, zu West-Preußen.

Die Herrschaften Lauenburg und Bütow.

Diese Herrschaften haben ehedessen der Krone Polen gehört. K. Casimir überließ sie 1455 an den Herzog Erich zu Pommern, jedoch ohne Lehnverbindlichkeit; hingegen von 1460 an haben die Herzoge zu Pommern dieselben als ein freyes Lehn der Krone Polen besessen. Diese suchte zwar in der folgenden Zeit die Herzoge wegen derselben zu Lehnendiensten zu bringen; sie wollten sich aber nicht dazu verstehen. und 1526 wurde verglichen, daß die Herzoge zu Pommern diese Herrschaften als Erblehn ohne alle Dienstleistung besitzen, jedoch bey einer jeden Regierungsveränderung in Polen, die Lehnempfängniß suchen, dieselbige aber ohne Entgeld erhalten sollten. Nach dem Tode Herzogs Bogislaw XIV, wurden sie von der Krone Polen als eröffnete Lehen eingezogen, und von den Unterthanen die Huldigung und Eidespflicht eingenommen: allein, 1657 wurden sie durch den zu Belau geschlossenen, und zu Bromberg oder Bidgost bestätigten Vertrag, dem Churhause Brandenburg als ein freyes Lehn, wie solche die Herzoge zu Pommern gehabt, übergeben, und von demselben ohne Eidesleistung zu Lehn empfangen. Sie haben über 100 Jahre lang ihre eigenen

116 Zweyter Anhang zu West-Preußen.

genen Gerichte gehabt, die beyde zu Lauenburg waren, nämlich das Grod- und Land-Gericht, welches die erste Instanz war, und von welchem man sich an das dasige Tribunal wendete. 1773 wurde das Grod- und Land-Gericht in ein Landvogtengericht verwandelt, und das Tribunal aufgehoben, die Herrschaften aber wurden in Justiz- und kirchlichen Sachen der westpreussischen Regierung untergeben. In denselben wohnen noch viele Cassuben, daher fast in allen Kirchen polnisch und deutsch geprediget wird. Die Abgabe der jurium stolae von den protestantischen Einwohnern an die katholischen Geistlichen, ist 1769 abgeschafft worden. Die Herrschaften begreifen

1. Die Herrschaft Lauenburg, welche ungefähr 8 Meilen lang, und 6 Meilen breit ist, und vornehmlich enthält

1) Lauenburg, eine unmittelbare Stadt an der Leba. Der erste Prediger an der Stadtkirche, ist zugleich Inspector über die beyden Landpfarren des Amts Lauenburg. 1682 brannte sie ab. Es gehören ihr 8 kleine Dörfer.

2) Leba, ein Städtchen am Fluß gleichen Namens, und nahe beim lebeschen See. In kirchlichen Sachen stehet es unter der Charbrowschen Inspection.

2. Die Herrschaft Bütow, welche ungefähr 6 Meilen ins Gevierte hat, und deren vornehmster Ort ist

Bütow, eine unmittelbare Stadt, mit einem Schloß. Der Prediger an der Stadtkirche ist zugleich Inspector über die 3 Landpfarren des Amts. Die Stadt brannte 1629 ganz ab. Ihr gehören 2 Dörfer.

Polen und Litauen,

sammt

den mit ihnen

verbundenen Ländern.

Polen

Polen.

§. I.

Mercators, Blaeu und Jansons Charten von Polen, sind einander gleich, sehr mangelhaft und unvollkommen, ohne Abtheilung in Provingen und Voivodschaffen, und haben wenig Dertter. *Guillaume le V. ffieur Sieur de Beauplan*, welcher 17 Jahre in polnischen Diensten als Krieges-Baumeister und Hauptmann gestanden, hat die erste gute Charte von Polen aufgenommen, welche diesen Staat nicht nur nach seinen Provinzen, sondern auch nach seinen Voivodschaffen vorstellt, aber sehr wenige Dertter hat. Sanson d'Abbesville stellte hierauf 1659 eine Charte von Curland und Schamaiten auf einem Bogen, 1665 Ober- und Nieder-Podolien auf zwey Bogen, die Masau und Podlachien auf einem Bogen, Ober- und Nieder-Wolhynien auf zwey Bogen, 1666 aber Ober- und Nieder-Polen auf zwey Bogen, und das Großherzogthum Litauen auf vier Bögen an das Licht. Er hat auch ganz Polen und Litauen nebst den dazu gehörigen Ländern, sowohl auf einen einzigen, als auf vier zusammenhängende Bogen gebracht. Die Kupferplatten und den Verlag von allen diesen sansonschen Charten, hat nachmals Robert von Baugondy an sich gebracht, und seinen Namen mit auf dieselben gesetzt. Die Specialcharten sind groß genug, haben

ben'aber nicht viel Orter, und die Namen der Orter sind oft unrichtig. Unterdeffen sind die beauplanischen und sansonschen Charten der Grund von allen den Charten auf einem Bogen, welche Visscher, Jaillot, (nachgestochen von Covens und Mortier) de Wit, (auch von Covens und Mortier nachgestochen), Dankerts, Valt, Allard, Homann zu zweyen malen, Schenk und andere herausgegeben haben. Wilhelm de l'Isle gab seiner 1707 gestochenen Charte einige Verbesserungen, und sie ist von Covens und Mortier, Schenk und Lottern nachgestochen worden. Noch besser ist diejenige Charte, welche Tobias Mayer versertiget, und die Homannische Werkstätte 1750 bekannt gemacht hat: sie hat aber nicht viel Orter. Robert von Daugondy gab 1752 eine Charte von Polen bloß unter seinem Namen aus, und Boudet hat auch eine geliefert. An Charten von einzelnen Provinzen sind mir, außer den oben angeführten, nur eine von der Wojwodschafft Posen, welche G. F. M. gezeichnet hat, eine von den Herzogthümern Osmietschim und Zator, und eine von der Masau und Cujavien, bekannt. Von dem Großherzogthum Litauen, ist Mercators Charte nicht brauchbar: allein, die große Charte, welche Nic. Christoph Fürst von Radzivil, auf seine Kosten aufnehmen lassen, und Jansson 1613 gestochen hat, ist schon sehr schätzbar. Die Jansson-Waesbergische Werkstätte hat dieselbige auf einem gewöhnlichen Bogen geliefert, und die von Dankerts, Wit, Covens und Mortier, Ottens und Lotter ausgegebenen Charten, sind von gleicher Größe. Die Sansonsche, auf vier

Bogen habe ich oben schon genannt. Besser als die bisher genannten, ist die Charte des Jesuiten Johann Niepreczi, welche Tob. Mayer in Ansehung des Mathematischen verbessert, und die Homannische Werkstätte 1749 herausgegeben hat.

Von der sogenannten Ukraine, hat der vorhin gerühmte *le Vasseur de Beauplan* eine Charte von acht Bogen gezeichnet, deren Original zu Paris ist. Sie bildet die Wojwodschaften Kiow, Brackow und Podolien, auch die angränzenden Wojwodschaften Wolhynien und Roth-Rußland ab, und ist zu ihrer Zeit sehr brauchbar gewesen. Im blaueischen Atlas findet sie sich auf vier Bogen, welche Sanson, (wie oben schon erwähnt worden), auch Covens und Mortier, nachgestochen haben. Ein Auszug aus derselben auf einem Bogen, ist in des Verfassers *Description d'Ukraine* enthalten, und zu Rouen, und zwar verkehrt, gestochen. Nachher ist eben dieser Bogen umgezeichnet, und zu verschiedenen malen gestochen worden.

Alle bisher genannte Charten von Polen und Litauen schien diejenige große Charte von 16 Bogen, zu übertreffen, welche zur Zeit des Königs Johann Casimir aufgenommen, und auf Befehl des jetzigen Königs Stanislaus Augustus verbessert seyn soll, und von welcher der Buchhändler Joh. Jacob Rans ter zu Königsberg eine Copie an sich gebracht hatte, die er 1769 zu Berlin einem Kupferstecher überlieferte. Sie hatte das Neue, daß auch die einzelnen Districte oder *Powiaty* der Wojwodschaften angegeben waren: allein ich fand gar bald, daß sie viele falsche Gränzen, auch viele unrichtige Lagen und Namen

Namen der Dörfer habe, und widerrieth also den
 Etich derselben. Weil er aber nicht zu hindern war,
 verbesserte ich eine Anzahl Fehler in derselben, und
 die angränzenden Länder wurden durch geschickte Män-
 ner bengefüget. Die Charte ward 1770 fertig, ver-
 lor aber den nur geringen Credit, welchen sie erlangte,
 gar bald. Unterdessen brachte sie doch Georg Frid-
 rich Uz zu Nürnberg, auf vier zusammenhängende
 Bogen. Die noch größere Charte von 24 Bogen,
 und einem allgemeinen, welche Herr von Pfau,
 unter dem Titul Regni Poloniae, magni ducatus
 Litvaniae nova mappa geographica, concessu Bo-
 rufforum regis, geliefert, und deren Titulblatt C. B.
 Glalsbach 1770 zu Berlin gestochen hat, ist auch
 so genau, richtig und brauchbar nicht, als man ge-
 wünscht hat, sie ist auch durch die angränzenden Län-
 der um verschiedene Bogen unnöthiger Weise ver-
 größert worden. Die Carte generale et nouvelle
 de toute la Pologne, du grand Duché de Lithua-
 nie et des pais limitrofes, gravés par B. Folin, Ca-
 pitaine au Corps d'Artillerie de la couronne de Po-
 logne, à Varsovie 1770, vier Bogen, würde zu
 den ziemlich guten gehören, wenn sie nicht höchst un-
 deutlich und schmutzig gestochen wäre. Besser als
 alle diese angezeigte Charten, ist die Carte de la Po-
 logne, welche Herr I. A. B. Rizzi Zannoni 1772
 zu Paris auf 25 Bogen an das Licht gestellet, und
 zu welcher der gelehrte Fürst Joseph Alexander Ja-
 blonowski die Hülfsmittel geliefert hat. Diese be-
 stunden aus Zeichnungen von Gegenden welche des
 Fürsten Großvater selbst hatte aufnehmen lassen.
 Die geometrische Richtigkeit der Charte, soll groß
 seyn:

sehn: sie hat aber Fehler in den Gränzen der Provinzen, und in den Namen. Keine Charte stellt diesen Staat nach dem kleinern Umfang, den er 1772 zu bekommen angefangen hat, vor. Im August 1772 sind zu Berlin vier Blätter von einer neuen Special-Charte von Polen fertig geworden, welche ein Supplement zu der Charte von 25 Bogen vom Jahr 1770 heißen, und gut geräthen sind.

§. 2 Das Wort Pole, bedeutet in der Landessprache ein plattes und ebenes Land; daß aber das Königreich und die ganze Nation davon den Namen habe, ist noch nicht ausgemacht. Es gränzet dieses Reich, die mit demselben verbundenen Länder mitgerechnet, an Rußland, Preußen, das osmanische Reich, Galicien und Lodomerien, Deutschland, und die Dniewe. Bis 1772 war es ungefähr 13400 geograph. Quadratm. groß, seit diesem Jahr aber mag es etwa noch 10000 deutsche Q. M. groß seyn. Seine Gränzen mit den russif. östreichif. und preussifchen Ländern, sind 1776 und 77 durch eigene Commissionen und Reccessse bestimmt. Auf der russischen Gränze gab es in der Wolwodschasten Kiow und Braclaw noch Ungewißheit und Streit, welche aber 1780 und 1781 völlig gehoben worden.

§. 3 Die Luft ist etwas kalt, aber gesund. Erdbeben sind in den Jahren 1000, 1016, 1200, 1257, 1303, 1348, 1358, 1785 und zwey im Jahr 1786, verspüret worden. Das Land ist fast allenthalben eben, hat wenig Berge, aber ungemein fruchtbare Felder, und daher einen Ueberfluß an Getreide, wie denn fast jährlich einige tausend Schiffe und Flöße, die mehrentheils mit Getreide beladen sind, die Weichsel und Mogat hinab gehen. In Podolien, Wolhynien und

und der Ukraine, wächst es in großer Menge ohne viele Zubereitung und Düngung des Aekers, in Groß- und Klein-Polen aber muß schon mehr Arbeit auf den Aekerbau gewendet werden, da es denn aber auch nicht an reichen Ernten fehlet. Litauen gleicht Podolien, und in Schamanten wächst, außer vielem Getreide, auch viel Hanf und Flachs. Die Weide ist vortreflich. In Podolien wächst das Gras so hoch, daß man manchmal kaum die Hörner der Ochsen, welche darinn gehen, erblicken kann. Die Fruchtbarkeit des Landes und den Ueberfluß der Lebensmittel, kann man auch daraus erkennen, wenn man bedenket, daß von 1701 bis 1718 beständig unterschiedene Kriegsheere in Polen gewesen sind, und daß dennoch es niemals an Brodt gefehlet hat. Dem ungeachtet bekommen die Reisenden in den Wirthshäusern auf dem Lande mehrentheils nichts zu essen, sondern müssen alles nöthige in den Städten einkaufen und mit sich führen, woran die schlechte Bezahlung der einheimischen Reisenden Schuld ist, daher sich die Wirthsleute mit nichts versehen, weil sie befürchten, daß sie kein Geld dafür bekommen werden.

Das polnische Manna, eine Speise, welche sehr häufig gebraucht wird, wächst in einem Kraut, und sieht wie Hirsekörner aus. Die Landleute sammeln es auf den Wiesen und sumpfigten Orten vom zwanzigsten Jun. bis ans Ende des Julius. Die polnischen Kermesbeeren müssen im May gesammelt werden, wenn sie noch nicht ganz reif sind, denn im Julius kriechen Würmchen aus denselben, die Bläschen hinter sich lassen, welche keine Tinctur weder zum Färben, noch zur Arzenei geben. Sie

wachsen in der Ukraine in großer Menge, bey Warschau und Krakau, und sind ehedessen stark nach Genua und Florenz geführet worden, jetzt aber bekümmert man sich nicht mehr darum. Der Weinstock kömmt an verschiedenen Gegenden gut fort, man leget sich aber wenig auf den Weinbau. In vielen Gegenden giebt es ansehnliche Tannen - Fichten - Büchen - und Eichen - Wälder, noch mehrere aber sind nach und nach ausgehauen, dünne geworden, und ausgerottet, so daß es in den Gegenden derselben, wo sie gestanden haben, nun an Holz mangelt. Honig und Wachs ist häufig. Der Meth, welcher in großer Menge bereitet wird, hat seinen Namen von dem polnischen Wort Miod, welches Honig bedeutet.

Die Viehzucht ist wichtig. Es werden jährlich viele tausend Ochsen ausgetrieben. An Pferden ist ein Ueberfluß, und sie sind stark, schön und schnell. Schafe und Ziegen sind in starker Anzahl vorhanden, und jene geben zum theil feine Wolle. Das Wildpret ist häufig. Es giebt hier nicht nur viele wilde Thiere, die auch in andern Ländern anzutreffen sind, sondern auch einige, die baselbst selten oder gar nicht gefunden werden. Das Planchier (auf polnisch Los), wird in Polen, Litauen, und Curland oft gesehen und geschossen, sein Fleisch ist gut und schmackhaft, und das Fell sehr brauchbar. Es ist so groß als ein starkes Pferd, hat Haare, Füße und Klauen wie ein Hirsch, einen Kopf wie ein Pferd, jedoch mit einem Geweih, und Ohren wie ein Esel, kann schnell laufen, und über die Flüsse schwimmen. Wilde Widder werden hinter Braglaw in den Wüsten

Wästen gesehen, und haben nur ein Horn. Der Bison, polnisch Zubr, ist einem Ochsen nicht unähnlich, aber von dickerm Leibe, und hält sich in Litauen auf. Der Vielfraß, polnisch Kosomat, findet sich in den Wäldern zwischen Litauen und Rußland. Der Wolf thut vielen Schaden. Suhat, ein Thier, welches einer wilden Ziege ähnlich, ist in Podolien. Mit den Bären wissen die Polen Geld zu verdienen, indem sie dieselben, in fremde Länder führen, welches aber nun nicht mehr so häufig geschieht als ehedessen. Der Auerochs wird in der Masau, aber jetzt sehr selten erblicket. Wilde Schweine sind ziemlich häufig. Füchse, Luchse, Eichhörnchen, Marder, Hasen, Biber, Fischottern, giebt es in ziemlicher Menge. Die Rehböcke werden häufig von den Wölfen aufgefressen. Wilde Pferde hat die Ukraine in großer Anzahl, und sie wurden zu Husaren Pferden in großer Anzahl ausgeführt. Hirsche, Damhirsche und wilde Katzen sind selten. Der wilden und zahmen Vögel, kann ich nicht gedenken.

Durch die in den Wojwodschaften Sandomir und Krafau angelegten Salzfiedereyen, hat Polen wieder eigenthümliches Salz bekommen, doch ersetzt es das verlorne Steinsalz von Bochnia und Wieliczka noch nicht, nach dessen Verlust Polen jährl. 153333 $\frac{2}{3}$ Thl. für fremdes Salz ausgegeben hat. An Mineralien von vielerley Art, fehlt es nicht, sie sind aber bisher entweder aus Faulheit oder Eifersucht wenig aufgesucht und zum Nutzen des Staates angewendet worden; oder man ist ungeschickt dabei zu Werke gegangen. Uns Jahr 1785 waren in Polen und Litauen 28 $\frac{3}{4}$

hohe Eisen-Ofen vorhanden, welche in 40 Wochen 85000 Centner Guß - Eisen lieferten, die 60763 Centner und 67 $\frac{2}{3}$ Pf. neues Eisen ausmachten. Luppen-Feuer zählte man 41, und alles rein geschmiedete Eisen aus den Ofen und Luppen-Feuer, betrug jährlich 64863 Centner 67 $\frac{2}{3}$ Pfund, s. mein Magazin Th. 19. S. 447. f. Außer den Eisengruben, sind auch Bleigruben im Gange, als bey Chejcin: Das Bleierz bey Olkusz enthält Silber, es ist aber in diesem alten Berawerke nichts erhebliches mehr zu finden. Alter Kupferbergbau ist auch vorhanden, und an einigen halb Metallen, als Galmei und Zink, fehlt es auch nicht.

In Groß - Polen giebt es viel Seen, unter welchen einige fischreiche sind. Von dem See Gosplo, gehört nur noch das südliche Ende zu Polen. Von den Flüssen sind nachfolgende acht insonderheit merkwürdig.

1) Die Dina oder Dzwina, Duna, Kubo, kommt aus Rußland, und macht zwischen demselben und Litauen die Gränze.

2) Die Memel, Chrona, auf polnisch Niemien, entspringet in der Wojwodtschaft Novogrodel, und fließet durch Litauen und Preußen ins curische Haff.

3) Die Weichsel, *Vistula*, auf polnisch Wisła, das ist, ein hangendes Wasser, entspringt in Schlessien im Fürstenthum Teschen, bey dem Anfange des carpathischen Gebirgs, gehet durch Polen, und nachdem sie daselbst sowohl, als in Preußen, verschiedene Flüsse aufgenommen, fällt sie unter Danzig in die Ostsee: durch zwey andere Arme aber, Nogat

Magat und Alt-Weichsel genannt, in das frische Haff. Sie ist zwar sehr breit, wird aber immer untiefer.

5) Der Dniestr, Dnestr, Danastris, bey den Griechen Tyras oder Tyres, entspringet aus einem See am carpathischen Gebirge, und fließt zwischen Polen und der Moldau ins schwarze Meer.

6) Der Bog oder Bug, entspringt in Podolien, und fällt in den Dnieper.

7) Der Dnieper, Dnepr, Danapris, Borysthenes, entsteht in Rußland, und fällt, nachdem er einen Weg von 40 Tagereisen, oder 200 Meilen zurück gelegt hat, ins schwarze Meer.

8) Der Prsypietsch (Przypiec), oder Przypetsch, (Przypec) Tripetius, entspringt in Gallicien und Lodomerien, und fließet in den Dnieper.

§. 4 Polen und Litauen enthalten viele hundert Städte, sie sind aber mehrentheils schlecht gebauet. Der königlichen sind 230. s. mein Magazin Th. 16. S. 12. f. In einer 1771 gedruckten polnischen Schrift von dem Beytrage einer jeden Wolwodschafft zur Besoldung des Kriegesheeres, sind in Groß- und Klein-Polen 811 Städte genannt, in welchen damals Juden waren, die Kopfsteuer erlegten. Die Anzahl aller Menschen hat bis 1772 schwerlich über acht bis neun Millionen betragen, und in seiner gegenwärtigen Größe mag der Staat etwa fünf bis sechs Millionen Menschen haben. Hierunter sind sehr viel Deutsche, und Juden. Der letzten hat man in Polen (ohne Litauen) 1781 gezählet 187, 831, 1784 aber 199134 Köpfe. Man kann sich aber auf solche Zählungen gar nicht verlassen, denn

es ist bekannt, daß mehrmals die Hälfte der Juden, von dem Orte, wo die Zählung geschehen soll, entweicht, und erst wiederkommt, wenn der Lustrator wieder abgereiset ist, ja man hält auch für sehr wahrscheinlich, daß dieser sich bestechen lasse, und also durch die Finger sehe. Wahrscheinlicher weise ist die wirkliche Anzahl derselben in Polen noch einmal so groß, als das Verzeichniß ihrer Köpfe angiebt, und in Polen und Litauen zusammen machen sie vermuthlich ungefähr eine halbe Million aus. Es ist merkwürdig, daß sie die meisten Wirthshäuser inne haben, vornehmlich in Klein-Polen und im Großherzogthum Litauen. Der Ruf der Religions-Verfolgung lockte 1782 tausende fremder Familien nach Polen. Unterschiedene vom hohen und reichen Adel erhoben sich über alle Vorurtheile und Vorwürfe, setzten fremde Familien mit beträchtlichen Kosten auf ihren Gütern an, erlaubten ihnen Kirchen zu bauen, und ließen Prediger für sie kommen; andere räumeten den neuen Ankömmlingen nur Gelder und Häuser, entweder gegen einen jährlichen Zins, oder gegen Arbeit, ein, von diesen sind aber viele wieder aus dem Lande gegangen. Wenn man die Polen als Bürger des Reichs betrachtet, sind sie theils Edelleute, theils Stadtleute oder Bürger, theils Bauern. Ein Edelmann heißt auf polnisch Szlachcic, (Schlachzig), und die adeliche Würde Schlachetstwo. Der Adel ist sehr zahlreich, aber größtentheils arm. Die vornehmsten Familien sind reich, und nehmen viele hundert arme Edelleute in Dienste, welche sich zu Jungen, Dienern, Wirthschafts-Commissarien, Schatzmeistern, Ratshällen, und unter andern

andern Titeln gebrauchen lassen. Sie streben sehr nach Titeln, und die vielen Landämter in den Woiwodschaften und Districten, geben auch Gelegenheit zu vielen Titeln, welche auf die Kinder erben. Ueberhaupt haben die polnischen Edelleute große und viele Privilegien und Vorrechte, ja die hochberühmte polnische Freyheit kommt eigentlich nur dem Adel zu. Sie haben über ihrer Bauern Leben und Tod zu gebieten, welche daher in sehr schlechten Umständen, und in einer elenden Leibeigenschaft stehen. Ein jeder ist unumschränkter Herr über seine Güter, von welchen der König keine Abgaben fordern kann, und auf welche auch keine Soldaten gelegt werden dürfen. Stirbt ein Fremder auf eines Edelmannes Gut, und hinterläßt keine Erben, so fällt seine Verlassenschaft dem Herrn des Guts anheim: stirbt aber ein Edelmann ohne Erben, so kann der König seine Güter einem andern nicht verleihen, so lange noch Verwandte bis ins achte Glied da sind. Wenn ein Edelmann gar keine Erben und Verwandte hinterläßt, so kann der König seine Landgüter für sich nicht behalten, sondern muß sie einem andern wohlverdienten Edelmann verleihen. Die Häuser der Edelleute sind eine sichere Zuflucht für Leute, welche ein Verbrechen begangen haben, denn sie dürfen aus denselben nicht mit Gewalt herausgeholt werden. Die Richter in den Städten, können auch keine adeliche Unterthanen und Güter mit Arrest belegen. Die Edelleute sowohl, als ihre Unterthanen, erlegen keinen Zoll von ihrem Vieh, Getreide &c. welches sie zum Verkauf ausführen. Ein jeder hat das Recht, Salz- und Erz-Gruben auf seinen Gütern zu bauen.

Keine

Keine Obrigkeit, ja der König selbst nicht, kann einen Edelmann ohne vorhergegangene Citation und Uebersührung, gefangen nehmen; es wäre denn derselbe ein Dieb, den andere Diebe dreymal angegeben hätten, oder, wenn er in einem andern Verbrechen ertappet wird, ingleichen wenn er keinen Bürgen stellen kann, oder will. Ein Edelmann steht allein unter dem Könige: er darf sich aber außer Landes vor demselben in keinen Sachen stellen, wenn sie nicht die königliche Kammer angehen, sondern muß im Lande gerichtet werden. Die geistl. und weltlichen Ehrenstellen und Aemter können nur aus dem Adel besetzt werden. Der Adel kann auch nur allein Landgüter besitzen, daher die Landgüter auch adeliche Güter genannt werden; doch haben die Bürger einiger Städte, die bald hernach vorkommen, das Privilegium, Landgüter zu besitzen. Die Edelleute können ohne Unterschied in den Städten Häuser haben, müssen sich aber alsdenn den bürgerlichen Pflichten unterwerfen; und wenn sie bürgerliche Handthierung treiben, so verlieren sie ihre adelichen Rechte. Ein jeder Edelmann hat das Recht, den König mit zu wählen; ja, ein jeder ist der Krone fähig, wenn er von seinen Mitbrüdern durch freye Wahl dazu erhoben wird. Diese und andere dergleichen wichtige Vorrechte, hat der Adel theils durch die Freugebigkeit der Könige, theils durch die Gewohnheit erlangt. Ein alter und geborner Edelmann, hat vor einem neugemachten viele Vorzüge. Die adelichen, privat- und bürgerlichen Sachen werden in den Landgerichten abgehandelt; und wenn der Edelmann mit den königlichen Gütern einen

einen Streit hat, so wird solcher von einem Commissorialgericht untersucht.

Was die Bürger anbetrifft, so hatte schon Boleslaw der fünfte (1257) und Leszko der sechste oder schwarze eingeführt, die Deutschen Bürger, welche sich in den polnischen Städten wohnhaft niedergelassen hatten, nach dem magdeburgischen Recht richten zu lassen, sie hatten denselben so gar erlaubet, nach Magdeburg appelliren zu können. Well aber K. Casimir der dritte diese Appellation, wie Dlugosß sagt, für unschicklich und unanständig hielt, (welches sie auch wirklich war), so errichtete er 1356 ein deutsches Landgericht zu Krakau, dessen 7 Assessoren aus den Magisträten der nächsten Städte erwählt wurden, und wenn von diesem Landgericht an das höchste Landgericht appelliret wurde, so mußten in demselben zwei Bürgermeister aus jeder der folgenden Städte, Krakau, Sandomir, Bochnia, Wieliczka, Kasimir und Ilkusz, das Endurtheil sprechen. Als eben dieser König Kasimir der dritte 1343 mit dem deutschen Orden einen Vertrag errichtete, ließ er denselben auch durch die Abgeordnete der Städte Krakau, Polen, Kalisz, Sandomir, Sandecz, Wladislaw, Brzest unterschreiben, und den 1436 mit eben diesem Orden errichteten Vertrag unterschreiben, außer den ersten Städten, auch Lemberg, Ploß und Warschau. Zu den Conföderationen von 1438, 1668 und allen folgenden, sind auch polnische Städte gezogen worden, deren Abgeordnete sich nach den Landboten unterschrieben haben; es ward auch in die Conföderations-Acte von 1664 ausdrücklich gesetzt, daß die Städte mit zu der Conföderation gehörten. Die-
wicz.

wichtige Acte der Vereinigung Polens mit Litauen, von 1569, unterschrieben auch 2 Deputirte aus der Stadt Krakau. Auf dem Reichstage, der 1595 zu Radam gehalten wurde, erschienen auch städtische Deputirte. Selbst zu der Königswahl sind von 1632 an, da Wladislaw erwählt wurde, gewisse Städte berufen worden, und haben die *pacta conventa* mit unterschrieben, und dieses ist noch bey der Wahl K. Augusts II geschehen, es sind auch die städtischen Deputirte auf den Krönungs-Reichstagen eben sowohl als die Landboten, zu dem königl. Handfuß gelassen worden. Diese Städte sind, Krakau, Posen, Wilna, Lemberg, Warschau. Daß man sie von 1733 an nicht mit zu der Königswahl gezogen hat, ist gewalthätig; und hebet ihre verjährten Rechte nicht auf. Haben gleich ihre Deputirte weiter nichts gethan, als daß sie den Stimmen der Landboten beigetreten sind, so muß man doch bedenken, daß auch die meisten adelichen Stimmen, nur Ehrenstimmen sind, und sich nach den ansehnlichsten richten.

Die Bauern sind zwar größtentheils leibeigene der Edelleute, doch giebt es auch Beispiele freygelassener Bauern.

§. 5 Die polnische Sprache, ist eine Mundart der slawonischen. Die deutsche Sprache wird in Polen stark geredet, und die deutsche Nation hat sich auch um die Polen sehr verdient gemacht; denn sie hat ihnen den Weg zum guten Geschmack in der Gelehrsamkeit und im Handel gebahnet, und viele Städte aufgebauet und in Aufnahme gebracht. Casimir der große ließ sich insonderheit angelegen seyn, viele Deutsche durch Hoffnung ansehnlicher Vortheile nach

nach Polen zu ziehen; räumte ihnen die fruchtbarsten Ländereien ein, und erlaubte ihnen auch den Gebrauch ihrer eigenen Gesetze. Die lateinische Sprache ist in Polen selbst unter dem Pöbel gewöhnlich; man achtet aber so wenig auf die Länge und Kürze, oder den Accent der Silben, als auf die Reinigkeit der Sprache.

§. 6. In Ansehung der Religion, ist zu bemerken, daß bald nach dem Anfang der Reformation in Deutschland, dieselbige auch in Polen eingedrungen sey, und nicht nur bey dem gemeinen Mann, sondern auch bey dem Adel, den Senatoren und andern Großen des Reichs, solchen Beifall gefunden habe, daß die Evangelischen die Katholiken an der Zahl übertrafen, wenigstens ihnen gleich kamen, und König Sigismund August, dem sie ihre Glaubensbekenntnisse übergaben, gestund ihnen bereits 1550 gleiche Rechte mit den Katholiken zu, verstattete ihnen auch den Zutritt zu allen Ehren und Würden des Reichs. Diese Privilegia wurden ihnen auf dem Reichstage zu Wilna 1563, und auf dem Unions-Reichstage zu Lublin 1569, von allen Ständen des Königreichs Polen und Großherzogthums Litauen, noch weiter bestätigt. Als durch den Tod dieses Königs der jagellonische Stamm erloschen, und der Thron erlediget war, wurde 1573 zu Warschau zwischen allen Ständen des Reichs eine General-Conföderation geschlossen, die das Grundgesetz der nachmaligen Staatsverfassung der Republik Polen ward, und darinn zugleich nach dem Muster des Religionsfriedens in Deutschland, zwischen allen der christlichen Religion zugehörnen Parteyen, ein beständiger

ger Stube errichtet, und den Katholiken, Griechen, Lutheranern und Reformirten, welche die damals in Religionsfachen Dissidirende waren, gleiche Freyheiten und Rechte zugestanden, und versichert wurden. Dieses Grundgesetz ist nachgehends von allen Königen beschworen, und in allen Reichsschlüssen bestätigt, und erst dadurch entkräftet worden, daß in dem am dritten Sept. 1716 zu Warschau geschlossenen, und am dreßßigsten Jan. 1717 bestätigten Friedenstractat, der den Evangelischen und Griechen so nachtheilige vierte Artikel eingerückt, auf dem Convocations-Reichstage von 1733 aber, und auf dem Pacifications-Reichstage von 1736 noch mehr erweitert und bestätigt worden. Seit dieser Zeit sind die Protestanten und Griechen mit dem Namen der Dissidenten belegt worden, der doch in den ältern Constitutionen, und namentlich in der von 1572 zuerst, von allen Religionspartheyen im Reich, die Katholiken mit eingeschlossen, also gebraucht wird, daß sie Dissidentes quoad religionem genennet werden. K. August der zwente versprach zwar in einer feyerlichen Erklärung, den nach neuer Schreibart so genannten Dissidenten, daß der angeführte und berückigte vierte Artikel ihren alten Rechten auf keinerlei Weise schädlich oder nachtheilig seyn sollte: allein, sie lebten nichts desto weniger von dieser Zeit an in einer schweren Unterdrückung. Vermöge der Reichsverfassungen, welche auf dem 1736 angesetzten Pacifications-Reichstage errichtet worden, soll keiner zum König von Polen und Großherzog von Litauen erwählt werden, wosern er sich nicht zur römisch-katholischen rechtgläubigen Religion bekennet; und die

Köni.

Königin soll auch entweder in eben diesem Glauben geboren seyn, oder sich doch dazu bekennen. Der König wird auch mit einem besondern Vorzuge Orthodoxus genennet. Die römischkatholische Religion soll im Lande die herrschende und allein rechtgläubige seyn.

Auf dem Reichstage von 1768, nahmen sich Rußland, Preußen, Dänemark, Großbritannien und Schweden, der so genannten Dissidenten dergestalt an, daß ihnen nach vielen Schwierigkeiten durch eine förmliche Constitution zugestanden wurde, die Errichtung eigener Consistorien, die ungehindertehaltung eigener Synoden, um auf denselben alles zu verordnen, was ihre Lehr, Ordnung und Kirchenzucht, Gebräuche und das Verhalten ihrer Kirchenlehrer angehe, die Entscheidung der Dispensations- und Ehescheidungs Fälle zwischen dissidentischen Eheleuten, die Verbesserung der alten Kirchen, in deren Besiz sie nach den Gesetzen der Jahre 1632, 1660, und 1717 geblieben sind, die Erbauung neuer Kirchen an die Stelle der verfallenen, freye Religionsübung und Verwaltung der Sacramente, und das Recht, ihre Verstorbenen in und bey den Kirchen in der Stille zu begraben. 1775 verloren zwar die Dissidenten etwas von den ihnen 1768 bewilligten politischen Würden, aber die Religions- und Kirchen-Freyheiten welche ihnen bestätigt wurden, blieben doch noch sehr erheblich. Die Evangelischen fingen nun sogleich an, die 1570 zu Sanbomir errichtete, und auf den folgenden Synoden zu Polen 1582, zu Wodzislaw 1583, zu Wilna 1585 und zu Thorn 1595 erklärte politische und Kirchliche Union

2 Th. 8 A. J unter

unter einander zu erneuern, und schrieben in demselben Jahr eine General Synode nach Lissa aus, die aber nicht wurde, was sie seyn sollte, sondern nur eine Großpolnische. Der polnische Generallieutenant August Stanislaus Frenherr von der Holz war Schuld daran, daß die politische und kirchliche Union zwischen den Reformirten und Lutheranern in Synoden und Consistorien nicht wieder allgemein wurde, doch ist noch Hoffnung vorhanden, daß sie es wieder werden mögte, weil sie in Litauen noch nicht ganz aufgehöret hat. Von den Griechen haben sich viele mit der römischen Kirche vereinigt, und heißen Uniten, andere aber beharren in der Trennung, und heißen Disuniten. Die letzten wurden mit unter den Dissidenten begriffen.

Die Güter und Einkünfte der katholischen Geistlichkeit sind sehr groß: denn sie machten sonst fast zwey Drittheile der Güter in Polen aus, wenn man diejenigen dazu nimmt, auf welche sie Gelder vorgeschossen hatten, und die sie unterpfändlich besaßen. Der König und die gesammten weltlichen Stände, besitzen also nicht mehr, als den dritten Theil der Ländereyen des Reichs, und bloß die Zehnten, welche die Klerisey zieht, nehmen nach Abzug der Unkosten den fünften Theil der Einkünfte aller Güter im Königreich weg. Außerdem wachsen ihr noch unzählige andere Vortheile zu. Die Jesuiten hatten ehedessen in Polen 16, und in Litauen 8 Collegien, und besaßen in beyden verbundenen Staaten, 32 Millionen polnische Gulden (5 $\frac{1}{2}$ M. Thaler) an Güthern, das ist, an Häusern und Ländereyen. Ihr Kirchengeräth von Gold und Silber, welches in die Münze zu

War-

Warschau geliefert, geschmolzen, und vermünzet wurde, betrug 369120 polnische Gulden 11 gr. 2 Schillinge.

§. 7 Gleich nach der Einführung der christlichen Lehre in Polen, bekamen die Einwohner durch die fremden Geistlichen, welche häufig hieher kamen, einigen Geschmack an den Wissenschaften. Zu Boleslaus des ersten Zeit fieng man an, die Beredsamkeit zu treiben. Unter den Königen von Sigismund dem ersten an, bis auf Vladislav den sechsten haben die Wissenschaften am meisten in Polen geblühet, nach der Zeit sind die polnischen Musen eingeschlafen, und noch nicht ganz wieder aufgewachet. Man leget sich aber doch auf die Reinigkeit der lateinischen und polnischen Sprache, in welchen beyden auch Polen geschickte Dichter aufgestellt hat, als Maruszewicz und Garbiowski, man machet auch die griechische Sprache, und die neuere Philosophie bekannter, lehret die mathematischen Wissenschaften, treibet die Naturlehre, suchet die Landesgeschichte zu verbessern, und die alten guten Schriftsteller zu nutzen. Daß in Polen nicht so viel gedruckt wird, als in den andern Ländern, kommt zum Theil von dem Mangel vermögender Verleger, freigebiger Wohlthäter, und wohleingerichteter Buchdruckereyen her, doch hat der Hofbuchhändler Michael Gröll viele Bücher in die polnische Sprache übersezen, und in derselben drucken lassen, und ist dadurch ein Beförderer nützlicher Kenntnisse in Polen geworden. Die besten und nützlichste Anstalten zur Beförderung der Wissenschaften, in diesem Staat, sind die Erziehungs-Com-

mission, und das adeliche Cadetten Corps zu Warschau, welche man dem König Stanislaus August zu danken hat.

§. 8 Im 1776sten Jahr wurde Polens Einfuhr an fremden und Ausfuhr an einheimischen Waaren und Producten, nach den Zollbüchern genau berechnet, und gefunden, daß die Einfuhr 48640669, und die Ausfuhr nur 22, 09360 polnische Gulden betrage, also jene, die nur 26544308 polnische Gulden interesse, s. mein Magazin T. 16. S. 32. 33. 1777 machte die Einfuhr 47, 488867, und die Ausfuhr 29, 839238, also jene 17, 649629 polnische Gulden mehr als diese aus. Um das schreckliche Untergewicht im Handel zu heben, der Schwelgeren Einhalt zu thun, und den einheimischen Manufakturern aufzuhelfen, wurde 1776 verordnet, daß keine Person, weder von dem einem noch von dem andern Geschlecht, welche nicht zum Adel gehört, Gold, Silber, Perlen, Edelsteine und Spitzen am Leibe tragen, auch keine kostbaren Pelzwerke gebrauchen solle. Es ward auch außer dem Adel, allen andern Einwohnern der Republik verboten, zur Bekleidung ihrer Bedienten sich anderer Tücher, Borten, Hüte, Mützen, &c. und anderer Stoffen, zu bedienen, als die in dem Gebiet der Republik verfertiget sind. Gold und Silber solle zu solchen Liveryen nicht gebraucht werden. Auch auf die Uniform der gemeinen Soldaten bey dem Kriegsheer der Republik, solle sich dieses Verbot erstrecken. Es solle auch kein fremdes Leder zu Beinkleidern, Sätteln, Geschirr, &c. gebraucht werden, man solle keine auswärs gemacht

machte Kutschen und Wagen, irdene Geschirre und Fanance, einführen. Jede Wojwodschaften sollen das Recht haben, sich eine Farbe zu einer Uniform zu erwählen, und diese sollten nur die Senatoren und Minister, welche in den Wojwodschaften Sitz und Stimme oder Besigungen haben, und die Edelleute dieser Wojwodschaften tragen: diese Uniformen aber sollen nur von Tuch, das in Polen gemacht ist, gefertigt seyn. Dieses Gesetz soll vom 1sten May 1778 an seine Kraft bekommen. Durch diese und andere nachmalige Verfügungen, ist die Einfuhr um etwas beträchtliches vermindert worden. Die Polen führen aus allerley Getreide, und Hülsenfrüchte, Manna, Flachs, Hanf, Leinsaat, Hopfen, Honig, Wachs, Talg, Ochsenhäute, Fuften, Schafwolle, Pech, Weid- und Pott-Asche, Salpeter, Mastbäume, Bretter, Schiff-Bau- und Stab-Holz, Ochsen, Pferde, Leinwand, Stricke von Hanf, und andere Landes-Producte und wieder ein, Weine, Gewürze, Tücher, seidene und reiche Zeuge, feine Leinwand, Perlen, Edelgesteine, Silber Kupfer, Messing, Stahl, Pelzwerk und andere Waaren.

Vom 1 Oct. 1752 bis letzten Dec. 1756 wurden zu Leipzig für Polen und Litauen 402, 112 Thaler 6 gr. Gold, und 6, 230, 807 Thaler 6 gr. 11 $\frac{1}{2}$ Pf. Silber gemünzet. 1769 ward ein neues Münzwesen eingerichtet, und man verfertigte aus 72572 Mark 5 Loth feinen Silbers 5,805785 Gulden oder Viergroschenstücke, 80 auf die feine Mark gerechnet, und 16 $\frac{3}{4}$ auf einen Dukaten. 1779 und 80 wurde neues Geld von seinem Gepräge gemacht. Die Dukaten wurden zu 16 $\frac{3}{4}$

Gulden in der königl. Casse angenommen. Sie sowohl, als alle Silbermünzen bis zu den Gulden herunter, diese mit eingeschlossen, bekamen des Königs Stanislaus Augustus Bildniß. Das Silbergeld wurde nach dem Conventionsfuß ausgeprägt; folglich aus der feinen kölnischen Mark zehn Thaler Stücke, zwanzig halbe Thaler Stücke, vierzig zwey Gulden Stücke, (8 ggr.) achtzig polnische Gulden Stücke, (4 ggr.) hundert und sechzig halbe Gulden Stücke, (2 ggr.) drehhundert und zwanzig Silbergröschchen Stücke, (1 ggr.) also war das kleine Silbergeld von gleichem Gehalt mit dem groben. An Kupfergelde, bekam man drey Kupfergröschchen Stücke, Kupfergröschchen, halbe Kupfergröschchen, und Schillinge. (solidi.) Auch zu dem Kupfergelde waren die Stempel sehr gut geschnitten. Auf dem Reichstage von 1786 war man der Meinung, daß dieser beschriebene Münzfuß die einzige Ursache sey, warum man im gemeinen Leben kein Silbergeld mehr sehe, aber die wahre Ursache des Mangels an demselben war, weil die Schaß-Commission geduldet hatte, daß der Dukaten von $16\frac{3}{4}$ auf 18 Gulden, also 5 gr. über seinen wahren Werth gestiegen war. Und dennoch wollte man den Münzfuß des Silbergeldes nicht ändern. Die Münzverständigen sagten voraus, daß in ganz kurzer Zeit man gar kein Silbergeld mehr sehen werde, und daß hingegen die kön. Cassen nichts als Dukaten bekommen würden. Die Schaß-Commission fand, daß dieses wahr sey, und ließ neues Silbergeld ausprägen, von welchem $83\frac{1}{2}$ auf die kölnische feine Mark gehen, oder einen polnischen Gulden ausmachen.

§. 9 Alles, was vom Lech, als dem Anfänger des polnischen Volks und Reichs, und seinen Nachkommen bis auf den Piast, gesagt wird, ist dunkel, fabelhaft und falsch. Der erste polnische Annalist, welcher des Lechs in der polnischen Geschichte gedenkt, ist ein Ungenannter, welcher seine *chronicam principum Poloniae cum eorum gestis*, erst am Ende des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben hat, und dieser schreibt ausdrücklich, daß er ihn aus böheimischen Annalisten genommen habe. Unter diesen ist Dalemil der erste, welcher den Tschech hat, und bey ihm kommt das Wort Lech in der Bedeutung eines Jünglings vor. Aus diesem Kennwort, hat man nachmals einen eigenthümlichen Namen gebildet, wie Prof. Schlözer wahrscheinlich gemacht hat. Piast, welcher ungefähr 840 aus einem Landmann ein Fürst des Volks soll geworden seyn, ist vornehmlich deswegen merkwürdig, weil sein Stamm viele Jahrhunderte in Polen und Schlesien geblühet hat, und weil von ihm noch heutiges Tages alle einheimische Könige, aber auch die einheimischen Candidaten zur Krone, Piasten genennet werden. Miecislau der erste, der vierte nach Piast, und desselben Großvater, soll die Regierung 964 angetreten haben. Er nahm 965 den christlichen Glauben an, und beredete auch sein Volk dazu. Sein Sohn und Nachfolger Boleslaus der erste maßte sich der königl. Würde an, welchen Titel auch seine Nachfolger Miecislau der zweyte, Casimir der erste und Boleslaus der zweyte gebraucht haben, mit dem letzten aber soll er aufgehöret haben, und erst vom Premislau gegen das Ende des drey-

zehnten Jahrhunderts wieder hergestellt seyn. Boleslaus der dritte, einer der streitbarsten Fürsten, theilte 1138 die Länder unter vier seiner Söhne, mit Uebergehung des fünften oder jüngsten, welche Theilung zu vielen Streitigkeiten und Unruhen Gelegenheit gab. Vorhin gedachter Premislaus, ein Fürst von Groß-Polen, nahm 1295 den königl. Titel wieder an. Wladislaus der kleine kam 1309 zum Besiz von ganz Polen, welches auch von der Zeit an unter einem Fürsten blieb. Sein einziger Sohn Casimir der Große, eignete sich Roth-Rußland zu, und machte es zu einer polnischen Provinz, gab den Juden große Freyheiten, und beschloß 1370 den piastischen Stamm. Ihm hat Polen seine Geseze, Gerichte, Ordnung, die meisten Städte, Schlösser und andere Gebäude zu danken. Nach ihm wurde der ungarische König Ludwig zugleich König in Polen, und nach seinem Tode ward seine zweyte Prinzessin Hedwig 1384 zur Königin gekrönet, um welche sich der Großherzog von Litauen Jagello bewarb, 1386 die christliche Religion annahm, bey der Taufe Wladislaus genennet wurde, sich mit der Königin vermählte, gekrönet ward, und einen neuen königl. Stamm anfieng, welcher der jagellonische heißt, und bis 1572 den polnischen Thron besessen hat. Er brachte das Großherzogthum Litauen an das Reich, Schamanten unter seine Gewalt, und überwand die deutschen Ritter 1410 in der tannenbergschen Schlacht. Sein zweyter Sohn Casimir der vierte nahm den Theil von Preußen, welcher heutiges Tags West-Preußen heißet, in seinen Schutz, und den andern mußte der deutsche Orden von ihm zu

Einleitung.

zu lehn nehmen. Unter desselben
Sigismund dem ersten, ward Markgr
aus einem Hochmeister ein Herzog von
ein Belehnter des polnischen König
reichs. Sein Sohn Sigismund
den neuen Herzog von Curland, Ga
zu seinen Lehnsmann, und brachte 15
gung des Großherzogthums Litauen
nigreich völlig zum Stande, liefen
Polen, und es wurden auch Wolhyn
Podlachien und Kiowen mit Polen v
ihm hörte 1572 die männliche Jagell
auf. Hierauf wurde der Staat von
mancherley Häusern beherrscht. H
von Anjou, Königs Heinrichs des zw
reich Sohn, erhielt die Krone 1573
Bedingungen; und es wurden einige C
nach welchen der König und seine Na
meine Wesen regieren sollten. Er
aus Polen nach Frankreich, daher
Reich genommen, und dem siebenbü
Stephanus Bathori gegeben ward,
die beyden großen Tribunalgerichte zu
Lublin anlegte, und, wenn er läng
den Ruhm und die Macht des Reichs
weitert haben würde: er ward demselb
entrißen. Sigismund der dritte,
Prinz von des polnischen Königs E
gust Schwester Catharina, verlor 16
Gustav Adolph von Schweden weg
Sohn Wladislaus der vierte, beset
des Reichs, und stand demselben nie

vor. Er wollte einen neuen Ritterorden unter dem Namen der Ritter von der unbefleckten Jungfrauen stiften, welches Vorhaben aber ins Stecken gerieth, und legte 1647 die Briefposten an. Nach seinem Tode war ein unruhiges und wegen der Unglücksfälle betrübtes Interregnum, indem die abgefallenen Kosaken das Reich gewaltig erschütterten. Der 1649 erwählte neue König Johann Casimir, des vorigen Bruder, war gegen die Schweden unglücklich, welchen er 1660 im olivischen Frieden Liefland abstecken mußte, legte 1668 die Regierung misvergnügt nieder, und gieng nach Frankreich. Er war der letzte aus dem weiblichen Stamm von jagellonischer Herkunft in Polen. Der Papst beehrte ihn mit dem Titel eines Rechtgläubigen, (Wisniowiecki). Ihm folgte Michael Thomas Wisniowiczki, ein gelehrter Herr, aber ein Edelmann ohne Ehrenstelle und Güter, und auf diesen 1674 der Kron-Großmarschall und Großfeldherr Johannes der dritte Sobieski, der sich durch einen Sieg über die Türken bey Chotschin, den Weg zur Krone bahnte, und Wien entsetzen half. Er schloß 1686 mit den russischen Zaren Johann und Peter einen Frieden, kraft dessen der größte Theil der Herzogthümer Kiew und Smolensk an Rußland abgetreten wurde. Nach seinem 1696 erfolgten Tode ward August der zweyte, Churfürst von Sachsen, zum König erwählet, welcher durch den carlovisschen Frieden die Festung Raminieß wieder an Polen brachte; aber 1706 im ransstädtischen Frieden dem Stanislaus Leszczyński das Reich abtreten mußte, welches er doch nach der schwedischen Niederlage bey Pultawa, wieder in Besitz

Besitz nahm, da Stanislaus weichen mußte. Er stiftete den Ritterorden vom weißen Adler, und starb 1733. Sein Sohn und Nachfolger August der zweite, behauptete mit Hülfe eines russischen Kriegsheers, 1734 wider Stanislaus den Thron, welcher letzte Lothringen bekam. Nach seinem Tode ward 1764 Stanislaus Augustus Poniatowski zum König erwählt, unter dessen Regierung wegen der Freyheiten der Dissidenten ein grausamer innerlicher Krieg entstand, während dessen die benachbarten Mächte Rußland, Oestreich und Preußen sich verbanden, ihre Ansprüche an Provinzen des Staats geltend zu machen, wie sie denn 1772 Besitz von denselben nahmen, es auch dahin brachten, daß sie ihnen 1773 auf einem Reichstage förmlich und feyerlich abgetreten wurden. Die Gränzen wurden 1776 durch Commissarien bestimmt, und weil in Ansehung des Königreichs Preußen Schwierigkeiten entstanden, so verzog es sich mit der völligen Bestimmung dieses Theils der Gränzen bis 1777. Wenige Staaten haben so gewisse bestimmte Gränzen als jetzt der polnische, und das ist der größte Vortheil den er für den Verlust fast des dritten Theils seiner ehemaligen Größe, erlangt hat. Man rechnete damals, das bloß die jährlichen Einkünfte des Königs aus dem Salzbergwerken, Kammergütern, Oekonomien, Zöllen, u. s. w. in Ansehung des östreichischen Landes - Antheils

	2, 698000
des russischen	824000
des preussischen	513580
also überhaupt	4, 035580
polnische Gulden betrügen, s. mein Magazin Th. 16.	
S. 96.	

S. 96. Diese harten Schicksale hatten doch den Nutzen, daß von 1776 an alle Reichstage friedlich, ruhig und ordentlich gehalten und vollendet wurden, insonderheit der Grodnoische von 1784. Es gab sich nemlich der König alle mögliche Mühe, um selbst in solchen Materien eine völlige Uebereinstimmung zu Stande zu bringen, in welchen er gewiß voraus wußte, daß die meisten Stimmen auf seiner Seite waren. Das sonderbare, welches sich auf dem Warschauer Reichstage von 1786 zugetragen hat, wird hernach (§. 12) vorkommen.

§. 12. Der Titel des Königs, lautet nach der gewöhnlichen aber nicht richtigen Schreibart der Namen, im deutschen also: König in Polen und Großherzog in Litauen, Keußen, Preußen, Masovien, Samogitien, Kyovien, Volhynien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensko, Severien und Tschernichovien ic. Das Wapen des Reichs, ist ein silberner Adler im rothen Felde wegen Polen, und ein silberner Keutez im rothen Felde wegen Litauen. Der Ritterorden vom weißen Adler, welchen König August der zwente, 1705 erneuret hat, und der an einem blauen Bande getragen wird, hat zum Zeichen ein durchsichtig roth emallirtes goldenes Kreuz, mit einem weissen Rande, und zwischen den Epiken stehen vier Feuerflammen. Auf der vordersten Seite ist der polnische weiße Adler, welcher auf der Brust ein weißes Kreuz mit den Churschwerdtern trägt; auf der andern Seite aber steht in der Mitte des Königs Name A. R. mit der Umschrift: pro fide, rege et lege. Ueber dem Kreuz ist eine mit Diamanten ver-

versetzte Krone. Den Stanislaus-Orden, hat König Stanislaus Augustus gestiftet.

§. II Polen war ehemals ein Erbreich, nachgehends gieng vor dem Antritt der Regierung des neuen Königs die Erklärung desselben zum König von den Ständen vorher, die Könige aber nenneten sich nicht bloß durch Bewilligung des Volks, sondern zugleich durch Successionsrecht, Erben des polnischen Reichs, und der damit verbundenen Länder. Diesen Titel hat Sigismund August zuletzt gebraucht; nach dessen Absterben das Gesetz gegeben wurde, daß kein König bey seinen Lebzeiten einen Nachfolger bestimmen, oder erwählen, noch zur Wahl einen Reichstag ansetzen, noch endlich auf irgend eine Weise jemanden zur Nachfolge in der Regierung verhelfen solle: sondern es solle zu ewigen Zeiten nach dem Tode des Königs die Wahl allen Reichsständen frey bleiben, welches auch bisher beobachtet worden. Es ist also Polen nun ein Wahl-Königreich. Der Wahlplatz, ist bey dem Dorf Wola, unweit Warschau, an einem auf freyen Felde belegenen, und mit einem Graben und Wall umgebenen Ort, welcher 3 Pforten hat, eine gegen Morgen für Groß-Polen, eine gegen Mittag für Klein-Polen, und eine gegen Abend für Litauen. Zur Bequemlichkeit des Reichsraths, wird daselbst ein hölzernes Haus aufgerichtet, welches sie Schopa heißen. Die Landboten versammeln sich außerhalb desselben, und ihr Ort heißt Kolo, d. i. ein Kreis, worinn ein Rath gehalten wird; der übrige Adel aber, welcher zur Wahl sich einfindet, hält sich weiter davon in aufgeschlagenen Zelten auf. Die Wahl geschieht von

von den geist- und weltlichen Reichsräthen, und von dem gesammten Adel, der seine Landboten dazu abschicket, es kann aber auch ein jeder Edelmann selbst kommen; von den Städten Krakau, Posen, Wilna, Lemberg und Warschau, welche aber weiter nichts thun, als daß sie dem Adel beitreten, und von den ehemaligen großen preussischen Städten, Thorn und Danzig. Die Conföderation von 1688, hat zuerst das Gesetz gemacht, daß kein anderer, als ein römisch-katholischer, auf die Wahl kommen solle. Der gewählte König muß die von den Ständen in polnischer Sprache vorgelegten *Pakta conventa*, welche seit 1572 gewöhnlich sind, entweder in eigener Person, oder durch seinen Gesandten, beschwören, als denn wird er als König ausgerufen, und in der krakauschen Hauptkirche vom Erzbischof von Gnesen gekrönt.

§. 12 Polen und das mit demselben vereinigte Großherzogthum Litauen, machen eine solche Republik aus, in welcher der König zwar als das Haupt angesehen wird, der Reichsrath, nebst dem übrigen Adel, aber das meiste zu sagen hat. (*penes regem majestas, penes senatum auctoritas, penes ordinem equestrem libertas*). Die Versammlung der Reichsstände, wird der Reichstag genannt. Die Reichstage werden aus zweyerley Ursachen gehalten, nämlich wegen der Rathschläge, welche das gemeine Wesen betreffen, und wegen der Gerichte. Sie sind entweder ordentliche oder außerordentliche: jene werden nach den Gesetzen alle zwei Jahre angesetzt; diese aber im Nothfall auch vor Ablauf derselben. Der Ort derselben ist ordentlicher Weise Warschau, und

und allemal der dritte Reichstag sollte zu Grodno in Litauen gehalten werden, allein in der zwanzigjährigen Regierung Königs Stanislaus Augustus, wurde 1784 der erste Reichstag zu Grodno angesetzt. Vor demselben gehen die Landtage, oder besondere Zusammenkünfte des Adels her, welche der König setzt, und dazu in jeder Wojwodschafft und Landschaft gewisse Orter bestimmt sind. Auf denselben werden die Abgeordneten des Adels, oder die Landboten, (nuntii terrestres, oder, delegati provinciales) gewählt, welchen entweder besondere Befehle auf den Reichstag mitgegeben werden, oder man giebt ihnen überhaupt die Macht, das gemeine Beste zu beobachten. Hiernächst wurden ehemals allgemeine Zusammenkünfte, oder General-Landtage angesetzt, nämlich in Großpolen zu Kolo, in Kleinpolen zu Kortschin, welche Stadt auch Nowe Miasto heißt, in Litauen zu Slonim, in der Masau und Podlachien zu Warschau, in Wolhynien zu Wlodimir, dazu die vornehmsten Beamte, die neuergewählten Landboten, und diejenigen Edelleute, welche Lust dazu hatten, zu kommen pflegten, und von da sie zum Reichstage selbst giengen. Allein, sie sind nach und nach eingegangen, ausgenommen die Masauer kommen nach den besondern Landtagen, noch zu einem allgemeinen zu Warschau, zusammen. Ehedessen konnte ein jeder Reichstag durch eines einzigen Landboten Widerspruch zerrissen werden, et mochte die in Ueberlegung gekommene Sache selbst, oder etwas entferntes und mit Gewalt herbeigezogenes betreffen. Ein solcher Widerspruch vernichtete zugleich alles, was vorhin schon ausgemacht war; daher

daher es so viele vergebliche Reichstage in Polen gegeben hat, und unter der Regierung Königs August des dritten, ist kein einziger zum Stande gekommen. Durch die 1768. eingeführte neue Reichstages Ordnung, ist dieses unvernünftige alte Vorrecht der Landboten, welches dem Eigensinn eines einzigen das Uebergewicht über die Einsicht und den Wunsch hundert vernünftiger Patrioten gab, auf die *Materias status* eingeschränkt worden, das ist auf Krieg und Frieden, neue Auflagen und Truppenvermehrung, denn nur in diesen Fällen sollte eine völlige Einstimmigkeit des Landboten zu einem gültigen Schluß nöthig seyn. 1786 trug sich auf dem Warschauer Reichstage das sonderbare zu, das zwar ein Landbote ein förmliches widersprechendes Manifest gegen den Reichstag eingab, aber dabei erklärte, daß er dadurch denselben nicht unterbrechen wolle. Was von den Landboten, dem Reichsrath und dem Könige bewilligt wird, das hat die Kraft eines reichstägigen Schlusses und Gesetzes, und wird gedruckt. Wenn sich der Adel entweder zur Zeit des Interregni, oder bei Lebzeiten des Königs verbindet, wird solches eine *Conföderation* genennet.

§. 13 Ohne Zuziehung und Bewilligung der Reichsstände, kann der König keinen Krieg führen, keine Armee zusammen bringen, keinen Frieden schließen, kein öffentliches Bündniß mit jemanden errichten, keine Gesandten in wichtigen Angelegenheiten absenden, keine Schatzungen, Steuern und neue Zölle auflegen, den Münzfuß nicht verändern und bestimmen, keine Gesetze machen, keine Gerichte anlegen, keine Religionsstreitigkeiten schlichten, nichts
von

von den königl. Gütern veräußern, und keine Hauptsache, die das gemeine Wesen angeht, vornehmen und ausmachen. Unter seinen eigenen Rechten, welche er allein und nach seinem freyen Belieben ausübet, war bis auf den Reichstag von 1773 und 74 das vornehmste, daß er für zwölf Millionen polnische Gulden Einkünfte von Starosten austheilen, auch nach seinem Gefallen Senatoren und Minister machen konnte, ob er gleich ohne Bewilligung der Stände, die Ehrenämter weder vermehren noch vermindern, einer Person nicht mehrere wichtige Aemter zugleich geben, noch einer eine Ehrenstelle nehmen durfte: allein auf dem genannten Reichstage, sind nach dem Vorschlage und Willen der benachbarten drey Mächte, welche den Staat eingeschränkt hatten, (§. 9) auch der Gewalt des Königs noch engerer Gränzen gesetzt worden. Es ward nämlich anstatt des ehemaligen Reichsraths, ein sogenannter immerwährender oder beständiger Rath, (Conseil permanent), errichtet, und dem Könige an die Seite gesetzt, welcher mit ihm für die Vollziehung der Geseze, und für die äußerliche und innerliche Ruhe sorgen, den Unterthanen, die sich mit Bittschriften an denselben wenden, die gehörige Antwort ertheilen, und die Ungehorsamen an ihre Pflicht erinnern soll. Auf dem Reichstage von 1776 wurde noch dieses festgesetzt, daß der immerwährende Rath von einem Reichstage zu dem andern Macht und Gewalt haben, zwar keine Geseze geben, noch sich gerichtliche Gewalt anmaßen, aber doch die Vollziehung der Geseze besorgen, und den Jurisdictionen keine Auslegung der Geseze erlauben soll. Es sollen

3 Th. 8 A. R auch

auch alle Minister, Gerichtsbarkeiten und Einwohner der Republik, wes Standes sie auch sind, verbunden seyn, die Antworten, Requisitorial- und Ermahnungs-Schreiben, die von dem immerwährenden Rath ertheilet worden, vollkommen zu hören und anzunehmen, widrigenfalls sie von dem immerwährenden Rath suspendiret werden können. Wenn aber jemand meynet Grund zu haben über diesen zu klagen, so kann er solches auf dem nächsten Reichstage thun, auf welchem dergleichen Klagen durch die Mehrheit der Stimmen entschieden werden sollen. Die Glieder dieses immerwährenden Rathes, werden aus Großpolen, Kleinpolen und Litauen, und zwar theils aus den Senatoren, theils aus dem Ritterstande, auf jedem Reichstage erwählt. Von demselben hängen die Departements und Reichs Collegia ab, unter welche die Staatsgeschäfte vertheilet sind, und das Departement der auswärtigen Staatssachen bestehet aus Gliedern des immerwährenden Rathes, der so gar das Recht die Geseze zu erklären ausübet. Der Marschall desselben, hat den Rang über alle Reichsbeamte beyder Nationen. Zu allen erledigten geist- und weltlichen Stellen, bis auf die, welche 1775 dem Könige allein vorbehalten sind, schläget der immerwährende Rath drey Candidaten vor, aus welchen der König einen erwählt. Wenn sich aber ein Bischof einen Coadjutor wünschet, so wird der König nicht eher seine Einwilligung dazugeben, bis der Rath durch die Mehrheit der Stimmen die Person genehmiget hat. In Abwesenheit des Kanzlers, der im Rath sitzt, bekommt der Marschall das Siegel. Alle Räte des Rathes sind verbunden.

bunden, sechs Monate in der Residenz zu verbleiben, und bey jeder Session unausbleiblich zu erscheinen. Wer dawider handelt, wird das erste mal mündlich daran erinnert, zum zweyten male schriftlich vom ganzen Rath in Pleno requirirt, und zum dritten male gänzlich davon ausgeschlossen, und ein anderer aus derselben Provinz an seine Statt, wie gewöhnlich, erwählet. Wenn der Präses in einem Departement nicht erscheinen kann, vertritt dessen Stelle der erste in der Ordnung. Condemnate schaden keinem Rath, wenn er schon ernannt ist, wohl aber, ehe er erwählet worden. Wenn es die Nothwendigkeit erforderte, daß ein Rath aus dem Ritterstande etwas auf dem Reichstage vorzutragen hätte: so kann er, gleich einem Landboten, von dem Reichstags-Marschall eine Stimme verlangen, wenn der Rath durch eine Deputation davon benachrichtiget ist. In Abwesenheit des Marschalls im Rath, vertritt der erste in der Ordnung vom Ritterstande, oder aus der Provinz, aus welcher der Marschall ist, seine Stelle. Wenn eine anwesende oder abwesende Person auf dem Reichstage zum Rath erwählet worden, diese Function aber nicht annehmen wollte, so ist er gehalten, sich binnen Zeit von sechs Wochen zu entschließen, damit der Rath in Pleno aus derselben Provinz und von eben dem Stande, einen andern erwählen könne. Auf dem Reichstage von 1778 bot der Adel dem Könige die Verleihung der Starostenen wieder an, er nahm sie aber nicht an, doch ließ er sich gefallen, die eigene Verleihung einer Anzahl kleiner Starostenen oder königlicher Güther wieder zu übernehmen.

Die Reichstags - Gerichte, sollen vermöge dessen, was auf dem Reichstage 1776 festgesetzt worden, zu Warschau gehalten werden. Zu jeder Cadenz sollen 24 Richter aus dem Senat und Ritterstande nöthig seyn, und daher allezeit 26 dergleichen Richter dem Könige zur Seite bleiben, außer denen die zur Cadenz berufen sind, um im Nothfall die fehlenden zu ersetzen. Die erste Cadenz fieng 1776 am ersten October an, und dauerte sechs Wochen, die zweyte am ersten Febr. 1777, beyde für Polen, die dritte am ersten Junius für Litauen, und so wird alle vier Monate eine neue Cadenz bis zu dem künftigen Reichstage angefangen. Das Gericht urtheilet über das crimen laesae majestatis, über das crimen perduellionis, über die Proceffe des unterdrückten Bürgers, über die Beschwerden über die Minister des Reichs, und über die Glieder des beständigen Raths, und in der letzten Instanz über einen Richter, welcher sich einer jeden Bestechung schuldig gemacht hat.

§. 14 Die hohen Ehrenstellen in der Republik, oder die Reichsbeamte, haben fünferley Titel, aber völlig gleiche Rechte. Ich lasse diejenigen weg, welche von Provinzen und Orten benannt werden, die jetzt nicht mehr zu der Republik gehören. Alle diejenigen, welche dieselben bekleiden, bekommen den Titul Excellenz. Den Anfang machen der Erzbischof von Gnesen, und zehn Bischöfe. Der Erzbischof von Gnesen, ist ein stets verordneter Gesandter des römischen Hofes, (Legatus natus), oberster Geistlicher, (Primas,) und der vornehmste im Reich, (Primas regni, oder primus Princeps). Er verrichtet die Krönung des Königs und

und der Königin; und ist Canonicus natus der Kirche zu Ploß. 1749 hat er auch vom Pabst Benedict XIV das Recht bekommen, sich wie die Cardinäle roth zu kleiden, den Huth derselben ausgenommen. Seinen Sitz hat er in der Stadt Lomitsch, er hat auch einen eigenen Marschall, Kreuzträger und Kanzler. Die Bischöfe folgen also auf einander: 1) Der Bischof von Krakau, welcher Herzog von Severien ist, dessen geistliche Gewalt sich über die drey Wojwodschaften von Kleinpolen im eigentlichen Verstande, erstreckt, und der an Einkünften alle Bischöfe, auch selbst den Erzbischof von Gnesen, übertrifft. Es sind schon verschiedene kralauische Bischöfe Cardinäle gewesen. 2) Der Bischof von Wladislaw, in Cujabien, welcher, wenn der Erzbischof von Gnesen abwesend, oder gar keiner vorhanden ist, desselben Stelle vertritt. 3) Der Bischof von Posen, zu dessen Diöces nicht nur die Wojwodschaft Posen, sondern auch ein Theil von Masuren und Warschau gehört. Wenn der Primas und der Bischof von Cujabien nicht gegenwärtig sind, hat er den Vorsitz bey der Königswahl. 4) Der Bischof von Wilna, dessen Diöces sich durch Litauen und Weiß-Rußland bis an die Gränzen von Masuren erstreckt. Dieser und der vorhergehende wechseln im Range mit einander um. 5) Der Bischof von Ploß, welche über den pulawischen District in Masuren die oberlandesherrliche Gewalt hat, so daß man von ihm sich nicht an den König wenden kann. Zu seiner geistlichen Gerichtsbarkeit gehört auch der dobrzynische District. 6) Der Bischof zu Lunt in Wolhinien, zu dessen Diöces

R 3

auch

auch ein Theil von Masuren und Poblachien, und von der Wojwodschafft Brzess in Litauen gehört. Dieser und der vorhergehende Bischof wechseln im Rang ab. 7) Der Bischof von Schamaiten, welcher sich zugleich einen Bischof von Piltten in Cur-land nennet. 8) Der Bischof von Chelm. 9) Der Bischof von Kiew und Tschernichow. 10) Der Bischof von Raminiez in Podolien. Es folgen die Wojwoden, Palatini. Eines Wojwoden (Woiewoda) Berrichtung ist, daß er in den Feldzügen den Adel auf seiner Wojwodschafft (Woiewodizwo) anführet, daher er auch den Namen von Woyna, der Krieg, und Wodz, ein Anführer, hat; und in Friedenszeiten die Zusammenkünfte des Adels besorget, denselben und bey den Gerichten den Ausschlag giebet und sie regieret; die Preise der Sachen, welche zu Märkte kommen, sezet, (ausgenommen, wenn der Reichstag ist, und Krieg geführt wird;) die Aufsicht über Gewicht und Maaß hat, und die Juden in seiner Wojwodschafft schüzet und richtet. Einige Wojwoden, wollen Generalwoiwoden heißen. Keiner kann zwey Wojwodschafften zugleich haben. Sie haben ihre Unter-Wojwoden. Unter die Wojwoden sind einige größere Castellane gemischt, und sie folgen also auf einander: der Castellan von Krakau, der Wojwode von Krakau, von Posen, (welche beyde in Sitz und Stimme mit einander abwechseln), von Wilna, von Sandomir, der Castellan von Wilna, der Wojwode von Kalisch, Troki, Siradien, der Castellan von Troki, der Wojwode von Lentschiza, der Starost von Schamais

maiden, der Woiwode von Brzesz in Cujavien, Rjow, Wolhynien, Podolien, Lublin, Nowogrod, Plogk, Masuren, Podlachien, Kawa, Brzesz in Litauen, Mysław, Bratslaw, Minsk, und 1766 ist noch ein Woiwode gemacht worden, nämlich der von Gnesen. Nach diesen folgen die Castellane. (Castellani). Sie sind in Friedenszeiten weiter nichts, als Reichsräthe, und haben keine Gerichtsbarkeit; in Kriegeszeiten aber bey einem allgemeinen Auffiß, vertreten sie die Stellen der Woiwoden, deren Generalleutenants sie sind, und unter welchen sie den Adel anführen. In der Landessprache werden sie mit einem Vorzug Herren genennet, da denn der Ort, über welchen ein Castellan gesetzt ist, in seiner Benennung noch mit ki oder ski, verlängert wird; z. E. Pan Pofnanski, der Herr von Posen; Pan Plogki, der Herr von Plogk. Sie werden in größere (Castellani majores), und kleinere (Castellani minores), abgetheilet; jene haben von den Woiwodschaften, diese von den Districten, in welche dieselben abgetheilet sind, den Titel: jene sitzen mit den Woiwoden in einer Linie, und auf Lehnstühlen, diese sitzen hinter den Woiwoden auf Bänken. Uebrigens aber haben sie gleiche Rechte und Würde. Die größern sind, der Castellan von Posen, Sondomir, Kalisch, Moynitsch, Gnesen, Sierradien, Lentschiza, Schamaiten, Brzesz in Cujavien, Rjow, Wolhynien, Kamieniez, Lublin, Bielsk, Nowogrodek, Plogk, Tschern, Podlachien, Kawa, Brzesz in Litauen, Mysław, Bratslaw, Danzig, Minsk.

Die kleineren sind der Castellan von Międzybysitz, Wislitz, Rogoschno, Radom, Sawichost, Landek, Schrem, Sarnowo, Maslogost, Wielun, Chelm, Dobrzyn, Polasnierz, Orsemetsch, Krzywizn, Tschelow, Kospitz, Biechowo, Brzesiny, Spizymiersch, Inowloda, Rowal, Santok, Socharschow, Warschau, Gostin, Wiza, Ratzions, Sierpsch, Wischogrod, Ripin, Sakrotschim, Tziechanow, Litw, Sslonst, Konar in Siradien, Konar in Lentschiza, und Konar in Cusavien. Endlich folgen die Staats- und Krieges-Bediente, (Ministri ordinis senatorii), welche sind, der Kron-Großmarschall, der Großmarschall von Litauen; der Kron-Groß-Feldherr, der Groß-Feldherr von Litauen; der Kron-Großkanzler, der Großkanzler von Litauen; der Kron-Unterkanzler, der Unterkanzler von Litauen, der Kron-Großschatzmeister, der Großschatzmeister von Litauen; der Kron-Hofmarschall, der Hofmarschall von Litauen; der Kron-Unter-Feldherr, der Unter-Feldherr von Litauen; der Kron-Hof-Schatzmeister, der Hof-Schatzmeister von Litauen. Diese sechzehn Personen haben im Reichsrath den Vorsitz vor den größern und kleinern Kastellanen. Sie haben große Macht und Ansehen, und ein jeder unter ihnen kann zu den höchsten Reichs-Ehrenämtern gelangen.

§. 15 Der Ober-Secretair des Reichs und der von Litauen, vertreten bey Hofe und bey dem Hof-

Hofstaat der Kanzler Stellen, in Abwesenheit derselben, haben auch den Rang über alle land. Beamte und Hof-Bediente, den Hofmarschall angenommen. Sie sind allezeit von geistlichem Stande. Nach ihnen haben die Referendarien den nächsten Rang, deren Polen zwey, und Itauen auch zwey hat, und von welchen einer ein geistlicher, und der andere ein weltlicher ist. Sie haben heutiges Tags mit der Anhörung und Vortragung der Klagen der Privatpersonen nichts mehr zu thun, sondern schlichten die Streitigkeiten, welche unter den Besitzern der königlichen Güter und Oekonomien und derselben Bauern vorkommen, in ihren besondern Gerichten, welche Referendariatus genennet werden. Sie sitzen auch mit in den Assessorial- und Relations-Gerichten. Die übrigen Beamten des Reichs und Großherzogthums Itauen, sind, der Oberkämmerer, der Hof-Schatzmeister, die Kanzley-Directores, Instigatores oder General-Procuratores, die Fähnriche, Hofffähnriche, Schwerdtträger, Ober- und Unter-Stall-Meister, Rüschenmeister, Mundschenken, Vorschneider, Tuchfesse, Unterruchfesse, Jägermeister, &c. 10.

§. 26 Eine jede Bolwoodschaft und District hat folgende Landbeamte, welche Dignitarii genennet werden, nämlich einen Unterkämmerer, Fähnrich, Richter, Truchses, Obermundschent, Unterrichter, Unterruchses, Untermundschent, Jägermeister, Rottmeister, Schwerdtträger, Unterrottmeister, Schatzmeister. Einige unter denselben, als der Schwerdtträger, Ober- und Unter-Mundschent,

schenk, Ober- und Unter-Truchses und Schatzmeister, haben nur den Namen und das Ansehen, aber keine wirkliche Verrichtungen; doch würden sie dieselben noch wohl haben, wenn der König sich in ihren Voivodschaften aufhielt. Die übrigen verwalten ihr Amt noch wirklich. Der Unterkämmerer hat jetzt nur mit den Sachen, welche die Grenzen und die Landgüter betreffen, zu thun. Die Schloß-Beamte gehören auch hieher. Unter denselben sind die Starosten, oder Schloß-Amtmänner, (Capitanei judiciales) die vornehmsten, als welche nicht allein die Aufsicht über die königlichen Schlösser haben, sondern auch den Frieden und die öffentliche Ruhe in ihren Starosteyen besorgen, und dieselben vor Gewalt, Dieben und Räubern schützen. Sie können die Landleute, Bürger und Adelige richten und bestrafen, vollstrecken zuletzt die Urtheile, welche die höchsten Gerichte gefällt haben, besorgen den Nutzen und die Einkünfte des Königs, welche demselben aus der Wirthschaft und aus den Schatzungen, oder Lieferungen der Land- und städtischen Leute zufließen, und haben die Schlösser, Dörfer und Bauerhöfe, imgleichen die königl. Flecken und Dörfer unter sich. Jeder Staroste hat seinen Verweser, den man insgemein den Unterstarosten nennet, welcher in seinem Namen die ganze Starosten verwaltet; imgleichen einen Burggrafen, der die öffentliche Sicherheit erhält, und die richterlichen Aussprüche zur Erfüllung bringt; ferner bey den ordentlichen Gerichten einen Grod- oder Schloß-Richter, und einen Gerichtschreiber, welcher ein Grodschreiber heißt. Die Starosteyen sind nicht nach
den

den Wojwodschaften, sondern meistens nach den Schlössern und Landesstrichen unterschieden; einige haben auch mehr als einen Bezirk unter sich. Es sind auch Starosten ohne Gerichtsbarkeit, deren Anzahl größer, als der vorigen, und einige Bischöfe, große Herren und begüterte Edelleute haben auch ihre Schlösser und Starosten. In den Städten sind Bürgermeister und Rathmänner, und auf den Dörfern Schulzen mit ihren Gerichtsverwaltern und Schöppen. Der gemeine Mann in Städten, Flecken und Dörfern steht theils unter dem Könige, theils unter den großen Herren und Edelleuten, theils unter den Geistlichen. Er wird mehr nach Gutdünken, als nach gewissen Gesetzen, beherrscht.

§. 17. Die hohen Gerichte, sind, 1) das Kron-Tribunal, welches in bürgerlichen und peinlichen Sachen des Adels das letzte Urtheil spricht, und erst zu Peterkau für Großpolen, und hernach zu Lublin für Kleinpolen, von einerley Richtern gehalten wird; die theils geistliche, theils weltliche Personen sind. Ein gleiches Tribunal für Litauen, wird erst zu Wilna, und hernach entweder zu Minsk, oder zu Nowogrodek gehalten, hat aber nur weltliche Richter. 2) Die Schatz-Commission für Polen und Litauen, welche die Rechnungen der Groschafmeister, die Register der Zollbedienten, und mit einem Wort, alle Sachen, welche die Kroneinkünfte betreffen, untersuchen. Der Reichstag wählet dieselben, so bald der immerwährende Rath zu Stande gekommen ist. Unter den Regierungen vor dem

dem König Stanislaus Augustus, wurde der Schatz der Republik von den Schatzmeistern beynahe willführlich verwaltet; denn ob sie gleich keine neue Auflagen machen konnten, so waren sie doch in der Art der Beytreibung und Verwendung der einmal angenommenen, bloß und unmittelbar von dem Reichstage abhängig. Da nun unter der Regierung Augustus des dritten, von 1734 an, keiner zu Stande gekommen war, so hatte ein Schatzmeister nach dem andern den Schatz in Verwirrung übernommen, und sich diese bald mehr bald weniger zu Nuße zu machen gewußt. K. Stanislaus Augustus suchte dieser Unordnung gleich beim Antritt seiner Regierung abzu- helfen, die alten Rechnungen, wurden so gut als es sich thun ließ, geschlossen, und beyden Schatzmeistern eine von ihnen unabhängige Commission an die Seite gesetzt. Seitdem werden die Einkünfte der Republik treu und ordentlich verwaltet. Es sind aber, auf eine sonderbare Weise, diese Commissionen, welche bloß mit der Verwaltung der Staatseinkünfte sich beschäftigen sollten, zugleich Richter in allen Zoll- Wechsel- und Handlungs-Sachen überhaupt, und entscheiden in denselben ohne weitere Appellation. Der bey diesem Gericht eingeführte summarische Proceß, ziehet noch sehr viele andere Sachen dahin, weil es bey jedem Contract den Parteyen frey steht, den Richter auf dem Fall eines daraus entstehenden Streits, voraus zu bestimmen, ohne daß ein Gericht sich unterstehen darf, dergleichen Proceß abzuweisen. Diese ausgebreitete Rechtspflege, hat dem Schatz-Commissionen großes Ansehen verschaffet, und daher wird die Stelle eines Schatz-Commissairs tel-
nenn

nem zu Theil, der sich nicht sehr darnach bemühet, und viele Gönner und hohe Freunde hat. 3) Die zusammengesetzte Hof- oder Kanzley-Gerichte bey der Nationen, die in alle Sachen, welche die Städte und Tenutarien der königl. Güter betreffen, richten, an welche auch die Appellationen von den Municipalstädten, und von den Gerichten der Woiwoden in Sachen der Juden, gelangen. 4) Das 1768 errichtete Assessorialgericht, welches aus Assessoren der katholischen und evangelischen Kirchen in gleicher Zahl bestehet, und deswegen Collegium mixtum genennet wird, ist 1745 in die Hofgerichte beyder Nationen versetzt worden, und selbtem ist die Benennung der zusammengesetzten Hofgerichte gewöhnlich. Es sitzen die beyden Kanzler in denselben, und der Reichstag wählet die Besizer derselben nach den Schatz Commissionen. 5) Das Gericht der Referendarien, welches die Streitigkeiten zwischen den Heubedsbedienten des Königs und den Tenutarien der königl. Güter an einer, und den Bauern auf denselben an der andern Seite, schlichtet. 6) Das Gericht der Obermarschälle, welches dem Hof folgt, sich bis auf drey Meilen von der Residenz erstrecket, und in allen Sachen richtet, die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe diener. 7) Die Gränzgerichte, welche an den Gränzen von Rußland und von der Walachey, gehalten werden, und die Streitigkeiten zwischen Privatspersonen beyder Nationen schlichten. Zu den Untergerichten, gehören die Landgerichte in den Districten der Woiwodschaften, die Gerichte derjenigen Starosten, welche Gerichtsbartkeit haben, die Gerichte der Uns-

rer

terkammerer, die Magistratgerichte in den Städten, u. a. m.

Die gottesdienstlichen Personen, stehen insgesamt unter den Bischöfen und dem Erzbischof. Die Haupteinrichtung des geistlichen Gerichts haben die Bischöfe, deren Stellen durch Vermeser, oder Vicarios, imgleichen durch Kanzler und Officiale vertreten werden, unter welchen letzten der vornehmste der Haupt- oder allgemeine Official heißet; die übrigen aber werden Kriegs-officiale genennet. Von den Bischöfen und von denenjenigen, welche ihre Stellen vertreten, appelliret man an den Erzbischof, endlich aber an den Pabst. Die geistlichen Richter bestrafen die Leute ihres Standes unmittelbar, gegen weltliche aber müssen sie sich zur Vollstreckung ihres Urtheils den Beystand der Stadt- und Land-Beamten ausbitten. Durch die Tractate von 1768 und 75 sind die Dissidenten von den katholischen geistlichen Gerichten befreuet, und in ihren Kirchensachen, ihren Synoden und Consistorien untergeben worden.

§. 18 In Ansehung des Stats, Einkünfte, und Ausgaben, ist 1775 eine neue Constitution gemacht worden. 1776 übergab man auf dem Reichstage ein Verzeichniß der Ausgaben und Einnahmen, vermöge dessen die Ausgaben

zum Civil-Aufwand	12,838152	poln. Gulden
zum Militär Aufwand	18,656000	— —
zur Pensionen	3,326036	— —
also überhaupt	34,820188	Gulden,

hingegen die Einkünfte nur 15,070175 Gulden betragen. Um nun den großen Mangel von 19,750008 Gul-

Gulden zu heben, setzte der Reichstag die Ausgaben auf 16 Millionen 836569 Gulden herunter, nachdem der König, welcher jährlich 2, 666666 Gulden haben sollte, freiwillig eine Million fahren ließ. Die Ausgabe wurde nun festgesetzt zu 23686922 poln. Guld.

Vom 1 Sept. 1776 bis letzten August 1778 nahm der Kron-Schatz in Polen ein, 23154975 polnische Gulden, und gab aus 23092867 p. G. so daß 62085 p. G. übrig bleiben.

Vom 1 Sept. 1778 bis letzten August 1780, war die Einnahme 25832706, und die Ausgabe 23537406 p. G. es blieben also 1306228 p. G. im Schatz.

Von 1780 bis 1782 blieben im Schatz 2,044088 poln. G. übrig, von 1782 bis 84, 2, 364, 289 p. G.

Vom 1 Sept. 1784 bis dahin 1786 betrug die zweyjährige Einnahme des Kronschatzes 26, 661, 971 p. G. und die Ausgabe 24, 500, 614 p. G. 23 gl. und der Bestand 2, 161, 356 p. G. 7 gl. Die Einnahme des litauischen Schatzes mit dem Bestande von der letzten Rechnung, 10, 800, 670, und die Ausgabe 10, 774, 360 p. G. also der Bestand 26, 310 p. G. Folglich hat in diesen beyden Jahren betragen die Einnahme aus Polen und Litauen zusammen, (die Bestände von den beyden vorhergehenden Jahren mitgerechnet,) 37, 462, 641 p. G. welche 6, 243, 773½ Thaler betragen, also in 1 Jahr 3, 021, 886 Thaler 18 gl. Die Ausgabe, 35, 274, 974 polnische Gulden, welche 5, 879, 162 Thaler ausmachen, also in 1 Jahr 2, 939, 581 Thaler. Eine genauere Nachricht von den Einkünften und Ausgaben der Rep. Polen von 1775 bis 86, findet man in meinem Magazin für die Historie und Geogra-

graphie, Th. 16, S. 55 bis 105, Th. 17, S. 568 bis 576, Th. 19, S. 455 bis 462 Th. 21, S. 482. Die ordentlichen Ausgaben sind 1776 angesetzt, zu 11,628, 461 polnische Gulden, und von dieser Summe sind für den König bestimmte 2,666,666 Gulden, welche 444,444 $\frac{2}{3}$ Thaler betragen.

§. 19 Endlich ist noch des Kriegswesens zu gedenken. Die Republik könnte ein mächtiges Heer auf den Weinen halten, weil sie eine große Menge vortrefflicher Pferde zieht, und die Polacken durch gute Zucht zu sehr brauchbaren Soldaten gemacht werden können, wie diejenigen, welche bey der königlich-preussischen Armee befindlich sind, beweisen: allein, in ganz Europa ist kein Staat so schwach, und seinen Nachbarn so wenig fürchtbar, als dieser. Ehemals mußte man in Polen von keiner in Sold stehenden beständigen Miliz, sondern ganz Polen zog zu Felde, wenn ein allgemeines Aufgebot (Pospolite Ruschenie) auf einem Reichstage beschlossen wurde. Die Litauer fiengen 1551 zuerst an, zur Beschützung ihrer Gränzen eine beständige Mannschaft auf den Weinen zu halten und zu besolden, und die Polen folgten ihrem Beispiel; indem sie zur Beschützung der Gränzen gegen die Streifereien der räuberischen Nachbarn, gewisse Soldaten bewilligten, die ihren Sold von dem dazu gewidmeten vierten Theil der Einkünfte der königl. Tafelgüter bekamen, welcher in der land-Schatzkammer auf dem Schloß zu Kawa verwahrt wurde, und davon diese Soldaten Quartierier genennet wurden. Weil dieselben aber zur Vertheidigung des Landes nicht hinreichten, so wurden noch andere Soldaten geworben, und bestunden aus

Neu-

Reuteren und Fußvolf. Alle Truppen werden in die Kron- und Litauische-Armee eingetheilet. Nach dem 1776 festgesetzten Etat, soll bestehen.

1 Die Kron-Armee

an Reuteren aus 5522

an Fußvolf aus 7860

zusammen aus 13409 Köpfen.

Die Litauische Armee

an Reuteren aus 2670

an Fußvolf aus 2075

zusammen aus 4770 Köpfen.

beide Armeen aus 18179 Köpfen.

Sie ist aber gemeiniglich nicht ganz vollständig, wie denn 1784 nur 17649 Köpfe vorhanden waren. Genauere Tafeln von den polnischen und litauischen Truppen stehen in meinem Magazin für die Historie und Geographie Th. 16, S. 109—112. Th. 20, S. 316. 317. Ein allgemeines Aufgebot ist jetzt nicht mehr gewöhnlich, schaffet auch der Republik gar keinen Nutzen mehr.

§. 20 Das polnische Reich bestehet aus drey Haupttheilen, welche sind Groß- und Klein-Polen, und das Großherzogthum Litauen. Diese Eintheilung hat im polnischen Staatsrecht ihren großen Nutzen, weil dreier Völker und dreier Provinzen gedacht, und auf den Reichstagen aus allen dreien wechselsweise ein Marschall gewählt wird; davon man ein mehreres in Lengnichts jure publ. regni Poloni T. I. p. 18 lesen kann. Gemeinschaftlich zu Polen und Litauen gehören die Herzogthümer Curland und Semgallen

I. Groß-Polen.

Wielkopolska Browincha,

welches auch Nieder-Polen genennet wird. Im engern Verstande, bestehet es nur aus den Woimodschaffen Posen, Kalisch, und Gnesen, (welche letzte erst in neuern Zeiten von der zweyten abgesondert ist;) denn der Starost dieser Woimodschaffen, heißt der Ober-Starost von Groß-Polen, und der Landtag, welchen diese Woimodschaffen zu Grodka halten, wird der Landtag von Großpolen genannt. Man nimmet aber auch den Namen Groß-Polen in einer so weiten Bedeutung, daß er folgende Woimodschaffen und Länder begreift.

I.

Die Woimodschafft Posen

Wojewodztwo Posenkie

Palatinatus Posnaniensis.

Sie hat 1772 ein Stück verloren, welches nun zu dem preussischen Neß-District gehört, und bestehet nun noch aus zwey Districten (Powiaty,) welche sind Powiat Poznański und Powiat Koscianski; und eben so viel Starosteyen. Der Starost von Posen, heißt Ober-Starost von Groß-Polen, (Starosta general Wielkopolski,) weil er sieben Starosteyen und Grods vorstehet, von welchen zwey in dieser Woimodschafft, die übrigen aber in den beyden folgenden sind. Die Landtage dieser Woimodschafft

schaft werden zugleich mit dem Landtage der Wojwodschaften Kalisz und Gnesen, zu Grobka gehalten: Alle drei Wojwodschaften zusammen erwählen zwölf Landboten, vier Deputirte, und zwei Commisarien. In der Wojwodschaft Posen, sind 9 Senatoren, 3 vom ersten Rang, nämlich der Bischof, der Wojwode und der Castellan von Posen, und 5 vom zweiten Rang, nämlich die Castellane von Miedzyrzec, Regosyno, Szrem, Przement, und Krjwin. Noch sind in der Wojwodschaft fünf Abteien, von welchen der König zwei vergiebet. Die Fahne dieser Wojwodschaft, lenthält einen weißen Adler, mit zum Flug ausgebreiteten Flügeln, im rothen Felde. Es folgen nun die beyden Districte insonderheit.

I Powiat Posnański, der District Posen.

1. Die Länd: oder adelichen Güter, zu welchen, außer den Dörfern, folgende Städte und Städtchen gehören.

1) Goslina muirowana, ein Städtchen von 104 Rauchfängen.

2) Kazmierz, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

3) Kamienna. Kähnen, ein Städtchen an einem kleinen Fluß, der sich in die Warta ergießet, von 77 Rauchfängen.

4) Lwowiec, Polnisch-Neustadt, eine kleine Stadt von 255 Rauchfängen.

5) Miedzychód, eine Stadt von 314 Rauchfängen, an der Warta, mit einer evangelischen Kirche.

6) Oborniki, ein Städtchen von 92 Rauchfängen, an der Warta.

7) Obrycko, eine Stadt von 180 Rauchfängen.

8) Ostrozog, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

9) Pniemi, ein Städtchen von 98 Rauchfängen.

10) Ryczynow, ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

11) Szamotaly, Sambter, eine kleine Stadt von 145 Rauchfängen an einem Bach, der in die Warta fließet.

12) Grzymakow, eine Stadt von 415 Rauchfängen.

13) Stobnica, ein kleines Städtchen von 27 Rauchfängen, an der Warta.

14) Sierakow, Zirkau, eine kleine Stadt von 160 Rauchfängen, an der Warta.

15) Stenzewo, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

16) Trzciel, Tirschriegel, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen, an der Odra.

17) Trzciel nowo, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen.

18) Wronki, eine Stadt von 214 Rauchfängen, an der Warta. Sie brannte 1768 größtentheils ab.

2. Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Bledzew, Blesen, ein Städtchen von 105 Rauchfängen, an der Odra. Es ist hier eine Abtey Cistercienser Ordens.

2) Buß, eine kleine Stadt von 220 Rauchfängen.

3) Chwalszewo, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

4) Pszczew, ein Städtchen von 108 Rauchfängen.

5) Piotrowo, ein kleines Städtchen von 14 Rauchfängen.

6) Szrodka, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.

7) Wenetowa, ein kleines Städtchen von 21 Rauchfängen.

8) Paradyz, Paradis, eine Abtey Cistercienser Ordens, am Fluß Nachlitsch oder Jordan, welcher das Städtchen Liebenau in dem benachbarten schlesischen Fürstenthum Glogau gehöret. Der König vergiebt dieselbige.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern, folgende Städte gehören

1) Poznan, Posen, Posnania, die Hauptstadt von Groß-Polen, eine ziemlich große Stadt an der Warta und Pros-

Prozna, zwischen Hügeln, welche mit einer doppelten Mauer und einem tiefen Graben umgeben ist, und jenseits der Warta, die Vorstädte Schroda und Malischeswo hat, die mit einem großen Sumpf umgeben, und sowohl, als die Stadt selbst, den Ueberschwemmungen des austretenden Flusses manchmal sehr unterworfen sind. Das Schloß liegt auf einem Hügel zwischen der Warta und Prozna, und ist fest. Es hat hier der Wojwode, ein größerer Castellan, und der Ober-Starost von Groß-Polen seinen Sitz, dem letzten geböhret die hiesige Starostey. Außer verschiedenen Kirchen und Klöstern, ist hier ein ehemaliges Jesuiten-Collegium, welches der Bischof Adam Konarski, nach dem Muster des braunsbergischen gestiftet hat, in der Vorstadt ein akademisches Gymnasium, welches der Bischof Joh. Lubranski errichtet hat, daher es Athenacum Lubranscianum, genennet wird, ein Stifts-Seminarium, und eine Commenthurey des Johanniter-Ordens, welche 1170 errichtet worden. Der bischöfliche Hof ist neben der Domkirche, welche 1772 abbrannte, und liegt zwischen Morästen. Das hiesige Bisthum ist das erste und älteste in Polen, vom Kaiser Otto I zur Zeit Mierschislaw I gestiftet, und dem Erzbisthum Magdeburg untergeben worden, unter welchem es auch eine geraume Zeit gestanden hat, bis es unter das gnesensche Erzbisthum gekommen. Der Handel mit Deutschland, hat die Stadt in Aufnahm gebracht, welche auch das Stapelrecht, nebst vielen andern Privilegien, hat. Hier wird ein Landgericht gehalten. In dieser Gegend hat das Christenthum in Polen seinen ersten Anfang genommen. 1703 wurde die Stadt von den Schweden, und 1716 von den Polen eingenommen. 1764 erlitt sie großen Brandschaden, insonderheit brannte die ganze Judengasse ab.

2) Skwirzyna, Schwerin, eine Stadt von 324 Rauchfängen, an der Warta, welche hier die Odra aufnimmt. Es ist hier eine evangelische Kirche.

3) Rogosznostare, eine Stadt von 216 Rauchfängen. Hier ist ein kleiner Castellan.

4) Rogoźno nowe, ein Städtchen von 103 Rauchfängen.

4. Die Landschaft Frauenstadt, Biemia wschowska, in welcher

1. Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Slichtyngow, Schlichtingheim, eine kleine Stadt von 166 Rauchfängen, an der schlesischen Gränze. Sie ist zur Zeit des dreyßigjährigen Krieges von evangelischen Schlesiern angeleget worden. Es ist hier eine evangelische Kirche.

2. Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Świeciechowo, eine kleine Stadt von 261 Rauchfängen.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer 2 Dörfern gehören

1) Wschowa, Frauastadt, eine bemauerte Stadt von 1035 Rauchfängen, auf einer Ebene, 11 Meilen von Posen, an der schlesischen Gränze, welche von Deutschen erbauet worden, auch noch viele deutsche Einwohner hat. Es sind hier drey evangelische Kirchen. Mit Ochsen und Welle wird ein starker Handel getrieben. Es ist hier eine Starosten, und ein Landgericht. Sie gehörte in alten Zeiten zu dem schlesischen Fürstenthum Glogau, König Casimir aber nahm sie 1343 weg, versprach aber sie bey ihren Privilegien und Freheiten, worunter auch die Münzgerechtigkeit war, welche sie von den glogauischen Fürsten bekommen hatte, zu erhalten. 1644 brannte sie fast ganz ab. 1706 erlitten die vereinigten Sachsen und Russen hieselbst von den Schweden eine starke Niederlage.

2) Kępsztadt, die Neustadt, von 173 Rauchfängen.

II. Powiat-Kościanski, in welchem

1. Die Lands oder adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

- 1) Czempin, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.
- 2) Dubin, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.
- 3) Gostyn, eine Stadt von 259 Rauchfängen.
- 4) Kozarzewo, ein Städtchen von 87 Rauchf.
- 5) Grodzisko, Grätz, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

6) Bojanow, eine Stadt von 429 Rauchfängen. Sie hat eine evangelische Kirche.

7) Bogastawo, ein Städtchen von 109 Rauchf.

8) Kargowa, Unruhstadt, eine Stadt von 296 Rauchfängen, welche einem Grafen von Unruh gehört, und eine evangelische Kirche hat.

9) Kiadz, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

10) Leszno, Lissa, Polnisch-Lissa, eine Stadt von 1446 Rauchfängen. Dieser Ort war ehedessen nur ein Dorf: als aber Graf Raphael Leschzinski viele Evangelische, welche aus Schlessien, Böhmen, Mähren und Oestreich sich eingefunden, liebevoll aufnahm, und ihnen freye Religionsübung verstatete, nahm der Ort zu, und ward zu einer Stadt. Die Einwohner treiben guten Handel. Es ist hier eine lutherische Kirche und lateinische Schule, und eine reformirte Kirche und Gymnasium illustre. Es wohnen hier sehr viele Juden, welche eine große Synagoge haben. Diese Stadt ist der Stammort der Grafen Leschzinski, von welchen der letzte Stanislaus, König von Polen, und Herzog von Lothringen geworden ist. Dieser hat die Stadt 1738 an den damaligen Reichsgrafen und nachherigen Fürsten Alexander Joseph Sulkowski verkauft, bey dessen Familie sie noch ist, und mit ihrem Zugehör den Titel einer Grafschaft führet. 1656 verließen die Einwohner die Stadt aus Furcht vor den polnischen Truppen, welche auch die leere Stadt plünderten und in die Asche legten. 1707 wurde sie auch von den Russen verwüstet, aber nachher viel besser wieder

aufgebanet. 1767 verlor sie in einer schrecklichen Feuersbrunst 986 Gebäude.

11) Rydzyna, Reiffen, eine Meile von polnisch Lissa, ein Schloß, welches vor 1705, da es von den Sachsen verheeret wurde, eines der schönsten Gebäude in Polen war, in einer überaus angenehmen Gegend lag, auf einer Insel, im Fluß und nahe an einem Walde, durch welchen man in gerader Linie nach Lissa sehen konnte. Es hat auch der leichzinstischen Familie zugehöret, jetzt aber ist es fürstlich Sulkowski'sch.

12) Międzygorza, eine Stadt von 201 Rauchfängen.

13) Osieczna, Storchneß, eine Stadt von 253 Rauchfängen.

14) Opalenica, ein Städtchen v. 103 Rauchfängen.

15) Poniec, eine Stadt von 266 Rauchfängen.

16) Kaloniewice, eine kleine Stadt von 178 Rauchfängen.

17) Rawicz, eine Stadt von 1041 Rauchfängen, unweit der schlesischen Gränze, welche mit einem schlechten Wall umgeben ist. Die Einwohner sind insgesammt Deutsche und Lutheraner, und unter denselben sind viele Tuchmacher, daher auch der Handel des Orts größtentheils in Tüchern besteht. Die Stadt gehöret dem fürstlichen Hause Sapieha. König Karl XII hatte hier 1704 sein Winter- und Haupt-Quartier, blieb auch hieselbst bis in den August des folgenden Jahres. 1707 ward sie von Russen angezündet, und 1768 von Conföderirten ganz abgebrannt.

18) Rydzyna, oder Rydzyna, eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

19) Piasieczna gora, ein kleines Städtchen von 39 Rauchfängen.

20) Sarnowo, eine kleine Stadt von 198 Rauchfängen.

21) Szmigiel, Schmiegel, Smigel, eine Stadt von 477 Feuerstellen. Sie hat eine evangelische Kirche.

22) Wolszewn, eine Stadt von 221 Rauchfängen, mit einer evangelischen Kirche.

23) Kęblow, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

24) Żbaszyn, Bentschen, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen, an der Odra.

25) Zaborowo, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen, in welcher eine evangelische Kirche ist.

2. Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Dolsk, eine kleine Stadt von 132 Rauchfängen.

2) Krobia, Krieben, eine kleine Stadt von 189 Rauchfängen.

3) Brzywin, Krieben, ein Städtchen von 79 Rauchfängen, der Sitz eines Kastellans.

4) Przement, Priment, ein Städtchen von 33 Rauchfängen, auf einer Insel in der Odra. Es ist hier ein kleiner Kastellan, und eine Cistercienserabtei.

5) Wielickowo, ein Städtchen von 95 Rauchfängen.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Babimost, Bomst, ein Städtchen von 250 Rauchfängen, mit einer evangelischen Kirche.

2) Broyce, Brätz, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen, in welcher eine evangelische Kirche.

3) Kopanica, Köpnitz, ein Städtchen, von 77 Rauchfängen, an der Odra, mit einer evangelischen Kirche. Nicht weit davon liegt das Kloster Odra.

4) Kościan, die Hauptstadt des Districts, von 198 Rauchfängen, an der Odra, zwischen Morästen. Es ist hier eine Starosten, auch wird hier ein Landgericht gehalten.

5) Moszna, ein Städtchen von 71 Rauchfängen, unweit der Warta.

6) Szrzem, eine kleine Stadt von 243 Rauchfängen, auf einer Insel an der Warta. Hier ist ein kleiner Kastellan.

II.

Die Wojwodtschaft Gnesen Wojewodztwo Gnieznskie Palatinatus Gnesaensis,

welche 1768 von der Wojwodtschaft Kalisch abgesondert worden, aber wenige Jahre hernach den größten Theil ihres Zugehørs verloren hat, nämlich die Districte Kcin und Nakel.

I Powiat Gnieznski

1 Die Lands oder adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

- 1) Czerniejewo, ein Städtchen von 85 Rauchfängen.
- 2) Jorowice, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.
- 3) Kiszkowo, ein Städtchen von 38 Rauchfängen.
- 4) Lopiemo, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.
- 5) Koyowo, ein kleines Städtchen von 19 Rauchfängen.
- 6) Skoki, Schofen, eine kleine Stadt von 157 Rauchfängen.
- 7) Wrzesnia, Wreschen, eine kleine Stadt von 202 Rauchfängen.
- 8) Wilkowo, eine kleine Stadt von 160 Rauchfängen.
- 9) Dobra Wnesinskie, von 6 Dörfern.

2 Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

Erzemieszno, (Ersemeschno), eine kleine Stadt, von 173 Rauchfängen. In derselben ist eine Abten Canoniorum regularium S. Augustini. Der Abt ist beständiger Canonicus bey der Metropolitankirche zu Gnesen. Das Kloster hat eine schätzbare Bibliothek, die in einem schönen Saal aufgestellt ist.

3. Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) **Gnieszno, Gnesen,** die Hauptstadt von Großpolen, von 454 Rauchfängen die älteste Stadt im Reich, liegt 7 Meilen von Posen, und 14 von Kalisch, in einer Ebene, zwischen Seen und Hügeln, ist bemauert, groß, und der Sitz eines im Jahr 1000 gestifteten Erzbisthums. Boleslaus der erste kaufte den Preußen den Leichnam des von ihnen erschlagenen heil. Adalberts oder Ulrichs ab, und ließ denselben hieher bringen, und in der Hauptkirche begraben, und König Sigismund der dritte, schenkte ihm ein silbernes Grabmal; ob seine Gebeine aber hieselbst noch vorhanden, oder von den Böhmen 1038 weggeführt und nach Prag gebracht sind? darüber ist zwischen den Polen und Böhmen ein unnützer und nie zu hebender Streit. Das Domkapitel hat einen eigenen Kanzler. Es ist hier ein Wojwode, ein großer Castellan, eine Starosten, welche der Oberstarost von Großpolen besitzt, und ein Gymnasium; auch wird hier ein Landgericht gehalten. Ehemals wurden hieselbst die Könige gekrönt. 1613 brannte fast die ganze Stadt ab.

2) **Klesko,** ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

3) **Miesisko,** ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

4) **Pobiedziska,** eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

5) **Powiedz,** ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

II Powiat Rzynski,

1 Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) **Lesno,** ein kleines Städtchen von 48 Rauchfängen.

2) **Ser-**

2) Berniki, ein kleines Städtchen von 43 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehöret

Wagrowiec, eine kleine Stadt von 613 Rauchfängen, mit einer Abtey Cistercienser-Ordens.

III

Die Wojwodtschaft Kalisch

W o j e w o d z t w o K a l i s k i e,

Palatinatus Galisiensis,

Von derselben ist 1768 die Wojwodtschaft Gnesen abgesondert worden, und 1772 ist von dieser ein Stück verloren gegangen. Vor der Theilung und dem Verlust, bestund sie aus 6 Districten. Von den 6 Grods, hatte nur eins einen besondern Starosten, die 5 übrigen hiengen von dem Oberstarosten von Großpolen ab. Der Adel hielt die Landtage gemeinschaftlich mit dem Adel der Wojwodtschaft Posen zu Syroda, um 12 Landboten, 4 Deputirte, und 2 Commissarien zu erwählen. Die Wojwodtschaft hatte 8 Senatoren, 4 vom ersten Rang, nämlich den Erzbischof zu Gnesen, den Wojwoden von Kalisch, und die größern Kastellane zu Landen, Maslo, Biechom und Kamin. Es waren in der Wojwodtschaft vier Abteyen, von welchen der König drey vergad. Diese Verfassung hat sich nun stark geändert, wie zum Theil aus der folgenden Beschreibung erhellen wird. In diesem Abschnitt ist die Rede von der Wojwodtschaft Kalisch, zu welcher drey Districte gehören.

Die

Die Fahne derselben, enthält den Kopf eines Auerochsen, welcher zwischen den Hörnern eine goldene Krone, in der Nase aber einen goldenen Ring trägt, in einem von Silber und roth geschachteten Felde.

1 Powiat Kaliski.

1. Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

- 1) Chocz, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.
- 2) Chorob, ein kleines Städtchen von 22 Rauchfängen.
- 3) Dobrzyca, ein Städtchen von 82 Rauchfängen.
- 4) Iwanowice, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.
- 5) Kozminek, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.
- 6) Ostrow, eine Stadt von 366 Rauchfängen.
- 7) Reszow, eine kleine Stadt von 211 Rauchfängen.
- 8) Kaszkow, eine kleine Stadt von 135 Rauchfängen.
- 9) Zduny, eine Stadt von 791 Rauchfängen, mit einer evangelischen Kirche.

2. Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern nur das Städtchen

Opatowek, von 80 Rauchfängen. gehört

3) Die Königl. Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

- 1) Kalisz, die Hauptstadt der Woiwodschaft von 649 Rauchfängen. Sie ist mit Mörästen, Mauern und Thürmen umgebene, und dadurch befestigte Stadt, zwischen zwey Armen des Prosna. Das hiesige bey der polnischen Nation in dem größten Ansehn gewesene ehemalige Jesuitena

ter-Collegium, hat der gnesensche Erzbischof Stanislaus Karłowski auf seine Kosten angeleget. Es hat hier seinen Sitz der Wojwode und ein größerer Kastellan, auch ist hier eine Starostey, welche der Oberstarost von Großpolen besitzt, und ein Landgericht. 1655 wurde die Stadt von den Schweden besetzt. 1706 ward hieselbst der schwedische General Mardfeld mit seinen Truppen von der zusammen gesetzten Armee unter des polnischen Königs August II Commando, aufs Haupt geschlagen und gefangen genommen.

2) Salmirzyce, Salmirschütz, eine kleine Stadt von 210 Rauchfängen.

3) Stary Kalisz, ein kleines Städtchen von 16 Rauchfängen.

4) Odalanow, Adelnau, eine kleine Stadt von 128 Rauchfängen.

5) Starwyszyn, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

II. Powiat Konin'sie.

1 Die adelichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Brudzew, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

2) Grzmiszew, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.

3) Kazimierz, ein Städtchen von 42 Rauchfängen, woselbst 1707 der schwedische König Karl XII den unglücklichen Partul lebendig rädern ließ.

4) Kleczew, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

5) Rychnow, ein Städtchen von 53 Rauchfängen.

6) Glezin, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

7) Tuliszkow, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.

8) Witas

8) Wladislawow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) Ladek, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.

2) Zagerow, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

3 Die königl. Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

1) Brdow, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

2) Konin, ein Städtchen von 112 Rauchfängen, an der Warta, mit einem alten Schloß, 8 Meilen von Kalisch. Die hiesige Starosten besitzt der Oberstarost von Großpolen. Es wird hier das Landgericht gehalten.

3) Koto, ein Städtchen von 58 Rauchfängen, auf einem Berge, den die Warta mit zwey Armen einschließt. Hier versammeln sich alle Landboten von Großpolen vor dem General-Landtage, und bey einem allgemeinen Aufgebot die Edelleute aus Großpolen.

III Powiat Pyzdry.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern

1) Bnin, eine kleine Stadt von 119 Rauchfängen.

2) Borek, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

3) Jurcin, ein Städtchen von 95 Rauchfängen.

4) Janiemysl, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

5) Juraczew, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

6) Jutrosin, eine kleine Stadt von 191 Rauchfängen.

7) Nowe Miasto, Neustadt, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

8) Kornik, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.

9) Kobylin, eine Stadt von 258 Rauchfängen.

10) Krotoszyn, eine Stadt von 295 Rauchfängen.

11) Koz

11) Kuzmin stary (alt Kuzmin), eine Stadt von 216 Rauchfängen.

Kuzmin nowy, (neu Kuzmin) hat nur 77.

12) Miroslaw, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

13) Mielszyn, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.

14) Pogorzela, eine kleine Stadt von 104 Rauchfängen.

15) Izerkow, eine kleine Stadt von 104 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, von 57 Dörfern und Skupca, eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, von 16 Dörfern, und 2 Städten, welche sind

1) Pyzdry, Peisern, eine Stadt an der Warta, von 201 Rauchfängen, 9 Meilen von Kalisch. 1768 brannte sie ab. Die hiesige Starosten gehört dem Oberstarosten von Großpolen. Es wird hieselbst das Landgericht gehalten. Hier stürzte 1707 der schwedische König Karl XII. vom Pferde in den Fluß, und gerieth in große Lebensgefahr.

2) Grzoda, eine Stadt von 193 Rauchfängen.

IV

Woiewodztwo Sieradzkie

Die Woimodtschaft Sieradien

Palatinatus Siradiensis,

enthält 4 Districte, und 2 Starosten. Die Landtage werden an zwey Orten gehalten, zu Szadek, um 4 Landboten, und zu Piotrkow, um 2 Deputirte und einen Commissarius zu erwählen. Die Woimod-

wodschaft hat fünf Reichsbeamte, zwey vom ersten Rang, nämlich einen Woimoden und einen größern Kastellan, und drey vom zweyten Rang, nämlich die kleinern Kastellane zu Kospiers, Spicimierz und Konary in Sieradien. In derselben sind zwey Abteyen. Die Fahne dieser Woimodschaft, zeigt einen aufrechtstehenden halben schwarzen gekrönten Löwen im goldenen Felde, und einen halben schwarzen gekrönten Adler, im rothen Felde. Vor Alters war diese Provinz ein Herzogthum, und wurde den jüngern königlichen Prinzen gegeben.

I Powiat Sieradzky.

1 Die adelichen Güter, zu welchen außer vielen Dörfern, gehören

- (1) Barzenin, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.
- (2) Blaszk, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.
- (3) Dobra, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.
- (4) Widawa, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen, an einem Bach der in die Warta fällt.
- (5) Staczew, ein Städtchen von 54 Rauchfängen.
- (6) Staw, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, welche außer 34 Dörfern begreifen

- 1) Turck (Turzk), eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.
- 2) Untejow, eine kleine Stadt von 110 Rauchfängen, an der Warta, welche dem Erzbischof von Gnesen gehört. 1331 brannte sie ab. 1376 war hier eine Versammlung der polnischen Geistlichkeit.

3 Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören

- 1) Sieradz, Siradia, die Hauptstadt der Woimodschaft, von 260 Rauchfängen, liegt in einer Ebene, und

hat an der Warta ein Schloß. Sie ist der Sitz des Woiwoden, und eines größern Kastellans, eines Starosten, und des Landgerichts. 1290 wurde sie von den Tataren, 1292 von den Böhmen, und 1331 vom deutschen Orden verwüster.

2) Szczerzow, eine kleine Stadt von 116 Rauchfängen.

3) Warta, eine Stadt von 186 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens.

II Powiat Szadkowskie.

1 Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfern.

1) Lutomierz, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.

2) Łasz, eine kleine Stadt von 167 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern

1) Pabianice, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

2) Rzgów, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, außer 15 Dörfern

Szadeł, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen, in welcher der Landtag zur Erwählung 4 Landboten, und das Landgericht gehalten wird.

III Powiat Piotrowskie.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

Kozprza, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Grocholice, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

2) Wolbórz, eine kleine Stadt von 156 Rauchfängen.

3 Die

3 Die königlichen Güter. Außer 9 Dörfern

1) Piotrkow, Petrikau, Peterau, Petricovla, die Hauptstadt des Districts, liegt zwischen Moräften, und ist bemauert. Vor Alters sind hier die Könige erwählt, auch ist hier eine Zeitlang der Reichstag gehalten worden. Jetzt wird hier das hohe Tribunal für Großpolen, der Provinzialsynodus der Geistlichkeit, der Landtag zur Wahl zweyer Deputirten und eines Commissarii, und das Landgericht gehalten. Es ist hier eine Starostey, ein ehemaliges Jesuiten-Collegium, und ein Collegium piarum scholarum. 1640 und 1731 brannte die Stadt ab, und 1785 verlor sie durch eine neue große Feuersbrunst ihre meisten und besten Häuser.

2) Sulejow, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, in welchem eine Abtey Cistercienser Ordens.

3) Tuszyn, ein Städtchen von 79 Rauchfängen.

IV. Powiat Radomski.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Kamiensto, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

2) Konicepol, eine kleine Stadt von 159 Rauchfängen.

3) Platonio, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

4) Syene, ein Städtchen von 69 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, welche aus lauter Dörfern bestehen

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

Radomst, eine Stadt von 203 Rauchfängen.

Das Land Wielun,
Ziemia Wieluńska,
 Terra Velunensis,

hat zwey Districte, erwählet zwey Landboten, einen Deputirten, und einen Commissarium, und hat einen kleinern Kastellan. Die Fahne dieser Provinz enthält ein so genanntes Lamm Gottes, welches eine weiße Fahne an einem Kreuz trägt, und aus dessen Brust Blut in einen goldenen Kelch sprühet; im rothen Felde.

I Der Wielunsche District, in welchem

1) An adelichen Gütern, außer den vielen Dörfern

- (1) Dziatoszyn, eine Stadt von 252 Rauchfängen.
- (2) Osiatow, ein Städtchen von 49 Rauchfängen.
- (3) Praszká, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.
- (4) Wiernszow, eine Stadt von 178 Rauchfängen.

2) An geistlichen Gütern, 44 Dörfer und Güter.

3) An königlichen Gütern, außer 28 Dörfern,

- (1) Wielun, die Hauptstadt des Landes und des Districts, der Sitz eines kleinern Kastellans, eines Starosten, des Landtags und Landgerichts, und eines Collegii piarum scholarum. Sie hat 283 Rauchfänge.
- (2) Bolestawice, eine Stadt von 149 Rauchfängen.

II Der Ostrsewshowsche District, in welchem

1) An adelichen Gütern; außer den Dörfern,

1) Ba.

- 1) Baranow, eine Stadt von 80 Rauchfängen.
- 2) Kempno, eine Stadt von 291 Rauchfängen.
- 3) Kobylę góra, Schildberg, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.

2 An geistlichen Gütern, ein Dorf von 30 Rauchfängen.

3 An königlichen Gütern, außer 9 Dörfern,
1) Ostreszow, die Hauptstadt des Districts, in welcher eine Starosten ist, und das Landgericht gehalten wird. Sie hat 165 Rauchfänge.

2) Grabow, eine Stadt von 135 Rauchfängen.

3) Mirtat, auch Myszat, (Myschat) Mielstadt, eine kleine Stadt von 94 Rauchfängen.

4) Borek, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

VI

Die Wojwodtschaft Rawa

Wojewodztwo Rawskie

Palatinatus Ravensis,

besteht aus drei kleinen Ländern, und in einem jeden derselben hält der angesessene Adel seinen besondern Landtag. Die Wojwodtschaft erwählet sechs Landboten, zwei Deputirten und einen Commissarium, welche letzten von den drei Ländern wechselsweise erwählet werden. Sie liefert vier Senatoren, zwei vom ersten Rang, nämlich den Wojwoden, und einen größern Kastellan, und zwei vom zweiten Rang, nämlich zwei kleinere Kastellane. Die Landesfahne enthält im rothen Felde einen schwarzen Adler, auf dessen Brust der Buchstabe R steht.

I Ziemia Rawska.

1 Die adelichen Güter, bestehen in einer großen Anzahl Dörfer, und folgenden Städten.

1) Bialla, ein Städtgen von 32 Rauchfängen, von welchem der District Bielest den Namen hat.

2) Głowno, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.

3) Nowe miasto, eine kleine Stadt von 99 Rauchfängen am Fluß Pilcza.

2 Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören,

1) Jezow, eine kleine Stadt von 91 Rauchfängen.

2) Słerniewice, eine Stadt von 169 Rauchfängen.

3) Mogilnica, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, zu welchen außer 16 Dörfern, gehören

1) Rawa, die Hauptstadt der Wojwodschafft und des Landes dieses Namens, am Fluß Rawa, mit einem Schloß, welches auf einem Felsen steht. Sie hat 165 Rauchfänge, ist der Sitz des Wojwoden, eines größern Kastellans, und eines Starosten, es wird auch in derselben ein Landgericht und ein Landtag gehalten. Auf dem hiesigen Schloß wird der vierte Theil von den Einkünften der königl. Güter zur Bezahlung der Gränzsoldaten niedergelegt, und die Staatsgefangenen werden auch daselbst verwahrt.

2) Stara- (alt-) Rawa, ein Dorf von 53 Rauchfängen.

II Ziemia Sochaczewska, das Land Sochaczew, welches auch den District Mszczanow begreift, und unter dem Grod und Starosten zu Sochaczew steht.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern, Grodzisz, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

2 Die

2) Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern, Lomow, eine Stadt von 474 Rauchfängen, am Fluß Wsura, mit einem Schloß, welche außer der Dombkirche, noch drey Pfarrkirchen, einige Klöster, ein Gymnasium, und ein Collegium plarum scholarum hat. Sie ist der Hauptort eines Herzogthums, welches vermöge einer Abtretung von 1240, dem Erzbischof von Gnesen gehöret.

3) Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Bollmow, ein Städtchen von 69 Rauchfängen.

(2) Wistitz, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

(3) Mszczonow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.

(4) Sochaczew, die Hauptstadt dieses Landes, von 75 Rauchfängen, liegt am Fluß Wsura, und hat auf einem hohen Felsen ein Schloß. Sie ist der Sitz eines kleinern Kastellans, und eines Starosten, es wird auch hieselbst der Landtag und das Landgericht gehalten.

III Ziemia Gostynska, das Land Gostin, welches auch die Districte Gombin und Gombinskie, begreift, und unter dem Grob und Starosten zu Gostin stehet.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Itow, eine kleine Stadt von 110 Rauchfängen.

2) Kutno, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen.

Sie brannte 1783 ab.

3) Kiernozia, ein Städtchen von 33 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, welche lauter Dörfer sind. Unter denselben sind große, als Jamno, von 48, Radziwie von 66, Blakow, von 53 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

1) Gabin, Gombin, eine Stadt von 99 Rauchfängen, von welcher ein District benannt wird, in welcher auch der Landtag des Landes Gostin gehalten wird.

2) Gostynin, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

3) Gsmolin, ein Städtchen von 45 Rauchfängen.

VII

Die Wojwodtschaft Lentschitz,

W o i e w o d z t w o L e c z y c a

Palatinatus Lancienfis,

hat vier Districte, welche von den Städten Leczyca, Orlow, Brzeziny und Inowlodz, benennet worden. Die Landtage derselben werden zu Lentschitz gehalten, um vier Landboten, zwei Deputirte und einen Commissarium zu erwählen. In dieser Wojwodtschaft sind zwei Senatoren vom ersten Rang, nämlich der Wojwode und größere Kastellan von Lentschitz, und dreizehn vom zweyten Rang, nämlich die kleineren Kastellane von Brzeziny, Inowlodz und Konary. Die Fahne enthält einen halben weißen gekrönten Adler und einen halben schwarzen linksitzenden gekrönten Löwen, im rothen Felde.

1 Im District Leczyca, sind lauter adeliche Güter, zu welchen außer einer großen Anzahl Dörfer, gehören:

1) Krosnierowice, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.

2) Parzenczow, ein Städtchen von 84 Rauchfängen.

2 Der District Brzeziny, von lauter adelichen Gütern, zu welchen, außer den Dörfern, gehören,

1) Brzeziny, eine Stadt von 242 Rauchfängen, 7 Meilen von Lenschiza, am Fluß Pilica. Hier ist ein kleiner Kastellan, es wird auch hieselbst das Landgericht gehalten.

2) Bedkow (Bendkow) ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

3) Wjazd, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.

4) Strykow, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen.

3 Der District Ostrowski, in welchem

1 Die adelichen Güter; außer vielen Dörfern,

1) Bielawy, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.

2) Sobota, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.

3) Zychlin, ein Städtchen, von 59 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, welche außer vielen Dörfern, sind,

1) Piotek, (Piontek), eine kleine Stadt von 107 Rauchfängen, welche dem Erzbischof zu Gnesen gehört. Sie liegt zwischen Morästen am Fluß Wsura.

2) Erzegorszew, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

3) Kazimierz, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

4) Łódz, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, welche außer den Dörfern sind,

1) Dabie (Dombie) ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

2) Inowłodz, ein Städtchen von 46 Rauchfängen, am Fluß Pilca.

3) Kłodawa, eine Stadt von 151 Rauchfängen.

4) Dąbrowice, eine Stadt von 139 Rauchfängen.

5) Łęczyca, (Lentschiza), Lancicia, die Hauptstadt der Wojwodschafft, von 203 Rauchfängen, welche in Morästen am Fluß Wsura liegt, mit einer Mauer und einem

Graben umgeben ist, und ein Schloß auf einem Felsen hat. Sie ist der Sitz des Voivoden, eines größern Kastellans, und eines Starosten; auch wird hier der Landtag, das Landgericht, und ein Provincial-Synodus der Geistlichen gehalten. 1462 brannte sie ab, 1294 wurde sie von den Litauern, und 1656, als die Schweden sie besetzt hatten, von den Polen in die Asche gelegt, und alle Einwohner, sonderlich aber die Juden, mußten über die Klinge springen.

VIII

Die Voivodtschaft Brzescie, Woiewodztwo Brzeskie Kujawskie,

Palatinatus Brestiensis,

liegt in Cujavien, welche Landschaft aus dieser und der folgenden Voivodtschaft, und aus dem Land Dobrzin bestehet. Sie ist fruchtbar, hat auch viele fischreiche Seen, unter welchen das südliche Ende des Sees Goplo ist. Der Bischof von Cujavien, hieß vor Alters Bischof von Kruswica, weil das Bisthum zuerst in der Stadt dieses Namens angelegt wurde. Nach dem Dlugos hat es Miecislaw I im Jahr 966 gestiftet, Boguphalus aber schreibt die Stiftung desselben Miecislaw II zu. Als es von dannen nach der Stadt Wladislaw verleget ward, bekam der Bischof den Namen des wladislawischen, jetzt aber wird er der kujavische genannt. Er heißt auch Bischof von Pommern, weil der größte Theil der Voivodtschaft Pomerellen

seit dem zwölften Jahrhundert mit zu seinem Kirchsprenkel gehört. Er wohnet auf seinem Residenzschloß zu Wolborz. Die Wojwodschafft Brzesz besteht aus vier Districten, nachdem der District Krusznica an den preussischen Neßbistrict gekommen ist. Die Landtage derselben und der Wojwodschafft Inowroclaw, werden gemeinschaftlich zu Kabziszew gehalten. Man erwählet auf denselben vier Ländbotten, zwey Deputirte, und einen Commissarium. Die Wojwodschafft hat drey Senatoren vom ersten Rang, nämlich den Bischof von Cujavien, den Wojwoden, und einen größern Kastellan, und drey vom zweyten Rang, nämlich drey kleinere Kastellane. Die kujavische Fahne enthält einen halben weißen gekrönten Adler, und einen halben schwarzen linksstehenden Löwen, beyde im rothen Felde.

I Powiat Brzeskie Kujawskie.

1 Die adelichen Güter, welche außer den Dörfern, sind,

Lubranie, eine kleine Stadt von 95 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, welche außer den Dörfern, sind,

Włocławek, eine Stadt von 179 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

Brzeskie Kujawskie, Brestia Cujavie, die Hauptstadt der Wojwodschafft und eines Districts, liegt in einer Ebene zwischen Morästen, ist mit Gräben, Wall und Mauern umgeben, der Sitz des Wojwoden, eines größern Kastellans, und eines Starosten; es wird auch hieselbst das Landgericht gehalten. Sie hat nur 65 Rauchfänge.

3 Die

II Powiat Kowalskie.

- 1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern, Lubien, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.
- 2 Die geistlichen Güter. Acht Dörfer.
- 3 Die königlichen Güter. Fünf Dörfer, und Kowal, eine Stadt von 144 Rauchfängen, der Hauptort des Districts, woselbst das Landgericht desselben gehalten wird, eine Starostey und ein kleiner Kasernen ist.

III Powiat Radziejowski.

- 1 Die adelichen Güter. Lauter Dörfer.
- 2 Die geistlichen Güter. Zehn Dörfer.
- 3 Die königlichen Güter. Neun Dörfer und
 - 1) Radziejow, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, welches der Hauptort des Districts, und woselbst eine Starostey ist, auch der Landtag der Wojwodschaften Brzesk und Inowroclaw gehalten wird. Die P. P. piarum-scholarum haben hier eine Residenz.
 - 2) Sapolno, (Sompolno) ein Städtchen von 35 Rauchfängen.

IV Powiat Przedecki.

- 1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,
 - 1) Chodecz, ein Städtchen von 35 Rauchfängen.
 - 2) Stara (Alt) Izbica, ein Städtchen von 53 Rauchfängen.
 - 3) Nowa (Neu-) Izbica, ein Städtchen von 13 Rauchfängen.
- 2 Die geistlichen Güter, von 5 Dörfern.
- 3 Die königlichen Güter, von 17 Dörfern, und Przedeck, (Prsedetsch) einer Stadt, welche der Hauptort des Districts, woselbst auch eine Starostey ist, und das Landgericht des Districts gehalten wird.

IX Die

IX

Die Wojwodtschaft Inowroclaw, Wojewodztwo Inowroclawskie,

Palatinatus Juni-Vladislavienſis,

ist auch ein Stück von Cujavien, und bestand aus zwey Districten, deren Adel zugleich mit dem aus der vorhergehenden Wojwodtschaft, seinen Landtag zu Radziejow hielt. Sie hatte drey Seniores, zwey vom ersten Rang, nämlich den Wojwoden, und einen größern Kastellan, und einen vom zweyten Rang, nämlich den kleinern Kastellan zu Bydgosc. Es ist aber der größte Theil dieser Wojwodtschaft an den König von Preußen abgetreten worden, und machet jetzt einen besondern Kreis des Neß-Districts aus. Die Landesfahne enthält einen halben rothen gekrönten Adler in der einen, und in der andern Hälfte einen halben schwarzen linksstehenden gekrönten Löwen, im goldenen Felde. Die Wojwodtschaft machet jetzt nur 1 Powiat aus, in welchem

1 Die adelichen Güter, von 28 Dörfern und zwey Städten, welche lezten sind

1) Sluszew, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

2) Raciazek, eine kleine Stadt von 116 Rauchfängen.

2 Die königlichen Güter, von 12 Dörfern, und

Podgurze, ein Städtchen an der Weichsel, von 45 Rauchfängen.

Das Land Dobrzyn,
Siemia Dobrzynska,
 Dobrinensis terra,

begreift drei Districte, welche unter dem Grob zu Bobrownik stehen. Der Landtag wird zu Lipiny gehalten, und auf demselben werden zwei Landboten, ein Deputirter und ein Commissarius erwählt. Es sind hier drei kleinere Castellane. Die Landesfahne enthält einen Mannskopf mit Hörnern, welcher nicht nur oben, sondern auch am Hals eine Krone trägt, im röthlichen Felde.

1 Der Dobrzynsche District, welcher aus lauter adelichen Dörfern besteht.

2 Der Kypinsche District, welcher auch bloß adeliche Dörfer enthält.

3 Der Lipnische District.

1) Die adelichen Güter. Außer den Dörfern: Stepe, (Skenpe) ein Städtchen von 85 Rauchfängen.

2) Die geistlichen Güter, von 37 Dörfern.

3) Die königlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern gehören.

1) Dobrzyn, Dobrinia, die Hauptstadt des Landes und eines Districts, von 162 Rauchfängen, welche an der Weichsel auf einem Felsen liegt. Es ist hier ein kleiner Castellan, auch wird hieselbst das Landgericht des Districts gehalten.

2) Bo-

2) Bobrowiski, ein Städtchen von 61 Rauchfängen, an der Weichsel, der Sitz eines Starosten, unter dessen Grod die ganze Landschaft stehet.

3) Nieszawa, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.

4) Rypin oder Kypin, ein Städtchen von 72 Rauchfängen, am Fluß Odleß, von welchem ein District benannt wird, und welches der Sitz eines kleinern Kastellans, und des Landgerichts des Districts.

5) Lipiny, ein Städtchen von 88 Rauchfängen, von welchem der District benannt, und in welchem der Landtag dieser Landschaft, und das Landgericht, gehalten wird.

Anmerk. Vermöge der Gränzrecessse vom 22 August 1776 und 17 Jul. 1777, welche mit Preußen errichtet worden, machet der Fluß Drewiawka, oder Drewenz, oder Drewenz von da an, wo er sich mit der Weichsel vereinigt, bis dahin, wo er die Pisia aufnimmt, und hernach eben diese Pisia, die Gränze zwischen dem polnischen und preussischen Gebiet. An der Pisia oder Pissa stehet der zwanzigste Gränzpfal bey dem Wirthshause Birkenkrug, auf polnisch Brzozowa Karozna, und die Gränze gehet an dem Fluß gegen Osten also fort, daß auf der polnischen Seite die Dörfer Kreci Wielkie, Smolniki, der Morast Ostrowek, Dzierzno pusze, Dzierno Dziermanstkie, Rokitnica, Ostrow, Gorkowa Cienkusz, Szczutowo, Plociczno, Galemim, Ruda Zielunski und Zielun bleiben. Hierauf zeigt sich ein Gränzstein, der von des deutschen Ordens Zeit her, mit einem Kreuz bezeichnet ist, und an dem Fluß Dzialdowka, auf deutsch Soldau, stehet. Dieser Fluß macht ferner die Gränze, bis an den Ort, welcher die schwedische Schanze genennet wird, woselbst bey dem Dorf Leci wielkie, welches zu Preußen gehöret, der letzte Gränzpfal stehet.

Die Voivodenschaft Plock

Woivodztwo Plockie

Palatinatus Plocensis,

besteht aus 5 Powiaty oder Districten, und aus dem Lande Zamstczyn. Alle diese kleinern Landschaften stehen unter dem Grob zu Plock. Die Landtage werden zu Raciaz gehalten, und auf denselben werden vier Landboten, zwey Deputirte und ein Commissarius erwählet. Es sind drey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Erzbischof von Plock, und der dasige Voivode und größere Kastellan, und zweye vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kastellane zu Raciaz und Eierpsk. Die Landesfahne enthält im rothen Felde einen schwarzen Adler, auf dessen Brust der Buchstabe P steht.

I Der Plockische District.

1 Die adelichen Güter, welche in lauter Dörfern bestehen.

2 Die geistlichen Güter, auch insgesammt Dörfer.

3 Die Königlichen Güter, neun Dörfer und Plock, (Plock) die Hauptstadt der Voivodenschaft und dieses Districts, eine bemauerte Stadt von 389 Rauchängen an der Weichsel, von deren hohem Ufer sie eine angenehme Aussicht hat. Sie hat ein Schloß, und ist der Sitz eines Bischofs, der unter dem Erzbischof von Gnesen steht, und Fürst vom pultuskischen Gebiet im Lande Lw in Masuren ist, des Voivoden, eines großen Kastellans und eines Starosten, unter dessen Grob die ganz

ganze Woiwodschafft steht, und des Landgerichts dieses Districts. Das Domkapitel hat fast gleiche Einkünfte mit dem Bischof. Der Probst desselben, ist Herr von dem sielunischen Gebiet, und von den Edelleuten, die darin wohnen, daher er sich einen Fürsten dieses Gebiets nennet. Es ist hier eine Benedictiner-Abtey, welche der König vergiebt, ein Gymnasium und ehemaliges Jesuiten-Collegium. Die Einwohner treiben guten Handel. Im Jahr 1754 brannten über 1200 Häuser ab.

2 Der Plonischer District.

- 1) Die adelichen Güter, lauter Dörfer
- 2) Die adelichen Güter, auch bloß Dörfer.
- 3) Die königlichen Güter, außer einem Dorf, Plonst, (Plonst), der Hauptort desselben, ist eine Stadt von 108 Rauchfängen, acht Meilen von Plozt. Hier wird das Landgericht des Districts gehalten.

3 Der Bielscher District, in welchem

- 1) Die adelichen Güter, welche aus vielen Dörfern bestehen,
- 2) Geistliche Güter sind nicht vorhanden.
- 3) Zu den königlichen Gütern gehört, außer einem Dorf,

Bielsk, ein Städtchen in einer Ebene, zwey Meilen von Plozt, der Hauptort des Districts, in welchem auch das Landgericht desselben gehalten wird. Es hat 45 Rauchfänge.

4 Der Sierpscher District.

- 1) Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern
 - (1) Wiezun, eine kleine Stadt von 149 Rauchfängen.
 - (2) Suomin, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.

3) Sierpc Piotowa, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

2) Die geistlichen Güter. Außer 8 Dörfern, Alt- und Neu-Sierpc (Sierpz) eine Stadt auf einem Hügel zwischen Morästen, fünf Meilen von Plogk, von 138 Rauchfängen. Sie ist der Hauptort des Districts, und Sitz eines kleinen Kastellans.

3) Königliche Güter, sind nicht vorhanden.

5 Der Razionschische District.

1) Die adelichen Güter, bestehen in lauter Dörfern.

2) Die geistlichen Güter, sind 7 Dörfer, und Raziaß, (Razionsch), eine Stadt, zwischen Morästen, acht Meilen von Plogk. Sie ist der Hauptort des Districts, dessen Landgericht auch darinn gehalten wird, und hat 62 Rauchfänge, und einen kleinern Kastellan.

6 Das Land Zawstrzyn, Ziemia Zawstrzynska, welches aus 3 Districten bestehet.

1) Der Mlawische District, in welchem eine beträchtliche Anzahl adelicher Dörfer, 5 geistliche Dörfer, eben so viel königliche, und die königliche Stadt

Mława, zum Leven, von 157 Rauchfängen. Hier wird das Landgericht des Districts gehalten.

2) Der Szrenstische District, welcher lauter adeliche Güter begreift, die außer vielen Dörfern, sind,

(1) Kneborg, ein Städtchen von 35 Rauchfängen.

(2) Radzanow, Ragenburg, ein Städtchen von 54 Rauchfängen, am Fluß Ukra, mit einem Schloß, welches auf einem Felsen steht, 8 Meilen von Plogk.

.. (3) Szrenst

(3) **Serzest**, ein Städtchen auf einer Ebene, von 77 Rauchfängen, mit einem Schloß, welches von großen Morästen umgeben ist. Hier wird das Landgericht des Districts gehalten.

3) Der **Niedsborzische District**, der von dem Dorf **Niedsborz** den Namen hat, welches aus 34 Rauchfängen besteht.

XII

Die Woiwodschaft Masuren oder Masau.

Woiwodztwo Mazowieckie

Palatinatus Masoviensis,

wird auch wohl die Woiwodschaft **Tscherst** genannt. Die **Masau**, oder **Masuren**, **Masovia**, ist vom Anfang des polnischen Reichs an, als ein Theil desselben angesehen worden; und ob es gleich nach dem Tode **Mietschslavs II** abgefallen seyn soll, so soll es doch **Casimir I** sich wieder unterwürfig gemacht haben. Als **Boleslaus III**, 1138 die polnischen Landschaften unter seine vier Söhne theilte, bekam der zweite **Boleslaus IV**, die **Masau**, von dem sie sein Sohn **Lesco** erbt, der sie seines Vaters Bruder **Casimir** vermachte, dessen jüngstem Sohn **Conrad** sie hierauf durch Erbschaft zufiel. Solchergeſtalt hatte diese Landschaft ihre eigenen Herzoge, von welchen **Wenceslaus** 1329 ein Lehnsmanu des Königs **Johann von Böhmen** wurde. Als aber dieses Kö-

N a nigs

nigs Sohn Karl solche Lehnsherrlichkeit dem polnischen König Casimir dem Großen abtrat, mußte der masauische Herzog Siemowit sein Land von demselben zu Lehn nehmen. 1526 starb der männliche Stamm der masauischen Herzoge aus, worauf das Land ganz unter Polen kam; und obgleich König Sigismund I. gebeten wurde, seinen Sohn Sigismund August zum Herzog über dasselbe zu machen: so that er doch solches nicht, sondern bestätigte die Rechte des Landes, und verknüpfte es 1529 mit Großpolen. König Stephan nahm es 1576 in die Gemeinschaft der Rechte des Reichs auf, wiewohl mit Benbehaltung einiger Gewohnheiten desselben. Zweymal ist es den Königinnen zum Leibgeding gegeben, und eine Zeitlang ist es durch einen königlichen Statthalter regieret worden; 1576 aber bekam der Woiwode der Masau gleiches Ansehen mit den übrigen. Staravolskius schätzte die Anzahl der adelichen Familien in der Masau, zu seiner Zeit auf 45000.

Die Woiwodtschaft Masau, ist die größte in ganz Polen, denn sie bestehet aus zehn Ländern oder kleinen Landschaften, welche unter 16 Grods oder Starostenen vertheilet sind. Der Adel erwählet zwanzig Landboten, zwey Deputirte und zwey Commissarien, welche lezten nach der Reihe aus einem jeden der zehn Länder genommen werden. Es sind hier zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Woiwode der Masau, und der größere Kastellan zu Czersk, und sechs vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kastellane zu Warschau, Wignia, Wiszagrod, Zakroczym, Ciechanow, und Lw. Die Landtage werden zu Warschau gehalten. Die Fahne der Woi-

Woiwodschaft enthält einen gekrönten weißen Adler, der seine Flügel ausgebreitet hat, im röthlichen Felde. Es folgen nun die einzelnen Länder.

I Der Warschauer District.

1 Die adelichen Güter, welche aus einer großen Anzahl Dörfer bestehen. Einige sind merkwürdig, als

(1) Wola, eine halbe Meile von Warschau, woselbst, vermüde der Constitution von 1587, die Könige von Polen, auf einem viereckigten Platz unter freyem Himmel gewählt worden. Es sind hier

(2) Willgnow, ein Dorf von 111 Rauchfängen, mit einem prächtigen Schloß, welches König Johannes der dritte, oder Sobieski erbauet hat, der auch 1696 hieselbst gestorben ist. Jetzt gehöret es der fürstl. Familie Czartoryski. 1732 errichtete König August der zwente hieselbst ein Lager von den auf deutschen Fuß eingerichteten Truppen, und ließ dieselben allerhand Kriegeübungen machen.

Die Städte, welche hieher gehören, sind

- (1) Nadarzyn, ein Städtchen von 50 Rauchfängen.
- (2) Okuniew, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.
- (3) Radzymin, ein Städtchen von 50 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, bestehen aus lauter Dörfern

3 Die königlichen Güter, sind außer den Dörfern

1) Warszawa, (Warschawa), Warschau, die Hauptstadt in der Masau, und Residenz des Königs von Polen, in welcher die Reichstage gemeiniglich gehalten werden, die auch der Sitz des Woiwoden von der Masau, eines Kleinern Kastellans, eines Starosten, eines Landgerichts und Landtags ist. Sie liegt fast mitten in

Polen, an der Weichsel, in einer großen und sandichten Ebene, und besteht aus der Stadt selbst, und aus den Vorstädten Neustadt, Szolec, Bielino, Leschno, Grzybow, Wielopole, Nowy-Swiat, (Neue Welt), Alexandria und Krakow. Die Stadt selbst, besteht aus einer langen, engen und unreinen Hauptstraße, und aus unterschiedenen Nebenstraßen. Die Vorstädte sind schön, haben breite und reine Straßen, viele steinerne Gebäude, ansehnliche und schöne Palläste, Kirchen und Klöster. 1767 waren in wenigen Jahren hieselbst einige zwanzig neue Straßen angeleget, und über 200 neue Häuser erbauet. 1787 hat man in Warschau und Praga gezählt 3141 Häuser oder Possessionen, welche mit Zahlen versehen sind, an Rauchfängen aber sind in Warschau selbst 11692, und in Praga 655 vorhanden. Man hat in diesem Jahr auch gezählet, in Warschau selbst 89448, in Praga 66913, überhaupt 96,143 Menschen von Civilstande. Vorzüglich ist daselbst die kostbare zaluskische Bibliothek, welche die Gebrüder Andreas Stanislaus Kosika und Joseph und Andreas, Grafen Zaluski, gesammelt, und dem Königreich und der polnischen Nation geschenkt haben. Sie besteht aus mehr als 200,000 Bänden, und ist 1747 eröffnet worden. In der Stadt selbst findet man die Collegiatkirche zu S. Johannes, welche die Hauptkirche ist, ein ehemaliges Jesuitercollegium mit einer Kirche, und ein Augustiner-Mönchenkloster mit einer Kirche. In der Neustadt, sind die Kirche und das Kloster der Pauliner-Eremiten, das Hospital des heiligen Lazarus, die Kirche und das Kloster der Dominikaner, die Kirche und das Kloster der Benedictiner-Nonnen, die Kirche des heil. Benno, welche den Deutschen zum Gottesdienst dienet, die Pfarrkirche der heil. Jungfrau Maria, die Kirche und das Kloster der Franciscaner, das Hospital und die Kapelle der barmherzigen Brüder, die Kapelle des heiligen Georgs, die Kapelle und das adeliche Collegium clericorum regularium Theatinorum, die Kirche und das Collegium P. P. piarum scholarum, die Kirche und das Kloster der Nonnen vom Orden der

H 2 heil

heil. Brigitta, die Kirche und das Kloster der Kapuziner, das Zeughaus, und unterschiedene Palläste, als, der Pallast des päpstlichen Nuntius, der gräflich zaluskische, der radzivilische, u. a. m. Leschno hat eine besondere Gerichtsbarkeit, und ist von der leschinskischen Familie angelegt worden. Sie liegt höher, als die Stadt. Die vornehmsten Gebäude in derselben, sind die Kirche und das Kloster der Karmeliter, und die am Ende des Jahres 1781 eingeweihte schöne Kirche der angaburgischen Confessionsverwandten. In der Vorstadt Brzybow, ist nichts merkwürdiges; in der Vorstadt Wielopole aber findet man die Kirche und das Kloster der Franciscaner, eine ehemalige Residenz oder sogenanntes Terragium der Jesuiten, und zwei Häuser des Bischofs von Krakow. Die Häuser, welche zwischen dem krakauischen Thor und der Neustadt stehen, werden mit dem gemeinschaftlichen Namen Podwale belegt, und daselbst ist der Pallast des krakauischen Metropolitens, mit einer Kapelle, in welcher die mit der römischen Kirche vereinigten Griechen Gottesdienst halten. Vor dem krakauischen Thor, steht das metallene und vergoldete Bild Königs Sigismunds der dritte auf einer marmornen 26 geometrische Schuhe hohen Säule, welches Denkmal K. Bladislaw der vierte im J. 1643 und 44 errichtet hat. Das nicht weit davon entfernte königliche Schloß, welches K. Sigismund der dritte hat erbauen lassen, steht in der Vorstadt Krakau, auf einer Höhe, und ist ein weitläuftiges Gebäude, welches aus drey Theilen besteht, nämlich aus dem Kaszel, auf polnisch Grod, woselbst der Starost von Warschau seine Gerichtsbarkeit verwaltet, aus dem eigentlichen Schloß, woselbst die königl. Wohnung, der Senatoren Saal, die Landbotenstube, und das Reichsarchiv, und aus dem dritten Theil, woselbst der Schatzmeister der königl. Defonomen seine Wohnung hat. Am 15 Dec. 1767 brannte die Seite desselben, welche gegen die Krakauer Vorstadt lieget, ab, und am 15 Dec. 1783 war dieser Pallast weit schöner und prächtigen durch den Baumeister von Bertini widerhergestellt. Nahe beym königl.

Schloß ist die Kirche und das Kloster der Franciscaner Nonnen, welchem das Mannskloster eben dieses Ordens und desselben Kirche gegen über steht. Auch findet man in der kralauischen Vorstadt noch ein Karmeliter Nonnens und Mönchen-Kloster, jedes mit einer Kirche; ein Kloster, welches von der Heimsuchung Maria benamet wird, die Pfarrkirche zum heil. Kreuz, und die sogenannte moskowitzische Kapelle, in welcher der russische Zar Basili Iwanowitsch Schuisloi eine Zeit lang begraben gewesen ist. Der dritte Theil der Einwohner der Stadt, bestehet aus Ausländern, insonderheit Deutschen. König Sigismund der dritte, hat hier zuerst seine Residenz aufgeschlagen, welche seine Nachfolger beibehalten haben. 1569 ward den Litauern zu gut der Reichstag hieher verlegt. 1655 wurde die Stadt von den Schweden besetzt, die hier eine große Beute aus Polen zusammen schleppten; es hielten sich auch einige vornehme schwedische Kriegs- und Staats-Bediente, imgleichen verschiedenes vornehmeres Frauenzimmer hieselbst auf, als die Polen 1656 die Stadt belagerten, und nach einer scharfen Gegenwehr mit Accord einnahmen. Die Schweden bekamen zwar einen freyen Abzug, die Beute aber ward den Polen zu Theil. Als aber Karl Gustav heranrückte, und der polnische König Johann Casimir ihm mit seiner Armee entgegen gieng, kam es bei Praga zu einer Schlacht, die drey Tage währte, bis die Polen mit Hinterlassung ihres Lagers und Geschützes sich zurück zogen; worauf die Stadt abermals von den Schweden mit einer kleinen Besatzung versehen, und die Befestigung beschädigt wurde. 1702 nahm Karl der zwölfte Warschau ein, welches keine Besatzung hatte, und setzte sich in Praga.

2) Praga, eine Stadt, welche gerade gegen Warschau über, jenseits der Weichsel liegt, so daß sie gemeiniglich als eine Vorstadt derselben angesehen wird. Sie hat 655 Rauchfänge, und 1787 waren hier 6695 Menschen.

3) Ujazdow, ein königl. Lustschloß unweit Warschau, an einem angenehmen Ort, woselbst Bäder sind.

4) Plaszczno, ein Städtchen von 88 Rauchfängen. Es ist der Hauptort einer Starostey ohne Gerichtsbarkeit.

5) Sta-

5) Stanisławów, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

II Der Blonische District. Die adelichen und geistlichen Güter, sind lauter Dörfer, zu den königlichen gehören außer 5 Dörfern,

Blonie, eine Stadt, 4 Meilen von Warschau, der Hauptort des Districts, von 104 Rauchfängen. Nicht weit davon liegt das Kloster Szpilów, (Schpilów).

III Der District Tarczynski.

1 Die adelichen Güter, sind lauter Dörfer.

2 In den geistlichen Gütern, gehören, außer 9 Dörfern,

Tarczyn, ein Städtchen, von 58 Rauchfängen, 5 Meilen von Warschau.

3 Königliche Güter sind nicht hier.

IV Das Land Lw, Ziemia Lwowska, machet nur einen Powiat, und eine Starosten aus.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern

1) Dobre, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

2) Kaluszcyn, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern

Kamieniec, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern

Lw, ein Städtchen von 71 Rauchfängen, am Fluß Lwowy, der Hauptort des Landes, und Sitz eines kleinen Kastellans und eines Starosten, es wird auch in demselben das Landgericht gehalten.

V Das Land Czerst, Ziemia Czersta.

1 Der Czerstische District, in welchem

1) Die adelichen Güter, welche in lauter Dörfern bestehen

2) Die geistlichen Güter, zu welchen außer den Dörfern, gehört

Gora, eine kleine Stadt von 95 Rauchfängen, an der Weichsel.

3) Die königlichen Güter, zu welchen außer 9 Dörfern gehört

Czerst, (Tscherst), Cirna, Ciricium, Cyriscum, ein Städtchen von 32 Rauchfängen an der Weichsel, der Hauptort des Landes und Districts dieses Namens, 5 Meilen von Warschau. Sie hat ein auf einem hohen Felsen liegendes Schloß, ist der Sitz eines größern Kastellans, und eines Starosten, und vor Alters ist sie der gewöhnliche Sitz der Herzoge von Masuren gewesen. Es wird hier das Landgericht des Landes gehalten.

2 Der Grodziesische District,

1) Die adelichen Güter, sind eine große Anzahl Dörfer

2) Die geistlichen Güter. Außer 18 Dörfern, Przybyszewo, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3) Die königlichen Güter. Außer 4 Dörfern,

1) Grodziec, (Grodziez) ein Städtchen von 59 Rauchfängen, 7 Meilen von Warschau.

2) Goszczyn, ein Städtchen von 66 Rauchfängen.

3 Der Warczische District.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer und

(1) Biało-brzeg, ein Städtchen von 38 Rauchfängen.

(2) Glos

(2) Głowaczew, ein Städtchen von 44 Rauchs-
fängen.

(3) Żeliszewo, ein Städtchen von 30 Rauchs-
fängen.

(4) Mińsk, ein Städtchen von 75 Rauchs-
fängen.

(5) Karczew, ein Städtchen von 48 Rauchs-
fängen.

(6) Paryszew, ein Städtchen von 73 Rauchs-
fängen.

(7) Seroczyn, ein Städtchen von 43 Rauchs-
fängen.

(8) Sennica, ein Städtchen von 50 Rauchs-
fängen.

(9) Wodynie, ein Städtchen von 55 Rauchs-
fängen.

2 Die geistlichen Güter, 7 Dörfer und
Wyszymierzyc, ein Städtchen von 59 Rauchs-
fängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dör-
fern,

Warla, ein Städtchen von 82 Rauchs-
fängen, am
Fluß Pilcza.

3 Der Garwolin'sche District.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer und
(1) Glinianka, ein Städtchen von 36 Rauchs-
fängen

(2) Kolbiel, ein Städtchen von 33 Rauchs-
fängen.

2 Die geistlichen Güter, 30 Dörfer, und

(1) Stoczek, ein Städtchen von 78 Rauchs-
fängen.

(2) Ceglow, ein Städtchen von 43 Rauchs-
fängen.

4 Die königlichen Güter. Außer den Dör-
fern

(1) Garwolin, ein Städtchen von 81 Rauchs-
fängen.

(2) Łatowicz, eine kleine Stadt von 166 Rauchs-
fängen.

VI. Das Land Ciechanow, Ziemia Ciecha-
nowska, bestehet aus 3 Districten, welche unter
einem Grob stehen.

1 Die

1 Die adelichen Güter, bestehen in einer großen Anzahl Dörfer.

2 Die geistlichen Güter. Außer 20 Dörfern Czermisz, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

3 Die Königlischen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Ciechanow, die Hauptstadt des Landes und Districts, von 132 Rauchfängen. Sie liegt in einer Ebene, ist mit einem Wall umgeben, und hat ein Schloß, welches zwischen Morästen liegt. Von Warschau ist sie zwölf Meilen entfernt. Sie ist der Sitz eines kleinern Castellans, und eines Starosten, es wird auch hieselbst das Landgericht gehalten.

(2) Janow, eine Stadt von 159 Rauchfängen.

(3) Przasnysz, eine Stadt von 167 Rauchfängen, am Fluß Walbusch. Sie brannte 1769 ab.

(4) Chorzele, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

(5) Sochocin, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

2 Der Przasnyszische District, in welchem lanter adeliche Güter sind. Außer vielen Dörfern gehöret hieher

Krzynowtoga Mata, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

3 Der Sochorzische District, der lanter adeliche Güter enthält, welche Dörfer sind.

VII Das Land Rozonska.

1 Die adelichen Güter. Lanter Dörfer.

2 Die geistlichen Güter. Auch lanter Dörfer.

3 Die Königlischen Güter. Fünfzehn Dörfer, und

1) Koźan, die Hauptstadt des Landes von 65 Rauchfängen, am Fluß Narew, mit einem Schloß, welches auf einem Felsen steht. Es ist hier ein Starost, auch wird hieselbst das Landgericht gehalten.

2) Makow, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

VIII Das Land Zakroczym, Ziemia Zakroczymska.

1 Der Sakrotschimsche District. Die adelichen und geistlichen Güter sind lauter Dörfer; zu den königlichen Gütern aber gehören außer den Dörfern,

1) Zakroczym, (Sakrotschim), ein Städtchen an der Weichsel, von 69 Rauchfängen, mit einem auf einem Hügel stehenden Schloß. Sie ist der Hauptort des Landes und Districts dieses Namens, der Sitz eines kleinen Kastellans und eines Starosten; es wird auch hieselbst das Landgericht gehalten.

2) Nowe Miasto, ein Städtchen von 47 Rauchfängen.

2 Der Serockische District.

1 Die adelichen Güter: lauter Dörfer, und Nasielsk, eine kleine Stadt von 92 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern, Pultusk, eine Stadt von 342 Rauchfängen, am Fluß Narew, welche völlig unter der Oberherrschaft des Bischofs von Ploß steht. In derselben ist ein ehemaliges Jesuiten-Collegium. 1324 und 64 wurde sie von den Litauern verbrannt. 1703 schlug der schwedische Karl der zwölfte hieselbst die Sachsen.

3 Der Nowomyschische District, besteht in geistlichen Gütern, welche Dörfer sind.

IX Das Land Lomża, Ziemia Lomzenska.

1 Der Lomzische District, welcher größtentheils aus adelichen Gütern und Dörfern, und

Smolodowo, einem Städtchen von 80 Rauchfängen, besteht. Die geistlichen Güter sind 17 Dörfer; und die königlichen Güter sind, außer den Dörfern

1) **Lomza**, eine Stadt an dem schiffbaren Fluß **Narew**, der Hauptort des Landes und des Districts dieses Namens, 20 Meilen von Warschau. Hier ist eine Starosten, auch wird hieselbst das Landgericht gehalten.

2) **Nowogrod**, eine kleine Stadt von 139 Rauchfängen, am Fluß **Narew**, welcher hier den **Pysch** aufnimmt.

3) **Kutno**, eine Stadt von 189 Rauchfängen.

2 Der **Zambrowsche District**, welcher aus lauter adelichen Gütern und Dörfern besteht.

3 Der **Kolinsche District**, hat lauter adeliche Dörfer, und

1) **Stawiska**, eine kleine adeliche Stadt von 142 Rauchfängen.

2) **Konopki utraque Biatyston**.

4 Der **Ostrolenski'sche District**, in welchem 2 königliche Städte

1) **Ostrolenka**, eine Stadt von 278 Rauchfängen, am Fluß **Narew**.

2) **Zambrow**, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

X Das Land **Nur**, **Ziemia Nurstka**.

1 Der **Nursche District**.

1) Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer.

2) Die geistlichen Güter. Lauter Dörfer.

3) Die königlichen Güter. Außer den Dörfern. **Nur**, der Hauptort des Landes und Districts, ein Städtchen von 63 Rauchfängen, liegt am Fluß **Bug**, welcher hier den Fluß **Nurze** (Nurstche) aufnimmt. Es ist hier eine Starosten, auch wird hieselbst das Landgericht gehalten.

2) Der

2 Der Ostrowsche District.

- 1) Die adelichen Güter. Viele Dörfer, Ostrow, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen, begreift
- 2) Die geistlichen Güter, unter welchem Brok, eine kleine Stadt von 111 Rauchfängen.

3 Der Ramtenierzische District.

- 1) Die adelichen Güter, welche lauter Dörfer sind
- 2) Die geistlichen Güter. Außer vielen Dörfern Wyzkow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

XI Das Land Wisła, Ziemia Wisła.

1 Der Wistische District.

- 1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

- (1) Graiewo, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.
- (2) Jedwałme, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.
- (3) Szczucin, eine Stadt von 270 Rauchfängen.

- 2) Die geistlichen Güter; nur 4 Dörfer.

- 3 Die königlichen Güter; 22 Dörfer und 9 Städte.

- (1) Radzillow, ein Städtchen von 32 Rauchfängen.

- (2) Wisła oder Wizna, die Hauptstadt des Landes und des Landes dieses Namens, von 141 Rauchf. am Fluß Narew, welche der Sitz eines kleinern Kastellans und eines Starosten ist, in welcher auch das Landgericht der Provinz gehalten wird.

- (3) Wąsosz (Wonsosch) eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

XII Das Land Wyszogrod, Ziemia Wyszogrodzka,

1 Die adelichen Güter. Lauter Dörfer.

2 Die geistlichen Güter. Dörfer, und 2 Städte

1) Bodzanow, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.

2) Czernysin, ein Städtchen von 29 Rauchfängen, an der Weichsel, in welchem eine Abtey Clericorum regul. welche der König vergiebet.

3 Die Königlichen Güter, Dörfer, und Wyszogrod, (Wischogrod), eine Stadt von 195 Rauchfängen an der Weichsel, mit einem Schloß auf einem Hügel, 12 Meilen von Warschau. Sie ist der Hauptort des Landes, in welchem das Landgericht desselben gehalten wird, auch der Sitz eines kleinern Kastellans, und eines Starosten. 1747 brannte sie halb ab.

Anhang zu Groß-Polen

von den Städten.

Danzig und Thorn,

welche im Umfange des Königreichs Preußen liegen.

Danzig, Dantiscum, Gedanum, auf polnisch Gdansk, eine berühmte Handelsstadt und Festung am Weichselstrom, eine Meile von der Ostsee. Die zwey kleinen Flüsse Radaune und Motlau gehen durch die Stadt, auf jener ist eine Mühle von 18 Gängen, und dieser fließet zwischen der Alt- und Neu-Stadt in zwey Armen, die sich bey'm Ausgang aus der Stadt wieder vereinigen, und, so wie die Radaune, in die Weichsel fallen. Sie ist

ist groß, nach alter Art schön, hat aber mehrentheils enge Straßen, woran die sogenannten Beyschläge viel schuld sind, die in Gallerien oder Altanen vor den Häusern bestehen, auf welche man vermittelst einiger Stufen steigt, und über dieselben in die Häuser geht. Unter denselben sind mehrentheils gute gewölbte Keller. Die Stadt hat wenigstens 60000 Einwohner, die vielen Fremden, welche theils des Handels wegen dahin kommen, theils durchreisen, ungerechnet. Ihre Privilegia und Freyheiten sind wichtig; denn sie hat Sitz u. Stimme auf dem polnischen Reichstag und bey der Königswahl, darf Münzen schlagen, Bernstein sammeln 2c. R. Casimir erteilte 1657 dem Magistrat, den Schöppen und Hundertmännern, die adeliche Würde, daß sie künftig Nobiles genennet werden sollten. Die Stadt besteht eigentlich aus zwey Städten, der Alt- und Neu-Stadt, und einigen Vorstädten. Es sind hier zwölf lutherische Kirchen, die Kirchen im Lazareth, Zuchthause und Spendhause nicht mitgerechnet, zwey reformirte und sieben katholische, auch ein ehemaliges Jesuiten-Collegium und einige Klöster. Die lutherische Marien- oder große Pfarr-Kirche ist die ansehnlichste unter allen. Der erste Prediger an derselben ist Senior des Ministeriums, dessen Glieder einander an Würde und Ansehen gleich sind, und von welchen zwey allemal Doctores der Theologie seyn müssen. Auf dem lutherischen akademischen Gymnasium im grauen Kloster, lehren sieben Professores, und ein Rector der polnischen Sprache. Um die Stadtbibliothek, die darinn steht, hat sich Adrian Engelke sowohl in Ansehung ihrer Einrichtung, als Vermehrung, sehr verdient gemacht. Die Rathhäuser in der Alt- und Neu-Stadt, unter welchem letzten die Pfundkammer ist, wo der Waarenzoll erlegt wird, der Junkernhof, die öffentliche Wage und das Zeughaus, sind altväterische Gebäude. Auf der Kaufmannsbörse, welche der Artushof genannt wird, hat die Bürgerschaft dem König August dem dritten im Jahr 1735 eine marmorne Bildsäule errichtet. Ehemals war die Stadt eine der vornehmsten Han-

festädte, und sie gehört jetzt noch unter die vornehmsten Handelsstädte in Europa. Es laufen aus der See jährlich über 1000 (im 1768sten Jahr 1151) Schiffe ein, welche Wolle, Leder, Talch, Butter, Wachs, Potasche, Klapholz, Pelzwerk, und andere Güter und Waaren, die durch polnische Fahrzeuge auf der Weichsel eingebracht worden sind, abholen; und Weine, Gewürze, Tücher, seidene und wollene Zeuge, Del, Heringe, Apothekerwaaren, Salz, Eisen, Bley und andere Waaren einbringen. Die meisten europäischen Mächte, haben hier ihre Residenten und Consuls. Die meisten Einwohner sind lutherisch, hingegen die vornehmsten und reichsten sind mehrentheils reformirt. Sie hält eine eigene Besatzung. Die Festungswerke sind ansehnlich, sonderlich gegen Abend und Mitternacht, wo die Stadt von Bergen oder Hügeln umgeben ist, die höher sind, als die Stadthürme, und unter welchen der Bischofsberg und Hagelsberg die vornehmsten sind. Auf dem ersten hat der Doctor der Arzneywissenschaft Nathanael Mathäus von Wolf, (gest. 1784) eine Sternwarte an- und eingerichtet, und der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft zur Verwaltung überlassen, auch 4000 Ducaten zu einem Capital vermacht, dessen Zinsen zum besten der Sternwarte angewendet werden. Auf dem letzten hat in alten Zeiten ein Schloß gestanden, das so, wie der Berg, von einem Namens Hagel benennet worden, der wegen seiner Tyranney in demselben erschlagen, und sein Schloß eingestürzt ist. Es ist auch daselbst ein herrschaftliches Erbbegräbniß gewesen, wovon die Urnen-Statue oder Fürstinnen-Seule ein offener Beweis ist, die man daselbst ums Jahr 1664 gefunden. Nahe dabey zeigt man nicht nur den Ort, wo die Russen 1734 vergeblich Sturm gelassen, sondern auch das große Grabmal, welches diejenigen in sich schließt, die bey dieser Gelegenheit umgekommen sind. Was die Geschichte der Stadt anbelangt, so ist aus alten Nachrichten erweislich, daß die alte Stadt Danzig schon ums Jahr 997 eine namhafte Stadt, und kein bloß Dorf oder Flecken mehr gewesen sey,

sen, denn Cosmas von Prag berichtet, daß Adalbert oder der heil. Albrecht im Jahr 997 (nach der preuß. Sammlung B. I. S. 372, schon 965) nach der Stadt Gidanie oder Gedanie gekommen sey, welches die jetzige alte Stadt Danzig ist. Die neue Stadt ist 1311 von den Kreuzherren angelegt, und erst 1343 mit Mauern und Gräben befestiget worden. 1454 entzog sie sich dem Joch der Kreuzherren, und unterwarf sich unter gewissen Bedingungen dem polnischen König Casimir, von welchem sie unter andern die Münzgerechtigkeit erhielt. Als sie dem König Stephanus ohne vorhergegangene Bestätigung ihrer Rechte nicht huldigen wollte, ward sie 1577 von demselben in die Acht erklärt, und belagert; der Streit wurde aber durch Vermittelung beigelegt, und der König nahm die Stadt nach einer öffentlichen Abbitte zu Gnaden an, und bestätigte ihre Rechte, nebst der freyen Ausübung der evangelischen Religion; sie mußte aber dem König eine Summe Geldes erlegen. 1734 nahm sie den König Stanislaus auf, mußte aber darüber von der russischen und sächsischen Armee eine harte Belagerung, und starke Bombardirung, ausstehen; da sie sich denn endlich, nachdem alle Hoffnung des französischen Entsatzes zu Wasser geworden war, und Stanislaus einen Weg gefunden hatte, zu entkommen, dem Churfürsten von Sachsen, August dem dritten, als ihrem rechtmäßigen König und Herrn, unterwarf. In der neuesten Zeit sind zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft heftige Streitigkeiten gewesen, die mühsam beigelegt, und durch die *Ordinatio regia civitati Gedanensi praescripta* von 1752 gehoben worden, aus welcher die ganze Regierungsform der Stadt, und die Rechte derselben zu ersehen. Sie liegt in der Diöcese des kujavischen Bischofs, den sie auch ehret, in so weit ihre verschiedene Religion und ihre Rechte es zulassen. Ptolemäus setzet nahe an die Weichselmündung eine Stadt, welche er *Skurgon* nennt. Der Stadt gehört außerhalb ihrer Mauern

1) Der Danziger Werder, und

D 2

2) Die

2) Die frische Nehrung, welche oben beschrieben worden.

3) Die sogenannte Höhe, poln. Wyzyna, auf welcher das Städtchen Gela oder Geel ist, welches auf der äußersten Spitze des krummen und schmalen Strich Landes liegt, der sich in die Ostsee erstreckt, und den Pangerwid macht. Hier legen sich Schiffe vor Anker. 1572 brannte dieses Städtchen ab. Sonst sind auf der Höhe noch acht Kirchdörfer, nämlich All Gottes Engeln, Ob-ra, Mäggenbahl, Praust, Bischkau, Löblau, Wonenberg, Kambeltsch.

Thorn, auf polnisch Torun, an der Weichsel, ist die älteste Stadt in Preußen, und war ehedessen die erste unter den 3 großen preußischen Städten, verwahrte auch das preußische Landesarchiv. Ihre Erbauung hat sie dem ersten Landmeister des deutschen Ritterordens, Herman Balf, zu danken, welcher 1231 die Burg Thorn erbauete, bey der im folgenden Jahr eine Stadt angelegt worden, die der unbequemen Lage halber schon 1235 wieder abgebrochen, und eine Meile weiter die Weichsel hinauf an den jetzigen etwas erhabenern Ort verlegt seyn soll. Den Namen hat sie vermuthlich daher, weil den Ordensbrüdern dadurch ein Thor oder Eingang ins Land Preußen eröffnet worden. Sie ist nach und nach zu einer berühmten Handelsstadt, und mit in den Bund der Hansestädte aufgenommen worden. Ehemals hatte sie ein festes Schloß, welches 1454 abgebrochen worden, war auch sonst befestiget. Sie wird in die alte und neue Stadt abgetheilt, welche letzte vor Alters ihren eigenen Magistrat gehabt, 1454 aber mit jener vereinigt, und aus beyden eine Stadt und ein Magistrat gemacht worden, doch sind sie noch inwendig durch eine Mauer und einen Graben von einander abgesondert. Die Bürgerschaft ist jetzt wohl nicht über 1000 Mann stark, und größtentheils evangelisch; es sind aber den Evangelischen nach und nach von den Römisch-katholischen ihre Kirchen genommen worden, so daß die Neustädter ihr ehemaliges Rathhaus zu einer Kirche zubereitet, die Altstädter aber

aber 1755 am Markt eine neue Kirche zu bauen angefangen haben. Das lutherische Ministerium, bestehet aus einem Senior und acht Predigern. Sie haben ein Gymnasium, welches 1594 eingeweiht worden, und gelehrte und berühmte Rectores und Professores gehabt hat. In demselben stehen fünf Professores, und ein Rector der polnischen Sprache. Die Reformirten haben einen Prediger, und halten ihren Gottesdienst in einem großen Hause. Die Juden haben eine kleine Schule. Die Katholiken haben nun in der Stadt drey Kirchen, nebst zwey Alöstern mit Kirchen. Die Jesuiten hatten hier ein Collegium, welches zuerst 1605 angelegt, und 1699 von neuem erbauet wurde. Die Bürger besitzen viele Landgüter mit adelichen Rechten. Die thornischen Pfefferkuchen, angenehmen Stedrüben, und gute Seife sind berühmt. Die hölzerne Brücke über die Weichsel, ist fast eine halbe Stunde lang, und bestehet aus zwey Theilen, welche die Insel Bazar macht. Die Hälfte nach der Stadt zu, wird die deutsche Brücke über die deutsche Weichsel, und die andere nach Polen zu belegene Hälfte, die polnische Brücke über die polnische Weichsel, genannt. Der Strom wird immer breiter, und folglich auch die Brücke, von welcher, weil sie unfest und wankend ist, das Eis fast jährlich ein Drittel wegnimmt, so daß sie sehr kostbar zu unterhalten ist. In der Johanniskirche findet man ein Epitaphium des hieselbst 1472 am 19 Jänner gebohrnen berühmten Mathematikers Nikolaus Copernikus. 1454 fiel die Stadt von dem deutschen Orden ab, und begab sich unter die Krone Polen. 1485 erhielt sie das Stapelrecht. 1629 wurde sie vom schwedischen Könige Gustav Adolph vergeblich belagert, und um diese Zeit mit Wällen umgeben. 1645 veranstaltete König Vladislaus der vierte hieselbst ein sogenanntes liebreiches Gespräch zwischen den Katholiken, Lutheranern und Reformirten, um dieselben zu vereinigen, welches sich aber mit Zänkereyen fruchtlos endigte. 1655 nahm der schwedische König Karl Gustav die Stadt mit Accord ein, und ließ sie ziemlich befestigen. 1658 ward sie von

den Polen und Brandenburgern, und 1703 von Karl dem zwölften bombardirt und erobert; und im letztgedachten Jahr wurde alles, was zur Befestigung der Stadt diente, geschleift. 1708 bis 1710 wurde die Stadt durch die Pest von ihren Einwohnern sehr entblößt; sie ist auch sonst in Kriegeszeiten sehr mitgenommen worden. 1724. am 16 Julius entstand aus einer geringen Ursache, da ein jesuitischer Student bey einer Procession die evangelischen Zuschauer aus Uebermuth angriff, ein Auflauf, welcher des folgenden Tages noch heftiger wurde, so daß der Pöbel mit Gewalt in die Schule, und das Jesuiten-Collegium drang, und allerhand Gewaltthatigkeiten ausübete, worfür der Präsident Rößner, nebst einigen andern, den Kopf hergeben, und die Stadt eine Geldbuße erlegen mußte. Der Stadt gehören über 25 Dörfer mit vier evangelischen Kirchen. Eine Meile von der Stadt liegt die katholische Kapelle zur heiligen Barbara, dahin am dritten Pfingsttage eine große Procession aus der Stadt angestellt wird.

II Klein-Polen

Malopolska Provincia,

welches auch Ober-Polen genannt wird, und eigentlich nur die drey Wojwodschaften, Krakau, Sandomir und Lublin, begreift; es sind aber auch die Landschaften Rußland, Wolhinien, Podolien, Kiewen und Podlachien dazu geschlagen worden. Diese Provinz hat 1772 einen starken Verlust erlitten, denn das Haus Oestreich hat aus den davon abgerissenen Stücken ein ganzes Königreich unter dem Namen Galizien und Lodomerien errichtet, und seine Rechte an denselben in einer eigenen Schrift ausgeführt.

Jetzt

Jetzt gehören zu Klein-Polen im weitläufigen Verstande noch die folgenden Stücke.

I

Die Wojwodtschaft Krakow, Wojewodztwo Krakowskie,

Palatinatus Cracoviensis,

welche, nachdem sie 1772 alles, was jenseits der Weichsel liegt, verloren hat, nur noch drey Powiaty oder Districte begreift, die unter fünf Starostenen stehen, welche der Oberstarost von Kleinpolen (Starosta General Malo Polski,) besizet. Der Adel hält seine Landtage zu Proszowice, und der Unter-Kämmerer des Districts Krakow, hat das Recht, ihn zusammen zu berufen. In dieser Wojwodtschaft sind drey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Bischof, der größere Kastellan; und der Wojwode von Krakow. Die große kracauische Procuratur (Wielkorzady Krakowskie) ist zur Verwaltung gewisser königlicher Güter und Einkünfte in der Gegend von Krakow verordnet worden, und kömmt beym Dugloß schon im Jahr 1356 vor. Allein, heutiges Tags verdienet sie den Namen der großen, gar nicht mehr. Ihre Einkünfte bestehen, außer den hernach vorkommenden Dörtern, jetzt nur aus gewissen Gefällen von Wirthshäusern, Mühlen, der Accise, welche in den Thoren der Stadt Krafau erlegt wird, und aus dem Zehnten von dem Holz, welches die Weichsel hinab geführt wird. Der Päch-

ter zählet dafür jährlich in den königlichen Schatz ungefähr 20000 polnische Gulden guter Münze, und das zu dieser Procuratur gehörige Amt Niepolomitz, bringet ungefähr eben so viel ein. Die Wojwodtschaft hat Mangel an Holz, daher die 1787 entdeckten Spuren von Steinkohlen, wichtig sind. Der Michinsche Berg, enthält schönen Marmor. Zu Busko ist eine Salzsiederer. Die Fahne der Wojwodtschaft, enthält einen gekrönten weißen Adler mit goldenen Kleestengeln in den Flügeln, im rothen Felde. Es folgen nun die Districte.

I Der District Krakow.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Chrzanow, eine Stadt auf einem Berge, von 201 Rauchfängen.

2) Modrzejow, ein Städtchen von 26 Rauchfängen.

3) Nowagora, eine Stadt von 115 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, eine Anzahl Dörfer, und

1) Stawkow, eine Stadt von 225 Rauchfängen.

2) Skota, eine kleine Stadt von 128 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter; außer den Dörfern,

1) Krakow, Cracovia, Carodunum, die Hauptstadt des ganzen Königreichs, liegt an der Weichsel und Rudawa, welche letztere hieselbst in die erste fällt, in einer fruchtbaren Gegend. Die eigentliche Stadt Krakow, ist mit Mauern, Wall und Graben umgeben, und enthält viele Klöster und Kirchen, unter welchen letzten die Marienkirche die vornehmste ist. An der Abendseite ist eine Vorstadt, in welcher schöne Gärten sind; und neben derselben ist das königl. Lusthaus mit den dazu gehörigen Gebäuden, Gärten und Fischteichen, die mit einer Mauer umgeben sind. Auf der Südseite nach der Weichsel zu, erblicket man das weitläufige königl. Schloß auf einem Felsen, welches mit Mauern, Thürmen und Bollwerken umgeben ist, und einer kleinen Stadt ähnlich siehet.

Es

Es gehören dazu der königl. Pallast, welcher ehemals die Residenz des Königs gewesen ist, die Domkirche, zwei andere Kirchen und verschiedene Häuser. Gedachte Domkirche wird von dem heil. Stanislaus benannt, der hier Bischof gewesen, und 1076 von Boleslaus dem zweiten beim Altar mit eigener Hand umgebracht worden, weil er demselben mit seinen vielen Ermahnungen zur Last gefallen. Er liegt hieselbst in einem silbernen Sarge begraben. In dieser Kirche, in welcher der Gottesdienst den Tag und Nacht fortgesetzt wird, ist ein wichtiger Schatz vorhanden, es wird auch in derselben ein Theil der Reichskleinodien verwahrt, und die übrigen sind im königlichen Pallast, woselbst der Reichsschatzmeister die Aufsicht über dieselben hat. Die Schlüssel zu den Behältnissen derselben, sind in den Händen des Kastellans von Krakow, und der Wojwoden von Krakow, Posen, Wilna, Sandomir, Kalisch und Trost. In der Domkirche werden seit 1320 nach der Gewohnheit, und seit 1564 und 69, vermöge der Gesetze, die Könige gekrönt, sie haben hieselbst auch ihr Begräbniß. Der krakauische Bischof ist zugleich Herzog von Czerrien, und von seiner großen und einträglichen geistlichen Gewalt, ist oben in der Einleitung gehandelt worden. Das Bisthum trägt jährlich 40000 Thaler ein. Das Domkapitel besteht aus 36 Canonicis und andern Priestern, die insgesamt reiche Einkünfte haben. Gleich neben dem Schloß liegt die Vorstadt Stradom, in welcher einige Kirchen, Klöster und Hospitäler sind, und aus derselben kömmt man über die Weichsel, vermittelt einer Brücke, in die von dem Könige Casimir dem zweiten benannte Stadt Kazmierz oder Kasimiers, welche als der zweite Theil der gesammten Stadt Krakau anzusehen, derselben gegen Morgen jenseits eines Arms der Weichsel liegt, mit Mauern umgeben, und von Casimir dem Großen angelegt ist. Das vornehmste in derselben ist die Universität, zu deren Errichtung der König Casimir 1343 den Infana machte, und 1364 den Stiftungsbrief gab, an ihrer Vollendung aber durch den Tod gehindert wurde,

daher sie 1401 vom König Blasius Jagello und seiner Gemahlinn Hedewig zum Stande gebracht ward. Sie hat eilff Collegia, und der Bischof von Krakow ist beständiger Kanzler derselben. 1780 ist sie zur Hauptschule der Künste und Wissenschaften in dem Königreich Polen eingerichtet, und ein Seminarium angelegt worden, in welchem diejenigen gebildet werden sollen, die Lehrer der Nationalschulen zu werden wünschen. Anstatt der ehemaligen 4 Facultäten sind nun 4 Collegia, von welchen das vierte nicht philosophicum, sondern physicum heißet, und jedes hat einen Präses. Die Bibliothek hat 4400 Handschriften, ohne die hebräischen. Die ehemalige Universität, litte 1549 einen gewaltigen Stoß, als alle Studenten an einem Tage wegreisten, weil sie glaubten, man habe ihre Mitbrüder nicht genug gerachen, die in einer geringen Sache theils zu Tode kamen, theils verwundet wurden. Es ist hier auch ein ehemaliges Jesuiter Collegium, und ein Collegium piarum scholarum. Mit dieser Stadt hängt die Judenstadt zusammen. Endlich ist noch gegen Norden das Städtchen, oder die Vorstadt Klepars, (Clepardia), zu merken, welches keine Mauern hat, aber einige Kirchen und den bischöflichen Pallast enthält. Die Stadt Krakau ist groß, und war ehemals sehr ansehnlich und blühend; ist aber sehr in Abnahm gerathen, nachdem die Residenz von hier verlegt, und sie in den beiden schwedischen Kriegen stark mitgenommen worden. Sie ist nicht mehr so volkreich, als sie ehedessen gewesen. 1778 zählte man in der eigentlichen Stadt nur 8894 Menschen, unter welchen 600 Weltgeistliche, Mönche und Nonnen, und 132 Studenten waren. Die Deutschen und Italiener brachten die Handlung ehedessen hieselbst in große Aufnahme, sie ist aber nun gering. Die krakanischen Bürger haben dieses Vorrecht, daß von dem Stadtrath nicht anders, als an den König appellirt werden, dieser aber sowohl ihre, als auch die Sachen von der Städte Kazimierz und Klepars, nicht anders, als in Krakau, richten kann. Der hiesige Woiwode hat das Recht, den Rath zu wählen, aber nicht abzusetzen. Der Kastellan

von

von Krakau, hat von Alters her, einer unbekannten Ursache wegen, den Rang vor dem hiesigen Wojwoden, und allen andern Wojwoden, und bekennt den Titel, Vasstris. Sonst hat er außer dem Namen und den Einkünften, mit den andern Kastellanen nichts gemein, sondern ist bey seiner Ehrenstelle von allen andern Aemtern ganz frey; im Rath aber muß er doch mit sitzen. Es ist hier auch eine Starostey, welche der Oberstarost von Kleinpolen besitzt. Auf dem Schloß wird das Landgericht des krakauischen Districts gehalten. Die Einwohner haben das Recht, sich Landgüter anzukaufen, und dieselben zu besitzen, doch müssen sie nicht über zehn Meilen von der Stadt entfernt seyn. Was die Geschichte der Stadt betrifft, so soll sie im Jahr 700 von einem polnischen oder böheimischen Fürsten, Namens Cracus, angelegt seyn, welches aber ganz ungewiß ist. Das hiesige Bisthum ist im Jahr 1000 errichtet worden. Die Stadt hat 1257 das magdeburgische Recht bekommen. Sie ist oft abgebrannt, als 1241, 1260, 1439, 1462, 1473, 1494, 1504, 1652 und 1702; 1707 und 1708 hat die Pest hieselbst viele tausend Menschen aufgerieben. 1559 ward sie von den Schweden belagert und erobert; 1657 aber mußte sie sich wieder an die Polen ergeben. 1702 wurde sie von den Schweden eingenommen. 1768 wurde hier eine Conföderation errichtet, und die Conföderirten wurden in der Stadt von den Russen belagert, auch, nachdem die Stadt mit stürmender Hand erobert worden, zu Gefangenen gemacht. Während der Belagerung brannten die Conföderirten die Vorstädte Klepars, Wessela und Piasel ab.

2) Claratombader Mogila, eine reiche, schöne und feste Cistercienser Abtey, eine Meile gegen Osten von Krakau, an der Weichsel, die wegen des Grabes der Königin Vanda berühmt ist, und ein Gymnasium hat, welches von der gesammten polnischen Cistercienser Congregation unterhalten, und von den jungen Mönchen derselben besucht wird.

3) Bedzin, eine Stadt von 229 Rauchfängen.

4) Olkus, (Olusch,) oder Olkos, eine kleine Stadt, von 133 Rauchfängen. Sie war ehedessen wegen ihrer Blei- und Silber-Bergwerke berühmt, die sehr ergiebig waren, seit vielen Jahren aber verfallen sind.

4 Die große Krakauische Procuratur. Außer 18 Dörfern,

1) Stomniki, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen.

2) Proszowic, (Proschowitz) eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen. Sie ist ein Landsitz der ältesten Könige gewesen.

3) Koszyce, eine kleine Stadt von 97 Rauchfängen.

II Der Proszowitzische District,

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern, Dziadoszyce, eine kleine Stadt von 159 Rauchfängen, dem Bischof von Krakow zugehörig, in einem tiefen Thal.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Brzesko nowe, eine Stadt von 138 Rauchfängen.

2) Skalmierz, eine kleine Stadt von 132 Rauchfängen, in einem tiefen Thale, an dem kleinen Flusse Skalmierka.

III Der Kionsische District.

1 Die adelichen Güter, Außer den Dörfern,

1) Koszow, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

2) Wodzisław, eine Stadt von 210 Rauchfängen.

3) Kiaz, (Kions), oder Wielki (Groß) Kiaz, eine Stadt, von 130 Rauchfängen 7 Meilen von Krakow, der Hauptort des davon benannten Districts, in welchem das Landgericht desselben gehalten wird. Die hiesige Starosten besitzt der Oberstarost von Kleinpolen.

4) Mały, (Klein) Kiaz ist ein Dorf in eben diesem District, von 49 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Jedra

1) Jedrzejow, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, in einem Thal an einem Bach. Sie gehört dem hiesigen Kloster.

2) Miechow, eine Stadt von 181 Rauchfängen, deren Lage der Gegend um Jerusalem ähnlich seyn soll, von welcher ihr Stifter Gryphius Tara, zum Andenken seiner dahin vorgenommenen Wallfahrt, das Muster genommen, und diesen Ort den Rittern des Grabes Christi eingeräumt hat, welche regulirte Chorherren sind.

3 Die königlichen Güter. Zwanzig Dörfer, und

1) Wolbrom, eine Stadt, von 137 Rauchfängen.

2) Zarnowiec, eine Stadt an einem See, von 151 Rauchfängen.

IV Der Lelowsche Kreis.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und

1) Janow, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen.

2) Kromotow, eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

3) Mrzyglod, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen.

4) Ogradzieniec, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.

5) Pilca, eine Stadt von 290 Rauchfängen, in deren Nachbarschaft der Fluß Pilca, welcher auch Pilcza genennet wird, entsteht.

6) Szczelociny, eine Stadt von 191 Rauchfängen.

7) Wlodowice, eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

8) Zarli, eine Stadt von 299 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Klobucko, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

2) Mstow, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Gies.

1) Czeszochowa, (Tschenstochowa,) ist der Name eines gedoppelten Orts. Neu-Tschenstochowa, ist eine kleine Stadt am Fuß des Klarenbergs, auf welchem ein Kloster vom Orden des heiligen Pauls des Eremiten steht, dahin zu einem Marienbilde gewallfahrtet wird. Dieses Kloster, welches auch Jasno Gura genennet wird, ist befestiget, und hält seine eigene Besatzung. Ehedessen war allezeit einer der vornehmsten Ordensleute Commandant, und wurde von dem Orden selbst geköhnet, 1765 aber verordnete die Krönungs-Reichstags-Constitution, daß der Commandant künftig ein Weltlicher seyn, und von dem Könige bestellet werden, auch die Einkünfte von den Gütern, welche zu dieser Festung gehören, dem Reich berechnen sollte. Man hat dieses Kloster immer für eins der reichsten in der Welt gehalten, und behauptet, daß desselben Güter und Herrschaften wohl den funfzehnten Theil von Polen ausmachen. Die unter dem Klarenberge stehende Stadt Neu-Tschenstochowa, hat eine abgesondert liegende Vorstadt, Namens S. Barbara. Eine halbe Stunde von der Stadt, in der Ebene, steht die Stadt Czeszochowa stara, (Alt-Tschenstochowa,) von 283 Rauchfängen, in welcher auch ein Paulinerkloster ist. Dieser Ort wurde im Anfange des Jahrß 1771 verbrannt. Das Kloster auf dem Klarenberge, ward 1655 von den Schweden vergeblich belagert. Bei der Stadt fiel 1665 zwischen den königl. und lubomirskischen Truppen ein Treffen, zum Nachtheil der ersten vor. 1670 vermählte sich hieselbst König Michael mit Kaiser Leopolds Schwester Eleonora. 1772 eroberten die Russen das Kloster nach einer langen Einschließung, welche mit einer ernstlichen Belagerung sich endigte.

2) Arzepice, eine kleine Stadt von 186 Rauchfängen.

3) Lelow, eine Stadt von 133 Rauchfängen, welche am Fluß Pilica, 11 Meilen von Krakow liegt. Sie ist bemauert, hat eine Starosten, welche der Oberstarost von Kleinpolen besizet, und ist der Ort, in welchem das Landgericht dieses Districts gehalten wird.

4) Olasz-

4) Olstyn, ein Städtchen auf einem Berge, von 83 Rauchfängen.

5) Prupow, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

A n h a n g.

Das Herzogthum Sielwierz, Severien, kann nur Anhangsweise bey dieser Wolwodschast beschrieben werden. Es liegt zwischen derselben und Schlesien, und hat ehedessen zu Schlesien gehört. Herzog Primizlav von Teschen, kaufte 1359 die Stadt Sewer nebst dem ganzen Weichbilde, von Herzog Bolofhen zu Schweidnitz und Herrn zu Fürstemberg, für 2300 Mark, welchen Kauf K. Karl der vierte im Jahr 1359 bestätigte. Sommersberg Script. rer. sil. Tom. I. pag. 729. 1443 verkaufte Herzog Wenzel zu Teschen diesen District, an das Bisthum Krakow, für 6000 Mark Prager Groschen, welches drey Jahre hernach zum wirklichen Besiz desselben kam. Der Bischof von Krakow, welcher sich von demselben einen Herzog nennet, ist vollkommener Ober- und Landes-Herr desselben, und selbst die darinn wohnenden Edelleute, sind seine Unterthanen; er ertheilet auch die adeliche Würde, welche jedoch aber den Gränzen des Herzogthums nicht erkannt wird. Die Republik Polen siehet dieses Land nicht als ein ihr zugehöriges Stück an, und kein polnischer Edelmann nennet einen Severischen, seinen Herrn Bruder. Die merkwürdigsten Orter desselben, sind

- 1) Siemierz; Severia, die Hauptstadt, mit einem festen Schloß auf einer Insel in einem großen See.
- 2) Koziegłowy oder Koziglowy, ein Städtchen.
- 3) Soncow, (Sonzow), auf der Polinschen Charte Soliszow, (Solischow), ein Städtchen.
- 4) Czeladz, (Tschelads), oder Czelacz, (Tschelatsch), ein Städtchen.

II

Die Wojwodtschaft Sandomir,
Wojewodztwo Sandomirzki,
 Palatinatus Sandomiriensis,

begreift, nachdem sie alles, was jenseits der Weichsel liegt, 1772 verloren hat, noch sechs Districte, welche unter sechs Grods und Starostenen stehen. Der Landtag des Adels, wird zu Opatow gehalten. Es sind hier zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Wojwode und grössere Kastellan von Sandomirz, und fünf vom zweyten Range, nämlich die kleinern Kastellane von Wizlice, Radom, Zawichost, Malagest, und Polanice. Die Landesfahne enthält einen von oben herab getheilten Schild, in dessen einen Hälfte drey rothe und drey weisse Linien, in der zweyten aber auf einem lausurfarbichten Grunde drey Reihen von Sternen erblickt werden. Es folgen nun die Districte.

I Der Sandomirsche District.

- 1 Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,
 - 1) Bogorya, ein Städtchen von 81 Rauchfängen.
 - 2) Cmielow (Smielow), eine Stadt von 179 Rauchfängen.

3) Dena

- 3) Denkow, eine Stadt von 125 Rauchfängen.
- 4) Gliniany, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.
- 5) Janikow, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.
- 6) Iwanisko, eine Stadt von 138 Rauchfängen.
- 7) Klimontow, eine Stadt von 142 Rauchfängen.
- 8) Ostrowiec, eine Stadt von 210 Rauchfängen.
- 9) Opatow, eine Stadt von 478 Rauchfängen, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit einer ansehnlichen Stiftskirche. Hier wird der Landtag der Wojwodschafft gehalten.

10) Ozarow, eine kleine Stadt von 197 Rauchf.

11) Rakow, war ehemals eine volkreiche Stadt, in welcher die Socinianer, oder, wie sie in Polen heißen, die Arianer, ein Gymnasium und eine Buchdruckerey hatten, 1643 aber verjaget wurden. Der rakowische Catechismus, hat davon den Namen. Jetzt ist der Ort eine geringe Stadt, von 126 Rauchfängen.

12) Staszow, eine Stadt von 348 Rauchfängen.

13) Lasocin, eine kleine Stadt von 107 Rauchf.

14) Tarkow, eine Stadt von 149 Rauchfängen.

2) Die geistlichen Güther. Außer den Dörfern,

1) Bodrecin, (Bodrecin), eine Stadt von 135 Rauchfängen.

2) Koprzywnica, eine Stadt von 215 Rauchfängen.

3) Runow, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen, welche unter des Bischofs von Krakow Bothmäßigkeit steht. In dieser Gegend sind gute Marmorbrüche.

4) Lagow, eine Stadt von 199 Rauchfängen.

5) Slupia, ein Städtchen von 91 Rauchfängen.

6) Wazniow, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.

7) Wachosko, (Wonchozko) eine Stadt von 113 Rauchfängen.

8) Zawichost, (Sawichost,) eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen, mit einem Schloß an der Weichsel, woselbst ein kleiner Kastellan und ein Nonnenkloster ist. 1205 wurden hier die Russen geschlagen.

3) Die königlichen Güter. Außer 12 Dörfern,

(1) Sandomierz, (Sandomiers,) oder Sandomirz, oder Sedomir, (Sendomir,) Sandomiria, Sendomiria, die bemauerte Hauptstadt dieser Wojwodschaft, von 616 Rauchfängen, der Mündung des Flusses San gegen über, 22 Meilen von Krakow. Ihre Lage ist ungemein angenehm, daher Casimir der Große und andere Könige sich gern daselbst aufgehalten haben. Sie ist der Sitz des Wojwoden, eines größern Kastellans, und eines Starosten, es wird auch das Landgericht des Districts Sandomirz hieselbst gehalten. Sie enthält ein reiches Collegium Canonicorum, ein ehemaliges Jesuitencollegium, und andere Collegia. Das Schloß, welches auf einem steilen Felsen liegt, ist 1656 von den Schweden in die Luft gesprengt worden. Die sendomirsche Starostey, ist unter allen die einzige, welche, vermöge eines besondern Vorrechts, weder verpfändet, noch auf ewig verpachtet werden kann. 1259 haben die Tataren und Russen hieselbst ein gräßliches Blutvergießen angerichtet. In der Kirchengeschichte ist die Versammlung berühmt, welche 1570 hieselbst von böhmischen, lutherischen und reformirten Geistlichen angestellt, und auf welcher zwischen diesen drei Kirchen ein Bündniß errichtet, auch der sogenannte Consensus Sendomiriensis abgefaßt worden. 1702 am 2 August machte der Adel hier der Religion, dem König August II, und der Freiheit zum Besten, unter sich ein Bündniß, welches mit einem Eide bekräftiget wurde.

(2) Prosperów, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.

(3) S. Krzyw, (S. Krzys,) Mons sanctæ crucis, sonst auch der Kaleberg, Mons calvus, genannt, weil keine Bäume darauf stehen, ist der höchste in ganz Polen. Auf demselben steht die regulirte Benedictiner-Abtey gleiches Namens, zu welcher viele Wallfahrten geschehen.

II Der Radomfche District.

1 Die adelichen Güter. Außer vielen Dörfern,

- 1) Ciepielow, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.
- 2) Jedlinsko, ein Städtchen von 92 Rauchfängen.
- 3) Janowiec, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, unweit der Weichsel.
- 4) Zygmantow, ein Städtchen von 14 Rauchfängen.
- 5) Raganow, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.
- 6) Lipsko, eine kleine Stadt von 117 Rauchfängen.
- 7) Przysucha, eine Stadt von 190 Rauchfängen.
- 8) Przytyk, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.
- 9) Granica, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.
- 10) Grabowicz, ein Städtchen von 70 Rauchfängen.
- 11) Alwów, ein Städtchen, von 91 Rauchfängen.
- 12) Szydłowicz, (Schidlowicz,) eine Stadt von 203 Rauchfängen, in welcher mehr Juden als Christen wohnen, welche lekten mit den in hiesiger Gegend zubereiteten Waaren, als Stab- und Guß-Eisen, Nutz- und Bau-Holz, Mühl- und Schleif-Steinen, wie auch mit Kalk, Getreide, Häuten, u. a. m. handeln. Sie werden bis Sosiec auf Wagen, hier aber auf die Weichsel gebracht. Das Eisenwerk ist 2 Meilen von hier und heißet Brin.
- 13) Siemno, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.
- 14) Gniwoszow, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.
- 15) Wola, ein Städtchen von 27 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer vielen Dörfern,

- 1) Granica, ein Städtchen von 7 Rauchfängen.
- 2) Itza, eine kleine Stadt von 207 Rauchfängen.
- 3) Skrzynno, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

- 4) Sieciechów, ein Städtchen von 81 Rauchfängen.
- 5) Staryszów, eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.
- 6) Jastrzab, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.
- 7) Wyrzbieca, eine kleine Stadt von 116 Rauchf.
- 8) Wierzbzisk, ein Städtchen von 34 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Radom, die Hauptstadt dieses Districts, von 252 Rauchfängen, welche mit Wall und Mauern umgeben, der Sitz eines kleinern Kastellans, eines Starosten, und des Landgerichts dieses Districts, vornehmlich aber des polnischen Schatz-Tribunals, (Tribunal thesauri,) oder der Rechnungskammer für Polen ist, welches am Montage nach dem Fest des heil. Stanislaus anfängt, und sechs Wochen währet. Auch ist hier ein Collegium piarum scholarum.

2) Kozienc, eine kleine Stadt von 209 Rauchfängen.

3) Przyszwot, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.

4) Zwolin, eine kleine Stadt von 169 Rauchfängen.

5) Solec, eine Stadt von 262 Rauchf. an der Weichsel.

III Der Opotschinsche District.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Bialaczow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

2) Drzewica, (Drsewitzka,) eine kleine Stadt von 102 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens, der sich in die Pilica ergießet. Ihr Besitzer hatte sie 1773 dadurch in Aufnahme gebracht, daß er viel deutsche Künstler und Handwerksleute dahin gezogen, und das meiste auf deutschen Fuß eingerichtet hatte.

3) Gielnow, ein Städtchen von 61 Rauchfängen.

4) Gawarezow, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.

5) Konf.

5) Konzkie, eine Stadt von 271 Rauchfängen.

6) Odrzymot, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. 32 Dörfer, und Zarnow, ein Städtchen von 32 Rauchfängen. Kloster Sarzowski, von 16 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter, 17 Dörfer und Opoczno, (Opotschno,) die Hauptstadt des Districts, von 262 Rauchfängen, in welcher eine Starostey ist.

IV. Der Chenzinsche District.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer und

1) Piotrkowice, ein Städtchen von 31 Rauchfängen.

2) Gra, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.

3) Secenzin, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

4) Sobkow, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

5) Wlonczanow, eine kleine Stadt von 131 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Kurzelew, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.

2) Kielce, eine kleine Stadt, am Fuß eines Berges, auf welchem ein Kloster steht. Sie hat 351 Rauchfänge, eine Collegiatkirche und einen Pallast des Bischofs von Krakow, die von ihr benannte ansehnliche Herrschaft, und die in derselben befindlichen Erzgruben, gebhren, welche ehedessen Kupfer, Bley und Eisen geliefert haben. Eisen wird noch geschmolzen. Die Erzgruben sind bey dem Dorf Midzina gora gewesen.

3) Dalszyca, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Chęciny, (Chenzini,) die Hauptstadt des Districts, von 250 Rauchfängen, welche 13 Meilen von Krasow, auf einem ebenen Ort, über derselben aber auf einem Felsen ein Schloß liegt. Es ist hier eine Starostey mit Gericht, auch wird hieselbst das Landgericht des Districts gehalten. Der größte Theil der Einwohner sind Juden, welche zu dem Verfall der Stadt viel beigetragen haben. Bey derselben sind alte Blei- und Silber-Gruben, welche jetzt dem hiesigen Starosten gehören, eben dessen aber königlich waren. Man bereitet mehr Glätte als Blei. Die alten Marmorbrüche, sind theils verfallen, theils verwachsen. Es fand sich ehedessen auch Lapisstein in dieser Gegend.

2) Malogoszcz, (Malogoschtsch,) oder Malogost, eine Stadt von 179 Rauchfängen, in welcher ein kleiner Kastellan seinen Sitz hat.

3) Przedborz, eine Stadt von 154 Rauchfängen.

4) Radoszyce, eine kleine Stadt von 117 Rauchfängen.

V Der Wislitzische District.

I Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Debno, ein Städtchen von 37 Rauchfängen.

2) Chmielniki, eine Stadt von 253 Rauchfängen.

3) Kurozwiek, eine kleine Stadt von 144 Rauchfängen.

4) Wlesnica, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

5) Pacaryow, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen.

6) Die Markgrafschaft Pinczow, (Pintschow,) welche der gräflichen Familie Wielopolska, als eine Ordinace oder Ordination, das ist, als ein Majorat gehört. Der Besitzer derselben muß allezeit den Namen Mniszkowski, (Mischkowsky,) führen. Der Hauptort Pynczow. (Pintschow,) ist eine Stadt von 616 Rauchfängen, in welcher ein Gymnasium.

2 Die geistlichen Güter. Außer den Dörfern,

- 1) Budko (Buklo,) eine Stadt von 180 Rauchfängen.
- 2) Opatowiec, eine kleine Stadt an der Weichsel, von 118 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Außer den Dörfern,

- 1) Korcryn, eine Stadt von 280 Rauchfängen.
- 2) Szydłom, eine Stadt von 195 Rauchfängen.
- 3) Pierzchnica, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.
- 4) Stobnica, eine kleine Stadt von 176 Rauchfängen.
- 5) Wislica, eine Stadt von 189 Rauchfängen.

III

Die Wojwodschaft Lublin,

Woiwodztwo Lubelskie,

Palatinatus Lublinensis,

hat drey Districte, zwey Grobs und Starostenen, zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich den Wojwoden und einen größern Kastellan, und erwählet auf dem Landtag zu Lublin, drey Landboten, zwey Deputirte, und einen Commissarius. Die Landesfahne enthält einen rechts laufenden weißen Hirsch, der um den Hals eine Krone trägt, im rothen Felde. Es folgen die Districte.

1 Der Lublinsche District, Powiat Lubelski. In meiner Topographie fehlet er, ich setze ihn aber hieher wegen der Hauptstadt

Lublin, die Hauptstadt der Wojwodschaft und des Districts gleiches Namens; liegt an dem kleinen Fluss

Bystrzica, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, 14 Meilen von Sandomirz, 35 Meilen von Krakow, 24 von Warschau, ist mit Mauern, Graben und großen Seen umgeben, und hat ein Schloß auf einem hohen Felsen an einem großen See. Sie ist der Sitz des Voivoden, eines größern Kastellans und eines Starosten. Es wird auch hieselbst der Landtag des Adels dieser Voivodenschaft, das Landgericht des lublinischen Districts, und von Quasimodogeniti bis S. Thomas das Kron-Tribunal für Klein-Polen gehalten. Die Stadt enthält verschiedene Kirchen und Klöster, unter welchen auch ein ehemaliges Jesuiten-Collegium ist. In den Vorstädten wohnen größtentheils Juden, die eine ansehnliche Synagoge haben. Auf die drey Messen, oder Jahrmärkte, die hier jährlich gehalten werden, und deren jede einen Monat dauret, kommen deutsche, griechische, armenische, russische, türkische und andere Kaufleute in großer Menge. 1240 wurde die Stadt von den Tataren angezündet, und hierauf war sie eine Zeitlang in russischen Händen. 1447, 1606 und 1768, litte sie großen Brandschaden, und 1656 ward sie von den Schweden ausgebrannt. 1703 wurde sie von den Schweden eingenommen, und in eben dem Jahr wurde hier ein außerordentlicher Reichstag gehalten.

II Der Ursendowsche District.

I Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

(1) Bylcharow, eine kleine Stadt von 101 Rauchfängen.

(2) Baranow, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

(3) B Stupice, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

(4) Belzyce, eine kleine Stadt von 150 Rauchfängen.

(5) Czernieki, eine Stadt von 199 Rauchfängen.

(6) Blusko, ein Städtchen von 94 Rauchfängen.

(7) Chodel, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

(8) Jozefow, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen an der Weichsel.

(9) Pra-

- (9) Prawno, ein Städtchen von 39 Rauchfängen.
 (10) Kurow, eine Stadt von 267 Rauchfängen.
 (11) Konstowola, eine Stadt von 212 Rauchfängen.
 (12) Kamionka, eine Stadt von 171 Rauchfängen.
 (13) Leczno, (Lentschno), eine Stadt von 253 Rauchfängen. 1775 brannte sie ganz ab.
 (14) Lubartow, eine Stadt von 415 Rauchfängen.
 (15) Markuszow, eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.
 (16) Opole, eine Stadt von 226 Rauchfängen.
 (17) Mnichow, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.
 (18) Kluszkowice, ein Städtchen von 30 Rauchf.
 (19) Piastki, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen, drey Meilen von Lublin, in welcher eine Reformirte Kirche ist.
 (20) Annopol, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.
 (21) Kawa, ein klein Städtchen von 20 Rauchf.
 (22) Firley, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.
 (23) Wysockie, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.
 (24) Winiawa, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.
 (25) Bilgoray, eine Stadt von 368 Rauchfängen.
 (26) Trampol, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.
 (27) Goray, eine Stadt von 293 Rauchfängen.
 (28) Janow, eine Stadt von 290 Rauchfängen.
 (29) Modliborzyce, eine kleine Stadt von 162 Rauchfängen.
 (30) Zaskiow, eine kleine Stadt von 130 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güther. Außer 45 Dörfern, Pachaczow, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güther. Acht und vierzig Dörfer, und

(1) Kazimierz, Casimiria, eine Stadt von 293 Rauchfängen zwischen Felsen an der Weichsel, 7 Meilen von Lublin, die guten Handel treibet. Sie ist eine von den Städten, welche das sogenannte sechsstädter Gericht ausmachen. Hier setzte der schwedische König Karl. Gus-

starb 1656 über die Weichsel, und schlug Czarniecki, den Kastellan von Kiow.

(2) Kazimierz nowy, ein Städtchen von 25 Rauchfängen.

(3) Stomiany Paprek, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(4) Parzew, eine Stadt von 274 Rauchfängen.

(5) Ostrow, eine Stadt von 294 Rauchfängen.

(6) Urzędow, (Ursendow) eine Stadt von 289 Rauchfängen, an einem See, der Hauptort des Districts, 7 Meilen von Lublin.

(7) Warownica, (Wonwolniza) ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

III Das Land Stensizka, Ziemia Stezycka.

1 Die adlichen Güter. Viele Dörfer, und

(1) Adamow, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.

(2) Bobrowniki, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.

(3) Drazgow (Dronsgow), ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

(4) Okrzeja, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

(5) Lysobyki, ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

(6) Maczejowice, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

(7) Nowodwor, ein Städtchen von 30 Rauchfängen.

(8) Woyciezkow, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

(9) Zelechow, eine Stadt von 203 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Fünf Dörfer, und
Lasparzew, ein Städtchen von 71 Rauchfängen.

3 Die königlichen Güter. Fünf und zwanzig Dörfer, und

(1) Stezyca, (Stensizka) auch Stezycz, (Stensitsch) die Hauptstadt des Landes am Fluß Wieprz, unweit der Weich-

Beichsel. Sie hat 126 Rauchfänge, und ist der Sitz einer Starosten. Sie ist in der polnischen Geschichte, wegen des 1575 hieselbst zur Absetzung Königs Heinrichs gehaltenen Reichstags, und wegen einer 1606 hier angestellten Versammlung des Adels, bekannt.

(2) **Orzeja**, ein klein Städtchen von 18 Rauchfängen.

IV Das Lukowsche Land, Ziemia Lukowska.

1 Die adlichen Güter. Viele Dörfer, und

(1) **Kock (Kozł)** eine Stadt am Fluß Wieprz, von 272 Rauchfängen.

(2) **Kadzyn**, eine Stadt von 182 Rauchfängen.

(3) **Siedlce**, eine kleine Stadt von 170 Rauchfängen.

(4) **Serokomla**, ein Städtchen von 53 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Sieben Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Fünf und dreißig Dörfer, und

Lukow, die Hauptstadt des Landes, 14 Meilen von Lublin. Sie liegt in einer Ebene, hat auf einer Seite einen Morast, auf der andern einen Wall. 248 Rauchfänge, ist der Sitz einer Starosten, und des Landgerichts dieses Districts, und hat ein Collegium piarum scholarum.

Anmerk. Obige drey Wohnschaften machen das eigentliche Klein-Polen aus.

Die Wojwodtschaft Podlachien, W o i e w o d z t w o P o d l a s k i e, Palatinatus Bielcensis.

Diese Landschaft haben die Polen und Boleslaw der fünfte im dreizehnten Jahrhundert dem Volk der Jarwingen abgenommen. Nachmals ist wegen derselben zwischen Polen und Litauen viel Streit gewesen, sie ist aber 1569 unterm König Sigismund August, auf dem Reichstage zu Lublin, mit Polen verknüpft worden. Die Einwohner sind Masuren, Russen und Polen. Die Wojwodtschaft besteht aus drey Ländern, stehet unter eben so viel Grods und Starosten, hält auch ihre Landtage an drey Orten, und erwählet auf denselben sechs Landboten, zwey Deputirte und zwey Commissarien. Sie hat zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich den Wojwoden und Kastellan von Podlachien. Ihre Fahne enthält das Wapen des Großherzogthums Litauen im weißen Felde, nämlich einen bewaffneten Mann zu Pferde, welcher ein Schwerdt in der rechten aufgehobenen Hand, und auf der andern Seite einen weißen Adler im rothen Felde führet. Es folgen nun die Districte.

I Das Land Bielsk, Ziemia Bielska.

1 Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Biatystok, eine Stadt, der Branitzischen Familie zugehörig. Sie ist als Residenz des Kron-Groß-Feld-Herrn

Herrn Grafen Branicki sehr bekannt geworden, und hat in der Neustadt ein sehr schönes Schloß.

- 2) Bocki, eine kleine Stadt von 224 Rauchfängen.
- 3) Jasionowka, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.
- 4) Urla, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.
- 5) Tykoczin, (Tikotschin,) oder Tykocin, eine Stadt in einer Ebene am Fluß Narew, 10 Meilen von Bielsk, von 293 Rauchfängen, mit einem festen Schloß, welches theils von dem Fluß, theils von Morästen umgeben ist, in welchem ehemals der königl. Schatz verwahrt, auch die Münze geprägt worden. König Sigismund August stellte das Schloß aus dem Verfall wieder her. König August II stiftete hier den weißen Adler-Orden.

2 Die geistlichen Güter. 24 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und folgende Städte,

1) Augustow, eine Stadt von 218 Rauchfängen, an einem See, erbauet von dem K. Sigismund August.

2) Branst, eine Stadt von 176 Rauchfängen, am Fluß Nur, 3 Meilen von Bielsk, woselbst der Landtag der Wojwodschaft, und das Landgericht des Districts gehalten wird.

3) Bielsk, die Hauptstadt der ganzen Wojwodschaft, und des Landes dieses Namens, der Sitz des Wojwoden und eines größern Kastellans, von 215 Rauchfängen. Sie liegt am Fußchen Bialla, welcher sich mit dem Fluß Narew vereinigt, und hat einen weitläufigen Umfang. Die Juden treiben hier starken Handel.

4) Bnyezyn, (Bnischin) eine Stadt von 227 Rauchfängen. Hier ist König Sigismund August 1572 gestorben.

5) Goniadz, eine Stadt von 243 Rauchfängen.

6) Kleszczele, (Kleschtschele,) eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.

7) Narew, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens, vier Meilen von Bielsk, von 79 Rauchfängen.

8) Raygrad, eine Stadt an einem See, von 154 Rauchfängen.

9) Su-

9) Suraz, ein Städtchen von 99 Rauchfängen, zwischen Hügeln am Fluß Narew, 3 Meilen von Bielsk.

II Das Land Mielnick, Ziemia Mielnicka.

1 Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,

(1) Horodyszcz, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

(2) Konstantynow, eine kleine Stadt von 189 Rauchfängen.

(3) Międzyrzecz, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.

(4) Międzyrzecz, eine Stadt von 362 Rauchfängen.

(5) Miemirow, ein klein Städtchen am Bug, von 19 Rauchfängen.

(6) Koszów (Koschowsch) eine kleine Stadt von 151 Rauchfängen.

(7) Sarnaki, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Zwölf Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Sechs und zwanzig Dörfer, und

(1) Łosice, (Łositz), eine Stadt von 192 Rauchfängen.

(2) Mielnick, die Hauptstadt dieses Districts, und der Sitz seines Landtags, Grodz und eines Starosten, liegt am Fluß Bug, hat 123 Rauchfänge, und auf einem Hügel ein Schloß. Sie ist von Drohiczyn fünf Meilen entfernt.

III Das Land Drohiczyn.

1 Die adlichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

(1) Ciechanowiec, eine Stadt von 298 Rauchfängen.

(2) Grodzisk, ein Städtchen von 31 Rauchfängen.

(3) Kosów (Koschów) eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.

(4) Mor.

(4) Mordy, eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

(5) Miedzna, eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.

(6) Rudza, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(7) Sokotow, eine Stadt von 230 Rauchfängen.

(8) Siemiarycze, (Siemiartische) eine Stadt von 285 Rauchfängen.

(9) Sterdynia, ein Städtchen von 58 Rauchfängen.

(10) Wyszkie Mazowieckie, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

(11) Mosobudy, eine kleine Stadt von 129 Rauchfängen.

(12) Węgrow, (Wengrow), eine Stadt am Fluß Limbicz, in welcher die Lutheraner und Reformirten eine gemeinschaftliche Kirche haben. Sie hat 303 Rauchfängen, gehört dem Grafen Krasinski, und liegt 10 Meilen von Warschau.

2 Die geistlichen Güter. Ein und zwanzig Dörfer.

3 Die königlichen Güter, zwey Dörfer, und Drohiczyn, (Drohitschin), oder Drohicin, die Hauptstadt dieses Landes, und der Sitz eines Starosten; es wird auch der Landtag und Grod da gehalten. Sie liegt am Fluß Bug, 10 Meilen von Bielsk, 30 von Warschau, und hat 236 Rauchfänge.

V

Das Land Chelm, Chelmffa Ziemia, Chelmenfis terra,

ist das einzige von Roth. Rußland, oder von der russischen Wojwodschafft, bey Polen gebliebene Stück,

Stück, hat zwei Districte, von welchem aber der Krasnostawskie 1772 ein Stück verloren hat, und hält seinen Landtag zu Chelm, auf welchem es zwei Landboten, einen Deputirten und einen Commissarium erwählet. In demselben sind zwei Senatoren, nämlich der Bischof zu Chelm, und der kleinere Kastellan daselbst. Die Landesfahne enthält einen gehenden weißen Bären zwischen drey Bäumen, im grünen Felde.

1 Der Chelmsche District.

- 1) Die adelichen Güter; außer den Dörfern,
 - 1) Luboml, eine Stadt von 563 Rauchfängen.
 - 2) Mnichnionka, ein Städtchen von 82 Rauchfängen.
 - 3) Maiejow, eine Stadt von 336 Rauchfängen.
 - 4) Orchowek, ein Städtchen von 74 Rauchfängen.
 - 5) Regowiec, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.
 - 6) Swierze y Staryki, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen, am Bug.
 - 7) Siediszczce, ein Städtchen von 39 Rauchfängen.
 - 8) Sosnowita, ein Städtchen von 15 Rauchfängen.
 - 9) Woystawice, eine Stadt von 221 Rauchfängen.
 - 10) Pawlow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.
 - 11) Sawin, ein Städtchen von 78 Rauchfängen.

2) Die königlichen Güter; außer den Dörfern,

- 1) Chelm, die Hauptstadt des Landes und des Districts dieses Namens, welche der Sitz eines Bisthums ist; der Bischof aber hat seine Residenz nicht hier, sondern zu Krasnostaw. Es ist hier auch ein griechischer mit der römischen Kirche vereinigter Bischof, und ein Collegium piarum scholarum. Noch sind hier ein kleiner Kastellan, und ein Starost; es wird auch hieselbst der Landtag des Landes, und das Landgericht des Districts, gehalten. Das Schloß

Schloß liegt auf einem hohen Hügel. Die Stadt hat 402 Rauchfänge.

- 2) Opalin, ein Städtchen am Bug, von 64 Rauchf.
- 3) Ratno, ein Städtchen von 99 Rauchfängen.

2 Der Kranostawische District.

1) Die adelichen Güter. Außer den Dörfern,

- 1) Gorzkow, ein Städtchen von 44 Rauchfängen.
- 2) Turobin, eine Stadt von 286 Rauchfängen.
- 3) Zolkiewka, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.
- 4) Krasnyczyn, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

2) Die königlichen Güter. Außer 20 Dörfern,

1) Krasnostaw oder Krasnystaw, die Hauptstadt des Districts, von 481 Rauchfängen. Sie ist bemauert, und steht an einem großen See, hat auch ein Schloß, neben welchem der Fluß Wieprz fließet. Sie ist der Sitz des Bischofs von Chelm, des Grodß dieses Districts, und eines Starosten. Hier saß Maximilian, Erzherzog von Oestreich, 1588 gefangen, nachdem er von Zamoysti an der schlesischen Gränze zu Bitschin war geschlagen, und zur Uebergabe genöthiget worden.

- 2) Tornogura, eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

VI

Der Ueberrest der Belzischen Wojwodaschaft,

von welcher das meiste zu Gallizien und Lodomerien gehört.

1) Die adelichen Güter, welche bestehen in 16 Dörfern, und

Korylnica, einem Städtchen von 84 Rauchfängen.

2) Die geistlichen Güter, welche 2 Dörfer sind.

3) Die königlichen Güter, welche sind 11 Dörfer, und

Dubienka, eine Stadt von 274 Rauchfängen.

Die Wojwodtschaft Wolhyn,
Wojewodztwo Wołyńskie,
 Palatinatus Voliniae,

haben sich lange Zeit sowohl die Litauer, als Polen zugeeignet. Jene verlangten 1448 auf dem Reichstage zu Lublin, daß sie ihnen zuerkannt werden mögte: dieses aber geschah nicht nur damals nicht, sondern 1569 auf einem andern zu Lublin gehaltenen Reichstage, wurde sie mit Polen verknüpft. Sie ist groß, hat viel Wald, und einen Ueberfluß an Getreide. In den Wäldern findet man Rosmarin, Spargel und andere Gewächse von solcher Güte, wild gewachsen, daß sie von den gebaueten fast nicht unterschieden werden können. Die Seen sind reich an Fischen. Es hat aber dieses Land einigemal große Verwüstungen erfahren, Insonderheit 1618, da die Tataren 30000 Menschen, nebst anderer Beute, daraus wegführten. Die Einwohner sind Russen, wie ihre Sprache, Religion und Sitten bezeugen, auch mutige und kriegerische Leute. Der größte Theil der Wojwodtschaft gehöret zu der Ordnation Ostrog; der übrige ist in drey Districte vertheilet, deren jeder seinen Grob hat. Die Landtage werden wechselweise zu Luck und Wlodzimierz gehalten. Auf denselben erwählet man sechs Landboten, drey Deputirte und einen Commissarium. Es sind hier drey Senatoren vom ersten Range vorhanden, nämlich der Bischof von Luck, der Wojwode, und der Kastellan von Wolhyn.

lyn. Die Kriegesfahne enthält ein weißes Cavallien-Kreuz, im blauen Felde, in dessen Mitte ein rothes Schildlein mit einem goldenen Kreuz ist. Auf des Fürsten Radzivils Charte von Litauen, ist Wolyn in das diesseitige und jenseitige abgetheilet: jenes liegt auf der Westseite, dieses auf der Ostseite des Flusses Slucz.

I Der Arzementezkische District.

I Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und folgende Städte,

- 1) Baranowka, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.
- 2) Bialozurka, eine Stadt von 207 Rauchfängen.
- 3) Berezdow, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.
- 4) Krasnystaw, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.
- 5) Bazyka, eine Stadt von 288 Rauchfängen, am Fluß Slucz.
- 6) Grycow, eine Stadt von 242 Rauchfängen.
- 7) Horynha, eine kleine Stadt von 155 Rauchfängen.
- 8) Jampol, eine Stadt von 282 Rauchfängen, am Fluß Horyn.
- 9) Konstantynow, eine Stadt am Fluß Slucz, von 672 Rauchfängen.
- 10) Kurczyk, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.
- 11) Kozin, eine kleine Stadt von 148 Rauchfängen.
- 12) Kunior, eine kleine Stadt von 138 Rauchfängen.
- 13) Krasilow, eine Stadt von 274 Rauchfängen.
- 14) Kulczyn, eine kleine Stadt von 165 Rauchfängen.
- 15) Kamionka, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.
- 16) Krupiet, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.

- 17) Ruzmin, eine Stadt am Fluß Elutz, von 282 Rauchfängen.
- 18) Lachowce, eine Stadt von 400 Rauchfängen.
- 19) Teosipol, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.
- 20) Lubar, eine Stadt von 543 Rauchfängen.
- 21) Lubar nowy (neu) eine Stadt von 248 Rauchfängen.
- 22) Fabuń, eine Stadt von 532 Rauchfängen.
- 23) Kanowce, eine kleine Stadt von 156 Rauchfängen.
- 24) Ostropol, eine kleine Stadt von 192 Rauchfängen.
- 25) Serbinowka, eine kleine Stadt von 133 Rauchfängen.
- 26) Olexieniec nowy (neu) eine kleine Stadt von 154 Rauchfängen.
- 27) Olexieniec stary (alt) ein Ort von 171 Rauchfängen.
- 28) Ozochowce, eine kleine Stadt von 170 Rauchfängen.
- 29) Połonne stare (alt) eine Stadt von 479 Rauchfängen.
- 30) Połonne nowe, (neu) eine Stadt von 534 Rauchfängen.
- 31) Płycza, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.
- 32) Podhereszcze, ein kleines Städtchen von 10 Rauchfängen.
- 33) Poczajow, ein Städtchen von 21 Rauchfängen.
- 34) Radziwitor, eine kleine Stadt von 146 Rauchfängen.
- 35) Rohmanow, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.
- 36) Szepelowka, eine Stadt von 241 Rauchfängen.
- 37) Narwuta, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.
- 38) Szumst, eine Stadt von 192 Rauchfängen.
- 39) Szudytkow, eine Stadt von 252 Rauchfängen.

40) Wisniowiec, oder Wisnowiec, (Wisnowietz,) eine Stadt von 365 Rauchfängen, auf der Nordseite des Flusses Hornu, welche der Hauptort eines Herzogthums ist. Auf der Südseite des Flusses liegt Nowe Miasto, das ist die Neustadt.

41) Wyszogrod, eine kleine Stadt von 120 Rauchfängen.

42) Woloczyska, eine Stadt von 291 Rauchfängen.

43) Werba, ein kleines Städtchen von 30 Rauchfängen.

44) Zastaw, eine Stadt von 844 Rauchfängen, am Fluß Hornu, der Hauptort eines Herzogthums.

2 Die geistlichen Güter. Vierzehn Dörfer.

3 Die königlichen Güter, Achtzehn Dörfer, und

Krzemieniec, (Krszemienietz,) eine königliche Stadt von 607 Rauchfängen, der Hauptort des Districts, der Sitz des Grodß desselben, und eines Starosten. Das Schloß liegt auf einem hohen Felsen.

II Der Lutzische District.

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und folgende Städte,

1) Annopol, eine Stadt von 229 Rauchfängen.

2) Kiliticow, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

3) Alexandrya, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

4) Michalowka, ein kleines Städtchen von 14 Rauchfängen.

5) Berezne, eine kleine Stadt von 143 Rauchfängen.

6) Bereznica, eine Stadt von 262 Rauchfängen.

7) Bereß, eine Stadt von 286 Rauchfängen.

8) Czartoryß, (Tschartorist,) eine Stadt von 272 Rauchfängen, mit einem Schloß am Fluß Ster, der

Hauptort eines Fürstenthums, gehöret dem fürstlichen Hause Radzivil.

9) Dereznia, ein Städtchen von 100 Rauchfängen, am Fluß Horn.

10) Leczna, ein kleines Städtchen von 9 Rauchf.

11) Druszkopol, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

12) Dubno, eine Stadt am Fluß Irwa, von 1127 Rauchfängen; in welcher seit 1774 die Contracte des polnischen Adels am heiligen Dreykönigstage gehalten werden, welche vorhin zu Lemberg gehalten wurden. Sie gehöret dem fürstl. Hause Lubomirski.

13) Horochow, eine Stadt von 367 Rauchfängen.

14) Mossor, ein Städtchen von 43 Rauchfängen.

15) Goryngrod, eine Stadt von 166 Rauchfängen.

16) Hulewiczow, ein Städtchen von 65 Rauchf.

17) Suszeza, eine kleine Stadt von 145 Rauchfängen.

18) Kiewan, eine Stadt von 275 Rauchfängen.

19) Markowice, eine Stadt von 185 Rauchfängen.

20) Kaszogröd, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

21) Kofki, eine Stadt von 299 Rauchfängen.

22) Nowe Miasto, (Neustadt) eine kleine Stadt von 179 Rauchfängen.

23) Konec, eine Stadt von 272 Rauchfängen.

24) Gorodnica, ein Städtchen von 57 Rauchfängen.

25) Kustyn, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

26) Lobaczowka, ein Städtchen von 91 Rauchf.

27) Mielnica, eine kleine Stadt von 103 Rauchfängen.

28) Miedzyniec, eine Stadt von 239 Rauchfängen.

29) Miedzyniec, eine kleine Stadt von 164 Rauchfängen.

30) Morawica, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

31) Olyka, eine Stadt von 594 Rauchfängen, der Hauptort eines Herzogthums, welches eine Ordinacy oder ein Majorat ist, und dem fürstlichen Hause Radzivil gehöret.

höret. Die Republik hat diese Ordination 1589 bestätigt. Es ist hier eine Universität, ein Seminarium und ein Collegiatstift. 1752 litte die Stadt großen Brandschaden.

32) Ostrog, die Hauptstadt, der davon benannten Ordination, von 765 Rauchfängen, nicht weit vom Fluß Horn, an einem kleinern Fluß, welcher sich unterhalb der Stadt mit jenem vereinigt. Auf der andern Seite des Flusses liegt eine Neustadt oder Nowe Miasto. Es ist zu Ostrog ein adeliches Collegium Nobillum.

Die Ordination Ostrog, begreift einen großen Theil von Wolyn. Sie ist ein ehemaliges Herzogthum, dessen letzter Besitzer, Herzog Janusz von Ostrog, Kastellan von Krakow, 1609 zum Nutzen der Republik Polen verordnete, daß der jedesmalige Besitzer dieses Landes, zum Dienst der Republik 600 Mann auf den Beinen halten sollte, daß auch nach Abgang des Mannstammes seiner Familie, aus dieser Ordination eine Commenthurey des Johanniter-Ordens gemacht, und dieselbige von den Woiewodschaften einem Ritter desselben verliehen werden sollte. Als nun 1673 Alexander Ostrogski starb, ohne männliche Erben zu hinterlassen, schritzte der Adel der Woiewodschaft Krakow zur Wahl eines Johanniterritters, welcher die Güter dieser Ordination gedachter Stiftung gemäß besitzen sollte, und sie fiel auf den Fürsten Hieronymus Lubomirski. Die übrigen Woiewodschaften waren langsamer in ihrer Wahl, und die Republik selbst schob von einer Zeit zu der andern die Bestätigung der Wahl auf, welche die Woiewodschaft Krakow angestellet hatte. Diese Ungewißheit, und die Nachsicht des Fürsten Hieronymus Lubomirski, veranlassete den Fürsten Joseph Lubomirski, sich der ganzen Ordination unter dem Vorwand zu bemächtigen, weil seine Gemalinn aus dem Hause von Ostrog sey. Er hinterließ die reiche Erbschaft seinem Sohn, und als dieser 1720 starb, brachte sie seine Tochter, unter Begünstigung Königs Augusts II, ihrem Gemal, dem Fürsten Augusto zu. Dieser wollte im Anfang des Jahrs

1754 die Güter der Ordination vertheilen, welches doch der Stifter eben sowohl, als die Veräußerung derselben, verboten hatte. Darüber entstanden große Bewegungen. Der König befahl, die Sache bis zum Reichstage in ihrer Verfassung zu lassen, der Reichstag aber zerriß, wegen des Hanks über die Ordination. Hierauf verordnete der König auf Vorstellung von 36 Senatoren, daß die Güter der Ordination vermalet werden sollten, und setzte zu dem Ende eine Commission und Administration nieder. Von den zehn Commissarien sollte jeder jährlich 12000, und von den fünf Administratoren jeder jährlich 8000 polnische Gulden aus den Einkünften der Ordination bekommen, dem Fürsten Sangusko sollten 100,000 Gulden ausgezahlt werden, und das, was alsdenn von den Einkünften noch übrig bleibe, sollte nach Warschau in Verwahrung gebracht werden. In dieser Verfassung blieb die Ordination bis 1758, da der König dem Fürsten Janus Sangusko, unter den vorigen Gerechtsamen, wieder in den Besitz dieser Güter setzte. 1766 wurde auf dem Reichstage verordnet, daß die Besitzer der Ordinationsgüter jährlich 300000 polnische Gulden zahlen, diese aber zur Unterhaltung eines Regiments Soldaten zum Dienst der Republik angewendet werden sollten. Auf dem folgenden Reichstage von 1773, wurden Commissarien ernennet, um diese Constitution zur Erfüllung zu bringen, es machte aber der Johanniterritter-Orden abermals Ansprüche an die Ordinations-Güter, und wurde von Oestreich, Rußland und Preußen unterstützt. Die Republik verordnete also eine Commission zur Untersuchung dieser Ansprüche, und ungeachtet dieselben nicht für gültig gehalten wurden, so verordnete sie doch, daß ein Groß-Priorat und sechs Commenthurenen für polnische und litauische Edelleute gestiftet werden, und für die sieben Pfründen 120000 polnische Gulden, von den vorhin erwähnten 300000 Gulden genommen, die übrigen 180000 Gulden aber zum Nutzen des errichteten Regiments angewendet werden sollten. Der bevollmächtigte Minister des Ordens Graf von Sangramoso, nahm diese Verordnung im Namen desselben an, und

und entsagte allen weiteren Ansprüchen an die Güter der Ordination, die drei Minister der genannten drei Höfe aber garantirten diese Entsagung. 1774 am 7 December wurde ein Gesetz gemacht, daß das Priorat aus einem Groß-Prior, Baillif oder Großkreuz, und sechs Commendathuren bestehen, die Besitzer dieser Pfründe aber jährlich zehn Procent Respons-Gelder nach Malta schicken sollten.

33) Ostrowiec, eine kleine Stadt von 115 Rauchfängen.

34) Mitatyn, ein Städtchen von 48 Rauchfängen.

35) Rafalowka, ein Städtchen von 67 Rauchfängen.

36) Rowne, eine Stadt von 545 Rauchfängen.

37) Subkow, ein Städtchen von 51 Rauchfängen.

38) Ostrozek, ein kleines Städtchen von 17 Rauchfängen.

39) Sokul, ein Städtchen von 99 Rauchfängen.

40) Stepan, eine Stadt von 521 Rauchfängen, am Fluß Horn.

41) Stobychwa, eine kleine Stadt von 105 Rauchfängen.

42) Szpanow, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

43) Targowica, eine kleine Stadt von 182 Rauchf.

44) Taykury, eine kleine Stadt von 153 Rauchfängen.

45) Trojanowka, eine kleine Stadt von 122 Rauchfängen.

46) Tuczyn, eine kleine Stadt von 149 Rauchf.

47) Janowka, ein kleines Städtchen von 35 Rauchfängen.

48) Wlodzimirzec, (Wlodsimirsetz,) eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen, in welcher ein Grob und wechselseitig mit Luß der Landtag der Wojwodschaft gehalten wird. Sie ist auch der Sitz eines Starosten.

2) Die geistlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, als Biatystor, von 53 Rauchfängen, und

1) Lesniowka, ein Städtchen von 66 Rauchfängen.

2) Kozysszce, ein kleines Städtchen von 39 Rauchfängen.

3) Torczyn, eine Stadt von 251 Rauchfängen.

3) Die königlichen Güter. Fünf Dörfer, und

Luck. (Lutzk.) Luceoria, die Hauptstadt in Wolyn, am Fluß Styr oder Ster, mit einem Schloß, auf welchem der hiesige Bischof wohnt, und die Jesuiten ein Collegium gehabt haben. In der Stadt selbst, welche 597 Rauchfänge hat, ist ein griechischer mit der römischen Kirche vereiniger Bischof, welcher den Rang vor den Polotscher und Smolensker Bischöfen zu haben behauptet, und sich in öffentlichen Unterschriften des Titels eines Exarchen totius Russiae bedient. Es ist hier der Sitz des Woiwoden, eines größern Kastellans, und eines Starosten; auch wird hieselbst der Grod der Landschaft, und wechselseitig mit Wlodzimierz der Landtag derselben gehalten. 1429 war hier eine ansehnliche Zusammenkunft, auf welcher Kaiser Sigismund, zwei Könige und andere fürstliche Personen erschienen. 1752 brannte sie größtentheils ab.

III Der District Wlodzimier.

1 Die adelichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Kisselna, ein Städtchen von 97 Rauchfängen.

2) Kamien, eine Stadt von 233 Rauchfängen.

3) Niesuchacz, eine kleine Stadt von 148 Rauchfängen.

4) Ozduitycz, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

5) Poryck, eine kleine Stadt von 108 Rauchfängen.

6) Turzysk, eine Stadt von 307 Rauchfängen.

7) Uscitug, eine Stadt von 211 Rauchfängen, bei welcher der Fluß Lug sich mit dem Bug vereinigt.

2) Die geistlichen Güter, Dörfer und

1) Wlodzimierz, (Wlodfimirsch,) eine Stadt von 521 Rauchfängen, am Fluß Lug, welcher sich mit dem Bug vereinigt. Es ist hier ein griechischer mit der römischen Kirche

Kirche vereinigt Bischof, welcher den griechischen Erzbischofen von Polock und Smolensk vorgehen will, und sich Prothronium metropoliz Kioviensis schreibt. Das luthische Bisthum ist hier zuerst angelegt worden.

2) Jezierzany, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

3) Die königlichen Güter. Dörfer, und

1) Kowel, eine Stadt von 263 Rauchfängen, der Hauptort eines Herzogthums.

2) Milanowica, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3) Wyzwa, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

4) Swiniachy, eine kleine Stadt von 102 Rauchfängen.

VIII

Die Wojwodtschaft Podol,

Wojewodztwo Podolskie,

Palatinatus Podoliae,

oder wie die Deutschen gemeiniglich sagen, Podolien, ist ein ungemein fruchtbares Land, sowohl in Ansehung der Weide, als des Getreides, sowohl in Absicht auf die Bienen- als Vieh-Zucht. Guagnini schreibt, das Getreide vervielfältige sich hundertmal, und aus dem Grase rageten kaum die Hörner der Ochsen hervor. Um die Mitte des Landes ist das Gebirge Nedoborschez, welches sich von Norden gegen Süden erstreckt, aber die Flüsse Sebrutsche und Smottsch durchläßt. Podol hat vor Alters eigene

gene Herzoge gehabt. Casimir der Große brachte es an Polen. Wladislaw Jagello gab es 1396 dem krakowschen Woiwoden Melstin, und 1403 seinem Bruder, Boleslaw Ewidrigal, zu lehn. Als dieser im folgenden Jahr es mit dem deutschen Orden in Preußen hielt, kam Podol an Polen zurück. Da machten die Litauer Anspruch daran, brangen auch besonders 1448 auf dem Reichstage zu Lublin stark, und noch mehr 1456 auf dem Reichstage zu Peterkau darauf, daß es zu Litauen geschlagen werden sollte. Allein, 1569 ward es auf dem Reichstage zu Lublin mit Polen vereinigt, woben es auch blieb, bis es unterm König Michael 1672 den Türken, welche es erobert hatten, abgetreten wurde, welche auch bis 1699 im Besiz desselben blieben, da es durch den Carlowißer Frieden an Polen zurück kam. Es wird als ein Stück der Ukraine, und zwar der polnischen, angesehen. Wenn die Woiwodschaft Bracław mit zu Podol gerechnet wird, so nennet man sie Nieder-Podol, hingegen die podolische Woiwodschaft, wird alsdenn Ober-Podol genannt. Diese wird in die Districte Czerwonogradzki, Kamienicki und Latyczowski, abgetheilet: allein die beyden letzten sind unter einem Starosten vereinigt, welcher Starosta general ziem Podolskich genennet wird, und der erste gehöret nun fast ganz zu dem Königreich Gallizien und Lodomerten. Der Landtag wird zu Kamintec gehalten, und auf demselben werden sechs Landboten, zwey Deputirte und ein Commissarius erwählet. Es sind hier drey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Bischof und der größere Kastellan von Kaminiac. Die podolische

Fahne

Flagge enthält die Sonne, im hellblauen Felde. Es folgen nun die Districte.

1 Der Latitschewsche District.

1) Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

- 1) Jotruszkow, eine Stadt von 254 Rauchfängen.
- 2) Jotruszkow Poddlesny, von 235 Rauchfängen.
- 3) Sloboda Jotruszkawa, von 114 Rauchfängen.
- 4) Mezysrow, eine kleine Stadt von 106 Rauchfängen.

5) Sloboda Mezysrowka, von 93 Rauchfängen.
6) Dereznia, eine Stadt von 199 Rauchfängen, am Fluß Wolczek.

- 7) Dereznia Guta, von 71 Rauchfängen.
- 8) Sloboda Dereznianska, von 37 Rauchfängen.
- 9) Dereznia Kalna, von 102 Rauchfängen.

10) Czarny Ostrow, (Tscharny Ostrow,) eine Stadt von 224 Rauchfängen, bey welcher der Bog entspringt. In dieser Gegend hat vor Alters Korosten oder Morest, die Hauptstadt der Drowler oder Drowlianer, gestanden.

11) Czerniejowce, ein Städtchen von 102 Rauchfängen.

12) Jaryszow, eine Stadt von 299 Rauchfängen, nicht weit vom Dniester.

13) Konstantynow nowy, (neu) eine Stadt von 308 Rauchfängen.

14) Luczyniec, eine Stadt von 205 Rauchfängen.

15) Mochylow, eine Stadt am Dniester, von 1167 Rauchfängen.

16) Miedzyborz, (Miendsibors,) eine Stadt am Fluß Bog, von 706 Rauchfängen, welche mit großen Morästen umgeben ist, daher man nur auf Brücken zu derselben kommen kann.

17) Mikolajow, eine Stadt von 374 Rauchfängen.

18) Mi-

18) Michalpol, ein Städtchen von 93 Rauchfängen.

19) Ozanynce, eine Stadt von 201 Rauchfängen.

20) Pitawa, eine Stadt von 262 Rauchfängen.

21) Piskow, eine Stadt von 224 Rauchfängen.

22) Szarawka, eine Stadt von 250 Rauchfängen.

23) Stara (alt) Szeniawa, eine Stadt von 344 Rauchfängen.

24) Nowa (neu) Sziniawa, von 189 Rauchf.

25) Szarogrod, eine Stadt von 1124 Rauchfängen.

26) Snitowka, ein Städtchen von 89 Rauchfängen.

27) Snitkow, eine Stadt von 202 Rauchfängen.

28) Wontowce, eine Stadt von 383 Rauchfängen.

29) Zinkow, eine Stadt von 358 Rauchfängen.

30) Zarniechow, eine Stadt von 240 Rauchfängen.

31) Bar, eine Stadt von 406 Rauchfängen, in welcher 1768 eine berückigte Conföderation errichtet worden.

2) Die geistlichen Güter. Neun Dörfer.

3) Die königlichen Güter. Viele Dörfer, und

1) Latyczew, oder Latyczow, (Latitschew,) die Hauptstadt des Districts, und der Sitz des Grodß desselben, der aber mit dem zu Kaminiek vereinigt ist. Sie liegt am Fluß Wolczek, (Woltsche,) der unterhalb derselben sich mit dem Bog vereinigt, und hat 366 Rauchf.

2) Chmielnik, eine Stadt von 497 Rauchfängen.

3) Jaruga, ein Städtchen von 63 Rauchfängen.

4) Kopaygrod, eine kleine Stadt von 171 Rauchfängen.

5) Letniowce, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen.

6) Podole, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.

7) Ploskirow, eine Stadt von 312 Rauchfängen.

8) Utunow, eine Stadt von 264 Rauchfängen.

9) Wierzbowiet, eine kleine Stadt von 144 Rauchfängen.

2) Der

a Der Kaminierzische District.

1) Die adlichen Güter. Außer den Dörfern,

1) Brzezic, eine kleine Stadt von 140 Rauchfängen.

2) Dunajow, eine Stadt von 300 Rauchfängen.

3) Sulstyn, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.

4) Grodek, eine Stadt von 462 Rauchfängen.

5) Jarmulince, ein Städtchen von 56 Rauchfängen.

6) Kupin, ein Städtchen von 76 Rauchfängen.

7) Kalusz, eine Stadt von 136 Rauchfängen, am Dniestr, über welchen hier 1769 die russische Armee in die Moldau gieng, und bey welcher 1672 die Tataren geschlagen wurden.

8) Kuzmin, ein Städtchen von 46 Rauchfängen.

9) Kitaygrad, eine kleine Stadt von 150 Rauchfängen.

10) Minkowce, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

11) Makow, eine kleine Stadt von 142 Rauchfängen.

12) Orynin, ein Städtchen von 73 Rauchfängen.

13) Studzienica, eine kleine Stadt von 157 Rauchfängen.

14) Salanow, eine Stadt von 527 Rauchfängen.

15) Sokolec, eine kleine Stadt von 137 Rauchfängen.

16) Smotrycz, eine Stadt von 287 Rauchfängen, am Fluß gleiches Namens.

17) Solopkowce, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.

18) Trampol, ein Städtchen von 88 Rauchfängen.

19) Szalawa, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.

20) Iwaniec, eine Stadt von 250 Rauchfängen.

2) Die geistlichen Güter. Ein und zwanzig Dörfer, und

Czerce, eine kleine Stadt von 121 Rauchfängen.

3) Die

3) Die Königl. Güter. Außer den Dörfern, und

1) Kaminiec (Kaminietz) Podolſki, Camenerum Podoliae, die Hauptstadt der Wojwodſchaft, und des Districts dieſes Namens, zwei Meilen von Choczyn in der Moldau, mit einem mehr von der Natur, als durch die Kunst, befestigten Schloß, welches auf einem Felsen liegt, und ehedessen für eine starke Festung gehalten wurde, nun aber sehr verfallen, jedoch die beste Festung in Polen ist. Unter derselben fließt der Fluß Smotrica, welcher in den Dniester fällt. Die Stadt hat 943 Rauchfänge, ist der Sitz des Wojwoden, eines größeren Kastellans, des Starosten, welcher dem hiesigen und Latitschewſchen Grod vorsteht, des Landtags der Wojwodſchaft, eines römisch-katholischen, und eines armenischen Bischofs. Das katholische Bisthum ist 1375 entstanden. 1651 ward die Festung von den Kosaken vergeblich belagert, 1672 aber von den Türken mit Gewalt zur Uebergabe gebracht, und erst 1699 im carlowitzischen Frieden wieder abgetreten. Nahe dabei ist das Dorf der Dreyeinigkeit, in welchem eine Besatzung lieget.

2) Balin, ein Städtchen von 36 Rauchfängen.

3) Użyca, eine kleine Stadt von 123 Rauchfängen.

IX

Die Braklawſche Wojwodſchaft

Bracławski Woiwodztwo,

Palatinatus Bratzlaviensis,

ist ein Theil der sogenannten polnischen Ukraine, wird auch als ein Stück von Podol angesehen, und in diesem Fall Niederpodol genannt. Es besteht
aus

aus drey Districten (Powiaty), welche von den Städten Winnica, Braclaw, und Iwinogrod, benannt werden, und welche insgesammt ihren Grob zu Winnica haben, woselbst auch der Landtag gehalten wird, auf welchem man sechs Landboten, zwey Deputirte, und einen Commissarium erwählet. Diese Wahl ist in Kriegeszeiten zu Wlodomir in Wolyn angestellet worden. Es sind hier nur zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Wolwode und Kastellan von Braclaw. Ihre Kriegsfahne enthält ein goldenes Cavalier-Kreuz, in dessen Mitte ein blauer Schild, mit dem halben abnehmenden Mond, im rothen Felde.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer, und

- 1) Buł, eine kleine Stadt von 136 Rauchfängen.
- 2) Berszada, eine Stadt von 342 Rauchfängen.
- 3) Brachitow, eine kleine Stadt von 213 Rauchfängen an einem See, aus welchem der Fluß Now kommt.
- 4) Basowka, eine kleine Stadt von 109 Rauchfängen.
- 5) Czeczelnik, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.
- 6) Czurytow, eine kleine Stadt von 149 Rauchfängen.
- 7) Czhinowka, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.
- 8) Czaszczowa, eine kleine Stadt von 118 Rauchfängen.
- 9) Daszow, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.
- 10) Dziemkow, ein geringes Städtchen von 21 Rauchfängen.
- 11) Granow, eine kleine Stadt von 179 Rauchfängen.

- 12) Januszgrod, ein Städtchen von 55 Rauchfängen.
- 13) Jozefgrod, eine kleine Stadt von 100 Rauchfängen.
- 14) Janow, eine kleine Stadt von 281 Rauchfängen.
- 15) Zenice, eine kleine Stadt von 202 Rauchfängen.
- 16) Komargrod, eine kleine Stadt von 174 Rauchfängen.
- 17) Krute, ein kleines Städtchen von 19 Rauchfängen.
- 18) Konela, ein Städtchen von 62 Rauchfängen.
- 19) Kalnik, eine kleine Stadt von 154 Rauchfängen.
- 20) Krasne, eine Stadt von 398 Rauchfängen.
- 21) Lipowiec, eine kleine Stadt von 126 Rauchfängen.
- 22) Ladyszyn, eine kleine Stadt von 180 Rauchfängen.
- 23) Lukasowka, eine kleine Stadt von 190 Rauchfängen.
- 24) Monasterzyszczo, ein Städtchen von 68 Rauchfängen.
- 25) Mosny, eine kleine Stadt von 197 Rauchfängen.
- 26) Murassa, eine kleine Stadt von 183 Rauchf.
- 27) Miastowka, eine Stadt von 386 Rauchfängen.
- 28) Nziemierow, eine Stadt von 326 Rauchfängen, in welcher 1737 ein Friedenscongreß, zwischen römisch-russisch- und türkisch-kaiserlichen Bevollmächtigten, angestellt wurde. Sie gebührt der fürstl. Familie Potocki.
- 29) Obodowka, eine kleine Stadt von 133 Rauchfängen.
- 30) Pskow, eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen.
- 31) Peczera, eine kleine Stadt von 203 Rauchf.
- 32) Pnytku, ein Städtchen von 64 Rauchfängen.

- 33) Kaszkow, eine Stadt von 321 Rauchfängen.
- 34) Kaygrad, eine kleine Stadt von 100 Rauchf.
- 35) Szawran, eine kleine Stadt von 121 Rauchf.
- 36) Strzyżawka, eine kleine Stadt von 201 Rauchfängen.
- 37) Siedliszcze, ein Städtchen von 70 Rauchf.
- 38) Tuiczyn, eine kleine Stadt von 179 Rauchfängen.
- 39) Wieszchowka, ein Städtchen von 60 Rauchfängen.
- 40) Troscianiec, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.
- 41) Tetjow, eine kleine Stadt von 102 Rauchfängen.
- 42) Piatyhory Mlasto, ein Städtchen von 77 Rauchf.
- 43) Targowica, eine kleine Stadt von 188 Rauchfängen, am Fluß Sinucha, der in den Bog fällt. Sie hat den Namen von dem Handel, welcher hier als an einem Gränzort mit Neu-Serbien, oder wie es nun heißt, Neu-Rußland getrieben wird, und vorher mit den Saporoger Kosaken getrieben worden.
- 44) Teplik, eine kleine Stadt von 137 Rauchfängen.
- 45) Tyworow, eine kleine Stadt von 102 Rauchf.
- 46) Tomaszpol, eine kleine Stadt von 104 Rauchfängen.
- 47) Human oder Uman, eine befestigte Stadt und Herrschaft des Hauses Potocki, welche 1768 von den aufständischen Bauern jämmerlich verwüstet worden. Sie hat 418 Rauchfänge.
- 48) Woroszytowa, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.
- 49) Zymolow, ein Städtchen von 96 Rauchfängen.
- 50) Zerniszcz, ein Städtchen von 86 Rauchfängen.
- 51) Balta, ein Gränzort am Flüßchen Kolima.

2 Die geistlichen Güter. Vier Dörfer.

3 Die königlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Bractaw, ein Städtchen von 53 Rauchfängen, welches mit Wall und Graben umgeben ist, und am Bog steht. Es wird auch S. Petersstadt genannt, weil es S. Peters Bildniß im Wapen führet. 1654 ward es den Kosaken weggenommen.

2) Litryn, eine Stadt von 233 Rauchfängen.

3) Taraszcza, eine kleine Stadt von 114 Rauchfängen.

4) Winnica oder Winnicza (Winnitscha,) eine Stadt von 244 Rauchfängen, der Sitz des Landtags, Brods und der Starosten der ganzen Woimodschaft, steht am Bog, ist mit einem Wall umgeben, und hat ein ehemaliges Jesuiter-Collegium. 1650 wurden bey derselben die Tataren geschlagen.

5) Stare Miasto, (Altstadt) ein Städtchen von 94 Rauchfängen.

IX

Die Woimodschaft Kijow,

Woimodztwo Kijowski,

Palatinatus Kioviensis,

ist auch ein Theil von der so genannten Ukraine. Nach langem Streit zwischen den Polen und Litauern, ob sie zu Polen oder Litauen gehören solle? hat K. Sigismund August dieselbige 1569 zu jenem geschlagen. Im andrussowischen Vergleich von 1667, trat die Republik das Stück von der Ukraine, welches jenseits des Dnieper liegt, nebst desselben Einwohnern den Kosaken auf ewig, die Stadt Kijow aber auf zwey Jahre

Jahre an Rußland ab. Dieses wurde von 1686 also bestätigt, daß auch die Stadt Kiow auf ewig an Rußland überlassen ward, und der König von Polen machte sich anheischig, in Briefen an den russischen Hof sich des Titels von Kiow nicht zu bedienen. Es ist also bey Polen nur der kleinste Theil der Wojwodschafft Kiow geblieben. Diese bestehet aus den Districten Zytomirski, Kijowski und Owruczki, welche unter eben so viel Grods und Starosteyen stehen. Die Landtage werden in Friedenszeit zu Zytomirz, in Kriegszeit aber zu Wlodimir in Wolyn gehalten. Man erwählet auf denselben zwey Landboten, zwey Deputirte und einen Commissarius. Es sind hier drey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Wojwode und Bischof von Kiow, und ein größerer Kastellan. Die Kriegesfahne enthält einen weißen Engel, mit einem Scheln um den Kopf, in der rechten Hand die Spitze eines gezogenen Schwerdts, gegen die Erde, und dessen Scheide, eben so in der linken Hand haltend, im goldenen Felde.

1. Der Kijowsche District,

1 Die adelichen Güter. Viele Dörfer, und

- 1) Biatopol, ein Städtchen von 89 Rauchfängen,
- 2) Bilytowka, eine Stadt von 223 Rauchfängen,
- 3) Boradzyanka, eine kleine Stadt von 172 Rauchfängen.

4) Barszozaiowka, ein Städtchen von 78 Rauchfängen, am Fluß Ros.

5) Brusitow, eine Stadt von 381 Rauchfängen.

6) Czerwona, eine kleine Stadt von 134 Rauchfängen.

7) Chodorkow, eine Stadt von 555 Rauchfängen.

8) Demidow, ein Städtchen von 57 Rauchfängen.

- 9) Ryszcze, eine kleine Stadt von 191 Rauchfängen.
- 10) Jasnohorodka, ein Städtchen von 80 Rauchfängen.
- 11) Iwnica, ein Städtchen von 77 Rauchfängen.
- 12) Kotelnia stara (alt) eine kleine Stadt von 177 Rauchfängen.
- 13) Nowe (neu) Kotelnia, ein Städtchen von 41 Rauchfängen.
- 14) Lissanka, eine Stadt von 457 Rauchfängen.
- 15) Stembrow, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.
- 16) Olchowiec, eine Stadt von 280 Rauchfängen.
- 17) Leszczyn, eine kleine Stadt von 173 Rauchfängen.
- 18) Miedzynecz, (Miendsinetsch) ein Städtchen von 71 Rauchfängen.
- 19) Makarow, eine kleine Stadt von 147 Rauchfängen.
- 20) Nowosiolki, ein Städtchen von 87 Rauchfängen.
- 21) Pawolocz, eine Stadt von 396 Rauchfängen, am Fluß Kasterowica.
- 22) Pohrebyszczo, eine Stadt von 432 Rauchfängen.
- 23) Ruzyn, eine Stadt von 262 Rauchfängen.
- 24) Chodorow, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.
- 25) Smiko, eine Stadt von 348 Rauchfängen, der Hauptort einer Herrschaft, welche dem fürstlichen Hause Lubomirski gebört.
- 26) Gorodzyszcze, eine Stadt von 388 Rauchfängen.
- 27) Olszana, eine Stadt von 261 Rauchfängen.
- 28) Turva, eine Stadt von 281 Rauchfängen.
- 29) Szpola, eine Stadt von 260 Rauchfängen.
- 30) Wasilow, ein Städtchen von 52 Rauchfängen.
- 31) Wlodarka, eine kleine Stadt von 272 Rauchfängen.

Klein-Polen.

32) Zabolyn, eine Stadt von 213 Rauchfängen

33) Kamionka, eine kleine Stadt von 152 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Sastow, eine Stadt von 347 Rauchfängen

2) Radomysl, ein Städtchen von 63 Rauchfängen

3 Die königlichen Güter. Eine Anzahl Dörfer, und

1) Bialocerkiew, eine Stadt am Fluß Ros, 613 Rauchfängen, bey welcher die Tataren 1626 eine große Niederlage litten.

2) Starwiszcza (Strawistscha) eine Stadt von 1000 Rauchfängen.

3) Bobustaw, eine Stadt von 381 Rauchfängen

4) Tzerkasy, (Tscherkasi,) eine Stadt von 1000 Rauchfängen, am Dnieper, welche ehemals eine Armenstadt der Kosaken war. 1637 wurde sie von den Tataren eingeäschert.

5) Briatow, eine Stadt von 372 Rauchfängen

6) Lomowate, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen.

7) Dymir, eine kleine Stadt von 185 Rauchfängen

8) Hermanowka, eine Stadt von 231 Rauchfängen.

9) Korsun, eine Stadt von 182 Rauchfängen, Fluß Ros, welche ums Jahr 1581 vom König Stephan erbauet worden.

10) Sachnowka, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

11) Kwihtsi, eine kleine Stadt von 169 Rauchfängen.

12) Koczowata, eine Stadt von 271 Rauchfängen

13) Raniow, oder Raniew, eine kleine Stadt von 251 Rauchfängen, am Dnieper, mit einem Schloß und griechischen Kloster.

14) Kozow, ein Städtchen von 86 Rauchfängen

15) Rowanowka, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

16) Skwira, eine kleine Stadt von 227 Rauchfängen.

17) Szawulicha, ein Städtchen von 75 Rauchfängen.

18) Trebamirow, ein kleines Städtchen von 25 Rauchfängen.

19) Zwinograd, eine kleine Stadt von 204 Rauchfängen.

20) Kalnoblota, eine Stadt, von 315 Rauchfängen.

2. Der Zyromirische District.

1 Die adelichen Güter. Eine große Anzahl Dörfer und

1) Berdizow, eine Stadt von 447 Rauchfängen. Sie hat berühmte Jahrmärkte.

2) Raygrodeß, ein Städtchen von 92 Rauchfängen.

3) Czartoryia stara, (alt) eine kleine Stadt von 113 Rauchfängen.

4) Czartoryia nowa (neu), ein Städtchen von 70 Rauchfängen.

5) Czudnow, (Tschudnow) alt und neu, eine Stadt von 555 Rauchfängen, auf beiden Seiten des Flusses Leterow.

6) Piatta, eine kleine Stadt von 181 Rauchfängen.

7) Januszpol, eine Stadt von 277 Rauchfängen.

8) Czerniechów, eine kleine Stadt von 203 Rauchfängen.

9) Hornostaypol, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.

10) Iwanów, ein Städtchen von 97 Rauchfängen.

11) Bodnia, eine kleine Stadt von 182 Rauchfängen.

12) Korostoszów, eine Stadt von 357 Rauchfängen.

13) Brasz

13) Krasnopol, eine kleine Stadt von 203 Rauchfängen.

14) Ilinst, ein kleines Städtchen von 20 Rauchfängen.

15) Malin, ein Städtchen von 59 Rauchfängen.

16) Miropol stary (alt,) ein Städtchen von 80 Rauchfängen.

17) Miropol nowy, (neu,) eine kleine Stadt von 168 Rauchfängen.

18) Drazow, ein Städtchen von 65 Rauchfängen.

19) Stobodyszcz, eine kleine Stadt von 111 Rauchfängen.

20) Trojanow, eine Stadt von 293 Rauchfängen.

21) Uszomierz, ein Städtchen von 40 Rauchfängen.

22) Kianwerze, ein Städtchen von 42 Rauchfängen.

23) Zwiachel, eine kleine Stadt von 234 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter, 5 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. 7 Dörfer, und Zytomierz, die Hauptstadt des Districts, und der Sitz seines Grodß und Starosten, woselbst auch der Landtag der Wojwodschafft gehalten wird. Sie liegt am Fluß Zeterow, und hat 303 Rauchfänge.

3. Der District Wworutsch.

1 Die adelichen Güter. Außer einer großen Anzahl Dörfer,

1) Brachin, eine Stadt von 249 Rauchfängen.

2) Czarnobyl, eine Stadt von 250 Rauchfängen, am Fluß Przypiec.

3) Chojnik, ein Städtchen von 109 Rauchfängen.

4) Labrie, eine Stadt von 118 Rauchfängen.

5) Luchyny, ein Städtchen von 90 Rauchfängen.

6) Marodysz, eine kleine Stadt von 175 Rauchfängen, am Fluß Uscha.

- 7) Morzyrz, ein Städtchen von 72 Rauchfängen.
- 8) Olesz, eine kleine Stadt von 112 Rauchfängen.
- 9) Wielandniki, eine kleine Stadt von 146 Rauchfängen.

2 Die geistlichen Güter. 37 Dörfer.

3 Die königlichen Güter. 18 Dörfer, und Owrucz, (Owrutsch) die Hauptstadt des Districts, der Sitz seines Grodß und Starosten. Sie hat nur 162 Rauchfänge.

Anmerk. Czernichowski Woiewodztwo, die Woiewodschaft Tschernichow, ein ehemaliges Fürstenthum, wurde 1618 von Rußland an Polen durch den im Dorf Divilin geschlossenen Frieden, abgetreten, und diese Abtretung ward 1634 also bestätigt, daß sich der russische Zar auch des Titels eines Fürsten von Tschernichow begab. Allein, unterm König Johann Casimir, nahmen die Russen außer andern Landschaften, auch diese den Polen weg, und behielten sie 1667 im andrussowischen Frieden, welches 1686 durch den moskowischen Frieden bestätigt wurde. Es haben zwar noch zwey Senatoren vom ersten Range, von Czernichow den Titel, nämlich ein Woiewode und ein größerer Kastellan: es werden auch auf dem Landtage dieser Woiewodschaft, der zu Wlodimir in Wolyn gehalten wird, vier Landboten, zwey Deputirte und ein Commissarius erwählet, und man rechnet zwey Districte mit ihren Grodß und Starosten, zu derselben, nämlich den von Czernichow und Nowogrod: allein, die Städte, von welchen diese Districte den Namen haben, gehören zum russischen Reich, und es läuft alles, was von dieser Woiewodschaft gesagt wird, bloß auf Namen und Titel hinaus.

III Das Großherzogthum Litauen.

§. 1.

Litauen, bey den Einheimischen Litwa, war ehemals ein sehr walddichtes und wenig angebautes Land. Nachdem es aber unter Sigismund I und den nachfolgenden Königen zu mehrerer Ruhe gekommen ist, sind die Waldungen dünner gemacht, und das Land ist mit mehrerem Fleiß bearbeitet worden. Es liefert viel Pott- und Weid-Asche, bauet viel Getreide und Buchweizen, verfertiget aus dem vielen Honig wohlschmeckende Getränke, als Meth, Lipis, Mallinieck; hat vortrefliche Wiesen, gute Viehzucht, Schafe, deren Wolle sehr fein ist, wichtige Fischerereyen wegen der vielen Landseen; und in den Wäldern sind Bären, Wölfe, wilde Schweine, Auerochsen, Rehe, und ungemein viel Haselhühner. Allein, so gut auch das Land ist, so schlecht ist doch die Wirthschaft. Der beste Acker liegt wüste, das Heu verdirbet auf den guten Wiesen, und die Wälder gerathen durch Verwahrlosung in Brand. Alle Lebensmittel sind ungemein wohlfeil, aber es ist wenig Geld unter den Leuten, daher von 100 an Zinsen 10 bezahlet werden.

§. 2 Außer den Römisch-katholischen, sind auch viele Lutheraner, Reformirte, Griechen, Socinianer, Juden und Muhammedaner im Lande. Das Land hat, seiner genauen Verbindung mit Polen ungeachtet, seine eigenen Geseze, Aemter und Armee.

§. 3 Die

§. 3 Die älteste Geschichte desselben ist dunkel, ungewiß und fabelhaft. So viel ist gewiß, daß vor Alters, als die Litauer in Curland, Schamalten und einen östlich an diesem liegenden nicht breiten Strich Landes, eingeschränket waren, alles übrige Land, welches nachmals den Titel des Großherzogthums Litauen bekommen hat, zu Rußland gehört hat. Mevor, der älteste russische Geschichtschreiber, rechnet Litwa zu den russischen Propinzen, und Polozk zu den russischen Städten, welchen der Großfürst Oleg im Jahr 907 von den griechischen Kaisern einen Tribut ausmachte. Die eben genannte Stadt Polozk, ist merkwürdig, denn sie war im letzten Viertel des zehnten Jahrhunderts der Sitz des Fürsten Rogwold, dessen Tochter Kogneda der russische Großfürst Wladimir der Große, zur Gemalinne begehrte, und als die Prinzessin sich nicht dazu entschließen wollte, derselben Vater mit Krieg überzog, und sich seiner Hauptstadt bemächtigte, woben Rogwold nebst zwey Söhnen erschlagen, die Kogneda aber dem Sieger zu Theil ward. Dieser zeugte mit ihr den Jasaslaw, und als er sich von ihr schied, ließ er Polozk wieder aufbauen, schickte die Kogneda mit ihrem ältesten Sohn Isaslaw dahin, und räumte ihr die Stadt und das dazu gehörige Land als ein abgetheiltes Fürstenthum ein. Dieses Fürstenthum, welches Isaslaw und seine Nachkommen besaßen, und Polozk zur Hauptstadt hatte, begriff ganz Litauen, bis an den Fluß Niemen oder Memel, und einen großen Theil von Liefland. Nach Abgang dieser Fürsten, entstand im dreizehnten Jahrhundert das Großherzogthum Litau

Litauen, und Rimgold nahm 1232 zuerst den Titel eines Großfürsten von Litauen an. Die russischen Geschichtsbücher, (Rodoslownie,) leiten diese Großfürsten von den ehemaligen polozkischen Fürsten her: es fehlet aber der Beweis dieser Abstammung. Die Großfürsten bezwungen Polozk, und unterwarfen sich alle übrige russische Völker derselben Gegend. Mit dem Wolstinit gieng der alte herzogliche Stamm 1268 aus. Gegen das Ende des dreizehnten Jahrh. erhielt Witen aus Schamalten die großherzogliche Würde; dessen Sohn Gedimin ihm 1315 in der Regierung folgte, welcher Wilna erbaute, und zu seiner Residenz machte. Er überwand den russischen Großfürsten Stanislaw zu Kiow, und wurde, als er diese Hauptstadt erobert hatte, zum Großfürsten von Rußland ausgerufen, welchen Titel ihm aber die polnischen und litauischen Geschichtschreiber nicht geben. Sein Enkel Jagello hielt um des polnischen und ungarischen Königs Ludwig hinterlassene Prinzessin Hedwig, die zur Königin gekrönt war, an, und versprach, daß er mit seinem ganzen Volk zum christlichen Glauben treten, Litauen mit Polen verbinden, und die verlornen Länder wieder an das Reich bringen wolle. Den Polen gefiel dieser Antrag: der Großherzog wurde durch öffentliche Gesandte eingeladen, kam 1386 nach Krakow, wurde getauft, und Wladislaus genannt, und, nachdem er mit der Königin vermählet war, gekrönt. Im folgenden Jahr gieng er nach Litauen, schafte die alten abergläubischen Gebräuche ab, bewegte viel tausend Menschen zur Annahme der christlichen Religion, stiftete das Bisthum zu Wilna, und ordnete die Kirchen


chengebräuche. 1392 machte er seinen Vetter Alexander oder Witold zum Großherzog von Litauen, jedoch der Vereinigung mit dem Reich ungeschadet, weil der König die Oberherrschaft behielt. 1401 ward die Vereinigung von Litauen auf dem Landtag zu Wilna, durch einen Befestigungsbrief befestiget. 1408 nahm der Großherzog den deutschen Rittern Schamaiten ab. 1413 wurden auf einem Landtage im Städtchen Horoblo die Litauer in Ansehung der Bedienungen und Geseze den Polen gleich gemacht, viele von ihren Geschlechtern unter die polnischen eingeschoben, und die Wapen vereiniget. Es ward auch verordnet, daß die Litauer ihren Großherzog vom König von Polen erhalten, und die Polen, wenn ihr König ohne Kinder oder ohne erbliche Nachkommen abgieng, zugleich mit den Litauern den König wählen sollten. Schamaiten nahmen den christlichen Glauben an, und es wurde daselbst ein Bisthum, nebst andern geringern geistlichen Aemtern, gestiftet. 1499 wurde mit den Litauern das 1413 errichtete Bündniß erneuert, wozu noch diese Erläuterung kam, daß weder die Litauer ohne Vorwissen der Polen einen Großherzog, noch diese einen König ohne die Litauer erwählen sollten. 1561 unterwarfen die Schwerdräger sich und ihr noch übriges Theil von Liefland, der Bothmäßigkeit des Königs von Polen, als Großherzogs von Litauen, und der neue Herzog von Curland, wurde ein litauischer Lehnsman. 1569 ward auf dem Reichstage zu Lublin, den die Polen und Litauer gemeinschaftlich hielten, das Großherzogthum also mit dem Königreich vereiniget, daß es nur ein gemeines Wesen und unter einem Fürsten seyn sollte.

te. Diesen sollten beyde Völker in Polen, und zwar zum König von Polen und Großherzog von Litauen, erwählen; der gemeinschaftliche Reichstag sollte jederzeit in Warschau gehalten werden; beyde Völker sollten einen Rath und eine Landbotenstube, und die Münze von gleichem Werth, auch die Bündnisse, Hülfsvölker und alles gemein haben. Ueberdies wurden den litauischen Reichs-Räthen und adelichen Landboten, ihre Stellen unter den polnischen Ständen angewiesen, und es kam zugleich Liefland, welches bisher Litauen sich allein angemasset hatte, solchergestalt an das Reich, daß es zu Polen und Litauen zugleich gerechnet wurde. In den Reichsgesetzen von 1673, 1677 und 1685 ward ausgemacht, daß immer der dritte Reichstag zu Grodno gehalten werden solle; doch wurde der Convocations-Wahl- und Krönungs-Reichs-Tag ausgeschlossen. 1697 wurden die polnischen und litauischen Rechte einander gleich gemacht. 1772 nahm Rußland einen Theil von Litauen in Besiz.

§. 4 Litauen bestehet jetzt noch aus sechs Wojwodschaften, die dem Range nach also auf einander folgen: die wilnaische, trokische, polotskische, novogrodel'sche, brseskische, und minstkische. Die ersten beyden machen das eigentliche Litauen (Litwa sama,) und die folgenden das litauische Rußland (Rus Litewska,) aus, welches wieder eingetheilet wird, theils in Weiß-Rußland, (Rus Biala,) dazu die Wojwodschaften Polozk, und Minsk gehören; theils in Schwarz-Rußland, (Rus tscharna,) dazu die Wojwodschaft Nowogrodel, und die Districte Ksetch und Mosirski gehören, theils in Poleßien, (Polesie,) dazu die Wojwod-

wotschaft Brzesc gehöret. Zu diesen Woivodschaften kömmt noch das Fürstenthum Schamaiten, auf polnisch Smuids oder Kziestwo Smudesti. Eine jede Woivodschaft wird in gewisse Districte (Powiaty) abgetheilet; was aber zu jedem District gehöre? das zeigen die Landcharten an. Es giebt in Litauen noch besondere Fürstenthümer, die von ihren eigenen Fürsten regieret werden; dergleichen sind Slutsk, Nieswitsch &c. Ich beschreibe nun die einzelnen Theile, aber nicht so genau als Polen, weil es mir dazu an Hülfsmitteln fehlet.

I Das eigentliche Litauen, Litwa sama.

1 Die Woivodschaft Wilno, Woivodztwo Wilenski, Palatinatus Vilnensis, begreift fünf Districte, deren jeder seinen Landtag besonders, und zwar an dem Ort, wo er seinen Brod hat, hält, auf demselben aber zwey Landboten, und zwey Deputirte zum Tribunal von Litauen wählet. Die Fahne der Woivodschaft, zeigt auf einer Seite im blauen Felde, das Wapen des Großherzogthums, nämlich einen gewaffneten Mann, der auf einem weissen und laufenden Pferde sitzt, mit der rechten Hand seinen Säbel über dem Kopf hält, und am linken Arm einen Schild mit Kreuzen führet: auf der andern Seite der Fahne aber im rothen Felde, das alte Wapen der Litauer, welches diese Gestalt hat, , und den Namen der drey weissen Säulen hat.

1) Powiat Wilenski. Er hat 4800 Feuerstellen.

(1) Wilna, Wilsa, Wilno, die Hauptstadt des Groß-

Großherzogthums, und der Sitz eines Voivoden und größern Kastellans, des Landtags und Grods des Districts Wilna, welcher letzte von dem Voivoden abhänget. Sie liegt an dem schiffbaren Fluß Wilia, da, wo die Wilia hineinfällt, und stehet in einer bergichten Gegend, auf vielen Hügeln; ist sehr groß, und hat zwey große Vorstädte Antokolla und Rudaischka. In dem alten verfallenen königlichen Schloß ist das Zeughaus, und der Tribunalsaal, und gegen über die 1386 erbaute kostbare Schloßkirche, die einen großen Schatz verwahret, und die prächtige marmorne Kapelle des heiligen Casimirs enthält, welches Heiligen silberner Sarg 30 Centner wiegen soll. Es sind in der Stadt über 40 Kirchen, darunter eine lutherische, eine reformirte, eine Juden-Synagoge, eine tatarische, eine griechische, und die übrigen sind katholisch. Der ältern Verwüstungen, welche die Stadt 1610 und 1655 von den Russen, 1737 aber von einem Brande erfahren hat, nicht zu gedenken, so hat sie 1748 durch eine erschreckliche Feuersbrunst 13 Kirchen, die jüdische Synagoge, 25 Paläste, 469 steinerne Häuser, Hospitäler, Höfe, Badstuben, Klöster, Mühlen, 146 Krambuden und Apotheken, und sehr viele Speicher und Waarenbehältnisse, und 1749 noch 6 Kirchen, das Rathhaus, 8 Paläste, und 277 andere steinerne Gebäude, verloren. An der Kapelle des heiligen Casimirs allein sind ganze Millionen verloren gegangen. 1760 und 1775 haben neue heftige Feuersbrünste viele Kirchen, Klöster und Häuser in die Asche gelegt. Das hiesige römisch-katholische Bisthum ist 1387 gestiftet; es ist hier auch das Domkapitel, und es halten sich hier viele Geistliche und Ordensleute auf. Die 1570 vom Bischof Valerian Schustomski Protasewitz gestiftete und 1579 vom König Stephan bestätigte Universität, ist in dem ehemaligen Jesuiten-Collegium. Der Bischof ist ihr beständiger Kanzler, und mit derselben ist ein Collegium nobilium, vereinigt. Die Patres piarum scholarum haben hier ein Collegium. Es ist hier auch ein griechischer Metropolit, und ein griechisches Studium theologiae speculativae. Das Tribunalgericht, welches hier gehalten wird, fängt in

der zweyten Woche nach Ostern an; und währet zwanzig Wochen lang, alsdenn die Richter sich entweder nach Nowogrodek oder Minsk begeben. Der Magistrat ist 1568 durch ein Privilegium vom König Sigismund August dem Adel gleich gemacht worden; daher die Kinder der Magistratspersonen Landgüter besitzen können. Weil hier viel Juden und Muhammedaner sind, so werden wöchentlich drey Feiertage gefeyert. Die Stadt treibet starken Handel, und schickt ihre Wittinnen bis Königsberg. Sie ist vom Großherzog Gedimin erbauet.

2) Kiernow, ein Städtchen am Fluß Wilia, woselbst die erste Residenz der Großherzoge gewesen ist.

3) Giedrovcie oder Grotwoice, ein Städtchen.

4) Dubinki, eine Stadt, der Hauptort eines Fürstenthums, welches dem fürstl. Hause Radzivil gehört.

5) Inturki, ein offenes Städtchen.

6) Niemeczyn, (Niementschin,) oder Niemieniczik, (Niemientschik,) ein Städtchen.

7) Miedniki, ein Flecken.

8) Zyzemst, ein Städtchen.

9) Krudzewo, ein Flecken.

10) Dworzyszcz, (Dworsischtsche,) ein Städtchen.

11) Soleczniki, (Soletschniki,) ein Städtchen.

2) Powiat Lidzki, hat 5030 Rauchfänge.

1) Lida, eine Stadt und Schloß, woselbst der Landtag und das Landgericht des Districts gehalten wird, und eine Starostey ist.

2) Dubicy, ein Städtchen.

3) Nacz, (Natsch,) und Konawa, offene Städtchen.

4) Beniakony, ein Städtchen.

5) Blotno, eine Stadt.

6) Żyrmuny, oder Żermony, ein Städtchen.

7) Bialogrod, Milaw, Labieda, Jelna, Bielica, kleine Städte.

8) Żoludź, und Rozanka, kleine Städte.

9) Szczuczyn, (Schtschutschin,) ein Städtchen, in welchem ein Collegium P. A. piarum scholarum ist.

10) Kamionka, Wasiliski, Wawieź, (Wawieźl,) Zablocie und Nowydwor, kleine Städte.

3) Powiat Oszmianski, hat 8420 Rauchfänge.

1) Oszmiana, (Oschmiana,) die Hauptstadt des Districts, und der Sitz des Landtags, Grodź und Starosten desselben, 7 Meilen von Wilna.

2) Żuprany, ein offenes Städtchen.

3) Smorgonie, eine Stadt.

4) Bystrzyca, (Bistrsiza,) eine Stadt am Fluß Wilia.

5) Daugieliszki, ein Städtchen.

6) Łuczay, (Łutshai,) ein Städtchen.

7) Żłubokie, oder Glybokie, ein Städtchen, welches nach der Żolinschen Charte zu Polozk gehöret.

8) Osinhorodoł, eine Stadt.

9) Danilowicze, (Danilowitsche,) eine Stadt.

10) Miadziol, oder Niedzial, eine Stadt.

11) Serwecz, (Serwetsch,) oder Sierwecz, ein Städtchen.

12) Dolhinow, ein Städtchen.

13) Krayst, eine Stadt.

14) Wileyska, oder Wyliska, ein Städtchen.

15) Żodziszki, oder Sodziski, eine Stadt am Fluß Wilia.

16) Żorodeł Pieczkowski, ein Städtchen.

17) Slowinsk, ein Städtchen.

18) Wlżany, (Wlschany,) oder Wlsiany, ein Städtchen, hatte vor Alters den Titel eines Herzogthums.

19) Traby, und Dziwieniszki, Städte.

20) Sierwiliszki, (Sierwilischki,) ein Städtchen.

21) Bogdanowo, ein Städtchen.

22) Sobotniki, ein Städtchen.

23) Lipnyszki, (Lipnischki,) ein Städtchen.

24) Iwie, eine Stadt.

25) Duda, oder Dudy, Taliboki, und Kamien, Städtchen.

26) Wieszniow, (Wischniow,) eine kleine Stadt.

27) Woloczyn, eine kleine Stadt.

28) Młodziezno, oder Moloderzna, eine Stadt.

29) Pierzale, (Piertschaie,) ein Städtchen.

4) Powiat Braslawski, hat 1160 Rauchfänge.

1) Braslaw, Bratislavia, die Hauptstadt des Districts, der Sitz seines Landtags, Grodß und Starosten, 20 Meilen von Wilna, steht an einem See, aus welchem der Fluß Druia in die Düna fließet, und hat neben sich auf einem Felsen ein Schloß. Es ist hier eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey.

2) Druja, ein Städtchen an der Düna.

3) Uzmiaza, eine kleine Stadt, welche auf der Solinschen Charte in der Wojwodtschaft Polozk liegt.

4) Pohost, ein Flecken.

5) Widzy, eine kleine Stadt, welche auf der Solinschen Charte zu dem vorhergehenden District gerechnet wird.

6) Pelikany oder Belikany, ein Städtchen.

7) Upsa oder Opieszko, eine kleine Stadt.

8) Dryswiaty, ein Städtchen und Schloß am See gleiches Namens, fünf Meilen von Braslaw.

9) Druwar, ein Städtchen.

10) Kaiszany, eine kleine Stadt.

11) Jezioroczke, (Jesiorotsche,) oder Jeziorce, ein Städtchen.

5) Powiat Wilkomirski, hat 4580 Rauchfänge.

1) Wilkomirz, Wilkomeria, die Hauptstadt des Districts, und der Sitz des Landtags, Grodß und Starosten desselben, steht am Fluß Swięta (Swienta,) und hat ein Collegium piarum scholarum. Ehemals hat sie auf einem Felsen ein Schloß gehabt.

2) Onyx.

2) Onyrasty, (Onirschti) oder Onirty, eine offene Stadt.

3) Uspole, (Ushpole) eine Stadt.

4) Sapiehof, ein Städtchen.

5) Dunstany, ein Städtchen.

6) Soloß, ein Städtchen, welches auf der samuryschen Charte zu dem vorhergehenden District gerechnet wird.

7) Wiewaszw, ein Städtchen.

8) Dogely und Satan. Städtchen.

9) Koltinyasty, eine kleine Stadt, welche in der Solinschen Charte zu dem Schmianschen District gerechnet wird.

10) Bolniky und Doboisko, kleine Städte.

11) Szerwety, (Scherwenti) oder Szirwety, ein Städtchen.

12) Muszniki, eine Stadt.

2. Trokie Woiewoztwo, die Woiewodschaft Troki, Palatinatus Trocensis, begreift vier Districte, und hält eben so viel Landtage in den Hauptstädten dieser Districte, auf deren jedem zwey Landboten und zwey Deputirte erwählet werden, hat auch vier Grods und Starostenen. Es sind hier zwey Senatoren, nämlich der Woimode und Kastellan von Troki. Die Fahne der Woimodschaft enthält den litauischen Reuter im blauen Felde.

1) Powiat Troki, hat 2120 Rauchfänge.

1) Troki, von einigen auch Trock, (Trogk) genannt, die Hauptstadt der Woimodschaft, der Sitz des Woimoden, eines größern Kastellans, des Landtags und Grods dieses Districts, stehet an einem See, in welchem es vorzügliche Muränen giebt, in welchem sie auch auf einer Insel ein Schloß hat. Die hiesige Starosten hängt von dem Woimoden ab. In der Pfarrkirche ist das Ar-

chis der Wojwodschaft, und ein berühmtes Marienbild, Außer derselben sind hier noch zwey Kirchen. Die Stadt ist von dem Großherzog Gedimin 1321 erbauet. 1390 wurde sie abgebrannt, und 1655 von den Russen zerstört. Sie ist vor Alters eine Zeitlang der Sitz der Großherzoge von Litauen gewesen, ehe derselbige nach Wilna verlegt worden. Sie wird *Nen-Troki* zum Unterschied von dem Dorf *Alt-Troki* genannt, welches letzte etwa eine halbe Meile davon entlegen ist, und eine Benedictiner Abtey hat.

2) *Poporcie*, oder *Poporzy*, ein Städtchen.

3) *Kudniki*, ein Städtchen, welches auf der *Folinschen* Charte in dem *wilnoischen* District steht.

4) *Olkieniki* oder *Olknik*, ein Städtchen am Fluß *Merecz*.

5) *Orany*, eine kleine Stadt.

6) *Merecz*, (*Meretsch*) eine königliche Stadt am Fluß gleiches Namens, welcher sich unterhalb derselben mit dem Fluß *Niemen* vereinigt. Ihre Lage ist sehr angenehm, daher König *Wladislaw IV* sich hier oft aufhielt, und 1648 hieselbst starb.

7) *Niemanowice*, ein Städtchen am Fluß *Niemen*.

8) *Olyta*, ein Städtchen auf beyden Seiten des Flusses *Niemen*, ist ein königl. Schlüssel, d. i. ein Taselgut.

9) *Wisztiniec*, (*Wischtiniez*) ein Städtchen an einem See.

10) *Niemanowice*, am *Niemen*, ein Städtchen.

11) *Wizan* oder *Wysainy*, ein Städtchen an einem See.

12) *Przerosl*, eine kleine Stadt.

13) *Philipow* und *Lodzyce*, ein Städtchen.

14) *Calvarie*, eine kleine Stadt, in einem Walde, an der *Scheschupe*, fünf Meilen von der preussischen Gränze, woselbst 120 christliche und 300 jüdische Familien wohnen, welche letzten weitläufigen Handel treiben. Sie gehöret dem Hause *Sapieha*, welches auch die drey Meilen davon belegene Herrschaft *Birsna* besitzt.

2) *Pos*

2) Powiat Grodziensti, hat 8800 Rauchsänge. In alten Zeiten ist dieser, ansehnliche District ein Herzogthum gewesen.

1) Grodno, die Hauptstadt des Districts, der Sitz seines Landtags, Grodß und Starosten, ist mittelmäßig und inordentlich gebauet, aber nach Wilna die beste Stadt in Litauen. Sie liegt am Fluß Niemen, theils auf einem Berge, theils im Grunde, und ist mit andern Bergen umgeben. Das alte mit einem sehr tiefen Graben umgebene Schloß, ist verfallen, so daß nur noch ein Flügel davon bewohnet werden kann. Das neue Schloß ist groß, regelmäßig und schön. Der große Saal, die Senatstube und die Kapelle sind vor andern Zimmern schön. Am Schloßplatz steht das schöne Kanzleyhaus. In der Stadt sind neun katholische und zwey griechische Kirchen, und die Juden haben eine steinerne Synagoge. Das ehemalige Jesuiten-Collegium hat eine prächtige Kirche; die neue Kirche der Carmeliter Nonnen ist auch schön. Die griechische Abtey ist mit der römischen Kirche vereinigt. Der radzivilsche Palast, ist ein sehr großes, und der sapiehische ein schönes Gebäude am Markt. Der Markt, die Schloßstraße und der Schloßplatz sind sauber und gepflastert, die andern Straßen aber nicht, sondern sehr unrein. 1673 ist ausgemacht worden, daß hier allemal der dritte Reichstag gehalten werden solle. Zur Zeit des Reichtags sind wohl eher vier Zimmer mit den Stallungen an einem gelegenen Ort auf sechs Wochen mit 400 Ducaten Miete bezahlet worden. Nahe bey der Stadt ist ein wohl gebauetes königlich Vorwerk, und in der umliegenden Gegend waren 1777 verschiedene königl. Manufacturen in einem guten Gange. 1753 ist fast die ganze Stadt abgebrannt.

2) Skydel, Kotra oder Kodra, Ostrynia und Jezioro, Städtchen, das letzte lieget an einem See.

3) Soza, Drzelom, Przywalka, und Lyszkow, (Lischkow,) kleine Städte am Fluß Niemen.

4) Końnica und Salata, Städtchen.

5) Die Herrschaft Serrey oder Sieraje, hat ehemals den Fürsten Radzivil zugehört, und ist nach des Fürsten Bogislaw 1569 erfolgtem Tode, an desselben Tochter Ludowicia Carolina gefallen, welche Markgraf Ludwig von Brandenburg heirathete, dem sie 1687 diese Herrschaft eigenthümlich schenkte, und nach dessen Tode sie an das Churhaus Brandenburg fiel. Sie wird jetzt durch einen Generalpächter verwaltet, welcher die Nachtgelder an die königliche preussische Landrenten zu Gumbinnen bezahlet. Sie begreift

a. Serrey oder Sieraje, ein Städtchen, in einer bergichten Gegend, am Flüßchen Pers, welches aus dem See Duschna kömmt, und sich mit dem Niemen vereinigt. Es hat eine katholische und eine reformirte Kirche, und eine Judenschule. Es sind auch in und um Serrey Lutheraner.

b. Drey Vorwerke und 22 Dörfer.

6) Mietela, ein Städtchen.

7) Szvenny, oder Sienny, ein Städtchen.

8) Berezniki, ein Städtchen.

9) Dorospodal, auf der Polinschen Charte Duspu da, ein Städtchen.

10) Rakalorzow, auf der Polinschen Charte Rakalharz, eine kleine Stadt an der Gränze von Preußen.

11) Szepokiny, oder Sopockiny (Sopogkini,) ein Städtchen.

12) Perstun, oder Prestum, eine kleine Stadt.

13) Lipsk, eine Stadt.

14) Nowydwor, Sidra, Dabrow, (Donbrow,) Zabulow, Nowinkowice, kleine Städte.

15) Konudy, Sokolka, Janow, oder Janowa, Kuryczyn, (Kurischin,) Rudzin, Straza, kleine Städte.

16) Jan

16) Zabłudow und Grodek, kleine Städte.

17) Suprasl, ein uraltes und sehr reiches griechisches Kloster, welches einen großen Zulauf hat, und mit der römischen Kirche vereinigt ist. Es steht unmittelbar unter dem Papst, und es ist hier eine Stifts-Buchdruckerey und Bibliothek.

18) Krynki, Odelsk und Indura, auf der Folinschen Charte Lidura, Städtchen.

19) Swislocz, (Swislotsch), oder Swislossz, (Swisslosch), Solowaczyn, (Solowarschin), und Skysdel, Städtchen.

3) Powiat Rownenski, hat 1550 Rauchfänge.

(1) Rowno, oder Lauen, die Hauptstadt des Districts, der Sitz seines Landtags, Grodsk und Starosten, ist eine ziemlich Handelsstadt, an dem Ort, wo der Fluß Wilia in den Fluß Niemen fließt. Sie ist des guten Lippis und Meths wegen berühmt, hat viele deutsche Einwohner, ein ehemaliges Jesuiten-Collegium mit einer prächtigen Kirche, überhaupt zehn katholische Kirchen, und eine lutherische.

(2) Der Friedensberg, liegt 14 Meile von Rowno, im Walde an der Wilia. Auf demselben steht ein berühmtes Kloster, welches 24 Einsiedler vom Orden Karmali bewohnen. Es hat dieses 1674 angelegte prächtige Gebäude dem Großkanzler von Litauen, Christoph Paz, seinem Stifter, an acht Tonnen Goldes gekostet. Der Marmor ist daran verschwendet, die Kirche ist mit vortreflicher Alfresco-Malerey an der Decke und Kuppel, und andern Original-Schildereyen der berühmtesten Meister versehen. Es gehört ein Bezirk von 300 Bauern dazu. Der Stifter ist hier mit seiner Gemahlinn begraben.

(3) Preny am Niemen, Zymory, oder Zymonyn, Kumszysky, oder Komiszyszki, und Pozayscie, Städtchen.

4) Powiat Kupiski, hat 5020 Rauchfänge.

(1) Kupiski, eine Stadt.

(2) Poniewisz Nowy, eine Stadt, in welcher der Landtag und Grod dieses Districts gehalten wird, auch ein Collégium P. P. piarum scholarum ist.

(3) Poniewisz Stary, ein geringes Städtchen.

(4) Jurgiany, ein Städtchen.

(5) Poniemuny, oder Ponimany und Rantuszki, Städtchen.

(6) Nersten in Litauen, ein Städtchen.

(7) Pozwole, ein Städtchen.

(8) Prokroye, eine Stadt

(9) Zwabiszki, ein Städtchen.

(10) Salaty, (Salonti), eine kleine Stadt.

(11) Birze, (Birse), eine kleine Stadt, der Hauptort eines dem Hause Radzivil zugehörigen Fürstenthums, mit einer katholischen, einer lutherischen und einer reformirten Kirche. 1625 wurde sie vom schwedischen Könige Gustav Adolph eingenommen. Ben dieser Stadt sind durch Erdfälle viele Gruben entstanden, welche 30, 40 bis 60 Schritte im Umfange haben.

(12) Radziviliszky, (Radzivilischki), eine Stadt, in welcher eine reformirte Kirche ist.

II. Das litauische Rußland, bestehet

1 Aus der Landschaft Podlesie, oder Bolesie, welche aber gemeiniglich Brzeskie, Woiewodztwo, die Woiewodschaft Brzesk in Litauen, Palatinatus Brestiensis in Lituania, genannt wird. Die Moräste sind in dieser Woiewodschaft so groß, daß sie das Ansehn einer offenen See haben, und von denselben hat sie den Namen Podlesie bekommen. An Honig und Fischen hat sie einen

nen Ueberfluß, insonderheit werden die Fische in großer Menge an der Luft getrocknet, und in die benachbarten Provinzen geführt. Wenn der Fluß Muchawiec, (Muchawiez) welcher in den Bug fällt, mit dem Fluß Pina, welcher in den Pripeß fällt, durch einen kurzen Kanal vereinigt würde, so würde dadurch die Schiffarth aus der Weichsel in den Dnieper, und also zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meer, zum großen Nutzen des Landes eröffnet. Es hat aber Graf Oginski eine andere Verbindung zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meer dadurch bewerkstelliget, daß er zwischen den Flüssen Szcara, (Schtschara) und Pripeß, einen Kanal zu Stande gebracht, weil der erst genannte Fluß in den Niemen, und der zweyte in den Dnieper fällt. Dieser Kanal dienet zugleich zur Austrocknung der großen Moräste im pinskischen District. Es fängt acht polnische Meilen von der Stadt Slonim in der Szcara an, gehet durch den See Swiznica, und endiget im Fluß Jasiolda, welcher in den Pripeß fällt, sieben Meilen von der Stadt Pinsk. Seine Länge wird ungefähr acht Meilen betragen. 1784 besuhr ihn der König; es gieng auch ein Schiff von 35 Lasten aus Cherson durch denselben nach Königsberg, und 1787 eines mit 100 Tonnen Salz. Die ganze Gegend, durch welche er gehet, gehört dem gräflichen Hause Oginski, und ist im pinskischen District.

Die Wojwodschaft Brzesc begreift zwey Districte jeder hat seinen eigenen Grod, und hält seinen besondern Landtag, auf welchem zwey Landboten, und zwey

zwei Deputirte erwählt werden. Die Senatoren sind der Wojwode und Kastellan von Brzesc. Die Fahne enthält die litauischen Kreuzer im blauen Felde.

1) Powiat Brzeski, hat 17000 Rauchfänge.

1) Brzesc, (Brzesz), die Hauptstadt der Wojwodschafft und des Districts dieses Namens, der Sitz des Wojwoden und eines größern Kastellans, des Landtags, Grodß und Starosten des Districts, ist eine befestigte Stadt, mit einem auf einem Felsen gelegenen Schloß, am Fluß Bug, in einer morastigen Gegend. Außerhalb der Stadt ist ein königlicher Pallast und Garten. Die hiesige berühmte Synagoge der Juden, wird von dieser Nation aus allen europäischen Ländern und Reichen besucht, sowohl Studirens als Promovirens halber. Es ist hier ein griechischer Bischof.

2) Rykowie, ein Flecken.

3) Olyzarostow oder Oleyzrostaw, ein Städtchen.

4) Wislyce und Czarnawszyce, (Tscharnawschice) oder Czornawezice, Städtchen.

5) Wolczyn, (Woltschin), eine kleine Stadt, welche 1783 durch ein Ungewitter verwüstet wurde.

6) Ruzna in Litauen, ein Flecken.

7) Wysokie in Litauen, ein Städtchen.

8) Wierszchownice, (Wierschchownitz) ein Städtchen.

9) Puszcz (Pustscha) und Mialawiska oder Mialawiska, Städtchen.

10) Szereszow, (Schereschow), und Pruszyany, (Pruschani), Städtchen. Das erste gehört dem Grafen von Flemming, und brannte 1755 fast ganz ab.

11) Rzeczyca, (Rsetschiza) Städtchen.

12) Kobryn, ein Städtchen, welches vor Alters den Titel eines Herzogthums gehabt hat. Es ist hier eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abtey.

13) Horodek, ein Städtchen.

14) Antopol oder Zantopol, ein Städtchen.

15) Kamien und Dwin, Städtchen.

16) Zas

- 16) Zablocie, ein Flecken.
- 17) Oltusz, ein Städtchen.
- 18) Sławatyce am Bug, ein Flecken, Wisznice, ein Städtchen.

- 19) Łomazy oder Łchemosy, ein Städtchen.
- 20) Koden oder Kodenof, ein Städtchen am Bug.
- 21) Pięsciasz, (Piensciatsch), ein Flecken.
- 22) Biala, ein Städtchen am Fluß Krzna, der Hauptort einer Grafschaft, dem fürstlichen Hause Radzivil zugehörig.
- 23) Therespol, ein Städtchen am Bug.
- 24) Pratulín, ein Flecken am Bug.
- 25) Janow, ein Flecken am Bug.

2) Powiat Pinski, hat 5000 Rauchfänge.

1) Pinsk oder Pinsko, die Hauptstadt des Districts, der Sitz des Landtags, Grodß und Starosten desselben, liegt am Fluß Pina, mitten zwischen ungeheuren Wäldern. Sie wird sowohl von Juden, welche hier eine Synagoge haben, als von allerhand Glaubensgenossen, insbesondere von Griechen bewohnt. Die letztern haben hier einen Bischof, der mit der römischen Kirche vereinigt ist. In dem ehemaligen Jesuiten-Collegium war eine Apotheke, eine Seltenheit in diesen Gegenden. Das Fuchsenleder, welches hier verfertigt wird, hält man für das beste im ganzen Reich.

- 2) Strumien, ein Städtchen.
- 3) Dawidow, ein Städtchen zwischen zwey Armen des Flusses Slucz.
- 4) Turów, ein Städtchen am Przypiec.
- 5) Sniadin, eine Stadt am Fluß Przypiec.
- 6) Doroszkowice oder Doroszkowice, ein Städtchen.
- 7) Łukowa, ein Städtchen.
- 8) Zarecze und Oleska, Städte am Fluß Oleska.
- 9) Zubkowie, ein Städtchen.
- 10) Derby, ein Städtchen.
- 11) Kositno, ein Städtchen.
- 12) Nowy Kowel, und Ratno, kleine Städte.

- 13) Lachowicz, (Lachowitsch) ein Flecken.
- 14) Janow, ein Städtchen.
- 15) Bedzyca, (Bedsitscha), eine Stadt.
- 16) Chomst, ein Städtchen.
- 17) Bereza, ein Städtchen mit einer Karthause.
- 18) Pieski und Olzany, Städtchen.
- 19) Podhacie und Lahyszyn, (Lahischin), Städtchen.
- 20) Wychoniec oder Wychonice ein Städtchen.
- 21) Kozangrodek, oder Kosangorodek, ein Städtchen.
- 22) Lachwa, ein Städtchen.
- 23) Wiellie Wielice, und Kolno, Städtchen.

2 Aus Schwarz = Rußland, Ruß Tscharna, welches größtentheils aus der Wojwodtschaft Nowogrodek, Wojwodztwo Nowogrodzkie, bestehet, die auf lateinisch Palatinatus Novogrodensis genannt wird. Sie ist in drey Districte abgetheilet, von welchen jeder seinen eigenen Landtag, Grod und Starosten hat, auch zwey Landboten, und zwey Deputirte erwählet. Es sind hier zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Wojwode und Kastellan von Nowogrodek. Die Fahne eines jeden Districts ist roth, und enthält den litauischen Reuter im blauen Felde.

1) Powiat Nowogrodzki.

1) Nowogrodek, die Hauptstadt der Wojwodtschaft und des Districts gleiches Namens, stehet auf einem Berge, und ist der Sitz des Wojwoden, eines größern Kastellans, des Landtags, Grods und Starosten dieses Districts; es wird auch hier und zu Winst, ein Jahr um das andere, das litauische Tribunalgericht 20 Wochen lang gehalten. Es sind hier unterschiedene katholische und griechische Kirchen und Klöster, und ein ehemaliges Jesuit-

Jesuiten-Collegium. Vor Alters wurde die Stadt und ihr District abgetheilten Prinzen des großherzoglichen Hauses eingeräumt. Die Stadt ist 1340 und 1390 zerstört worden.

2) Wselub und Dolatycze, Städtchen.

3) Lubecz, (Lubetsch), eine Stadt am Fluß Niemen.

4) Korclice und Jeremice, Städtchen.

5) Turzec (Turtscher) ein Städtchen.

6) Kubiczewice, (Kubitschewitz) ein Städtchen.

7) Stolpce, oder Stolpcy, eine kleine Stadt am Fluß Niemen.

8) Swierzno oder Swierzyn, ein Städtchen am Fluß Niemen, woselbst ein griechisches Studium theol. dogmaticae et moralis und ein Seminarium ist.

9) Kunosy, ein Städtchen.

10) Mir, eine kleine Stadt und festes Schloß mit einer Grafschaft, welche dem Hause Radzivil gehört.

11) Nieszwiesz, (Nieschwiesch) oder Nieswiz, eine fürstlich Radzivilsche Residenzstadt, und der Hauptort eines Herzogthums und Majorats, welches 1589 bestätigt worden. Sie liegt am Fluß Uscha, hat ein ehemaliges Jesuiten Collegium, und eine regulirte Benedictiner Abtey. 1706 wurden die Festungswerke von den Schweden zerstört.

12) Iskolos, (Iskolosch) oder Iskoldz, eine Stadt.

13) Kleck, (Kleck) eine kleine Stadt, der Hauptort eines Fürstenthums, welches dem Hause Radzivil gehört.

14) Lipa, Czernichow, Zarylowo, Darew, Podlesie, Städtchen.

15) Macza, (Matscha) und Cepr, Städtchen.

16) Lachowice oder Lachowicze, (Lachowitsche) eine kleine Stadt, welche der Hauptort einer Grafschaft ist. Von derselben wurden die Kosaken und Russen 1660 geschlagen. 1706 wurde sie von den Schweden eingenommen und verwüstet.

17) Lipsk, ein Städtchen.

18) Polonka, ein Städtchen, welches fast nur von Juden bewohnt wird,

- 19) Żeleznica, (Seleaniga) ein Flecken.
- 20) Nowy Mysz, (Misch) eine kleine Stadt, der Hauptort einer Grafschaft.
- 21) Stolorowice, ein Städtchen und Commenthurey des Johanniter-Ordens, welche der Fürst Nic. Christoph Radziwil 1610 für seine Familie gestiftet hat.
- 22) Molezads, (Moltischads) auf andern Charten Molecarz, ein Städtchen.
- 23) Gure, ein Städtchen.
- 24) Dworzec, (Dworsetz) ein Städtchen.
- 25) Walówka, eine kleine Stadt.
- 26) Nowagydle, ein Städtchen.
- 27) Żdziędźcioł, (Sdziendziol) ein Städtchen.
- 28) Czerwin, (Tschirin) eine Stadt.

2) Powiat Slonimski,

- 1) Slonim, die Hauptstadt des Districts, und Sitz des Landtags, Grod und Starosten desselben. Hier wird auch der General-Landtag von Litauen gehalten. Es war hieselbst ehedessen eine Residenz der Jesuiten. Vor Alters wurde diese Stadt mit ihrem District abgetheilten Prinzen des großherzoglichen Hauses unter dem Titel eines Herzogthums eingeräumt.
- 2) Iniow, Drwina, Jargoma und Sczurecz, (Stschuretsch) Städtchen.
- 3) Mosty, eine kleine Stadt, welche auf andern Landcharten zu dem Powiat Lidzki in der Wojewodschaft Wilno, gerechnet wird.
- 4) Piastki, ein Städtchen am Fluß Żelwia.
- 5) Międzyrzec, (Miendsirsetz) ein Städtchen.
- 6) Dereczyn, (Teretschin), ein Flecken.
- 7) Kosz, (Kosch) ein Städtchen.
- 8) Łyszkow oder Łuszkow (Lischkow, Luschkow), ein Städtchen.
- 9) Żdzytowo oder Żdzydow, ein Städtchen.
- 10) Koszow, (Koschow), ein Städtchen.
- 11) Żurowice oder Żyrowice, ein Städtchen.
- 12) Buszac, (Buschatsch), Bytin und Żezienica, Städtchen.

3) Powiat Wolkowysti.

1) Wolkowyst, die Hauptstadt des Districts, der Sitz des Landtags, Grodß und Starosten desselben.

2) Izabelin und Zelowia, Städtchen.

3) Prozow oder Porozow, ein Städtchen.

4) Nowy Dwor, ein Städtchen.

4) Xziesstwo Sluckie, das Herzogthum Sluck, Ducatus Slucensis, ist auf 30 Meilen lang und breit, und gehört dem Hause Radziwil.

1) Sluck, (Slutsk), eine große hölzerne Stadt am Fluß gleiches Namens, mit drey Schloßern, unterschiedenen katholischen und griechischen Kirchen, auch einer lutherischen und reformirten Kirche, und einem reformirten Gymnasium.

2) Groszow und Rozmin, kleine Städte.

3) Kopyl, ein Städtchen, mit dem Titel eines Herzogthums, hat eine reformirte Gemeinde und Kirche.

4) Radzylow, ein Städtchen.

5) Branczyce (Brantschitz) ein Städtchen.

6) Romanow, ein Städtchen.

7) Ryewice, ein Städtchen.

8) Siemleszow oder Siemiczow, ein Städtchen.

9) Bielowicze, (Bielowitsche), ein Städtchen.

10) Raczlowice, (Ratschlowitz), ein Städtchen.

11) Urzetze, (Ursersche), eine Stadt.

12) Oresia, eine Stadt.

13) Pohost, ein Städtchen.

14) Roza, ein Städtchen.

15) Luban, eine Stadt am Fluß Oresa.

16) Wolczyn oder Wielczynny, eine kleine Stadt.

17) Petrykowo, eine Stadt am Fluß Przypiec.

18) Rzaryce, ein Städtchen.

Anmerk. Die Powiaty Wolkowysti und Rzeczicki gehören zwar auch zu Schwarz-Rußland, aber zu der Wojwodschafft Minsk.

3 Aus Weiß-Rußland, Rus Biala, *Russia alba*, welches ehemalige Stück von Rußland vermuthlich, von den Litauern also genannt worden, um diese von ihnen eroberte Provinz von dem übrigen russischen Reich, oder von Groß-Rußland, zu unterscheiden. Es ist aber nicht gewiß bekannt, woher das Benwort weiß kommt? oder, was es anzeigen soll? Es begreift seit 1772 nur noch folgende Woiewodschaften, nachdem das übrige an Rußland gekommen ist.

1) Woiewodztwo Minskie, die Minskeische Woiewodschaft, *Palatinatus Minscensis*. Sie hat drey Districte, in deren jedem ein Landtag gehalten wird, um zwey Landboten und zwey Deputirte zu erwählen. In derselben sind zwey Senatoren vom ersten Range, nämlich der Woiewode und Kastellan von Minsk. Ihre Fahne ist, purpurfarbig, und enthält den litauischen Reuter im rothen Felde.

(1) Powiat Minski, hat 5000 Rauchfänge.

1) Minsk, die Hauptstadt der Woiewodschaft und des Districts dieses Namens, steht am Fluß Swislotsch. Sie ist der Sitz des Woiewoden, eines größern Castellans, einer Starosten, des Landtags und Grods dieses Districts, und alle zwey Jahre eines Tribunalgerichts, s. Wilna und Nowogrodek. Es sind hier zwey Schlösser, ein ehemaliges Jesuiter Collegium, und eine griechische mit der römischen Kirche vereinigte Abten. 1656 wurde sie von den Russen eingenommen.

2) Horodyszcze (Horodischtsche) eine kleine Stadt, in welcher eine regulirte Benedictiner Abten ist.

3) Horodek Ostrowczycki, eine kleine Stadt.

4) Horodek Solomireczki, eine kleine Stadt.

5 Korydanow, ein Städtchen, der Hauptort einer Grafschaft, welche dem Hause Radzivil gehört. Es ist hier eine reformirte Kirche.

6) Krasnojesielo, ein Städtchen.

7) Bielorucz (Bielorutsch) ein Städtchen.

8) Chotow, ein Städtchen.

9) Wolna, ein Städtchen.

10) Rakow und Jastaw, Städtchen.

11) Radziszewice oder Radoszkowice, (Radoschkowitzsche) eine Stadt.

12) Kolodzieie oder Kolodzieje, ein Städtchen.

13) Berezyna oder Bereczyna, ein Städtchen am Fluß gleiches Namens.

14) Dolszyce, (Dolschitz) eine Stadt, bey welcher der Fluß Berezyna entspringt.

15) Gruska und Krupki, Flecken.

16) Bobr, eine kleine Stadt.

17) Nizyce, Kryczin und Jabin, Städtchen.

18) Radzimilow ein Flecken.

19) Boryszow, (Borisschow) ein Städtchen am Fluß Beresina.

20) Antopol und Smolewice oder Smolewicz, Städtchen.

21) Ihumny oder Igumny, eine kleine Stadt.

22) Lubaszyn, (Lubaschin), ein Städtchen.

23) Brodzyec, (Brodziej), und (Swislocz, Swislorsch), kleine Städte.

24) Boguszwice, (Boguschowice), Oczyce (Otschitz) und Dukora, Städtchen.

25) Litwa und Grabnia, kleine Städte.

26) Mohylna, ein Städtchen.

27) Szak, (Schak) ein Städtchen.

28) Piasieczna, (Piasetschna), ein Städtchen.

29) Jyczyn, (Sitschin) ein Städtchen.

(2) Powiat Riecyck, hat 850 Rauchfänge.

1) Rzęczyca, (Rsentshiza) eine Stadt, am Dniepr.

2) Smiczok, (Smitschof) ein Städtchen.

3) Horwal, ein Städtchen am Fluß Beresina.

4) Strzeszyn, (Strseschin) ein Flecken.

5) Popolowa und Doboszna, Städtchen.

6) Bobrysk, eine kleine Stadt am Fluß Bobruia, der sich hier mit der Beresina vereinigt.

7) Sloboda Krolowska, am Fluß Beresina.

8) Herbasze, (Herbasche) oder Horbaczewicze (Horbatschewitsche) ein Städtchen.

9) Glusko Dobrowiecki und Glusko Poharyale, Städtchen.

(3) Powiat Mozyrski, hat 1000 Rauchfänge.

1) Mozyr, die Hauptstadt des Districts, der Sitz des Landtags, Grob und des Starosten desselben, steht am Fluß Pripek.

2) Babica, eine Stadt am Fluß Pripek.

3) Antoniom, ein Städtchen.

2) Woiewodztwo Polockie, die Woiewodschaft Polock, Palatinatus Polocensis, hat alles Land jenseits der Düna, und also auch die Hauptstadt, von welcher sie benannt wird, verloren. In dem Stück diesseits der Düna, welches ben Litauen geblieben ist, sind die folgende Städte. Die purpurfarbichte Fahne, enthält den litauischen Reuter im rothen Felde.

1) Pfuja, ein Städtchen an einem See.

2) Prozoroki, auf einigen Charten Prosorony, ein Städtchen.

3) Bobynicze, (Bobinitzsche), ein Städtchen an eben dem See, an welchem Psuja steht.

4) Plysa, eine Stadt an einem See.

5) Kublicze, (Kublitsche), ein Städtchen, und Uszacza, (Uschatscha), ein Flecken am Fluß gleich's Namens, der sich unterhalb desselben mit der Dwina vereinigt. Er war ehedessen ein fester Platz.

6) Sieliszcze, (Sielischtsche), ein Städtchen.

7) Woron, ein Städtchen.

8) Stary und Nowy Lepel, zwey Städtchen an einem See.

9) Susza, (Suscha), ein Städtchen an einem See.

10) Kamien, ein Städtchen an eben demselben See, an welchem das vorhergehende steht.

11) Ula, ein Städtchen am Fluß Dina, bey welchem die Russen 1564 geschlagen wurden.

12) Czaszniki, (Tschaschniki) ein Städtchen, wo selbst die Russen 1567 geschlagen worden.

13) Czereja, eine kleine Stadt.

14) Krasnislav, ein Städtchen.

III. Kziestwo Smundzkie, das Herzogthum Smuidz, oder in der Landessprache Szamaiten, (Schamaiten), lateinisch Ducatus Samogitiae, hat von alten Zeiten her den Litauern gehört, und ist mit denselben entweder von einerley, oder von einem besondern Herzog regieret worden. 1404 wurde es den deutschen Rittern überlassen, vier Jahre hernach aber wieder genommen, und 1411 versprochen, daß sie es nach des Königs Alabislans Jagello und Großherzogs Alexanders Tode wieder haben sollten. 1431 nahm es den christlichen Glauben an,

an, und außer einem Bisthum, wurden daselbst noch andere geringe geistliche Aemter gestiftet. Das Land ist maldicht, hat aber doch viel fruchtbaren Boden und ungemein viel Honig. Es hat drey Senatoren vom ersten Range, nämlich einen Bischof, Starosten und größern Kastellan. Der Starost wird von dem Adel gewählt, hat mitten unter den Senatoren seinen Sitz, denn er hat unter den weltlichen Senatoren des Großherzogthums Litauen, den fünften Platz. Man rechnet in Schamaken 6300 Feuerstellen. Das Land ist in fünf und zwanzig Districte abgetheilet, welche heißen: Wilkis, Wielona, Lyrantoly, Jaswony, Tendziasgol, Rosienie, Widutlew, Krozki, Kotschew, Birzniany, Malik Dirwian, Wieschwian, Pogur, Tives, Wieltirch Dirwian, Scharadowo, Telsze, Uzwidy, Kercow, Gondin, Berzan, Zorany, Polongow und Plotele. In einem andern Verzeichniß, lauten unterschiedene Namen ganz anders. Sie stehen insgesamt unter der Starosten zu Rosien. Eben daselbst werden die Landtage gehalten, um zwey Landboten und drey Deputirte zu erwählen. Die Districte sind nirgends abgezeichnet und beschrieben, daher ich die Orter nach denselben nicht ordnen kann. Es sind aber folgende Orter die merkwürdigsten.

In dem südlichen Theil der Landschaft.

1) Rosienie, die ehemalige Hauptstadt des Landes, ist jetzt nur in einem geringen Zustande, aber doch noch der Hauptort eines Districts, und der Sitz des Landtags, Grods und Starosten dieses Herzogthums. Es ist hier ein Collegium P. P. piarum scholarum. Sie liegt am Fluß Dubisza, (Dubischa).

2) Wi-

2) **Wibulle**, ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.

3) **Taurogi**, **Tauroggen**, ein Städtchen am Fluß **Jura**, der Hauptort einer Herrschaft, welche gute Pferde- und Hornvieh-Zucht, auch Fischerey und Wildpret hat. Sie ist durch **Ludovica Carolina**, Prinzessin von **Radziwil**, welche Markgrafen **Ludwig** von **Brandenburg** zum Gemahl gehabt hat, an das churbrandenburgische und königl. preussische Haus gekommen, dem sie noch gehört.

4) **Woyhuta**, ein Städtchen.

5) **Gardenskt**, ein Städtchen.

6) **Seydany**, ein Städtchen.

7) **Twery**, ein Städtchen.

8) **Ketow**, ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.

9) **Zorany**, ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.

10) **Plongiany**, oder **Plouguny**, ein Städtchen.

11) **Uswidy**, oder **Uzwieta**, (**Uswienta**), ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.

12) **Kurtowiany**, ein Städtchen.

13) **Kadzywilowka**, ein Städtchen.

14) **Koginiany**, ein Städtchen.

15) **Szawdowo**, (**Schawdowo**), ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.

16) **Szawlany**, (**Schawlani**), ein Städtchen.

17) **Wornie**, oder **Miedniski**, eine kleine Stadt, der Sitz des Bischofs von **Schamaiten**. Dieses Bisthum ist 1417 von **Wladislaw Jagello** gestiftet worden.

18) **Kielmy**, ein Städtchen.

19) **Kroze**, eine Stadt, mit dem Titel einer Grafschaft.

20) **Koltryniani**, ein Städtchen.

21) **Lydowiany**, ein Städtchen.

22) **Beyzagola**, ein Städtchen.

- 23) Lutowiany, ein Städtchen.
- 24) Brynkiszki, (Brinkischki), ein Städtchen.
- 25) Szydłow, und Krościnow, Städtchen.
- 26) Krośki, ein Städtchen, der Hauptort eines Districts.
- 27) Betygola, oder Bietigola, und Surwiliszki, (Surwilischki), oder Sierwiliszki, Städtchen.
- 28) Widrakol, ein Städtchen.
- 29) Lyragola, eine kleine Stadt, der Hauptort eines Districts.
- 30) Pernarowo, ein Städtchen.
- 31) Jaswoyny, oder Jaswoń, eine kleine Stadt.
- 32) JesłolundŁzogiszki, (Łschogischki), Städtchen.
- 33) Kieydany, Cujodunum, eine Stadt am Fluß Niemiaga, der Hauptort einer Grafschaft, welche dem fürstlichen Hause Radziwiłł gehört. In der Stadt ist außer einer katholischen Kirche und einem Karmeliter Kloster, auch eine lutherische Kirche, eine reformirte mit einem Gymnasium, und eine russische Kirche.
- 34) Wielona, eine kleine Stadt am Fluß Niemen, der Hauptort eines Districts.
- 35) Turborg, Georgenburg, eine kleine Stadt, am Fluß Niemen, der Hauptort eines Districts.
- 36) Wielgady und Szasli, (Schasli), Städtchen.
- 37) Bogosławienstwo, ein Städtchen.
- 38) Szrednik, ein Städtchen am Fluß Niemen.
- 39) Łzerwony Dwor, (Łscherwony Dwor), ein Städtchen am Fluß Niemen.
- 40) Sapiezyski, ein Städtchen am Fluß Niemen.
- 41) Kubile, ein Städtchen.
- 42) Grzysskabudzie, ein Städtchen.
- 43) Władysławow, ein Städtchen.
- 44) Wierzbolow, ein Städtchen.

In dem nördlichen Theil der Landschaft
liegen,

- 45) Piatek, (Piontek), eine Stadt.
- 46) Szawle, (Schawle), ein Städtchen.
- 47) Kurszany, ein Städtchen.
- 48) Popielany, ein Städtchen.
- 49) Mozeiky, ein Städtchen.
- 50) Olmiany, ein Städtchen.
- 51) Szafinow, (Schafinow), ein Städtchen.
- 52) Janiszki, (Janischki), eine kleine Stadt.
- 53) Jagory, ein Städtchen.
- 54) Byrziniany, eine kleine Stadt, der Hauptort
eines Districts.
- 55) Tyrkzlew, (Tirkshlew), ein Städtchen.
- 56) Szkudy, (Schkudi), Schoden, ein Städtchen.
- 57) Masiady, ein Städtchen.
- 58) Plotele, eine kleine Stadt der Hauptort eines
Districts.
- 59) Tryszki, (Trischki), eine kleine Stadt, der
Hauptort eines Districts.
- 60) Telsze, (Telsche), eine kleine Stadt, der Haupt-
ort eines Districts.
- 61) Lufinga, ein Städtchen.
- 62) Olfiady, eine kleine Stadt.
- 63) Kretinga, Krotingen, ein Städtchen.
- 64) Polaga, (Polonga), Polangen, ein Städt-
chen, der Hauptort eines Districts.
- 65) Korszany, (Korschani), ein Städtchen.

298 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

IV. Zu Polen und Litauen zugleich, gehören

die Herzogthümer Curland und Semgallen.

§. 1.

Diese Lande sind zugleich mit Lief- und Esth-Land auf unterschiedenen ältern Charten, jedoch sehr mangel- und fehlerhaft abgebildet. Eine besondere und gute, obgleich nicht vollkommene Charte von denselben, hat M. Adolph Groot, ehemaliger Prediger zu Windau, verfertigt, und desselben Sohn Adolph Groot, vollendet: und sie ist 1747 zu Nürnberg bey den homannischen Erben auf zwey Bogen unter des curländischen Ober-Banmeisters Barnikel Namen, ans Licht getreten. Im Jahr 1770 erschien sie in Kanters Verlage zu Berlin von Schleuen gestochen, von dem jüngern Groot verbessert, und in die Kirchspiele abgetheilt.

§. 2 Das Wort Curland, in der lettischen Sprache Kur-Semme, soll so viel als Fuhr-Semme, das ist, ein Land, das sich an oder in die See erstreckt, auf deutsch Seeland, heißen. Es hat zu Gränzen gegen Abend die Ostsee, gegen Mitternacht den rigischen Meerbusen und Liefland, gegen Morgen das eigentliche Litauen, (mit welchem die Gränze nicht ganz richtig ist), und gegen Mittag Schamalten. Die Länge desselben beläuft sich über 50 und die größte Breite auf 30 Meilen,

an

an andern aber nicht die Hälfte, ja es läuft gegen Osten ganz spitzig zu.

§. 3 Das Land hat mehrentheils, im Goldingischen, Windauschen, Alschwangischen zc. ausgenommen, einen starken, fetten und thonichten Boden, und es sind viele Wälder und Sümpfe darinn anzutreffen; daher sind die curländischen Wege so beschrien. Im Herbst und Frühjahr stehen die niedrigen Wiesen unter Wasser, welches aber eine Art der Düngung für sie ist. Die ehemaligen guten Landwirthe haben sich bemühet, die sumpfichten Dörfer trocken, und zu Teichen, die sie Stauungen nennen, zu machen; diese werden drey Jahre nach einander mit Sommersaat besäet, hierauf aber wieder drey Jahre unter Wasser gesetzt, und mit Fischen versehen, da sie denn ruhen. Sonst giebt es in Curland gute Aecker, vortrefliche Wiesen, guten Flachsbau, einen Ueberfluß an Seefischen, in den Wäldern, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse, Marder, und Elanthiere, Hasen und wilde Schweine, und insonderheit vielerley Federwildpret, an der Ostsee viel Bernstein; und außerdem Eisen-Stein- und Gyps-Gruben, und Gesundbrunnen. Die vornehmsten Flüsse sind außer der Düna, die Curland von Lief-land scheidet, die Windau, lettisch Wenta, welche in Schamaiten entspringt, und bey der Stadt Windau in die Ostsee fällt; und die Aa, lettisch Leela Uppe, d. i. der große Bach, welche diesen Namen erst bey Bauske bekömmt, wo die Muß und Nemel, litauisch Musch und Niemen, sich vereinigen. Beyde entspringen in Schamaiten, und alle Höfe in Litauen, die an der Musch liegen, heißen

300 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

sen Pomusch, und die an der Memel heißen Poniemen. Die kleinen Flüsse sind, Abau, Berse, Bartau, Anger, Eckau, Suffey, u. a. m.

§. 4 Die Einwohner des Landes, sind theils Deutsche, theils Letten, theils Lieben oder Liewen, welche letzten aus Liefland nach der Gegend Rolke, vier Meilen dießseits und vier Meilen jenseits Domesneß, nach der windauischen Seite zu, gekommen zu seyn scheinen, zwar unter sich noch ihre alte Sprache reden, ihren Gottesdienst aber in lettischer Sprache haben. Es sind also die deutsche und litauische Sprache, die Hauptsprachen in Curland, und in beyden wird in allen Kirchen Gottesdienst gehalten, nämlich erst in der lettischen, und alsdenn in der deutschen. Die Wohnungen der Letten in Semgallen, sind ganz schwarze Rauchstuben, die, weil sie bloß von über einander gelegten und mit Moos verstopften Balken erbauet, und mit Stroh gedeckt sind, gar leicht in Brand gerathen. In dem eigentlichen Curland wohnen sie etwas ordentlicher. Die wenigsten Letten können lesen, woran der Mangel an Schulen Schuld ist. Curland nahm 1522 die evangelische Lehre an, vereinigete sich auch darüber 1532 durch ein besonderes Glaubensbündniß mit den rigischen; es war daher ganz lutherisch, als es sich der Krone Polen unterwarf, und man fand keinen Katholiken im Lande. Allein, die nachmaligen Irrungen, welche zwischen den Herzogen und Edelleuten entstanden, und verschiedene polnische Befehle und Commissionen nach sich und ins Land zogen, haben der Katholischen Religion den Weg ins Land geöffnet, und ihr Kirchen verschaffet,

so daß sie nunmehr mit der lutherischen einerley Vorrechte hat, die 1717, 27 und 68 sehr erweitert worden. Da auch einige Edelleute die katholische Religion angenommen, und in ihren Kirchen einzuführen gesucht haben: so ist derselben Ausbreitung dadurch ansehnlich befördert worden; ja, 1758 bekam das Land auch einen römisch-katholischen Herzog. Durch die Vermählungen der Herzoge mit Prinzessinnen von dem reformirten Glaubensbekenntniß, sind auch Reformirte in das Land gekommen, welche Kirchen erbauen dürfen, aber durch die Gesetze von allen Landesbedienungen ausgeschlossen sind. Seit 1754 ist das Gesetz, daß die Juden dieses Land ganz vermeiden sollen, fest geblieben, doch ist es nicht streng beobachtet worden. Die evangelisch-lutherischen Kirchen, sind entweder in den Städten, oder auf dem platten Lande. Jene, sind entweder Kirchspielskirchen, d. i. solche, bey welchen der Landesherr das Patronatrecht, der eingeseßene Adel aber nebst den Städten selbst das Compatronatrecht besitzen: oder solche, über welche die Städte durch landesfürstliche Privilegia das Patronatrecht ganz allein haben. Die Landkirchen, werden eingetheilet, in Kirchspiels-, Amts- und adeliche Kirchen. In dem ersten sind entweder die eingeseßenen Edelleute allein, oder zugleich mit dem Fürsten, Patronen, in den zweyten ist der Herzog allein Patron, und in den dritten hat der Adel, ganz allein das Recht die Prediger zu wählen und zu berufen, und es ist keine fürstliche Bestätigung nöthig. Alle Prediger ohne Ausnahm, stehen unter dem fürstlichen Consistorium,

tium, und unter der Aufsicht des Superintendenten, der Pröbste, und der Kirchen-Visitatoren. Den Superintendenten und die Pröbste setzt der Herzog allein, die Kirchen-Visitatoren aber schläget auf einem Landtage die Landschaft vor, und der Herzog bestätiget sie durch den Landtag abschied.

§. 5 Der curländische Adel, oder eine wohlgebohrne Ritter- und Landschaft der Herzogthümer Curland und Semgallen, hat große Vorrechte, und unterscheidet den alten von dem neuen Adel sehr sorgfältig. Weil aber nur in den Jahren 1620, 31 und 34 Ritterbänke, gehalten worden, so sind sehr viel neue Geschlechter hinzu gekommen, die nicht mit in den Verzeichnissen gedachter Ritterbänke stehen. Nach Maßgebung eines Ritterbankschlusses vom Jahr 1634, und einer Verordnung vom Jahr 1676, kann kein neuer Edelmann bis ins dritte Geschlecht eine Ehrenstelle erlangen, oder ein obrigkeitliches Amt verwalten; man kann ihn auch nicht zum Gesandten machen; es sey denn, daß er sich um die Republik gar sehr verdient gemacht habe, oder von einigen alten Häusern aufgenommen sey. Ein curländischer Edelmann hat das Recht des Indigenats in Polen, so wie ein polnischer in Curland, beyde aber genießen die damit verknüpften Vorrechte nur alsdenn, wenn sie sich an Ort und Stelle ansässig gemacht haben, und ein Curländer gelanget jetzt schwerlich zu einem Ehrenamt in Polen, wenn er nicht katholisch wird; ein katholischer Pole aber kann in Curland eine der ersten Stellen erhalten, die Kanzlerwürde ausgenommen. An den polnischen Reichstagen nimmt der
curische

curische Adel kein Theil. Ein Edelmann, der am Seestrande wohnet, hat das Strandrecht. Ein Edelmann kann nicht leicht gefangen genommen werden. Noch andere Verordnungen von 1569, 76, 87, 88 und 1650 befreien ihre Unterthanen, Vasallen und Hausgenossen von Auflagen, Zoll und Accise von dem, was ihnen zugehört, und man darf keine Soldaten auf ihren Gütern einquartieren. Sie besitzen ihre Güter erb- und eigenthümlich, und zur Erhaltung der Geschlechter ist das Recht der Erstgeburt eingeführt. Sie geben von ihren Erb- und Gütern ganz und gar keine Steuern noch andere ordentliche Abgaben, sondern nur in Kriegeszeiten den Rossdienst, in Ansehung dessen 1727 beliebt worden, daß er künftig aus 200 Reutern (von ungefähr eben so viel Hufen) bestehen, oder der Adel an desselben Statt im ersten Jahr des Kriegs 30,000 Thaler, und in den folgenden jährlich 10,000 Thaler geben solle. Der Adel hat seine Unterthanen auf den Erb- und Gütern allein zu seinen Diensten, und der Herzog kann sie zu keinen andern Diensten zwingen. Der Adel kann auch seinen Unterthanen eigne Ordnungen machen, doch ohne Verletzung des Staatsrechts. Er entscheidet in Civilsachen unter seinen Unterthanen nach Gutdünken, und die Leibesstrafen stehen ganz in seiner Gewalt, daher er seinen Bauer mit Ruthen streichen lassen kann, so oft er es nöthig findet. Der eigentliche Staupenschlag durch Büttels Hand, ist hier so wenig als die Landesverweisung gewöhnlich, weil der Erbherr dadurch einen Unterthan verlieren würde, den er doch aufs möglichste zu erhalten sucht. Hat der Bauer ein Verbrechen begangen, auf welches

ches

ches die Lebensstrafe gesetzt ist, so muß der Gutsherr ein Criminalgericht ansetzen, und darüber erkennen lassen; welches in den Statuten bey hundert Gulden Strafe befohlen worden. Die Edelleute sind insgesamt einander gleich. Sie haben in den Kirchspielskirchen das Patronatrecht mit dem Herzog gemeinschaftlich; außerdem aber hat der Herzog solche, davon er allein Patron ist, und der Adel gleichfalls, in dessen Kirchen der Superintendent mit Zuziehung einiger benachbarten Prediger, die neuen Prediger auf Verlangen des Adels ordiniret und einführet. Sie können jagen, wo sie wollen; unter Herzogs Karl Regierung aber sind die alten Kammerjagden um Mitau wieder hergestellt, und dem Adel ist untersagt worden, daselbst und auf fürstlicher Gränze zu jagen. In Kriegszeiten, oder wenn die Verbindungen mit der Republik Polen es mit sich bringen, leisten sie ihren durch Verträge ausgemachten Rosßdienst, und der Herzog sein Vasallagium besonders; sollen sie aber sämmtlich auffziehen, so muß sie der Herzog persönlich anführen. Jetzt ist kein Fall abzusehen, da ein Herzog von Curland das Recht zum Kriege auszuüben Gelegenheit haben sollte.

§. 6 Curland gehörte ehedessen zu Liefland, und hat mit demselben bis ins dreyzehnte Jahrhundert einerley Veränderungen erfahren. Beydes ward von dem deutschen Orden eingenommen, welcher auch bis 1561 darinn regieret hat. Als aber um diese Zeit die Russen in das Land fielen, und der Orden sich selbst nicht mehr zu helfen mußte: trat der letzte Herrenmeister, Gotthard Kettler, Liefland an den König

König von Polen, als Großherzog von Litauen, ab, und ließ sich dagegen von demselben mit Curland und Semgallen, als weltlichen Herzogthümern, erblich belehnen. Solchergestalt nahmen 1561 die Herzogthümer Curland und Semgallen ihren Anfang, welche 1569 auf dem Reichstage zu Lublin eben sowohl mit Polen als Litauen vereinigt wurden. Der neue Herzog führte die evangelische Religion völlig ein. Zwischen desselben Söhnen und Nachfolgern, den Herzogen Friderich und Wilhelm an einer, und dem curländischen Adel an der andern Seite, entstanden im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts große Unruhen, welche eine polnische Commission nach sich zogen, die 1617 eine Regiments-Formel und gewisse Statuten errichtete, dadurch die herzoglichen Rechte in vielen Stücken geschwächt wurden; es ward auch den Katholiken die freye Religions-Übung, und den Polen und Litauern das Indigentat, ja wenn sie sich ansässig machten, der Zutritt zu allen Ehrenämtern verschafft. Herzog Jacob verbesserte seine Finanzen und den Handel sehr, errichtete Handels-Verträge mit verschiedenen europätschen Höfen, es ward ihm 1664 von England die caribische Insel Tabago in Amerika abgetreten, er rüstete für andere Mächte Kriegeschiffe aus, und schickte dem polnischen Könige 1652, außer seiner Lehnspflicht, tausend Mann zu Fuß zu Hülfe. Unter dem sechsten Herzog Friderich Wilhelm, wurde das Land im Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von den Schweden und Russen sehr mitgenommen; er vermählte sich aber 1710 mit der russischen Prinzessin Anna, die nach seinem 1711 er-

2 Th. 8 A. U folg-

folgten Tode, unter dem Schutze ihres Oheims, des Zaren Peters des ersten, im Besitze des Herzogthums blieb, und 1716 ihren Witwensitz in Mitau nahm. Es mußten ihr die meisten und besten herzoglichen Ämter, welche nicht verpfändet waren, eingeräumt werden, sie lösete auch von den verpfändeten die einträglichsten ein, so daß von den übrigen Ämtern unmöglich ein fürstlicher Hofstaat unterhalten werden konnte. Es kam zwar des verstorbenen Herzogs Vaters Bruder, Ferdinand, die Regierungsnachfolge zu, welche er auch antrat, aber nicht wegen der Religionsveränderung, die falsch ist, sondern um deswillen mit dem Adel viele Streitigkeiten hatte, weil er sich meistens außerhalb Landes aufhielt, und abwesend die Regierung verwalten wollte, auch Pfandhalter mit Gewalt aus fürstlichen Gütern vertrieb. Daher mußte 1717 eine eigene Commission aus Polen nach Curland abgehen, welche dem Herzog Ferdinand, so lange er abwesend wäre, und das Lehn nicht empfangen hätte, die Regierung abnahm, und den Oberräthen ließ, welche sie auch bis 1737 führten. Es berathschlagten sich auch die polnischen Stände darüber, wie sie das Land nach dem Tode des Herzogs Ferdinand dem Königreich einverleiben, und es in Wojwodschaften theilen wollten. Dieses verursachte den cURLändischen Ständen allerley Sorgen wegen ihrer Religion und übrigen Freyheiten, daher sie, des königl. Verbots ungeachtet, am Ende des Junius 1726 zu Mitau einen außerordentlichen Landtag hielten, und auf demselben des Königs in Polen natürlichen Sohn, Grafen Moritz von Sachsen, mit allen seinen Nachkommen männlichen

lichen Geschlechts, zum Nachfolger Ferdinands, nach dem Tode desselben, bestimmten. Gegen diese Wahl, setzte sich nicht nur der Herzog Ferdinand, sondern auch Polen erklärte sie 1727 auf dem Reichstage zu Grodno für ungültig, und setzte die nähere Verknüpfung des Landes mit dem Königreich nach dem Tode Ferdinands, durch ein neues Gesetz fest. Die patriotisch-gefinneten Curländer beschwerten sich über diesen Eingriff, welchen die Republik Polen in ihre Freyheiten gewagt, aufs stärkste, und behaupteten, daß die Stände des Herzogthums das Recht, einen Fürsten zu wählen, von ihren Vorfahren erhalten, und durch keinen einzigen versuchten Eingriff verloren hätten. Sie beriefen sich auf die Unterwerfungs-Verträge, in welchen ausgemacht sey, daß Curland zu ewigen Zeiten eine mittelbare deutsche Obrigkeit, folglich auch das Recht behalten solle, sich nöthigenfalls einen Fürsten zu erwählen. Ich fahre aber in der Erzählung fort. Als Anna Iwanowna nach Peters II Tode im Jahr 1730 den russischen Thron bestieg, vermählte sich der fünf und siebenzigjährige Herzog Ferdinand mit Johanna Magdalena, einer Prinzessin von Sachsen-Weissenfels, und empfing 1731 durch seinen Gesandten Friderich Goth. von Bülow zu Warschau die ordentliche Beilehnung vom Könige. Weil er aber dem Lande nicht traute, sondern glaubte, es sey voll von Misvergnügten und seinen Feinden, so kam er nicht zum wirklichen Besiß desselben. Unterdessen ließ die Kaiserinn Anna nach dem Tode des polnischen Königs August des zweyten, ihre Truppen in Curland einrücken, weil sie es zur Errichtung eines Waffen-

plazes, und Anlegung eines Theils der Magazine, für sehr bequem ansah. Eben dieselbe hatte schon vorher 1732. am polnischen Hof erklären lassen, daß sie in die unmittelbare Einverleibung des Landes niemals willigen, sondern dasselbe bey seinem Recht, als ein Lehn der Republik unter seinen eigenen Herzogen zu stehen, beschützen würde. Dieses ließ sich auch die Republik Polen endlich gefallen, und beschloß 1736 auf dem Pacifications-Reichstage zu Warschau, daß nach Abgang des Kettlerischen Stamms mit dem Herzog Ferdinand, das Herzogthum Curland, vermittelst freyer Wahl der Stände, seine eignen Herzoge haben sollte. Da nun im folgenden Jahr nach Ferdinands Tode, mit welchen der Kettlerische Mannstamm ganz ausgieng, die Wahl der Stände, auf Empfehlung der russischen Kaiserinn, ihren Ober-Kammerherrn, des heiligen römischen Reichs Grafen Ernst Johann von Biron, einen gebornen Curländer, und desselben männliche Nachkommen, traf: wurde dieselbe 1737 durch ein Senatus Consilium zu Fraustadt bekräftigt, und die wirkliche Belehnung des neuen Herzogs erfolgte 1739 an seinen Bevollmächtigten. Allein, sein Glück wurde bald unterbrochen; denn die russische Großfürstinn und Regentinn Anna ließ ihn 1740 mit seiner ganzen Familie in Verhaft nehmen, und schickte ihn 1741 ins Elend. Die curländischen Stände erwählten zwar 1741 den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, Ludwig Ernst, der russischen Regentinn Gemahls Bruder, zum neuen Herzog; es ist aber diese neue Wahl nie zur Wirkung gekommen, hat auch ohne Gewalt nicht dazu kommen können.

nen. 1758 wurde durch ein Senatus Consilium der herzogliche Stuhl für erledigt erklärt, und der königlich polnische und chursfürstlich-sächsische Prinz Karl zum Herzog von Curland ernennet, zu dessen Vortheil die russische Kaiserinn Elisabeth auf alle ihre Forderungen an dieses Herzogthum, Verzicht that. Im Anfang des Jahrs 1759 erfolgte seine Beilehnung: doch wollten sich die curländischen Landstände nicht eher zur Huldigung verstehen, als bis der neue Herzog ihnen gewisse Reversalien, welche die Sicherheit der evangelischen Religion betrafen, ausgestellt hatte, worauf die Huldigung noch in eben demselben Jahr erfolgte. 1762 geschahen in Ansehung Curlands wichtige Dinge; denn erstlich rief der russische Kaiser Peter der dritte den Herzog Ernst Johann und seine Familie, von Jaroslawl, wo er viele Jahre lang gewohnet hatte, zurück, und setzte ihn in völlige Freiheit; hiernächst aber gieng er mit dem Vorhaben um, nach vorhergegangener Verzichtleistung Herzogs Ernst Johann auf Curland, seinen Oheim, den Herzog Georg Ludwig von Holstein-Gottorf, zu der Würde eines Herzogs von Curland und Semgallen zu verhelfen. Als aber seine Absetzung und sein Tod die Ausführung dieses Vorhabens hinderte, gab die Kaiserinn Katharina die zweite nicht nur dem Herzog Ernst Johann die ihm ehemals zuständig gewesenenen Güter in Curland, welche bis dahin unter russischer Verwaltung gestanden hatten, zurück, sondern entließ ihn auch mit seiner Familie nach Curland, und versicherte ihn und die Seinigen Ihrer Gnade und Beschützung. Der Herzog ließ von S. Petersburg aus

310 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

unterm 20 Jul. ein Rescript an die curländischen Oberräthe und Landschaft ergehen, darinn er sich dem vom Herzog Karl auf den 5ten August angesetzten Landtag widersetzte, und erklärte, daß, da er sich keines Lehnfehlers gegen die Republik und den König von Polen bewußt sey, er auch nicht gewillet sey, seine auf die Herzogthümer Curland und Semgallen unstreitig erworbenen Rechte fahren zu lassen. Der vorgewesene Landtag wurde dadurch rückgängig gemacht, und Herzog Ernst Johann reiste am 23 August a. St. von S. Petersburg ab, um von Curland wieder Besitz zu nehmen. Er kam nicht allein 1763 wirklich dazu, und Herzog Karl mußte weichen, sondern es ward auch auf dem polnischen Conventions-Reichstage von 1764 der Schluß gefaßt, daß Ernst Johann Biron, als der einzige rechtmäßige Herzog von Curland erkannt und erklärt, die 1758 geschehene Investitur aufgehoben, und für null und nichtig erkläret, der Herzog Ernst Johann aber von dem künftigen neuen Könige die Belehnung persönlich empfangen, oder, wenn sein Alter, ihm solches nicht zuließe, sein ältester Prinz Peter für ihn, und auch zugleich schon mit für sich selbst, als Nachfolger solche empfangen, niemals aber sich jemand von ihnen in auswärtige Dienste begeben, und bis zum Absterben der männlichen bironschen Linie, bey dieser Familie die herzogliche Würde verbleiben, nachher aber es mit diesem Herzogthum weiter, wie es die Verträge erfordern, gehalten werden solle. Auf dem Reichstage von 1768 wurden Constitutionen für Curland gemacht, und in denselben gewisse Rechte des Herzogs, die von der Landschaft in Zweifel gezogen

gen

gen waren, festgesetzt. 1769 trat der alte Herzog die Regierung des Landes seinem Erbprinzen Peter ab, der 1770 die Huldigung einnahm. Der alte Herzog starb am 28 Decemb. 1772. Im Jahr 1774 ward zu Warschau abermals eine Constitution für Curland gemacht. Der Herzog stiftete 1775 aus seinen eignen Mitteln zu Mitau ein akademisches Gymnasium. Auf dem Reichstage von 1776 bestätigte die Republik Polen dem Herzog, der Ritterschaft und Landschaft, den Städten und allen Einwohnern der Herzogthümer Curland und Semgallen, ihre Rechte, Privilegien, Freyheiten und Vorzüge, die ihnen gegeben worden, insonderheit die Investitur des Herzogs, die pacta Subiectionis, das dem Adel ertheilte Privilegium, das Privilegium des Herzogs Gothard, die Regierungs-Formel, das pactum des Herzogs Ernst Johann, welches am 8 Junii 1737 gemacht worden, und den Vergleich vom August 1776 zwischen dem Herzoge und den Ständen.

S. 7 Der erste Herzog Gothard, hat den bisher behieltenen Titel angenommen, von Gottes Gnaden — — in Liefland, zu Curland und Semgallen, Herzog. Das curische Wapen besteht aus vier Feldern. In dem ersten und vierten ist ein rother Löwe mit einer goldnen Krone im weißen Felde, wegen Curland; und wegen Semgallen im zweiten und dritten Felde ein gekröntes halbes Elanhier, mit natürlichen braunen Farben, im blauen Felde. In der Mitte des Schildes liegt sonst ein kleines nach der Länge in zwei Felder getheiltes Mittelschildlein, welches sich aber nach dem regierenden Hause richtet. Um das Wapen ist ein

312. Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

Fürstenmantel von Purpur und Hermelin gehängt, welchen zwey goldne gekrönte Löwen halten; das ganze Wapen aber ist mit einem Fürstenhut bedeckt.

§. 8 Die herzoglichen Einkünfte, sollen sehr ansehnlich seyn, und die Domainen über ein Drittel des ganzen Landes ausmachen. Weil nun überdieß das Land zum Handel an der See sehr bequem liegt: so kann sich ein Herzog von Curland sehr bereichern, wenn er ein guter Haushalter ist. In Kriegeszeiten, wenn das Land von fremden Mätkern mit Auflagen gedrückt worden, hat das herzogliche Haus allezeit den dritten Theil davon übernommen, womit der Adel nicht zufrieden gewesen, sondern eine Untersuchung, welche Haafen-Revision genennet wird, vorgeschlagen, dazu man es aber an herzoglicher Seite nie kommen lassen.

§. 9 Vermöge der Regierungsform der Herzogthümer Curland und Semgallen, welche 1617 durch eine königlich-polnische Commission eingerichtet worden, sind im Lande vier Oberräthe, nämlich ein Land-Hofmeister, Kanzler, Ober-Burggraf und Landmarschall, nebst noch zwey Rechtsgelehrten, welche in der Regimentsformel Doctoren der Rechte heißen, jetzt aber fürstliche Räthe genennet werden. Diese sechs Personen machen den Geheimenrath des Herzogs aus. Die Oberräthe verwalten in Abwesenheit, Minderjährigkeit, Krankheit, oder nach dem Tode des Herzogs, die Gerechtigkeit, und fertigen Befehle, Urtheile und andere zur Regierung gehörige Sachen in desselben Namen aus. Nächst denselben sind vier Oberhauptleute, zwey in Semgallen, nämlich zu

zu Mitau und Seelburg, und zwey in Curland, nämlich zu Goldingen und Tukum. Diese sprechen den Adlichen und Unadlichen in den ihrer Gerichtsbarkeit anbefohlenen Kreisen, in Sachen der ersten Instanz, Recht. Aus denselben werden die Stellen des abgehenden Oberräthe besetzt, und unter einem jeden stehen zwey Hauptleute, aus welchen der Herzog die Stellen der abgehenden Ober Hauptleute besetzt. Von dem Gericht der Ober Hauptleute, gehen die Appellationen an das fürstl. Hofgericht, worinn der Herzog und die Oberräthe richten, welches jährlich zweymal gehalten wird, und sich in das Appellations-Criminal- und Consistorial-Gericht theilet, in welchen letzten beyden es noch andere Besizer erhält. Von da gelangen die Appellationen, wenn sich die Sachen über 600 polnische Gulden erstrecken, an den König von Polen. Des Adels peinliche Sachen, werden vom fürstlichen Hofgericht mit Zuziehung der vier Oberhauptleute entschieden, wovon man an den König appelliren kann, außer in Sachen, die vorseßlichen Mord, Brand, Schändung, Raub und öffentliche Gewaltthätigkeit betreffen. Der Kanzler richtet auch in Kirchensachen, mit Zuziehung des Superintendenten und vier Präbste. Die Streitigkeiten zwischen dem Fürsten und Adel, gehören unmittelbar vor den König. Das Gericht in den Städten, gehört entweder dem Magistrat, oder dem Hauptmann des Districts, in welchem der Beklagte ist, zu, nachdem die Sachen sind, und die zweyte und letzte Instanz ist das Hofgericht. Bey Schuldforderungen, werden die Mannrichter (Executoriales) gebraucht. Alle zwey Jahre

U 5

schrei-

314 Zu Polenu. Litauen zugleich, gehören

schreibet der Herzog nach Mitau einen Landtag aus, und jedes Kirchspiel läßt einen Bevollmächtigten dazu abfertigen.

§. 10 Das Recht des Herzogs von Curland, Gesandte abzuschicken, besonders auch an die Republik Polen, habe ich in meinen wöchentlichen Nachrichten Jahrgang 14 St. 6 und 7 bewiesen.

§. 11 Man nennet Curland und Semgallen, im Gegensatz des piltenischen Districts, das ordensche, und diesen letzten District, das stiftische. Curland und Semgallen sind in Ober- = Hauptmannschaften, und diese in gewisse Kreise oder Districte, welche Kirchspiele genennet werden, abgetheilet.

1. Das eigentliche Curland. Dazu gehört

1 Die Oberhauptmannschaft Goldingen, welche aus acht Kirchspielen besteht. Diese sind

1) Das goldingsche Kirchspiel, in welchem zu bemerken:

(1) Goldingen, lettisch Kuldiga, eine kleine Stadt, am Fluß Windau, in welcher hier ein Fall ist, mit einem alten Schloß. Goldingen und Windau sind die ältesten Städte in Curland. In einem der Stadt Goldingen 1355 ertheilten Privilegium, werden ihre Burgemeister, Rathmann und Bürger genennet. Ihr Schloß war vor Alters der Sitz eines Commenthurs. Sie war ehemals eine ansehnliche Handelsstadt, die gute Nahrung hatte, weil sich hier die Herzoge zuweilen aufhielten. Außer der lutherischen Kirche, ist hier auch eine katholische. Hier ist ein fürstliches Amt.

(2) Der Ort Rhden, wobey ein Eisenwerk und Kupferhammer.

2) Das windausche, dazu gehört

(1) Windau, lettisch Wente, eine Stadt, am Fluß gleiches Namens, der hier in die Ostsee fällt, von mit-

tel-

telmäßiger Größe, mit einem Hafen. Es ist hier eine Hauptmannschaft. Ehedessen war hier ein Schiffbau-Werft. Sie macht mit Goldingen die ältesten Städte des Landes aus, hat aber kurz vor 1495 durch Brand ihre Privilegia verloren, daher ihr in dem genannten Jahr der Heermeister Wolter von Plettenberg ihre alten Privilegia und Freyheiten erneuerte. Ihr Schloß war der Sitz eines Commenthurs. Außer der Stadtkirche ist hier auch eine Schloßkirche.

(2) Das fürstliche Amt Kothhof.

3) Das alschwangsche; darinn' Alschwan-gen, ein Schloß, bey welchem ein Flecken liegt.

4) Das hasenpothsche; darinn der Flecken und das alte Schloß Hasenpoth, welches gegen einem gleichnamigen Schloß im piltenischen District über liegt.

5) Das grubinsche

(1) Libau, eine fürstliche See- und Handels-Stadt an der Ostsee, ist offen, von mittelmäßiger Größe, und besteht aus lauter hölzernen Häusern, die ein Stockwerk hoch sind. Sie ist von den Letten erbauet, und soll den Namen von dem lettischen Wort Leepaja haben, welches so viel ist, als ein Ort, wo Linden stehen, dergleichen hier auch ehedessen viele gewesen sind. Die heutigen Letten nennen die Stadt noch immer Leepaja. Im dreyzehnten Jahrhundert sind hier schon deutsche Einwohner gewesen; am Ende des funfzehnten und im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts nahm der Ort merklich zu; und da sich hieselbst die Deutschen vermehrten, so ward eine wirkliche Stadt daraus, die 1625 ihr Privilegium erhielt, in welchem ihr der freye Handel mit allerley Waaren, wie sie solchen vor Alters her gehabt, gelassen wurde. Wegen der Baußälligkeit der alten lutherischen Stadtkirche, ward 1742 der Grund zu einer neuen gelegt, die nach der neuesten Bauart aufgeführt ist, ein italienisches Dach, und um dasselbe her eine Gallerie hat. Die Stadtschule hat drey Collegen, und einen Schreib- und Rechen-Meister. Die Katholischen haben hier auch eine Kirche. Der Hafen ist nicht tief genug, daß schwer be-ladene

316 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

ladene Schiffe in denselben einlaufen könnten, die daher auf der Rehdé liegen bleiben müssen; außerdem aber ist er für erleichterte Schiffe sehr bequem; nachdem ihn Herzog Ernst Johann 1737 vertiefen, und durch eine Wasserarbeit vor der Verschlemmung verwahren lassen. Es laufen hier manches Jahr über 150 Schiffe ein, die Hauf, Leinsamen &c. einladen. Es ist hier eine Strandvogtey.

Neben der Stadt ist ein Landsee, welcher von ihr den Namen hat.

(2) Grubin, ein geringes Städtchen mit einem Schloß, einer deutschen und einer lettischen Kirche. Es ist hier eine Hauptmannschaft.

(3) Der Ort heiligen Na, woselbst eine Kirche und Strandvogtey ist, liegt an dem Flüsschen gleiches Namens, welches die Gränze zwischen Curland und Schamaiten ist.

6) Das durbensche Kirchspiel, in welchem Durben, ein altes Schloß, und geringer Flecken mit einer Kirche. Von diesem Ort hat ein kleiner Landsee den Namen. Es ist hier eine Hauptmannschaft.

7) Das gramsdensche Kirchspiel, in welchem Gramsden, ein adeliches Kirchdorf.

8) Das frauenburgsche; darinn Frauensbürg, woselbst ein verfallenes Schloß, fürstliches Amt und eine Kirche: auch ist hier eine Hauptmannschaft. Schründen an der Windau, hat ein verfallenes Schloß, und eine Kirche. Es ist hier eine Hauptmannschaft.

Anmerkung. Zu dieser Ober-Hauptmannschaft gehören zwen Probsteyen, nämlich die goldingsche, mit dreyzehn fürstlichen und acht adelichen Kirchen; und die grubinsche, mit acht fürstlichen und neun adelichen Kirchen.

2 Die

2 Die tukumsche Ober-Hauptmannschaft, dazu folgende Kirchspiele gehören

1) Das tukumsche; darinn das Städtchen Tukum, mit einem verfallenen Schloß.

2) Das candausche; darinn

(1) Candau, ein Städtchen am Fluß Abau, mit einem fürstlichen Amt. Das ehemalige Schloß ist eingegangen. Es ist hier eine Hauptmannschaft.

(2) Ungern, woselbst eine Kirche und ein Eisenwerk.

3) Das zabelnsche; darinn Zabeln, ein Flecken am Fluß Abau, woselbst Ueberbleibsel von einem Schloß zu sehen.

4) Das talsensche; zu welchem das Amt und der Flecken Talsen gehört.

5) Das anzische, in welchem die Kirchdörfer Groß-Anz, Neu-Anz und Alt-Anz.

Anmerkung. Zu dieser Ober-Hauptmannschaft gehört die candausche Probstei, unter welcher acht fürstl. und vierzehn adeliche Kirchen stehen. Unter jener, ist die römisch-katholische zu Schmen.

II. Semgallen, Semigallia; dazu gehört

1 Die mitausche Ober-Hauptmannschaft, welche aus neun Kirchspielen besteht. Diese sind

1) Das mitausche.

(1) Mitau, Mitavia und Mitoa, lettisch Jelgawa, die Haupt- und herzogliche Residenz-Stadt am Fluß Na, ist ziemlich weitläufig, enthält aber in ihrem Umfange viele Gärten und ledige Plätze. Außer zwey lutherischen Kirchen, nämlich der deutschen Hauptkirche, bey welcher der Superintendent beyder Herzogthümer Ober-Pastor

318 Zu Polen und Litauen zugleich gehören

stor ist, und der lettischen Kirche, giebt es hier auch eine 1740 vollendete schöne reformirte, und eine katholische. Der Herzog und die Landesregierung hat hieselbst ihren Sitz. Außer der Stadtschule, ist hier noch ein akademisches Gymnasium, welches von seinem Stifter dem Herzog Peter benennet wird, und im Anfange des 1775ten Jahrs eingeweiht worden ist. Es hatte damals neun Professores. Außerhalb der Stadt, doch nahe bey derselben, ist das herzogliche Schloß, welches Herzog Ernst Johann vor seinem Fall zu bauen angefangen, nach wieder erlangtem Herzogthum aber der prächtigen Anlage gemäß fortgesetzt hat. Es liegt in einer angenehmen Gegend, auf der Stelle des alten Schlosses, und ist zwey Stockwerke hoch. Unter einem Flügel des Gebäudes, stehen in einem hellen Gewölbe die herzoglichen Leichen in mehrentheils zinnernen und inwendig kostbar ausgezier-ten Särgen. Mitau ist schon 1435 eine Stadt gewesen, welche ein eigenes Gericht, und eigene Ordnungen gehabt. Anstatt der alten Polizey-Verordnungen von 1590 bis 93, gab ihr Herzog Friderich 1626 eine ordentliche Polizey.

(2) Annenhof, Dorf und Amt, mit einem verfallenen Schloß.

(3) Würzau, ein herzogl. Lustschloß unweit Mitau.

2) Das ekausche; darinn Ekau, ein Kirchdorf am Fluß gleiches Namens.

3) Das baldonsche; darinn Baldonen, ein Kirchdorf.

4) Das neugutsche; darinn Neugut, ein Kirchdorf.

5) Das sessausche; darinn Sessau, am Fluß gleiches Namens; ein Kirchdorf.

6) Das baustische; darinn

(1) Bauste, oder Bausche, eine Stadt zwischen den Flüssen Muß und Memel, mit einem nicht weit davon auf

auf einem Felsen liegenden Schloß, Bauffenburg genannt, wo die zwey Flüsse sich vereinigen, und hernach als ein einziger Strom den Namen Na führen. Gegen dem Schloß über, auf der andern Seite der Muße, ist das Amt Bauffe. Die Stadt hat sich ehemals bis an das Schloß erstreckt, ist aber durch oftmalige Feuersbrünste verringert worden. Sie hat eine deutsche, und eine lettische Kirche. Herzog Friderich hat ihr 1635 eine Polizey-Ordnung nach Art der mitauischen gegeben, sie ist aber schon lange vorher eine Stadt gewesen. Es ist hier eine Hauptmannschaft.

(2) Rubendahl, ein Amt, mit einem großen und kostbaren Lustschloß, welches Herzog Ernst Johann, vor erlangter herzoglicher Würde anlegen lassen, und nach wieder erlangtem Herzogthum völlig ausgeführt hat. Seine Bauart und innere Einrichtung zeugen von gutem Geschmack.

Außer demselben hat der Herzog noch die Lustschlösser Friderichslust und Schwerdthof in den Gegenden der Hauptstadt.

(3) Bey Groß- und Klein-Barbern, ist ein Sauerbrunnen.

(4) Schönberg, am Fluß Memel, ein adelicher lutherischer Hof, mit einer schönen katholischen Kirche, und einer ehemaligen Jesuiten-Residenz.

7) Das gränzhofsche: darinn Gränzhof, mit einer Kirche. Bey Bemaurthof am Flüsschen Smethe, fiel 1705 eine Schlacht zwischen Schweden und Russen zum Vortheil der ersten, vor.

8) Das doblehnsche; darinn Doblehn, ein altes Schloß, ein fürstliches Amt, und eine Kirche: auch ist hier eine Hauptmannschaft.

9) Das neuburgsche; darinn Neuenburg, ein Schloß und eine adeliche Kirche.

Anmerkung. Zu dieser Ober-Hauptmannschaft gehören drey Probsteyen, nämlich die mitauische, mit
acht

320 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

acht fürstlichen Kirchen, und einer adelichen; die baußische, mit elf fürstlichen und vier adelichen Kirchen; und die doblehnsche, mit zehn fürstlichen und dreyzehn adelichen Kirchen.

2 Die seelburgische Ober- Hauptmannschaft, dazu fünf Kirchspiele gehören, welche sind

1) Das ascheradensche; darinn Herbergen, ein adelicher Hof und eine Kirche am Fluß Sussen.

2) Das seelburgsche; darinn

(1) Seelburg, lettisch Sehnspills, ein ehemaliges Städtchen und Schloß am Fluß Düna, welches in alten Zeiten der Sitz des Bischofs von Semgallen gewesen, der davon der seelburgsche genennet worden; jetzt aber ein Aint mit einer kleinen Slobode. Aus einer päpstlichen Urkunde vom Jahr 1245 erhellet, daß bey Errichtung des Erzbisthums zu Riga, ganz Semgallen, den dritten Theil, welcher dem deutschen Orden gehört, ausgenommen, zu gedachtem Erzstift geschlagen, und das semgallensche oder seelburgsche Bisthum aufgehoben worden. Das Städtchen kommt schon in alten Urkunden vor, und 1621 erhielt es vom Herzog Friderich ein neues Privilegium, es ist aber ganz verfallen.

(2) Friderichstadt, oder Neustädtchen, lettisch Jauna Rihga, ein Städtchen an der Düna, mit einer lutherischen Kirche. Es hat dem Herzog Friderich seinen Ursprung zu danken, dessen Witwe es 1647 aus dem Verfall, darein es in der Kriegszeit gerathen war, wieder hergestellet hat. Von hier an wird Semgallen bis an seine äußerste Spitze, das Oberland genennet.

(3) Jacobstadt, ein Städtchen an der Düna, mit einer katholischen und russisch-griechischen Kirche. 1771 hat es durch das aufgethürmte Eis der hoch angeschwollenen Düna, unsäglichen Schaden erlitten. Die dasigen Lutheraner halten sich zu der kreuzburgischen Kirche, die jenseits der Düna im russischen Gebiet ist. Es haben die

diesen Ort russische Exulanten angelegt, und Herzog Jacob hat ihn 1670 mit Stadtrecht und Freyheit begabet. Es wohnen hier viele Bärenleiter, die als privilegirte Mißiggänger mit ihren Tanzbären weit und breit umher ziehen!

Anmerkung. Der in diesem Kirchspiel belegene saukensche See, ist zwey geographische Meilen lang, und über eine halbe Meile breit, und sehr fischreich: insonderheit aber sind die Kaulbarsche desselben im Lande berühmt. Er soll durch einen Erdfall entstanden seyn, bey welchem alle an diesem Ort gestandene Wohnungen mit versunken, welches theils dadurch wahrscheinlich wird, weil man zuweilen mit den Netzen Ueberbleibsel von Häusern herausziehet, theils durch die Erdfälle bey Birsen.

3) Das nerstensche; darinn das Schloß und die adeliche Kirche Nersten.

4) Das düneburgsche und Ueber : Lansgische; darinn

(1) Illuxt, ein adelicher Flecken, mit einer schönen katholischen Kirche und einem ehemaligen Jesuiten-Collegium, wie auch mit einer griechischen unirten Kirche. Ehemals waren Herrschaft und Kirche lutherisch.

(2) Subbat, ein adelicher Flecken, mit einer katholischen Kirche, an einem kleinen See, auf dessen andern Seite Neu-Subbat mit einer lutherischen Kirche, liegt.

Anmerkung. 1) Zur seelburgschen Probstey gehören eilf fürstliche und achtzehn adeliche Kirchen.

2) Der Herzog besizet auch das Herzogthum Sagan, und die freye Standesherrschaft Wartenberg, beyde in Schlesien.

A n h a n g.

Der piltensche District, welcher ehemals das curländische Bisthum oder Stift genennet ward, und im eigentlichen Curland liegt, hat den Namen von dem alten Schloß Piltten, welches der dänische König Waldemar der zweyte um das Jahr 1220 erbauen ließ, da er in dieser Gegend zur Befehrung der ungläubigen Einwohner ein Bisthum errichtete. Als er den Bischof, der auf demselben seinen Sitz haben sollte, fragte wo das Schloß stehen solle, antwortete derselbe, da, wo Piltten, das ist, der Junge, steht, und mit diesem Namen ward das Schloß belegt. Dieses piltensche Bisthum kam einige Jahre hernach, so wie ganz Curland, an die Deutschen; und die Sachen blieben in solchem Zustande bis auf das Jahr 1559, da der letzte Bischof, aus Furcht vor dem Einsall der Russen, die beyden Bisthümer Piltten und Desel an König Friderich den zweyten von Dänemark verkaufte, welcher sie seinem Bruder Magnus, anstatt desselben Theils, an Holstein, gab, der 1560 Besiz davon nahm, das Bisthum secularisirte, und vielen seiner Freunde und Diener ansehnliche Güter darinn schenkte. Als Gotthard Kettler im folgenden Jahre Aestland der Krone Polen unterwarf, wurde ausgemacht, daß Herzog Magnus anstatt des curländischen Bisthums das Schloß Sonneburg auf Desel bekommen, jenes aber dem neuen Herzog Kettler mit zu Theil werden solle: allein, nach Herzogs Magnus im Jahr 1583 erfolgtem Tode, wollte sich der piltensche District weder dem Herzog von Curland

land, noch dem polnischen Reich unterwerfen, sondern verließ sich auf dänischen Schutz. Diese Streitigkeiten wurden endlich 1585 also beigelegt, daß König Friderich der zweyte von Dänemark für seine Anforderung an diesem Lande 30000 Rthlr. von der Krone Polen annahm, welches Geld der Herzog von Preußen und Markgraf von Brandenburg, Georg Friderich, auszahlte, dafür ihm dieses Land in eben diesem Jahr 1585 von Polen zum Unterpfand gegeben wurde. Den Einwohnern ward die freye Uebung des evangelischen Gottesdienstes bestätigt. 1597 erkannte eine verordnete Commission dem Herzog Friderich von Curland das Recht zu, den piltenischen District von dem Markgrafen Georg Friderich zu Brandenburg, gegen den Pfandschilling von 30000 Thalern, einzulösen, und eben dieses erlaubte König Sigismund der dritte im folgenden 1598ten Jahr dem Herzog Friderich dergestalt, daß der Herzog und seine Nachfolger diesen District so lange besitzen sollten, bis der König oder seine Nachfolger dem Herzog gedachte Summen wieder bezahlt haben würden. 1617 brachte ein curländischer Edelmann, Namens Herrmann Maydel, diese Hypothek an sich, und sie wurde ihm vom Könige von Polen unter dem Namen einer Starostey bewilliget. 1656 lösete Herzog Jacob dieselbige vom Maydel wieder ein, und kaufte in eben diesem Jahr auch die Schweden aus, welche sich des Districts bemächtigt hatten, dafür sich zwar der piltensche Adel unter seine Nothmähigkeit begab, sich ihm aber bald hernach widersetzte, bis er sich 1661, vermöge des groblinschen Vertrags vom 25 Februar, unter sehr vorthell-

E 2

haften

324 Zu Polen u. Litauen zugleich, gehören

hasten Bedingungen abermals unterwarf. Friedrich Casimir brachte diesen Vergleich nach zwanzig Jahren völlig zum Stande. Der piltensche District bekam einen besondern Oberhauptmann, der sich zu Hasenpoth aufhielt, und unter ihm stunden sechs Landräthe, und der Hauptmann zu Neuhausen. Vermöge der Regierungsformel dieses Districts von 1717, wird derselbe durch sieben polnische Landräthe regieret, und die Appellationen gehen von der Regierung bloß an den König. Auf dem Reichstage von 1776 hat die Republik Polen folgendes verordnet: Wir erhalten unsern piltner District bey seinem weltlichen Stande, bey der Regierungsform, bey der bürgerlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit, und bey den Verordnungen, die durch uns und unsere Vorfahren in Ansehung desselben gemacht und gegeben worden. — Wir wiederholen und befestigen alle alte und neue Tractaten und Rechte, die sich darauf beziehen und ihn angehen; besonders erhalten wir die Einwohner und Städte bey ihren Privilegien, und dem ruhigen Besitze ihrer Güter, auf ewige Zeiten. Da wir uns nach den Constitutionen von 1631, 35, 69, 1720 und 64 richten, welche dem Ritterstande die Sicherheit seiner Güter gewähren, und nach der Constitution des Convocations-Reichstags von 1764, unter dem Titul des Herzogthums Curland; so erstrecken wir solche mit eben dieser Versicherung auch auf den piltener District, geben und befestigen dem Adel das Recht, Güter, welche von nicht-adelichen Personen besessen werden, durch Recht und am gehörigen Ort wieder an sich

die Herzogth. Curland u. Semgallen. 325

zu bringen. Es hat dieser District seinen eigenen Superintendenten, und sein eigenes Consistorium. Zu demselben gehören sieben Kirchspiele.

1 Das hasenpothsche; darinn Hasenpoth, ein verfallenes Schloß auf einem Berge.

2 Das neuhausensche.

3 Das sackenhausensche; darinn Sackenshausen, ein Schloß.

4 Das ambotensche; darinn Amboten, ein Schloß, auf einem Berge.

5 Das pilzensche, darinn

1) Pilten, eine kleine Stadt, am Fluß Windau, mit einem Schloß und einer Starostey.

2) Angermünde, ein Kirchdorf am Fluß Irbe, wo bey ein altes verfallenes Schloß.

6 Das dondangensche, darinn

1) Dondangen, ein Schloß, welches ehedessen ein Tafelgut des rigischen Erzbischofes gewesen, nachher von einem pilzenschen Bischof gekauft worden, hiernächst 1561 an den Herzog Magnus von Holstein gekommen, der es, nebst andern Gütern verpfändet hat, worauf es nach vielen Veränderungen endlich in neuern Zeiten an den Obrstlieutenant, Johann Ulrich von Sacken, und desselben Nachkommen gelanget ist. Es gehören zehn Dörfer dazu, darunter Anstruppen, woselbst ein guter Gesundbrunn ist.

2) Das Vorgebirge Domesneß, welches die holländischen Schiffer *de cursche Vorst van de blaue Berg* nennen, erstreckt sich gegen Norden in den liefländischen Meerbusen hinein, und von demselben geht auf vier Meilen

len eine Sandbank in die See, davon die äußere Hälfte unterm Wasser unsichtbar, und überdieß, ostwärts bey derselben ein unergründlicher stiller Abgrund ist. Damit nun die Schiffer, die nach Liefland segeln, vor diesem ihnen sehr gefährlichen domesnesischen Ref gewarnet werden; so sind am Ende des Landes, nahe bey der domesnesischen Kirche, gegen die Sandbank zu, zwey vieredichte Feuerbaken gegen einander über gebaut, deren eine zwölf Faden, oder Klafter, die andere aber 8 $\frac{1}{2}$ Faden hoch ist, auf welchen vom 1 Aug. bis 1 Jenner alten Stils, von der Abenddämmerung an bis zum Aufbruch des Tages, starke Feuer unterhalten werden. Erblicken die Seefahrenden nur ein Feuer, so sind sie recht am Ende des Refs, und außer Gefahr; sehen sie aber beyde Feuerbaken, so sind sie in Gefahr. Auf diesen Baken werden jährlich ungefähr 8 bis 900 Faden Brennholz, und 100 Faden Kienholz verbrannt. Sie gehören zum adelichen Gut Dondangen, von dem sie sechs Meilen entfernt sind, und welches für ihre Unterhaltung von der Stadt Riga jährlich 2500 Thaler grober Münze empfängt. Der nahegelegene sehr große Wald reicht Holz genug dar. Die Besitzer haben die Freyheit, mit den Holländern zu handeln; und der adeliche dondangensche Strand, ist eils Meilen lang.

7 Das erwahlensche, welches mit dem pilten-schen verbunden ist. Der hiesige Ort Erwahlen, wird zum Unterscheid von einem andern gleichnamigen im tuckumfschen Kirchspiele, Groß-Erwahlen genennet.

Die Königreiche Gallizien und Lodomerien.

§. 1.

Man hat von denselben eine Landcharte, welche die Homannischen Erben zu Nürnberg 1775 an das Licht gestellet haben. Sie ist aus der Zanonnschen Charte von Polen gezogen, hat aber gegen Osten das Stück von Wolyn und Podol, welches das Haus Oestreich noch zu diesem Staat gezogen hat, und ihm abgetreten worden ist, nicht in ihrer Gränze, ist auch nicht in Kreise abgetheilet, sondern hat noch die alten Namen der polnischen Provinzen und Districte. 1782 stellte Joh. Mich. Probst zu Augsburg eine andere Charte von diesen Königreichen auf 1 Bogen an das Licht, welche zwar die Gestalt des Landes richtig zeigt, weil sie ein Nachrich von einer zwey Jahre vorher gestochenen Charte ist, aber viele Fehler in den Namen hat, und der Eintheilung des Staats in 18 Kreise, ermangelt. Die auf kaiserlichen Befehl durch Herrn Liesganig aufgenommene Originalcharte, bestehet aus 80 Quadraten, deren jedes 32 Wienerzoll lang, und 24 Zoll breit ist, und eine Meile beträgt in derselben 4 Zoll.

§. 2. Es haben diese Königreiche nicht die Gränzen der Länder Gallizien und Lodomerien, oder Halitsch und Wladimir, von welchen sie benennet werden, sondern sie bestehen aus folgenden Stücken, welche von

Kleinpolen getrennet sind, nämlich aus einem Theil der Wojwodschaften Krakow, Sandomir und Lublin, aus einem Theil des Landes Chelm, aus den ganzen Wojwodschaften Belz und Rußland, oder Roth-Rußland, und dem Lande Halitsch, und aus Stücken der Wojwodschaften Wolyn und Podol. Sie gränzen gegen Westen an das österreichische Schlesien, gegen Norden an Polen, gegen Osten auch an Polen und an den District Bukowina, welchen das Haus Oestreich von der Moldau bekommen hat, gegen Süden an Siebenbürgen und Ungarn. Die Größe derselben berechnete der Ingenieur-Lieutenant von Mosler 1773 auf 2700 Quadratmeilen, jede von einer Stunde Wegs. Nach des Abts Liesganig Charte von diesem Staat, beträgt die Größe desselben ungefähr 2200 deutsche Quadratmeilen, und gleicht also der Größe des Königreichs Preußen, nach einer andern Berechnung aber 1300 deutsche Quadratmeilen.

§. 3 Die Südseite desselben, liegt an dem carpathischen Gebirge, dessen Gipfel zuweilen im Sommer mit Schnee bedeckt, und in unterschiedenen Gegenden niemals von Schnee entblößet werden, auch an andern Gebirgen, welche als eine Fortsetzung des carpathischen angesehen werden können. Die Weichsel machet gegen Norden bis dahin, wo sie den Fluß San aufnimmt, die Gränze: dieser hat seinen Ursprung auf der ungarischen Gränze am Berge Sanna. Der Dniester entstehet auch an einem Berge, welcher auf der Gränze von Ungarn liegt, und der Pruth an einem Berge, der auf der Gränze von Siebenbürgen ist. Seit der Zeit das Haus Oestreich im Besiß dieses Landes ist, sind die vorher
sehr

sehr schlechten Wege ungemein verbessert worden. Jährlich werden große Summen angewendet, um Sümpfe auszutrocknen, Dämme anzulegen, und durch morastige Gegenden fahrbare Wege zu bahnen. Die großen Heiden sollen mit Colonisten besetzt, und urbar gemacht werden. Dieses ist schon mit der Heide zwischen Stanislaw und Tschialow geschehen.

Der ebene Theil des Landes ist noch lange nicht genug angebauet, aber sehr fruchtbar an Getreide, und in seinen südlichen Gegenden auch an Flachs und Hanf, es ist auch die Blehweide gut; der bergichte Theil ist reich an Mineralien. Zu diesen gehören Erdfarben, Salt, Marienglas, Marmor, Alabaſter, Belemnite, Achate, Chalcedonier, Carneole, Onyche, Opale, Jaspis, Bergkristall, Amethyste, Granate, Topase, Sapphire, auch Rubine und Diamanten, Steinsalz bey Bochnia und Wiellitscha, Brunnensalz, Bitriol, Quecksilber, Spiesglas, Gallmey, Eisen, Bley, etwas Zinn, Kupfer, Silber und Gold, auch versteinert Holz. Die Rindviehzucht ist hin und wieder wichtig. Honig und Wachs hat man überflüssig.

§. 4. Mir ist berichtet und versichert worden, daß man 1776 in diesen Reichen gezählet habe 254 Städte, 57 Flecken, 6395 Dörfer, und 2,580,796 Einwohner, nämlich an Katholiken, Griechen und Protestanten, männlichen Geschlechts, 1,221,038, und weiblichen Geschlechts 1,215,558, und an Juden, männlichen Geschlechts 71281, und weiblichen Geschlechts 72919. Die Richtigkeit dieser Summen, muß ich dahin gestellet seyn lassen, so wie die Richtigkeit der 1785 öffentlich bekannt gemachten Summen,

men, von gezählten (ohne die Bukowina) 3, 501,789 Menschen, unter welchen 194,27 Edelleute, 4858 Geistliche, 17,440 Ausländer, und 193,399 Juden gewesen seyn sollen. Eine andere Angabe von 1786, welche auf 2, 797,000 Menschen gehet, und unter denselben 157,000 Juden rechnet, ist glaubwürdiger. Bloß in den Jahren 1783 und 84 hat man die Vermehrung auf 100,000 Köpfe geschätzt, unter welchen 10,000 Colonisten, die insonderheit aus Polen gekommen, nicht mit begriffen gewesen. K. Joseph II. hat verordnet in den Gerichtsstellen die deutsche Sprache einzuführen.

§. 5 Die Evangelischen haben vom Kaiser Joseph II. in diesem größtentheils römisch-katholischen Lande öffentliche Religions-Freyheit bekommen, als zu Lemberg, in der Cameral-Herrschaft Jaronnow, und an andern Orten. Die römisch-katholischen Geistlichen, werden nach und nach aufgeklärter und vollkommener.

§. 6 Durch die Colonisten, welche aus Deutschland hieher gekommen, hat das Land viel Handwerker und Künstler bekommen, auf deren Vermehrung man überhaupt bedacht, und deswegen auch der Handwerkszins so wie die Gewerbesteuer überall aufgehoben ist. Auch die Juden werden nach und nach so wie an den Ackerbau, also auch an nützliche Handwerke gewöhnet. Die Schafzucht und die wollen Manufacturen sind noch sehr zurück. Nun ist zu Sambor eine Leinwand-Manufactur.

§. 7 Zu Lemberg ist eine neu errichtete Universität von 4 Facultäten. Eben daselbst ist ein Gymnasium und eine Normalschule. Zu Jaroslaw, Buczacz, Drohobisch und Lynciec, sind 4 Hauptschulen,
und

und zu Bochnia, Stankontek, Sandez, Ducla, Larnow, Rzeszow, Przemisl, Zamosc, Brody, Brzezany, Larnopol, Zaleszczyk, Stanislawow und Stryi, sind vierzehn Kreisschulen.

§. 8 Das Land führet aus, viele tausend gemästete Ochsen, welche nach Schlesien und Sachsen getrieben werden, Ochsenhäute und daraus bereitete Lederwaaren, Honig und Wachs, insonderheit viel Salz, mit welchem der Handel frey ist.

§. 9 Die eigentlichen Königreiche Gallizien und Lodomerien, oder Halitsch und Wladimir, sind ehedessen mit unter dem Namen Roth-Rußland begriffen worden, welches von Alters her Russen bewohnet haben, auch in alten Zeiten zu dem russischen Reich gehöret hat. Als des russischen Großfürsten Wladimir des Großen Sohn Jaroslaw, Roth-Rußland beherrschte, war es viel größer, als nachmals. Unter Jaroslaws Söhnen, ward es im eilften Jahrhundert in unterschiedene Fürstenthümer vertheilet, unter welchen auch Halitsch und Wladimir waren. Der ungarische König Ladislaus brachte schon 1084 einen Theil von Roth-Rußland unter seine Botmäßigkeit, wie Thurocz versichert. Casimir Herzog von Polen, verjagte den Herzog Wladimir von Halitsch 1182, und verordnete erst Miecislaw, und 1185 den Herzog Romanus von Wladimir zum Herzog von Halitsch. Der vertriebene Herzog Wladimir nahm seine Zuflucht zu dem ungarischen König Bela III, welcher ihn aber in Verwahrung nahm, und auf Bitte der Einwohner des Fürstenthums Halitsch, welche den Romanus nicht haben wollten, seinen zweiten Sohn Andreas, mit einem Kriegsheer nach Halitsch schickte, der für sich Besitz davon nahm.

Jedoch

Jedoch Wladimir entwich 1187 aus der Gefangenschaft, kam durch Hülfe des polnischen Herzogs Casimir 1188 wieder zum Besiz von Halitsch, und vertrieb den Andreas. Der Streit, welcher darüber zwischen den Ungarn und Polen entstand, ward zwey Jahre hernach beigelegt. Als Wladimir 1198 ohne Kinder starb, bemächtigte sich Romanus Herzog zu Wladimir des Herzogthums Halitsch, und beherrschte also Halitsch und Wladimir, ja er machte sich ganz Roth-Rußland unterwürfig. Er kam 1208 in einer Schlacht mit den Polen um, und obgleich Romanus Igorewitsch durch Hülfe des ungarischen Königs Andreas II zur Regierung gelangte, so verlor er sie doch schon 1212 mit seinem Leben, und die Unterthanen baten den König Andreas II, daß er ihnen seinen Sohn Kolomann zum König geben mögte, welcher auch 1213 dazu gekrönt wurde, aber 1221 das Reich des oben genannten Herzogs Romanus Enkel Micslaw Micslawitsch abtrat, der ein Vasal von Ungarn blieb. Nach desselben Tode um das Jahr 1225, setzte sich zwar der russische Prinz Daniel Romanowitsch in den Besiz von Halitsch, es kam aber zwischen ihm und den Ungarn zum Kriege, in welchem diese um das Jahr 1236 den Sieg davon trugen, und König Bela IV ernannte den Radislaw zum Herzog von Halitsch. Nachmals sollen die ungarischen Könige diesem Lande einheimische russische Fürsten zu Regenten gegeben, unter Bela IV und Stephan V aber soll es Ungarn auf gleiche Weise wie Dalmatien und Croatien zugehöret und gehorchet haben. Es werden verschiedene Zeugnisse und Beweise beigebracht, daß Halitsch und Wladimir auch den ungarischen Königen

Ladis-

Ladislao IV und Ludwig dem Großen zugehört habe. Der letzte trat Roth-Rußland 1352 an den polnischen Casimir unter der Bedingung ab, daß wenn Casimir männliche Erben bekäme, Roth-Rußland gegen hunderttausend ungarische Gulden an Ungarn zurückfallen, wenn er aber ohne männliche Erben sein Leben beschlösse, Roth-Rußland ohne Erlegung einer Summe Geldes wieder an Ungarn kommen, und K. Ludwig die polnische Krone erlangen solle. Das letzte geschah 1370, und K. Ludwig gab Roth-Rußland an Ungarn zurück, worauf demselben ein Statthalter vorgesetzt wurde. Ludwig starb 1382, und hinterließ zwei Töchter, von welchen Maria, die älteste, Königin von Ungarn, und Hedwig, die jüngere, Königin von Polen wurde. Jene vermählte sich mit Sigismund, welcher die Regierung von Ungarn übernahm, diese entriß auf Antrieb des Jagello, Großherzogs von Litauen, der Krone Ungarn Roth-Rußland und Podolien. Von dieser Zeit an blieben diese Länder bey Polen, und die Könige von Ungarn führten nur Titel und Wapen von Gallizien und Lodomerien. Endlich machte die Kaiserin Königin Maria Theresia ihre in einer besondern Schrift ausgeführte Ansprüche auf diese Länder, geltend, und nahm dieselben 1772 in Besiß, sie wurden ihr auch 1773 von dem Könige und der Republik Polen förmlich und feyerlich abgetreten, und 1776 wurden die Gränzen völlig bestimmt und festgesetzt. Sie vereinigte aber Gallizien und Lodomerien nicht wieder mit Ungarn, ungeachtet die Stände dieses Reichs solches verlangten, sondern sie erklärte dieselben für einen besondern Staat.

§. 10 Die Kaiserin Königin Maria Theresia hat Gallizien und Lodomerien in ihrem Titul nach Slavonien, und also zuletzt unter den Königreichen gesetzt. Das Wapen von Galizien, sind zwey goldene Kronen in rothen Felde, und das Wapen von Lodomerien, ist ein blauer Schild mit 2 Querbalken, welche mit rothen und weißen Vierecken besetzt sind.

§. 11 Das K. K. Landes-Gubernium ist die oberste Landesstelle. Der Vorsitzer in demselben heißet nur landesfürstlicher Commissarius, ist aber gemeiniglich so wie jetzt, K. K. wirklicher Geheimerrath, und also eine Excellenz. Der nächste nach demselben hat den Character eines wirklichen Hofraths, und alsdenn folgen die Gubernialräthe.

Die Wielizkaer, und Bochnier Salinenwerke, stehen unter der Direction eines wirklichen k. k. Hofraths. Zu Lemberg ist eine Domainen- und Sub-Salz-Administration, und der Administrator ist ein Gubernial-Rath. Ueber derselben stehen ein paar Cameral-Directionen, und die Sub-Salz-Ämter. Ein jeder der 18 Kreise, in welche diese Königreiche abgetheilet sind, hat sein eigenes Kreis-Amt. Mauts Siegel- und Tabacks-Gefälle, haben auch ihre besondere Administrationen.

Die oberste Justiz-Stelle, hat 2 Präsidenten, welche den Character der wirklichen Geheimenräthe führen, und die Räte heißen wirkliche Hofräthe. Das Appellations-Gericht ist mit einem Präsidenten, Vice-Präsidenten, und Räten besetzt, und eben dieses gilt von den beyden Landrechten.

Das General-Militär-Commando, hat zum Haupt, einen Feldmarschall-Lieutenant, welcher der

com.

commandirende General in beyden Königreichen ist.

§. 12. Die Landes-Erb-Aemter sind, der Obrist-Land-Hofmeister, der Obrist-Land-Marschall, der Obrist-Land-Kämmerer, der Obrist-Land-Küchenmeister, der Obrist-Land-Jägermeister, der Obrist-Land-Stallmeister, der Obrist-Land-Mundschenk, der Obrist-Land-Silber-Kämmerer, und der Stubens-Meister oder Erbtruchseß.

§. 13. Unter polnischer Herrschaft brachten diese Länder ein 1,936777 polnische Gulden, und die Salzwerke 1,870000 Gulden, also überhaupt 3,800774 Gulden: als sie aber an das Haus Oestreich kamen, wurden alte Einkünfte wieder hervorgesucht, und die Einnahme ward durch 10,532745 polnische Gulden vermehret, ohne die Zölle; militärische Contribution, und die auf die Erbgüter gelegte Abgabe, von zwölf Procent, zu rechnen.

§. 14. Die Königreiche sind in 18 Kreise eingetheilet. Ein Kreishauptmann hat 1500 fl. Gehalt, der erste Commissarius 600 fl. drey andere Commissarii haben jeder 500 fl. ein Secretär 400 fl. ein Cassirer 500 fl. ein Controlleur 400 fl. zwey Canzellisten jeder 300 fl. Es befinden sich auch in jedem Kreise ein Wundarzt und eine Hebamme, es hat auch ein jeder, oder soll doch haben einen Physicus. Es folgen nun die Kreise.

I Der Myslenitzer Kreis, in welchem

- 1) Myslenice, die Kreisstadt, am Fluß Baba.
- 2) Landskron, Landskorona, eine Stadt, über welcher ein Schloß auf einem Felsen liegt.
- 3) Skawyna, eine Stadt.

4) Pod-

4) Podgorze, eine königl. Colonie- und Manufactur-Stadt, nahe bey Krakow und Casimirz, von welcher 1783 versichert wurde, daß sie durch neue Einwohner schon in gute Aufnahme gekommen sey.

5) Brzeznicza, eine Stadt.

6) Das Herzogthum Oswiecim oder Auschwitz, nebst Zator, und den gleichnamigen Städten, ist von der Woiwodschafft Krakow, von Schlessien und Ungarn eingeschlossen. Es hat vor Alters zum krakaischen Gebiet gehört, bis der polnische Herzog Casimir es 1179 seines jüngsten Bruders Wladislaw, jüngstem Sohn Miescislaw, Herzog von Ober-Schlessien, oder Oppeln, Ratibor, Teschen und Troppau, gegeben. Desselben Nachkomm Johannes, Dom Scholasticus zu Krakow, bekam es zum Erbtheil, und nennete sich einen Herzog von Oswiecim. Dieser bekannte sich, nach dem Beyspiel der meisten schlesischen Fürsten, 1327 für einen Vasallen Johannes Königs zu Böhmen und Polen, und nennet in der darüber ausgefertigten Urkunde, die Stadt Oswiecim, das Schloß Zator, und die Städte und Marktflecken Kant, Lips, Wadowicz und Spinowicz, als Dörter des Landes Oswiecim, welches er und seine Erben und Nachfolger vom gedachten Könige zu Lehn trage und tragen sollten. Er starb aber ohne Erben, und Oswiecim kam wieder an den Herzog zu Teschen und Groß-Glogau. Es hatte hierauf aus diesem Hause einen Prinzen zum besondern Herzog bis auf Janussius, welcher von dem polnischen Könige Casimir IV bekriegt wurde, weil er Polen hatte ausplündern helfen, und sich genöthiget sah, sein Herzogthum Oswiecim 1457 an gedachten König Casimir und an die polnische Krone für 50000 Mark breiter pragischer Groschen, 48 Stücke auf eine Mark gerechnet, zu verkaufen. In der darüber abgefaßten Urkunde, werden die Dörter, welche zu dem Herzogthum gehören, folgendermaßen angegeben: die Städte Oswieczym und Kant, die Dörfer Bielany, Lauki, Babicze, Lipnik, Osyck, Brzesce, Monowicze und Duvory, und die adelichen Dörfer Alt- und Neu-Polanka, Wloszyenicza, Poramba,

ba, Grodczyetz, Sparowicze, Nidek, Witkowicze, Glabowicze, Bulowicze, Czanicze, Malecz, Czacuga, Nowawyesz, Kowziny, Sbrostowice, Brzezina, Kaysto, Francyskovicze, Przecyessyn, Skiedczyey, Wiskowice, Wilamowice, Helznarowice, Bnyakow, Drocposse, Mikluffowice, Pissarowice, Halenow, Bijeracowice, Komorowice, Zebraca, Kestwina, Kabkowice, Starawycß, Janussowice, Tharmassy. Eben dieser Herzog Janussius, verkaufte 1494 an den polnischen König Johann Albrecht, und an die Krone Polen, auch das Herzogthum Zator für 80000 ungarische Goldgulden, der König aber machte sich anheischig, dem Herzog und desselben Gemalin auf Lebenslang jährlich 200 Mark gemeiner Münze, und 16 Fässer Salz zu geben; es sollte auch das Herzogthum erst nach beyder Eheleute Tode in des Königs und der Republik Gewalt kommen. In der über diesen Kauf und Verkauf ausgefertigten Urkunde, werden als Zugehör des Herzogthums, das Schloß und die Stadt Zator, Flecken und Dörfer genannt. Es sind aber die angeführten Urkunden in Commerbergs silesiacarum rerum scriptoribus T. I. pag. 807: 813 zu finden. Endlich hat König Sigismund August 1564 beyde Herzogthümer zu einem Körper, und diese genauer mit Polen verbunden, auch die Einwohner derselben, mit Vorbehalt ihrer Gewohnheiten, den übrigen Einwohnern des Reichs gleich gemacht.

1) Oswiecim, oder Oswieczyn, (Oswietschin,) Auschwitz, die Hauptstadt des Landes, unweit welcher der Fluß Sola fließet, der sich mit der Weichsel vereinigt.

2) Kenti, eine kleine Stadt.

3) Biella, ein Städtchen an der schlossischen Gränze.

4) Tywiec, (Sirwiec,) Seypusch, ein Städtchen.

5) Bärwald, ein Städtchen.

6) Wadowice, ein Städtchen.

7) Zator, eine Stadt am Fluß Olawa, der in die Weichsel fließet.

II Der Bochnische Kreis, in welchem

1) Bochnia, die Kreisstadt, welche ihrer Salzbergwerke wegen berühmt ist, und zu der Zeit, als die dastgen Salzgruben zuerst entdeckt wurden, nämlich 1251, nur noch ein Dorf war. Nicht weit von derselben fließet der kleine Fluß Raab, der in die Weichsel fällt. Die Stadt hat rings umher Berge und Hügel. In derselben ist ein Gymnasium. Die Bochnier Salzgruben, machen nur einen langen und schmalen Strich aus, der ungefähr 75 fünfellige Lachter von Mittag nach Mitternacht breit, 1000 von Morgen nach Abend lang, die größte Tiefe aber 100 und etliche 20 ist. Das Salzgebirge fängt sich sogleich mit Flözwerk an, und das Salz liegt darinn auch alles gangweise. Das Salz ist noch etwas feiner, als das zu Wielitscha, insonderheit wenn man tiefer hinunter kommt. Es wird alles klein gehauen, und in Fässer geschlagen. Man findet schwarze Stücke zertrümmert Holz unter dem Salz. So weit als das Salz gehet, ist alles dermaßen trocken, daß es fliebt. Man trifft hier auch Alabaster an.

2) Wieliczka (Wielitscha,) eine Stadt, mit einem berühmten Salzbergwerk, in einem Thal, eine Meile von Krakau. Die Stadt ist nicht nur ganz untergraben, sondern es reichen auch die Gruben auf jeder Seite noch einmal so weit hinaus, als sie groß ist. Sie erstrecken sich von Morgen gegen Abend auf 600, von Mittag gegen Mitternacht auf 200, und in der größten Tiefe auf 80 Lachter, die Lachter zu 5 Dresdner Ellen oder 10 Fuß gerechnet. Es höret aber damit das Salz noch nicht auf, sondern gehet noch immer in der Tiefe, und in der Länge nach Morgen und Abend, man weiß nicht wie weit, fort; in der Breite aber hat es seine Gränze. Der Schächte sind jetzt zehn, und das ganze Salzgebirge ist inwendig durchaus ohne Quellen. Die Gänge oder Strecken unter der Erde, sind sehr geräumig; in vielen finden sich hin und wieder Altäre und Kapellen, die in das Salz oder feste Gebirge gehauen sind, und darinn bey einem Crucifix, oder anderm Gedächtnißbilde eines Heiligen, bestän-

beständig ein brennendes Licht unterhalten wird. Die Derter, wo das Salz ausgehauen worden, oder noch ausgehauen wird, nennen sie Kammern; und einige davon sind so groß, daß gar füglich eine große Kirche in denselben stehen könnte; andere sind Magazine, entweder für die Fässer mit Salz, oder zum Heu für die Pferde, und noch andre sind Ställe, darinn nach Beschaffenheit der Arbeit in der nächsten Gegend, zehn bis fünfzehn Paar Pferde beisammen stehen. In einigen Kammern, wo vordem Wasser gestanden, sind die Wände und der Fußboden mit vielen tausend Salzkristallen, die manchmal ein halb Pfund und mehr wiegen, über und über besetzt, welches wenn viel Licht an dergleichen Derter kömmt, ungemein schön anzusehen. In einigen sind zur Unterstützung des Gebirgs starke Pfeiler von Salz gelassen. Das Salz liegt oben in großen unfrörmlichen Klumpen, aus welchen Würfel von 30, 40 bis 50 Ellen gehauen werden könnten, unten aber ist Felswerk. Die schlechteste und wohlfeilste Art, ist das sogenannte Zielona, das ist, Grün-salz, welchen Namen es vermuthlich daher erhalten, weil grauer Berg oder Letten mit eingemischt ist, und daher etwa einigen grünlich geschieen hat. Es besteht aus lauter Salzkristallen von verschiedener Größe. Eine reinere und theurere Art ist das Szymbikowa, und die dritte Gattung, Kristallsalz, oder Sal gemmae, findet sich in kleinen Stücken mit dem Gebirge vermengt, wovon es abgelöst wird, da es denn allemal entweder in Würfel, oder in rechtwinklichte Prismata ausfällt. Zum Verkauf wird dergleichen ordentlich nicht ausgearbeitet. Die Farbe der Salzsteine, ist dunkelgrau mit gelb untermengt. Man hat zwar aus der Sole, welche sich in den Gruben sammlet, bis 1724 Salz gesotten, nach der Zeit aber sind die Siedereyen zur Ersparung des Holzes unterlassen worden. Es finden sich im Salz sowohl, als im Gebirge, einzelne Stücke schwarz Holz, manchmal wie starke Aeste eines Baums, welches das gemeine Volk für das Vieh braucht. Die Entdeckung des Salzes, soll ungefähr 1251 geschehen seyn, und zwar soll man es zuerst

in Bochnia, einige Zeit darauf aber in Wielitschka gefunden haben. 1644 und 1696 ist durch Versehen Feuer in die Gruben gekommen, welches lange gebrannt hat. In der Stadt ist ein Gymnasium.

- 3) Uscie Solne, eine Stadt.
- 4) Stanietek, eine Stadt.
- 5) Brzesko, eine kleine Stadt.
- 6) Woyniez (Woinitsch), oder Woynick (Woinitz), ein Städtchen am Fluß Dunajek, 9 Meilen von Krakow.
- 7) Tuchow, eine offene Stadt.
- 8) Wyszynica oder Wysnicz (Wisnitsch), eine Stadt.

III Der Sandetsche Kreis, in welchem

- 1) Nowy Sandecz, Neu Sandetsch, die Kreisstadt am Fluß Dunajek, in welcher eine Collegiatkirche ist.
- 2) Stary Sandecz, Alt Sandetsch, ein geringer Ort.
- 3) Tymbarck, eine Stadt.
- 4) Limanow, eine Stadt.
- 5) Nowitary, eine Stadt.
- 6) Brosienko, eine Stadt.
- 7) Piwnicza (Piwnitscha), eine Stadt.

IV Der Tarnowsche Kreis, in welchem

- 1) Tarnow, die Kreisstadt. In derselben ist ein Bisthum für den Landstrich, welcher ehedessen unter dem Bischof zu Krakow gestanden hat, errichtet worden.
- 2) Zabno, eine Stadt.
- 3) Dabrowa, (Donbrowa) eine Stadt.
- 4) Pilsno, eine Stadt am Fluß Wisłoka.
- 5) Cienstkowice, eine Stadt.
- 6) Radewisl, eine Stadt.
- 7) Bolowa, eine Stadt.
- 8) Biecz (Bietsch), eine Stadt.
- 9) Mysie, eine kleine Stadt an der Weichsel.

V Der

V Der Dußlasche Kreis, in welchem

- 1) Dußla, die Kreisstadt.
- 2) Krosno oder Krossen, eine Stadt zwischen den Flüssen Insiolda und Wisloka, in welcher die ungarischen Weine und andern Waaren niedergeleget werden.
- 3) Brzozow, eine Stadt.
- 4) Srislaß, eine Stadt.
- 5) Stryzow, eine Stadt.
- 6) Lzudz, (Tschuds) eine Stadt.
- 7) Niebilee, (Niebiletz) eine Stadt.
- 8) Kanczuga, (Kantschuga) eine Stadt.
- 9) Przeworsk, eine Stadt auf einem Hügel.
- 10) Lancut (Lanzut) oder Landshut, eine Stadt.

VI Der Kseschowsche Kreis, in welchem

- 1) Kzeszow (Kseschow), die Kreisstadt.
- 2) Rudnik, eine Stadt am Fluß San.
- 3) Rozwadow, eine Stadt.
- 4) Baranow, eine Stadt.
- 5) Mielec, (Mieletz) eine Stadt am Fluß Wisloka.
- 6) Kolbuszow, (Kolbuschow), eine offene Stadt mit einem 1769 von den Conföderirten zerstörten fürstlich Lubomirskischen Schloß.
- 7) Przecław, eine Stadt am Fluß Wisloka.
- 8) Dembica, eine Stadt an eben diesem Fluß.
- 9) Sędziszow, (Sendischow), eine Stadt.
- 10) Lezajsk, eine Stadt.

VII Der Przemyslische Kreis, in welchem

1) Przemysl, *Premisia*, die Kreisstadt am Fluß San, jenseits dessen auf einem hohen Felsen ein Schloß steht. Sie ist der Sitz eines römisch-katholischen und eines griechischen mit der römischen Kirche vereinigten Bischofs.

- 2) Krakowiec, eine Stadt.
- 3) Bobrowka, eine Stadt.
- 4) Sieniawa, eine Stadt.
- 5) Jaroslaw, eine Stadt am Fluß San.

- 6) Pruchnik, eine Stadt.
- 7) Dabieko, eine Stadt.
- 8) Dynow, eine Stadt.
- 9) Mrzyglod, eine Stadt.
- 10) Babice, eine Stadt.
- 11) Hussakow, eine Stadt.
- 12) Rybotycze (Ryboritsche), eine Stadt.

VIII Der Sanok'sche Kreis, in welchem

- 1) Sanok, die Kreisstadt am Fluß San, über welcher auf einem Hügel ein Schloß steht.
- 2) Lisko, eine Stadt.
- 3) Tyrawa, eine Stadt.
- 4) Byaligrod, eine Stadt.
- 5) Lutowiska, eine Stadt.

IX Der Samborsche Kreis, in welchem

- 1) Sambor, die Kreisstadt welche am Dniester liegt, und ein Schloß hat. 1779 brannte sie ab. 1786 ist hier eine große Leinwand-Manufactur; auch eine Leinwand- und Zwirn-Weiche nach sächsischer Art, angelegt worden.
- 2) Stary Sambor, (alt Sambor,) eine geringe Stadt.
- 3) Drohobicz, (Drohobitsch) eine Stadt.
- 4) Turka, eine Stadt.
- 5) Skolie, eine Stadt am Fluß Drwa.
- 6) Stry, eine Stadt am Fluß gleiches Namens.
- 7) Woloszcza, (Woloschza), eine Stadt.
- 8) Lassi, eine Stadt.
- 9) Dobromil, eine Stadt.
- 10) Krokienice, eine Stadt.

X Der Lembergische Kreis, in welchem

- 1) Lemberg, Lwow, bey den Osmanen Ilwuro, Leopoldis, die Hauptstadt des Reichs, in einem Thal, am Fluß Peltew, welche groß, mit Mauern, Wall, Bollwerken und Gräben befestigt, auch mit Hügeln und Bergen, von welchen man sie übersehen kann, umgeben ist, und auch schöne Häuser hat. Sie ist der Sitz
des

des Landes - Gubernil, der Contracte, eines römisch-katholischen Erzbischofs, eines griechischen Bischofs und armenischen Erzbischofs, welche beyde mit der römischen Kirche vereinigt sind, eines griechischen Studii theologiae speculativae, Collegii pontificii clericorum regularium Theatinorum, S. Sedis apostolicae in regno Poloniae Missionariorum, einer Universität, und Bibliothek, und einer Normal-Schule. Sie hat zwey Schlösser, eines innerhalb und eines außerhalb der Mauern, welches letzte auf einem hohen Berge liegt, und kann sich des befestigten Barfüßer-Klosters anstatt einer Citadelle bedienen. Außer der prächtigen Kathedralkirche, giebt es hieselbst noch verschiedene andere Kirchen, unter welchen auch eine russische, eine armenische, und eine evangelisch-lutherische ist, reiche Klöster, unter welchen sich das Dominicaner-Kloster am meisten hervorthut, darinn ein Marienbild verehret wird, und zwey Judenschulen. Bis 1773 sind hieselbst die Contracte des polnischen Adels am heil. Dreykönigstage gehalten, in diesem Jahr aber nach Dabno verlegt worden, wodurch die Stadt einen großen Theil ihrer Nahrung verloren hat. Sie treibet starken Handel. Die Einwohner sind aus verschiedenen Nationen vermischt, und es sind hier jetzt an 30000 Menschen vorhanden. Das hiesige katholische Erzbisthum, ist 1361 oder 62 errichtet, 1375 nach Halltsch verlegt worden, 1416 aber schon hier wieder gewesen. 1656 wurde die Stadt von den Russen und Kosaken zwey Monate lang vergeblich belagert; 1672 stund sie eine Belagerung von den Türken aus, die sie endlich mit 80000 Thalern abkaufte, und 1704 wurde sie vom schwedischen Könige Karl dem zwölften durch Sturm und mit dem Degen in der Faust erobert, da sie vorher noch nie erobert worden war.

- 2) Jarizow, eine Stadt.
- 3) Billa, eine Stadt.
- 4) Dawidow, eine Stadt.
- 5) Bobrka, eine Stadt.
- 6) Wibranowka, eine Stadt.
- 7) Strzeliska, eine Stadt.

- 8) Chodorow, eine Stadt.
- 9) Rozdol, eine Stadt.
- 10) Komarno, eine Stadt.
- 11) Rudki, eine Stadt.
- 12) Lubin, eine Stadt.
- 13) Nawaria, eine Stadt.
- 14) Grodek, eine kleine Stadt, deren Neustadt 1787 fast ganz abbrannte.
- 15) Moszyska, (Mostschyska), eine Stadt.
- 16) Wisnia, eine Stadt.
- 17) Sandowa, eine Stadt.
- 18) Bruchnal, eine Stadt.
- 19) Jamokow, eine Stadt.
- 20) Sklo, eine Stadt.
- 21) Janow, eine Stadt.
- 22) Jariczow, (Jaritschow,) eine Stadt.
- 23) Kulikow, eine Stadt.
- 24) Zolkiew, eine Stadt.
- 25) Kamionka, eine Stadt.

XI Der Tomaszowische Kreis, in welchem

- 1) Tomaszow, die Kreisstadt.
- 2) Laszowka, eine Stadt.
- 3) Jocesow, eine Stadt.
- 4) Krzeszow, eine Stadt.
- 5) Tarnogrod, eine Stadt.
- 6) Lieszanow, eine Stadt.
- 7) Wielky, eine Stadt.
- 8) Uczy, eine Stadt.
- 9) Lubaczow, eine Stadt.
- 10) Lubica, eine Stadt.

XII Der Zamoscische Kreis, in welchem

- 1) Zamosc, die Kreisstadt. Die Neustadt ist beträchtlicher, als die Altstadt.
- 2) Szegreszin, eine Stadt.
- 3) Krasnobrod, eine Stadt.
- 4) Krynice, eine Stadt.
- 5) Rachonie, eine Stadt.

- 6) Tyszowice, eine Stadt.
- 7) Krylow, eine Stadt.
- 8) Grabowice, eine Stadt.
- 9) Skierbezow, eine Stadt.
- 10) Horodio, eine Stadt.

XIII Der Belzische Kreis, in welchem

- 1) Belz, die Kreisstadt.
- 2) Sokal, eine Stadt.
- 3) Kristianpol, eine Stadt.
- 4) Mosty, eine Stadt.
- 5) Radziechow, eine Stadt.
- 6) Sokolowka, eine Stadt.

XIV Der Brodische Kreis, in welchem

1) Brody, die schlecht gebauete Kreisstadt, in welcher starker Handel mit dem Osman. Reich getrieben wird. 1779 ist sie in Handelsfachen von Gallizien und Lodomerien ausgeschlossen, und hat gleich den Seehafen Triest und Fiume, besondere Handelsfreiheiten bekommen.

- 2) Lesniow, eine Stadt.
- 3) Olesko, eine Stadt.
- 4) Podkamin, eine Stadt.
- 5) Markopol, eine Stadt.
- 6) Stary Zbaraz, eine Stadt.
- 7) Nowy Zbaraz, eine Stadt.
- 8) Die Altstadt ist der Hauptort eines Herzogthums. 1649 hatten hier die Polen ein Lager, in welchem sie von den Kosaken und Tataren eingeschlossen wurden, und große Noth ausstundten.
- 9) Jezerna, eine Stadt.
- 10) Zbarow, eine Stadt.
- 11) Kozlow, eine Stadt.
- 12) Larnopol, eine Stadt.

XV Der Zloczowsche Kreis, in welchem

- 1) Zloczow, (Slotzchow) eine Kreisstadt.
- 2) Dobrotwur, eine Stadt.
- 3) Buss, eine Stadt, in welcher eine Leder-Manufactur ist.

- 4) Glinian, eine Stadt.
- 5) Olszenica, eine Stadt.
- 6) Przemislany, eine Stadt.
- 7) Dunajow, eine Stadt.
- 8) Warajow, eine Stadt.
- 9) Sierlesow, eine Stadt.
- 10) Brzezany, eine Stadt.
- 11) Rohatyn, eine Stadt.
- 12) Knichnicze, eine Stadt.
- 13) Zurow, eine Stadt.
- 14) Burztyń, eine Stadt.
- 15) Kozowa, eine Stadt.
- 16) Miśulince, eine Stadt.
- 17) Strusow, eine Stadt.
- 18) Skalat, eine Stadt.
- 19) Gryzaniow, eine Stadt.
- 20) Erzembowla, eine Stadt.
- 21) Toste, eine Stadt.
- 22) Janow, eine Stadt.

XVI Der Mariampolsche Kreis, welcher unter polnischer Herrschaft das Halitscher Land hieß, in welchem

- 1) Mariampol, eine Kreisstadt am Dniester.
- 2) Halicz (Halitsch,) auf russisch Galitsch, lateinisch Halicia, eine Stadt am Dniester, welche vor Alters die Hauptstadt eines besondern Herzogthums, und ansehnlich war. Von derselben wird Gallizien benannt. Es sind hier ergiebige Salz-Quellen und ein Salzamt.
- 3) Woinilow, eine Stadt.
- 4) Zurawna, eine Stadt.
- 5) Zydaczow, (Sidatschow,) eine Stadt am Fluß Skip, der sich unterhalb derselben mit dem Dniester vereinigt. Das Schloß liegt auf einem hohen Hügel.
- 6) Lissiatyce, eine Stadt.
- 7) Sokolow, eine Stadt.
- 8) Bolechow, eine Stadt.
- 9) Jesupol, eine Stadt am Dniester.

- 10) Horozanka, eine Stadt.
- 11) Jawalow, eine Stadt.
- 12) Podhaice, eine Stadt.
- 13) Zlotniki, eine Stadt.
- 14) Wisniowzyk, eine Stadt.
- 15) Monasteriska, eine Stadt.
- 16) Buczas, eine Stadt.
- 17) Barysz, eine Stadt.
- 18) Potok, eine Stadt.

XVII Der Stanislawowsche Kreis, in welchem

- 1) Stanislawow, eine Kreisstadt.
- 2) Rozniatow, eine Stadt.
- 3) Kalusz, eine Stadt.
- 4) Dolina, eine Stadt.
- 5) Lysice, eine Stadt.
- 6) Podhoroczany, eine Stadt am Fluß Bystrica.
- 7) Solowina, eine Stadt.
- 8) Ottynia, eine Stadt.
- 9) Twsmenice, eine Stadt.
- 10) Thomasz, eine Stadt.
- 11) Chosimierz, eine Stadt.
- 12) Mihalze, eine Stadt.
- 13) Obertyn, eine Stadt.
- 14) Delatyn, eine Stadt.
- 15) Perynyzince, eine Stadt.
- 16) Jablanow, eine Stadt.
- 17) Kutty, eine Stadt.
- 18) Pystyn, eine Stadt.
- 19) Jablatow, eine Stadt am Pruth.
- 20) Kolomea, eine Stadt am Pruth, mit einer Salzsiederer.

XVIII Der Zaleschtskytsche Kreis, in welchem

- 1) Zalesczyk, eine Kreisstadt.
- 2) Grudetz, eine Stadt am Dniester.

3) Kroz

- 3) Krolumka, eine Stadt.
- 4) Bilze, eine Stadt.
- 5) Usieczka, eine Stadt.
- 6) Capowce, eine Stadt.
- 7) Jaslowiec, eine Stadt.
- 8) Czortkow, eine Stadt.
- 9) Budzanow, eine Stadt.
- 10) Chorostkow, eine Stadt.
- 11) Husiatyn, eine Stadt.
- 12) Probuszna, eine Stadt.
- 13) Czortkow, eine Stadt.
- 14) Kolendiany, eine Stadt.
- 15) Skalat, eine Stadt.

Anmerkung. Der kleine Fluß Sebrarocze, oder Sobrucze, nun Podorze genannt, macht die östliche Gränze von Gallizien und Lodomerien, von dem Bog an bis zum Dniester, and fällt eine Meile unterhalb Choczim in den Dniester. Man hat ihm den Namen Podorze gegeben, weil der in der Zannonyschen Charte also genannte Fluß, den man in dem östreichischen Manifest von 1772 zur Gränze angenommen hatte, sich nachher unter diesem Namen nicht finden wollte, da man denn diesen weiter nach Osten fließenden Fluß, mit dem Namen Podorze belegte.

A n h a n g von der Bukowina.

§. 1.

Dieses von dem Hause Oestreich neu erworbene Land, welches auch die Bukreine, und vom Sarnicius, Bucovetia. genannt wird, gränzet gegen Westen an Siebenbürgen und an Gallizien und Lodomerien, gegen Norden an den Dnestr, gegen Osten und Süden an die Moldau. Diese Gränze mit der Moldau fängt dreyviertel Stunde von Chotin oder Chotschin an, gehet quer über den Pruth, gerade gen Süden bis an den Fluß Sereth, welcher bis dahin, wo er die Moldava aufnimmt, die Gränze ist. Als denn gehet sie die Moldava hinauf bis an den Fluß Pistriz oder Pistricza oder Bistercza, und denn an dem Fluß Lotrusch hin bis an Siebenbürgen.

§. 2 Die Größe des Landes, wird auf 178 deutsche Quadrat Meilen berechnet. Nach des moldauischen Fürsten Demetrius Kantemir Bericht, hat ein Theil dieses Landstrichs ehedessen zu Siebenbürgen gehört, ist aber von dem Fürsten Stephan dem fünften oder großen an die Moldau gebracht worden. Dem Hause Oestreich, welches Anspruch daran gemacht, und ihn in Besiz genommen hatte, ward er durch den Gränz-Scheidungsvertrag vom 25 Februar 1777 um desto williger auf ewig abgetreten, weil dem Hofe zu Constantinopel, wegen seines Zwistes mit Rußland, an der Freundschaft des Wiener Hofes viel gelegen war. Allein der Fürst von der Moldau
Gre-

Gregorius Ghika, war mit dieser Abtretung sehr unzufrieden, und ob gleich sein Widerspruch die Huldigung, welche das Haus Oestreich am 11 October 1777 zu Czernowitz einnehmen ließ, nicht hinderte, so veranlaßte er doch, daß er am folgenden Tage auf Befehl des Sultans hingerichtet wurde.

§. 3 Es ist ein bergichtes und waldrichtes Land. Der Ursprung des großen Eichenwaldes wird so erzählt. 1496 gieng ein polnisches Heer von 80000 Mann nach der Moldau, und belagerte Sutschava vergeblich. Auf dem Rückmarsch, ward es von des Fürsten Stephan des Großen Truppen so angefallen und geschlagen, daß eine große Menge umkam, und über 20000 gefangen genommen wurden, welche mehrentheils Edelleute waren. Der Fürst wollte diese nicht auslösen lassen, sondern er ließ sie an Pflüge spannen, und das Feld, auf welchem die Schlacht geschehen war, umpflügen, und mit Eichen bepflanzen. Hieraus entstand ein trefflicher Eichenwald, den die Moldauer wegen des polnischen Bluts, mit welchem er war gefärbet worden, den rothen Wald nenneten, und das ist der Wald Bukowina. Das Land hat vermuthlich Metalle und andere Mineralien, wenigstens führen die Bäche Goldkörner unter ihrem Sande.

Die Pferde, welche hier fallen, sind zwar klein und unansehnlich, aber sehr dauerhaft und stark, und haben einen so harten Huf, daß er die rauesten Wege ohne Hufeisen vertragen kann.

§. 4 Im Märzmonat 1777 hat man in diesem Lande gezählt, 4 Städte, 2 Marktflecken, 284 Dörfer, und viele einzelne Hütten, 17047 chrisiliche, 526 jüdische,

jüdische, und 294 Zigeuner-Familien. 1786 gab man ungefähr 132000 Einwohner an. 1787 ist verordnet worden, daß der Adel nicht mehr in Bojaren und Masilen (gemeinadeliche Familien), sondern in den Herrn- und Ritter-Stand eingetheilet werden solle: zu dem ersten gehören die Grafen, Freyherrn, und der Bischof des Landes. Die Zigeuner sind entweder Goldwäscher, (Kudari), oder Löffelmacher, (Lingmaui). Die Einwohner des Landes sind der griechischen Kirche zugethan, und die Geistlichkeit besteht aus einem Bischof, der zu Radaucz wohnt, aus 415 Popen, 96 Diaconen, 466 Kalugiern oder Mönchen, und 88 Nonnen. Sie ist unter österreichischer Regierung dem Illyrischen Patriarchen zu Carlowitz in Syrmien untergeben worden.

§. 5 Das Land ist, 1786 als ein Kreis zu Galizien und Lodomerien geschlagen worden. Man hat zwei Räte, einen Criminalrichter, zwei Assessoren und einen Kanzlisten angesetzt.

Die merkwürdigsten Dörter sind folgende.

1) Czernovicz, Czernauc, (Tschernowitsch, Tschernauc), die Hauptstadt, und der Sitz der Landesverwaltung. Sie liegt am Fluß Pruth.

2) Cosmin, ein Dorf am Fluß Catschur, der sich in den Pruth ergießt, nicht weit von jener Stadt. In der Nachbarschaft desselben siehet man die Trümmer einer sehr alten Stadt.

3) Szeret, Siret, eine Stadt am Fluß gleiches Namens.

4) Suczava (Sutschawa), eine Stadt am Fluß gleiches Namens, welche ehedessen die Hauptstadt der Moldau, und der Sitz des Fürsten war. Sie liegt auf einem ebenen Hügel, hat hohe Mauren und Graben, und zählte ehedessen 40 steinerne und hölzerne Kirchen, und
16000

16000 Häuser, ohne die Palläste des Fürsten und der Bojaren. Nachdem aber die fürstliche Residenz von hier verlegt worden, ist die Stadt ganz in Verfall gerathen. Um ihr aufzuhelfen, hat sie Kaiser Joseph der zweyte 1786 zu einer freyen Handelsstadt erklärt, und ihr unterschiedene Privilegia ertheilet.

5) Kadamcz oder Kadamz, ein Marktflecken am Fluß Suczava, in welchem der obengenannte griechische Bischof wohnet.

6) Piatra, ein Marktflecken, am Fluß Bistritz.

7) Bistritz, eine kleine Stadt am Fluß gleiches Namens.



S n g a r n,

mit

den einverleibten Ländern

und

Siebenbürgen.



Das Königreich Ungarn.

§. I

Unter den vielen Charten von Ungarn, deren Verfertigung durch die häufigen Kriege mit den Osmanen veranlaßt worden, ist diejenige eine der merkwürdigsten, welche der Hauptmann Müller auf Veranlassung der königlich-ungarischen Kammer verfertigt, und 1709 mit einer Aufschrift an den Kaiser Joseph, ans Licht gestellt, Homann aber auf vier großen Bogen nachgestochen hat. *Sassens Tabula Ungariae* ampliori significato — ex recentissimis pariter et antiquissimis relationibus et monumentis concinnata &c. welche die Homannischen Erben 1744 herausgegeben haben, ist mit mühsamen und langwierigem Fleiß, und großer kritischer Geschicklichkeit verfertigt, und stellet sowohl den neuen, als alten Zustand dieses Königreichs vor, ist aber in Absicht des letzten vollkommener, als in Ansehung des ersten. Keine Charte leget Ungarns ehemalige Abtheilung in vier Kreise und in Gespanschaften, so deutlich und richtig vor Augen, als diejenige, welche auf einem kleinen Bogen unter folgendem Titel ans Licht getreten ist: *Tabula nova inclyti regni Ungariae, iuxta nonnullas observationes Samuelis Mykoviny concinnata ab Andrea Erico Fritsch, Posonii 1753.* Man hat auch von dem Rector Szaszy einen kleinen Atlas in der Größe eines gemeinen halben

ben Bogens, welcher außer dem Titulblatt, neunzehn Blätter von der alten, mittlern und neuern Geographie dieses Reichs, enthält. Das jetzige Ungarn bilden ein allgemeines Chärtchen, welches nach den vier Kreisen abgetheilet ist; und vier besondere Blätter von eben so viel Kreisen, ab. Alle diese Blätter sind 1750 und 51 zu Pressburg gestochen, und zur Erläuterung derselben, dienet das Compendium Ungariae geographicum, dessen erste Ausgabe zu Pressburg 1753; die zweite stark vermehrte und verbesserte aber 1767 gedruckt worden. Wäre Matthiae Belii Notitia Ungariae nouae ganz heraus gekommen, so hätten wir in derselben von jeder Gespanschaft eine besondere von Mitroviny gezeichnete Charte erhalten; da aber außer dem Prodromus nur zwey Tomi gedruckt worden, so sind auch nur von den Gespanschaften, Posony, Lipto, Thuroß und Zolnom, besondere Charten erschienen. Die erste haben die Homannischen Erben nachgestochen. Die Charte von der Grasschaft Zips im Prodromus, hat Paul Kray de Kofusch gezeichnet, Franc. Flor. Czafi aber hat eine bessere geliefert. Die prächtige und sehr kostbare Description du Danube, depuis la montagne de Kalenberg en Autriche, jusqu'au confluent de la riviere Jantra dans la Bulgarie, — — par Mr. le Comte Louis Ferd. de Marsigli, traduite du Latin, à la Haye 1744 in großem Folioformat, fünf Bände, beschreibet den Lauf der Donau von dem Kalenberge oberhalb Wien an, bis Giorgio und Koszig in Bulgarien, theils auf zwey allgemeinen, theils auf siebenzehn besondern Charten, auf welchen aber keine andere Dörter stehen, als die auf beyden Seiten an dem

Strom liegen. Schön und prächtig, aber nicht sehr richtig und genau, ist die Charte von Ungarn und von den demselben einverleibten Ländern auf 16 großen Bogen, die zusammengesetzt werden können, welche der K. K. Feldmarschall Graf von Lacy, durch den Major Müller zeichnen, und 1769 hat in Kupfer stechen lassen. Klein, von 1 Bogen, im gewöhnlichen Format, aber schöner und richtiger als die eben genannte Charte, bildet Ungarn und die einverleibten Länder, die Charte ab, welche Sam. Krieger, ein Ingenieur, gezeichnet hat, und die 1780 in Carl Gottlieb von Windisch, Geographie von Ungarn, an das Licht getreten ist.

§. 2 In alten Zeiten hieß Ungarn Pannonia, welcher Name von den Pannoniern herrührt, die Abkömmlinge von den Slawen gewesen, und sich aus Hochmuth Pandwe, d. i. Herren, von dem slawischen Wort Pan, ein Herr, genennet haben; daher sie bey den Ausländern Pannonier heißen. Es hat aber das alte Pannonia nicht das ganze jetzige Ungarn in sich gefaßt, und das jetzige Ungarn, begreift nicht das ganze Pannonia. Der Theil des jetzigen Ungarns, welcher von dem carpathischen Gebirge, der Donau und der Theis eingeschlossen wird, hieß vor Alters *Iazygum Metanastarum regio*. Metanastae wurden sie genennet, weil sie von andern Orten hieher gekommen waren; und Jazyges, in alten Urkunden Jazi, auch Balistarii und Balistaei, weil sie gute Schützen waren, von Jäß, ein Bogen. Woher der Name Hungari oder Ungarn komme? wird unten §. 13 untersucht werden. Die Ungaren selbst, nennen ihr Land Magyar Ország, wie auch

§. 13 vorkommen wird, die Osmanen nennen es **Magyar Ili**, die Polen **Wengierkie**.

§. 3 Das Wort **Ungarn**, wird bald im engen, oder eigentlichen, bald im weiten Verstande genommen; nimt man es in jenem, so hat es zu Gränzen gegen Mittag den Fluß **Drave**, der es von **Slawonien** und **Serwien** absondert; gegen Morgen die **Wallachen** und **Siebenbürgen**; gegen Mitternacht das **carpathische Gebirge**, durch welches es von **Galizien** und **Lodomerien** getrennet wird, und gegen Abend **Mähren**, **Oestreich** und **Steiermark**; einige aber nehmen es in so weitläufigem Verstande, daß sie auch **Slawonien**, **Dalmatien**, **Bosnien**, **Serwien** und **Siebenbürgen**, ja auch wohl die **Moldau**, die **Wallachen** und **Bulgarien** dazu rechnen. Der königl. ungarische Statthalterer Ingenieur **Krieger** hat berechnet, daß das eigentliche Ungarn, das **Temescher Gebiet** mitgerechnet, 2790, **Siebenbürgen** 630, **Dalmatien**, **Croatien** und **Slawonien** 810 **Quadratmeilen** groß sey, also betrüge **Ungarn** mit den einverleibten Ländern, 4230 **Quadratmeilen**.

§. 4. Die vornehmsten Gebirge in **Ungarn** sind:
1) das **carpathische**, (**Tatra**), welches auf der mährischen, schlesischen, gallizischen und lodomerischen Gränze ist, und **Ungarn** nebst **Siebenbürgen** gegen Norden in Gestalt eines halben Rondes umgiebt. In der **Zwyser- und Ziptauer Gespanschaft** ist es am höchsten, so daß man es bey heiterm Himmel zu **Erlau** in **Ungarn**, und zu **Krakau** in **Polen**, erblicken kann. Die dasige höchste Spitze, des eigentlichen **Tatra**, heißet **Krywan**. Ein paar andere hohe Gegenden des **Tatra**, heißen **Fatra** und **Matra**, jene ist zwischen

schen der Thurozer- und Iptauer-Gespanschaft, diese in der Herwaser-Gespanschaft. In der untersten Gegend ist es mit gemeiner Waldung, in der zweyten mit dem Linbaum, welcher mit dem Kienbaum viel ähnliches, aber längere Tangeln hat, die auch von dunkeler Farbe sind, in der dritten mit Krumholz (einem Strauch des Linbaums,) bewachsen; und die oberste bestehet aus ungeheuren steilen Felsen, welche beständig mit Schnee bedeckt, und zwischen welchen verschiedene Seen von klarem Wasser sind. 2) Die weißen Berge, gegen Morgen, und 3) die Bestreder Berge, gegen Rußland zu. 4) Die Cezischen Berge, Montes Cetii, jenseits der Donau, welche bey dem Fluß Leitha anfangen, und Steyermark und Oestreich von Ungarn scheiden. 5) Der Wald Bakony, um die Mitte des Kreises diesseits der Donau, der über 12 Meilen lang, 4 bis 5 Meilen breit, und fast bloß mit Eichenbäumen bewachsen ist.

§. 5 Die vornehmsten Flüsse sind:

1) Die Donau, bey den Ungarn Duna, bey den Slaven Dunay, latein. Danubius, welche in Schwaben, und zwar im Fürstenbergischen Gebiet bey Don-Eschingen entspringet, aus Deutschland gegen Morgen mitten durch Ungarn und das osmanische Reich fließet, und nachdem sie ungefähr 60 Meilen theils schiffbare, und die geringern mitgerechnet, über 120 Flüsse aufgenommen hat, durch einige Arme mit großer Hefigkeit in das schwarze Meer stürzt, so daß man ihren Strom und ihr Wasser auf verschiedene Meilen weit in demselben bemerken kann. Ehemals führte dieser Strom von da an, wo er die

Deut.

deutschen Gränzen verläßt, den Namen Ister. Das Vorurtheil, daß er bey dem so genannten eisernen Thor, und bey den Ueberresten der trajanischen Brücke, für große Schiffe nicht schifbar sey, hat die Erfahrung widerlegt, insonderheit ist 1785 ein Schiff mit einer kaiserl. Flagge die Donau hinab gegangen, welches 32 Kanonen führet. Der Hausen ist sein berühmtester Fisch, und aus dem Rogen desselben wird Caviar gemacher.

2) Die March, Morawa, Marus, Marchus, scheidet Oestreich und Mähren von Ungarn, und fällt etliche Meilen von Presburg in die Donau. Bey Mähren wird sie ausführlicher beschrieben.

3) Die Waag, Vagus, vor Alters Cusus, bey den Ungarn Vag-Viz, bey den Slaven Wah, entstehet aus dem carpathischen Gebirge, in der Liptauer Gespanschaft, nicht weit von Wáseß, aus zwey Quellen, und fließet in die Donau. Sie hat einen schnellen und reißenden Lauf, und tritt oft aus ihren Ufern. Sie hat Lachse von ansehnlicher Größe.

4) Die Gran, bey den Ungarn Garom, bey den Slaven Hron, latein. Granus, entspringet in der Gömörer Gespanschaft, auf dem sogenannten Königsberge, und fließet, nach einem Lauf von 24 Meilen, in die Donau.

5) Die Teiß, ungar. Tisza, slaw. Tyssa, latein. Tibiscus, entstehet in der Marmoroscher Gespanschaft aus zwey Quellen, deren eine die schwarze, und die andre die weiße genannt wird. Beyde sind auf dem carpathischen Gebirge. Der Fluß ist, so lange er zwischen den Bergen fließet, schnell und klar, nachher aber langsamer und trüber, nimmt die klei-

hern Flüsse Bodroch, Hornat, Szamos, (Samosius,) Körös (Chrysius) und Maros, (Marusius,) auf, und ergießet sich vier Meilen über Belgrad in die Donau. Er ist sehr fischreich, insonderheit an Hechten und Karpfen.

6) Temes, Temessus, entstehet aus den siebenbürgischen Gebirgen, fließet bey Caransebes, Lugos und Temesvar vorbei, zertheilet sich, und machet verschiedene Moräste, bis er endlich nicht weit von Panczowa in die Donau fällt.

7) Die Drave, Drav, Drava, Dravus, kömmt aus Steiermark, machet die Gränzscheideung zwischen Slawonien und Ungarn, und fällt endlich unter dem Dorfe Darda in die Donau.

8) Die Arrabo, gemeinlich Raab, entspringet in Steiermark, und fließet unter Raab in die Donau.

9) Die Leitha, Litaha, ein kleiner Fluß, der zwischen Oestreich und Ungarn fließet, und bey Altenburg in die Donau fällt.

Es giebt auch drey merkwürdige Seen, nämlich 1) den Plattensee, oder Balaton, in der Simeghier Gespanschaft, welcher zwölf Meilen lang und an einigen Orten zwey Meilen breit ist, an dessen Ableitung in die Donau und Verwandelung in urbares Land, schon lange gearbeitet worden. 2) Den Neusiedlersee, auf lateinisch, aber unrichtig, Peiso, auf ungarisch Fertő, zwischen der Oedenburger und Wieselburger Gespanschaft. Der Ort den er einnimmt, ist ehedessen mit Dörfern besetzt gewesen. Bey dem Erdbeben im 1763sten Jahr brausete und schäumte er stark. 1725 wurde das Wasser etwas salzig. Er hat zwar keinen merklichen Zufluß von Wasser, durch

Ba-

Bäche und Flüsse, schwillt aber doch zuweilen auf, und tritt aus seinen Ufern. Er ist zum Theil ausgetrocknet, und hat Sümpfe hinterlassen, die mit Erden bewachsen sind. Sein südliches Ende ist ein Rohrgebüsch. 3) Den Palitscher See, in der Botscher-Gespanschaft. Er ist fast 6 Klafter tief, hat beynähe 3 Meilen im Umfange, und sein fester und reiner Boden ist mit dem besten alkalischen Salz bedeckt. Die Einwohner der daran liegenden Dörfer, gebrauchen ihn als ein Gesundbad.

§. 6 Ungarn lieget in dem nördlichen gemäßigten Erdgürtel. Der obere oder mitternächtliche Theil ist bergig, kalt, und zum Theil unfruchtbar, aber gesund; der mittlere Theil ist ebener und wärmer, aber wässerig und zum Theil sandig; und der untere oder südliche Theil ist eben, warm und fruchtbar, aber der vielen Moräste und Sümpfe wegen ziemlich ungesund. Die im besondern Verstande also genannte ungarische Krankheit, (Csömör, Tschömör, welches Wort eigentlich Ekel bedeutet,) besteht dem Anfange nach in Knoten, die unter der Hand am Arm entstehen. Wenn sie mit Knoblauch, Essig und Salz zur rechten Zeit so lange gerieben werden, bis sie zergehen, so wird der völlige Ausbruch der Krankheit gehindert. An dieser Krankheit, welche eine Art des hitzigen Fiebers ist, ist vornehmlich die Unmäßigkeit im Essen und Trinken schuld, und hiernächst trägt auch viel dazu bey, daß, wenn bey Tage die Hitze sehr groß gewesen, die Nächte kalt sind, daher man sich leicht verkälten kann. Die Pest kömmt aus der Türken, und wird durch Ansteckung hieher ausgebreitet.

§. 7 Es ist Ungarn mit allem demjenigen, was zur Nothdurft und Bequemlichkeit des Lebens erfordert wird, so reichlich versehen; daß jemand gesaget hat: *extra Ungariam non est vita, si est vita, non est ita*. Das ebene Land bringet hervor an Gewächsen, Gras, (in vielen Gegenden mehr als Mannshoch,) Tabak, Safran, Spargel, Zucker- und Wasser-Melonen, Hopfen, alle Arten des Getreides, insonderheit vortreflichen Weizen, und Meiß, Hülsenfrüchte, Keiß, Hirse, Buchweizen, Waid, Krapp, Baumwolle, verschiedene Arten von Baum-Früchten, als Pfirsiche, Abrikosen, Mandeln, Maulbeeren, der Aepfel, Birnen, Pflaumen und Zwetschen, (aus welchen die Stiwawisa, ein Magenstärkendes Getränk, gebrannt wird,) und anderer, nicht zu gedenken, verschiedene Gartengewächse, als, rothen und weißen Kopf-Kohl, der groß und schmackhaft wächst, u. a. m. auch Hanf und Flachs. An den Bergen und auf den Hügeln, wachsen vortrefliche Weintrauben. Die besten Reben hat Mathias Corvin, aus Syrmien nach Ungarn verpflanzen lassen. Der edelste und berühmteste Wein, ist der Tokayer, welcher in der Zempliner Gespanschaft, in einem nicht großen District wächst, daher die Menge desselben nicht groß ist; es werden aber Weine aus den benachbarten Gegenden mit unter dem Namen des Tokayer Weins verkauft. Die so genannte Essenz, ist der köstlichste Wein, hernach folgen der Ausbruch, der Maschlasch, und alsdenn die gemeinen Weine, welche aber wieder sehr verschieden sind. Die häufigen Wälder, liefern Bau- und Brenn-Holz. An Mineralien, hat man Gold, Silber, beyde selten gediegen, Kupfer,

Kupfer, Eisen, Bley, Zinnopel, (ein alkalisches Silbererz, davon der Centner 6 bis 8 Loth giebt,) Quecksilber, Zinnober, Spiesglas, Arsenik, Steinfolen, die meisten Arten von Auripigment, Schwefel, Vitriol, Markasit, Steinsalz und gekochtes Salz, Salpeter, Magnete, Asbest, Marmor von mancherley Farbe, Alabaster, Sandsteine, und Edelsteine, die freylich geringer als die asiatischen, zum Theil aber sehr gut sind. An Thieren, hat man gute Pferde *), Ochsen, meistens weißgrau, (deren Zucht abnimmt,) Büffel, Kühe, Esel, Maulesel, Schafe, (deren Zucht sich vermehret und verbessert,) Ziegen, Schweine, und mancherley Gattungen von wilden Thieren, Vögeln und Fischen, unter welchen Hirsche, Damhirsche, Rehe, Gemse, Bären, Luchse, Füchse, Marder, Iltisse, Kaninchen und Hasen, Viber, Trappen, Auerhühner, Kephühner, Birkhühner, Haselhühner, Phasanen, sehr viele Bienen, Hausen, Lachse, u. s. w.

Ungarn ist auch reich an Saurbrunnen, kalten und warmen Bädern, und die meisten Gespanschaften sind mit denselben versehen. V. J. N. Cranz, hat seiner Analyse Therm. Herculanarum Daciae Trajani, — ein Verzeichniß dieser Gesundbrunnen angehängt, welche nach den Kreisen und Gespanschaften des Königreichs eingerichtet ist. Es giebt auch Quellen von anderer Art, als, die neusohlischen in Herrengrund, und die schmölknischen, welche Cementwasser mit sich führen; tödtende Quel-

*) Deren Zucht zu befördern, 1785 eine eigene Verordnung ergangen ist.

Quellen, in der altsohler Gespanschaft; versteinerte, in der Liptauer Gespanschaft, und Eisquellen, in der torner Gespanschaft.

§. 8 Ungarn hat 1776 gehabt, 65 Städte, (vrbes, ciuitates,) 376 privilegirte Marktflecken, (opida priuilegiis donata,) 8548 Dörfer. Geringe Dörfer, die nicht viel über dreßzig Häuser haben, sind mit Marktgerichtigkeit versehen, daher man sich nicht wundern darf, wenn in einer Gespanschaft hundert und mehrere Marktflecken sind. Ofen, Pesth, und Preßburg, sind schöne Städte. Schöne Lust- und Land-Häuser fehlen nicht. Man hat in Ungarn 1776 gezählet, 3, 170000 Menschen, Siebenbürgen, Slavonien und Kroatien ungerednet, welche zusammen an 2 Millionen Menschen haben sollen. Ungarn könnte weit mehr Menschen, als es wirklich hat, ernähren. In neuern Zeiten hat man sich Mühe gegeben, schlecht bewohnte Gespanschaften besser zu bevölkern: allein von den vielen Bauern, welche aus Deutsch-Lothringen, aus Schwaben und andern Ländern an der Donau, hieher gekommen, ist fast die Hälfte bald nach ihrer Ankunft gestorben, theils wegen der ungewohnten und ungesunden Luft, theils wegen des wohlfeilen Preises der hiesigen Getränke. Die Einwohner des Landes sind verschiedener Herkunft. Die eigentlichen Ungarn, sind zwar weit gesitteter, als ihre Vorfahren, aber es ist doch bey dem gemeinen Volk noch manches Merkmal des Ursprungs übrig. Die Tazygen und Cumanen werden mit zu den Ungarn gerechnet. Die jetzigen Tazygen halten die ungarischen Geschichtschreiber nicht für

für Abkömmlinge von den alten Tazynen, deren §. 2 gedacht worden, sondern meinen, daß sie von gewissen Pflichten, die sie in Kriegszeiten und Feldzügen geleistet, und von den dafür erhaltenen Freyheiten den Namen hätten. Ihr Land ist nach ihnen von den Cumanen oder Cunern bewohnt worden, welche daher bey ungarischen Schriftstellern auch Tazynen heißen, und bey den alten Schriftstellern auch Uzen oder Gazen. Von den Tazynen und Cumanen kommt hernach bey der Landschaft Klein-Cumanien noch etwas vor. Sie hatten ehedessen große Privilegien, die aber 1638 aufgehoben worden. Der Großgraf (Palatinus), des Reichs, führet unter seinen Titeln auch diesen, daß er Comes et Iudex Cumanorum heißet: und bekömmt von den Tazynen und Cumanen jährlich 3000 Ducaten. Ein anderer Theil der Einwohner ist slawischen Ursprungs, und dazu gehören die Böhmen, Croaten, Serwier oder Raizen, Russen und Wenden. Sie bewohnen den östlichen und nördlichen Theil von Ungarn in der presburger, neutraer, trentschiner, arvaer, liptrauer, thuroker, alschler, bacser, honter, neograder, gömörer, und ödenburger Gespanschaft, sind auch sonst noch durch Ungarn zerstreut. Es scheint, daß sie von den ältesten Zeiten her hieselbst gewohnet haben. Zu der deutschen Nation, gehören Destretcher, Steiermärker, Bayern, Franken, Schwaben und Sachsen. Es scheint, daß sie zu eben der Zeit nach Ungarn gekommen sind, als die Sachsen sich in Siebenbürgen niedergelassen haben: nach der Zeit aber hat der Krieg, der Handel, und die Frucht-

bar.

barkeit des Landes, noch mehrere Deutsche ins Land gezogen, welche sich sonderlich unter der Regierung des österreichischen Hauses vermehret haben. Die **Wlachen**, von uns gemeiniglich **Walachen** genannt, welche neben Siebenbürgen und der **Walachien** wohnen, haben mit den übrigen **Walachen** in **Thracien**, **Macedonien**, **Thessalien** und **Albanien**, einerley Ursprung. Sie nennen sich selbst **Rumane**, oder **Rumunje**, das ist, **Römer**, weil ihre Vorfahren römische Unterthanen und Bürger gewesen sind. Den Namen **Wlachi**, welchen sie selbst mit Unwillen verwerfen, haben vermuthlich die **Slaven** aufgebracht, er wird auch von den **Griechen** gebraucht. Er bedeutet ein nomadisches oder herumziehendes Volk, daher ihn die türkischen Völker durch **Tjuban** übersezt haben, welcher Name hernach in **Polen** und **Albanien** bekannt geworden ist. Zu den Fremdlingen in **Ungarn**, gehören die **Griechen**, welche der Handel veranlaßt hat, hieher zu kommen; die **Juden**, deren Anzahl hieselbst ehemals weit größer war, als sie jetzt ist, (denn die Tabellen von 1776 gaben nur 32943 an), die **Türken**, und die **Zigeuner**, (**Zingari**, oder **Czingani**), welche lezten sonst ein herumschweifendes Volk waren, nun aber genöthigt werden, sich an bestimmten Orten aufzuhalten, den Acker zu bauen, und den Grundherren eben das zu leisten, wozu andre Unterthanen und Bauern verpflichtet sind. Die **Ungarn**, (dazu auch die **Slaven** kommen), und die **Deutschen**, werden in den Reichsverordnungen allein **regnicolae**, und die Stände des ungarischen Reichs, genennet; alle übrige heißen **externi**, **extranei** und

fo-

Forenses. Es können aber die Deutschen und überhaupt die Ausländer, in Ungarn keine adeliche Güter erkaufen, bevor sie sich das Indigenat erworben haben, wofür seit 1741 in die Landes-Casse 1000 Fremniger Ducaten erlegt werden müssen: wenn aber ein geborner Ungar, der kein Edelmann ist, dasselbige erlangt, entrichtet er dafür nur die Hof-Taxe, welche ungefähr 1000 Gulden beträgt. Alle Ausländer sind des Indigenats fähig, ausgenommen die Venetianer und Polen, welche durch die Reichsgesetze davon ausgeschlossen, und als gefährliche Feinde des Reichs angesehen worden, weil jene das Königreich Dalmatien zu fünfmalen an sich gerissen haben, und diese wegen der ehemaligen vielen Kriege. Aus obigem erhellet, daß die Einwohner von verschiedener Gemüthsart seyn müssen; doch hat das gemeinschaftliche Verkehr sie einander sehr ähnlich gemacht. Sie sind größtentheils von sanguinisch-cholerischem Temperament. Der Adel ist zahlreich, und eben so gut gesittet, als der Adel in andern europäischen Staaten. Seit Kaisers Karls des sechsten Zeit, verheirathen sich viele Magnaten mit deutschem Frauenzimmer: es kleidet sich auch jezt fast alles hiesige vornehme Frauenzimmer auf deutsche Weise, und verläßt also den ungarischen Anzug, der doch viel vorzügliches zu haben scheint. Der Adel hat insonderheit seit Königs Andrea des zweiten Zeit, große und mancherley Vorrechte und Freyheiten, zu welchen insonderheit dieses gehört, daß er von seinen Gütern, die er selbst unmittelbar gebrauchet, ohne seinen Unterthanen die Nutzung derselben zu überlassen, dem Könige nichts entrichtet.

Weil

Weil aber dieses eine Veranlassung gewesen ist, daß viele bürgerliche Personen sich haben in den Adelsstand erheben lassen, um der damit verknüpften Freyheiten zu genießen, und solches zur Schmälerung der königlichen Einkünfte gereicht: so ist nunmehr die Erlangung des Adelsstandes auf mancherley Weise eingeschränket worden. Ein Edelmann, der keine Landgüter hat, wird ein Armalist genannt. Es giebet viele Edelleute, welche ihrem Adel ungeschadet ein Handwerk treiben. Das Wort Jobasgyon, welches ehedessen von edlen Personen gebraucht wurde, hat nachher die Bedeutung eines an den Boden seines Sitzes gebundenen Unterthanen bekommen; Kaiser Joseph der zweyte aber hat 1786 verordnet, daß es in diesem Verstande gar nicht mehr gebraucht werden solle, sondern alle Unterthanen sollten ohne Unterschied ihrer Nation und Religion, für ihre Personen als freyzügige Leute (für welche sie damals erkläret wurden), angesehen, und allenthalben als solche gehalten und geachtet werden. Einem jeden steht nun frey, nach Belieben, auch ohne Einwilligung seiner Grundherrschaft, zu heirathen, zu studiren, Künste und Handwerke zu erlernen, und das erlernte aller Orten auszuüben. Keiner, noch sein Sohn oder Tochter, noch eine andere zu seiner Familien gehörige Person, kann zu Hofdiensten seiner Grundherrschaft gezwungen werden, sondern es steht bey ihm, ob er sie für Lohn annehmen will oder nicht. Ein jeder Unterthan kann sein bewegliches und erworbenes Vermögen nach Belieben verkaufen, verschenken, vertauschen, versetzen, vermachen, doch dem darauf haftenden beständigen Recht

Recht der Grundherrschaft ungeschadet. Alle sollen im ruhigen und ungestörten Genuß ihrer Besitzungen gelassen, und nicht wider ihren Willen von einem Comitatz und Ort nach dem andern versetzt werden.

In den Gegenden, wo es an Holz zum Bauen mangelt, wohnen die Bauern, und vornehmlich die Rajzen, in der Erde, in Hölen oder Kellern, welche sie zur Wohnung eingerichtet haben, und zwar so, daß entweder nichts, oder doch nur der Rauchfang, oder das ganze Dach, hervorragt und zu sehen ist.

§. 9 Es giebt in Ungarn vier Hauptsprachen. Die ungarische Sprache, oder die Landessprache der eigentlichen Ungarn, ist mit den Sprachen der Wogulen, Kondinischen Ostiaken, Finnen, Syrjänen, Permiaken, Motiaken, Tscheremissen und Nordwinen, verwandt; es sind auch tatarische und alte persische Wörter in derselben. Im Schreiben bedienen sich die Ungarn der lateinischen Buchstaben. Die deutsche Sprache, hat hieselbst nach der Verschiedenheit der deutschen Nationen, auch verschiedene Mundarten. Die slawonische Sprache, wird nach der Anzahl der Nationen, in die böhmische, kroatische, wendische, raißische, russische und illyrische abgetheilet. Von der walachischen Sprache, wird bey der Walachen gehandelt werden. Hiernächst wird auch die lateinische Sprache nicht nur von gelehrten und vornehmen Leuten, sondern auch wohl von dem gemeinen Mann, vom lezten aber sehr schlecht, geredet, ja in den ungarischen Hofstellen, und Gerichten, wird alles in lateinischer Sprache

verhandelt. Die Sprache der Ziganer, ist aus wä-
lachischen, slawischen, ungarischen und anderer Na-
tionen verdorbenen Wörtern zusammengesetzt.

§. 10 Die christliche Lehre ist, aller Ver-
muthung nach, bald nach den Zeiten des Herrn in
diesen Ländern zuerst, bekannt geworden; denn da
aus dem Briefe des Apost. an die Römer R. 15, 19.
erhellet, daß er das Evangelium von Jerusalem
an bis nach Illyrien verkündiget habe; Illyrien
aber das heutige Dalmatien, Croatien und Slavo-
nien gutentheils in sich begriff: so ist wohl nicht zu
zweifeln, daß einige Nachricht davon bis in das
benachbarte Pannonien eingebrungen sey. Im vier-
ten Jahrhundert hatte Sirmien schon Bischöfe, und
die Gothen, welche Dacien bewohnten, hatten auch
Vergleichen. Unter den Ungarn aber ist das Chri-
stenthum erst im zehnten Jahrhundert recht ausge-
breitet worden, als der Fürst Gensä nach 974, und
zwar wie man aus Aloldo Peflarn beweiset, 980,
sich taufen ließ, und noch mehr unter desselben Sohn
und Nachfolger Stephan, der seiner eifrigen Bemü-
hungen wegen, den Namen eines Apostels und Heili-
gen bekommen hat. 1523 fieng hieselbst die Refor-
mation an, als Martinus Cyriacus, aus Teutschau
gebürtig, zuerst die gereinigte Lehre predigte; in
Siebenbürgen aber wurde sie schon 1521 durch einige
lutherische Schriften veranlasset. Von der Zeit an
giengen viele Ungarn Studirens halber nach Deutsch-
land zurück. Zwingli lehrt saß vom heiligen Abend-
mahl, wurde kurz vor oder gleich nach 1530 von ei-
nem Namens Matthias Devay, der es anfänglich
mit Luthern gehalten, in Ungarn bekannt gemacht,
und

und vor dem Jahr 1557, wußte man auch schon von Calvins Lehrsätzen, die von diesem Jahr an häufiger angenommen wurden. Von der Zeit an, da die Jesuiten nach Ungarn und Siebenbürgen gekommen sind, hat die evangelische Kirche manchen Angriff erlitten, sonderlich aber vom Anfang des siebzehnten Jahrhunderts an. Diesen Druck aber hat K. Joseph durch sein Toleranz-Patent aufgehoben, und den Protestanten die freye Religionsübung, Kirchenbau, u. s. w. verstattet, aber die ihnen von den Katholiken genommene Kirchen, haben sie nicht wieder bekommen. Sie haben Superintendenden und Seniores. Die Vorsteher der römisch katholischen Kirche, sind Erzbischöfe und Bischöfe, die vom Könige gewählt, und vom Papst bestätigt werden. Die Namen der Erzbischümer und Bischümer kommen hernach §. 16 vor. Die Äbte und Präbste werden auch vom Könige ernennet, und bedürfen der päpstlichen Bestätigung nicht. Der apostolische König hat auch das Recht die Canonicos zu ernennen, ungeachtet bisher die meisten von den Bischöfen sind ernennet worden. Die Prälaten haben größtentheils große Einkünfte, welche hernach bey ihren Sizen angegeben werden sollen. Die Gewalt des Papstes ist aber in Ungarn so groß nicht, als in andern Reichen; denn man darf nicht an ihn appelliren, und er kann die geistlichen Güter nicht vergeben, sondern nur bestätigen. Der König genießet die Einkünfte von den erledigten Bischüthern so lange, bis es ihm beliebt, dieselben wieder zu besetzen; daher pflegte ehedessen das Erzbisthum Gran jederzeit einige Jahre lang ledig zu bleiben. Diese und andere Gerech-

same der ungarischen Könige in Kirchensachen; hat Adamus Franc. Kollarus in seinem Libro singulari de originibus et usu perpetuo potestatis legislativae circa sacra apostolicorum regum Ungariae, Wien 1764 in groß 8, ausgeführt.

Die illyrische Nation, hat besondere bürgerliche und gottesdienstliche Rechte. Zu Wien ist ein Buch in Folio gedruckt worden, welches das von der Kaiserin-Königin Majestät am 2 Jänn. 1777 unterschriebene Reglement für die Illyrische Nation enthält, welches demjenigen gemäß ist, was 1774 u. 76 auf den zu Karlowitz gehaltenen nicht unirten bischöflichen Synoden gemeinschaftlich abgehandelt worden. Es ist zwar schon unter dem 27 Sept. 1770 ein illyrisches National-Reglement bekannt gemacht worden, welches dasjenige enthält, was 1769 auf einem National-Congress verabredet worden, und die Privilegien, das Religionswesen, und die Personen der illyrischen Geistlichkeit angehet: allein es haben sich seitdem die Umstände geändert, und daher ist auch das National-Reglement geändert worden. So wie es nun lautet, soll es die Vorschrift für alle in Ungarn, Croatien, Slavonien, dem Temeswarer Banat, (Gebiet) den Carlstädter und Barasbinder Generalaten, imgleichen in den Provinzial-Militär- und Kameral-Bezirken befindliche höhere und niedere nicht unirte Geistlichkeit graeci ritus, seyn. In demselben werden die Privilegien, welche der illyrischen Nation 1743 und 1763 erteilt worden, bestätigt. Die Nation soll nicht unter der ungarischen Hof-Kanzley, sondern unter einer eigenen illyrischen Hof-Deputation stehen. Der
Erz-

Erzbischof und Metropolit soll blos als der illyrischen Nation Vorsteher in Geistlichen Sachen, aber keinesweges in weltlichen Sachen, angesehen, von ihr gewählt, und von dem Könige bestätigt werden. Seine Einkünfte bestehen in 6000 Fl. aus der Esserger Cameral-Casse, in 3000 Fl. aus der Temeswarer Cameral-Casse, und in den Zinsen von 38000 Fl. Capital, welches bey dem königl. Hof als Schuld steht, und zur Hypothek das Kammergut Dallya hat. Er hat auch den Nutzen von den Gütern Mesradin und Pantofcze. Unter demselben stehen folgende nicht anirte Bisthümer, das Verschecz- oder Caranbeser, das Temeswarer, das Bacser, das Arader, das Pakrager, das Ofner und das Carlstädter Bisthum. Die erzbischöflich Syrmische Diöces, begreift sechs Protopopiats-Bezirke, mit 175 Pfarren und Dörtern, und noch 28 Filialen, welche zu andern Pfarren gehören, zehn Protopopiats-Bezirke, welche 287 Pfarren und Dörtern, und 37 zu andern Pfarren gehörige Filiale, begreifen. Zu der Temeswarer Diöces gehören zehn Protopopiats-Districte, welche 207 Pfarren und Dörtern, nur 37 zu andern Pfarren gehörige Filiale begreifen. Die Verscheczzer Diöces, enthält 6 Protopopiats-Bezirke, in welchen 239 Pfarren und Dörtern, und 29 zu andern Pfarren gehörige Filiale sind. Die Arader Diöces, bestehet aus 14 Protopopiats-Bezirken, in welchen 481 Pfarren und Dörtern, nebst 126 zu andern Pfarren gehörige Filiale, sind. Die Ofner Diöces, hat nur 2 Protopopiats-Bezirke, welche 48 Pfarren und Dörtern, und 17 zu andern Pfarren gehörige Filiale enthalten. Die

Bacser Diöces, hat vier Protopopiat-Bezirke, zu welchen 61 Pfarren und Dörfer gehören. Die Paßrazer Diöces, hat neun Protopopiat-Bezirke, in welchen 100 Pfarren und Dörfer, und 473 zu andern Pfarren gehörige Filiale, sind. Endlich die Carlstädter Diöces, begreift 9 Protopopiat-Bezirke, in welchen 118 Pfarren und Dörfer, und 300 Filiale, die andern Pfarren zugehören, sind.

Die Bischöffe, sollen aus den Klöstern genommen, und vorzüglich geschickte Personen dazu ausgesuchet werden. Zu jeder Synodal-Versammlung, sie geschehe wegen der Wahl eines Bischofs, oder wegen anderer Ursachen, muß vorher die landesfürstliche Genemhaltung gesuchet, und die Ankunft eines kaiserl. königl. Commissarii abgewartet werden. Dem Metropolitent werden für die auszufertigende Bulle entrichtet, von dem neuen Bischof zu Berschecz oder Caransebes und zu Temeswar, 200 Kremnitzer Ducaten, von dem Bacser und Arader Bischof 150, von dem Paßrazer 125, und von dem Ofner und Carlstädter, 100 Kremnitzer Ducaten. Die Ordination und Priesterweihe, muß umsonst ertheilet werden, 2c. Für die landesfürstliche Bestätigung, bezahlet ein Erzbischof und Metropolit an die illnrische Hofdeputation 2000, und an die ungarische Hofkanzley 1000 Fl., ein Bischof zu Bacs und Temeswar, jeder zweymal 1000 Fl., von den übrigen vier, jeder zweymal 500 Fl. und einer 500 Fl. Die Anzahl der Protopresbyteriate oder Protopopiate, ist vorher schon angezeigt worden. Zu Popen oder Pfarrern, sollen nur Unterthanen aus den kaiserlich-königlichen Erblanden bestellet werden. Ein Kirchspiel von 130 Häu-

Häusern, soll nur einen, eins von 250 Häusern nur zwey, eines von mehr als 250 Häusern nur drey fungirende Popen haben, und diese Anzahl soll ohne ausdrückliche landesfürstliche Bewilligung nicht überschritten werden. Dießseitige Unterthanen, sollen sich nicht zu Jppeck, oder an andern unter türkischer Bothmäßigkeit stehenden Orten zu Priestern weihen, und zu Archimandriten erwählen lassen. Der in den canonischen Rechten der griechischen Kirche keinesweges gegründete Gebrauch, die Popen nach dem Tode ihrer Weiber in die Klöster zu verstoßen, zum Klostergelübde gegen die Geseze der Religion zu zwingen, und ihre Kinder dem äußersten Elende zu überlassen, wird abgeschafft, und die verwitweten Pfarrer sollen künftig bey ihren Pfarren gelassen werden. Jedes Kloster soll zwey geistliche Vorsteher haben, entweder einen Archimandriten und Igu-man, oder einen Iguimen und Vicarium. In den Klöstern sollen nicht bloß Hieromonachi, sondern auch einige Monachi seyn, jene sind Priester, diese sollen nützliche Handwerke verstehen, als die Gärtnerey, das Kochen, die Kellneren, das Schuster- und Schneider-Handwerk. Jede Diöces soll ihr Consistorium haben, und bey dem Erzbischof ein Consistorium, an welches appelliret werden kann, seyn. Von dem lezten kann man sich an den kön. Thron wenden. Die Consistorien haben nur in geistl. Sachen zu richten, doch können sie auch die Befangennehmung eines Geistlichen besorgen, und die Streitigkeiten zwischen zwey Geistlichen in Amtssachen, schlichten. In Criminal- und Civil-Sachen, hängt der Clerus eben so wie der Layenstand, von der weltl.

Obrigkeit ab, als, von dem Hof-Kriegesrath, von der obersten Justizstelle, und von der ungarischen Hof-Kanzley. Alle 1754, 58, 59 u. 61, wider die um sich greifende Bigamie ergangene Verordnungen, werden erneuret. Zur Verschaffung der Bücher, welche zum Unterricht der Jugend, zum öffentlichen Gottesdienst und zur Hausandacht nöthig sind, ist zu Wien unter Aufsicht der illyrischen Hof-Deputation, eine Buchdruckerey der illyrischen und orientalischen Sprachen errichtet worden. Zu einem National-Congreß sollen 75 Deputirte kommen, nämlich 25 aus dem Kriegsstande, 25 aus dem Provinciali, und 25 aus dem Clero. Wegen Haltung der Feyerstage, wird zwar der illyrischen Nation der freye Gebrauch des alten Calenders nach den diesermwegen erhaltenen Privilegien bestätigt, sie soll aber an Orten, wo auch Römisch-Katholische wohnen, die vier größern römisch-katholischen Feyerstage, als Ostern, Pfingsten, Weihnachten und Fronleichnam, den ersten Tag mit feyern, wenigstens den ganzen Tag die Handlungs- und Handwerks-Gewölbe verschließen, und keine grobe oder knechtische Arbeit verrichten. Der griechische Calender, welcher 1774 auf der bischöflichen Synode zu Carlowitz vorgelegt worden, wird bestätigt. In offenen Orten, wo nur nicht unirte Glaubensgenossen graeci ritus, wohnen, und schon Popen sind, können Kirchen ohne Anfrage erbauet werden. Hingegen in geschlossenen Orten, und in solchen, wo Einwohner von verschiedener Religion sind, auch in solchen, wo schon eine griechische Kirche ist, und eine zweyte erbauet werden soll, muß kein Kirchenbau ohne Erlaubniß der illyrischen Hof-Depu-

Deputation vorgenommen werden. Die Verbesserung der Kirchengebäude, kann ohne Anfrage geschehen. 2c. In dieser Verfassung ist nachher die Veränderung entstanden, daß am vierten Dec. 1777 die illyrische Hof-Deputation aufgehoben, und die Angelegenheiten der illyrischen Nation in dem Provinciali der ungarischen Hof-Kanzley zu Wien, im Militari aber dem Hof-Kriegsrath, aufgetragen worden.

Ein Theil der Unterthanen von der griechischen Kirche, hat sich mit der katholischen Kirche vereinigt, und diese Unirten stehen unter ihren Bischöfen zu Ofen und Munkatsch. Die Wiedertäufer oder Mennoniten, welche in der presburger, neutraer und trentschiner Gespanschaft gewesen, sind 1761 und in den nachfolgenden Jahren von dem Erzbischof von Gran, Franz, Grafen Barkocz, unterdrückt und ausgerottet worden. Die Juden werden hin und wieder in den Städten und Flecken geduldet. Sie zahlen nur ihren Grundherren Abgaben, in die Kriegescasse aber geben sie nichts.

§. 11 Der Gelehrsamkeit, beflissen sich unter den Römisch-Katholischen ehedessen am meisten die Jesuiten, welche auf den Universitäten zu Tirnau, Ofen, Raab und Eschau, und auf verschiedenen Gymnasien, die Theologie, Philosophie, Mathematik, Beredsamkeit, und andre freye Künste lehrten. Nachdem aber dieser Orden aufgehoben worden, sind die Schulen der patrum piarum scholarum mehr empor gekommen. In den Klöstern legen sich die Benedictiner, Paulliner und andre Orden, nach ihrer Art, auch auf das Studiren. Die ratio educationis totiusque rei scholasticae per regnum Hun-

gariae et provincias eidem adnexas, Wien 1777, zeigt die Einrichtung der neuen Universität zu Ofen, und die Beschaffenheit der alten und neuen Gymnasien, und der gemeinen Schulen. Für die ungarische adeliche Jugend, ist durch königliche Huld 1763 zu Wartberg in der presburger, und 1768 zu Waizen in der pesther Gespanschaft, eine Ritterschule angeleget worden. Die Lutheraner und Reformirten legen auf ihren Schulen und Gymnasien den Grund der Wissenschaften, und begeben sich alsdann, auf die hohen Schulen in Deutschland, in den Niederlanden und in Helvetien. Die griechisch-morgenländischen Christen, fangen auch an, besser zu studiren. In der Rechtsgelehrsamkeit wurde sonst nur Privatunterricht ertheilet; nun aber wird sie zu Tirnau auf der Akademie, und zu Erlau im juristischen Collegio, öffentlich gelehret.

§. 12 Die Bürger befeßigen sich der Handwerke und Künste noch nicht so stark und gut, als ihnen nützlich wäre. Zu Miskolc hat 1786 die Tuchweberrey stark zugenommen. Sonst erstreckt sie sich meistens nur auf grobe Tücher. Die Handlung haben die Griechen und Raizen im untern Theil des Reichs größtentheils an sich gezogen: es treiben auch die Juden starken Handel. Bisher aber sind der Mangel an Kunstfleiß bey den Einwohnern, und die nicht vortheilhafte Lage zum Absatz der Landes-Producte bey auswärtigen, Hindernisse eines ausgebreiteten und vortheilhaften Handels gewesen. Der letzten Schwierigkeit könnte abgeholfen werden, wenn man die Flüsse zum Beshippen bequemer machte, und durch Canäle mehr verbände. Man führet aus Ungarn aus, Weine, Heu, Stroh, Gerste, Saffran,

ran, Del, Taback, Waib, Krapp, Hanf, Flachs, Metalle und Mineralien, (als Kupfer, Bley, Spiesglas, Regulus, Zink, Messing, Gallmen in großer Menge, Bitriol), blaue Farbe, Salz, Vieh, Häute, Leder, sehr viel Wolle, auch sehr viele Pottasche, Hasenbälge und anderes Pelzwerk, Talch, Wachs, und vornehmlich Getreide, insonderheit Weizen und Hafer. Von einigen dieser Landeswaaren ist besonders etwas zu sagen. Aller ungarischer Wein, welcher nach Oestreich gehet, muß an der Gränze aus den Schiffen genommen, und auf der Achse nach Wien gebracht werden: nach andern deutschen Ländern aber kann er auf der Donau weiter geführt werden. Oestreich empfänget jährlich ungefähr sechsmal hundert tausend österreichische Mäßen Getreide aus Ungarn. Es werden dahin jährlich ungefähr hunderttausend Ochsen, und über vierzigtausend Schweine getrieben: allein beyde Arten der Thiere kommen guten Theils aus den türkischen Ländern an der Donau. In Ungarn werden wieder eingeführt, Gewürze, Zinn, Selbe, Del, mancherley Manufakturwaaren, und andre auswärtige Sachen. Die Geldsorten, welche in Ungarn gewöhnlich, sind: 1) seit 1765 von Kupfer, ein Ungrisch, (in ungarischer Sprache Pene, in flavonischer Kralovszky), deren fünfse einen Kaisergroschen ausmachen, ein Gröschl, (Pataß), welcher der vierte Theil eines Kaisergroschen ist, ein Kreuzer, (Graiszar), welcher der dritte Theil eines Kaisergroschen ist, Polturaß, (in ungarischer Sprache Poltura, in flavonischer Pulgros), welcher ein halber Kaisergroschen ist; 2) von Silber, ein Groschen oder

Kais

Kaisergroschen, (in ungarischer Sprache Garas; in slavon. Groß); deren zwanzig einen rheinischen Gulden ausmachen; ein Fünfer (5 Kreuzer), ein Siebner, (in ungarischer Sprache Hetesch, in slavonischer Schedmaß), welcher sieben Kreuzer ausmacht; ein Zehner (10 Kreuzer), ein Siebenzehner, (ungar. Mariasch, slavon. Seztak oder Ssesstat), welcher siebenzehn Kreuzer beträgt; ein halber Gulden, (ungarisch Ful-Forint, slavonisch Pul-Slaty), ein Gulden, und ein Thaler. Nun ist auch alles sogenannte Conventions-Geld, welches in den deutschen Landen des Hauses Oestreich gilt, in den ungarischen Ländern gangbar, als, harte Thaler, Zwanzig- und Zehn-Kreuzerstücke. 3) von Golde. Seit dem 1sten May 1771 gilt ein Kremnitzer Ducat hier, so wie in allen Landen des Hauses Oestreich, vier Gulden achtzehn Kreuzer, ein Nagy Banier oder Kaiserlicher Ducat aber zwey Kreuzer weniger, (von beyden Arten hat man auch doppelte), ein Kaiserlicher Souverainsd'or, zwölf Gulden vierzig Kreuzer.

§. 13 Was nun die Geschichte des Landes betrifft, so ist aus alten historischen Denkmalen erweislich, daß die alten westlichen Einwohner von Ungarn Pannonier, die mitternächtlichen aber Jazygen geheißen haben. (§. 2) Die Römer brachten Pannonien unter ihre Gewalt, und beherrschten es fast 400 Jahre lang; ihnen nahmen es die Vandalen am Ende des dritten Jahrhunderts weg, und behielten es 40 Jahre. Als sie aber im Jahr 395 nach Gallien giengen, bemächtigten sich die Gothen ihrer Sitze, welche von den Hunnen aus ihren alten Wohn-

Wohnungen vertrieben waren, und ihnen bald darauf auch diese neuen Sitze einräumen mußten. Die Geschichte der Hunnen, Awarer und Ungarn, in sofern sie zur Erläuterung der alten Geschichte dieses Landes und seiner Einwohner dienet, beschreibt der Jesuit Georg Pray, welcher die asiatische Geschichte der genannten Völker aus Deguignes *histoire generale des Huns*, geschöpft hat, kürzlich folgendermaßen. Die Hunnen, von den Sinesen *Siongnu* genannt, haben in den ältesten Zeiten das Land, welches Sina gegen Norden lieget, bewohnt, und die Sinesen haben wider ihre Einfälle die berühmte Mauer erbauet. Nachdem ihr Reich von den Sinesen zerstört worden, haben sich die mitternächtlichen Hunnen gegen Abend gewendet, und sich erst an der Wolga, hernach aber zwischen der asowschen und caspischen See niedergelassen. Im Jahr 374 giengen sie über den Donstrom, und kamen in Europa an. Sie bezwungen erst die Alanen, hernach im Jahr 376 die Gothen, welche in Dacien, d. i. zwischen dem schwarzen Meer und der Theiße wohnten. Im Jahr 377 nahmen sie beyde Parthien ein, und im Jahr 397 fiengen sie an, sich taufen zu lassen. Unter ihrem König Attila, war ihre Herrschaft am weitesten ausgebreitet, doch gerieth ihr Reich nach desselben 454 erfolgtem Tode in Verfall, und mit desselben Sohn Dengizich gieng es 489 ganz unter, nachdem sie von den Gepiden und Gothen waren bezwungen worden. Ihr Ueberrest wohnte vom Donestser bis über den Don, und theilte sich in die cuturgurischen und uturgurischen Hunnen ab. Die Awarer sind in Asien unter dem Namen
der

der Beugener bekannt gewesen. Um die Mitte des sechsten Jahrhunderts wurden sie von den Türken, welche Ueberbleibsel der Hunnen waren, und das altaische Gebirge bewohnten, überwunden, da sie sich denn theils nach Sina, theils nach Europa begaben. Diese letzten sind von den griechischen und lateinischen Schriftstellern durch einen Irrthum Awarer genennet worden, ob sie gleich die eigentlichen Awarer nicht gewesen, auch anfänglich mit dem Namen der Varchoniten, (vielleicht von einem Chan, Namens Var), belegt worden. Die lateinischen Schriftsteller legen ihnen auch den Namen der hunnischen Awarer bey, entweder weil sie geglaubt, daß sie ursprünglich Hunnen gewesen, oder weil sie sich mit den Ueberbleibseln der Hunnen zu einem Volk vermischet haben, nachdem sie dieselben überwunden hatten. Wahrscheinlicher Weise haben sie schon vor 553 die Moldau und das Land auf beyden Seiten des Dniesterstroms inne gehabt, und hernach auch das Land der Gepiden oder Dacien eingenommen. 568 räumten ihnen die Longobarden Pannonien ein. 598 und 599 nahmen sie Dalmatien weg, welches ihnen aber 640 die Croaten und Serwier wieder abnahmen. Hingegen erweiterten die Awarer ihr Gebiet gegen Bayern zu, und beherrschten auch das Land zwischen der Enn und Save. Allein, im achten Jahrhundert wurden sie von Karl dem Großen sehr eingeschränkt, unterwürfig gemacht, und zur Annahme der christlichen Religion gebracht. Endlich schlugen sie sich zu den Ungarn, welche aus Asien kamen. Diese Ungarn sind den lateinischen Geschichtschreibern schon zu der Zeit, als sie noch in Asien

Äffen waren, unter diesem Namen, oder unter dem Namen Hunugari, bekannt gewesen, haben also denselben nicht erst von dem Schlosse Hungu bekommen. Von den griechischen Geschichtschreibern sind sie Türken genennet worden. Im sechsten Jahrhundert wohnten die Ueberbleibsel der Hunnen unter dem Namen der Türken nahe bey den Sinesen, und theilten sich in die östlichen und westlichen. Zwischen beyden war der Fluß Irtysh die Gränze. Die westlichen Türken erstreckten sich von diesem Fluß bis an den asowschen See, wurden aber im achten Jahrhundert so eingeschränket, daß sie zwischen den Strömen Wolga und Don wohnen mußten. Als sie aber auch von dannen durch die Pazinaciten, (Perschenegen), vertrieben wurden, gieng ein Theil von ihnen gen Osten, und ließ sich in einer Gegend von Persien nieder, (davon vermuthlich die heutigen Türken herkommen), die übrigen aber wandten sich gegen Westen, und nahmen Siebenbürgen und die Moldau ein, welches wahrscheinlicher Weise vor dem achthundert und zwey und zwanzigsten Jahr geschehen ist. Sie wurden aber 889 von den Pazinaciten, (zu welchen vermuthlich auch die Cunen oder Cumanen gehört haben) aus Siebenbürgen vertrieben, und ließen sich hierauf an der Teisse nieder. Im Jahr 896 nahmen sie auch das Land zwischen den Flüssen Gran und Waag ein. So weit Pray.

Nach dieser Geschichte, sind die Hungari und Ungri, einerley Nation, und aus Ueberbleibseln der Hunnen entstanden. Allein, man kann dieses nicht für gewiß annehmen. Der Name Ungar heißet

heißet eigentlich Uger, und nach einer andern Schreibart Uigur und Jugur, und ist kein eigenthümlicher Name, sondern ein allgemeines Nennwort, welches (eben so, wie die Wörter Tschud, Scyth, Ostiak oder Uschtaf; Barbar, u. a. m.) einen Fremden, oder einen Ankömmling aus einem andern Lande, bedeutet, und diese Bedeutung noch heutiges Tags in der mongolischen Sprache hat. Nach dem Abulgasi sind die Uger ein mongolischer Stamm, oder haben erst im Lande der Mongolen, zwischen den Gebirgen Tugra Tubuslu, Ustun Lu, Tugna und Kutt gewohnet: sie sind aber endlich unter einander uneinig geworden, und ein Theil von ihnen ist in den alten Wohnsitzen geblieben, ein anderer aber hat sich an den Fluß Irtysch begeben. Hiermit stimmen die sinesischen Annalen überein, welche Deguilnes gebraucht hat; denn nach diesen haben die Ugri in der untersten Gegend des Irtysch-Flusses, oder in der Gegend von Tursan, gewohnet. Von hieraus müssen sie weiter gegen Westen gegangen seyn, und sich da niedergelassen haben, wo jetzt auf und an dem Gebirge Ural die usische Statthalterschaft ist, von welcher man Th. I. S. 1078 f. nachsehen kann. Denn der Mönch Carpin, in der Beschreibung seiner im dreizehnten Jahrhundert angestellten Reise, nennet diese Gegend Groß-Ungarn, und Rubruquis stimmt nicht nur darinn mit ihm überein, sondern setzt auch hinzu, daß die Sprache der Einwohner dieser Landschaft, mit der Sprache der Ungarn einerley sey, und daß die Ungarn von daher gekommen wären. Die russischen Annalisten müssen geglaubt

geglaubet haben, daß sich die Ugri noch weiter gegen Norden in die Gegenden, welche von den Bogulen bewohnet werden, hinbegeben hätten; denn sie nennen die Bogulen auch Ugritschi, d. i. Ugern, und dieses ist auch um deswillen nicht unwahrscheinlich, weil die wogulsche Sprache mit der ungarischen nahe verwandt ist. Alsdenn hat auch das jugorische Gebirge, welches Rußland von Sibirien trennet, den Namen von den Ugern. Von dem Gebirge Ural, oder aus den Gegenden, wo die Quellen des Jaits sind, wurden sie durch die Petschenegen oder Paziraciten vertrieben, und begaben sich an die Wolga. Wie weit sich dieses Volk in seinen Stämmen, sowohl gegen Süden, als gegen Norden, ausgebreitet habe, erhellet in Ansehung der nördlichen Gegenden daraus, weil die ungarische Sprache mit der Sprache der Bogulen, Esthen, Lappen, Finnen, Sirjänen, Permiaken, Botiaken, Tscheremissen, Nordwinen und kondischen Ostiaken, verwandt ist, davon Johann Eberhard Fischers Untersuchung de origine Ungrorum, in seinen Quaestionibus Petropolitans, nachzusehen. Gegen Süden hat man eine Spur von ihnen in dem Namen der Stadt Madschar, deren Trümmer im kaukasischen Gouvernement des russischen Reichs am Fluß Kuma, bis auf den heutigen Tag zu sehen sind, (S. 1253) und von welchen ich im fünften Theil meines Magazins für die Geographie und Historie, Abbildungen geliefert habe. Es hat nämlich diese Stadt von den Ungarn, welche eine Zeitlang in der Nachbarschaft der Perser gewohnet haben, ihren Namen, denn dieselben nennen sich nicht nur bis auf den heutigen Tag selbst

Magyar oder Madſchar, ſondern werden auch von den Osmanen, Arabern, andern Aſianern, und von den ſlawiſchen Nationen an der Donau, alſo genennet, haben auch dieſen Namen ſchon gehabt, als ſie am Jaik und an der Wolga wohnten, (Abulgaſi S. 45). Die Ruſſen und Polen aber haben den Namen Wengry oder Ungarn behalten, welchen die Ungarn von ſich ſelbſt nie gebrauchet haben. Alles biſher geſagte, erläutert auch, woher es komme, daß die Sprache der Ungarn nicht nur mit der Sprache der Wogulen, (welche ſich ſelbſt Mantschi nennen). und anderer vörhin genannten Völker, verwandt iſt, ſondern auch tatarische und alte perſiſche Wörter hat. Nach dem Bericht der ruſſiſchen Annaliſten, ſind die Ungarn oder Madſchar im Jahr 898 über Kiow nach der Donau gegangen, haben die Woloſchen vertrieben, und das Land derſelben eingenommen, welches hierauf von ihnen benannt worden.

Im Jahr 973 fiengen ſie an, die chriſtliche Religion anzunehmen, dazu ihr Fürſt Geſa den Weg bahnte, deſſen Sohn Stephan vermuthlich im Jahr 983 getauft; auch nach des Vaters 997 erfolgtem Tode, der erſte einheimiſche König der Ungarn geworden iſt, doch hat er den königlichen Titel erſt im Jahr 1000 zu führen angefangen. Er führte die chriſtliche Religion in ſeinem Lande vollends ein, errichtete Biſthümer, Abteyen und Kirchen, und wurde nach ſeinem Tode unter die Zahl der Heiligen verſetzt. Ihm folgten noch zwanzig einheimiſche Könige, von welchen der zweite, Namens Peter, ſich und ſein Reich, jedoch ohne Einwilligung der Stände, in des Kaiſers Heinrich des dritten Schutz begab;

begab; der dritte, Andreas der erste, das Reich in drey Theile abtheilte, und einen seinem Bruder Bela, unter dem Namen eines Herzogthums, gab: der achte, Ladislaus der Heilige, Croatien und Dalmatien an das Reich brachte, und in großer Hochachtung bey seinem Volk stand; der zwölfte, Genza der zweyte im Jahr 1154 die Sachsen nach Siebenbürgen rief; der siebzehnte, Andreas der zweyte, dem Adel große Privilegien ertheilte, darunter auch dieses war, daß derselbe die Macht haben sollte, sich den Königen zu widersetzen, wenn sie etwas wider die Reichsgesetze unternähmen, welches erst 1687 aufgehoben und abgeschafft worden; der neunzehnte, Stephan, sich Bulgarien zinsbar machte; und der letzte, Andreas der dritte, im Jahr 1301 starb. Hierauf folgten zwölf auswärtige Könige, unter welchen Ludwig der erste im Jahr 1356 das von den Venetianern so oft angegriffene Dalmatien endlich ganz wieder mit dem Reich vereinigte; Siegmund 1390 die Moldau und Walachen zum Abtrag eines Tributs nöthigte, aber hingen drenzehn Städte der zipfer Gespanschaft, nebst den Schlössern Podolin und Lubno, und den dazu gehörigen zwey Städten, und etlichen Dörfern, an Polen verpfändete; Matthias Schlesien, Mähren und Lausitz von den Böhmen erhielt. Unterm Ladislaus dem zweyten, kam das ius consuetudinarium, welches tripartitum genennet wird, zum Stande; und Ludwig der zweyte, der letzte von diesen Königen, blieb 1526 in einer unglücklichen Schlacht wider die Osmanen bey Mohacs. Hierauf kam das Reich an das österreichische Haus, bey welchem es bis auf diesen Tag geblieben. Der erste König aus diesem Hause, Ferdinand der

B b 2

erste,

erste, Karls des fünften Bruder, hatte mit seinem Nebenbuhler Johannes von Zapolna, viel zu schaffen, und mußte ihm Siebenbürgen, nebst einigen Stücken von Ungarn, abtreten; welche Abtretung sein Sohn und Nachfolger Maximilian der zweite bestätigte. Rudolph der zweite mußte das Reich bey seinen Lebzeiten seinem Bruder Matthias überlassen, dazu die Ungarn halfen. Diesem folgte Ferdinand der zweite, Ferdinands des ersten Enkel, dem der siebenbürgische Fürst, Bethlen Gabor, das Reich 1620 entriß, welches er aber im folgenden Jahre wieder abtreten mußte. Ferdinand der dritte ward in einen Krieg mit dem Fürsten von Siebenbürgen, Georg Rakosy, verwickelt; und obgleich sein Sohn, Ferdinand der sechste, zum König von Ungarn erwählet und gekrönt wurde, so starb er doch noch vor seinem Herrn Vater; und sein Bruder Leopold wurde 1654 König. Unter seiner Regierung, brachen die wegen der Religion und anderer Ursachen entstandene Unruhen, in einen innerlichen blutigen Krieg aus, in welchen der Graf Toköly die Osmanen mit hinein zog, die aber keinen Vortheil davon hatten. Siebenbürgen wurde wieder an das Reich gebracht. Die mißvergnügten Ungarn fanden hernach an Franciscus Rakosy ein Haupt, unter welchem sie nach dem Absterben des Kaisers Leopold, desselben Nachfolger Joseph zu bekriegen fortfuhren, bis sie 1711 wieder zum Gehorsam gebracht wurden. In eben diesem Jahre starb Joseph, und sein Bruder Karl der sechste, welcher den Thron bestieg, brachte 1718 durch den passarowitzer Frieden den ganzen temeswarer Bannat, ein Stück von der Walachen, den größten Theil des Königreichs Serbien, mit der Haupt-

Hauptstadt Belgrad, ein Stück von Croatien und Bosnien, und den übrigen kleinern Theil von Slavonien, an sich. 1739 gieng Belgrad, nebst ganz Serbien, die österreichische Walachen, die Insel und Festung Orsava, das Fort S. Elisabeth, und der erworbene nördliche Theil von Bosnien, welcher an der Save liegt, wieder verloren, und gerieth den Osmanen in die Hände. 1722 wurde auf dem Reichstage zu Presburg dem österreichischen Hause die Erbfolge in Ungarn dergestalt versichert, daß, in Ermangelung männlicher Nachkommenschaft, die weibliche der königlichen Würde fähig seyn solle. Als daher Kaiser Karl der sechste im Jahr 1740 mit Tode abgieng, bestieg desselben älteste Prinzessin, Maria Theresia, Gemahlinn des nachmaligen römischen Kaisers Franz, den ungarischen Thron, und wurde 1741 gekrönt. Ihrem Gemahl trugen die Reichsstände 1741 die Mitregentschaft auf: und eben dieses thaten sie auch 1765 desselben Sohn, dem Kaiser Joseph dem zweiten. 1772 wurden die an Polen verpfändet gewesenen 13 Marktflecken, wieder an Ungarn gebracht.

§. 14 Ein König von Ungarn wird nach Vorschrift des Gesetzes, der Katholische, und wegen der Bemühung, welche Stephan der erste in Befehrung der Ungarn zum Christenthum angewendet hat, der apostolische genennet, welchen Titel Pabst Clemens XIII, 1758 für die Kaiserinn Königin Maria Theresia, und alle ihre Nachfolger bestätigt hat. Die Reichskleinodien, nämlich die goldene Krone, das Zepter, das Schwerdt des Königs Stephan, und desselben Mantel, Handschuhe und Schuhe, imgleichen das silberne Kreuz, welches das Apostelamt bezeichnet, wurden sonst zu Presburg auf dem Schlosse ver-

wahret, Kaiser Joseph der zweyte aber hat sie nach Wien bringen lassen. Zu Presburg sollte auch die Krönung durch den Erzbischof zu Gran geschehen, K. Joseph der zweyte aber hat sich nicht krönen lassen. Das Wapen des Königreichs, ist ein in die Länge herab getheilter Schild, dessen rechtes Feld roth, und durch vier silberne Streifen gespalten ist; das linke Feld ist auch roth, und hat ein silbernes erzbischöfliches Kreuz, welches auf einem dreysachen grünen Hügel stehet.

§. 15. Ungarn ist seit 1687 ein Erbreich des erzhertzoglich-österreichischen Hauses, und kraft der 1723 zu Presburg gemachten Verordnung, sind auch die Prinzessinnen der Reichsnachfolge fähig, dergestalt, daß, wenn die Carolinsche Nachkommenschaft erlöschen sollte, die josephinsche, und nach deren Abgang die leopoldinsche in Portugal, auf den Thron kömmt. Der erste Erbprinz wurde ehedessen ein Herzog von Ungarn genennet, jetzt aber heißt er ein Erzherzog von Oestreich. 1764 hat Königin Maria Theresia den Ritterorden des heil. Stephani, ersten apostolischen Königs in Ungarn, erneuert, und am 5ten und 6ten May die ersten Großkreuze, Commenthure und Ritter aufgenommen. Das Ordenszeichen ist das ungarische Kreuz, welches die Großkreuze an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Seite herab, die Commenthure aber an einem Bande auf der Brust, und die Ritter an dem Knopfloch tragen. Die Bänder sind von rother Seide mit einem grünen Streif an beyden Enden. Neben dem Kreuz sind die Buchstaben M. T. zu sehen, es ist auch die Umschrift Publicum meritum praemium zu lesen. Auf der Rückseite des Kreuz-

Kreuzes stehen in einem Kranz von Eichenblättern auf weißem Felde folgende Worte: Sancto Stephano Regi I. Apostolico. Die Großkreuze tragen auf der Brust einen mit Silber gestickten Stern, in dessen Mitte ein Kranz von Eichenlaub, und darinn das Ordenskreuz zu sehen ist.

§. 16 Es soll zwar ein König zu Ungarn in Regierungssachen nicht thun was er will, sondern die Reichsgesetze binden ihm in vielen Stücken die Hände: die Macht desselben nimmt aber so wie die Gewalt der Fürsten anderer Staaten, je länger je mehr zu, und Kaiser Joseph der zweyte hat sie sehr erhöht. Es giebet in Ungarn eben so wie in England, eine Hosparthey, und eine Gegenparthey derselben: jene suchet die Königliche Gewalt zu erweitern, diese bemühet sich, dieselbe in ihren alten Schranken zu erhalten. Seit Karls des sechsten Tode, ist jene allezeit die stärkste gewesen, und die Ursachen sind leicht zu finden. Der Hof ertheilet den Magnaten hohe civil. und militärische Aemter nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oestreich, und ziehet sie dadurch zu seiner Parthey. Sie verheyrathen sich gern mit östreichischem Frauenzimmer, und werden eben dadurch östreichisch gesinnet. Die meisten Magnaten wohnen zu Wien, lassen auch daselbst ihre Kinder erziehen. Alle Bischöfe sind dem Hofe völlig ergeben. Die meisten Protestanten sind auf mancherley Weise gewonnen, Kaiser Joseph der zweyte, ist von einem ungarischen Magnaten erzogen worden, spricht die ungarische Sprache sehr gut, erscheint zumeylen in ungarischer Kleidung, durchreiset das Königreich oft, und läßt

sich in demselben allenthalben sehen und sprechen lassen. Dadurch hat er die Herzen aller Einwohner des Reichs gewonnen. Am Hofe ist eine ungarische Leibwache, und der Kaiserl. Königl. Schwiegersohn, der Herzog von Sachsen Teschen, hat in Ungarn gewohnt. Seit dem 1763 geendigten Kriege, liegen verschiedene deutsche Regimenter in Ungarn, hingegen die Ungarischen Regimenter sind theils in Deutschland, theils in Galizien und Lodomerien, theils in den italienischen Staaten des Hauses Oestreich, in Besatzung. Jetzt darf der Hof manches thun, das im vorigen Jahrhundert eine Empörung nach sich gezogen haben würde. Gesezt auch, daß es einiges Geschrey erregt, so ist es doch nicht stark, währet auch nicht lange, denn das Volk wird von den Großen nicht mehr aufgewiegelt, sondern vielmehr zum Gehorsam ermahnet. König Andreas der zweyte, ertheilte den Edelleuten im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, große Freyheiten. Sie sollten weder Contribution, noch irgend eine andere Abgabe von ihren Güthern und Insassen entrichten, hingegen mit solchen ihren Gütern und Insassen willkürlich schalten und walten, daher jeder Reichsstand auf seinen Gütern auf gewisse Art einen Landesherrn vorstellte. Kein Reichsstand sollte gefänglich angehalten, oder gar verurtheilet werden, er wäre denn gehörig vorgeladen, und durch Urtheil und Recht eines Verbrechens überwiesen worden. Wenn eines dieser dreyen Vorrechte verletzet würde, so sollte ein jeder befugt seyn, sich dem Könige ungestraft, und ohne des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldiget zu werden, öffentlich zu widersetzen. Daraus entstanden so viel Unruhen,

Neu

Meutereyen und Empörungen, daß schon K. Karl der sechste dieses letzte Vorrecht ganz aufhob. Die ersten Vorrechte wurden im sechzehnten und siebenzehnten Jahrhundert, da das Haus Oestreich wegen der benachbarten Osmanen sehr viel nachgeben mußte, gewaltig ausgedehnet. Allein die Umstände haben sich geändert, und die Reichsstände werden nach und nach in die alten Schranken zurück gebracht, und für den Hof willfähriger gemacht.

§. 17 Die ungarischen Reichsstände werden in 4 Klassen getheilet; und in den Reichsgesetzen unter dem Namen Populus verstanden.

1) Zu der ersten gehören die Prälaten, welche die Gewalt über geistliche oder Kirchen-Sachen, und den Rang über alle übrige haben, ausgenommen, daß der Palatinus des Reichs den Rang vor allen hat. Diese sind:

a. Der Erzbischof von Gran und der von Colozscha. Jener ist Primas von Ungarn, Ober-Secretär und Kanzler, des päpstlichen Stuhls legatus natus, und Fürst des heil. röm. Reichs. Er allein hat das Recht, den König zu krönen, ist beständiger Obergespan der Graner Gespanschaft, machet Edelleute auf seinen Gütern, u. s. w. Unter ihm stehen sechs Bischöfe, nämlich der von Erlau, Nitra, Raab, Vaz, Sünstkirchen und Vesprim, dazu noch die griechischen Bischöfe zu Ofen und Munkats, welche sich mit der römischen Kirche vereinigen haben, gerechnet werden können. Seine jährlichen Einkünfte wurden ehedessen über 360000 Gulden geschätzt. Darunter sind 12 bis 13000 Gulden, welche er als ehemaliger Oberwardein von ganz

Ungarn aus den Bergwerken empfänget, nämlich von jeder Mark feinen Goldes 1 Fl. 36 Kr. und von jeder Mark Silbers neunzehn Denarien. Der Erzbischof von Colocsa, hat die zweite Stelle nach jenem, und ist auch Bischof von Bats; seine Suffraganei sind die Bischöfe von Großwaradein, Esanad, Zagrab, Sirmien, Bosnien, Siebenbürgen und Bakow in der Walachen. Am ersten Jänner 1777 ist das große Erzbisthum Gran zerstücket, und es sind die Bisthümer Varallya in der Grafschaft Zips, Neusohl in den Bergstädten, und Rosenau in der Gömörer Gespanschaft davon abgesondert worden. Es sind auch in eben demselben Jahr noch neue Bisthümer zu Stuhl-Weissenburg und Stein am Anger errichtet worden, welche unter dem Erzbischof von Gran stehen.

b. Die Bischöfe, welche eben genennet worden. Sie stellen eine gedoppelte Person vor, nämlich eine geistliche und weltliche, sind meistens Ober-Gespans der Gespanschaften, in welchen sie ihren Sitz haben, und die vornehmsten im Reichsrath. Aus dem vorhergehenden Verzeichniß derselben erhellet, daß dreizehn in Ungarn, und vier außer Ungarn sind.

c. Die Aebte, unter welchen der Abt von des heil. Martins Abtey der vornehmste war; denn der heil. Stephan hat diese Abtey gestiftet, und der Abt stand unter keinem Bischof noch Erzbischof, sondern unmittelbar unter dem Pabst. Er hatte auch zwey Suffraganeos, welche waren der Abt im Walde Bafonny, und der zu Lihany. Es ist aber die Abtey Martinsberg aufgehoben.

d. Die vornehmsten Pröbste (Praepositi maiores,) als der Probst des Kapitels des heil. Martins
auf

auf dem Hügel bey dem Schlosse Zips, der pressburgische Probst, der Probst des Prämonstratenser-Ordens zu Lelesz, der großwaradeinsche &c. Diese haben auf dem Reichstage gemeinschaftlich mit den Capiteln eine Stimme. Von dem Probst zu Stuhl-Weissenburg ist noch anzumerken, daß er den ungarischen Bischöfen gleicht.

Anm. Die Paulliner und Prämonstratenser Mönche, werden auch zu den Ständen gerechnet, und haben Sitz und Stimme auf dem Reichstage bey den Magnaten.

2) Zu der zweyten Klasse, gehören die Magnaten oder Reichs-Barone.

(1) Die größeren Reichs-Barone, welche vorzüglich Reichs-Barone heißen, und die Erzämter des Reichs verwalten, (die aber nicht erblich sind,) nämlich der königliche Groß-Graf, Palatinus regni, welcher der vornehmste ist, in den wichtigsten Angelegenheiten des Reichs des Königs Stelle vertritt, und also allezeit Locumtenens regius ist, an dessen Stelle die Könige auch wohl einen Locumtenentem, oder Statthalter setzen, der nicht Groß-Graf ist: der Reichs- und Hof-Richter, Index curiae regiae; der Ban (*Prorax*) von Dalmatien, Croatien und Slavonien; der Schatzmeister, Magister Tauernicorum (Tavar heißt bey den Ungarn ein Schatz,) regalum; oder Thesaurarius regni Ungariae, welche Würde, nachdem sie über hundert Jahre erlediget geblieben, 1782 wieder ertheilet worden; der Ober-Mundschente, Magister pincernarum; der Ober-Truchses, Magister dapiferorum; der Ober-Stallmeister, Magister agasorum; der Ober-Kammerherr, Magister cubiculariorum; der Thür-

Thürhüter oder oberste Trabantenhauptmann, Magister ianitorum; der Hofmarschall, Magister curiae; und der Capitaneus von der königlich-ungarischen Leibgarde, welcher 1765 eine Stelle unter den Reichs-Baronen bekommen hat. Siehe *Car. Andr. Belii*, commentationem de archiofficiis regni Ungariae, Ungari *Baronatus* vocant, Lipsiae 1749 in 4to. Diese Reichs-Barone haben einen sehr geringen Gehalt, wie denn in Ungarn die meisten Aemter nur Ehrenstellen sind: der Palatin aber hat einen Gehalt von 30000 Gulden.

2) Die kleineren Reichs-Barone, oder die Grafen und Freyherren. Unter diesen haben der Preßburger Obergespann und die beyden Kronhüter, und nach denselben die übrigen Ober-Gespane, (*Supremi comites*,) den Rang vor den übrigen Grafen und Freyherren.

3) Zu der dritten Klasse gehören die Ritter oder Edelleute, die entweder adeliche Güter, oder nur adeliche Privilegien haben; jene werden *nobiles possessionati*, diese aber *armalistae* genennet.

4) Zu der vierten Klasse gehören die königlichen Freystädte, (*ciuitates liberae atque regiae*,) welche mit zum Reichstage berufen werden, und nicht unter den Grafen stehen, sondern dem Könige zugehören, (*peculium sacrae coronae*,) und einen Rath haben, dem gemeinlich ein Stadtrichter und Bürgermeister vorsteht. Sie sind von zwiefacher Art:

(1) Solche, die unter dem königl. Schatzmeister stehen, und bey demselben belanget werden müssen, als: Bartsa, Karpona, Taschau, Comorra, Debregen, Eisenstadt, Eperies, Günz, Leuts

Leutschau, Modra, Neusatz, Oedenburg, Ofen, Pesth, Presburg, Raab, Szathmar, Nemethi, Szatolza, Szeged, Tirnau, Zagrab in Croatien, und Zombor. (2) Solche, die unter dem *Personali praesentiae regiae* stehen, als: Altsohl, Baka-Banya, Bazin, Brezno, Cremnitz, Bela-Banya oder Ungarisch-Neustadt, Gran, Resmarkt, Königsberg, Leutschau, Libeth-Banya, Nagy-Banya, Neusohl, Rust, S. Georgen, Schemnitz, Stuhl-Weissenburg, Trentschin, Zeben, und andre mehr. Einige unter diesen königlichen Freystädten sind Bergstädte, und stehen unter ihrem Kammergrafen, welcher von der Hofkammer zu Wien abhänget; nämlich Cremnitz, Schemnitz, Neusohl, Libeth-Banya, Bela-Banya, Baka-Banya, Königsberg, von deren Gemeinschaft getrennet sind Königsberg und Sello-Banya, in der szathmarischen Gespanschaft.

Hiernächst giebt es auch Freymärkte, *oppida libera*, unter welchen: (1) die Sechzehn sogenannte Städte oder vielmehr Marktflecken in der Grafschaft Zips. Diese sind: Bela, Laibitz, Menhardsdorf, Deutschendorf, Gnisen, Michelsdorf, Neudorf, Ristdorf, Vallensdorf, Fülk, Pudlein, Varallya, Matzdorf, Georgenberg, Lüblau, und Durandsdorf. (2) Die Heyducken-Flecken, (*oppida Haidonica*), welche besondere Vorzüge haben, nämlich Vamos-Perts, Sathaz, Bösörmeny, Dorog, Nanas, Szoboszlo, Polgar. (3) Die Bergflecken, (*oppida metallica*), als: Schmölznitz,

nitz, Schwedler, und so weiter, welche unter dem königlichen Filco stehen. (4) Die Husaren: Glecken, (*oppida militaria*,) der Serwier oder Raiken, in der batscher und bodroger Gespanschaft, und im temeschwarer Gebiet, welche unter dem Hof-Kriegsrath stehen.

Mit der ungarischen Ritterschaft haben gleiche Freyheiten die erzbischöflichen und bischöflichen Edelleute, welche Prädialisten genennet werden; wenn ihr Adel vom Könige bestätigt worden, werden sie der Reichsritterschaft gleich geachtet. Unter denselben sind heutiges Tags die Edelleute oder Vasallen des Erzbischofs von Gran, in zwey Gerichtsstühle, (*Sedes*,) vertheilet, in den vaitischen und verebelischen; sie sind von der Gerichtsbarkeit der Gespanschaften ausgenommen, und haben ihre besondern Obrigkeiten, sowohl in Ansehung des Groß-Grafen, als der Vice Grafen und der Richter der Adlichen.

§. 18 Ungarn wird von dem Könige und von den Reichsständen regieret, durch die Reichstage, die ungarische Hofkanzley, den königl. Statthalterey-Rath, die königl. Kammer, die Gespanschaften, und den Senat der königl. Städte.

Ein Reichstag (*comitia regni*,) welcher *diaeta* heißet, soll alle drey Jahre, wenn es des Königs, oder des Reichs Beste zu erfordern scheint, vom Könige nach Presburg, durch kön. Briefe ausgeschrieben werden. Solchem kön. Befehl zufolge erscheinen alsdenn an dem bestimmten Tage die geist- und weltlichen Magnaten persönlich in dem Zimmer der Magnaten; die Ritterschaft und Städte aber schicken zwey Abgeordnete,

nete, welche in dem Zimmer der Stände zusammen kommen. Die abwesende geist- und weltliche Magnaten schicken auch ihre Abgeordnete, welche man *allegatos absentium* zu nennen pfleget. Die Reichsstände tragen dem Könige ihre Angelegenheiten vor, und der König legt ihnen dasjenige, was er für sich und für das gemeine Beste verlangt, in gewissen Propositionen vor, zu welchen sie ihre Einstimmung geben.

Die hohe ungarische Hofkanzley, welche *os & manus regis* genannt wird, ist zu Wien, und wird von einem königlichen Hofkanzler regieret, außer welchem geheime Referendarien, *Secrétaires*, und viele Subalternen darinn sitzen, welche Glieder derselben von den fast täglich einlaufenden Targeldern unterhalten werden. Von den Referendarien besorget einer die *Publica*, zwey die Angelegenheiten der Städte, einer die Justiz, einer die Religionsfachen, und einer die Angelegenheiten des ungarischen Cleri. Sie fertiget die Edicte des Königs in bürgerlichen, Kirchen- und rechtlichen Sachen für Ungarn und die einverleibten Reiche, Croatien, Dalmatien und Slavonien, aus. Es gehören dahin alle Sachen, welche an den König gelangen, und bloß von desselben Willkühr abhängen. Alle diejenigen, welche persönliche Audienz bey dem Könige haben wollen, u. s. w. müssen sich zuerst bey derselben-melden. Sie hat aber übrigens gar keine Verbindung mit dem Reiche, sondern richtet nur des Königs Willen aus; sie hat auch jetzt keinen Einfluß mehr auf die Rechtsfachen.

Die hohe königliche Statthalterey (*Consilium regium Locumtenentiale*.) zu Ofen (ehedessen zu Preßburg,) hat den Palatinum zum Präsidenten, und bestehet aus 23 Rätchen, welche der König aus den Prälaten, Magnaten und Rittern willkürlich wählet. Kaiser Karl VI hat sie 1723 angeleget. Sie besorget aus königlicher Gewalt die öffentlichen bürgerlichen Sachen, welche entweder durch die Landesgesetze verordnet, oder mit denselben übereinstimmig sind, in Ungarn und den einverleibten Reichen. Sie stehet unter der ungarischen Hofkanzley, an welche alle bey derselben angebrachte Sachen, gelangen, damit sie die Meynung dieses Collegii prüfe, und entweder bestätige oder ändere. Die königlichen Befehle, welche in der Hofkanzley ausgefertigt werden, befördert der statthalterische Rath weiter. Sie heißen *Intimata excelsi consilii regii Locumtenentialis*.

Die königliche Schatzkammer, wird in die ungarische und Bergwerks-Kammer, (*Ungarica et metallica camera*.) abgethetlet, und besorget die königlichen Güter, Einkünfte und Rechte. Die hohe königlich-ungarische Hofkammer, ist von Presburg nach Ofen verleget worden, hat einen Präsidenten und 24 Rätche, und besorget die königl. Domainen und Regalien, die dem königlichen Fisco anheim fallenden Güter, das Salz- und Zoll-Wesen. Zu derselben sind die königl. Kammerverwaltung zu Eschau, und in Ansehung der Contributionen acht Provinzial-Commissariate, geleet worden. Jene heißet die königl. zipsische Kammerverswaltung, (*Administratio Scepusiensis*.) weil sie in dieser Gespanschaft so lange ihren Sitz gehabt, bis
 Kal-

Kaiser Maximilian der zweite sie 1567 nach Eschau verlegt hat. Die königliche Bergwerkskammer, hat ihren Sitz zu Schemnitz, besorget in den Bergstädten das Bergwerks- und Münz- Wesen, und steht unter der Hofkammer zu Wien. Unter derselben aber stehen die Bergkammern zu Kremnitz, Neusohl, in der zipfer Gespanschaft und zu Königsberg.

Die ungarischen Grafschaften oder Gespanschaften, Comitatus, auf ungarisch Varmegye, auf slow. Stolice, sind kleine abgemessene Provinzen, welche in zwei, oder mehrere Districte abgetheilt sind. Eine jede hatte ihren Obergespan oder obersten Grafen, einen Untergespan, Steuereinnehmer oder Rentmeister, (Perceptor), Notarius, obere Stuhlrichter, und Unter- Stuhlrichter. Die ersten nennet man im Lande Supremos iudices, die anderen Vice-iudices nobilium. Eine jede Gespanschaft hat alle diese Beamten, welche adeliche, und in der Grafschaft mit Gütern versehen seyn müssen. Der Untergespan hat 600 Fl. der Rentmeister 300, der Notarius 300, von den Oberstuhlrichtern jeder 150, und von den Unterrichtern jeder 50 Fl., außer einigen Accidentien. Der Obergespan hat von dieser Würde ordentlich 1500 Fl. Alle diese Besoldungen werden aus der Gespanschafts-Casse bezahlt. Der Name Obergespan, rühret daher, weil vor Zeiten, als die ungarischen Könige ihr Kriegsheer selbst anführten, die Herren der Grafschaften dieselben begleiten, und ihnen mit ihren Soldaten zur Seite seyn mußten, deswegen sie comites regis hießen. Diese Würde ist in zwölf Gespanschaften erblich, in andern aber ist sie entweder mit

einem hohen Reichsamte, oder mit der bischöflichen Würde verbunden. K. Joseph II hat die Obergespanswürde mit den ihr anflebenden Rechten, denjenigen, welche sie hatten, gelassen, wirkliche zu der Verwaltung der Obergespansgeschäfte aber andere Obergespane und königliche Commissarien ernennet, die allezeit gegenwärtig seyn müssen. Die Adel erwählet, und der oberste Graf hat nur das Recht, drey vorzuschlagen, aus welchen der Adel einen erwählet. Diese Aemter bedürfen der Bestätigung des Hofes nicht, und dauern so lange, bis der Obergespan den Comitatus erneuret, (welches alle sechs Jahre geschehen soll), alsdann entweder andere Beamten erwählt, oder die alten bestätigt werden, wenn der Adel mit ihnen zufrieden ist. Auf den Versammlungen oder Landtagen dieser Gespanschaften, werden bürgerliche, rechtliche und ökonomische Sachen berathschlaget und verfügt. Alle diese Gespanschaften haben ihre Benennungen von darinn belegenen Schlössern bekommen, wie denn der ungarische Name Varmegye, eigentlich das Gebiet oder den District eines Schlosses bedeutet. Man macht aber in Ungarn einen Unterschied zwischen Arx oder Castrum, und Castellum. Der letzte Name wird eigentlich von den Sigen der Edelleute gebraucht. Ehedessen als die Schlösser den Feind noch aufhalten konnten, hieß der Befehlshaber auf einem Schloß, Castellanus, auch Comes castri, heutiges Tags, da die meisten Schlösser verwüstet stehen, sind keine Castellane mehr in Ungarn.

§. 18 Die öffentlichen Einkünfte, bestehen in den Contributionen, Zöllen, Bergwerken und
Mines

Mineralien, Salzwerken, (die der Krone zugehören), königl. Domainen, zu welchen die Frey- und Bergstädte gehören, und in den Gütern und Rechten, welche dem königlichen Fiscus bengelegt sind. Kaiser Joseph der zweyte hat das Steuerwesen auf einen andern Fuß gesetzt: Die Contribution von ganz Ungarn, betrug sonst jährlich 3,300000 Gulden, 1764 aber war sie auf 4,700000 Fl. gesetzt. Alle Abgaben und königl. Einkünfte sind erhöht. Die Bergwerke zu Schemnitz und Kremnitz werden fast ganz allein vom Hofe gebaut. Sie haben von 1740 bis 73 fast für hundert Millionen Gold und Silber aufgebracht, welche zu Kremnitz ausgemünzet worden. Seit 1773 liefern sie jährlich für drey Millionen Gold und Silber, ohne die andern ganzen und halben Metalle zu rechnen. 1770 bestunden die königl. Einkünfte in folgenden Summen.

Das Camerale betrug	4,253003 Fl.	
Das Montanisticum	5,300118	42 $\frac{6}{8}$ Kr.
Das Bancale —	2,890731	15 $\frac{1}{2}$.
Das Politicum —	58992	20 .
Das Contributionale	5,473579	15 $\frac{1}{2}$.
Das Commerciale	27728	44 .
<hr/>		
	18,004153 Fl.	18 $\frac{2}{8}$ Kr.

§. 19 Das Königreich Ungarn kann leicht eine Kriegsmacht von 100000 Soldaten auf die Beine bringen; darunter 50000 Mann in Sold stehen, und eben so viel von den Provinzen geliefert werden, diejenigen ungerechnet, welche die einverleibten Reiche stellen. Die Infanteristen heißen Seyducken, oder

nach einer königl. Verordnung von 1741, Husaren zu Fuß; und die Reuter Husaren. Der Name Huszar bedeutet den zwanzigsten, von dem ungarischen Wort Husz, zwanzig, denn vermöge des Vertrags von 1445, mußten zwanzig Ackerleute einen Reuter stellen, welcher Huszar genennet wurde. Gespanschafts-Heyducken sind Infanteristen, welche den Gespanschaften dienen, um die Straßen von Dieben, Räubern und andern Unordnungen rein zu halten. Sie werden auch zum Dienst der Gespanschafts-Beamten, und zur Züchtigung derjenigen gebraucht, welche wegen ihrer Verbrechen eine geringere als die Todesstrafe auszustehen haben. Die Panduren sind sehr gute Soldaten. Sie können alle Beschwerlichkeiten des Kriegs ausstehen, scheuen keine Widerwärtigkeit und Gefahr, und sind dem Landesherrn und ihren Officiers so getreu, daß sie das Entweichen für das verabscheuungswürdigste Verbrechen halten. Anstatt des Soldes, besitzen und nutzen sie gewisse Landstriche in Croatien, Slavonien und im temeschwarer Gebiet, und sind keiner Contribution unterworfen.

§. 20 Die Verwaltung des Rechts in bürgerlichen Sachen, ist bis 1786 sehr ungewiß, parteyisch und despotisch gewesen, in diesem Jahr aber sind die Gerichtshöfe und Gerichtsstühle geändert und verbessert worden. Die oberste Justizstelle, der die höchste Einsicht und Leitung der untergeordneten Gerichte obliegt, hat den alten Namen der Septemviral-Tafel, (Tafel der 7 Männer, aus welchem sie anfänglich bestand,) behalten, es darf aber kein Rechts-Handel an dieselbige zur Revision gebracht werden, es wäre

wäre denn, daß die streitenden Parteien zwei verschiedene Rechtsprüche erhalten hätten. Hernach ist ein anderes Appellations-Gericht unter dem alten Namen, einer Königlichcn Tafel, errichtet worden, welches zwiefache Sitzungen hat, und alle aus den Gerichtshöfen in Ungarn und Kroatien errichteten Gerichtshöfen der ersten Instanz, durch Appellation an sie gelangende Prozesse revidiret. Beide Collegia sind zu Ofen, und halten ihre Sitzungen das ganze Jahr hindurch. Jedes hat einen Präsidenten, Vice-Präsidenten, und eine Anzahl adelicher Benfizer. Die 4 District-Tafeln, und in Kroatien die Gerichts-Tafel, sind Gerichte der ersten Instanz. Die Comitats- und privilegirte Bezirks-Gerichte, sind für Streitigkeiten von geringerem Belange, denn alle wichtigere werden gleich bey den District-Tafeln anhängig gemacht. Auch die Gerichte der freyen Königl. Städte, und die Berg-Gerichte, für das Landvolk aber die Herrenstühle, und für die Marktflecken der Local-Magistrat, sind auch Gerichte der ersten Instanz, die niemand vorbegehen kann; doch wird der Prozeß in diesen Gerichten nur summarisch behandelt, und wer mit dem Urtheilspruch nicht zufrieden ist, kann den Prozeß vor dem Comitatsgericht mit allen Formalitäten anfangen. Alle genannte Gerichte, halten ihre Sitzungen das ganze Jahr hindurch. Die Gerichtshöfe und Gerichte, welche andere Namen hatten, sind aufgehoben. Criminal-Prozesse der adelichen und unadelichen, werden bey den Comitatsgerichten und Localmagistraten als der ersten Instanzen abgehandelt, von denselben aber gehen sie, wenn sie adeliche Personen betreffen,

an die königliche Tafel, und wenn sie unadeliche und bürgerliche betreffen, an die Districtstafeln. Den adelichen stehet auf dem Wege der Gnade der Recurs zu der Septemviral-Tafel, und den unadelichen zu den königlichen Commissarien offen. Die Besizer der Gerichte müssen die Prozesse eigenhändig ausarbeiten, auszeichnen und vortragen, denn die Landrichter (Protonotarii) sind abgeschafft. Es ist eine neue Gerichts- und Prozeß-Ordnung herausgekommen.

Das geistliche Gericht, welches zur Untersuchung der geistlichen Sachen verordnet ist, wird in jedem Bisthum und Kapitel gehalten, von dar die Sachen nach dem Sitz des Erzbischofs, hierauf an den päpstlichen Hof gelangen. Was aber der Primas regni entscheidet, wird nicht an den Nuncium apostolicum gebracht.

§. 21 Ungarn wird von allen in Ober- und Nieder-Ungarn abgetheilet, aber doch auf verschiedene Weise. Einige nennen den Theil von Ungarn, welcher über der Donau nach Gallizien zu liegt, Ober-Ungarn, und den unter der Donau liegenden Nieder-Ungarn; andere aber ziehen von der Caschauer Gespanschaft bis da, wo das temeschwarer Gebiet und die firmische Gespanschaft zusammen stößt, eine Mittagelinie, und nennen den nach Abend zu liegenden Theil Nieder-Ungarn, und den, welcher nach Morgen zu liegt, Ober-Ungarn. Den letzten wollen wir folgen. Hiernächst ist Ungarn im corp. iur. ungar. von 1723 art. 31, in Ansehung der Regierung, nach den vier Dicasterien in vier große Kreise, und zwey und funfzig Gespanschaften, (co-
mita-

nitatus,) die auf ungarisch Vármegye, heißen, abgetheilet.

Eine große Veränderung hat K. Joseph II dadurch machen lassen, daß Er die Abtheilung der Gespanschaften nach Nieder- und Ober- Ungarn, und nach den 4 alten Kreisen, aufgehoben, und dafür eine Abtheilung in zehn Gebiete, eingeführet hat, bey welcher die Gespanschaften der Königreiche Slavonien und Kroatien mit unter den ungarschen stehen.

Anmerk. Ich hätte sowohl die ungarischen als slawonischen Namen der Dörter so geschrieben, wie sie ausgesprochen werden müssen, wenn sie nicht dadurch für die Ungarn und Slavonier unkenntlich geworden wären: es ist aber ihre Aussprache erst in Klammern beygefüget worden. S wird in ungarischen wie sch, Ts wie zsch oder tsch, j fast wie g ausgesprochen.

~~-----~~

Das Königreich Slavonien und Syrmien.

§. 1

Die Charte von Slavonien, Istrien, Cärnthen, Bosnien, Kroatien, und Dalmatien, die Seb. Münster gemacht hat, ist sehr klein, roh und unvollkommen. Augustin Hirschvogel, zeichnete eine etwas bessere, welche Ortelius lieferte, und nachher 1571 auch eine von Illyrien, an das Licht stellte, die Joh. Sambucus gezeichnet, und die Lage unterschiedener Dörter, die in der Hirschvogelschen Charte unrichtig angegeben war, verbessert hatte. Mercator zeichnete von Slavonien, Kroatien, Bosnien, und einem Theil Dalmatiens, eine neue Charte, welche Wilh. Blaeu und Matthias Quade wiederholten, die aber auch noch nicht viel bedeutete. Der Feldmarschall Graf von Rhevenhüller ließ 1720 durch Joseph Gadea, eine große Charte von Slavonien und Syrmien auf zwey Bogen zeichnen, und zu Wien durch Joh. Adam Schmußer in Kupfer stechen. Diese Charte hat aber viel Fehler, ist auch nicht graduirt. Die Homannischen Erben zu Nürnberg, brachten dieselbige 1745 auf einen Bogen, und gaben ihr auch Grade der Länge und Breite, die aber unrichtig sind.

§. 2. Es ist gleich viel, ob man den Namen des Landes Slavonien oder Slavonien, schreibt.
Die

Die erste Schreibart, ist den alten griechischen, lateinischen und fränkischen Schriftstellern, den Urkunden, Münzen und Siegeln der ehemaligen Könige des Landes, wenigstens vom elften Jahrhundert an, gemäß, und jetzt wird in der Landessprache der Name im Anfange mit den Buchstaben Sz/ geschrieben; hingegen die Russen, Niederdeutschen, Holländer, Engländer, Dänen und Schweden, schreiben den Namen mit einem Sl. Das Königreich gränzet gegen Abend an Kroatien, auf den drey übrigen Seiten aber ist es von den schifbaren Strömen Drave, Save und Donau, von den Illyriern Dunag genannt, eingeschlossen. Die beyden ersten vereinigen sich mit dem dritten. Ueber dieselben ist nirgend eine Brücke gebauet. Durch diese Ströme wird es von Ungarn, Servien und Bosnien, geschieden. Mit Kroatien und den gesammten Militär-Districten, mag es 879 Quadrat-Meilen groß seyn.

§. 3 Es wird in seiner Länge von einer Kette hoher Berge durchschnitten, welche sich aus Kroatien hieher erstrecket, immer schmaler wird, sich bey Buzkodar der Donau nähert, bey Illof dieselbige berührt, hierauf vom südlichen Ufer den Strom abwärts gehet, und endlich eine Stunde unterhalb Carlowitz aufhöret. Die höchsten Berge sind, nach des Regierungsraths von Taube Versicherung, 458 Klafter, oder 2748 Schuhe über die Ströme erhoben. Alle Berge sind entweder mit Gebüsch, oder mit hohen Bäumen, oder mit Weinstöcken, oder mit Obstbäumen bewachsen. Die Wälder sind beträchtlich, und bestehen aus Eichen, welche bis Syrmien einen fast an einander hangenden Wald ausmachen, hiernächst

aber aus Büchen, Birken, Pappelbäumen, Erlen, türkischen Haselnußbäumen, wilden Obstbäumen, und wilden Weinstöcken. Die meisten Arten der zahmen Obstbäume, sind ziemlich selten, weil sie nicht genug angepflanzt werden, doch sind außer zahmen Kastanienbäumen, die Zwetschen- und Pflaumen-Bäume häufig, weil die Illyrier aus den Früchten derselben ihr angenehmstes geistiges Getränk brennen, welches sie Kafs, auch Schlivavicza, oder Slibowice nennen, auch ist an Kastanien-Mandel- und Feigen-Bäumen kein Mangel. Die weißen Maulbeerbäume, werden um des Seidenbaues willen in großer Menge gezogen. Das Süßholz ist überflüssig vorhanden, mit Weinstöcken sind alle Hügel und niedrige Berge bepflanzt, und man hat weissen und rothen Wein. Der beste und meiste Wein wächst in Syrien, und der dasige dunkelrothe Wein, ist so gut als der von Montepulciano. Es giebet sehr viele Sümpfe, Moräste und Seen im Lande, und die ersten, welche durch Austretung der Ströme entstehen, mögen wohl den achten Theil des Bodens einnehmen. Sie verderben durch die faulen Dünste, welche aus ihnen aufsteigen, die Luft, und es würde also sehr nützlich seyn, wenn sie abgezapfet würden. Von da an, wo die vorhin beschriebene Kette von Bergen aufhöret, bis Zemlin, und auch am südlichen Ufer der Drave, und nördlichen der Save, bestehet Syrien theils aus kleinen Hügeln, theils aus flachem Lande und fruchtbaren Ebenen, die mit Morästen untermischt sind. Der Boden ist ein fetter Thon, und also schwer. Man düngt die Aecker nicht, und bestellet sie überhaupt schlecht; sie tragen aber doch

Das Königr. Sclavonien und Syrmien. 411

doch Weizen, Roggen, (Kukerucz,) Roggen, Hafer, Erbsen, Kichern, Bohnen, Linsen, Dinkel oder Spelt, Hirse und Schwaden, (welcher in Syrmien wild wächst,) reichlich. Wenn der Acker gedünget wird, und die Witterung vortheilhaft ist, vermehret sich der Weizen dreißigfältig, und im ungedüngten Boden zwanzigfältig, der Roggen aber auf gedüngten Aeckern dreitausend, und auf ungedüngten, zweitausendmal. Der Roggen hat oft Aehren, die einen Schuh lang sind. Das Getreide bleibt in Haufen unter dem freyen Himmel liegen, wird auch nicht gedroschen, sondern von Pferden und Ochsen ausgetreten. Der Tabacksbau wird gut getrieben, vornemlich in der Poschegauer Gespanschaft, und der dasige Taback giebet dem türkischen nichts nach. Die Viehzucht ist die Hauptbeschäftigung der Illyrier. Die Ochsen werden an den Pflug und Wagen gespannt, und häufig nach Deutschland zum Verkauf getrieben. Die Büffel werden zu der Arbeit gebraucht, aber nicht gegessen. Die Kühe nuset man nicht zu Butter, Käse und Milch, und die meisten Kuhfälscher werden geschlachtet. Die Schweinezucht ist sehr stark, doch wird wohl der dritte Theil der Schweine aus Servien und Bosnien hieher getrieben, und in den Eichen- und Büschen-Wäldern gemästet. Es werden sehr viele Schweine nach Deutschland getrieben. In dem eigentlichen Sclavonien ist die Schafzucht geringe, in Syrmien ist sie stärker und besser, auch die Wolle ist daselbst besser. Auch die Pferde sind in Syrmien größer und besser. Alles Vieh muß im Winter und Sommer unter freyem Himmel bleiben, weil keine Ställe gebauet werden und

412 Das Königr. Slavonien und Syrmien.

und vorhanden sind. Die Bären, Wölfe, Füchse und Marder, thun dem Vieh großen Schaden. Luchse und Dachse werden um der Felle willen verfolgt. Die Fischottern sind häufiger als die Biber. Die Bergmäuse oder Billahe, auf illyrisch Puh, sind häufig. Die Adler, Geyer, Habichte und Falken, thun viel Schaden. Eßbares wildes Geflügel ist überflüssig vorhanden, als, Trappen, Berg. Hasel. Birk. und Reb. Hühner, Fasanen, Schnepfen, wilde Gänse und Enten, Wachteln, Drosseln, Krammsvögel, u. a. m. Die drey Hauptströme, und die kleinen Flüsse und Bäche, sind sehr fischreich. Der Haufen wird in der Donau häufig gefangen, und aus seinem Rogen Cavlar, aus der Schwimmblase aber Fischleim bereitet. Die Heuschrecken thun oft großen Schaden, desto nützlicher aber ist die Seidenraupe, welche man seit 1761 ziehet, und schon viel Seide gewinnt. Der bergichte Theil des Landes, hat einen Ueberfluß an warmen Bädern und Gesundbrunnen. Die berühmtesten Bäder sind zu Daruvar und Patracz. Im Sommer ist es hier sehr heiß; der Winter ist zwar im Gebirge scharf, dauert aber selten über zwey Monate. Im Gebirge ist die Luft rein und gesund, an den drey Hauptströmen aber sehr ungesund.

§. 4 Schöne Städte, Marktflecken, Schlösser, und adeliche Höfe, muß man hier nicht suchen, vielmehr ist die Bauart sehr schlecht. Wenn man Peterwardein und Essek ausnimmt, so sind die Gassen in den Städten nicht einmal gepflastert, und
man

man findet selten steinerne Häuser, sondern die meisten sind von Holz und Leimen erbauet, auch zum Theil mit Schilf und Rohr gedecket. Die besten Gebäude sind die Kirchen, Klöster und Kasernen. Die ehemals so häufigen Einfälle und Verwüstungen der Osmanen und Tataren, haben die Edelleute abgeschreckt, sich schöne Wohnsitze zu erbauen, und obgleich mehr als die Hälfte des Königreichs aus adelichen Herrschaften und Landgütern bestehet, so sind doch die Besitzer derselben fast immer abwesend, und wohnen in Ungarn, Deutschland und Italien. Dörfer sind erst seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts angeleget, denn vorher gab es nur zerstreute Bauerhäuser, sie sind aber sehr schlecht gebauet. Die adelichen Herrschaften sind zu groß, daher schlechter Anbau und geringe Bevölkerung des Landes rühret. Die alten Einwohner nennet man Illyrier, sie sind aber slavonischen Ursprungs, und durch Neuankömmlinge von ihrer Nation aus Albanien, Dalmatien, Kroatien, Bosnien, Servien und andern Ländern, von Zeit zu Zeit verstärkt worden, welches auch noch geschieht. Insonderheit kam 1696 in dieses durch Krieg fast ganz entvölkerte Land, ein zahlreicher Haufen Illyrier aus dem Osmanischen Gebiet. Mit den Illyriern haben sich viele Wlachen oder Walachen vermischt, und derselben Sprache angenommen. Die nach und nach hieher gekommene Deutschen, mögen etwa den zehnten Theil der Einwohner ausmachen. Die Ungarn waren ehedessen zahlreich, haben sich aber nach und nach wieder verloren. Die Zigeu-

414 Das Königr. Slavonien und Syrmien.

geuner sind nun Bauern, und dürfen nicht mehr herum ziehen, daher sie hier und in Ungarn Neubauer genennet werden. Die Einwohner werden jährlich gezählet, die Magnaten und Edelleute mit ihrem Gefinde ausgenommen. 1777 hat man in dem ganzen Königreiche nur 235000 Menschen gefunden, die Geistlichen und slavonischen Soldaten mitgerechnet, jedoch die deutschen und ungarischen Regimenter ausgenommen. Eine kleine Anzahl für ein Land von dieser Größe und Fruchtbarkeit. Es sind zwar in neuern Zeiten neue Illyrier aus dem Venediger Dalmatien, und ziemlich viele Deutsche, welche hier so wie in Ungarn insgesamt Schwaben genennet werden, hieher gekommen, und haben sich angebauet: weil sie aber sich selbst haben Häuser bauen müssen, und die Edelleute ihnen nur drey Frenjahre gegeben, ja sie wohl gar zu Selbigen gemachet haben: so sind sie größtentheils wieder davon gegangen. Die Hauptsprache des Landes, wird zwar die illyrische genannt, ist aber nicht die alte wahre illyrische Sprache, welche nur noch auf dem Gebirge in Albanien geredet wird, sondern eine Mundart der slavonischen, die seit dem vierzehnten Jahrhundert mit der türkischen Sprache vermischt ist, daher, um die neu aufgenommenen Worte auszudrücken, noch ein Buchstabe erfunden worden, so daß die illyrische Sprache jetzt 45 Buchstaben hat. In Syrmien soll die beste Mundart geredet werden. Die deutsche Sprache breitet sich in Slavonien, so wie in allen ungarischen Ländern, stark aus, weil die Edelleute und andre sich gern mit deutschem Frauenzimm.

zimmer verheirathen, welches die Kinder deutsch erziehet, weil die jungen Edelleute zu Wien in der thesesianischen Ritterschule deutsch erzogen werden, auch zum Theil unter der adelichen ungarischen Leibwache daselbst dienen, und weil in Slavonien deutsche Regimenter liegen, auch deutsche Bauern, Handwerker, Postknechte und Postmeister hier sind. Zu Essek und Peterwardein wird fast lauter Deutsch gesprochen, auch eben daselbst, so wie zu Zemplin und an einigen andern Orten, in den katholischen Kirchen wechselsweise deutsch und illyrisch geprediget. Zu Zemplin und an andern Orten werden deutsche Schauspiele aufgeführt, in den Soldaten-Bezirken der Gränz-Regimenter, unter welchen viele deutsche Officiere dienen, werden alle öffentliche Geschäfte in deutscher Sprache abgehandelt, und bey den Waffenübungen aller Regimenter, wird die deutsche Sprache gebraucht. Die ungarische Sprache nimmt je länger je mehr ab.

§. 5 Aus des Apostels Paulus Brief an die Römer Kap. 15, 19 erhellet, daß er die christliche Religion in Illyrien verkündigt hat. Im Anfange des vierten Jahrhunderts war die damalige Stadt Syrmien der Sitz eines Bischofs, und wenn die Stadt Mursia da gestanden hat, wo jetzt Essek ist, so ist auch daselbst in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts ein Bischof gewesen. Von dem vierzehnten Jahrhundert an, da die Osmanen in diese Länder einzudringen angefangen haben, sind viele in der christlichen Religion schlecht unterrichtete Illyrier zu der muhammedanischen Religion getreten. Von 1557 an ist der reformirte Lehrbegriff aus Ungarn hieher gekommen.

416 Das Königr. Slavonien und Syrmien.

gekommen, und im siebzehnten Jahrhundert hatten die Reformirten ein Paar hundert Kirchen; 1776 aber waren nur noch drey reformirte Kirchdörfer in der Gegend von Esset. Jetzt sind die Einwohner des Königreichs theils der rechtgläubigen Morgenländischen oder griechischen, theils der römisch-katholischen Kirche zugethan. Ein Theil der ersten hat sich unter gewisser Bedingung und Vorbehalt mit der letzten vereinigt, und diese mit gerechnet, machen die römisch-katholischen etwas mehr als die Hälfte aller Einwohner aus, es ist aber nur ein einziger römisch-katholischer Bischof im Lande, welcher sich 1739 aus Bosnien hieher begeben, und dem die adeliche Herrschaft Diakowar zu seinem Unterhalt angewiesen worden, wie er denn auch in dem Marktflecken dieses Namens wohnet. Mit dem Bosnischen Bisthum, von welchem er sich benennet, ist 1773 auch das Syrmische vereinigt worden. Seine Einkünfte betragen jährlich 25000 Fl. von welchen er aber, so wie alle katholische Bischöfe in den ungarischen Ländern, jährlich 2 Procent zur Erhaltung der Festungen abgeben muß. Zu seinem Kirchsprengel gehöret Syrmien, nur Bukovar ausgenommen, welcher Ort unter dem Bisthum Fünfkirchen steht, und ein kleiner Theil von Slavonien, insonderheit Esset und die umliegende Gegend. Die übrigen katholischen Gemeinden in Slavonien, stehen unter dem Bischof zu Agram in Croatien. Die Franciscanermönche haben funfzehn wohlgebaute Klöster, in welchen 1776 über 1200 Köpfe waren, die Kapuziner 1, und nach Poschega sind 6 Paulinermönche gesetzt, und

und anstatt der ehemaligen Jesuiten das Schulwesen zu besorgen.

Die Illyrier und Wlachen, welche der rechtgläubigen morgenländischen Kirche zugehörig sind, dürfen, vermöge landesfürstl. Verordnungen, von den Katholiken nicht Schismatiker genannt werden, sondern Nicht Unirte, und in öffentlichen Befehlen und Verordnungen heißen sie, die uns liebe illyrische Nation. Ihr Kirchenwesen war einer großen Verbesserung bedürftig, welche auch auf einer unter dem Vorsitz eines landesfürstlichen weltlichen Commissarius, am 21 Septemb. 1776 zu Carlowitz angefangenen, und am dritten Jänner 1777 geendigten Kirchenversammlung ihrer Bischöfe, zu Stande gebracht worden. Die Schlüsse derselben haben nicht nur die landesfürstliche Bestätigung erhalten, sondern sind auch in ein förmliches landesfürstliches am zweyten Jänner 1777 unterschriebenes Edict gebracht, und als ein öffentliches Landesgesetz in deutscher und illyrischer Sprache zu Wien gedruckt worden. Ein Auszug daraus, steht oben S. 1463 in der Einleitung zu Ungarn. Der Metropolit und Erzbischof, welcher 1740 sich von Belgrad nach Carlowitz begeben hat, wird von der illyrischen Nation ein Patriarch genannt, und den vier andern Patriarchen der rechtgläubigen morgenländischen Kirche gleich geachtet. Er bekommt zwar von dem Landesfürsten den Titel eines Patriarchen nicht, aber gemeiniglich den Charakter eines Geheimenraths, welcher ihm den Titel Excellenz, bringt. Sein Kirchsprengel erstreckt sich jetzt nur über Syrmien, über die Stadt Essek und die benachbarte Gegend,

2 B. 8 A. D d und

und über die Bukowina. Ein mehreres von demselben steht oben S. 1464. Unter ihm stehen acht Bischöfe, nämlich von Temesvar, von Caransebes, welcher zu Berscheß wohnt, von Bacs, welcher zu Neusatz wohnt, von Arad, von Ofen, von Patracz, von Karlstadt, welcher zu Kossainicz wohnt, und von Raducz. Von allen diesen Bischöfen ist nur einer in Sclavonien, nämlich der von Patracz. 1776 waren im ganzen Lande achtzehn griechische Mönchenklöster, und unter denselben einige prächtige Gebäude, es nahm aber die Kirchenversammlung von 1776 zum Grundsatz an, daß alle Klöster, die nicht wenigstens acht Mönche, die Vorsteher mit eingeschlossen, aus eignen Mitteln unterhalten könnten, eingehen, und mit andern verbunden werden sollten. Ihr Vermögen bestehet mehrentheils in Ländereyen und Grundstücken, selten in Capitalien.

§. 6 An die illyrischen Bischöfe und morgenländischen ist 1776 der landesfürstliche ernstliche Auftrag ergangen, Land-Schulen anzulegen, und fleißig zu besuchen, damit die Jugend besser unterrichtet würde: es ist auch 1776 zu Wien sowohl ein Handbuch für Schulmeister der illyrischen nicht Uniten Privat-Schulen in den kaiserlich-königl. Erblanden, als ein von der carlowitzer Versammlung bestätigter Catechismus in illyrischer, wolachischer und deutscher Sprache auf landesfürstliche Kosten gedruckt, und in allen ungarischen Ländern ausgebreitet worden, einer zu gleicher Zeit gemachten Schulordnung nicht zu gedenken. Die jungen Geistlichen dieser Kirche, werden bloß in den Klöstern unterrichtet, und zwar nur in der Theologie. Für die katholischen Illyrier,
befor-

Besorgen die Franciscaner das Schulwesen. Die hohe Schule zu Posega, ist nach Aufhebung des Jesuitenerordens eingegangen, und 1776 in ein Gymnasium verwandelt worden, dessen Besorgung sechs aus Ungarn berufene Paulinermönche bekommen haben.

Die Illyrier haben eine natürliche Gabe und Neigung zur Dichtkunst, welche aber nicht ausgebildet ist. Die Gelehrten aus dieser Nation, haben ihre Gelehrsamkeit in andern Ländern erlangt.

§. 7 Es ist hier ein großer Mangel an Handwerksleuten, Manufakturisten, Fabrikanten und Künstlern, daher die rohen Materien, welche das Land hervorbringt, nicht verarbeitet werden. Auf landesfürstlichen Befehl sollen die Gespanschaften und der befehlende General, ausländische Handwerksleute in das Land ziehen, es lassen sich auch von Zeit zu Zeit deutsche Handwerksleute hieselbst wohnhaft nieder, sie sollen auch aus den Landeskindern insonderheit Maurer und Zimmerleute machen. Das Landvolk macht fast alles, was es nöthig hat, selbst. Für die Wollenmanufaktur in dem Marktflecken Podborje, der zum Schloß Daruvar gehört, welche deutsche Tuchmacher errichtet haben, waren 1776 noch keine Färber und Tuchscheerer vorhanden.

§. 8 Zur Handlung sind die Illyrier sehr geschickt und geneigt, allein die Schifffahrt auf den drei Strömen, wird durch Untiefen, Sandbänke, Bäume und Schleifmühlen sehr beschwerlich gemacht. Die vornehmste Ausfuhr des Landes, bestehet in natürlichen Landesgütern, vornehmlich in Getreide und Schlachtvieh; jenes gehet seit 1770 vornehmlich nach Italien, über Triume, theils auf der Save,

Dd a

theils

theils auf Wagen und Paßpferden, und die Ausfuhr desselben beträgt jährlich etwa eine halbe Million Gulden: dieses wird am meisten durch Ungarn nach Deutschland getrieben, auch etwas nach Venedig. Die gesammte Ausfuhr der Landesgüter bringet jährlich wenigstens anderthalb Millionen Gulden fremden Geldes hieher, und die Einfuhr aller fremden Waaren mag ungefähr eine halbe Million betragen. Das Land wird aber doch nicht reicher, weil der Vortheil im Handel durch die Abgaben an den Landesfürsten, und durch die Einkünfte der adelichen Güter, welche außerhalb Landes verzehret werden, wieder fortgeht. Wenn man holländische Ducaten und deutsches Conventions-Geld annimmt, so ist hier kein anderes Geld als österreichisches gewöhnlich.

§. 9 Dieses Land gehörte vor Alters zu Pannonien, den Namen Slavonien aber hat es von den Slaven bekommen, welche sich hier im siebenten Jahrhundert festsetzten. Im achten Jahrhundert hatte es Herzoge, und wie es scheint, so wurde es im neunten Jahrhundert in Ober- und Nieder-Slavonien getheilet, gerieth aber bald darauf in die Gewalt der Ungarn. Der ungarische König Stephan vereinigte 1031 Ober-Slavonien mit Croatien. Der heilige Ladislaw vereinigte es wieder mit Ungarn. Der von dem König Matthias 1470 ernannte Bann von Croatien und Slavonien sog das Land aus, ohne es gegen die Osmanen zu vertheidigen, welche es 1471 zum erstenmal verwüsteten, und 1562 behielten. 1587 wurden die den Osmanen entrissene Stücke von Ober-Slavonien, zu Croatien geschlagen,

gen, und das vereinigte Land ward das Reich Sla-
vonien genannt. Nachher ward auch Nieder-Sla-
vonien den Osmanen abgenommen, und hieß das Reich
Slavonien, jenes Croatien aber mit Ober-Sla-
vonien zusammen genommen, wurde Croatien ge-
nannt. Seit dem carlowitzer Frieden von 1699, ist
Slavonien beständig bey dem Hause Oestreich ge-
blieben, es war aber durch die Osmanen gar sehr ver-
wüster. Bis 1745 bestund es bloß aus Soldaten-
Bezirken, die Einwohner waren frey von aller Con-
tribution, aber verpflichtet, die Gränzen besetzt zu
halten, und in Kriegeszeiten viele Truppen zu stellen.
1745 fieng man an, einige den Soldaten entbehrliche,
und abwärts von den türkischen Gränzen liegende
Bezirke, anders einzurichten, Gespanschaften daraus
zu machen, dieselben der Krone Ungarn einzuverlei-
ben, die Einwohner von allen Kriegsdiensten zu be-
freyen, und ihnen eine mäßige Contribution aufzule-
gen. Diese Einrichtung kam erst 1747 völlig zum
Stande, und die Bezirke der Gränz. Soldaten wur-
den auch besser eingerichtet. Nun hat mehr als die
Hälfte des Landes eine bürgerliche Verfassung, und
ist in drey Gespanschaften eingetheilt, welche der
Krone Ungarn einverleibet sind, nichts desto weniger
wird Slavonien als ein Zugehör des Königreichs
Croatien angesehen, dessen Stände 1729 auf dem
Reichstage zu Presburg verlangten, daß Slavonien
wieder mit Croatien vereinigt werden mögte. Die
bürgerliche Provinz, heißet hier, so wie in allen un-
garischen Ländern, das Provinciale, und die Sol-
datenbezirke werden das Militare genannt. In je-
nem legen sich die Einwohner bloß auf Ackerbau,

Wiehzucht, Fischerei und andere bürgerliche Gewerbe, in diesem auch auf den Krieg, so daß sie Bürger, Bauern und Soldaten zugleich sind.

§. 10 Die Reichsstände, welche Sitz und Stimme auf den ungarischen Reichstagen haben, (es ist aber seit 1764 keiner gehalten worden.) sind nur in den Gespanschaften, und ihre Reichsstandschafft hängt bloß von dem Besiz adelicher Güter ab. Sie sind der Bischof zu Diakovar, oder der katholische Bischof von Slavonien, die Magnaten oder Reichs-Barone, d. i. die Fürsten, Grafen, und Freyherrn, die gemeinen Edelleute, welche adeliche Güter besitzen, und die königliche Freystadt Possega. Der Bischof und ein jeder Magnat hat eine besondere Stimme, alle Edelleute einer Gespanschaft haben zusammen nur zwei Stimmen, und die Stadt Possega hat eine Stimme. Die Edelleute, welche keine adeliche Güter besitzen, sondern Bauerhöfe bewohnen, heißen hier so wie in den andern ungarischen Ländern, Armalisten, und werden als Bauern angesehen, von welchen man sie auch im äußerlichen Ansehn nicht unterscheiden kann. Nicht nur die Bauern, sondern auch die Bürger in den Städten und Marktflecken, ja auch viele begüterte Kaufleute, sind leibeigene. Alle Illyrier, die 1690 aus den türkischen Ländern hieher gekommen, sind leibeigene geworden: Kaiser Joseph II aber hat die Leibeigenschaft hier eben so wie in Ungarn, aufgehoben. In den Gespanschaften wird die landesfürstliche Gewalt durch die großen Freyheiten der Reichsstände vermindert, in den militärischen Bezirken aber, in welchen keine Reichsstände sind, regieret der König un-

un-

umschränkt, jedoch mit Beobachtung der Reichsgesetze.

§. 11 In jeder Gespanschaft, sind so wie in Ungarn und Kroatien, ein Obergespan, (der aber gemeiniglich abwesend,) ein Untergespan, ein Rentmeister, ein Einnehmer, ein Secretär nebst Unter-Secretären, vier Ober-Stuhlrichter, zwölf Unter-Stuhlrichter. Der Obergespan wird vom Könige ernannt, alle übrige Beamte werden von den Magnaten und begüterten Edelleuten erwählt, doch bringt der Obergespan bey jeder Wahl drey in Vorschlag, aus welchen einer erwählt wird. Alle Beamte müssen Edelleute seyn, 1777 aber bestanden sie aus gebornen Ungarn, Kroaten und Deutschen, weil man die Slavonier zu solchen Aemtern noch nicht fähig hält. Weil die drey Gespanschaften aus adelichen Gütern bestehen, welche die Erbgerichtsbarkeit haben, so werden daselbst die meisten Rechtsfachen von den adelichen Gerichten entschieden. Betrifft die Sache einen bäurischen Edelmann, so wird sie bey dem Untergespan und den Stuhlrichtern im Namen der Herrschaft, unter welcher der Edelmann einen Bauerhof besißet, ordentlich entschieden. Von den adelichen Gerichten kann an das Gespanschafts-Gericht, und von diesem in gewissen Fällen an die königliche Tafel appelliret werden. Von dem Stadtgericht zu Posseg, gelangen die Sachen auch an die königliche Tafel. In weltlichen Rechtsfachen und peinlichen Fällen, haben die Slavonier von der katholischen und griechischen Kirche, wenn sie weltlichen Standes sind, einerley Obrigkeit, Richter und Gesetze: aber in Sachen, welche das Religionswe-

sen und die Privilegien des Illyrischen Volks betreffen, stehen die Sclavonier und alle Illyrier unmittelbar unter der 1767 zu Wien errichteten kaiserlich-königlich-illyrischen Hof-Deputation, vor welche auch alle Angelegenheiten der griechischen Geistlichen gehören, sie mögen aus den militärischen Bezirken, oder aus den Gespanschaften seyn. Wer mit diesem Ausspruch nicht zufrieden ist, kann seine Beschwerden bey dem Landesfürsten selbst anbringen.

§. 12 Das Land mag für den Landesfürsten jährlich ungefähr eine Million Gulden aufbringen, von welcher etwa die Hälfte zur Besoldung der Beamten und Kriegesvölker, und zur Erhaltung der Festungen, öffentlichen Gebäude, 2c. wieder angewendet wird. Der wichtigste Theil derselben, bestehet in der Contribution, welche stark ist, und bloß in den drey Gespanschaften jährlich 170000 fl. beträget, und in den Zöllen von aus- und eingehenden Waaren, welche insbesondere zu Zemplin beträchtlich sind. In den Freystädten Pakracz, Daruwar, Illok und Kuberwo, hat der Landesfürst auch den Zehnten von Getreide, Ziegen und Schafen.

§. 13 Die Gespanschaften desselben, kommen hernach unter den ungarischen vor, weil es dem Königreich Ungarn ganz einverleibet, und von dem militärischen Gränz-Bezirk, kommt ~~unten~~ eine besondere Nachricht vor.

Das Königreich Kroatien und Dalmatien.

Croatia.

Kroatien, auf ungarisch Horwath Ursag, erstreckt sich vom Fluß Drave bis an das adriatische Meer, gränzet gegen Morgen mit Slavonien und Bosnien, gegen Abend mit Steiermark und Krain. Die Kroaten stammen von den Slaven ab, und sind zur Zeit des Kaisers Heraclius im Jahr 640 in diese Gegend Dalmatiens gekommen, aus welcher sie die Awaren vertrieben haben. Sie haben ehedessen Swaten oder Swraten, d. i. Bergbewohner, geheissen, woraus die Griechen Chrobaten machten. Im achten Jahrhundert entstanden unter den Kroaten Herzoge von Kärnthén, Friaul, Slavonien, Krotien oder Dalmatien zu Jabra, Kroatien oder Liburnia, und der Awaren in Pannonien. Sie geriethen zwar unter die Oberherrschaft Kaisers Karl des Großen, machten sich aber von 845 bis 853 größtentheils frey, und vereinigten sich mit den Bulgaren. Die dalmatischen Kroaten unterwarfen sich 867 dem griechischen Kaiser, und nachher erhob sich unter ihnen ein König Triscimir, dessen Sohn Drcesta 994 vom Hofe zu Constantinopel als König erkannt wurde. Demetrius Zwini-
mir, ein jüngerer kroatisher König, entzog Dalmatien der griechischen Hoheit, und ließ dieses Reich.

nicht aber Kroatien, 1079 vom Papste zu einem Königreich erheben. Mit Kroatien wurde durch Freigebigkeit des ungarischen Königs Stephan, 1031 Ober-Sclavonien vereinigt. Nach des Demetrii Zwinimir Tode, wurden Ober-Sclavonien, Kroatien und Dalmatien von dem ungarischen Könige dem heil. Ladislao erobert, und mit Ungarn wieder verbunden. Dalmatien ward von Kroatien getrennet, dieses aber 1091 als ein Zinsreich dem ungarischen Prinzen Almus gegeben, doch kam es durch freiwillige Ergebung der Kroaten 1102 wieder an den König Coloman von Ungarn, dessen Nachfolger seit dieser Zeit stets Könige von Dalmatien und Kroatien gewesen sind. Im Jahr 1587 legte man die den Osmanen entrissenen Stücke von Ober-Sclavonien zu Kroatien, und nannte das vereinigte Land das Reich Sclavonien. Als nachher auch Nieder-Sclavonien den Osmanen entrissen wurde, nannte man dieses das Reich Sclavonien, und jenes Kroatien mit Ober-Sclavonien zusammengenommen, Kroatien. (s. 1. Th. S. 1664) Es ist eine unrichtige Benennung, wenn der Theil Kroatiens, der an der See liegt, das bergigte Dalmatien, und der jenseits der Berge belegene Theil, das mittelländische Dalmatien genennet wird. Als der Name Dalmatien aufhörte, wurde von den einheimischen ganz Illyricum und Liburnia für Kroatien genommen, und dieses in das rothe, weiße und schwarze Kroatien eingetheilt. Das jetzige Königreich Kroatien ist zwar mit Ungarn verbunden, aber demselben nicht einverleibet, sondern ein besonderes Reich, welches sein jetziges Erbwapen 1496 bekommen hat.

Die

Die Kroaten kommen in der Sprache unter allen sogenannten illyrischen Völkern den Polen am nächsten. Ein jeder Kroat ist ein geborner Soldat, und wird von Kindesbeinen an in den Waffen geübet. Sie ziehen mit Freuden in den Krieg, und bleiben ungern zu Hause. Sie werden zu Kriegeszeiten mit Gewehr versehen, und empfangen den gewöhnlichen Sold. Ihr Land bringet guten Wein; sie bauen aber nicht mehr, als sie selbst verbrauchen. Sowohl im Lande selbst, als außer demselben im Kriege, leben sie wie Brüder zusammen, und stehen allesammt für einen Mann. Bisweilen fangen sie Unruhe an, weil sie dem Landesfürsten von ihren Aeckern Grundzins entrichten müssen; denn sie wollen entweder Soldaten oder Bauern seyn, und in jenem Fall von ihren Aeckern nichts erlegen. Sie sind theils der römisch-katholischen, theils der morgenländischen oder griechischen Kirche zugethan, welche letzten sich auch Altgläubige nennen, aber keine adliche Güter besitzen dürfen, doch können sie bey den Kriegesvölkern zu den höchsten Ehrenstufen steigen. Die geistliche Macht des Königs in Kroatien ist eben so groß als in Ungarn, er kann Bischöfe und Aebte ein- und absetzen, Kirchenversammlungen anordnen und halten, u. s. w. Die Gränze zwischen dem Militair- und Provinzial-Districten, machen seit 1781 die Flüsse Save und Kulpa aus.

Nun folgen die neuen Gebiete von Ungarn.

I Das Raaber Gebiet, von 7 Gespanschaften in Nieder-Ungarn.

1 Die Wieselburger Gespanschaft, ungarisch Mosony-Vármegye, Mosoniensis comitatus, wird meistens von Deutschen, auch von einigen Ungarn und Kroaten bewohnt. Sie ist durchgehends eben, an Getreide und Gras sehr fruchtbar, und führet ihren Ueberfluß nach dem Lande unter der Ens. Die Leitha theilet sie in zwei Districte, nämlich in den District dieß- und jenseits der Leitha.

1) Dießseits der Leitha liegen

(1) Altenburg, ungarisch Altenburg, O. vár, Stare Grady, ein gut gebaueter Marktflecken, bey welchen die Leitha in die Donau fließet, und dessen Schloß fast ganz in ein Kornhaus verwandelt worden ist. Er ist größtentheils ein Eigenthum der ungarischen Königin, aber, nebst der darzu gehörigen Herrschaft, welche jährlich 80000 fl. einbringt, und dem Schloß Halbthurn, 1766 von der Kaiserinn Königin Maria Theresia deroselben Frau Tochter Maria Christina, Gemalinn des Prinzen Albert von Sachsen, angewiesen worden. Durch diese Gegenden gehet kein anderer Weg aus Ungarn nach Deutschland, als neben dem Schloß hin. Er wurde 1529 von den Osmanen eingenommen, 1605 angezündet, 1619 bemächtigte sich seiner Bethlen Gabor, 1663 zogen sich hier die kaiserl. Völker zusammen.

(2) Carlburg, ung. Grossvár, ein Marktflecken und Castel der Grafen von Zichy, an einem Arm der Donau.

(3) Rajka, Rackendorf, ein Marktflecken, woselbst viele adeliche Höfe sind, an einem Arm der Donau.

(4) Ra-

(4) Kitzce, ung. Köptsény, ein geräumiger Marktflecken, mit einem Castell, in einer großen Ebene. Er gehört den Fürsten Esterhazy.

(5) Porz-Neusiedl, ung. Laitbfalu, ein Marktflecken, am Fluß Laittha. Es ist hier eine gute Leder-Manufactur.

2) Jenseits der Laittha.

(1) Wieselburg, ung. Moson oder Mosony, in alten Urkunden Musun, lat. Musonium, ein offener Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, der zum altenburgischen Gebiet gehört. Ehedessen war er eine feste und ansehnliche Stadt.

(2) Neusiedl, Nefider, ein Marktflecken in einer Gegend, die guten Wein und Getreide trägt, liegt am Neusiedler See, und gehört zur altenburgischen Herrschaft. Es war hier ehedessen ein königl. Residenzschloß.

(3) Gallos, Gols, ein wohlbewohnter Marktflecken, der zum Ackerbau bequem ist, und fast mitten in der Provinz liegt.

(4) Zorndorf oder Zundorf, und Weiden, Viden, Marktflecken.

(5) Jois, Mois, Nyulas, ein Marktflecken.

(6) Halb-Thurn, ung. Sél-Toróny, Hemipyrgum, ein wohlgebauter Ort mit einem königl. Lustschloß, welches Kaiser Karl VI erbauen lassen, liegt an einer Anhöhe in einer ebenen Gegend, zwischen Gasanenhöfen. Eben genannter Karl verfiel hier am zwölften Oct. 1740 in eine tödtliche Krankheit, an welcher er zu Wien starb. 1768 ist er auch der Erzherzoginn Maria Christina gegeben worden.

(7) Szent-Niklos, St. Niklas, Fanum S. Nicolai, ein Castell, welches mit einem Graben umgeben ist, nebst einem Pfarrdorf dieses Namens, liegt in einer freien Ebene, und gehört den Grafen von Zichy.

2 Die Oedenburger Gespanschaft, ung. Soprony Vármegye, Soproniensis comitatus, gränzet an Oestreich, und hat im obern Theile Deutsche,

sche, im untern Theile aber Kroaten zu Einwohnern. Sie ist eine der besten, fruchtbarsten und volkreichsten in Ungarn, dazu die Nachbarschaft von Oestreich viel beiträgt, dahin die Einwohner ihre Landesfrüchte verkaufen. Die Obergespanschaftswürde besizet das Haus Esterhazy erblich. Sie bestehet theils aus fünf Districten, und sind theils aus unterschiedenen Herrschaften.

1) Der obere District außerhalb des Raabflusses. Er enthält

1) Dren königl. Freystädte.

(1) Oedenburg oder Edenburg, ung. Soprony (Schoprony,) oder Suprun, latein. Sopronium oder Sempronium, die beste unter den königl. Freystädten in diesem District. Sie ist zwar nicht groß, aber wohlgebauet und bewohnet, und hat große Vorstädte. Es sind hier unterschiedene kathol. Kirchen und Klöster, seit 1779 ein Domkapitel, ein luther. Gymnas. und eine luther. Kirche, an welcher zwey Prediger stehen. Die Einwohner legen sich vornehmlich mit großem und sorgfältigem Fleiß auf den Weinbau. 1605 wurde die Stadt vergeblich belagert, 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1676 brannte sie meistentheils ab. Unter den Landtagen, welche hier gehalten worden, ist sonderlich der von 1681 merkwürdig, als auf welchem den Protestanten vom Kaiser Leopold die freye Religionsübung bestätiget, aber auch ziemlich stark eingeschränket worden. Der hiesige Wein ist beliebt und berühmt, und wird stark ausgeführt.

(2) Rust, Rustinum, eine kleine Stadt, welche aber doch unter die königl. Freystädte gehöret; Sie liegt nicht weit vom Neusiedler See, und ernähret sich vom Fischfang, Acker- und Wein-Bau. Der letzte ist ansehnlich und vortreflich, und der hiesige edle Wein ist nach dem Tokajer der stärkste. Nach Deutschland, Polen und Italien, werden viele hundert Eymen desselben geschickt, und

und daselbst für Tokajer getrunken. Ob er gut sey, prüfet man daran, wenn er wie Weingeist brennet. Man darf nur ein Messer ins Glas tunken, und an das Licht halten.

(3) Eisenstadt, ung. Kis-Márton, slaw. Zelezne Mesto, eine kbnigl. Freystadt. Die Stadt liegt an den Grnzen von Oestreich, hat auch ehemals eine Zeitlang dazu gehöret, bis die ungarischen Stände 1625 auf dem oedenburgischen, und 1637 und 38 auf dem preßburgischen Reichstage um die Wiedereinlösung dieser verpfändeten Stadt angehalten. 1768 ist sie größtentheils, und mit ihr zugleich der esterhazische Pallast abgebrannt. 1776 blieben in einer neuen Feuersbrunst, nicht viel über zwanzig Häuser übrig.

2) Folgende Marktflecken

Dundelskirchen, Jéber-Egyház, dessen weißer Wein berühmt ist, Groß-Höflein, Maria Lauretten, gemeiniglich Loretto ung. Lóretom, Margerethen, ung. Szent Margita, der bemauert ist, S. Martin, ung. Szent Marton, Mattersdorf, ung. Nagy-Marton, Tiesenmark, ung. Nyel, Purbach ung. Sefete-Varos, welcher bemauert ist. Hier ist guter Weinwachs.

3) Die Herrschaften des fürstlichen Hauses Esterhazy.

(1) Die Herrschaft Eisenstadt, von dem Schloß benannt, welches bey Eisenstadt auf einer Anhöhe liegt.

(2) Die Herrschaft Hornstein, deren Hauptort der Marktflecken Hornstein, ung. Szárkö, ist.

(3) Die Herrschaft Landsee, von dem Marktflecken Landsee, ung. Lansée, benannt.

(4) Die Herrschaft Rabersdorf, deren Hauptort Rabersdorf, ung. Rábold, ein Marktflecken ist.

(5) Die Herrschaft Sorchenstein, welche den Namen von dem festen Bergschloß Sorchenstein, ung. Srákno, hat, unter welchem das Pfarrdorf Sorchtenau, ung. Srákno-Allya, lieget,

(6) Die

(6) Die Herrschaft Luthaus.

(7) Breitenbrunn, ung. Szeles-Rut, ein bemauerter Marktflecken; woselbst guter Weinwachs ist.

(4) Kroisbach, ung. Rakos, das ist, Krebsbach, ein Marktflecken mit einem Castel, gehöret dem Bischof zu Raab.

2) Der obere District, unterhalb Oedenburg, in welchem ein Marktflecken.

1) Die Marktflecken Steinberg, ung. Kóhalom, Lutzmannsburg, Schützen, ung. Lővő, und Szents Miklos.

2) Schöttern, Sőtör, ein Pfarrdorf, bey welchem das prächtige Lustschloß Esterházy, ung. Erzerház, nicht weit von dem Neusiedler See.

3) Der untere District außerhalb des Raabflusses, zu welchem die Marktflecken Csepreg oder Tschapring, Bed und Sajtostál gehören.

4) Der obere Insel-District, in welchem die fürstlich esterhazyische Herrschaft Kapuvár, von einem Marktflecken und Schloß benannt.

5) Der untere Insel-District, in welchem die Marktflecken Csorna, Szany und Szill. Der erste liegt auf der Insel Rabakos, die Rabau, Rabae insula, die vom Fluß Raab gemacht wird, hat ein geräumiges und fruchtbares Feld, in welchem eine Probstey des Prämonstratenser-Ordens ist, der er zugehöret.

3 Die Raaber Gespanschaft, ung. Győr Vármegye, Jauriensis comitatus, wird größtentheils von Ungarn bewohnet. Der jedesmalige Bischof zu Raab, ist Obergespan dieser Grafschaft. Sie hat 4 Districte.

1) Der

1) Der Schoturer District. Ein Dorf ausgenommen, welches deutsche Einwohner hat, haben alle übrige Ungarn.

2) Der Tokoscher District. Er hat Deutsche und Ungarn zu Einwohnern, und bestehet aus lauter Dörfern.

3) Der wüste District, an der Donau. In einem Dorf wohnen Deutsche, in einem Kroaten, in allen übrigen Dörtern, Ungarn. Der merkwürdigste Ort ist

Szent-Marton, Martinsberg, Panum S. Martini, ein ehemaliges Kloster, in Gestalt eines Schlosses, an einem Berge, welcher davon Mons sacer Pannoniac genennet worden. Herzog Gensä hat es angefangen, L. Stephan aber vollendet, und mit Benedictiner Mönchen besetzt. Der Abt führte den Titel eines Erzbischofs, und stand unmittelbar unter dem Papst, es ist aber das Kloster 1786 im December aufgehoben worden. Der Berg ist ganz mit Weinstöcken bepflanzt, und rund um ihn her, ist eine große und fruchtbare Ebene. 1594 wurde das Kloster von den Osmanen eingenommen, 1597 aber von den Kaiserlichen wieder erobert.

4) Der Tschilisöser District, am Fluß Tschillis, in welchem

Kaab, ung. Győr, Jaurum, Javarinum, bey den Römern Arrabo, ist erst seit 1742 eine kön. Freystadt, aber eine alte und starke Festung, in einer angenehmen ebenen Gegend, da, wo die Donau, der Fluß Kaab und die Rabnitz zusammen fließen, von deren Gewässer sie rund umgeben ist. Sie hat lauter steinerne Häuser, breite und gerade Gassen, einen Bischof, (welcher jährlich 20000 Gulden Einkünfte hat,) und ein Domkapitel. Man findet hier noch einige römische Alterthümer. Den Kaisern Ferdinand I und Maximilian II hat Stadt und Schloß in Ansehung der Befestigung vieles zu danken. 1529 verließ die Besatzung die Stadt aus

Furcht vor den Osmanen freiwillig, und zündete das Schloß an. 1566 brannte sie ab. 1594 kam sie durch Accord in der Osmanen Hände, denen sie 1598 Graf Adolph von Schwarzenberg durch eine Kriegslist wieder wegnahm. 1749 wurden den Lutheranern und Reformirten ihre Kirchen und Schulen in der Vorstadt und Neustadt abgenommen.

4 Die Komorner Gespanschaft, Komárom Vármegye, Comaromiensis comitatus, liegt über und unter der Donau. Der erste Theil ist etwas bergigt, der zweite eine fruchtbare Ebene. In jenem bricht man schönen Marmor, dieser hat einen Ueberfluß an Getreide, Weinen, und wegen der guten Weide auch an Rindvieh. Es sind Gesundbrunnen vorhanden. An einigen wenigen Orten wohnen deutsche und böhmische Slawen, die meisten Einwohner aber sind Ungarn. Die Würde eines Obergespans, gehöret der Leopold Nadasbischen Familie erblich zu. Sie bestehet aus 4 Districten.

1) Der Insel-District, ist ein Theil der Insel Schütt.

(1) Komorn, Komárom, Komárno, Komaronium, ist seit 1751 eine königliche Freystadt, lieget in den äußersten Winkel der Schütt, und gleich darneben ist eine noch nicht überwundene Festung, welche gegen Abend mit einem tiefen Wassergraben, gegen Mittag und Mitternacht aber mit der Donau und Wag umgeben ist, welche Gewässer gegen Mittag zusammenfließen. Kaiser Ferdinand I hat sie erbauet, und sie ist von den Osmanen niemals erobert, 1594 aber belagert, und 1663 angefallen worden. 1763 wurde die Stadt von einem heftigen Erdbeben, und 1767 und 68 durch starke Feuersbrünste, sehr verwüstet. 1783 erfolgte abermals ein starkes Erdbeben, durch welches das Schloß zur Bewohnung unbrauchbar wurde, welches auch noch in eben diesem Jahr abbrannte. Die

Die Stadt gehörte ehemals ganz den Juden, welche in derselben eine Münze hatten.

(2) Gutta, ein Marktflecken auf der Schütt, an dem östlichen Arm der Donau, dessen Einwohner von der Fischerey leben. 1664 ward eine Schanze bey demselben aufgeworfen.

(3) Megyer, Nagy-Megeyer, ein Marktflecken, der gut gebauet und bewohnet ist.

2) Der Bestescher District, von dem verfallenen Schloß Besztes benannt.

Szöny, oder, wie ihn andere nennen, Schene, ein adelicher Ort, am westlichen Ufer der Donau, woselbst man in einem Felde, welches die Einwohner Pannonien nennen, Ueberbleibsel der alten Stadt Bregetium, und mancherley Alterthümer findet. Dieser ehemalige Flecken, ist 1781 zu einem Marktflecken gemacht worden.

3) Der Udwarder District, welcher seinen Namen von dem Dorf Udward hat.

4) Der Doriser District.

(1) Tara, (Data,) Theodatum, ein ansehnlicher Marktflecken, welcher auf einem Marmorberg liegt, hatte ehemals ein schönes königl. Schloß, welches insonderheit Matthias Corvinus sehr ansezierte. Er ist jetzt ein nahrhafter Ort, und gehöret zum gräflich-esterhazyschen Gebiet. Das hiesige Bad wird stark besucht.

(2) To-Város, ein Marktflecken.

(3) Almás, ein Dorf, am westlichen Ufer der Donau, welches wegen einer Wasserleitung, die der königliche Baumeister Samuel Mikowini im Jahr 1747 auf Befehl der königlichen Kammer angeleget hat, und wegen eines Schwefelbades, merkwürdig ist.

(4) Neszmedly, ein Dorf, woselbst Kaiser Albrecht 1439 an einem Durchfall, den er von vielen genossenen Melonen bekommen, gestorben ist. Er hat fast lauter Reformirte zu Einwohnern.

5 Die Eisenburger Gespanschaft, ungar. Das Vármegye, Castriferrei comitatus, an den steyermärkischen Gränzen. In derselben wechseln Ebenen und Hügel angenehm ab. Jene geben zum ergiebigen Ackerbau und zu einträglicher Viehzucht Gelegenheit. Diese hat man mit Weinreben aus Champagne bepflanzt, die wohl angeschlagen sind, und einen Wein geben, welcher dem champagner sehr ähnlich ist. Die Wälder liefern Bau- und Brennholz, Wildpret und Schweine-Mast. Baumfrüchte hat man in Menge, insonderheit große und schmackhafte Pfirsichen. Sie wird von Ungarn, Deutschen, Wenden und Kroaten bewohnet. Die Obergespanswürde besizet das gräfliche Haus Batthyán erblich. Sie ist in 5 Districte abgetheilet.

1) Der Günszer District.

(1) Güns oder Güns, ung. Kőszög, slaw. Kysseg, Günsium, seit 1649 eine königl. Freystadt am Fluß gleiches Namens, in einer angenehmen und an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, nebst einem nach ungarischer Art mit einem Wall und Graben umgebenen esterhazischen Schloß, unter einem mit Weinstöcken besetzten Hügel. Es war hieselbst das höchste Gericht, des jenseits der Donau liegenden Kreises. Sie hat 1729 viel vom Feuer erlitten, und 1777 u. 78 brannte die Stadt nebst dem Schloß ab. Ehemals war sie eine Zeitlang an Oestreich verpfändet. 1532 belagerte der osmanische Sultan Solymán die Stadt vergeblich, und 1621 wurde sie von des Gabriel Bethlen Truppen auch vergebens angegriffen.

(2) Pinkafeld, Pinkafei, ein Marktflecken mit einem Castel, in einer angenehmen Gegend, am Fluß Pinka. Es ist hier ein angenehmer und nützlicher Sauerbrunnen.

(3) Schleining, Schlaning, ungar. Szálonak, Salonica, ein Schloß auf einem steilen Berge, nebst einem bema-

benannten Marktflecken. Er gehöret der Battyanischen Familie.

(4) Groß-Petersdorf, Nemet Szent Mihály, ein Marktflecken von Deutschen, welche man Hienzen nennen, bewohnet.

(5) Rechnig, und Hadasch, oder Hoderis, Marktflecken. Beide gehören der Battyanischen Familie.

2) Der District Stein am Anger, in welchem

(1) Stein am Anger, ung. Szombathely, vor Alters Sabaria, ein gut gebauter, volkreicher und bemauerter Marktflecken, in einer angenehmen Ebene, am Fluß Gänz, welcher aus den Ruinen der alten römischen Stadt Sabaria entstanden ist, aber eine ganz andre Gestalt als dieselbe hat. Man hat in der umherliegenden Gegend altes Gemäuer und alte Münzen gefunden. Er ist der Geburtsort des heil. Martinus, Bischofs zu Tours in Frankreich, und seit 1777 der Sitz eines Bischofs. Es werden auch die Gespanschaftsversammlungen hieselbst gehalten. Ben demselben steht ein Schloß auf einer Anhöhe.

(2) Sár-Vár, (d. i. Roth-Burg,) ein adeliches altes Schloß, am Fluß Raab, welches mit Mauern und Gräben umgeben ist, und ben welchem ein Marktflecken liegt.

(3) Ikervár, ein Marktflecken am Fluß Herpenyö.

3) Der Giesinger District.

(1) Giesing, gemeinlich Büßing, ung. Nemet-Hj-Vár, ein volkreicher Marktflecken, der mit einer Mauer umgeben ist, und ben welchem ein Schloß auf einem sehr hohen Felsen, dieser Felsen aber ganz frey und von andern Bergen abgesondert liegt. Ehemals gehörte dieser Ort dem Herzog Lorenz in Sirmien, nach dessen Tode, als seine wichtigen Güter der Krone anheim fielen, ihn König Ludwig aus Jahr 1523 dem Franciscus Battyan, damaligem Vann in Dalmatien und Illyrien, schenkte, ben dessen Familie er noch ist, und zwischen Wäldern, Weinbergen und fruchtbaren Aekern, eine sehr angenehme Lage hat.

(2) Rothen-Thurn, ung. Dörös-Vár, Ark rubra ein Schloß auf einer amuthigen Ebene, am Fluß Pinka, gehöret den Grafen Erdödy.

(3) Sanct Gotthard, ungar. Szent Gotthard, Fanum S. Gotthardi, ein Marktflecken mit einem Schloß, an der Raab, über welcher hier eine Brücke von Holz gebauet. 1664 wurden die Osmanen hieselbst von den Kaiserlichen überwunden.

4) Der Neu-Körmender District.

(1) Körmend, ein Marktflecken am Fluß Raab, in einer fruchtbaren Gegend, mit einem schönen Schloß, den Grafen Battanyi gehödig. 1605 im botschkaischen Krieg, mußte sich das Schloß aus Hungersnoth ergeben, ward aber bald wieder erobert, und gieng alsdenn abermals verloren. 1621 nahm Battanyi es wieder ein.

(2) Eisenburg, ung. Vas-Vár, Castrum ferreum, war ein sehr festes Schloß in dieser Gegend, und das vornehmste in dieser Grafschaft, welche den Namen davon hat; es sind aber die Festungswerke, nebst den Gebäuden, geschleift, und das hiesige Domkapitel ist nach Szein am Anger verleget worden. Jetzt ist hier noch ein Marktflecken.

5) Der Kemenyeschallyer District, in welchem nur ein Marktflecken ist, nemlich Játosháza, am Fluß Marjal. Er gehöret den Genuessern.

6 Die Wesprimer Gespanschaft, ungarisch Veszprim Vármegye, Veszprimiensis comitatus, wird meistens von Ungarn, außer denselben von deutschen und böhmischen Slaven bewohnet. Der Boden ist sehr fruchtbar an Getreide und guten Wein. Hölzungen, und in denselben allerhand Wildpret, sind häufig. Der Bakonyer Wald bestehet meistens aus Eichen, und mäset große Heerden Schweine. Das Eisenbergwerk zu Kis-löd, kann erheblich werden,

den, denn es enthält auch Alaun, Bitriol, Antimonium, und Berggrün. Die Gespanschaft ist in den obern, mittlern und untern District abgetheilet.

1) In dem obern District, ist

Pápa, ein großer und wohlbewohnter Marktflecken, am Fluß Marjal, neben welchem ein Castell auf einer Ebene liegt. Ehemals war er mit einem Wassergraben und einer gedoppelten Mauer, und das Schloß auch mit einem Graben umgeben, so, daß er eine Festung abgab, die 1594 in der Osmanen Hände gerieth, ihnen aber 1597 vom Erzherzog Maximilian wieder weggenommen wurde. 1600 wurde sie von den Osmanen vergeblich angegriffen. 1702 sind die Festungswerke geschleift worden. Die ehemalige hiesige reformirte Schule, ist 1751 zerstört worden. Der Ort gehöret den Grafen Esterházy.

2) In dem mittlern District.

(1) Devetser, ein Marktflecken am Fuß des Bergs Comló, auf welchem sehr guter Wein wächst.

(2) Vasárhely, ein guter Marktflecken, der viel Wein bauet.

(3) Tóskvár, ein Marktflecken.

3) In dem untern District.

(1) Veszprim, Wesprim, eine Stadt, in einem Thal, woselbst ein Bischof und Domkapitel ist: jener hat jährlich 50000 Gulden Einkünfte. Seit 1702, da die Festungswerke geschleift worden, ist sie ein offener Ort. Bey denselben stehet auf dem Rücken eines Berges ein Schloß, welches mit einer alten Mauer umgeben ist. Nach des Mathias Corvinus im Jahre 1490 erfolgtem Tode, wurde sie von den Deutschen eingenommen, 1551 von den Osmanen belagert und erobert; 1565 bemächtigten sich ihrer die Christen, 1593 abermals die Osmanen, und 1598

wiederrum die Christen. 1655 wurde sie von den Osmanen vergebens angegriffen, welche 1663 die Stadt plünderten und anzündeten, von der Besatzung des Schlosses aber geschlagen wurden.

(2) Palotta, Palatium, ein viereckichtes Schloß, nebst einem guten Marktflecken, unten am bakonyischen Walde, war ehedessen ein Lusthaus oder Palast des Mathias Corvinus, und, weil es mit einem breiten Graben und einer hohen Mauer umgeben war, eine gute Festung wider die Osmanen, von welchem sie 1565 vergeblich belagert, 1593 aber durch Accord eingenommen, fünf Jahre hernach aber freiwillig wieder verlassen worden. Jetzt gehöret der Ort der gräflich fischyschen Familie.

(3) Waschon, ungar. Nagy Vasonkő, slaw. Waszon, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit einem alten Schloß, gehöret den Grafen Sitschy.

7. Die Graner Gespanschaft, ung. Esztergom Vármegye, Strigoniensis comitatus, lieget an beyden Seiten der Donau, ist mehrentheils bergicht, hat aber auch einige Ebenen, welche mit sanften und niedrigen Hügeln abwechseln, wird von Ungarn, böhmischen Slawen, und einigen Deutschen bewohnt, und in den Granischen und Partaner District abgetheilet. Der jedesmalige Erzbischof von Gran ist Obergespan dieser Grafschaft: wenn aber kein Erzbischof vorhanden ist, wird die Gespanschaft durch einen Administrator verwaltet.

1) Der Partaner District, welcher den Namen hat von

Pártány oder Partan, einem Marktflecken. Er war ehemals ein fester Ort an der Donau und liegt gerade gegen Gran über, da wo der Fluß Gran in die Donau fließet.

2) Der

2) Der Graner District, in welchem

(1) Gran, ung. Esztergom, slaw. Ostryhom, lat. Strigonium, eine königl. Freystadt an der Donau, da, wo der Fluß Gran in dieselbe fällt, in einer lustigen Gegend. Sie war ehemals der Sitz des vornehmsten Erzbischofs und Primas des Reichs, imgleichen des Domkapitels, welches lezte aber seit 1543 zu Tyrnau ist, und der Erzbischof von Gran residirt zu Preßburg. Indes heißt aber die Stadt doch noch eine erzbischöfliche Stadt. Sie bestehet eigentlich aus 4 Theilen, welche sind, die königliche Freystadt, die Märgenstadt, das feste Schloß, oder die Festung auf einem hohen Felsen, und die darunter belegene Wasserstadt an der Donau. König Stephan I ist hieselbst geboren, und in der von ihm erbaueten Domkirche begraben. 1543 ist die Stadt von den Osmanen zum erstenmal erobert, und ihnen erst 1595 wieder entrisen worden. 1604 wurde sie von ihnen vergeblich belagert, aber im folgenden Jahr wieder eingenommen. 1683 bekamen die Kaiserlichen sie durch Accord in ihre Gewalt. Es sind hier warme Bäder.

(2) Szent György, Georgenfeld, ein Marktflecken des Erzbischofs, etwa 300 Schritte von der Festung Gran.

(3) Der Thomasberg, Szent-László, ein Marktflecken auf einem Berge, nahe bey der Festung Gran. Er gehörte dem Domkapitel.

II Das Pesther Gebiet, von 5 Gespanschaften und 2 Landschaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die vereinigten Gespanschaften Pesth, Pilisch, und Scholtch. So lange die Könige von Ungarn zu Ofen ihren Sitz hatten, waren diese Gespanschaften völlig von einander abgesondert: sie sind aber vereinigt worden, nachdem man sie der osmanischen Vorherrschaft entrisen hat. Es giebt

hier zwar einige Gebirge und Wälder, aber eine noch größere Ebene zwischen der Donau und Theis, die aber doch meistens sandig und unfruchtbar ist. Der Hauptfluß ist die Donau, die kleinern sind Bajas, Theis, Sagnya, Galga, Rakos und Tapja. In den bergichten Gegenden ist die Luft des Winters kalt, und des Sommers gemäßigt; hingegen in den großen Ebenen ist der Winter rauh, und der Sommer fast unerträglich heiß, es folgen auch auf die heißen Tage sehr kalte Nächte, die Mücken sind für Menschen und Vieh sehr beschwerlich, und an gesundem Wasser ist ein Mangel. In den bergichten Gegenden wächst guter röthlicher und weißer Wein. Auf dem häufigen sandigten Boden, kommt kein Getreide fort, an andern Orten aber gehet der Ackerbau etwas besser von statten, doch nicht ohne große Schwierigkeiten. Auf der wüsten Ebene giebt es gute Viehweide, auf welcher das Vieh weit und breit herum irret. Die Einwohner sind Ungarn, böhmische Slawen, Deutsche, und einige dalmatische und thracische Colonien. Von diesen vereinigten Gespanschaften, ist der Palatinus regni Obergespann. Die ganze Landschaft wird in vier Districte abgetheilet.

1) Der Warzische District, darinn

(1) Pesth, Pest, Pestum, oder Pestinum, eine mit Mauern und Gräben umgebene königl. Freystadt in der Ebene an der Donau, gegen Ofen über, dahin seit 1769 eine Schiffsbrücke führet, welche beyde Städte unterhalten. Der Strom ist hier 300 Klafter breit. Man kann sie für die beste Stadt in Ungarn ansehen, denn sie hat viele Edelleute zu Einwohnern, lauter schöne Häuser, unterschiedene Paläste, auch in den Vorstädten schöne Gärten:

1775 hat sie erschrecklich viel von der ausgetretenen Donau gelitten. Man findet hier das Ober-Appellationsgericht, welches in *tabulam regiam* und *septemviralem* abgetheilet wird, und ein Invalidenhaus, welches 300 Schritte lang, eben so breit, und drey Stockwerk hoch von Steinen aufgeführt ist, 1776 hatte sie an 13550 Menschen. Das nahe dabei gelegene Feld Rakos, (Rakosch,) am Bach Rakos d. i. Krebsbach, ist durch die auf demselben gehaltenen Reichstage und Königswahlen berühmter geworden. 1526 und 41 wurde sie von den Osmanen eingenommen, welche sie bis 1602 behielten, da sie ihnen von den Ungarn abgenommen, und gegen einen abermaligen Angriff der Osmanen vertheidiget, im folgenden Jahre aber aus Furcht verlassen wurde, und den Osmanen abermals in die Hände gerieth, welche sie 1684 in Brand steckten, und sich nach Ofen begaben. Die Kaiserlichen nahmen zwar hierauf Besitz von der Stadt, ließen sie aber wieder fahren, und bekamen sie erst zwey Jahre hernach, in einem sehr elenden Zustande, wieder, aus welchem sie durch des Kaisers Leopold Gnade herausgerissen wurde. 1721 war hier eine Commission, welche die Religionsbeschwerden der Protestanten untersuchte, und im folgenden Jahre zu Preßburg geendiget ward.

(2) Vacz, (Wäg.) Warzow, Warzen, Waizen, Vaclum, eine wohlbewohnte bischöfliche Stadt an der Donau, die eine angenehme Lage und fruchtbare Aecker hat. Das hiesige Bisthum hat Geyza der Große 1074 oder 75 angeleget; es trägt jährlich 50000 Gulden ein. Das Collegium Theresianum oder die Theresianische Ritterschule, hat die Kaiserin Königin Maria Theresia zur Erziehung junger ungarischer Edelleute anlegen, und 1768 einweihen lassen. Die Stadt hat ihre Aufnahme vornehmlich den ansehnlichen Jahrmärkten, und insonderheit den Ochsenmärkten, zu danken. Sie ist durch oftmalige Feuerbrünste verwüstet, auch vielmal erobert worden.

(3) Gödölö, ein schöner adelicher Marktflecken, 2 Meilen von Pesth. Das prächtige Lustschloß sieht einer Festung ähnlich.

(4) **Aszod**, ehedessen **Östmach**, ein adelicher Marktflecken, in einer erhabenen und schönen Gegend.

2) Der Kerschemetische District.

(1) **Kerschemet**, **Egopolis**, ein großer und von vielen adelichen Familien bewohnter Marktflecken, dessen Viehmärkte ansehnlich sind, und der katholische und reformirte Kirchen hat.

Von diesem Ort wird eine Heide benannt, welche fast funfzig Meilen lang und eben so breit ist. Ihr Boden ist mit Sand bedeckt, unter welchem kleine zerbrochene Muschelschalen gefunden werden, und die wenigen Steine, welche man antrifft, sind aus diesem Sande zusammengebacket. Man fährt oft einen halben Tag, ohne einen Baum, oder ein Haus, außer den Posthäusern anzutreffen. Es weidet aber auf dieser Heide sehr viel Kindevieh. Man erblicket auch auf derselben ganze Heerden von Trappen, Adlern, und an den Morästen verschiedene andre Vögel.

(2) **Börös**, ein wohlbewohnter adelicher Marktflecken, der starke Viehzucht treibet. Die Reformirten haben hier eine große Kirche, und ein Gymnasium.

(3) **Ezegléd**, ein weitläufiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, der Ackerbau und Viehzucht treibet, und den Nonnen zu **S. Claren** in **Ofen**, gehdret. Es ist hier eine katholische und reformirte Kirche. Er ist nach der sicambrischen Schlacht der erste Sitz der siebenbürgischen Siller gewesen.

(4) Die Marktflecken **Abony**, **Uagy-Kata**, und **Sawlsar**.

3) Der Pilischer District, welcher von der Nordseite Berge, Wälder, und mit Wein bewachsene Hügel, an der östlichen Seite aber fruchtbare Ebenen, Viehzucht, Aecker, und Weinbau hat.

(1) **Ofen**, ung. **Buda**, bey den Slaven **Budin**, ist der Name einer alten und neuen Stadt. Das alte **Ofen**, bey den Römern **Aquincum** genannt, hat in der

Ebe.

Ebene gestanden, welche sich von den Vorstädten Neu-Osens an, zwischen den Pilischer Bergen und der Donau erstreckt, und soll ehemals Sicaambria, genennet worden seyn. Heutiges Tages ist es ein geringer Marktflecken, in und um welchem man die wästen Steinhäufen und Ueberbleibsel der alten großen Stadt, und manches römische Ueberbleibsel findet. Der Ort gehöret zu den Kronsgütern, und die Zichische Familie, welche eine Zeitlang im Besiz desselben gewesen, hat andere Güter dafür bekommen. Neu-Osen ist von Bela IV angeleget, und eine kbnigl. Freystadt, welche über 21000 Menschen hat. Sie lieget auf einem felsigten Berge an der Donau, war ehemals die Hauptstadt des Reichs, die kbnigl. Residenz, und unter allen ungarischen Städten die größte und schönste, ist aber durch viele Belagerungen, Eroberungen und Verwüstungen sehr herunter gekommen, doch erholet sie sich wieder. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, und stark befestiget. Neben derselben lieget ein festes Schloß, von welchem ein Theil, der aus Tyrnan hieher versehten Universität eingeräumet ist, welche einen Büchersaal, eine Sternwarte, einen anatomischen Saal, eine Kunst- und Naturalien-Kammer hat. Sie hat drey Vorstädte, die auf einer Seite bemauerte Wasserstadt, die an der Donau lieget, Neustift, und die Raigenstadt Thabau, in welcher 2 griechische Bischöfe wohnen, ein unirter und nicht unirter. Der Wein, welcher auf den umliegenden Bergen wächst, ist dunkelroth, und dem Burgunder Wein am Geschmack ähnlich, so wie er auch oft unter desselben Namen verkauft wird. Weil er stark kühet, trinker man ihn nur bey der Sonnenhitze. Es wachsen hier auch herrliche Melonen. Diese berühmte Stadt ist von 1529 bis 1686 in der Osmanen Gewalt gewesen, und hat ihnen, aller angestellten Versuche ungeachtet, nicht eher, als im lehtgedachten Jahr, entrisen werden können, da sie aber in einem sehr elenden Zustande war. 1635 und 1723 wurde sie durch eine Feuersbrunst fast ganz vertilget. Zwischen hier und Pesth gehet auf der Donau eine Schiffbrücke.

(2) Viségrad, Plindenburg, Blendenburg, Visegradum, altum Castrum, Arx alta, war ehemals ein festes Schloß auf einem hohen Felsen, in welchem die ungarische Krone verwahrt wurde; und unter demselben an der Donau war eine Stadt mit einem Palast, von mehr als 350 Zimmer, in welchem sich die Könige, wegen ihrer gesunden Luft, schönen Gärten und anderer Annehmlichkeiten, fleißig aufhielten. Es dauerte aber das Glück des Orts nur bis an den Tod des Matthias; und jetzt ist das Schloß ein wüster Steinhaufen, die Stadt aber ein armseliger Marktflecken geworden.

(3) Sámbeß, (Schambek,) ein verfallenes Schloß auf einer Ebene, zwischen angenehmen Bergen, mit einem Marktflecken, gehört zu den Kronländern.

(4) S. Andreas Insel, Ros Insula, in der Donau, ist drey Meilen lang und eine Viertelmeile, mehr oder weniger, breit, und hat einen sehr fruchtbaren Boden. Sie gehört mit ihrem Marktflecken zu den ungarischen Kronländern.

S. Andreas, Szent Endre, Fanum s. Andreae, an der Donau, ein Marktflecken, von nicht umirten Räubern bewohnt, deren zu Ofen wohnende Bischof sich hier oft aufhält.

(5) Das eugenische Vorgebirge, oder der Eugeniusberg, Eugenius Hydgye, ein angenehmer, mit Weinstöcken und Waldung besetzter Berg an der Donau, da, wo dieselbe mit ihrem Arm die Insel Csepel macht. Die darneben liegende lustige und fruchtbare Ebene hat ungefähr eine Meile im Umfang, und enthält außer einem eugenischen Castell, noch verschiedene Bauerhöfe. Der Prinz Eugenius, welcher sich hier gern aufhielt, hat hier arabische Schafe bringen lassen.

(6) Die Insel Csepel, (Tschepel) liegt eine Viertelmeile unter Ofen in der Donau, und ist auf beyden Seiten mit kleinern Inseln umgeben, deren zur Linken 10 sind; die zur Rechten aber sind beträchtlicher, und unter denselben ist insonderheit die Phasanen-Insel zu merken, welche 1000 Schritte lang und mit Holz bewachsen ist, ungleit-

ungarischen die Hasen-Insel, auf welcher eine verfallene Kirche ist, die von der heil. Margaretha erbauet seyn soll; daher einige Erdbeschreiber auch die Insel Csepel die Margarethen-Insel genennet haben. Csepel ist fünf ungarische Meilen lang, sandig, doch nicht unfruchtbar, und hat, außer anderm Wildpret, insonderheit viele Hasen. Ehemals war sie ein Leibgeding der Königinnen, und ein Thiergarten. Im achtzehnten Jahrhundert hat sie der Prinz Eugenius, und nachmals die verwitwete Kaiserin Elisabeth besessen. Jetzt steht sie unter der hohen ungarischen Kammer. Von vier Marktflecken, die ehedessen darauf gewesen, ist nur noch übrig geblieben:

a. Kätzkeve, ein Marktflecken, welcher von einer rathischen Colonie den Namen hat, und ehemals ganz ansehnlich gewesen ist. 1698 bekam ihn Prinz Eugenius, welcher neben dem Ort ein prächtiges Castell erbauen ließ.

b. Die neun Flecken dieser Insel, sind vormals schön gewesen, jetzt aber sind sie geringe Dörfer. Von denselben wollen wir nun anmerken: Csepel, davon die Insel den Namen hat, und Tököly, welcher der Stammort der tökölyischen Familie ist.

4) Der Scholther District, darinn

(1) Colocsa, (Colozscha,) Kologa, eine erzbischöfliche Stadt, die ehemals in großem Flor war, aber nach des Königs Ludwig Tod abnahm, und als Ofen von den Osmanen erobert wurde. 1686 ward sie wieder kaiserlich und ein erzbischöflicher Sitz, hat sich seitdem nach und nach wieder erholet. Der heil. Stephan stiftete hier ein Bisthum, und Genja II ein Erzbisthum. Der Erzbischof hat jährlich 30000 Gulden Einkünfte.

(2) Solt, (Scholth), ein Marktflecken, nicht weit von der Donau, welcher sich auf den Ackerbau und die Viehzucht leget. Das ehemalige Schloß, welches neben demselben lag, ist zerstört worden.

(3) Die Marktflecken Paray und Vetse, beyde mit ungarischen, und Hajos, größtentheils mit deutschen Einwohnern,

(4) Pan.

(4) Pandur, in dem untersten Winkel der Gespanschaft, ein Dorf, nach welchem das raitzische Fußvolk in neuern Zeiten Panduren genennet werden.

2 Die Hevescher und äußere Szolnofer Gespanschaft, welche vereinigt sind, haben auf einer Seite viel Berge, die an der Neograder Gränze am höchsten sind, und den Nymen Matra führen, auf der andern Seite aber giebt es Hügel und Ebenen. Sie werden größtentheils von Ungarn, auch böhmischen Slawen und Deutschen bewohnt; es sind auch die Zigeuner hieselbst zahlreich. Der Bischof von Erlau ist jederzeit Obergespan. Die vereinigten Gespanschaften machen 4 Districte aus.

1) Der Matura District, am Gebirge dieses Namens, enthält:

Sirok-vár, einen Marktflecken und Schloß, wo der Fluß Tarna entspringet, im marischen Gebiet.

2) Der Gyöngyöser District, in welchem

(1) Upecz, ein Marktflecken.

(2) Gyöngyös, ein wohlbewohnter Marktflecken am Fluß gleiches Namens, unter dem Berge Matra, in einer weiten Ebene, hat ein Jesuiten-Gymnasium gehabt, und ist seiner Jahrmärkte und seines Weins wegen bekannt.

(3) Szatvan, war ehemals eine Festung, am Fuß des Berges Matra, am Fluß Sadwa, ist aber, nachdem sie 1678 den Osmanen wieder abgenommen worden, verwüster. Unter derselben liegt ein Marktflecken, welcher gut gebauet und volkreich ist. Die hiesigen großen Wassermelonen sind berühmt.

(4) Pásztó, ist ein geringer Marktflecken, am Fluß Sadwa, dessen Einwohner sich vom Ackerbau ernähren.

(5) Pata oder Gyöngyös Pata, ist ein Marktflecken, welcher unten am Berg Matra, gegen Gyöngyös über liegt.

3) Der Tarnet District, am Flüßgen Tarna, in welchem

(1) Erlau, ung. Eger, slaw. Jager, lat. Agris, eine Stadt in einem Thal am Fuß gleiches Namens, ist mit alten Mauern umgeben. Sie hatte vormals gute Gebäude, ist aber durch die häufigen Belagerungen und Eroberungen, welche sie erfahren hat, in einen schlechten Zustand versetzt worden; aus welchem sie sich doch nach und nach wieder erholet, weil hier ein Bischof ist, der 80000 Gulden jährlicher Einkünfte hat, und Bischof, Graf Karl Esterhazy, eine neue Straße unter dem Namen Karlstadt angeleget hat. Die Universitätsgebäude sind schön, und die hiesige prächtige Sternwarte ist 1781 völlig zu Stande gekommen. Es wächst hier ein guter weißer und röthlicher Wein, und nicht weit von der Stadt sind warme Bäder. König Stephan der Heilige, hat die Stadt zuerst erbauet. 1552 wehrte sie sich gegen die Osmanen tapfer, 1569 aber mußte sie sich denselben ergeben. 1606 überrumpelten die Kaiserlichen die Stadt, und hauseten übel in derselben, konnten aber dem Schloß nicht bekommen.

Eine Stunde weit von Erlau, lag das Schloß Sorcontrasti, welches der Graf und Bischof Franz Barokhy schön und prächtig erbauet, sein Nachfolger aber verfallen lassen hat. Es stand auf einem Hügel zwischen zwey Bergen, auf welchen beyderseits fünf oder sechs kleinere Lusthäuser unter gleichem Namen waren. Nahe dabey in einem angenehmen Walde, ist ein schönes Kloster des neuen Ordens der Nazarder.

(2) Heves, ein Marktflecken, hatte ehedessen ein festes Schloß, von welchem die Gespanschaft den Namen führet, nun aber ist es ein Steinhausen.

(3) Mafiar, ein Marktflecken.

4) Die äußere Solnocker Gespanschaft, in welcher

(1) Szolnok, ein ehemaliges Schloß, davon die Gespanschaft den Namen hat, mit einem Marktflecken.

(2) Füred oder Söred, Torók Szent Miklos, Thuc oder Thuro, und Déva-Vanya, Marktflecken.

3 Die Neograder Gespanschaft, Comitatus neogradensis, ungar. Nográd Vármegye, ist zwölf Meilen lang, und fünf bis sechs Meilen breit. Sie ist gegen Mitternacht bergigt und waldigt, hat aber auch gegen Mittag und Morgen fruchtbare Ebenen. Die meisten Berge sind höher, als die niedrigen Wolken, z. E. der Meduesch, Szanba, Matra. Die vornehmsten Flüsse in derselben sind Tpoly, (Eipel, Ipel), und Sagyva, und die vornehmsten Sauerbrunnen, ter garabische, poltari-sche, filetsche, essergarische, kúrtöfische, Balatansche, tiffornifische, &c. Es giebt hier auch Quellen, die des Sommers eiskalt und des Winters warm sind. Auf dem Berge Schalgo, entzündete sich im Sommer 1767 die Erde, welche schwefelartige Dämpfe enthielt, von selbst, und glimmte mit einem starken Rauch zwei Monate lang. Der Ackerbau ist in der mittägigen Gegend gut, und der Weinbau auch, wie denn insonderheit der kossische, radische, esser-gische,

gische, und jobbagnsche Wein von sehr guter Art ist. Die Viehzucht ist an einigen Orten ziemlich gut. Die Einwohner sind Ungarn, böhmische Slawen, und einige Deutsche. Diese Gespanschaft wird nach den bischöflichen Diöcesen in Nagy- und Kisch-Nograd, d. i. Groß- und Klein-Neograd, eingetheilet, davon jene unter dem Erzbischof von Gran, diese aber unter dem wakischen Bischof steht. Außerdem wird sie auch in vier Districte abgetheilet, welche sind:

1) Der Loschontzische District, welcher ganz bergigt und waldbigt ist, und enthält

(1) Gáts, (Gatsch) slaw. Halitsch, ein Bergschloß, welches den Namen von den Halitschern, die vor Alters in Roth-Rußland wohnten, bekommen hat, und zum öffentlichen Gefängniß der Gespanschaft gebraucht wird. Es gehöret den Grafen von Forgatsch. In dem Marktflecken legte Graf Forgatsch wollene Manufacturen an.

(2) Divin, ein Schloß auf einem sehr steilen Felsen. 1576 ward es von den Osmanen eingenommen, die es bis 1593 behielten. 1679 ward es dem unruhigen Balassa abgenommen und zerstöret, so daß es jetzt ein Steinhäufen ist. Es gehört dem Grafen Eichy. Unter demselben lieget ein Marktflecken.

(3) Losontz, (Loschontz), slaw. Lucsenetz, liegt in einer von Bergen eingeschlossenen Ebene, und wird des vielen Roth's wegen, der nach einem mäßigen Regentum und bey derselben entsteht, im Scherz Luceia Ungarorum genennet. Die Gespanschaftsversammlungen werden hier gehalten. Dieserwegen, und in Ansehung der vielen Edelleute, die an diesem Ort wohnen, kann man ihn für den Hauptort der Gespanschaft halten. Die Jahrmärkte sind sehr ansehnlich.

2) Der Sileitische District, darinn

(1) Silek, ein ehemaliges festes Schloß, das auf einem steilen Felsen stand, an welchem es in drey Abtheilungen hinangebaut war; es ist aber nach mehrmaligen Belagerungen und Eroberungen vom Löföli in die Luft gesprengt worden. Das Gebiet gehöret den Grafen Kóhári. Der Marktflecken, welcher unter dem wüsten Schloß gleiches Namens liegt, ist ehemals ansehnlich gewesen, insonderheit wegen der vielen adelichen Familien, die darinn wohnten: allein, jetzt ist er ein ganz geringer Ort. Einige tausend Schritte davon ist ein guter Sauerbrunn.

(2) Salgó, (Schalgó), ein wüstes Schloß auf einem steilen Berge, welches die Osmanen 1551 durch eine List einnahmen, und bis 1593 behielten. 1726 bekam es der Baron Szluha von Jklad.

3) Der Szetschenische District, darinn

(1) Szetsény, slaw. Secany, ein Marktflecken, unter einem zerstörten Schloß, auf einem Hügel liegt. Die Osmanen haben es einmal 42, und einmal 20 Jahre lang im Besiz gehabt. Es gehöret nebst seinem Gebiet, den Grafen Forgatsch.

(2) Holoß, Rabenstein, ein Schloß auf einem hohen und steilen Felsen, der allenthalben mit Wäldern umgeben ist, wurde 1552 von den Osmanen eingenommen, und 41 Jahre lang besessen. 1663 fiel er ihnen abermals in die Hände, und sie behielten es 20 Jahre lang. Es gehöret den Forgatschen und Szemerén.

(3) Bujak, ein Schloß zwischen Gebirgen auf einem steilen Felsen, ist esterhazisch.

4) Der Kettöische District,

(1) Kettö, Modry-Kamen, Blauenstein, ein Marktflecken, über welchem ein ehemals sehr festes Schloß auf einem Felsen liegt, das die Osmanen 1576 einnahmen, und 1603 wieder verloren. Nachdem die Rakosplaner es abgebrannt haben, ist nur ein Theil desselben wieder erbaut. Es gehöret den Grafen von Balassa.

(2) Ipo

(2) Ipoly-Gyarmath, slawen. Darmoty, sonst auch Balassa-Gyarmath, ein Marktflecken, der Grafsen von Balassa, am Fluß Ipoly. Ueber demselben liegt ein Bergschloß.

(3) Nagy Grossy, ein Pfarrdorf ehemals ein Marktflecken, ist von einer russischen Colonie angelegt, welches auch der Name anzeigt, denn Gross heißt bey den Ungarn ein Russe.

(4) Uograd, war ehemals ein guter Marktflecken mit einem wohlbefestigten Berg-Schloß, ist aber jetzt nur ein Pfarrdorf, das zum Gebiet des Bischofs von Wag gehöret. Die Gespanschaft hat davon den Namen.

(5) Vadkert, ein Marktflecken, ist erzbischöflich-granisch, und vom Kaiser Karl dem sechsten zu einem Marktflecken gemacht worden.

4 Die Borschoder Gespanschaft, in Oberungarn Borsod Vármegye, Borsodionensis comitatus, hat einen fruchtbaren Getreide-Boden, gute Viehzucht, Weinbau, Wälder, ein Kupferbergwerk zu Ruda-Banya, warme Bäder und Gesundbrunnen. Sie wird von Ungarn, böhmischen Slawen und einigen Deutschen bewohnet, und abgetheilet

1) in den Mischolzer District, in welchem

(1) Miskolcz (Mischkolz), ein großer und volkreicher Marktflecken, mit dem Comitats-Hause. Er ist sowohl seines guten Weins, als der dasigen adelichen Häuser wegen bekannt, liegt in einer an Getreide fruchtbaren Gegend am Fläßchen Szyrna, und gehöret der Krone. 1781 verzehrte eine Feuersbrunst 568 Gebäude, und man schätzte den Schaden auf 260387 Fl.

(2) Dios-Gyor, ein Marktflecken, am Bach Sina, über welchem ein verwüstetes Schloß liegt.

(3) Csáth, ein Marktflecken.

(4) Onod, ein Marktflecken und Schloß am Fluß Sajó, welcher in den Kriegen, und sonderlich durch die

1787 daselbst gehaltene rathhysche Versammlung bekannt geworden.

2) Der Erlauer District, am Flüsschen Erlau.

(1) Keresztes, ein stark bewohnter Marktflecken in einer ebenen Gegend, bey welchem verschiedene Schlachten gehalten worden, insonderheit 1596.

(2) Kövesd, Mező-Kövesd, ein Marktflecken, der den Zunamen von seiner Lage hat.

3) Der Sendrör District,

(1) Szendrő, Szent Andras, ein Marktflecken, an der Bodwa, welcher ehedessen mehr bedeutete, mit einem zerstörten Schloß. Am Ufer des Flusses entspringet ein Schwefelwasser.

(2) Aszalo, ein gut gebauter Marktflecken an dem kleinen Fluß Manvosch.

(3) Edeleny, ein guter adelicher Marktflecken an der Bodwa.

(4) Borsod, ein Pfarrdorf, von welchem die Gespanschaft den Namen hat. Es war ehedessen ein besetzter Ort.

4) Der S. Peterer District, welcher den Namen hat von Szent Petér, Oppidum S. Petri, einem Marktflecken, am Fluß Sajo.

Tapoltsán, ist ein Dorf mit mineralischen Quellen.

3 Die Stuhl-Weissenburger Gespanschaft, ung. Székes Fejér Vármegye, Alba regalensis comitatus, bestehet größtentheils aus Ebenen, in welchen Seen und Sümpfe sind. Der Fluß Sarvitz verursachte in diesem und in dem Besprimer Comitatz große Moräste, trat auch oft aus, daher hat man einen Kanal zur Ableitung des Wassers aus den Morästen gegraben, und sie dadurch größtentheils trocken und urbar gemacht. Auf der Nordseite sind Berge

Berge mit Eichenwald bewachsen, welche Bakony und Vertes (Werthesch) heißen. Der letzte ist einer der berühmtesten in Ungarn, denn er erstreckt sich durch viele Gespanschaften bis Ofen. Die meisten Einwohner sind Ungarn und Deutsche, es giebet aber auch böhmische Slawen, Katzen und Juden. Die Gespanschaft hat 3 Districte.

1) Der Scharmelliker District, enthält

(1) Strubl-Weissenburg, ungar. Székes-Fejérvár, Alba regalis, slaw. Beligrad, eine königl. Freystadt, an einem morastigen Ort, den der Fluß Sárwis macht. Sie ist nicht nur dieser ihrer Lage wegen fest, sondern war ehedessen auch mit andern starken Festungsmerkmalen versehen, die aber 1702 geschleift worden. Von der Stadt aus gehen drey sehr breite Dämme, zwischen welchen Kirchen, Häuser, Gärten und Wiesen liegen, so, daß daselbst, als in Vorstädten, mehr Leute wohnen, als in der Stadt selbst. Vor Zeiten sind hier die Könige gekrönt, und gemeiniglich auch begraben worden. Die besten Häuser waren verfallen, und die Stadt ist in große Abnahme gekommen; sie ward aber dadurch wieder in einige Aufnahme gebracht, daß 1777 die Kaiserin Königin das ehemalige Domkapitel wieder hergestellt, auch den erimierten Probst desselben zu einem Bischof gemachet hat. Man zählt hier schon an 19000 Einwohner. 1490 wurde sie vom Könige Maximilian eingenommen und geplündert. 1540 nahmen sie die Kaiserlichen, drey Jahre aber hernach die Osmanen ein. 1593, 98 und 99 wurde sie von den Kaiserlichen vergebens belagert, und 1601 zwar erobert, ihnen aber gleich im folgenden Jahre von den Osmanen wieder abgenommen. 1688 kam sie in kaiserliche Hände.

(2) Moor, Mohr, ein volkreicher Marktsteden, den größtentheils Deutsche bewohnen.

2) Der Tschakwarer District, von einem ehemaligen Schloß benannt. Er hat die 3 Marktsteden

flecken Adony, an der Donau, Lovász-Berény, und Saárosd.

3) Der Bitschter District, in welchem der Marktflecken Ganzabeg oder Erd, ein großer und volkreicher Ort.

6 Groß-Cumanien, oder das Rumers Land, Kunsag, Cumanorum maiorum regio, hat den Namen von den ersten Cumanern, welche K. Stephan II 1121 als Hülfsstruppen annahm. Die Cumaner reden nun die ungarische Sprache und sind meistens reformirt. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht. Ihr kleines Land hat vortrefliche Melonen, aber Mangel am Holz. Es begreift nur 6 bewohnte Dörter, welche sind

- (1) Madarász, ein reformirtes Pfarrdorf.
- (2) Karczag-Uj-Szalas, ein großer und volkreicher Marktflecken.
- (3) Turkeve, ein reformirtes Pfarrdorf.
- (4) Kis-Szállás, ein reformirtes Pfarrdorf.
- (5) Szent-Marton, ein katholisches Pfarrdorf.
- (6) Kun-Helység, Cunorum sedes, ein reformirtes Pfarrdorf.

Klein-Cumanien, ungarisch, Kis-Kunok, Cumania minor, ist mit Groß-Cumanien verbunden, und hat auch den Namen von den Cumanen, deren hier wohnende Nachkommen die ungarische Sprache reden, und sich zum Theil zu der reformirten Kirche bekennen. An gutem Wasser und an Holz fehlet es, aber der Boden ist fruchtbar am Getreide und an guter Viehweide. Die Landschaft enthält

1) Kun-Szent-Miklos, ein Pfarrdorf, welches in einer ebenen und fruchtbaren Gegend liegt. Es war im 16ten Jahrh. ein fester Platz.

2) Szabad-Szalas, Libera mansio, ein reformirtes Pfarrdorf, welches stark bewohnt ist, und in einem offenen Felde liegt, das Aecker und Wiesen hat.

3) Phelep-Szalas, Silep-Szalas, Philippi mansio, auch ein reformirtes Pfarrdorf, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend.

4) Jász, ein weitläufiger und volkreicher Marktflecken, mit einer katholischen und einer reformirten Kirche.

7 Das Land der Jazygen, oder Philistäer, (lat. Balistarii, Balistaei, verdorben Philistaei,) welche hier 1086 ansässig gemacht wurden. Ihr Ländgen hat guten Ackerbau, und gute Weide zur Viehzucht. Sie sprechen nun ungarisch, und sind größtentheils katholisch. Sie stehen, so wie die Cumanen, unter dem Palatin von Ungarn. Ihr Ländgen begreift 3 Marktflecken und 8 Dörfer. Jene sind,

(1) Jász-Berény, ein großer und wohlbewohnter Marktflecken, am Fluß Sadwa, welcher die übrigen in Ansehung der Größe und Fruchtbarkeit ihres Feldes übertrifft.

(2) Apathi, ein Marktflecken, beym Einfluß der Rosta, in die Theise.

(3) Aros-Szálás, ein wohlbewohnter Marktflecken.

III Das Neutraer Gebiet, von 4 Gespanschaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die Presburger Gespanschaft, Posony Vármegye, Comitatus Posoniensis, liegt an der österreichischen Gränze, zwischen der Donau und Morawa, ist zwölf Meilen lang und acht Meilen breit.

Die Berge in derselben sind der Anfang des carpathischen Gebirges. Das Land um Tirnau, ist das beste und fruchtbarste. Die Schütt, hat einen fruchtbaren Boden. Die großen Flüsse in dieser Gespanschaft sind die Donau, Morawa und Wag; die kleinern der Dudwág, Blawa, Tyrna, Padlas Woda, Parna, Sidra, Rudawa ic. Die Luft ist gesund, vornehmlich an den Bergen, aber nicht bey den Morästen an der Donau. Die Einwohner sind Ungarn, Deutsche, böhmische Slawen und einige Kroaten. Es giebt hier auch viele Juden. Die obergräfliche Würde, ist seit 1599 bey dem palatynischen Hause erblich. Die ganze Landschaft wird abgetheilet, in fünf Districte, welche die Ungarn *Processus*, nennen, und davon jeder einen adelichen Richter hat, und in den weltlichen Stuhl. Diese Theile sind:

1) Der obere äußere District, welcher der äußere genennet wird, in Ansehung der Schütt, außerhalb welcher er liegt. Darinn sind,

(1) Fünf königliche Freystädte, nämlich:

a) Preßburg, ungar, Posony, slaw. Prespureß, lat. Posonium, oder richtiger Pisonium, ehedessen auch Brecislaburgum und Istropolis, eine königl. Freystadt und heutiges Tags die erste schönste und volkreichste Stadt, die Hauptstadt des Reichs. Sie liegt unter einem Berge, auf welchem das Schloß steht, an der Donau, hat eine angenehme Lage, vor vielen andern ungarischen Städten eine gesunde Luft, auch guten Weinbau. Die Volksmenge beträgt 27 bis 28000 Menschen. Die meisten Bürger sind Deutsche. In der dem heiligen Martin gewidmeten Domkirche, sind seit Ferdinands I Zeit die ungarischen Könige gekrönt, es sind auch in dieser Stadt
die

die Reichstage meistens gehalten worden, welches 1411 unter dem Könige Sigismund zuerst geschehen. Außers dem haben hier ihren Sitz das Consilium regium Locumtenentiale, seit 1723; die hohe königl. ungarische Kammer, seit Ferdinands I Zeit, und der Erzbischof von Gran, seit eben dieses Kaisers Zeit. Man findet hier auch ein Domkapitel, von vierzehn regulirten Domherren, dessen Probst Archidiaconus der Gespanschaft ist, die Haupt-Normal-Schule in der ehemaligen Jesuiten-Residenz, und ein evangelisches Gymnasium. Der Wohnhäuser der eigentlichen Stadt sind wenig über 200, und die Befestigung bestehet in einer gedoppelten Mauer und einem Graben. In den weitläufigen Vorstädten sind zwey Nonnen- und vier Mönchen-Klöster, eine 1776 vollendete schöne steinerne Kirche der Lutheraner, in welcher Kaisers Josephs II gemaltes Bildniß in Lebensgröße aufgestellt worden, und eine 1759 erbaute ansehnliche Caserne. Die Vorstadt, welche an der mittäglichen Seite der Stadt liegt, ist schön angebauet, und hier sieht man auch den an sich ganz unansehnlichen Königshügel, auf welchem der neuermählte König zu Pferde das Schwerdt des heiligen Stephans, gegen die vier Himmelsgegenden schwenket, um dadurch anzudeuten, daß er das Land gegen alle und jede Feinde vertheidigen wolle. Seitdem die Stadthore abgebrochen sind, ist die Stadt mit den Vorstädten vereinigt. Die Polhöhe ist hier 48 Gr. 8 Minuten, 2 Secunden. Die Stadt ist sehr alt, und soll zuerst von den Jazygern angelegt sehn. Sie ist oft belagert worden, hat auch durch Feuersbrünste vielen Schaden gelitten, als 1515, 63, 90, 1642.

b) Tirnau oder Tyrnau, ungar. Nagy-Szombath, slawonisch Tarnawa, in Urkunden, Zumbathely, latein. Tyrnauia, eine wohlgebaute königl. Freystadt, auf beyden Seiten des Flusses Tyrna, in einer fruchtbaren aber ungesunden Gegend. Sie enthält neun Kirchen, und eben so viel Klöster, darunter einige schön sind, auch das erzbischöflich-granische Domkapitel, welches hieher verlegt worden, als die Osmanen 1543 Gran eroberten; die 1635 gestiftete, und

und 1772 mit einer medicinischen Facultät vermehrte Universität, mit einer Sternwarte, ist nach Ofen verlegt worden. Seit 1724 ist hier das höchste Gericht des über der Donau liegenden Kreises. Das ehemalige Jesuiten-Collegium ist nebst einigen andern Stiftungen, 1783 zu einem Invalidenhanse gemacht worden. Sie ist zwischen 1230 und 1240 angelegt. 1683 ward sie von den Tököliſchen in die Aſche gelegt, und 1704 wurden die rakoziſchen Truppen bey dieſer Stadt geſchlagen.

c) Modern, ungarisch Modor, ſlaw. Modra, eine königl. Freyſtadt, von ungefähr 350 Häuſern, unten am carpathiſchen Gebirge, in einem Thal, welches auf einer Seite mit Weinbergen umgeben iſt. Es ſind hier zwey evangeliſche Bethäuser. 1607 iſt ſie eine königliche Freyſtadt geworden. 1619, 20, 63, 82, 1705, hat ſie in den Kriegsunruhen viel gelitten. 1729 brannte ſie größtentheils ab.

d) Pöſing, ungar. Bozyn, ſlaw. Pezyneſ, lateiniſch Bazinga, Bazinium, eine kleine, aber wohlgelegene königl. Freyſtadt, auf einem etwas erhabenen Ort. Die Einwohner legen ſich auf Weinbau, Handel und Handwerker. 1605, 1630 und 1655 iſt ſie eingeſchert worden.

e) Sanct Jörgen, ungar. Szent György, ſlawon. Swaty Jury, latein. Fanum S. Georgii, eine kleine und ſehr in Abnahm. gerathene königl. Freyſtadt, in welcher ein Collegium P. P. piarum ſcholarum, und bey welcher vortreflicher Wein wächst. Vor Alters hat es berühmte Grafen von S. Georg und Pöſing gegeben. In den bethleniſchen und rakoziſchen Unruhen hat ſie viel gelitten. 1663 ward ſie von den Osmanen verwüſtet. 1728 brannte ſie ab.

(2) Fünf Schlöſſer, welche zum Theil neben obigen Freyſtädten liegen.

a) Das preßburger Schloß, liegt ein paar hundert Schritte von der Stadt Preßburg gegen Abend, auf einer luſtigen Höhe, und iſt befeſtigt. Es iſt die Wohnung des Königs, wenn ſich derſelbe hier aufhält, und vermehret theilweis in einem ſeiner vier Thürme die Reichskleinodien.

Heinodien, welche von der Ordnung an drey Tage gesehen werden konnten, und unter welchen die alte goldene Krone vornehmlich merkwürdig ist, sie sind aber nach Wien gebracht worden. 1762 und in den folgenden Jahren, ist es inwendig sehr verbessert worden. Unter demselben liegt ein Marktflecken, welchen die Ungarn Posony-Várallya, und die Deutschen Schloßberg nennen, und worinn viele Juden wohnen; die auch den größten Theil der Einwohner, des nahe dabey liegenden Fleckens Zuermandel, ausmachen. Außerdem gehören noch zum Gebiet dieses Schlosses die beyden Marktflecken Samaria, auf slawon. Schomorin, auf deutsch Somerein, und Szerdahely, auf der Schütt, und dreyzehn Flecken.

b) Das Schloß Sanct Georgen, welches nahe bey der Stadt dieses Namens, auf einem Hügel lag, ist nunmehr ein wüster Steinhaufen. Es gehöret den Grafen Palfy, und zum Gebiet desselben der darunter liegende Flecken Neustift, die Castele Kiralyfalva, auf deutsch Königsbeyden, auf slaw. Tschwertel, und Német-Guráb, die Marktflecken Grünau, und Csótörtöl, auf deutsch Loipersdorf, fünf Flecken, u. s. w.

c) Das Schloß Pöfing, liegt an der Nordseite der Stadt dieses Namens, gehöret den Grafen Palfy, und hat sieben Castele unter seinem Gebiet.

d) Das Schloß Bibersburg, Vöröskő, slaw. Czera-
weny, (Tscherveney-) Ramen, liegt auf einem hohen Hügel des carpathischen Gebirgs, und gehöret der gräflich-palfyschen Familie. Zum Gebiet desselben gehören, das Castel Szuha, die Marktflecken Szuha, Alsó Dios, (Alscho Diösch,) auf slawon. Dolnj Dressany, und auf deutsch Windisch Nußdorf, Tseszte, slawon. Czasta, (Tschasta,) Ompital, slawon. Humpytal, und andere Derter.

e) Das Schloß Szomolán, Schmolenitz, liegt auf einem hohen Hügel, in einer waldichten Gegend, und gehöret dem Grafen von Erdödy. Zu desselben Gebiet gehören die Marktflecken Szomolán, und Sölsz Dios, (Sölscho-Diösch,) slaw. Hornj Dressany, deutsch Ober-Nußdorf.

(3) Privilegirte Marktflecken.

a) Posony Varallya, davon beym preßburger Schloß gehandelt worden.

b) Ratschdorf oder Ratschersdorf, ungarisch Ketsch, (Kétsche,) unten an einem Berge, eine Meile von Preßburg, ist gräflich-palfnsch, und seines guten Weins wegen bekannt. 1732 brannte er größtentheils ab.

c) Landsitz, Lahnsitz, Cseklész, (Zschefflésch,) auf einem erhabenen Ort, neben dem oben gedachten Castel gleiches Namens.

d) Wartberg, Schempitz, Seng, der gräflich-esterhazischen Familie zugehörig, in welchem 1763 die Patres piarum scholarum, eine Schule angeleget haben.

e) Grünau, Grinnau, Grynava, in einer grünen und lustigen Gegend, woselbst sehr guter Wein wächst.

f) Cziffer, (Zsiffer,) in einer großen Ebene, gehöret verschiedenen Herren.

g) Szuha, Dürrenbach, nicht weit vom Castel dieses Namens, dessen Einwohner vom Acker- und Weinbau leben.

h) Czeszte, (Zsheste,) neben dem Schlosse Biberburg, auf einer lustigen Höhe.

i) Ompital, Zumpital, unten an einem Berge.

k) Windisch- oder Unter-Nußdorf, ungarisch Alsó Diós, (Alschó-Diósch,) slawon. Dolnj Oressany, ist gräflich-palfnsch.

l) Ober-Nußdorf, ungar. Felső Diós, (Fölschó-Diósch,) slaw. Hornj-Oressany, bey welchem ein edler und gesunder Wein wächst.

m) Szomolan, Smolentz, unter dem Schlosse dieses Namens.

n) Spaczá, Deite, und Boleraz, kleine Marktflecken.

2) Der untere äußere District, welcher enthält

Die privilegirten Marktflecken.

a) Galantha, ein feiner und wohlbewohnter Ort, in einer fruchtbaren Gegend.

b) Szered, Sered, an der Wag, welcher seiner Jahrmärkte, und sonderlich der Ochsenmärkte wegen, berühmt ist. Er liegt neben dem Schloß Szempthe, welches zur Gespanschaft Neutra gehdret.

c) Abraham, Szent Abraham, ein Marktflecken.

3) Der obere District der Schütt. Die Schütt, (welches Wort eine Insel in einem Fluß, oder einen Werder, bedeutet,) insula Cituatum oder Cituorum, von den Ungarn Csallóköz, (Schallóköz) genannt, wird von der Donau gemacht, durch welche sie auch dreyimal getheilet wird. Der erste Theil, Namens Visz-Köz, gehdret zu dem vorhergehenden District: der zweyte liegt zwischen den zwey größern Armen der Donau, ist zwölf Meilen lang, und wird die große Insel, Nagy-Sziget, genannt: und der dritte, welcher einen Raum von ungefähr sechs Meilen einnimmt, heißt Sziget-Köz. Die Insel ist insonderheit an Früchten und Gras sehr fruchtbar; denn das Getreide verdirbet der Nebel. An Wild, allerley Fischen und Holz ist kein Mangel. Unter ihren Einwohnern sind die Kröpfe sehr gemein. Karl der Große hat die Hunnen auf derselben geschlagen. Der obere District derselben enthält

(1) Die Burg Eberhard, welche in einer Ebene liegt, alt, und mit Graben umgeben ist. Zu derselben gehdret das Dorf gleiches Namens, und unterschiedene andere.

(2) Die privilegirten Marktflecken.

a) Püspöki, Büschdorf oder Bischofsdorf, oder Bischofsdorf, ist wohlbewohnt, und gehdrt dem Erzbischof von

von Gran. Hier ist eine Uebersicht in die Bieselburger Gespanschaft, bey welcher 1704 eine Schlacht vorfiel.

b) Summarein, oder Somerein, lat. Samaria, besser, S. Maria, ung. Somorja (Schomorja) slaw. Schomorin, ein alter und der vornehmste Ort auf der Insel, in welchem die Provinzialgerichte gehalten werden. Er treibt einen starken Handel, ist aber oft abgebrannt. Er gehöret unter das Gebiet des preßburger Schlosses.

c) Csótörtök, (Schötörtök) slaw. Czwetek, deutsch Loipersdorf, in Urkunden Leopoldsdorf, ist ein geringer Ort.

d) Nagy-Magyar, Groß-Magendorf, ist groß und wohlbewohnt.

4) Der untere District der Schütt, begreift

(1) Den privilegirten Marktflecken Szerdahely, Serdabel, welcher daher den Namen hat, weil er mitten auf der Insel liegt. Er ist wohl bebauet, und gehöret zum Gebiet des preßburger Schlosses.

(2) Die Marktflecken Böös, Egybázor-Gelle, und Vasurat.

5) Der jenseits des Anfangs vom carpathischen Gebirge, belegene District, ist ungefähr sieben Meilen lang, aber von ungleicher Breite. Es gehören hieher

(1) Die Schlösser

a) Dévén, Theben, welches auf einem Berge, bey dem Zusammenfluß der Morawa und Donau liegt, und dem gräflich palfyschen Hause gehöret.

b) Borostyánkő, Ballenstein, auf einem steilen Felsen des carpathischen Gebirgs, gehöret dem palfyschen Hause.

c) Detrekő, Blasenstein, slaw. Plavež, liegt auf einem hohen Felsen, und ist auch palfysch.

d) Eleškő, Scharfenstein, welches verfallen ist, und unter dessen Gebiet das Castel und der Marktflecken S. Johannes gehöret.

(2) Das berühmte Paulinerkloster Marienthal, Vallis divinae Mariae, Coenobium b. virginis Mariae, ist wegen

wegen eines Marienbildes, zu welchem häufige Wallfahrten geschehen, in großem Ruf. Es hat eine angenehme und gesunde Lage.

(3) Die Castele Stompba, Detreß, Malaczka, alle drehe palfysch; Lévárd in dem Marktflecken Nagy-Lévárd, auf deutsch Groß-Schützen, welcher tollonitschisch; S. Johann, welcher Name zwey Castelen zuschmmt, Dévén: Ujfalu und Devén, welche beyde palfysch sind.

(4) Die privilegirten Marktflecken.

a) Dévén, Theben, unter dem gleichnamigen Bergschloß, bey dem Einfluß der March in die Donau.

b) Stompba, Stamphen, slaw. Stupawa, ist palfysch, und liegt am Fuß eines hohen und steilen Marmor-Felsen, auf welchem das Schloß Ballenstein, ung. Borostyáktö, slaw. Stupawosy Zamek, steht, enthält das vorhin gedachte Castel.

c) Malaczka, ein feiner und wohlbebaueter Ort.

d) Gajár, Gayring, an einem ebenen Ort, wo die Ardan und March zusammen fließen.

e) Nagy-Lévárd, slaw. Levary, deutsch Groß-Schützen, ist tollonitschisch, und wohl bewohnt.

f) Sanct Johann, Szent Janos, ein feiner und gut gebaueter Ort, welcher zu dem verfallenen Bergschloß Scharfenstein, ung. Lesztö, gehdret.

g) Blasenstein, ung. Detreß, slaw. Plawetz, gehdret der gräfl. Palfyschen Familie, und zu demselben der schon genannte Ort Malaczka.

6) Der Wasker Stuhl, Vajkensis sedes, machet eine besondere Republik aus, deren Haupt der Erzbischof von Gran ist, hat auch seinen eigenen Statthalter, Vicegrafen, adeliche Richter, Notarius und Quästor. Die Edelleute werden Prädiasisten genennet, von denen in der Einleitung zu diesem Abschnitt §. 16 gehandelt worden. Dieses länd.

den liegt auf der Schütt, wird in den obern und untern District abgetheilet, und begreift:

(1) Vajka, einen ziemlich großen und gut gebaueten Marktflecken.

(2) Bacsfalva, ein geringes Dorf, welches auf der Insel der einzige Ort ist, der Wein bauet.

2 Die Neutraer oder Neitrer Gespanschaft, ung. Nitra Varmegye, slav. Njtrjanská Stolic, Nitriensis comitatus, ist ungefähr 12 Meilen lang, an einigen Orten 6, an andern aber kaum 2 Meilen und noch weniger breit, sehr bergicht, und mit nußbaren Flüssen reichlich versehen, welche sind, die Wag, Nitra, Sitwa, Livina, Dudwag, Blawa, Soleschka, Nijawa, Chwoynize u. Es giebt in derselben auch fruchtbare Ebenen, auf der Heide Jatto, sehr gute Weide und Viehzucht, guten Ackerbau, guten Weinwachs, Sauerbrunnen, und warme Bäder. Sie wird von Ungarn, böhmischen Slawen und Deutschen bewohnt. Sie wird in 5 Districte abgetheilet, welche sind:

1) Der Neitrerische District, in welchem

(1) Nitra, Neutra oder Neitra, Nitria, ein festes Bergschloß, am Fuß gleiches Namens, dessen schon im neunten Jahrhundert gedacht wird. In demselben ist der bischöfliche Palast, die Kathedralkirche und das Domkapitel von 12 Domherren. Die darunter liegende bischöfliche Stadt, wird von dem Fluß in zwey Theile getheilet, ist volkreich, aber mit niedrigen Häusern bebauet, und hat wenig gutes Wasser. Das hiesige Bisthum ist vom Genfa dem Zweenen angeleget, 1150 mit Einkünften und einem Domkapitel versehen worden. Zur bischöflichen Diöces gehöret ein ansehnlicher Theil dieser Gespanschaft, und die trentschiner Gespanschaft. Der Bischof hat jährlich

sich auf 40000 Gulden Einkünfte. Stadt und Schloß wurden 1619 von Bethlen Gabor eingenommen, und 1663 den Osmanen in die Hände geliefert, im folgenden Jahr aber wieder erobert.

(2) Neubäusel, ung. Erseg = (Erscheg =) Ujvar, (das ist das bischöfliche Erseg,) slaw. (Nowe = Jámky, Ujvarinum, am Fluß Nitra, war ehemals ein festes Schloß, welches 1573 zuerst befestiget, und durch 10 Belagerungen berühmt, 1724 und 25 aber auf kaiserl. Befehl geschleift worden. Nun ist es bloß ein ofner Marktflecken, dessen Einwohner sich vom Ackerbau und von der Viehzucht ernähren.

(3) Das Schloß Ghymes, (Ghymesch) oder Dymes, (Dymesch) liegt auf einem hohen und felsichten Berge, und gehöret den Grafen von Forgatsch. Unter demselben ist ein Marktflecken.

(4) Sempye, Schintau, Schintawa, ein esterhazy'sches Schloß, nebst einem Marktflecken, am Fluß Wag.

(5) Suran, (Schuran) ein Marktflecken, war ehemals ein beträchtlicher Ort, mit einem nun verfallenen Bergschloß.

(6) Sellye, (Schellye), ein Marktflecken, an der Wag, welcher ehedessen ein fester Ort war. Er steht unter der kbn. Kammer.

(7) Urinény, ein Marktflecken, in einer erhabenen und fruchtbaren Gegend, angenehm gelegen, und einer der besten dieses Districts.

(8) Mocsonok, ein geringer Marktflecken, der sich vom Ackerbau ernähret.

(9) Komjáthi, war ehemals ein fester und ansehnlicher Ort, jetzt aber ist er ein Marktflecken. Er gehöret zum Gebiet des Schloßes Ghymesch.

(10) Ujlaß, ein Marktflecken, der Grafen Forgatsch.

2) Der boinzigische District, welcher enthält:

(1) Boinig, Baimocz, (Baimog) ein Schloß auf einem Berge, der palfyschen Familie zugehörig. Neben demselben liegt am Fluß Nitra ein mittelmäßiger Markt-

flecken gleiches Namens, woselbst ein wohleingerichtetes warmes Bad ist.

(3) Kesselló-Eő, liegt auf einem felsichten Berge, und gehört der manthenschen Familie.

(4) Prividyé, deutsch Privitz, slaw. Privica, Prividia, ein Marktflecken, darin viele Schuhmacher und Schuster wohnen. Er gehört zur boinikischen Herrschaft.

(5) Nemet Prona, Deutsch Prona, Nemetzke Prawno, ein Marktflecken, hat fruchtbare Aecker.

(6) Szambokret, (Schambokret) ein Marktflecken.

(7) Szkarfany, Skacsán, ein Marktflecken des nitrischen Bischofs.

3) Der Bodokische District, in welchem

(1) Bodok, ein Dorf, der gräfl. berenschen Familie.

(2) Nagy-Topoltsan, (Topolschan) Groß-Topoltschan, slaw. Wielke-Topolcany, ein weitläufiger und wohlbewohnter Marktflecken, bey welchem Safran gebauet wird. Er ist ehedessen eine königl. Freystadt gewesen. Neben demselben liegt das gräfl. berensche Castell Towarnok, zu welchem eine Herrschaft gehört.

(3) Bayna, ein Marktflecken, dessen Einwohner Wein- und Acker-Bau treiben.

(4) Radosna, Radoschin, ein Marktflecken des nitrischen Bischofs; Pereszleny, ein Marktflecken.

4) Der Ujhelysche District, in welchem

(1) Neustädt an der Wag, Vág-Ujhely, Nowe Mesto nad Wáhem, Ujhelinum, ein Marktflecken, welcher durch oftmalige Feuersbrünste seiner guten Häuser beraubet worden. Der hiesige röthliche Wein ist sehr beliebt. 1530, 1599, 1620, 24, 63 ist er von den Dömanen verwüstet worden.

(2) Eseithe, slaw. Ezachtice, ein altes Schloß auf einem Hügel, mit einem darunter liegenden Marktflecken, welcher Komarno genennet wird, und dessen Einwohner sich auf den Acker- und Wein-Bau legen.

(3) Wer-

(3) Werbau, Verbo, Werbowe, Verbovia, ein wohlgebauter und gut bewohnter Marktflecken, in einem angenehmen und fruchtbaren Thal. Die Einwohner legen sich theils auf den Acker- und Wein-Bau, theils auf Handwerker.

(4) Pöstény, Pischtyán, ein Marktflecken, welcher zum galgohischen Gebiet gehört, und zwischen den Grafen Erbdöy und Forgatsch getheilet ist. Hier sind an der Wag berühmte warme Bäder, welche keine ordentliche Quellen haben, sondern man gräbet am Ufer Gruben, die, nachdem der Fluß wächst, oder abnimmt, weiter von demselben und näher gemacht werden müssen, und darinn badet man sich. Sie sind sehr heiß, und man findet sie auch im Fluß, wenn man den Grund desselben mit den Füßen öfnet.

(5) Vitenz, Ehtelniza, ein Marktflecken unter den sogenannten weißen Gebirge, der sich vom Acker- und Wein-Bau ernähret. Er gehöret zum iohbischen Gebiet der Grafen Erbdöy und Isobor.

(6) Leopoldstadt, Leopoldopolis, eine regelmäßig angelegte Festung an der Wag, in einer morastigen Ebene, welche Kaiser Leopold 1663 anstatt der verlornen Festung Neubäusel, zur Bedeckung des Landes anlegen lassen. Sie ist aber jetzt in schlechtem Vertheidigungsstande.

(7) Freystädt, ung. Galgóc, slow. Freysstaß, ein Bergschloß an der Wag, welches dem Grafen Erbdöy gehöret, 1663 von den Osmanen eingenommen, im folgenden Jahr aber wieder verlassen worden. Unter demselben liegt ein Marktflecken an dem steilen Ufer des Flusses, dessen Einwohner vornehmlich vom Acker- und Weinbau leben.

(8) Ujvaroska, Zrenstädt, Mestegsko, ein Marktflecken, dicht bey Leopoldstadt, im Gebiet des Schloßes Galgocz.

(9) Rostolán, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibet.

(10) W-Tura, Stary Tura, das ist, Alt-Tura, ein Marktflecken, dessen Einwohner von der Viehzucht leben.

(11) Brezowa, ein Marktflecken, der Ackerbau und Handwerker treibet.

(12) Delthe, ein Marktflecken, der von dem Durchflusse des Flusses Blawa in 2 Theile getheilet wird, von welchem einer zu der Pressburger Gespanschaft gehöret.

5) Der Szabolzische Kreis, in welchem

(1) Szabolza, Skaliga, Skaliz, die einzige königl. Freystadt dieser Gespanschaft, auf einem Felsen (Skala) an der mährischen Gränze. Weil sie in Kriegzeiten viel gelitten hat, so ist sie nicht ansehnlich.

(2) Solitsch, ein schöner Marktflecken, Schloß und Herrschaft an der Morau; welche Kaiser Franz an sich brachte, auch 1753 die daran gränzende Herrschaft Eognitzo dazu kaufte, und ihr einverleibte. 1780 vermachte die Kaiserin-Königin Maria Theresia, Solitsch und Golding dem Großherzog Leopold von Toscana. Zu Solitsch ist eine Manufaktur von weißem Geschirr, welches auf französische Art mit kleinen Blumen bemalt wird.

(3) Egel, ein Marktflecken, in welchem ein schwefelhafter Brunn ist. Er bauet viel Hanf.

(4) Radosótz, Radoschowitz, ein Marktflecken in einer schönen und fruchtbaren Ebene.

(5) Szenitz, Senitz, ein Marktflecken, darinn viele Edelleute wohnen, im berentschischen Gebiet am Fluß Chwonitz.

(6) Szabatistye, Sobotischt, ein Marktflecken am Fluß Chwonitz, mit einem Castel, und einer ehemaligen wiedertäuferischen Colonie, welche sich aber hat zur katholischen Kirche bekennen müssen.

(7) Sandorf, Sandorfalva, ein Marktflecken im Torlathischen Gebiet.

3 Die Trentschiner Gespanschaft, ungarisch, Trentsin Vármegye, Trentschiniensis comitatus, liegt am Fluß Wag, und läuft an den mährischen Gränzen bis nach Schlessien fort. Die Einwohner derselben sind böhmische Slawen, unter welche Edelleute gemenget sind, die ungarisch sprechen. Die obergespanschaftliche Würde, gehöret dem Hause Ilyeshazy erblich.

1) In dem untern District, sind

(1) Trentsin, (Trentschin,) eine königl. Freystadt an der Wag. Das hiesige feste Schloß, welches auf einem steilen Felsen liegt, gehöret zum illyrischen Gebiet. In derselben sind noch verschiedene große römische Buchstaben von Stein gehauen, zu sehen. Unweit dieser Stadt zu Teplitz, ist ein warmes Bad, dessen größte Wärme 104 fahrenheitische Grade beträgt.

(2) Bezko, ein mit einer Mauer umgebener volkreicher Marktflecken an der Wag, welcher verschiedenen Herren gehöret. Das hiesige Schloß hieß ehedessen Bosfond Var, d. i. Narren-Schloß. In dem Dorf Chocholna, eine Stunde von hier, ist ein Gesundbrunnen.

2) In dem mittlern District, in welchem

(1) Belussa, ein Marktflecken.

(2) Dubniz und Domanisch, Marktflecken.

(3) Ilava, ein Marktflecken, mit einem Schloß, an der Wag.

(4) Kossa, ein Marktflecken.

(5) Lednitze, ein Marktflecken und verfallenes Schloß, an der mährischen Gränze.

(6) Puchow, ein Marktflecken, welcher seiner Tuchwebereyen wegen bekannt ist.

(7) Pruska, ein Marktflecken und Schloß.

3) Der obere District, in welchem

(1) Wag-Bessterce, Besterza, Bistricia, ein Marktflecken an der Wag. Am andern Ufer des Flusses, gegen

demselben über liegt ein Schloß auf einem steilen Felsen.

(2) Predmir, ein Marktflecken.

(3) Rajetz, ein Marktflecken, in welchem warme Bäder sind.

(4) Bitschin, ein guter Marktflecken, mit einem Schloß.

(5) Kisutza-Ujhely, slav. Nowé-Mesto, Ujhelium, ein Marktflecken, am Fluß Kischutza, von welchem er den Namen hat, zum Unterschied von Neustadt an der Wag. Er treibet einen starken Weinhandel.

(6) Solna, Silein, Žilina, ein Marktflecken in einer fruchtbaren Gegend.

(7) Teplitz, Warin oder Barin, ein Marktflecken.

4 Die Barscher Gespanschaft, ungarisch Bars Vármegye, slawonisch Tekowſka Stolica, Comitatus Barschensis, ist ungefähr zehn Meilen lang, und 3 bis 6 Meilen breit. Die Hauptflüsse sind die Gran, Nitra und Sitva, oder Zitarwa. Es giebet hier nicht nur Sauerbrunnen, nämlich die bukovischen und ebedekischen, sondern auch warme Bäder, welche unter die berühmtesten in ganz Ungarn gehören. Diese sind das Glashüttnerz oder Klennische Bad, und das eisenbachische, oder wihiische. Es wächst in dieser Gespanschaft guter Wein, und in den ebenen Gegenden gutes Getreide. Die fremnikischen und königsbergischen Goldgruben, sind lange nicht mehr so ergiebig, als sie ehedessen gewesen. Die Viehzucht ist in den bergichten Gegenden gering, doch ziehet man viele Schafe; und in den ebenen Gegenden ist sie auch nicht beträchtlich. Die Einwohner sind Ungarn, böhmische Slawen und Deutsche. Die Landschaft bestehet aus folgenden Districten:

1) Der

1) Der oßlanische District, darinn

(1) Zwey königl. Freystädte, nämlich:

a) Kremnitz, Cremnium, ung. Kőrmőcz-Bánya, slaw. Kremnicza, die vornehmste Bergstadt in Ungarn. Sie liegt in einem tiefen Grund zwischen hohen Bergen, so daß man sie nicht eher sieht, als bis man nahe dabey ist. Die Stadt an sich selbst ist nur ein ganz kleiner Ort, der zwey Kirchen, ein Franziskaner Kloster, nicht über dreyszig Häuser und ein Schloß enthält; aber die Vorstädte sind desto größer, und bestehen aus neun Gassen, nebst einem Armenhause mit einer Kirche, und einem lutherischen Bethhause. In dieser Stadt ist die königl. Bergkammer, und die Münze, in welche das gefundene Gold und Silber aus allen Bergstädten gebracht wird. Die hiesige Gegend der Goldgruben, wird in den Hinter- und Vorder-Zech eingetheilet; jener enthält sieben Gruben, und dieser zwey; alle neun Gruben aber sind königlich. Hienächst sind noch Gruben, welche sowohl der Stadt überhaupt, als einzelnen Bürgern, gehören. Heutiges Tags sind die Gruben weniger ergiebig, als ehedessen. Der zu Schlich gezogene Kiesel, hält zwey bis drey Quentchen Gold im Centner. Zuweilen findet man etwas gebiegenes Gold, es kommt auch wohl in blätterichter Gestalt vor. Neben der Stadt liegt auf einem Hügel ein Schloß, in welchem eine Pfarrkirche ist. Daß die Leute, welche in den Bergwerken arbeiten, vielen Gebrechen unterworfen sind, hat seine begreiflichen Ursachen. In den botkajischen, rakozischen und tödlichen Unruhen, hat die Stadt mit ihren Bergwerken viel gelitten. 1751 hatte sie die ungewohnte Ehre, den römischen Kaiser, Franz I. bey sich zu sehen, welcher auch in einen sehr tiefen Schacht in der Bergkleidung fuhr. 1765 wurde sie vom Kaiser Joseph II. besucht. 1777 brannte sie größtentheils ab.

b) Königsberg, ungar. Uj-Bánya, slaw. Nowá-Bánya, das ist, nova fodina, Regiomontum, eine Bergstadt, in einem Thal, der die Berge, mit welchen sie umgeben ist, anstatt der Mauern dienen. So rauh und traurig die Lage ist, so schlecht sind auch die Häuser,

und so gering ihre Anzahl. Es sind hier zwei Kirchen, davon die eine zum Krankenhause gehört. Das ehemalige einträglche Goldbergwerk dieses Orts ist eine Zeitlang liegen geblieben, 1770 aber war es wieder in Gange, und hatte außer der königlichen Grube noch einige gemeinschaftliche. Zuweilen findet man etwas gediegenes Gold. Die Nahrung des Orts beruhet mit auf den Glashütten, Ackerbau und Bierbrau. 1664 braunten die Osmanen denselben ab.

(2) Marktflecken und Schlösser, nämlich:

a) Oszlány, Oszlan, ein Marktflecken, dessen Lage angenehm ist, der umherliegende Acker aber ist schwer zu bauen. 1662 und 83 ward der Ort von den Osmanen eingeäschert.

b) Heilig-Kreuz, ungar. Szent-Kereszt, slawonisch Swaty Kriz, Fanum S. Crucis, ein Marktflecken am Fluß Gran, in einer lustigen und erhabenen Gegend, hat guten Ackerbau und Wiesenwachs, und ein Castell. Er gehört nebst einer Herrschaft dem Erzbischof von Gran, und ist zu verschiedenen malen abgebrannt, sonderlich 1726.

c) Zernótz, Zernowitz, ein Marktflecken am Fluß Gran, in einer bequemen und fruchtbaren Gegend, ist sonderlich seines guten Brods wegen bekannt, welches den benachbarten Dörtern verkauft wird, und gehört der schemnitzischen Bergkammer.

d) Wella Polya, Hochwies, ein kleiner wohlbewohnter Marktflecken, in einem angenehmen Thal, gehört den P. P. S. Pauli des Eremiten.

e) Gastó, (Schasch-kő,) Sachsenstein, ein Schloß auf einem hohen und steilen Felsen am Gran, welches mit seinem Gebiet der Bergkammer zu Schemnitz gehört.

f) Kewischye, Kéw, ein Schloß auf einem hohen Berge, am Gran, welches der Schemnitzischen Kammer gehört.

(3) Eine große Anzahl Pfarrdörfer, davon 14 zum sasköischen, ober-hladomerschen Gebiet, 12 zum re-

rewischtschen Gebiet, über 18 zum erzbischöflich-gran-schen Gebiet der Stadt Hellig-Kreuz, 24 verschiedene Herren, und 6 der Stadt Kremnitz gehören. Von denselben ist anzumerken:

a) Skleno, (Schkleno,) Glashütten, der seiner vortreflichen warmen Bäder wegen, berühmt ist, unter welchen das sogenannte Schwizloch vornehmlich merkwürdig. Oben auf dem Hügel, in welchem sie sind, steht eine Kirche, auf deren Kirchhof die Erde so heiß ist, daß die Leichen, die daselbst begraben werden, in einem halben Jahre verworfen, und zu Asche werden. Der Ort lieget im saßbischen Gebiet.

b) Alsó-Sdány, im rewischtschen Gebiet, woselbst ein Sauerbrunn ist.

c) Nemes-Kosztolány, ist ansehnlich, und ein Artz felort der augspurgischen Confessionsverwandten, woselbst sie öffentlichen Gottesdienst haben. Er gehöret der kostolauischen Familie.

d) Eisenbach, Vychnye, ist wohl bewohnet, und gehöret der Stadt Schennitz. Der Ort ist seiner vortreflichen warmen Bäder wegen berühmt. Das heiße Quellwasser wird von den Quellen durch hölzerne Kanäle auf 350 Schritte weit bis in die Badstuben geleitet, da es denn eine gemäßigte Wärme hat.

2) Der Lerwische District.

(1) Folgende Marktflecken und Schlösser.

a) Lewenz, ungar. Léva, slaw. Lewitz, ein fürstlich-esterhazischer geringer Marktflecken, mit einem mächtigen Bergschloß, welches ehemals durch oftmalige Belagerungen und Eroberungen berühmt geworden.

b) O-Bars, (O-Barsch,) Berseburg, Telow, ein geringer Marktflecken am Fluß Gran, der die umher liegende Ebene oft überschwemmet. Die Gespanschaft hat davon den Namen, und er hat ehemals den Titel einer königl. Freystadt gehabt.

c) Was

c) Nagy-Sarlo, Weliké-Scharluhy, ein Marktflecken, der zum Ackerbau gutes Feld hat, und zum Gebiet des Erzbischofs von Gran gehört.

(2) Nagy-Szölös, ein Marktflecken, bey welchem sehr guter Wein wächst.

3) Der Kisch-Topoltschanische District, darinn

(1) Folgende Marktflecken und Schlösser,

a) Kis-Topoltsan, (Kisch-Topoltschan,) Klein-Topoltschan, slawon. Male-Topolczany, ein Marktflecken mit einem Castell. Er hat gutes Ackerland. In demselben pflegen die Gespanschaftsversammlungen gehalten zu werden.

b) Grussov, ein verfallenes Bergschloß, in welchem ehemals das Gespanschafts-Archiv verwahrt worden.

c) Szent Benedek, Swaty Benedek, Fanum S. Benedicti, ein ehemaliges Benedictinerkloster, welches nun dem Domkapitel zu Gran gehört. Es liegt auf dem hohen Ufer des Flusses Gran, ist befestiget, und hat daher die Gestalt eines Schlosses. Darneben liegt ein Marktflecken.

d) Aranyos-Maróth, slaw. Morawetz oder Morawtze, ein Marktflecken, der guten Ackerbau treibet.

4) Der Verebelische District und Gerichtsstuhl, Processus et sedes verebelyensis, darinn die Edelleute, welche Prädialisten genennet werden, bloß dem Erzbischof von Gran, als ihrer höchsten Obrigkeit, unterworfen sind, auch ihren besondern Palatin und Magistrat haben; die übrigen Edelleute und Bauern aber, haben Gespanschaftsrechte. Wir bemerken darinn

Verebely, Wrable, ein Marktflecken, welcher ehemals befestiget gewesen, am Fluß Zsitva. Zu dem District gehören noch unterschiedene Dörfer.

IV Das Fünfkirchner Gebiet, von 6 Gespanschaften, in Nieder-Ungarn.

1 Die Tolner Gespanschaft, ungar. Tólna Vármegye, Tolnensis comitatus, liegt an der Donau und Sarmis, ist sehr fruchtbar an Getreide, Wein und Tobak; die Berge sind mit Wäldern besetzt, und der Hausen-Fang in der Donau ist sehr beträchtlich. Sie wird von Ungarn, Kaiser, Deutschen und böhmischen Slawen, bewohnt. Der jedesmalige Bischof von Fünfkirchen, ist Obergespan dieser Grafschaft, welche in 3 Districte abgetheilt ist.

1) Der Schimontorner District, enthält:

(1) Simons-Thurn, ungar. Simon-Torna, einen wohlbewohnten Marktflecken an dem Ort, wo die Flüsse Scharwitz, Sio und Kapos zusammenfließen. Er hat ehemals ein festes Schloß gehabt. Hier wird die Gespanschaftsversammlung gehalten. 1686 wurde er von den Kaiserlichen erobert, nachdem ihn die Osmanen lange besessen hatten.

(2) Die Marktflecken Döbrököz, Dombóvár, auf einer Insel, welche das Scharwasser macht, mit einem zerstörten Schloß, Uregh, Ozora, Pinczehel, am Fluß Kaposch, Regel, Tamasi, am Fluß Sajó (Schajo.)

2) Der Söldvarer District.

(1) Söldvár, ein Marktflecken an der Donau, der jetzt der Universität zu Ofen zugehört. Bey demselben ist ein starker Hausenfang in der Donau.

(2) Die Marktflecken Battaszeg und Pilis.

(3) Szekszárd, Saksárd, ein ansehnlicher und wohlbewohnter Marktflecken an dem Scharwasser, ehemals mit einem festen Schloß, ist wegen einer Abtheilung des Erbsers, in welcher R. Bela I begraben liegt, und wegen seines rothen Weins berühmt, der den Burgunder an Farbe ähnlich ist, und an Güte übertrifft.

(4) Tóla

(4) Tólna, Tbólna, ein Marktflecken an der Donau, von welchem die Gespanschaft den Namen hat, der ehemals eine königl. Freistadt war.

3) Der Wölgyischer District, in welchem

(1) Hógyesz, ein Marktflecken, in dessen Nachbarschaft der Raposch sich mit dem Scharwasser vereinigt.

(2) Kólossd, ein Marktflecken.

2 Die Baranyer Gespanschaft, ung. Baranya Vármegye, Baranyensis comitatus, liegt zwischen der Drave und Donau, ist fruchtbar an Getreide, Gras, Gartenfrüchten, und Wein, hat viele Wälder, und Marmor von verschiedenen Farben, wird von Kaiser, Ungarn, und Deutschen bewohnt, und bestehet aus 4 Districten.

1) Der Baranyer District, in welchem

(1) Boly, ein Marktflecken.

(2) Mohács, Mohatsch, ein bekannter Marktflecken, unweit der Donau, welche sich in dieser Gegend theilet, und die Brigitten-Insel machet. Er ist sowohl durch die unglückliche Niederlage, die König Ludwig II in dieser Gegend 1526 vom osmanischen Sultan Solymann erlitt, und nach derselben nicht weit davon in einem durchwühlten Fuhr, von seinem umgefallenen Pferde erstickt wurde; als durch den 1687 daselbst über die Osmanen erfochtenen wichtigen Sieg, berühmt geworden.

(3) Szekesd, ein Marktflecken.

2) Der Schitloscher District, in welchem

(1) Siklos, (Schitlosch) auch Soplos, ein Marktflecken an der Drave, der sehr guten rothen Wein bauet. Ueber demselben liegt ein Schloß auf einem hohen Hügel, auf welchem R. Siegmund ein halbes Jahr gefangen gesessen hat.

(2) Belye, ein Dorf beim Einfluß der Drave in die Donau, mit einer großen königlichen Herrschaft. Hier ist

ist der größte und wichtigste Hausenfang, von dem man Stücke, die 15 Centner gewogen, gefangen hat.

3) Der Sünstkircher District, in welchem

(1) Sünstkirchen, ungar. Pets, (Pétsch,) slawon. Pet Kostolu, Quinque ecclesiae, ehedessen Pente (fünf) eine bischöfliche Stadt, welche ihren Namen von der Peterkirche und ihren 4 Kapellen hat. Sie war vormals eine ansehnliche Stadt mit einer berühmten Universität, die sehr stark besucht wurde, hat aber von solchem Ansehen viel verloren. Unterdessen, weil sie ein bischöflicher Sitz ist, und ein Domkapitel hat, auch überaus angenehm liegt, und guten Weinbau hat, so kömmt sie nach und nach in größere Aufnahme, ist auch im Anfang des 1780sten Jahrs zu einer königl. Freystadt erklärt worden. Der Bischof Elmo hat hier eine öffentliche Bibliothek und ein Münzkabinet geschenkt. Die ehemalige Kirche der Jesuiten, ist eine der prächtigsten in Ungarn. Der hiesige Bischof hat jährlich 30000 Gulden Einkünfte. Man hat hier in neuern Zeiten viele römische Alterthümer gefunden, und es ist wahrscheinlich, daß hier die Stadt Serbinum, gestanden hat. In dem Schloß, welches auf einem Berge liegt, wohnen die Bischöfe. Das Bistum hat König Stephan 1009 gestiftet.

(2) Pécavár oder Magyar-Pécsvár, ein Marktflecken und Schloß, nicht weit von der Donau. Er wird von Ungarn bewohnt, hingegen Nemet-Pécsvár, von Deutschen, und Rácz-Pécsvár, von Raisen. Beide sind auch Marktflecken.

3 Die Syrmische Gespanschaft, Sirmia Várnegye, Sirmiensis comitatus, oder das Herzogthum Syrmien, welche von dem Fluß Buda anfängt, und sich bis Zemlin erstreckt, und von welchem noch jetzt der Fürst Odescalchi den bloßen Titel führt. Darinn ist

1) Die Herrschaft Kustar.

2) Die

2) Die Herrschaft Vučovar. In dem Ort dieses Namens werden die Gespanschafts-Gerichte gehalten.

3) Die Herrschaft Illok.

4) Die Herrschaft Carlovicz.

5) Ein Theil der Herrschaft Zemlin, denn ein Theil stehet unter dem Generalat.

4 Die Verovitziger Gespanschaft, Verözei Vármegye, Comitatus Veroczensis, oder Veroviticensis, dazu der größte Theil der Herrschaft Walpo, geschlagen worden.

1) Die Herrschaft Verocza oder Veroviticza, in welcher

(1) Verocza oder Veroviticza, ein Marktflecken, in welchem ein Franciskanerkloster. Ehedessen war er ein fester Ort.

(2) Turnassicza, und andere Dörfer.

2) Turanopez, an der Drave, und andere adeliche Güter.

3) Die Herrschaft Valpo, in welcher der Marktflecken gleiches Namens, mit einem Franciskanerkloster.

4) Essek, auf türkisch, Veseke, eine starke Festung an der Drave, auf deren beyden Seiten weitläufige Moräste sind, über die sowohl als über den Fluß, und über einen in den Morästen aufgeworfenen alten römischen Damm, eine hölzerne Brücke erbauet ist, die bis Dava in Ungarn, in der Baranner Gespanschaft reicht, und deren Länge, Isthuanfius im Anfange seines dreyzehnten Buchs auf 8565 Schuhe schätzt. Der Sultan der Osmanen Solymán, hat dieselbige 1566 anlegen, und über 20000 Mann daran arbeiten lassen. Sie ist im siebzehnten Jahrh. von den Ungarn ein paarmal ganz verwüstet wor-

worden. In dieser Festung hat der befehlende General in Slavonien seinen ordentlichen Sitz. Der Ort ist sehr mit schlimmen Fiebern geplaget, und wird, so wie Peterwardein, der Deutschen Kirchhof genannt. Er wird wegen seiner Besatzung, und weil in der Gegend desselben das slavonische Cavallerie-Regiment liegt, zu den Soldaten-Ortern gerechnet. 1529 wurde die Stadt von den Osmanen erobert, 1537 von den Kaiserlichen vergebens belagert, 1600 aber eingenommen. 1664 brannte Graf Brini die Brücke bis auf den Grund ab, sie ward aber von den Osmanen bald wieder hergestellt. 1685 brannten die Ungarn abermals einen Theil davon ab, und im folgenden Jahr vernichteten sie dieselbe durchs Feuer ganz und gar. 1687 wollte ihnen die Eroberung der Stadt nicht gelingen: nach der Schlacht bey Maholz aber, verließen sie die Osmanen von selbst. Es ist hier ein Franciskaner- und ein Kapuziner-Kloster.

Man glaubet hier die Trümmer der Stadt Mursia oder Mursa, entdeckt zu haben, wenigstens hat man viele römische Alterthümer an Waffen, Münzen und Inschriften hieselbst gefunden. Der Regierungsrath von Laube suchte 1776 in den Inschriften den Namen Mursia, zu finden, welches ihm aber nicht glückte. Nichts destoweniger glaubte er, daß diese Stadt in dieser Gegend gewesen sey, nämlich da, wo die Vorstadt Unter-Warosch ist. Denn als diese um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts erweitert werden sollte, mußte man alles römische Mauerwerk abbrechen, welches das Ansehen einer Festung hatte, und den Hügel zwischen den Vorstädten und der Festung, welcher der Galgenberg heißt, 300 Schritte lang, und 250 Schritte breit, bedeckt. Man zog daselbst so viel Ziegel und Quadersteine aus der Erde, daß man mit denselben die Landstraßen drey Meilen um diesen Ort her, pflastern konnte. Endlich hat man 1784 wirklich eine Inschrift auf weißen Marmor gefunden, in welcher Col. Murs. vorkommt. s. meine wöchentl. Nachr. Jahrg. 13. St. 5. Nun könnten die hiesigen Moräste, der Lacus Mursianus oder Musianus seyn, dessen Jordanes gedenket.

5) Die Herrschaft Erdöb.

6) Diakovar, Marktflecken, Burg und adeliche Herrschaft, dem hier wohnenden katholischen Bischof gehörig, welcher aus Bosnien seinen Sitz hierher verlegt hat. Er hat jährlich 25000 fl. Einkünfte. Am 8ten Jänner 1777 ist hier auch ein Domkapitel von einem Domprobst und vier Domherren feyerlich gestiftet worden, jedoch mit so geringen Einkünften, daß der Domprobst nur 800, der älteste Domherr nur 600, und von den übrigen jeder nur 500 fl. bekommen hat. In dieser Herrschaft sind noch keine Dörfer angeleget, sondern die Häuser liegen zerstreuet umher.

7) Die Herrschaft Nassicz, in welcher ein Franciskanerkloster.

8) Die Herrschaft Gračovicza.

9) Die Herrschaft Vuchin.

5 Die Schymeger Gespanschaft, ungar. Somogy Vármegye, Symeghiensis comitatus, liegt zwischen dem Fluß Drave und dem Plattensee, und wird von Ungarn, Kroaten, Raißen, Deutschen, und böhmischen Slawen bewohnet. Sie ist gegen Morgen bergigt, und dennoch ist in der ganzen Grafschaft kein Stein zu finden. Sie hat gute Eichenwälder, auch gute Weide, und einen fruchtbaren Getreideboden, ist aber voll von Sümpfen, und hat kein gutes Wasser. Der Plattensee, Balaton, ein ehemaliger fischreicher See, der zwölf Meilen lang, zwey bis fünf Meilen breit, und rund umher mit guten Weinstöcken besetzt war, ist nun abgelassen. Die Districte des Comitats sind:

1) Der Igaler oder Koppaner District.

(1) Igal, ein Marktflecken

(2) Kop

(2) Koppány, ein Marktflecken, welcher seiner ehemaligen Befestigung beraubt worden.

2) Der Kanischer District, von dem kleinen Fluß Kanischa, welcher durchhin läuft, benannt.

(1) Babočka, oder Babotza, ein Marktflecken, welcher ehemals befestigt war.

(2) Die Marktflecken Berszénce, (Bresznitz) Kesztely an dem See, und Segesvár.

(3) Tapsony, ein gutes Dorf, woselbst die Criminalgerichte der Gespanschaft gehalten, auch die Gefangenen verwahrt werden.

3) Der Raposcher District, in welchem

(1) Rapos-Vár, ein Marktflecken, am Fluß Rapos, welcher ehemals ein festes Schloß hatte. Hier werden die Gespanschaftsversammlungen gehalten.

(2) Saard, ein Marktflecken.

(3) Somogy-Vár, Simigium, ein Pfarrdorf, welches ehemals ein festes Schloß gehabt hat. Die Grafschaft hat davon den Namen.

4) Der Sigether District.

(1) Gränz-Sigeth, ungarisch Szigeth-Vár, ein Marktflecken am Fluß Almaſch, in einem Morast, mit einem Kloster, und einer abgesondert im Morast liegenden Festung. Diese wurde 1556 von den Osmanen vergebens belagert. 1566 grif Solymann sie abermals an, und ob er gleich während der Belagerung starb, so bemächtigten sich die Osmanen doch der Stadt; der tapfre Commandant, Graf Nic. Zrini, aber that mit dem Rest seiner Besatzung aus dem Schlosse einen Ausfall, und starb fechtend. 1664 ward sie von den Kaiserlichen vergeblich angegriffen, 1689 aber mit Accord eingenommen.

(2) Sella, ein guter Marktflecken.

V Das Agramer Gebiet, von 6 Gespanschaften.

1 Die Salader Gespanschaft, in Nieder-Ungarn, ungar. Szala Vármegye, Saladiensis comitatus, liegt an der Gränze von Steiermark, hat waldbreiche Berge, fruchtbare Hügel und Ebenen, guten Weinwachs, Getreide- und Baumfrüchte, im Ueberfluß, starke Viehzucht, viel Honig und Wachs. Der abgelassene Plattensee gehöret größtentheils zu derselben. Sie wird von Ungarn, Kroaten und böhmischen Slawen bewohnet. Die Obergespanswürde hat das gräfliche Haus Althan erblich. Die Districte der Gespanschaft sind

1) Der Insel-District.

(1) Csaka-Cornya, Tschakathurn, ein ansehnlicher und volkreicher Marktflecken, mit einem alten Schloß, von welchem wenig übrig ist, dazu aber eine Herrschaft von neunzig und einigen sehr volkreichen Dörfern gehöret. Sie lieget zwischen der Mur und Drave daher man sie die Insel Murakösch nennet. Sie hat gute Viehzucht und guten Wein, und gehöret einem Grafen von Althan.

(2) Legrád, ein Marktflecken beym Zusammenfluß der Drave und Mur, welcher zu der Herrschaft Tschakathurn gehöret.

(3) Strido, Strigova, Stridonia, auch Strigova, ein Marktflecken in einem angenehmen Thal, zwischen Hügeln, die mit Weinstöcken besetzt sind, nicht weit vom Fluß Mur; ist nach einiger Meynung das alte Stridonium, wo der Kirchenvater Hieronymus geboren ist.

(4) Die Marktflecken Szerdahely, Kottorie und Perlat, oder Prelot.

(5) Kaz-Kanisa, ein Pfarrdorf, in dessen Nähe in der Mur Gold ausgewaschen wird. Wer reines Gold, in der Schwere eines Dukaten gesammelt hat, bestimmet dafür vom Rentmeister drey Gulden, und das Gold wird in die Münze geliefert.

2) Der

2) Der District des Santhoer Sitzes, von 5 Marktflecken und 69 Dörfer.

(1) Szent-Gróth, Fanum S. Gorthardi, ein Marktflecken an der Sala, mit einem Castell, muß von einem andern Ort gleiches Namens, in der Eisenburger Gespanschaft, unterschieden werden.

(2) Keszthely, ein großer Marktflecken auf einer Höhe am Platten-See.

(3) Sümegh, ein Marktflecken auf einem hohen Berge, mit einem Schloß, wo der Bischof von Weßprim zu wohnen pfleget.

(4) Belső-Turgye und Salsó Turgye, Marktflecken.

3) Der District des kleinen Kapornater Sitzes, in welchem

(1) Kanisa, (Kanischá,) oder Canisa, ein Marktflecken an Morásten, gehört dem Hause Batthyány. Er ist ehedessen eine gute Festung gewesen, welche 1702 geschleift worden.

(2) Kis-Komarom, Klein-Komorn, ein Marktflecken, der ehedessen ein fester Ort war.

(3) Szaláber, ein Marktflecken.

(4) Kapornak, ein Pfarrdorf, mit einer alten Abtey Benedictiner-Ordens.

4) Der District des Tapolzzer Sitzes.

(1) Tapolca, ein Marktflecken, welcher ehemals wider die Osmanen mit einem gedoppelten Wall umgeben worden, jetzt aber ein offener Ort ist. Er hat ein schwefelhaftes Bad. Der Weßprimer Bischof hat hier ein Lustschloß.

(2) Die Marktflecken Czobanz und Szigliget. Bey jedem ist ein Bergschloß.

(3) Tibon, ein Schloß auf einem Felsen, am Platten-See, mit einem Marktflecken.

5) Der District des größern Rapornater Sitzes.

(1) Egerszeg, am Fluß Szala, welchen einige Szalad nennen, war ehedessen mit Mauern umgeben, ist aber jetzt ein offener Marktflecken, in welchem die Gespanschaftsversammlung gehalten wird.

(2) Lévö, ein Marktflecken.

6) Die untere Limbacher Herrschaft.

(1) Alsó-Lendva, ein altes Schloß, mit einem Marktflecken, gehörte ehedessen den Grafen Bánfy, die ausgestorben sind, nun aber den Fürsten Esterházy.

(2) Belső-Lenthi und Csesztreg, Marktflecken.

(3) Die Herrschaft Bellatinz, wird von lauter Vandalen bewohnt, und begreift einen Marktflecken und 19 Dörfer; jener heißet Turnischa, unter diesem ist Bellatinz.

2 Die Warasdiner Gespanschaft, in Ober-Slavonien, Varasdiai Vármegye, Varasdinensis comitatus. Sie bestehet aus vier Districten.

1) Der Warasdinische District.

(1) Warasdin, Warasdin, eine königl. Freystadt am Fluß Drave, welche befestiget ist, auch durch eine feste Burg beschützet wird, deren Hauptmannschaft bey der Familie der Grafen von Erdöb erblich ist, und zu welcher viele Häuser in der Vorstadt, auch Dörfer und Districte gehören. Die Stadt an sich selbst ist klein, aber die Vorstädte sind groß. Sie ist vom Könige Andreas II, und desselben Sohn Bela IV, in einer großen Ebene erbauet und privilegiert worden. Als der General von Herberstein sie 1597 den Osmanen entriß, hatte, ward sie zum Sitz des Generalats erwählet, welches aber nachmals nach Caproncza verleget, und Warasdin zum Sitz des Ban gemacht worden. Es brannte aber 1776 fast die ganze Stadt ab, worauf der Ban sich nach Agram begab. Das Gebiet der Stadt ist beträchtlich, unter andern gehöret Kneghneck, vor Alters Rheene, dazu.

Das

Das warme Bad zwischen der Stadt und einem hohen Berge, hieß anfänglich Aquae Jasae, hernach Thermae Constantinianae.

(2) Steffanecz, ein bemauertes Castell.

(3) Mellen, ein zerstörtes Schloß, mit seinem Zugehör.

(4) Vidovecz, ein Castell.

(5) Die bemauerten Castelle, Ivanecz, woselbst ehemals Eisenminen gewesen, Czerje und Bela, welche den Grafen von Erdödy gehören.

(6) Toplicza, Schloß und Herrschaft dem Domkapitel zu Zagrab gehörig, hat warme Bäder.

(7) Martianecz, eine alte Burg.

(8) Szent Ersebeth, ein bemauertes Castell.

2) Der Winizische District, welcher an Steyermark gränzet, und guten Weinwachs hat.

(1) Vinicza, eine ehemalige Burg, mit einem Marktflecken.

(2) Babinecz, welches für das alte Anicium gehalten wird.

(3) Die Schlösser Marussevecz, eigentlich Mariassevecz, Klenovnik, und Trakostein.

(4) Die Castelle Krisovlian, Komar, Zelendvor und Cselinecz.

(5) Lepoglava, ein Kloster der Eremiten des heil. Pauls.

3) Der untere Jagorische oder der Krapinische District.

(1) Die alten Schlösser Mellen und Ostercz, sind zerstört. Jenes ist vorhin genannt worden.

(2) Die Castelle Bajesda, Gotthalovecz, woselbst der Fluß Krapina entspringet, Bellecz, Sveti Kris, Sancta crux, Mirkovecz, Kumor.

(3) Vrahovieza, eine Burg, mit

(4) Krapina, einem Marktflecken, von daher Czech und Lech ausgegangen, und die Reiche Böhmen und Polen

len gestiftet haben sollen. Die Burg gehöret der gräflichen Familie Keglevich. In dem Marktflecken ist ein Franciskaner-Kloster. Das hiesige warme Bad ist berühmte.

3 Die Kreuzer Gespanschaft, in Oberslavonien, Krisiai Vármegye, Krisiensis comitatus, ist viele Jahre lang mit der Zagraber Gespanschaft vereinigt gewesen, 1756 aber davon gerrennet worden. Sie begreift

1) Zwey königliche Freystädte, welche sind

(1) Kreng, Kőrös Vasarhely, Krisevci, Criksum, welche Stadt sehr alt, und ehedessen die Hauptstadt von Slavonien gewesen seyn soll. Gewiß ist, daß der K. Sigismund ihre Privilegien erneuert und bestätigt hat. Die obere und untere Stadt hatte ehedessen jede ihren besondern Magistrat, sie sind aber unter der Königin Maria Theresia unter einem Magistrat vereinigt worden. Es ist hier das Gespanschaftshaus, und ein Paulinerkloster, und in der Vorstadt ist ein Franciskaner-Kloster.

(2) Kaproncza, eine Stadt in einer Ebene, mit einer Festung, in welcher die Parochialkirche, ein Franciskanerkloster, und das Rathhaus.

2) Zwey Districte.

(1) Der Kapronczische District.

a. Ledbreg, eine Burg mit einem Marktflecken.
 b. Kaszinya, eine Burg mit einem Marktflecken.
 c. Opat, ein altes zerstörtes Schloß.
 d. Bukovecz, ein bemauertes Castel, zu welchem das angebaute Gut Szent Peter gehöret, woselbst viele Alterthümer aus der Erde hervorgezogen worden. Es sind hier Spuren einer ehemaligen Stadt.

e. Lakovecz, ein Ort, woselbst auch Alterthümer gefunden worden.

(2) Der

(2) Der Kreuzer District, welcher größer als der erste ist.

a. Greben und Rys Kemlek; gemeinlich Keta, alte zerstörte Schlösser.

b. Nagy Kemlek, gemeinlich Kalnik, ein Schloß auf einem hohen Berge. Es ist hier eine große Höhle. Der hiesige rothe und weiße Wein ist sehr gut.

c. Guscherovecz, ein bemauertes Castell.

d. Miholcz, ein Marktflecken, Gradecz und Dombro Ivanich, Herrschaften, gehören dem Bischof von Zagrab.

e. Verbovecz und Rakovecz, Herrschaften des Grafen Patasich.

f. Glogoncz, war ehedessen eine Probsten, und gehörte hernach so wie Tkalcz, den Jesuiten zu Zagrab.

g. Opatovecz, eine ehemalige Abten, hat den Jesuiten zu Warasdin gehöret.

h. Lourechina, ein bemauertes Castell.

i. Moszlovina, Mons Claudii, ein Bezirk, welcher den Grafen Erdd von Monhorokere gehöret, die davon Montis Claudii, comites supremi, genennet werden, man weiß nicht warum? Es gehören zu diesem Bezirk siebenzehn angebaute Güter, auf welchen über 800 Seelen sind. Die Katholiken haben hier die Pfarren Oszekovo und Ludina, die nicht unirten Griechen die Pfarre Miklovsk. Der hiesige Wein ist beliebt. Der Marktflecken Podgorska, scheint hier gestanden zu haben. Es war hier auch ein Schloß und Marktflecken Namens Garich.

4 Die Zagraber oder Agramer Gespanschaft, in Oberflavonien, Zagrabiai Vármegye, Zagrabien-sis comitatus, welche sich von dem Fluß Sona, bis an das adriatische Meer erstreckt. Sie hat sieben Districte, von welchen die beyden letzten ganz zu Kroatien gehören.

1) Der Selinische District.

(1) Selina, ein Ort, welcher in Szvetom Iwanu und Szent Miklos abgetheilet wird, jener Theil hat von Johannes dem Täufer, dieser von dem heiligen Nicolaus, den Namen.

(2) Bosako oder Bosakovina, eine Herrschaft.

(3) Lupoglav, gehöret dem Bischöfe von Zagrab.

(4) Pzer, jetzt Psarjevo, ein ehemaliges Schloß, in welchem eine Probstei der heil. Cosmas und Damian gewesen ist.

2) Der Zagraber District.

(1) Zagrab, ital. Sagabria, deutsch Agram, latein. Zagravia, und weil sie auf einem kleinen Berge liegt, der ehedessen Grees hieß, auf lateinisch auch civitas montis Graecensis Zagrabiensis, eine königl. Freystadt, die Hauptstadt von ganz Slavonien, seit 1776 der Sitz des Ban, sonst auch der Sitz der königlichen Tafel für Kroatien, und eines Bischofs und Domkapitels. Sie liegt an der Save, welche sowohl als die Kulpa wegen der Schiffbarkeit, ihr Bequemlichkeit zum Handel verschafft. Auf einer Seite der Pfarrkirche steht ein Nonnenkloster, auf der andern, ein ehemaliges Jesuitercollegium, und auf der dritten ein Kapuzinerkloster, auch ist hier das Frangepanische Seminarium, und eine Universität, der ehemals die Jesuiten vorstuden. Unter den Vorstädten, ist Mandusseevecz, gemeiniglich auch Harmicza, genannt, die vornehmste. Im sechzehnten Jahrhundert war hier eine Buchdruckerei, welche nach ihrer Wiederherstellung 1756 verbrannte, 1769 aber ist eine neue auf des Domkapitels Grund und Boden angeleget worden, welcher mit einer besondern Mauer umgeben ist. Der Bischof hat 20000 Fl. Einkünfte, muß aber ein Bataillon Soldaten unterhalten, dessen Obrister und zugleich Commendant von Dubicza, ein Domherr ist.

(2) Des Zagrabischen Domkapitels Güter Kraljeevecz, Cassina, ic. und das bischöfliche Gut Chucherje oder Vugra, sonst Vugrovecz.

(3) Medz

(3) Medwe, ein zerstörtes Schloß.

(4) Die Bezirke Puschka und Berdovicz.

3) Der Possavansche District, welcher dießseits und jenseits der Save liegt, und in welchem die Herrschaften Sziszeg, Silcium, Selin und Szavo uivar, gemeiniglich Novigrad, u. a. m. die bischöfliche Herrschaft Graštica, auf einem Berge, woselbst ein verwüstetes bischöfliches Castel, und ein Franciskanerkloster; Gore, eine Herrschaft des Probsts des Domkapitels, und verschiedene Dörfer, die entweder dem Bischof von Zagrab, oder dem Domkapitel gehören.

4) Der District jenseits der Save. Lomnica, ein zwiefacher Ort dieses Namens. Goricza, woselbst Jahrmärkte gehalten werden. In Kroatien liegen, das bischöfliche Schloß Popusko, der Ort Topusko, und ein warmes Bad.

5) Der Podgorische District.

(1) Szamobor, ein Schloß auf einem hohen Berge, unter welchem ein Marktflecken liegt. Es gehöret jetzt einem Grafen von Erdödy, und hat in seinem Gebiet Kupfergruben.

(2) Olich, oder Ochlich, eine wüste Burg auf einem hohen Berge, welche in der Geschichte berühmt ist. Jetzt ist in die Stelle derselben das bemauerte Castel Keresztinecz gekommen, welches unter Szamobor liegt.

(3) Jasca, ehedessen Podgoria, eine Burg, nebst dem Marktflecken Jaszterbarsko.

(4) Petrovina, ehedessen Petrina, eine Freyheit, dem Domkapitel zu Zagrab gehörrig.

(5) Domagovich, Czvetkovich, und Draganich, adeliche Freyheiten.

6) Der

6) Der District jenseits der Kulpa, enthält das Schloß Ozolium, zu welchem eine weitläufige Herrschaft gehört, die Herrschaft Sztenichnieß, an der türkischen Gränze, in welcher Raizen wohnen; Novigrad, am Fluß Dobra, Berlogh, ein Castel, und unterschiedene andere Dörfer. Eine Anzahl der hieher gehörigen Dörfer, ist 1768 zu dem militärischen Gebiet geschlagen.

5 Die Poscheger Gespanschaft, Posegai Vármegye, Posleganus s. Poslegiensis comitatus, Sie hat die besten Wege in ganz Slavonien, und von Pakracz bis in Kroatien erstreckt sich eine ganz gerade mit Obstbäumen besetzte Landstraße, zu deren Sicherheit an beyden Seiten des Weges viele Soldatenhäuser erbauet sind. Die Menge der Maulbeerbäume zum Behuf des Seidenbaues, ist in diesem Comitatz schon ansehnlich.

1) Posega, Poscheß, bey den Dömanen Boczega, eine königliche Freystadt, am Bach Drlova, mit einem alten verfallenen Bergschloß, ehemaligen Jesuitercollegio, welches jetzt sechs aus Ungarn berufene Väter der frommen Schulen versehen, einem Franciskanerkloster, und einem Consistorio des Bischofs von Zagrab.

2) Die Herrschaft Kuttina, welche von Kroatien zu Slavonien geschlagen worden, daher der Fluß Illova nicht mehr, wie ehedessen, die Gränze zwischen Kroatien und Slavonien ist.

3) Die Herrschaft Szirach.

4) Die Herrschaft Pakracz.

(1) Der Marktflecken Pakracz, ist der Sitz eines morgenländischen Bischofs, und des Consistoriums desselben, hat auch eine katholische Pfarrkirche, Eisernen und warme Bäder. In derselben giebt es die meisten
und

und größten Bären in Slavonien. Sie liegt mitten in der sogenannten kleinen Walachey.

(2) Das Schloß Darovar, mit dem Marktflecken Podborje. In der Nähe des Schlosses, welches dem Grafen dieses Namens gehöret, sind zwey warme Bäder; eines derselben hat der Regierungsrath von Taube 1776 in einem alten römischen marmornen Bade, entdeckt.

5) Die Herrschaft Sztrasemon, in welcher an dem Orte, von welchem sie benannt wird, 1776 schon seit geraumer Zeit, Schnupftücher und verschiedene kleine Waaren aus slavonischer Seide gewebet wurden.

6) Die Herrschaft Velika.

7) Die Abtey Kutnjevo, welche den Jesuiten zu Poscheg gehöret hat. Hier ist eine Caserne.

8) Die Herrschaft Pleternicza, in welcher eine Caserne.

9) Die Herrschaft Blasko.

10) Die Herrschaft Czernik.

11) Die Herrschaft Bresztovac.

12) Die Herrschaft Captol.

6 Die Severiner Gespanschaft, welche 1776 errichtet worden, als die Haupt-Intendenza zu Triest aufgehoben, und von dem sogenannten Litorale, oder von des Hauses Oestreich Seeplätzen an dem adriatischen Meer, der Theil, in welchem Fiume lieget, zu Ungarn geschlagen, und mit Carlstadt und allem was von Fiume bis dahin, und zwischen Krain und der Caroliner Straße lieget, zu einer Gespanschaft gemacht wurde. Ein Theil dieser Gespanschaft hat ehedessen zu der Agramer Gespanschaft in Kroatten gehöret, ist aber eigentlich ein Stück von Dalmatien, welches vor Alters Iapydia hieß.

In derselben sind zwei berühmte Landstraßen, die zum Behuf des Handels angelegt worden, nemlich die Caroliner- und Josephiner-Straße.

Die Caroliner-Straße ist 6500 Schritte lang, und zum Behuf derselben sind Berge abgetragen und Felsen gesprengt, und dadurch tiefe Thäler und Abgründe ausgefüllt worden. Der Berg Petsch, im ungarischen Dalmatien, ist in einer Länge von 400 Klaftern gesprengt, und dadurch ein Weg über die Alpen von 12 Stunden eröffnet worden, der an beiden Seiten hohe steinerne Wände hat, und an 11 Klaster breit ist. Die von Mauersteinen verfertigten Brücken, durch welche die Felsen an einander gehängt sind, verdienen nicht weniger Bewunderung. Es sind dergleichen insonderheit über den Berg Sungari in einer Länge von 187 Klaftern geführt worden. Mit Zurichtung dieser merkwürdigen Straße, ist 1726 der Anfang gemacht worden. Auf derselben werden die Waaren mit großer Bequemlichkeit zwischen S. Weit am Pflaum und Carlstadt gefahren; am letzten Ort aber kommen sie auf den Fluß Tulp, aus diesem in die Save, und alsdenn in die Donau. Sonst findet man zu S. Weit am Pflaum eine Zucker-Manufaktur und eine Wachsbleiche.

Die Josephiner-Straße, ist eine Landstraße, welche von hier und Carlobago nach Carlstadt führt, und über Berge und Thäler 4 Meilen lang gezogen ist. Sie wurde 1776 angefangen, 1777 gieng sie schon über den hohen Gipfel, des vorher unwegsam gewesenen Berges Bratnik; 1778 wurde der rauhe so genannte Capellenberg durchgebrochen, und an der großen Thünerbrücke lebhaft gearbeitet, und 1780 kamen

kamen auf dieser Straße nach Sein, außer den Wagen auch Kanonen mit ihrem Zugehör, an. An derselben steht nach jeder Meile eine kurze Säule, und alle 2 Meilen eine hohe Pyramide, alle von weißem Marmor, und oben mit Sonnen-Uhren versehen, und auf beyden Seiten der Pyramiden fließet Wasser aus denselben, für Menschen und Vieh. Längst dieser Straße sind bewohnte Häuser, Kirchen, Mühlen, Schmieden, und Wirthshäuser angeleget worden. Sie hat den Namen vom Kaiser Joseph dem zweyten.

Die merkwürdigsten Dörter dieser Gespanschaft, sind außer Szeverin oder Severin, von welchem Ort, der nicht weit von Bellovar lieget, die Gespanschaft benennet wird, am Seestrande.

1) S. Veit am Pflaum, Refar, ital. Siume, lat. Flumen S. Viti, Vitopolis, eine Seestadt, an einem Busen des adriatischen Meeres, welcher il Golfo di Carnero, Sinus Flanaticus und Polenus, genennet wird, und in welchen sich hier der Fluß Giumara oder Refa ergießet. Sie liegt im Thal, in einer schmalen Ebene, die gute Weine, Feigen und andere Früchte trägt. Die Stadt ist volkreich, und hat eine Collegiatkirche. Dem ehemaligen 1627 angelegtem Jesuiten-Collegium, gehörte die Herrschaft Castua. Die hiesige Zuckersiederey, versieht die östreichischen Länder mit Zucker, und gehöret der Giumarer Compagnie. Den hiesigen Freyhafen machet die Giumara. Aus demselben werden viele Güter und Waaren ausgeführt, davon ein ansehnlicher Theil aus Ungarn kömmt, zu dessen bequemern Herzuführung Kaiser Karl VI von hier nach Carlstadt in Kroatien, die beschriebene kostbare Landstraße hat anlegen lassen. Sonst findet man zu S. Veit am Pflaum auch eine Wachsebleiche. Die Stadt ist frey von Steuern und Contributionen. Ehedessen ist sie dem Herzogthum Krain einverleibet

leibet gewesen, und hat mit demselben alle Auflagen getragen; ist aber schon 1648 von der krainischen Landschaft nicht mehr für ein Mitglied erkannt worden.

Um Fiume wohnen noch Jbizeri oder alte Carnier, die den Ziklern in Siebenbürgen am nächsten kommen.

2) Tersat, lat. Tersactum, ein Castell, zwischen der Fiumara und dem Strande des adriatischen Meers.

3) Grobniß, ein Castell auf einem Berg.

4) Die Herrschaft Bukari oder Buccari, welche den Namen von einem Castell und Marktflecken hat. In derselben wurden zu Raunagora an der Carolinerstraße, 1773 die afrikanischen und spanischen Schafe, welche der damalige Hof Commerzrath zu Wien, über die See nach Fiume kommen ließ, zuerst angesetzt, weil ihr Begleiter, der spanische Schäfer Garcias Morena, versicherte, daß diese Gegend, das Klima und Gras, mit Castilien große Aehnlichkeit habe: es ward aber doch 1775 Mercobal oder Mercopoli auch an der Caroliner-Strasse, zum Hauptsitz dieser Schafe erwählt.

5) Grelin, ein Castell und Marktflecken.

6) Bukariza, oder Bukaricza, ein Castell.

7) Porto Re, gemeiniglich Kraljevicza, ein Hafen.

8) Novi, ein Schloß am Meer, in welchem ein Kapitel ist.

9) Zeng, Sein, Segna, lat. Segnia, chedessen Senja, eine königliche Freystadt am Meer, der Sitz eines katholischen Bischofs und Domkapitels. Chedessen war hier eine berühmte Hauptmannschaft, hernach war sie der Sitz des Befehlshabers der Confinien in Kroatien; hierauf verkaufte die ungarische Kammer sie, so wie alle obige. Derter dem Hof-Commerz-Rath zu Wien, und alles ward zu der Intendenza commerciale zu Triest geschlagen, welches bis auf den Anfang des 1776sten Jahrs gedauert hat, da der Hof-Commerz-Rath aufgehoben worden, und alle diese Derter wieder an Kroatien gekommen sind. Der hiesige Hafen, ist zu einem Freyhafen erkläret worden, und seitdem hat der See-Handel merklich zugenommen.

10) Car

10) Carlobago, ein Marktflecken am Meer, wo selbst ein Kapuzinerkloster ist. K. Joseph II hat den hiesigen sehr bequemen Hafen mit großen Kosten einrichten, auch von hier nach Carlstadt, die Landstraße in guten Stand setzen lassen, und jene 1785 für einen Freyhafen erklärt.

11) Brod, ein Castell, unweit der Kulpa.

Die feste Stadt Carlstadt, oder Karlstadt, slav. Karlowitz, von welcher ein Generalat benannt worden, ist erst 1577 unter K. Rudolph dem zweiten innerhalb der Burg Dubovac, von dem Erzherzog Carl angeleget, und nach seinem Namen benannt, 1582 erst mit einem Wall umgeben, und 1782 zu einer königlichen freyen Handelsstadt erhoben, auch am 14 Juni 1782 dazu feyerlich erklärt worden. Sie liegt an dem Fluß Kulpa. Der Carlstädter nichtunirte griechische Bischof, wohnet nicht hier, sondern zu Kostainicz. Als die Stadt 1776 commercialisch gemacht, und mit einem Bataillon deutscher Truppen besetzt wurde, kam das kroatische General-Commando von hier weg, kehrte aber hieher zurück, als der Hof Commerzienrath zu Wien aufgehoben wurde. Von der Josephiner Landstraße, welche von hier nach Sein und Carlobago führt, siehe oben die Severiner Gespanschaft.

VI Das Großwardeiner Gebiet, von 6 Gespanschaften, insgesamt in Ober-Ungarn.

1. Die Saboltscher Gespanschaft, ungarisch Szabolcs Vármegye, Szaboltenlis comitatus, ist eine weite und sehr fruchtbar Ebene, welche alle Arten des Getreibes, und sehr gutes Obst, im größten

2 Th. 8 A.

3 i

Ueber.

Ueberfluß hervorbringer, auch für Kribsdich Weiden in Menge, aber gar keinen Wein, auch kein gutes Wasser hat. Die Theisse bringet ihn zwar viele Vortheile, aber auch durch ihre Ueberschwemmungen nicht wenig Schaden, insonderheit dadurch, daß sie viele Sümpfe zurück läßt. Sie wird größtentheils von Ungarn bewohnt, doch sind nun auch Russen und Wallachen vorhanden. Sie hat folgende Districte

1) Der Klein-Wardeiner District

(1) Klein-Wardein, ungar. Kis-Várda, ein Marktflecken an einem morastigen Ort, nahe bey der Theisse, dessen ehemaliges festes Schloß zerstört ist.

(2) Mándok, ein Marktfl. im sorgatschischen Gebiet.

2) Der Nadudwarer District, in welchem

(1) Nagy-Kalló, ein Marktflecken, der befestiget gewesen ist. Er ist der beste Ort in der Gespanschaft, und dienet zu ihren Versammlungen.

(2) Nadudvar und Ujvaros, Marktflecken.

3) Der Dadaer District, in welchem

(1) Polgar, ein Marktflecken an der Theisse, welcher dem Erlauer Domkapitel gehöret.

(2) Szabolcs, ein Pfarrdorf, ist ehemals ein Schloß und ansehnliche Stadt gewesen, jetzt aber ein geringer Ort. Von demselben hat die Gespanschaft den Namen, so wie er von Szabolcs, dem alten Heerführer der Ungarn.

4) Der Bathorer District, in welchem

Bathor, ein Marktflecken, nebst dem Castel Ujör Bathor, wovon das alte bathorische Geschlecht den Namen hat, dem er auch gehöret.

A n h a n g.

Nánás, Dorog, Gatház, Vámos Péter, Beszermény, Szoboszló, sind sieben Heyducken-Marktflecken, welche ihre Freyheiten von Job. Corvin

hin herleiten. Stephan Borskan, und hernach 1606 auch R. Rudolph II befreiete sie von der Gespanschaftsgerichtsbarkeit, und 1746 sind ihre vorigen Privilegien aufs neue bestätigt worden. Die Einwohner sind Ungarn, meistens von der reformirten Kirche, doch wohnen auch einige Russen unter ihnen.

a Die Biharer Gespanschaft, Bihar Vármegye, Bihariensis comitatus, ist eine große Ebene, welche durch unterschiedene Flüsse, insonderheit durch den Berettyo und Körösch bewässert wird, die oft austreten und Sümpfe zurücke lassen. Der Boden ist von seinem häufigen Salpeter fruchtbar an Getreide und Weide, und die Viehzucht ist erheblich. Die wenigen Hügel sind mit Weinstöcken bepflanzt. Man findet hier Kupfer, Eisen, Marmor, Alabaster, und warme Bäder. Sie hat Ungarn und Walachen zu Einwohnern. Ihre Districte sind

1) Der Wardeiner District, in welchem

(1) Groß-Wardein, ung. Várad oder Nagy-Várad, eine Festung am Fluß Körösch, welche ehemals der Reliquien des heil. Königs Ladislaus wegen berühmt war, nun aber der Sitz eines Bischofs, (der jährlich 70000 Gulden Einkünfte hat, aber 53000 zum Besten seiner Kirche anwenden, und dem Hof berechnen muß,) eines Domkapitels, und eines Archi-Gymnasiums ist. Die neue bischöfliche Residenz und neue Domkirche, hat Bischof Patatschitsch erbauen lassen. 1556 und 1613 wurde die Stadt von den Siebenbürgern eingenommen; 1598 von den Osmanen vergeblich belagert, 1680 aber mit Accord eingenommen, welche sie auch 1664 im Frieden behielten, 1692 aber wieder verloren, und den Kaiserlichen übergeben mußten. Es wird hier dunkelschgrauer Marmor mit röthlichen Flecken gebrochen, es sind auch etwa eine Meile von hier, warme Bäder.

(2) **Nen-Wardein**, wird durch den Fluß **Nördsch** von **Groß-Wardein** geschieden, und bestehet aus drey Theilen, welche heißen, **Püspöki-Várad**, das bischöfliche Wardein, **Olaszi-Várad**, das walachische Wardein, und **Katona Város**, die Soldatenstadt.

(3) **Acht Marktflecken**, nemlich **Bihar**, (auch **Bihar**, und **Bohor**) eine ehemalige Festung, **Csatár**, **Klesd**, **Bis-Maria**, **Olasz-Varad**, **Püspöki-Varad**, **Telegd-Mező** und **Velence**.

2) **Der Scharrether District**, in welchem

(1) **Debreczen**, slaw. **Debrecyn**, seit 1715 eine königl. Freystadt in einer schönen und fruchtbaren Ebene, die zwar groß und volkreich, (sie hat über 25000 Einwohner,) aber schlecht gebauet ist, und weder Mauern noch Thore hat. Es haben hier sowohl die **P. P. piarum** **Scholarum**, als die **Reformirten**, ein **Gymnasium**, und das letzte ist ansehnlich. Die **Gespannschaftsversammlungen** werden hier meistens gehalten. Die **Viehzucht** ist in hiesiger Gegend ansehnlich: man findet aber auf zwölf und mehr Meilen weder Berg noch Wald, sondern es ist alles **Heide**, und folglich auch großer **Holz-mangel**. 1564, 1640, 1681 und 1726 litten sie großen **Brandschaden**.

(2) Die **Marktflecken** **Nagy-Bajom**, **Böszörmény** oder **Bereg-Böszörmény**, **Derecske**, **Kaba**, **Komady**, **Komjár**, **Beretgő-Ujfalú**.

3) **Der Ermelletter District**, in welchem

(1) **Dioszegh**, ein großer und volkreicher **Marktflecken**, der **Wein** und **Tabak** bauet, welcher letzte zu den besten ungarischen gehöret.

(2) **Margita**, **Mitte**, **Székelyhíd** oder **Szekélyhida**, und **Szekély-Város**, am Fluß **Berettyó**, über welchen hier eine **Brücke** gebauet ist.

4) **Der Belenyeshcher District**, in welchem

(1) Die **Marktflecken** **Cseffa**, **Sarkad** und **Szalontha**.

(2) **Belenyés**, ein **Marktflecken**, von welchem der District den Namen hat.

(3) **Vassó**, ein **Marktflecken**.

4) **Sob**

(4) Sornacza oder Sunaga, ein Pfarrdorf, nicht weit von welchem ein Berg ist, in dem sich eine merkwürdige Höhle befindet, deren senkrechte Höhe auf 50 Klafter beträgt, und die 5 Abtheilungen hat. In derselben findet man Zapfen von Tropfsteine, halb und ganz versteinerte Gerippe von Menschen und Thieren, und Wände, die mit Eis überzogen sind.

3 Die Bekescher Gespanschaft, Békés Vármegye, Bekesiensis comitatus, durch welche der dreifache Körösch fließet. Sie hat allerley Getreide, insonderheit sehr guten Weizen im Ueberfluß, die Weide ist gut, und die Rindviehzucht nicht geringe, aber der Wein ist nur bey Gyula gut, und an Holz fehlet es, daher die Einwohner Stroh, Rohr und gedörrten Kuhmist brennen. Es ist auch wenig gutes Wasser vorhanden. Die Gespanschaft wird von Ungarn, böhmischen Slawen und einigen Walachen und Rajen bewohnt, und wird in den bekeschischen und tschabischen District abgetheilet.

1) Der Bekescher District, enthält

(1) Bekes, (Békésch) einen Marktflecken am schwarzen Körösch, von welchem die Gespanschaft benennet worden.

(2) Nemet-Gyula, Julia, ein Schloß, dessen ehemalige Befestigung nicht mehr vorhanden ist, über dem Marktflecken gleichen Namens, der auf einer Insel steht, die der schwarze Körösch machet, und in welchem die Gespanschaftsversammlungen gehalten werden.

(3) Magyar-Gyula, ein volkreicher Marktflecken.

2) Der Tschabaer District, in welchem

(1) Tsaba, (Tschaba,) ein katholisches Pfarrdorf.

(2) Szarwas, ein wohlgebaunter Marktflecken.

4 Die Arader Gespanschaft, ungar. Arad Vármegye, Aradiensis oder Orodienensis comitatus,

hat guten Theils einen bergigten mit Holz bewachsenen Boden, der Fuß der Berge aber, und die Hügel, sind mit Weinstöcken bepflanzt, die guten Wein im Ueberfluß geben. Ackerbau und Viehzucht sind auch gut, und die Marosch liefert Fische und Krebse. Die Einwohner sind meistens Blachen, außer welchen noch Ungarn, Deutsche und Armenier vorhanden sind. Sie enthält

1) Tót-Várad oder Tot Váradya, ein verfallenes, aber ehedessen festes Schloß, mit einem Marktflecken.

2) Rádna, ein Pfarrdorf am Fluß Marosch, das jetzt dem Herzog zu Modena gehört. Es war ehedessen ein volkreicher Ort.

3) Új-Arad, ehedessen Orod, Neu-Arad, eine Festung am Fluß Marosch, welche die Osmanen angelegt haben, Prinz Eugen von Savoyen aber hat ihre Befestigung befohlen. In derselben hat ein griechischer Bischof seinen Sitz. Sie hat zwey Vorstädte, die aber davon entfernet liegen.

4) Ó-Arad, Alt-Arad, ehemals ein festes, nun verfallenes Schloß, mit einem Marktflecken, am Marosch.

Anmerk. Bey Alt- und Neu-Arad, ist an dem Fluß Marosch, eine neue und erhebliche Festung angelegt worden, die der Marosch gegen Morgen und Mitternacht umfließet. Sie ist im Anfange des 1776ten Jahrs völlig zu Stande gekommen.

5) Die Marktflecken Gyorok, Magyar-Pecska, (Ungarisch-Petschka) Olage-Pecska, (Walachisch Petschka) Soborsia.

6) Solymós, ein Pfarrdorf mit einem verfallenen Gränzschloß, auf einem hohen Felsen, welches unterschiedene osmannische Belagerungen ausgehalten hat. Es ist noch ein Pfarrdorf dieses Namens vorhanden.

5. Die Tschanader Gespanschaft, ungar. Tcsanad Vármegye, Clanadiensis comitatus, wird von Ungarn, Blachen und Rajßen bewohnt.

1) Csá.

1) Esanad, (Tschanad) eine bischöfliche Stadt, am Fluß Marosch, die vor Zeiten ansehnlich und wohl befestiget war, nachher aber ihrer Befestigung beraubet worden. Der hiesige Bischof hat 9000 Gulden jährlicher Einkünfte. 1595 kam sie in der Osmanen Hände.

2) Makó, ein Marktflecken am Fluß Marosch, gehöret dem Bischof zu Tschanad.

6 Die Ischongrader Gespanschaft, ungar. Esongrád Vármegye, Esongradiensis comitatus, hat Slawen, Ungarn, Kaisei, und einige Deutsche zu Einwohnern.

1) Szeged, Segedin, eine feste kön. Freystadt, da, wo der Fluß Marosch in die Theiß fällt, hat zwey Vorstädte, einen starken Ochsenhandel, eine Menge von Fischen, und fruchtbare Aecker. 1513 hatte sie noch keine Mauern, aber doch einen Graben und Wall. Einige Zeit hernach gerieth sie den Osmanen in die Hände, welche darinn ein Schloß von Ziegelsteinen erbauten. 1686 nahmen die Kaiserlichen diese Festung den Osmanen ab, und schlugen die herzuwählende Hülfe.

2) Esongrad, eine alte verfallene Burg, da, wo der Fluß Ródosch in die Theiß fällt. Die Gespanschaft hat davon den Namen. Bey derselben ist ein Marktflecken.

3) Várfelhely, ein Marktflecken, am Sumpf Hod; ist reich an Getreide und Vieh, und gehöret den Grafen Karoly.

4) Szentha, ein verfallenes Schloß, bey welchem Prinz Eugenius 1697 einen Sieg über die Osmanen erfochten hat.

VII Das Neusoler Gebiet, von 6 Gespanschaften.

1 Die Thurozer Gespanschaft, ungar. Thuróc Vármegye, Thurotziensis comitatus, ist an

fünf Meilen lang, aber nur an wenig Orten drei Meilen breit. Sie ist eine von hohen Bergen, welche zum carpathischen Gebirge gehören, eingeschlossene Ebene, und daher ungemein angenehm. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, so, daß die Einwohner bey guten Jahren nicht nur hinlängliches Getreide haben, sondern auch andern etwas davon überlassen können; fällt aber einmal, (welches doch selten geschiehet,) ein schlechtes Jahr ein, so müssen sie ihr Brodt anderswo kaufen. Die Viehzucht ist hier die Hauptsache. Die vornehmsten Flüsse sind die Wag und der Thuroz, von welchem letzten die Gespanschaft ihren Namen haben soll. Im haysischen Gebiet sind die warmen Bäder zu Stuben, und bey Budisch, Dubow, und an einigen andern Orten sind Sauerbrunnen. Die Einwohner sind böhmische Slawen, ungarische Edelleute und Deutsche. Die letzten hält man für einen Rest Gothen, denn ihre Sprache ist andern Deutschen wenig verständlich. Die Obergespanswürde besizet das Haus Rewa erblich. Sie bestehet aus folgenden Districten:

1) Der Szklabinysche District, darinn

(1) Szklabinka oder Sklabina, ein großes Schloß auf einem hohen Berge, welches in das obere, mittlere und untere eingetheilet wird, und der revajischen Familie gehöret, aber ganz verfallen ist.

(2) Sanct-Martin, Szent-Marton, slaw. Swaty-Martin, Martinopolis, der Hauptort der ganzen Gespanschaft am Fluß Thuroz, ist ein privilegirter Marktflecken, ziemlich weitläufig und wohl bewohnet. In demselben werden die öffentlichen Versammlungen des Adels angestellt, und die Provinzialgerichte gehalten. Er gehöret zum Gebiet des Schloßes Szklabinja der revajischen Familie.

(3) Sub

(3) Sutsan, (Sutschan,) slaw. Sucany, ein weitläufig gebauter Marktflecken an der Wag, der kaum einen Schatten seines ehemaligen Ansehens übrig hat.

(4) Turan, Turany, ein Marktflecken an der Wag, unter hohen Bergen, in einer fruchtbaren und lustigen Gegend. Er gehöret dem rebajischen Geschlecht und zum Szklabinyschen Gebiet.

2) Der Blatnitzsche District, darinn

(1) Blatmitza, ein Schloß auf einem steilen Felsen, gehöret der pronyschen Familie.

(2) Netzpál, ein volkreicher Ort mit drey Castelen, welcher ein sogenannter Artikelort der ausspurgischen Confectionsverwandten ist. Der Flecken Bella, ist fast der größte in der ganzen Gespanschaft.

3) Der Moschorische District.

Moschóg, slaw. Mosowoe, Moschovia, war ehemals ein großer und reicher Marktflecken, ist aber sehr im Abnahme gerathen. Die hiesigen Jahrmärkte sind berühmt. Die Einwohner legen sich auf Ackerbau und Handwerker. Er gehöret zum Gebiet des blatnitischen Schlosses der rebajischen Familie.

4) Der Znioer District, darinn

(1) Znio, ein Schloß, welches ehemals Thuroz geheißen hat; und 1252 der Sitz einer Probstey der heiligen Jungfrau Maria geworden ist, welche von Ferdinand II und III den Jesuiten zu Tyrnau eingeräumt wurde, die ein Collegium daraus machten. Unter dem Schlosse liegt der Marktflecken Znio-Varassja, welchen die Slawen von dem ehemaligen Jesuiten-Collegio, welches in demselben war, Klaschtor, Kloster, nennen.

(2) Toth-Prona, Slowenska-Prawna, Windisch-Proben, ein Marktflecken, der sich vom Ackerbau ernähret.

(3) Budis, ein Dorf, wobey ein berühmter Sauerbrunn ist.

2 Die Neusoler Gespanschaft, ung. *Dólyom Vármegye*, *Zoliensis comitatus*, ist an zehn Meilen lang, und an einigen Orten vier bis fünf Meilen breit, an andern aber viel schmaler. Das Land ist fast ganz bergigt; diese Berge aber sind zum Theil reich an Erzen und Mineralien. Man findet in denselben etwas Gold und Silber, insonderheit aber eine Menge des vortreflichsten Kupfererzes, imgleichen Eisen, Auripigment, Quecksilber, Chrysocola und Siegelerde. Die Flüsse dieser Landschaft sind der Gran, Bistritza, Szalatna und Carpona, oder Krupenitza. Unter den Sauerbrunnen sind die berühmtesten der oßtrofsche, eine halbe Meile vom Schlosse Vigles, der Altsoler, der am Fluß Gran, der ribarsche, tsatsinsche, baguchische; warme Bäder aber sind zu Neusol und Ribar. Zu Herrengrund hat man Cement- oder Kupfer-Wasser. Der Ackerbau ist gering, man hat aber ziemlich gute Viehzucht, insonderheit viel Schafe. Die Einwohner sind böhmische Slawen; unter den Edelleuten sind Ungarn, und unter den Bürgern verschiedene Deutsche. Die Würde eines Obergespans, gehöret der gräflich Revalschen Familie erblich zu. Die Landschaft bestehet aus zwey Districten, welche sind:

1) Der obere District, darinn

(1) Drey königliche Freystädte, nämlich:

a. Neusol, ung. *Beszterge Bánya*, slaw. *Ban-
sta Bystrica*, *Neosollum*, eine königl. Freystadt, und
die beste Bergstadt, in einer angenehmen Gegend, am
Fluß Gran. Sie war viel auf sächsische Art gebauet,
hatte seit dem Anfang des 1777sten Jahres einen Bischof,
6 Kirchen, unter welchen auch evangelisch-lutherische wa-
ren,

ren, ein ehemaliges Jesuiten-Collegium und Gymnasium, und war sowohl wegen ihres Wochenmarkts, als wegen ihres guten Biers, und wegen der Kupfererze, die in den umher liegenden Bergen gefunden werden, berühmt: auch der Sitz einer Bergkammer: sie brannte aber 1783 fast ganz ab, so daß nur die Silbergasse nebst zwey andern kleinen Gassen stehen blieb, es wurde aber das abgebrannte größtentheils noch in demselben Jahr schöner wieder aufgebaut. 1500, 55, 91, 1653 erlitt sie schon großen Brandschaden, und 1762 brannte sie ganz ab. Von Kremnitz wird diese Stadt durch einen hohen Berg geschieden, über welchen ein bequemer Fuhrweg angelegt worden, um die kremnitzer Erze nach der Neusolter Silberhütte zum Aufschmelzen zu führen. An der Nordseite der Stadt liegt ein festes Schloß.

Eine Stunde Weges von Neusol lieget Tajova, wo eine königliche Kupfer- und Saiger-Hütte ist.

b. Libethen, Libetha, ung. Libéth Bánya, slaw. Lubjetowa, eine königl. freye Bergstadt, welche klein und gering ist, ehedessen auch Gold- auch gute Kupfer- und Eisen-Gruben hatte, jetzt aber zur Nahrung den Ackerbau zu Hülfe nehmen muß. Sie ist 1379 zu einer königlichen Freystadt gemacht worden, und wird von der Bergkammer zu Neusol verwaltet.

c. Brezno Bánya, slaw. Brezno, deutsch die Bries, Britzna, eine königl. Freystadt am Fluß Gran, welche oftmalige Feuersbrünste erfahren hat. Sie legt sich stark auf die Schafzucht, und der hiesige sogenannte Brinsen Käse, ist in dieser Gespanschaft berühmt. Die Stadt hat 1655 die Würde einer königl. Freystadt erhalten, welches nach einiger Meynung schon 1380 geschehen seyn soll. Die P. P. piarum scholarum haben hier ein Kloster. Die meisten Bürger sind evangelisch, haben aber kein Bethhaus.

(2) Drey Marktflecken, nämlich:

a. Rádwaný, am Fluß Gran, nahe bey Neusol, welcher sich von Handwerkern und kleinem Handel ernähret, gehöret der radwanstyschen Familie.

b. Totha

b. Toth-Liptse, Slowensko Liptce, Windisch Liptsch, ein königlich privilegirter Marktflecken, unter dem Schlosse Liptsche, ernähret sich mehrentheils vom Ackerbau.

c. Ponik, ein Marktflecken, woselbst Eisen gebrochen wird. Die umher liegende Ebene wird von Bergen eingeschlossen.

(5) Herrengrund, Spania Dolina, Vallis dominorum, ein Bergflecken, unweit Neusol, der zwischen den Spitzen der Berge liegt, und von lauter Bergleuten bewohnt wird. Er ist wegen seines weitläufigen Kupferbergwerkes, und Cement- oder Kupfer-Wassers, berühmt, welches zuerst 1605 entdeckt worden seyn soll. Es sind hier jetzt über zwanzig Kammern, in welchen es theils aus den Seiten herabtröpfelt, theils aus der Erde quillet. Es wird durch hölzerne abschüssige Rinnen in hölzerne Rasten, und aus diesen wieder in tiefere Rasten geleitet. In die Winkel der Rinnen werden Eisenspäne gelegt, die theils von den zu Kremnitz gedrehten Walzen abfallen, theils vom alten Hochofen hierzu verwendet werden. Man erzeuget aber hier jährlich nicht über 40 bis 50 Centner Cementkupfer. Es wird hier auch Kupfer, oder Berg-Grün bereitet, und der Centner nach Wien für hundert Gulden verkauft. Alle Herrengrundische Kupfererze sind guldisch, daher in den Hochofen das Gold-so viel möglich ist, aus den Schlichen gezogen wird. Durch einen Stollen fährt man von Herrengrund nach Altgebirg, wo eine königliche Kupferhütte ist.

2) Der untere District, darinn

(1) Zwey königl. Freystädte, nämlich:

a. Altsol, ung. Zólyom, slaw. Zwolen, Verusolium, die Hauptstadt dieser Grafschaft, an sich aber ein kleiner Ort, dessen erhabene Lage angenehm ist, und neben welchem die Flüsse Gran und Szalatna fließen. Die Gespannschaftsversammlungen und Sedes judiciarum werden hier häufiger als zu Neusol gehalten. Das Schloß ist verfallen, Außerhalb der Stadt sind 2 gute Sauerbrunnen.

b. Kor:

b. Korpona, slaw. Krupina, deutsch Karpfen, lat. Carpona, ist von geringem Ansehen, hat aber eine sehr angenehme Lage mitten unter Weinbergen, und mancherley schöne Früchte, imgleichen ein Gymnasium P.P. piarum scholarum. 1417 ward sie von den Hussiten, und nachher von den Böhmen verwüstet. 1708 ward sie von den Rakozianern in die Asche gelegt.

(2) Zwey Schlösser, nämlich:

a. Vegles, (Weglész) liegt auf einem steilen Felsen, und ist esterhasisch. Ehemals war es eine Gränzfestung.

b. Dobroniwa, Dobrona, Döbring, lieget auf einem Felsen, ist aber in einem schlechten Zustande.

(3) Sechs Marktflecken, nämlich:

a. Nagy-Szalatna, slaw. Slatina, ein geringer Ort am Fluß Szalatna, im Gebiet des Schlosses Weglész.

b. Orschova, jetzt auch ein geringer Ort. Das Ackerland ist gut. Matthias Bel, dessen bekanntes Werk von Ungarn uns so nützliche Dienste leistet, ist hier geboren.

c. Dobrona, Döbring, Dobroniwa, ist wohl bewohnt, und liegt nahe bey'm Schloß dieses Namens. Er hat zwar ehemals königl. Privilegien erhalten, gehöret aber doch zum Gebiet des Altsoler Schlosses.

d. Babaszeß, Babina, hat eben so guten Acker, als der vorhergehende Ort, und gehöret einem Grafen Bereny.

e. Szasz, in alten Urkunden Nemeth-Pelsöz, hat fruchtbares Ackerland, und gehöret zum Gebiet des Schlosses Solvom.

f. Pelsöz, Plesortze, Toth-Pelsöz, giebt keine Zehenden, wie die vorhergehenden. Dieser Marktflecken hat nebst Szasz, Dobrona, und Babaszeß, das jus gladii immediatum, daher ihre Appellation an den personalem praesentiae regiae gehen.

(4) Ribar, ein merkwürdiges Pfarrdorf voranbern. Auf den Feldern desselben sind in einem Hügel

gel warme Bäder von ungemeinen Heilungskräften, aber auch von sonderbarer Beschaffenheit. Etwa 600 Schritte davon, nach Mittag zu, in einer grasreichen Wiese eines kleinen schönen Thals, öffnete sich ehedessen eine Höhle, die wegen ihrer schädlichen Dämpfe in einem üblen Ruf war. Die Dünste dieser Höhle, die allem Ansehen nach, Schwefeldünste waren, verursachten den Vögeln und andern Thieren den Tod. Inwendig brach mit großer Gewalt ein Wasser hervor, welches in eben der Luft wieder verschlungen wurde. Die Dämpfe waren zwar tödtlich, aber nicht giftig; denn man konnte das Wasser trinken, und die getödteten Vögel und Thiere essen. f. Bels Nachricht im hamburgischen Magazin, Band 4. S. 69 f. Die Höhle ist aber nun schon lange mit Steinen angefüllet. Unweit ist davon ein Sauerbrunnen.

3 Die Sonter Gespanschaft, Hontensis comitatus, bestehet aus zwey Theilen, zwischen welchen ein Stück von der Neograder und Solienser Gespanschaft liegt. Die Obergespanswürde besißet das gräfliche Haus Kohary erblich.

1) Nagy-Sont, Groß-Sont, ist von Bela-Banya bis Moras, auf neun Meilen lang, und in den breitesten Gegenden, nämlich zwischen Barsaney und Kovar, fünf Meilen breit, läuft aber gegen Mittag spiz zusammen. Die Landschaft ist ganz bergig; es sind aber sowohl die mitten im Lande, als an der Gränze liegenden Berge, und sonderlich die letzten, reich an Gold, Silber und Blei. Die
Fluß

Flüsse sind die Donau, Gran, Tpolá und einige ganz kleine. Bey den Flecken Gyögy und Szanto sind warme Bäder; am letzten Ort ist auch ein berühmter Sauerbrunn, dergleichen man auch bey den Flecken Szalatnya, Gyögy und Felsö-Palosta findet. Auf dem Berge Sjitna, welcher der höchste in der Gespanschaft ist, findet man eine Quelle, welche im Sommer eiskalt, im Herbst aber warm ist. Es giebt auch einige Gesundbrunnen. In dem südlichen Theil der Gespanschaft wächst etwas Getreide und ein guter Wein. Die Viehzucht ist gering. Auf den Erzgebirgen ist die Luft der Gruben wegen nicht gesund. Die Einwohner sind Ungarn, böhmische Slawen und Deutsche. Die Obergespanswürde hat das Haus Rohary erblich. In dieser Landschaft ist

(1) Der Schemnitzische District, in welchem

(1) Schemnitz, Schemnicium, ungarisch Selmeg-Banya, slaw. Sstarwniza, vor Alters auch Schebnitz und Bana genannt, eine ziemlich große und volkreiche Stadt, welche in einem langen Thal dergestalt gebauet ist, daß die Häuser auf beyden Seiten desselben und an den Hügeln hoch hinauf zerstreuet stehen. Der evangelischen Einwohner, die über zwey Drittel der Stadt ausmachen, sind 6 bis 7000, und sie haben eine Kirche und ein Gymnasium. Die Stadt übertrifft alle andere ungarische Bergstädte an Größe und an Menge der Erzwerke, hat eine Bergschule, es ist hier auch der Sitz einer königl. Bergkammer und eines Ober-Kammergrafen. Die hiesigen Gold- und Silber-Berg-Werke zeigen in den königlichen Gruben selten gediegen sichtbares Gold, obgleich fast alle Erze Gold halten, in den gewerkschaftlichen Gruben aber ist das gediegene Gold nicht so selten. Gediegen Silber ist noch seltener. Ueberhaupt sind die hiesigen Gold- und Silber-Gruben ziemlich reich, und der Arbeiter in denselben sind über 5000; wie viel einträglicher sie aber ehemals gewesen, als jetzt,

jetzt, erhellet daraus, daß man gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts hieselbst wöchentlich 3 bis 4000 Mark Silbers machte, jetzt aber kommt es etwa auf 1000. Das hiesige Erz enthält mehr und besser Gold, als das Kremnitzer; der Gewinn ist aber auch nicht groß: doch hat man 1751 eine sehr reiche Goldader entdeckt. Die Unkosten, welche der Hof jährlich auf die hiesigen Bergwerke wenden muß, belaufen sich über 500000 Gulden.

(2) Bela-Bánya, (d. i. weiße Grube,) slaw. Bela, deutsch Dülh, Diln, latein. Dilna, vor Alters Sejers-Bánya, welcher Name einerley Bedeutung mit dem ersten hat, ein schlecht gelegnes und gebautes Bergstädtchen, dessen Bergwerke aufgehoben sind, daher sich die Einwohner des Ackerbaus befleißigen, der ihnen sauer wird.

(3) Sebekleb, slaw. Sebedleby, deutsch Klib, ein von einer sächsischen Colonie angelegter Marktflecken, gehöret dem granischen Domkapitel. Ehedessen ist dieser Ort der Sitz der Landtage und des Archivs dieser Gespanschaft gewesen, nun aber wird der Landtag zu Komente gehalten, woselbst auch das Archiv ist.

(4) Nemethy, Nemetz, ist 1731 unter die privilegierten Marktflecken aufgenommen worden, und leget sich auf den Ackerbau. Der Name zeigt an, daß der Ort eine deutsche Colonie sey.

(5) Saagh, Sagh, ein Marktflecken, war ehemals wegen einer Probstei der heil. Jungfrau des Prämonstratenserordens berühmt, und gehörte hernach dem Jesuiten-Collegio zu Neusol, nun aber dem dasigen Bischof.

(6) Sanct Anton, Szent Antal, Marktflecken.

(7) Baka-Bánya, Pugganz, Bugganz, slaw. Pukanez, eine königl. Frey- und Berg-Stadt, hat Gold- und Silber-Gruben, welche aber meistens auf Hofnung bearbeitet werden, daher sich die Einwohner vornehmlich vom Wein- und Acker-Bau ernähren. 1664 wurde sie von den Osmanen geplündert und verbrannt.

(8) Der

(2) Der Bathische District, in welchem

(1) Bâth, slaw. Batorocze, Frauenmark, ein Marktflecken, der guten Acker- und Wein-Bau, imgleichen ansehnliche Jahr- und Wochen-Märkte hat. 1774 brannte er ganz ab.

(2) Pörsöny, Pilsen, ein Marktflecken, war eine alte Bergstadt und Colonie der Sachsen, die ehemals auf Goldgruben arbeitete, nun aber Ackerbau treibet. Er gehöret zum Gebiet des Erzbischofs von Gran.

(3) Maros, ein Marktflecken an der Donau.

(4) Im Dorf Magyarad ist ein Sauerbrunn, und zu Szanto sind warme Bäder.

(5) Skalka, ein Marktflecken.

(3) Der Bozotische District, darinn

a. Bozot, slaw. Browif, ein Marktflecken mit einem Schloß, hatte ehemals eine Prämonstratenser-Probsten, welche aber eingegangen ist; und gehörete hernach den tirnauischen Jesuiten.

b. Csábrág, ein Bergschloß, gehöret der Koharschen Familie, deren Stammhaus es ist.

c. Dregely, ein festes Schloß auf einem steilen Berge, wurde 1552 von den Osmanen erobert, und ihnen erst 1593 wieder abgenommen. 1649 nahmen sie dasselbe abermals weg. Es gehöret dem Erzbischof von Gran.

d. Sont, ein Flecken, welcher ehemals der Hauptort der von ihm benannten Gespanschaft gewesen.

2) Kis. (Kisch.) Sont, Klein-Sont, ist von Teisholz bis Kimaßombath ungefähr 3 Meilen lang, und von Szuha bis Toth-Hegymet höchstens eine Meile breit. Die Flüsse dieser Landschaft sind Kima und Szuha. Sie ist ganz bergicht, und hat daher schlechten Ackerbau und geringe Viehzucht. Die Luft ist gesund. Man gräbet hier gutes Eisen, findet auch verschiedene Sauerbrunnen. Die Ein-

wohner sind größtentheils böhmische Slaven, zum Theil auch Ungarn.

a. Kima-Szombath, slawon. Kimaſſá-Sobota, Groß-Steffelsdorf, ein wohlgebauter und bewohnter Marktflecken, am Fluß Kima, in einer ebenen und zum Ackerbau sehr bequemen Gegend, ist der Sitz der Land-schaftsversammlungen. Die Einwohner legen sich außer dem Ackerbau auch auf Handel und Handwerker.

b. Teißholz, ungar. Tiszóly, slawon. Tischowitz, Taxovia, ein Marktflecken, bey welchem Eisen und Magnetsteine gegraben werden. Nahe dabey ist ein Sauerbrunn.

4 Die Liptauer Gespanschaft, ungar. Lipto Vármegye, Liptoviensis comitatus, gemeinlich die Liptau genannt, ist ungefähr sieben Meilen lang, und ein bis zwey Meilen breit, ganz bergigt und kalt. Die hiesigen Berge sollen die Alpen, schweizerischen und tyrolischen Gebirge sowohl an Höhe als Merkwürdigkeiten übertreffen. Die Felsen sind bewundernswürdig, sonderlich die deminſalviſchen, von welchen einer Namens Benikowa, fast senkrecht aufsteigt, und an 3000 Schritte hoch ist. In diesen Felsen giebt es sehr große und tiefe natürliche Höhlen, darinn durch versteinernes Wasser viele sonderbare Figuren gebildet worden, die an Größe und Gestalt von den Ochsen- und Pferde-Knochen ganz verschieden sind. Die vornehmsten Flüsse sind die Wag und Biela. Der süßen Quellen ist eine große Menge, der Sauer- und Gesund-Brunnen auch eine gute Anzahl, darunter die bößischen vornehmlich zu merken; und wunderbare Wasser giebt es auch von verschiedener Art. Die Quellen bey Szentivan und

und Stankowan, ersticken durch ihre Ausdünstungen die darüber fliegenden Vögel. In der Höhle der letzten, findet man zuweilen ein Harz, welches dem Bernstein ziemlich ähnlich ist. Zum Ackerbau ist wenig Gelegenheit; die Viehzucht ist auch gering, indessen sind doch die hiesigen Käse vorzüglich berühmt. Holz ist häufig vorhanden, und an Metallen ist diese Gespanschaft sehr reich. Die bogischen Gruben geben Gold, welches das beste in Ungarn seyn, und dem arabischen gleichen soll. Auf den bogischen Bergen sind auch Silbergruben. Man findet auch etwas Eisen, sehr viel Antimonium, auch Nitrum und andere Mineralien. Die Einwohner sind böhmische Slawen mit untermengten ungarischen Edelleuten. Die obergespanschaftliche Würde gehöret dem Hause Illheshazy erblich. Es hat diese Gespanschaft eine Zeitlang den Titel eines Herzogthums geführt, als Matthias Corvinus sie seinem Sohn Johannes Corvinus, unter diesem Titel gab, nach dessen Tode aber hat er wieder aufgehöret. Die Landschaft bestehet aus vier Districten.

1) Der östliche District, in welchem

(1) Gradel, ehedessen Lipto-Ujvár, ein Schloß, welches das einzige in diesem District ist, und der Kammer gehöret.

(2) Sanct Nicolas, ung. Szent Mikloß, slaw. Swaty Mikuláš, Nicopolium, ein Marktflecken, in welchem gemeiniglich die kleinen Gespanschaftsversammlungen gehalten werden. Es ist hier eine Residenz der Jesuiten gewesen, welche nicht weit von hier auf dem Grund und Boden von Urbisza ein schönes Collegium hatten. Der Ort hat oft, sonderlich 1713, 19, 24, 32, großen Brandschaden erlitten, und 1773 brannte er ganz ab.

(3) *Urbiza*, *Verbize*, ein Marktflecken, nahe bey dem vorigen, gehöret unter das *bradeſche* Gebiet. Hiet haben die *Jesuiten* ein Collegium gehabt. 1773 brannte er zugleich mit dem vorhergehenden Ort fast ganz ab.

(4) *Gibba*, *Geib*, *Sibbe*, ein Berg- und Marktflecken des *bradeſchen* Gebiets, in welchem außer einer *katholif.* Kirche auch eine *evangelifche* sogenannte *Artifeltkirche* iſt. Er liegt nicht weit vom Berg *Kriwan*. Es ſind hier *Salzquellen*.

(5) *Borza*, ein Bergflecken in einem tiefen Thal, welches aus drey Theilen beſtehet, die *Ober-Borza*, *Unter-Borza* oder *Joachimsthal*, und *Bobrow* genennet werden. Das umherliegende Land iſt theils königlich, theils adelich. Die hieſigen *Sauerbrunnen* ſind von guter Kraft. Das *Goldbergwerk* liefert zwar vortrefliches Gold, iſt aber im ſchlechten Zuſtande. Die sogenannten *Urbirarier*, welche die Koſten dazu hergeben, und denen es gehöret, erlegen dem König und den Edelleuten davon weiter nichts, als einen Zoll.

(6) *Szent-Janos*, *S. Johannes*, ein Dorf, von deſſen ſchädlichen Quelle oben gehandelt worden. Auf dem hieſigen Kirchhof bleiben die Leichen mehr als 100 Jahre lang unverweſet.

2) Der mittägige District, darinn

(1) *Deuſch-Liptſch*, ungar. *Német-Liptſe*, ſlaw. *Németza-Luptſa*, ein ziemlich weitläufiger Marktflecken, bey welchem ehedessen Metallgruben geweſen. Einige meynen, daß er zuerſt von *Leipziger Kaufleuten* angeleget worden ſey. Er gehöret zum *litauifchen* Gebiet, hat zwey Kirchen, und iſt der Verſammlungsort des Adels zur Veränderung der Provinzialobrigkeit.

(2) *Demienſalva*, ein Flecken, wovon die berühmten Höhlen den Namen haben.

3) Der weſtliche District, darinn

(1) *Lykawa*, ein Schloß auf einem Felsen, welches ehemals die einzige Zuflucht fast der ganzen Landſchaft war,

war, aber 1707 im russischen Kriege zerstört worden. Es gehöret jetzt, nebst dem ganzen Gebiet, der königl. Kammer.

(2) Rosenberg, slaw. Ruzomberg, ein volkreicher Marktflecken, der mit dem Salz, welches auf der Wag hieher gebracht wird, einen starken Handel treibet, und ein Gymnasium der P. P. piarum scholarum hat. Er hat ein Castell, und gehöret zum Inskawischen Gebiet. 1607 hielten die Evangelischen hieselbst eine Kirchenversammlung, auf der vier Superintendenten verordnet wurden.

4) Der mitternächtliche District, darinn

(1) Szelniza, Selniza, im litauischen Gebiet.

(2) Ernoweg, Tarnog, auch im litauischen Gebiet, und

(3) Bobroweg, Nagy-Bobrog, drey geringe Marktflecken.

5 Die Arwer oder Oraver Gespanschaft, ungar. Arva Vármegye, Arvensis comitatus, liegt zwischen der schlesischen Gränze und dem carpathischen Gebirge, und erstrecket sich bis nach Polen. Mitten durch dieselbige fließet der Fluß Arva, welcher in die Wag fällt. Sie wird für die unfruchtbarste und ärmste Gespanschaft in Ungarn gehalten, von böhmischen Slawen bewohnet, unter welche Polen gemischt sind, und bestehet aus dem obern und untern District.

1) Welitschna, oder Wella Wes, Nagy-Salu, ein Marktflecken, der so wie

2) Rubin, Alsó-Rubin, ein Marktflecken, in welchem die Gespanschaftsversammlungen gehalten werden, im untern District lieget

3) Arva, slaw. Orawa, ein Bergschloß, dessen Untertheil noch im Stande ist.

4) Tordosin, Tordoschin, und Trfftena, Marktflecken, im obern District.

6 Die Gömörer Gespanschaft, in Oberungarn, ung. Gömör Vármegye, Gömöriensis comitatus, wird von Ungarn, böhmischen Slawen und Deutschen bewohnt, und nach den Thälern und Flüssen in 4 Districte abgetheilet.

1) Der Ratkoer District, in welchem

Ratkó, ein Marktflecken, wo viele Gerber wohnen.

2) Der Scherker District, in welchem

Kima-Szecs, ein Marktflecken, der gute Jahrmärkte hält.

3) Der Purnoer District, in welchem

(1) Gömör, ein Marktflecken, welcher sich auf den Alder- und Toback-Bau legt, am Fluß Sajo im zschafischen Gebiet. Die Gespanschaft hat davon den Namen.

(2) Purnok, ein Marktflecken.

4) Der Rosenauer District, in welchem

(1) Tschetnek, ein wohlbewohnter Marktflecken, neben welchem in einer Ebene ein Castel liegt. Er ist seiner Eisenwerke wegen beträchtlich, das Eisen-Erz aber kommt aus dem nahen Berge Hrader.

(2) Dobsau oder Dobschau, Dobscha, slaw. Dopschina, ein Bergflecken, wo viele Deutsche wohnen, und der seines Kupfers, Eisens, Asbests, und Papiers wegen bekannt ist. Die Kupferbergwerke sind die erheblichsten.

(3) Pelschöz, Plessurwez, ein Marktflecken am Bach Sajo, in welchem die Provinzial-Versammlung der Gespanschaft gehalten wird.

(4) Rosenau, ung. Rosnó Bánya, slaw. Rožnawa, ein bischöflicher Bergflecken, der zwischen den Bergen auf einer Ebene am Sajo angenehm liegt; ehemals ein Jesuiten-Collegium hatte, das nun eine bischöfliche Wohnung

nung ist, und durch seine Gold- Silber- Kupfer- Quecksilber- und Zinnober-Bergwerke, imgleichen durch seine Handwerker und Wochenmärkte bekannt ist. Er gehöret zum Gebiet des Erzbischofs von Gran.

(5) Krásna-Hórka-Varallya, ein altes gutes Schloß, welches angenehm liegt, und der freyherrlichen andrachischen Familie gehöret. Ben demselben ist eine ergiebige Quecksilber-Grube, in welcher man schönen Zinnober bricht.

(6) Jólsva, Jelschau, Alnovia, ein Marktflecken mit einem Castel, wo auch viel Gerber und Schuster wohnen; gehöret der Koharischen Familie.

(7) Nagy-Röcze, ein Marktflecken.

(8) Murány, ein verfallenes Schloß auf einem sehr hohen und steilen Felsen, hat nur einen einzigen Zugang, und gehöret der Koharischen Familie. In den hiesigen Bergen findet man Magnetsteine.

VIII Das Munkatscher Gebiet, von 5 Gespanschaften, in Oberungarn.

1 Die Unghwarer Gespanschaft, ungarisch, Ungh-Vármegye, Unghensis comitatus, wird von Ungarn und Russen bewohnt, und in den unghwarischen, Isobranzischen, und Eaposchischen District abgetheilet.

1) Krajna Nyss, Ukrajnia inferior, ist der Name einer bergigen Gegend, am carpathischen Gebirge, darinn eine russische Colonie wohnet.

2) Oroszveg, ein großer Flecken, am Fluß Latorka, woselbst ein griechischer mit der Römisch-Katholischen Kirche vereiniger Bischof seinen Sitz hat.

3) Vinna, ein Schloß auf einem sehr steilen Berge, unter welchem ein Marktflecken liegt.

4) Szobráng, Sobrang, ein Marktflecken. Ben diesem geringen Ort ist eine heilsame Quelle.

5) Ungh=Var, eine starke Burg, am Fluß Ungh, mit einem Marktflecken, darinn die Jesuiten ein Gymnasium hatten. Die Grafschaft hat davon den Namen, und es ist der Hauptort einer Herrschaft.

6) Szerednye, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloß, der bartokischen Familie zugehörig.

7) Nagy-Kapos, oder Groß-Kaposch, ein Marktflecken, welcher ehemals in einem bessern Stande gewesen ist.

2 Die Beregher Gespanschaft, ungar. Beregh Vármegye, Bereghiensis comitatus, hat Ungarn und Russen, nebst einigen Blachen, zu Einwohnern, und wird in den Tiffahátischen, Kassonischen, Feldwideter und Munkatscher District, und in die Herrschaft Munkátsch, abgetheilet.

1) Kaszan, ein Marktflecken.

2) Munkáts, ein fast unüberwindliches Schloß, auf einem hohen und steilen Felsen, der in einer weiten Ebene liegt, und dessen natürliche Festigkeit durch Kunst und Fleiß noch mehr vergrößert worden. Es ist der Hauptort einer Herrschaft, welche ehemals ein Herzogthum genannt wurde. Unter demselben liegt ein Marktflecken am Fluß Latorfa, in welchem ein mit der katholischen Kirche vereiniger griechischer Bischof wohnt, und ein griechisches Kloster ist. 1679 ergab sich das Schloß nach einer dreijährigen Einschließung an die Kaiserlichen; und László Gemalin, welche es so lange vertheidiget hatte, mußte sich in kaiserlichen Schutz nach Wien begeben, da denn außer der lödlyischen Familie auch ein reicher Schatz hieselbst gefunden ward. 1703 versammelten sich hieselbst die Rakothaner. Als aber derselben Rebellion gedämpft war, fiel das Schloß der königlichen Kammer anheim.

3) Bea

3) Beregh, ein Marktflecken.

4) Beregh = Szasz, ein ansehnlicher Marktflecken, welcher wegen einer sächsischen Colonie den Namen Beregh = Szasz bekommen hat, denn (Szasz heißt bey den Ungarn ein Sachse,) nun aber bloß von Ungarn bewohnt wird. Das alte Schloß ist jetzt ein Steinhausen.

- 5) Tary, ein beträchtlicher Marktflecken.

6) Also-Veretzke, ein Marktflecken.

3 Die Ugotscher Gespanschaft, ung. Ugots sa: Vármegye, Ugotensis comitatus, ist mit Bergen und Felsen besetzt, und unter jenem ist der Haß der größte. Die Ebenen sind sumpfig, und also wenig fruchtbar. Also sind Ackerbau, Viehzucht und Weinbau unerheblich, aber die Wälder sind wichtig, sie enthalten auch viel Wildpret, und die Teiße ist fischreich. Die Einwohner sind Ungarn, mit Russen vermischet, es giebt auch Walachen unter ihnen. Sie ist in 2 Districte abgetheilet.

1) Der District dießseits der Teiße, enthält

Nagy-Szölös, einen adelichen Marktflecken, nicht weit von der Teiße, welcher ehedessen ein gut gebaueter, und ziemlich fester Ort war.

2) Der District jenseits der Teiße, in welchem

Salmi oder Solmi, ein Marktflecken in einer Ebene, den ehedessen ein Graben einschloß, der nun versallen ist.

4 Die Sathmarer Gespanschaft, ung. Szathmar Vármegye, Szathmariensis comitatus, welche größtentheils eben ist, aber viele Sandfelder hat,

doch kommt außer den andern Getreidearten, der Mais sehr gut fort. Die Viehzucht ist nicht stark, aber der Weinbau sehr gut, denn der größte Theil der Berge und Hügel ist mit Weinbau besetzt. Die Wälder enthalten viel Wildpret. Die Berge enthalten, und liefern Gold, Silber, Kupfer, Ziegelerde, Antimonium, Schwefel, und andere Mineralien. Die Einwohner sind größtentheils Ungarn, es giebt auch Slaven, Russen, böhmische Slaven, und Deutsche. Die Würde eines Obergespanns, gehöret der gräflich-karolischen Familie erblich. Sie hat 4 Districte.

1) Der Kraszner District, welchen die Flüsse Krasyna und Samosch wässern. Er enthält

- (1) Beltek, einen Marktflecken.
- (2) Esenger, einen Marktflecken mit einem Schloß.
- (3) Darocz oder Kraly-Darocz, einen Marktflecken.

(4) Erdöd, einen Marktflecken der Grafen Karoly, welcher vor Zeiten ein festes Bergschloß gehabt hat, das aber im siebenbürgischen Krieg der Erde gleich gemacht worden. Von demselben scheint das berühmte erdödische Haus seinen Namen bekommen zu haben, doch wollen andere solche Benennung von dem Erdödi in der Tolnaer Gespanschaft herleiten.

2) Der Nagy-Banyer District, in welchem

- (1) Nagy-Banya, (das ist, die große Grube,) Kapnik-Banya, Rivulus dominarum, von einem Bach Ujvaros, Neustadt, eine Metallstadt, die zu den königlichen Freystädten gehöret, ehedessen aber, nebst den hiesigen Bergwerken, ein Eigenthum der Königin war. Die hiesigen Gold- und Silber-Bergwerke, welche schon 1347 gehauet worden, sind sehr beträchtlich, und die Dukaten, welche hier geschlagen werden, sind mit N. B. bezeichnet.

Es ist hier ein Oberberg-Inspectorat-Amt, Münz-Amt, Berg-Amt und Berg-Gericht. Nicht weit von hier ist ein sehr guter Sauerbrunnen.

(2) Ungarisch-Neustadt, ungar. Selső-Bánya, Uj-Bánya, eine Metall- und königliche Frey-Stadt. Sie hat seit einigen hundert Jahren den Bergbau ununterbrochen getrieben. K. Leopold kaufte 1690 die hiesigen Bergwerke an die königliche Kammer für 25420 Gulden. Das gewonnene Gold und Silber wird in die königliche Münze nach Nagy-Bánya geliefert.

(3) Die Marktflecken, Nagy-Peleszke, Uj-Város, Szenyer Várallya.

3) Der Samoschköffer District, am Fluß Samosch, enthält

(1) Szathmar oder Szathmár-Némethi, eine königl. Freystadt, die eigentlich aus zwey Städten besteht, welche sind Szathmar, auf einer Insel im Fluß Szamos und Némethi, gegen über an dem einen Arm des Flusses belegen; beyde aber sind 1715 zu einer Stadt vereinigt worden. Die erste ist befestigt. 1534 wurden sie von des Kaisers Ferdinand I Truppen erobert, geplündert und in die Asche gelegt; 1562 von den Osmanen belagert und angezündet, aber nicht erobert; 1564 vom König Johannes, 1605 vom Stephan Botkay, 1660 vom siebenbürgischen Fürsten Barkay, 1662 von den Kaiserlichen eingenommen; 1681 von den Osmanen belagert. 1646 hielten die Reformirten hieselbst einen Nationalsynodum. 1715 wurde hier ein Frieden geschlossen, der den katolischen Unruhen ein Ende machte.

(2) Die Marktflecken Sejer-Gyarmath, am Samosch, Jánk, Matolcs; am Samosch, Tarpa.

4) Der Nyerer District, in welchem

(1) Ecsed, (Etsched,) ein adeliches Schloß, welches ehemals eine Festung war.

(2) Karoly, oder Nagy-Károly, ein weitläufiger Marktflecken mit einem schönen Castel. Er ist mit einem
breit

breiten und tiefen Gräben umgeben, und gehöret den Grafen Karoln.

(3) Nagy-Majteny, ein alter Marktflecken, am Fluß Krásna, eine Meile von Karoln.

(4) Szalka, ein guter Marktflecken.

5 Die Marmaroscher Gespanschaft, Marmation, ung. Maramaros oder Marmaros Vármegye, Maramarusiensis comitatus, wird durch das karpatische Gebirge von Galizien und der Moldau getrennet, und wegen desselben ist sie ganz bergig, ein kleiner Strich an der Teisse ausgenommen. Sie bauet doch Getreide im Ueberfluß, hat gute Schafzucht und Wildpret. Die Wälder sind erheblich, wichtiger aber ist das Steinsalz, welches zu Rhonaszef ohnweit Szigerth, in 3 Gruben, und in länglichten Stücken von 50 bis 80 Pfunden ausgehauen wird. Durch starken Regen werden von den karpathischen Gebirgen allerhand edle Steine, selbst Diamanten, herabgeschwemmet, und im Sande gefunden. Sie sind härter als die böhmischen. Die Gespanschaft hat Ungarn, Russen, Blachen, und einige Deutsche zu Einwohnern, welche letzten vermuthlich Nachkommen der Sachsen sind, die um des Bergbaues willen hieher gezogen worden. Die Districte sind

1) Der obere District, an der Moldauer Gränze, ohne Städte und Marktflecken.

2) Der Kassoer District, an dem kleinen Fluß Kasso, auch ohne Städte und Marktflecken.

3) Der Sigether District, in unterm Theil der Gespanschaft, in welchem auch nur Dörfer sind.

4) Der

4) Der untere District, auf der Gränze der Ugotscher Gespanschaft, der auch nur Dörfer hat.

5) Die Herrschaft Borsko, in welcher

(1) Sigeth, Szigerth, ein Marktflecken, wo die Gespanschaftsgerichte und Provinzialversammlungen gehalten werden, und eine Salz-Niederlage ist.

(2) Hoszszu-Mező, auf malachisch Kempilung, auf russisch, Dluhe Polje, Campus longus, ein Marktflecken an der Teiße, den oftmaligen Ueberschwemmungen ausgelehet.

(3) Ur-Mező, Campus dominorum, oder Kords-Mező, ein Marktflecken.

(4) Bacsko, ein Pfarrdorf, woselbst ein Salz-Berge und Gruben-Umt ist.

(5) Rhona Szék, ein Pfarrdorf, auch mit einem solchen Umt. Hier ist das Salzbergwerk.

6) Die Herrschaft Suszth, in welcher

(1) Suszth, ein auf einem sehr hohen Felsen belegen von Natur und durch Kunst festes Schloß, unter welchem ein Marktflecken liegt. Nicht weit davon sind die Quellen der Teiße, unten am Carpathischen Gebirge. 1556 nahmen die Siebenbürger das Schloß ein; und 1605 brachte es Stephan Botokan in seine Gewalt.

(2) Terső, ein Marktflecken an der Teiß.

(3) Viss, Vess, ein Marktflecken, welcher deutsche Einwohner hat.

IX Das Eschauer Gebiet, in Oberungarn, von 5 Gespanschaften.

1 Die Zipser Gespanschaft, ungar. Szepes Vármegye, Scepusiensis comitatus, ist 10 geometrische Meilen lang und 6 breit, und hat ungefähr 28 Meilen im Umkreise. Sie ist fast ganz bergig und waldig, doch giebt es hin und wieder, insonderheit

heit in der Mitte, eine angenehme Ebene, fruchttragende Aecker, Wiesen, und fischreiche Flüsse. Das carpathische Gebirge, ist hier am allerhöchsten; außer demselben aber sind zu merken der Ochsenberg, slawon. Wolowetsch, der Königsberg; slawon. Kralowa Hora, welcher seinen Namen von dem Könige Matthias Corvinus hat, der 1474 auf demselben gespeiset; der Nagura, der Jhla, der Reberg, oder Räuberberg, und der Bransko. Der Leubitzer Wald ist auch merkwürdig. Aus diesen Bergen entstehen folgende Flüsse: 1) der Popper, (Poprad,) welcher aus dem Poppersee auf dem westlichen Theile des carpathischen Gebirgs entstehet, und in Polen in den Fluß Dunawez fällt. 2) Dunawetz, oder Dunasetz, entstehet aus den mitternächtlichen Höhlen des carpathischen Gebirgs, und ergießet sich in die Weichsel. 3) Die Hundert, (Hernat, Hernadus,) entstehet unter dem Königsberge, da, wo die Gömörer und Liptauer Gespanschaft an einander gränzen, und fließet in die Teiß. 4) Gölnitz, entstehet auf dem Ochsenberge, und fällt in den vorhergehenden. Andrer kleineren Flüsse zu geschweigen. Die Luft ist hieselbst zwar kalt, aber gesund. Wein wächst hier nicht, wohl aber Getreide, als Weizen, und sonderlich gute Gerste, welche die beste in diesem Theil von Ungarn ist. Erbsen wachsen hier auch sehr gut, und auf den Flachsbau leget man sich gleichfalls stark. Die Viehzucht ist auch gut. Von wilden Thieren findet man Bären, Füchse, wilde Schweine, Damhirsche, Wölfe, Füchse, Murmelthiere, (Mures Alpini,) Hasen und vornehmlich Gemsen, welche aber schwer zu

zu fangen sind. Hirsche, Marder und Biber giebt es hier nicht. Auf die Bergwerke legen sich die Einwohner nicht viel, weil ihnen der Ackerbau bequemer ist; indessen wird doch Kupfer und Eisen gegraben. Die Einwohner sind Deutsche, böhmische Slawen, und Russen, unter den Edelleuten aber sind viele Ungarn. Die Grafschaft Zips kam unter K. Ferdinand dem dritten an die Esaky, und kurz vor 1671 theilten sich die Brüder Franz und Stephan in dieselbe. Des ersten Antheil ward 1671 an die königl. Kammer gezogen, weil er an der Tökölschen Unruhe Theil nahm. Dem andern Grafen ward 1690 seines Bruders ehemaliger Theil der Grafschaft überlassen, er trat aber an die königliche Kammer, sein Recht auf die Hälfte des Schmölninger Bergwerks, nebst den Dörtern Schmölniß und Stroß, und seine Hälfte des Markts Schwedler, ab. Die Obergespannwürde besitzt das gräfliche Haus Esaky erblich. Die Gespanschaft bestehet

1) aus 3 Districten. Diese sind

(1) Der erste District, in welchem

a. Käsmark, ung. Kesmark, slaw. Kesmarck, welche auf deutsch auch Kaisersmark, lat. Caesareo-Forum, genennet wird, eine königliche Freystadt, am Popperfluß, ist eine der ältesten ungarischen Städte, und mit Mauern und Thürmen umgeben. Sie enthält drey Kirchen, und vor der Stadt ist eine evangelische Kirche und ein Gymnasium. Die Einwohner, welche größtentheils Deutsche sind, legen sich auf Handel, Ackerbau und Handwerker. Matthias Corvinus hat sich insonderheit um die Stadt verdient gemacht. Im hussitischen Kriege ist sie 1433 geplündert und eingeäschert worden. 1436 hielten hieselbst die polnischen und ungarischen Magnaten eine

eine Versammlung. In den bürgerlichen Kriegen des siebzehnten Jahrhunderts ist sie oft eingenommen worden. 1576, 1720 und 21 brannte sie ab. Das alte Schloß ist zerstört.

b. Altdorf, ung. V-Salu, ein Marktflecken.

(2) Der zweyte Bezirk, in welchem

a. Leutschau, ungar. Lötse, slaw. Lwowca, eine königl. Freystadt, und die Hauptstadt der Grafschaft, auf einem Hügel, welche mit starken Mauern und zwölf Thürmen umgeben ist, eine schöne Kirche hat, welche dem heil. Jakob gewidmet ist, und ehemals ein Jesuiten-Collegium, welches jedoch die Minoriten besorgen, adeliches Gymnasium und Convictorium. Die Einwohner sind mehrentheils Deutsche. Heutiges Tages ist kaum ein Schatten von dem ehemaligen Ansehn der Stadt mehr übrig. Sie ist zuerst 1245 erbauet, und um desswillen Leutschau genennet worden, weil hier anfänglich eine Warte gewesen, von welcher man die Leute geschauet, oder die herumstreifenden Tataren beobachtet hat. 1285 ward sie von den Tataren zerstört, aber bald wieder aufgebauet. In den Jahren 1332, 42, 1432, 41, 1550 und 99 ist sie abgebrannt, 1600 von der Pest heimgesucht, 1601 von den Heyducken, und 1602 vom Sigismund Bathory geplündert, 1605 von den botskayschen Heyducken erobert, 1619 vom Gabriel Bethlen, hernach vom Georg Rakoczy, 1682 vom Löbdl, und 1703 vom Franz Rakoczy eingenommen, letzten aber 1710 wieder entrisen. 1494 wurde hier zwischen den Königen von Ungarn und Polen ein Vertrag geschlossen. Die Buchdruckerey, welche hier von der Breuerischen Familie angelegt worden, hat die Feuersbrunst von 1752 größtentheils vernichtet.

b. Donnersmarkt, Esztörtöthely, Erwartel, Oppidum S. Ladislai. oder Quintoforum, ein Marktflecken mit einem Nonnenkloster, der Stammort der Grafen Henkel, welche ehemals von demselben Domini Henkel de Quintoro hießen.

c. Cans:

c. Gansdorf, (Johannsdorf,) Gánot, Gano-
weg, ein Pfarrdorf, in dessen Nähe ein heilsames Sauer-
wasser entspringet.

d. Kapsdorf, Kaposztasalu, Brabischize, ein
Pfarrdorf, bey welchem ein Berg ist, auf den sich die Ein-
wohner der Gespanschaft, wegen der Tataren, 3 Jahre
lang, nemlich bis 1245 aufgehalten haben.

(3) Der Dritte District, in welchem

a. Gölnitz, ein volkreicher Markt- und Berg-Flie-
den, mit einem Berg-Unt, am Fluß gleiches Namens,
Er hat ergiebige Eisen- und Kupfer-Bergwerke, einen Ei-
senhammer, eine Eisendrat-Fabrik, und viel Eisenschmie-
de. Er ist der vornehmste Ort der gräflich Tschalischen
Herrschaft.

b. Einsiedel, Remethe, ein Marktflecken, wel-
cher ergiebige Eisen-Gruben und ein Bergamt hat, am
Fluß Gölnitz.

c. Stoß, ein Markt- und Berg-Fliecken, woselbst
gutes Eisen gegraben wird, und 3 Eisenhammer sind.

d. Schwedler, ein Bergflecken, der reichhaltige
Kupferadern hat, und ein Bergamt.

e. Schmölitz, Szomolnok, ein Bergflecken, der
deutsche Einwohner, und ein erhebliches Kupferbergwerk,
und eine Bergwerks-Administration hat. Der ganze hie-
sige metallreiche District um das Gebirge, ist von innern
und außen voll von Schwefelkies, daher das hiesige Ku-
pfer- oder Cement-Wasser, nicht nur innerhalb der Gru-
ben, sondern auch außerhalb überall hervorbricht, und viel
reichhaltiger, und Kupfer fallen zu lassen tüchtiger ist,
als das im Herrengrund. Man erzeuget jährlich bis tau-
send Centner Cementkupfer, es werden auch Kupfererze
in der hiesigen Grube gewonnen. Unter dem hiesigen
Oberamte, stehen die Bergwerke zu Schmölitz, Stoß,
Schwedler, Einsiedler, Gölnitz, Krumpach, Wagen-
drüffel, Neudorf und Wallendorf, insgesamt in der Zipser
Gespanschaft, imgleichen Unter- und Ober-Megenseiffen,
und Jassuo, in der Abanwarer Gespanschaft, Tobschan

und Mosenau, in der Stmbrer Gespanschaft. Es wird auch an dieses Oberamt in Rechtshändeln von dem Nagybanyer Oberamt appelliret. In dem botkayschen Kriege 1604, wurde der Ort von den Heyducken in die Asche gelegt.

f. Baldor, ein Dorf, nicht weit vom Zipserhause, woselbst ein warmes Bad und ein Sauerbrunn ist.

g. Krumpach, Krombach, ein Pfarrdorf, am Fluß Hernath, welches seines vortreflichen Eisens wegen berühmt ist, und der gräflich-zichatschen Familie gehöret.

2) Aus der Provinz der sechzehn Städte oder Marktflecken, welche von der Gespanschaftsgerichtsbarkeit ganz abgesondert sind. Bis 1775 hieß sie die Provinz der dreyzehn Städte und Marktflecken, wurde 1412 von dem ungarischen Könige Sigismund, an den polnischen König Wladislaw Jagello für 37000 breite böheimische Groschen verpfändet, und kam erst 1772 wieder an Ungarn, und zwar ohne Bezahlung des Pfand-Schillings. 1775 am zwanzigsten Februar wurden den sogenannten dreyzehn Zipser-Städten noch drey andere, welche bisher unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Züblauer Domini gestanden hatten, einverleibet, nämlich Züblau, Püdlein, Kniesen, und die Provinz bekam nun den Namen der Sechzehn Zipser-Städte. Diese erhielten auch ein andres Siegel, welches den kaiserlichen Namen und die Worte, Sigillum sedecim oppidorum scopusiensium, 1774, enthält, und dem besondern Grafen der Provinz, wurden drey Assessoren zugeordnet. Iglo ist nun der Ort der Provinzial-Versammlung. Die sechzehn Städte, liegen in der Grafschaft Zips zerstreuet, und sind eigentlich nur Marktflecken, wie

wie sie denn auch auf lateinisch nur Oppida genennet werden. Sie folgen also auf einander.

1) Bela, ein Marktflecken in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Popperfluß, welcher durch viele Feuersbrünste sehr beschädiget worden ist, sich aber doch wieder erholet, und wohlhabende Einwohner hat.

2) Laibitz, ung. Lebiz, slaw. Lubiza, ein Marktflecken an einem Bach gleiches Namens, welcher vor Alters mehr als viermal so groß gewesen, als er jetzt ist, da er ungefähr 200 Wohnhäuser enthält. Er ist insonderheit durch Feuersbrünste verwüstet worden, dergleichen 1659, 1680 und 1708 hieselbst gewüthet haben. Die Einwohner ernähren sich theils vom Holzhandel, theils vom Ackerbau.

3) Menhardsdorf, slaw. Wrbowo, ein schlecht gebauter und bewohnter Marktflecken.

4) Deutschendorf, slaw. Poprad, ein Marktflecken, dessen Lage überaus angenehm ist; denn auf der einen Seite hat er den Fluß gleiches Namens, auf der andern aber eine große Ebene. Vor dem Brande 1718 war er vermögender, als jetzt. Marktfreyheit hat er erst 1774 bekommen. Die Einwohner leben vom Ackerbau.

5) Kniesen, Gnasna, Gnasdo, ein Marktflecken am Popperfluß, welcher Acker hat, die nicht unfruchtbar sind.

6) Michelsdorf, slaw. Strasa, ein verfallener Marktflecken, welcher ehedessen im guten Flor gewesen.

7) Neudorf, slaw. Nowa Wes, ung. Iglo, Iglovia, von einigen Neocomium, ist unter allen diesen Marktflecken am besten gebauet und bewohnet, und hat ehemals Manern gehabt. Er liegt am Fluß Hernath, und die Einwohner legen sich sowohl auf den Ackerbau, als auf die Bergwerke, wie sie denn aus den nahgelegenen Bergen Kupfer und Eisen graben. Jetzt werden hier die Versammlungen der Sechzehn Städte gehalten, es hat hier auch seit 1773 die königl. Administration der Sechzehn Städte, ihren Sitz.

8) Kisdorf, ungar. Kuszkonotz, slaw. Kustimowetz, ein Marktflecken, in einer unfruchtbaren Gegend, dessen Einwohner sich mehrentheils vom Holzhandel ernähren.

9) Wallendorf, ung. Glaszy, slaw. Wlasti, latein. Villa italica, Olaszium, ein Marktflecken, an einem kleinen Fluß, der sich in den Hornat oder Runderth ergießet. Er ist ehemals eine italienische, oder lateinische Colonie gewesen, wie die Namen desselben anzeigen; jetzt aber wird er von lauter Deutschen bewohnt. Das umherliegende Feld ist fruchtbar und angenehm.

10) Sülck oder Sölk, ung. Sülka, slaw. Welka, ein Marktflecken, welcher in Verfall gerathen ist, ob er gleich ein großes und fruchtbares Feld hat. 1773 verlor er 54 der besten Häuser durch eine Feuersbrunst.

11) Pudlein, ung. Podolin, slaw. Podolinetz, ein Marktflecken am Popperfluß, in welchem guter Handel getrieben wird, und die P. P. piarum scholarum eine Schule angeleget haben. Das umherliegende Land ist nicht fruchtbar. Außerhalb ist eine Kapelle auf einem Hügel, welche der heil. Anna gewidmet, und der Wallfahrten, imgleichen einer heilsamen Quelle wegen, berühmt ist.

12) Kirchdorf, ung. Szepes Váralya, slaw. Podhrad, ein feiner Marktflecken, welcher unter dem Zipser Schloß liegt, und am Himmelfahrtstage einen ansehnlichen Jahrmarkt hat.

13) Matzdorf, ung. Matrhacots, slaw. Matejowacz oder Matejowze, Matthaei villa, ein Marktflecken am Fluß Popper, welcher unter andern 1718 fast ganz abgebrannt ist.

14) Georgenberg, ung. Szombathely, slaw. Spiska Szobota, Mons S. Georgii, ein Marktflecken, der am Popperfluß eine angenehme Lage, und zwar ein etwas kleines, aber doch fruchtbares Feld hat. Er ist zwar oft vom Feuer verwüstet, aber doch gut wieder aufgebaut worden.

15) Lublau, Lubowna, Lublyo, ein weitläufiger und volkreicher Marktflecken; unter dem Schloß dieses

ses Namens, dessen Jahr- und Wochen-Märkte bekannt sind, und dahin Wallfahrten geschehen.

16) Duransdorf, oder Durlsdorf, slaw. Twaroczna, ein Marktflecken, der ein weitläufiges Feld, und gute Hölzung hat.

17) Zipser-Haus, ungarisch, ehedessen Scepus, jetzt Szepes-Vár, slaw. Sipsti Samek, Scepusiensis arx, ein Schloß, von welchem die Gespanschaft benennet worden. Es liegt auf einem steilen Felsen, und ist von Natur und durch Kunst feste, die Mäuern aber sind dem Einfall nahe. Johannes von Zapotya ist auf demselben geboren. Im kottkayschen Kriege 1604 hielt es eine Belagerung aus. 1703 wurde es von den Rakothyanern erobert, 1710 ihnen wieder entzissen; und jetzt gehdret es der gräfl. Tschafnischen Familie. Unter demselben liegt der Marktflecken Szepes Várattja, dessen oben gedacht worden, und nahe dabey auf einem Hügel das Kapitel der Domkirche des heil. Martins von Szepus, welches 1776 zu einem Bisthum erhoben worden, und der Sitz des Bischofs ist. Die Herrschaft Tscharonik, welche den Jesuiten gehdret hat, ist dazu geschlagen. Nicht weit davon ist eine versteinemde Quelle, und in einem Berge neben dem Schlosse ist eine Höhle, in welcher das Wasser des Winters flüßig ist, des Sommers aber gefrieret, so, daß man daraus Eis holet, um das Getränke zu erfrischen.

3) Aus dem Sitz der zehn Lanzenträger (sc. decem lanceatorum). Er hat den letzten Namen daher, weil die Edelleute dieser Landschaft den ehemaligen Königen mit Lanzen bewafnet, folgen mußten, so oft solches die öffentliche Wohlfahrt des Reichs, oder ein wider gemeinschaftliche Feinde unternommener Krieg, erforderte. Sie fochten aber nicht anders, als unter Anführung ihres Königs, und zunächst neben demselben, und waren also unter seinen vornehmsten Leibwächtern. Bela IV hatte ihre Vor-

rechte vermehret; sie haben ihren Vice-Grafen, und dieser hat einen Richter der Adelichen; mit den größern, oder untern Sitz, haben sie einerley Grafen. Der zerstreuten Flecken und Dörfer dieses Sitzes sind vierzehn, davon die merkwürdigsten:

1) Abrahamsdorf, Abrahamfalva, Abrahamowcze, ein starkbewohnter Flecken, der sehr fruchtbaren Acker hat.

2) Komarocz, bestehet jetzt nur aus einem Hause, hat aber einen guten Sauerbrunnen.

3) Horfa, wo auch Sauerbrunnen sind.

4) Kiszocz, hat Sauerbrunnen von versteinernder Natur.

5) Bethlsdorf, Bethlehemfalva, war ehemals unter den Titeln der turzaischen Familie.

2 Die Scharoscher Gespanschaft, ungar. *Saros. Vármegye*, *Sarósiensis comitatus*, welche viele und hohe Berge enthält, und von Ungarn, böhmischen Slawen, Deutschen und Russen bewohnt wird. Sie bestehet aus 4 Districten, nämlich aus dem westlichen, nordlichen, östlichen und südlichen District.

1) Der Scharoscher oder westliche District, in welchem

(1) Zeben, ungar. *Szebeny*, slaw. *Sabinow*, *Cibinium minus*, eine kleine königliche Freystadt, am Fluß *Lartsa*, welche sich 1604 an die Botkayschen, und 1663 an die Osmanen ergeben mußte.

(2) Nagy-Saros, ein wohlbewohnter Marktflecken, mit einer Burg, wovon die Grafschaft den Namen hat.

2) Der

2) Der obere oder nördliche District, in welchem

(1) Barthfeld, ungar. Bartsa, slaw. Bardlow, eine königliche Freystadt, (dazu sie 1736 gemacht worden,) am Fuß des carpathischen Gebirges, welche ehedessen stark mit Wein nach Polen handelte, auch Weberstühle für seidene Bänder und Spitzen, leonisch Gold und Silber hatte, und mit guten Sauerbrunnen versehen, aber durch oftmalige Feuersbrünste, von welchen die neueste sich 1774 zugetragen hat, in Armuth gerathen ist.

(2) Berszevitze, ein adelicher Marktflecken.

(3) Siebenlinden, Sethars, Septemtiliac, ein adel. Marktflecken an den scopusischen Gränzen.

(4) Palocsa, ein adelicher Marktflecken.

3) Der östliche oder Tapolyer District, in welchem

Hanusfalva, ein Marktflecken.

4) Der untere oder südliche District.

(1) Eperies, slaw. Bressow, Eperiestnum, eine königl. Freystadt am Fluß Tarrsa. Sie ist mit Graben, Mauern und Thürmen umgeben, und der Sitz des höchsten Gerichts, des dießseits der Theiße belegenen Kreises, einer ehemaligen Residenz und Gymnasium der Jesuiten, und zweyer Klöster. Die evangelisch-lutherischen Stände legten hier in dem siebzehnten Jahrhundert ein Collegium illustre an, welches 1667 eingeweiht, in neuern Zeiten aufgehoben, 1751 aber mit der Kirche wieder hergestellt wurde. 1604 wurde sie von dem Borstlan eingenommen. 1684 wurde Tököly hieselbst aus dem Felde geschlagen, und in dem folgenden Jahre mußte sich die Stadt den Kaiserlichen ergeben.

(2) Somos, ein Marktflecken.

(3) Sóvár, Salzburg, ein Marktflecken, nahe bey Eperies, welcher Salzgruben hat; weil aber das Salz mit irdischen Theilen vermischt ist, wird es in Wasser aufgelöst, und hierauf ausgekocht.

536. Das Königreich Ungarn:

5) Die Herrschaft Makowitz, in welcher Gaboltho und Zbaro, Marktflecken.

3 Die Abaujwarer Gespanschaft, ungar. Abauj Var Vármegye, Abaujvariensis comitatus, hat Nahrungsmittel für ihre Einwohner an Ueberfluß, diese aber sind Ungarn, böhmische Slawen und Russen, und in den Städten Deutsche. Sie bestehet aus fünf Districten, welche sind der Kaschauische, füserische, zscherhatische, pitßoische und torner District. Der letzte ist 1781 dieser Gespanschaft einverleibet worden, aber ein besonderer Kleiner Comitatz gewesen, dessen Obergespanswürde der Kegleritschischen Familie erblich gehörte.

1) Der Kaschauer District.

(1) Kaschau, ung. Kassa, slaw. Kossice, Cassovia, eine königliche Freystadt und Festung, am Fluß Hernath oder Rudent. Sie ist der Sitz der Gespanschaftsgerichte, einer 1657 gestifteten hohen Schule, eines Archigymnasiums und einer Cameral-Administration, hat auch ein wohlversehenes Zeughaus. Durch Ableitung des stehenden Wassers dieser Gegend in den Hernath, ist die Luft sehr verbessert worden. 1400 wurde sie von den Polen vergebens belagert; 1535 nahm sie König Johann mit List ein; 1536 brannte sie ab. 1604 wurde die hiesige große und ansehnliche Pfarrkirche den Lutheranern genommen. Da nun noch andre Unterdrückungen dazu kamen, so schlugen sich die Kaschauer zur Partey des Stephan Boislav, welcher 1606 hieselbst starb. Nach seinem Tode kam die Stadt wieder in Kaiserl. Gewalt. 1619 ergab sie sich an Bethlen Gabor, 1644 an Georg Raskohn, 1681 an Tököly, und 1685 an die Kaiserlichen.

(2) Enigle, ein Marktflecken.

(3) Kas

(3) Nagy-Ida, ein Schloß auf einem erhabenen Ort, mit einem darunter belegenen Pfarrdorf, gehört zum tschakischen Gebiet.

2) Der Füßerer District, der lauter Dörfer begreift. Neben diesem ist

Uj-var, Aba-Ujvar, Neuburg, Arx nova, mit einem ehemaligen festen Schloß, welches der Statthalter Aba im 11 Jahrh. erbauet hat; aber jetzt nicht mehr vorhanden ist. Die Gespanschaft hat davon den Namen.

3) Der Tscherehater District, in welchem

(1) Jászso, Jassau, ein festes Bergschloß, in welchem eine Prämonstratenser-Probsten und das Gespanschafts-Archiv zu finden. Im Thal liegt ein geringer Marktflecken. Es sind hier Eisen- und Kupfer-Gruben.

(2) Ober- und Unter-Metzensöf, Söf es also Meszensöf, sind zwey große Marktflecken einer alten sächsischen Colonie, welche Kupfer- und Eisen-Bergwerke bauen.

(3) Szepsi, Sepsi, ein Marktflecken, welcher ehemals mit einer Mauer umgeben gewesen ist.

4) Der Siskower District

(1) Göng, ein Marktflecken, welcher ehemals ein prächtiges Schloß hatte, davon man nur noch Ueberbleibsel sieht.

(2) Szantho, Santho, ein Marktflecken.

(3) Szikso, Sikso, ein Marktflecken, der einer zweymaligen Niederlage wegen, welche die Osmanen hieselbst erlitten haben, merkwürdig ist.

4 Die Torner Gespanschaft, Torna Vármegye, Tornensis comitatus, liegt am Fuß des Karpathischen Gebirges, ist unter allen ungarischen Gespanschaften die kleinste, und voller Berge, die aber nach Art des Karpathischen Gebirges verschiedene natürliche Merkwürdigkeiten enthalten. Sie wird

von Ungarn bewohnt, unter welche aber Slawen und Russen gemischt sind, und in den obern und untern District abgetheilet. Die Würde eines Obergespans, gehört der kriegsleitenden Familie erblich.

1) Der obere District.

(1) Torna, ein offener Marktflecken, im Gebiet der Grafen Keglevich. Die Gespanschaft hat davon den Namen, und hält in demselben ihre Versammlungen. Das ehemalige Bergschloß bey demselben, ist auf Kaiser Leopolds Befehl geschleift worden.

(2) Szad-var, ein Schloß auf einem sehr hohen Felsen, welches auf Befehl des Kaisers Leopold geschleift worden. Es gehört zum esterhazy'schen Gebiet.

(3) Die Szádelöische Höhle ist groß, und enthält viele Knochen, und Merkmale, daß sie bewohnt gewesen sey.

2) Der untere District. Er begreift 21 Dörfer. Merkwürdig ist

Szilize, ein Dorf, welches einer wunderbaren Höhle wegen merkwürdig ist, die sich bey demselben in einem Berge findet. Die Gegend ist wegen der Hügel und Wälder unfruchtbar, die Luft rauh und kalt. Die Kluft der Höhle, ist nach Süden gekehrt, und die Oefnung 18 Klafter hoch und 8 breit, folglich weit genug, den hier sehr stark und fast beständig wehenden Südwind aufzufangen. Ihre unterirdischen und felsichten Gänge erstrecken sich nach Mittag, weiter als jemand untersucht hat. So weit man hinein kommen kann, ist sie 50 Klafter tief und 26 weit. Das Wunderbare bey der Höhle ist, daß, wenn außen der Winter am strengsten, inwendig die Luft lau, und wenn die Sonne am heißesten scheint, hier eiskalt ist. So bald der Schnee bey hereintretendem Frühling schmilzt, schwitzet aus der innersten Wölbung der Höhle, wo ihre äußere Fläche der Mittagssonne ausgesetzt ist, ein klares Wasser, das hin und wieder herabtröpfelt, und von der inwendigen Kälte in Eis verwandelt wird, davon Zapfen,

Zapfen, so dick, wie große Fässer, herabhängen, sich in Nester ausbreiten, und seltsame Gestalten bilden. Auch das Wasser, das von den Zapfen auf die sandichte Erde herabtröpfelt, gefrieret unglaublich geschwinde. Die Kälte nimmt immer zu, je heißer es außen wird, und in den Hundstagen ist alles voll Eis. Die Anwohner kühlen mit dem Eise des Sommers das laue Brunnenwasser ab, schmelzen es auch an der Sonne und trinken das Wasser. Gegen den Herbst zu, wenn die Nächte kalt werden, und die Luft kühler wird, fängt das Eis in der Höhle an, aufzuthauen, und bey eintretendem Winter ist alles Eis weg, die Höhle völlig trocken und gelinde warm. Als denn trifft man in ihr Schwärme von Fliegen und Mücken, Haufen Fledermäuse und Nachtreulen, auch Hasen und Füchse an, bis sie wieder bey angehendem Frühling voll Eis wird. Ueber der Höhle ist sehr hohe Erde, die, wo sie der Mittagssonne ausgesetzt ist, häufiges und fettes Gras trägt. Eine ausführlichere Beschreibung und physikalische Untersuchung dieser Höhle findet man im Hamb. Magazin. Band IV. S. 60 f. in einem übersetzten Aufsatz des gelehrten Matth. Vels.

5 Die Sempliner Gespanschaft, ungarisch, *Semplin Vármegye*, *Zempliniensis comitatus*, hat Ungarn, Deutsche, böhmische Slawen und Russen zu Einwohnern, und vier Districte.

1). Der Groß-Mibaler District, in welchem

(1) Bütka, ein Marktflecken.

(2) Gomonna, ein Marktflecken und Schloß, an einem angenehmen Ort, am Fluß Laborza.

(3) Groß-Mibál, Nagy-Mihály, ein feiner und wohlbewohnter Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend.

(4) Sztare oder Sztara, ein Marktflecken.

(5) Szina, ein Marktflecken.

2) Der

2) Der Waranower District, von 6 Marktflecken.

(1) Gall-Szécs, ein Marktflecken.

(2) Stropko, Stropkove, ein Marktflecken, neben welchem ein Schloß ist.

(3) Terebes, ein Marktflecken, neben welchem ein eingefallenes Schloß ist. Die Pauliner haben hier eine Kirche und Kloster.

(4) Ujhely, Sator-Ujhely, ein wohlbewohnter Marktflecken, an einem angenehmen Ort, woselbst vortreflicher Wein wächst.

(5) Varano, ein Marktflecken mit zwey Castelen.

(6) Zempleny, war ehemals eine feste Burg, nunmehr aber ist es ein Marktflecken, am Fluß Bodrog, von welchem die Gespanschaft den Namen hat, und woselbst die Ungarn ihr erstes Lager gehabt haben sollen.

3) Der District, unterhalb des Gebirges.

(1) Keresztur, ein ziemlich weitläufiger Marktflecken, in einer fruchtbaren Gegend, welche ihres vortreflichen Weins wegen bekannt ist.

(2) Máda, ein Marktflecken.

(3) Megyaszo, ein Marktflecken.

(4) Patak, Sáros-Patak, ein wohlbewohnter Marktflecken am Fluß Bodrog, welcher ehemals ein berühmtes raközy'sches Schloß hatte, und eine königliche Freystadt war. Die ehemaligen Festungswerke sind geschleift. Die Jesuiten hatten hier ehedessen eben sowohl als die Reformirten ein Gymnasium; das letzte hat Sigismund Raközy nach der Vorschrift des Johannes Comenius, angeleget. Es wächst hier sehr guter Wein.

(5) Szerencs, ein Marktflecken, nebst einem Schloß und Castel, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend.

(6) Tallya, Tarczsal und Tolcsva, sind drey Marktflecken, die ihres köstlichen Weins wegen, welcher dem Tokayer an Güte gleicht, berühmt sind.

7) Tokay

(7) Tokay, ein ansehnlicher Marktflecken, in einer angenehmen Gegend, bey dem Zusammenfluß der Teiße und des Bodrogs, hatte ehemals ein festes Schloß, welches aber im rakotznschen Kriege geschleift worden. Es ist hier ein Gymnasium der P. P. piarum scholarum, und ein Kapuzinerkloster, am meisten aber ist der Ort seines köstlichen Weins wegen berühmt, welcher am Geschmack und Kraft alle ungarische Weine übertrifft, doch gilt dieses eigentlich nur von dem Weine, welcher auf dem Berge Mézes-Málé, das ist, Honigseim, wächst. Es giebt vier Haupt-Arten des Tokayer Wein, nämlich die Essenz, (welche vor allen den Vorzug hat,) ein besserer und geringerer Ausbruch, und gemeiner Tokayerwein. Man bereitet auch in hiesiger Gegend aus sogenannten Muscatellertrauben eine Art Muscatweins, und aus den schwarzen Trauben, einen rothen Wein. Alle Arten des Tokayerweins, sind nach dem Unterschied der Lage der Weinberge, sehr unterschieden, und die Weinberge, welche an der östlichen Seite liegen, liefern die besten Weine. Durch chemische Versuche weiß man, daß der Tokayerwein eine viel größere Menge ölichter, salziger und geistiger Theile enthält, als alle übrige Weine, und daß ihm diese seine Stärke und Süßigkeit mittheilen. Die Essenz ist am süßesten, weil sie bloß aus den durch die Sonnenhitze ausgetrockneten Trauben bereitet wird. 1527 und 1534 haben die Ferdinandischen Truppen diesen Ort eingenommen; 1565 ward er abermals erobert; 1566 vom siebenbürgischen Fürsten Joh. Sigismund vergeblich belagert; 1598 brannte er ab. 1605 zwang ihn der Fürst Botskan zur Uebergabe, nach dessen Tode er sich wieder zum Kaiser Rudolph wendete, der ihn dem Grafen Georg Turzon schenkte. 1621 und 1624 wurde er dem Bethlen Gabor abgetreten, kam aber bald wieder in kaiserliche Gewalt. 1681 wurde er vom Löbly, und 1703 vom Rakotz erobert.

4) Der Inſel Diſtrict.

(1) Kíraly Helmez, ein Marktflecken.

(2) Lelesz, ein Marktflecken, woſelbſt eine Probſten der Prámonſtratenſer iſt, und in dem Schloſſe wird das Archiv der Geſpanſchaft verwahrt.

X Das Temeſcher Gebiet. Es iſt aus dem ehemaligen Temeſchwarer Banat entſtanden, welches 445 deutſche Quadratmeilen groß war, zwiſchen den Flüssen Donau, Teiße und Maroſch und hohen Gebirgen lag. Die lehten, welche als eine Fortſetzung des karpathiſchen Gebirges angeſehen werden, und deren höchſte Spitzen Samnit und Furluk heißen, trenneten es von Siebenbürgen und der Walachen. Die kleineren Flüſſe, welche es durchfließen, vereinigen ſich entweder mit der Temes, oder mit der Donau; die Temes aber, welche ſelbſt zu den kleineren Flüssen gehört, kommt von dem vorhergenannten Berge Semnit. Dieſe Flüſſe treten oft aus, und hinterlaſſen Sümpfe und Moräfte, die zum Theil eine anſehnliche Ausdehnung haben, und wegen ihrer faulen Ausdünſtungen der Geſundheit der Menſchen ſchädlich ſind, hingegen Torf liefern. Die Wälder enthalten Eichen, Büchen, Birken, Fichten, Linden und Lerchen-Bäume. An Baumfrüchten hat man inſonderheit Kiſchen, Pfirſichen und Pflaumen, und aus den lehten wird ein Getränk bereitet, welches man Rakn nennet. Der Wein, welcher hier gebauet wird, iſt angenehm und geſund, bleibt aber nicht leicht über ein Jahr lang gut. Das ebene und trockene Land, iſt ſehr fruchtbar an allerley Getreide, man hat auch mit dem Reis in ſumpfigten Gegenden gut

gut gelungene Versuche gemacht. Tabak, Hanf, Weid und Färberröthe, gedeihen gut. Es wird viel Hornvieh gezogen, und zum Theil aus dem Lande getrieben. Die Schafsheerden sind stark; die Eichen- und Buchen-Wälder sind für die Schweine-Mast vorthellhaft. Honig und Wachs sind häufig, es wird auch viel Seide gebauet. Wildpret und Fische hat man überflüssig. Die meisten Flüsse und Bäche führen in ihrem Sande Goldkörner, es liefern auch die Bergwerke Gold, Silber, Kupfer, Blei und Eisen. Die gesammten Bergwerke sind unter vier Berg-Reviere oder Berg-Ämter vertheilet, welche sind das Bogschaner mit Reschika, das Drawiskaer, Dognaskaer und Saskaer, zu welchem letzten auch der Bergflecken Moldova gehört. Zu Temeschwar ist die Bergwerks-Direction.

Die Einwohner sind Kaiser, welche sich selbst Sribi, das ist, Serbier, nennen, Blachen, Bulgaren, Deutsche, Zigeuner, auch Ungarn, Juden, italienische und französische Colonisten. Insonderheit seit 1763 haben sich viele tausend deutsche Familien hieher begeben, und das Land anbauen geholfen, daher die deutsche Nation fast den vierten Theil der Einwohner ausmachet.

Das Land geriet 1552 unter die Vöthmässigkeit der Osmanen, welche es erst 1716 wieder verloren, und im Passarowitzer Frieden dem Kaiser abtraten, worauf der Feldmarschall Graf Fr. Mercy von Argenteau demselben eine neue Einrichtung gab. Die Osmanen verwüsteten 1738 einige Districte fast gänzlich, als es aber 1739 im Belgrader Frieden dem österreichischen Hause bestätigt worden, doch so, daß
die

die Osmanen den Sjörennschen Banat oder District behielten, führte der Baron von Engelschhofen den Merenschen Plan zum Anbau des Landes aus. Gleich nach seiner Wiedereroberung, wünschten die Ungarn, daß es ihrem Königreich wieder einverleibet werden mögte, man fand aber dieses damals zu Wien nicht für gut, sondern der Banat ward als eine königliche Domaine angesehen, und nicht mit Ungarn verbunden; allein 1779 ward es Ungarn einverleibet, und in 3 Gespanschaften vertheilet, welche nun mit der Bacser Gespanschaft das Temescher Gebiet ausmachen.

1 Die Temeschwarer Gespanschaft, welche aus 4 Districten bestehet.

1) Der Temeschwarer District, enthält

(1) Temeschwar, ung. Temesvár, lat. Temis, Temesvarinum, eine regelmäßige Festung und schön gebauete königl. Freystadt am Fluß Beg, zwischen den Morästen, welche derselbige verursacht, der Sitz des General-Commando, des Eschanader Domkapitels, und eines griechisch unirten Bischofs, der jährlich 16000 fl. Einkünfte hat. Bey der Stadt ist ein festes Schloß. Sie hat meistens deutsche Einwohner, die Straßen sind breit und gerade, und die Häuser fast insgesammt nach italienischer Art gebauet, aber die Luft ist ungesund. In der Fabrikenvorstadt oder Josephsstadt sind Manufacturen, in welchen die einheimische Seide verarbeitet wird. Diese Stadt war schon unter König Karl dem ersten im 14ten Jahrh. volkreich und fest. Das Schloß wurde 1445 erbauet, und nachher von Zeit zu Zeit mehr befestiget. 1551 ward sie von den Osmanen vergeblich belagert, 1552 aber eingenommen; 1596 und 1597 von den Siebenbürgern fruchtlos angegriffen; 1690 von den Kaiserlichen eingeschlossen, 1716 aber vom Prinz Eugenius erobert. 1748 wurde sie eine königl. Freystadt.

(2) Bie

(2) Viele Dörfer.

2) Der S. Andreas-District, in welchem Szent Andras, oder Sanct Andreas, Schöndorf, Engelsbrunn, und andere große und wohlgebaute Dörfer.

3) Der Lippaer District, in welchem

(1) Lippa, Lipova, eine Festung und Marktflecken, am Fluß Marosch, welche Karl Robert zuerst befestiget, Markgraf Georg zu Brandenburg aber durch neue Bollwerke und andre Befestigungen verstärkt hat. Die Einwohner sind Raißen und Deutsche. 1551 nahmen die Osmanen diese Festung ein, sie ward ihnen aber in eben demselben Jahr wieder weggenommen. 1552 verließ sie der kaiserliche Commendant aus Furcht, und zündete sie an, die Osmanen aber löschten das Feuer, besetzten und behielten sie bis 1595, da sie ihnen von den Siebenbürgern abgenommen, und als diese sich auf die türkische Seite schlugen, 1603 von den Kaiserlichen erobert wurde. 1614 gieng sie abermals verloren, und 1688 wurde sie wieder erobert.

(2) Viele Dörfer, als Gutenbrunn, Neudorf, Charlottenburg, u. a. m.

4) Der Werscher District, in welchem

(1) Versetz, Wersetz, ehedessen Vergenye, ein Marktflecken. Er liegt am Fuß des gleichnamigen Berges, hat an tausend Häuser, bauet Wein und Seide. Hier wohnet der griechische Bischof von Caransebes.

(2) Esakovár, Denta, an einem Kanal, der aus der Temes hier geleitet worden, Morawitza, und andere beträchtliche Dörfer.

2 Die Torontaler Gespanschaft, die ausgetrocknete und urbar gemachte Moräste, fruchtbare Ebenen, und einträgliche Wälder hat. Sie ist in 4 Districte abgetheilet.

1) Der Groß Sanct Mikloscher District, in welchem

(1) Nagy Szent Miklos, ein Marktflecken.

(2) Viele und große neue Dörfer, die von deutschen bewohnt werden.

2) Der Betschkerer District, in welchem

(1) Nagy-Becskerek, ein Marktflecken am Fluß Tega, mit einem verfallenen Schloß.

(2) Viele Dörfer.

3) Der Rag-Kanischer District, in welchem

(1) Rag-Kanisa, ein volkreicher Ort.

(2) Viele Dörfer.

4) Der Uypetscher District, in welchem

(1) Uj-Pecs, ein volkreicher Ort.

(2) Viele andere Dörfer.

3 Die Kraschower Gespanschaft, welche bergig und waldig ist, und gute Bergwerke hat.

1) Der Lugoscher District, in welchem

(1) Lugos, ein Marktflecken, von 900 Häusern, am Fluß Temes, zwischen Wäldern, ist ehemals befestigt gewesen. Er hat Deutsche, Kroaten und Blachen zu Einwohnern. Auf den umher liegenden Kalkhügeln wächst Wein.

(2) Krassova oder Karassowa, ein gut gebautes Dorf, von welchem die Gespanschaft den Namen hat.

(3) Resiza, ein Dorf, in dessen Eisenwerken Löffel, Bomben, Kugeln und andere eiserne Sachen gegossen werden.

2) Der Kapolnascher District, in welchem

(1) Kapolnas, ein Dorf.

(2) Die Dörfer Valcamare, Kossowa, Sacset, mit einem verfallenen Bergschloß, Boszur oder Boffur, u. a. m.

3) Der

3) Der Dravitzer District, in welchem

(1) Dravicza, ein Bergflecken, in einem Thal, der Hauptort, der in dieser Gespanschaft und in den Militär-District befindlichen Bergwerke, die sehr gutes Kupfer liefern. Die Einwohner sind meistens Deutsche.

(2) Dognaska, ein Bergflecken, bey welchem man Kupfer- und Blei-Erz, die Silber enthalten, und Eisen gewinnt. Es ist hier ein Bergamt.

(3) Bogšan, Bogshan, ein Dorf am Fluß Bersowa, welches Eisenhämmer und Schmelzöfen hat. Der Eisenstein wird von Dognaska hieher gebracht.

4) Der Caranschebescher District, in welchem

Caransebes, ein Marktflecken, am Fluß gleiches Namens, welcher ehemals schöner und ansehnlicher war, und durch die große Niederlage von türkischen Waaren, die von hier zu Lande nach Siebenbürgen gebracht wurden, in Flor kam. Der von diesem Ort benannte griechische Bischof, wohnet zu Bersetz. Der Ort ist eine römische Colonie gewesen.

5) Der Bultscher District, von einem Dorf benannt.

4 Die Batscher u. die Bogroder Gespanschaft, liegen an der Donau bis dahin, wo sie die Teiße aufnimmt, sind voller Moräste und Sümpfe, und ohne Holz, an dessen Statt Schilf und der gedörrte Roth des Rindviehes gebrannt wird. Die Römerschanze, ist ein bewundernswürdiges Werk der Römer, welches sich von der Donau bis an die Teiße, verschiedene Meilen lang also erstreckt, das ihre Vorder-Seite gegen Nordwesten, der Rücken aber gegen den Winkel, den die beyden Ströme machen, gekehrt ist. Vor jenem war ein tiefer Graben, der nun eine Wiese ist. Hier haben die Römer vermuthlich einen Schilfbau gehabt,

denn man hat am Ufer aus dem Schlamm, und hin und wieder aus der Erde, viele römische rostra, Anker, und mancherley Werkzeuge, hervorgezogen, die zu Tittel in dem Zeughause verwahrt werden; man findet auch zuweilen Waffen, Münzen und andere römische Dinge in diesem Winkel. In demselben wohnen auch heutiges Tages die Tschakisten, oder österreichischen Schif-Soldaten auf der Donau, welche nach dem vollzähligen Fuß 1113 Köpfe ausmachen, und einen Obristen zum Befehlshaber haben. Sie sind mit einem Pallasch, einer kurzen Flinte, und zwey kleinen Pistolen, bewafnet, sehr kühne Schifleute, lauter Illyrier und Blachen, von der griechischen Kirche, und ihr Obrister ist allezeit von der illyrischen Nation. Ihr Bezirk erstreckt sich nicht ganz bis an die Römerschanze, sondern von der Donau an, da wo Carlowitz lieget, in einer schrägen Linie bis an die Teisse, doch so, daß Sablia mit eingeschlossen ist.

Es werden diese Gespanschaften in 3 Districte getheilet.

1) Der obere District, enthält

(1) Zombor, Sambor, seit 1751 eine königl. Freystadt, in welcher eine königl. Cameral-Administration ist, weil die beyden Gespanschaften größtentheils der königl. Kammer zugehören. Die Einwohner sind größtentheils Maitzen.

(2) Baya, ein volkreicher Marktflecken.

(3) Upatin, ein Marktflecken, der von Deutschen bewohnet wird.

2) Der untere District, in welchem

(1) Neusatz, ehedessen die Peterwardeiner-Schanze, weil sie gegen Peterwardein in Slavonien über liegt.

Sie

Sie ist seit 1751 eine bemauerte königl. Freystadt, mit guten Häusern bebauet.

(2) Bács, Bats; ein Marktflecken, eine Meile von der Donau, in einer fruchtbaren Gegend, den meistens Raihen bewohnen. Das von demselben benannte Bistum, ist schon seit den 12ten Jahrh. mit den Colotser Bistum vereinigt.

(3) Sutaß, ein nährhafter Marktflecken, von Raihen und Deutschen bewohnt.

(4) Uj-Palanka, ein Pfarrdorf, welches ehemals von den Osmanen mit einem Graben und einer Schanze versehen worden, die aber nicht mehr vorhanden sind.

3) Der Teißer District, in welchem

(1) Szent Maria, Szabadka, seit 1779 Theresienstadt, Theresianopolis, und eine königl. Freystadt an der Teiße. Sie hat Ungarn und Raihen zu Einwohnern.

(2) Szentha, Zentha, ein Marktflecken, bey welchem die Osmanen 1696 in einer großen Schlacht überwunden worden.

(3) Becse, ein wohlgebauter Marktflecken, an der Teiße.

(4) Kanisa, ein Marktflecken, der mit dem Ort gleiches Namens in der Salader Gespanschaft nicht verwechselt werden muß.

(5) Titul oder Tittel, ein oben schon genannter Ort, der ehemals ein nun verfallenes Bergschloß zum Schutz hatte. Hier sind Schifzimmer-Werfte, ein Zeughaus und andere Vorrathshäuser, für den Schiffbau; es wohnet hier auch der Stab der Eschakisten.

Die militärischen Gränz-Districte in Kroatien und Slavonien, gegen das osmanische Reich.

I. In Kroatien.

Das General-Commando ist in der Stadt Carlstadt, welche oben in Ungarns Agramer Gebiet, und zwar in der Severiner Gespanschaft, beschrieben worden. Es stehen unter demselben folgende Regimenter und Soldaten-Bezirke.

Das Ogulinische Regiment, welches seinen Namen von der Burg und dem Schloß Ogulin hat; woselbst der Stab lieget. Thuin, ein altes Schloß. Zwey Stunden davon ist der hohe Berg Klet, den man zu Zagrab sehen kann. Modrusse, oder Medusch, war ehedessen ein berühmter Ort, und hat viel Alterthümer.

Das Szlunische Regiment, wird von dem zerstörten Schlosse Szlun benannt; es liegen auch im Umfange seines Bezirks noch andere alte wüste Schlösser und Castelle. Der Stab des Regiments lag sonst zu Barilovich, ist aber von dannen nach Carlstadt verleget worden.

Unter den Orten, in dem Bezirk dieser Regimenter, ist auch Plasco oder Pläsky, woselbst ein griechischer nichtunirter Bischof wohnet, der sich episcopum partium Carolostadiensium et Segnien-sium, nennet.

Das Likanische Regiment, hat seinen Stab zu Goszpich. Zu den alten und vornehmsten Schloß

Schlössern, gehören, Osztervieza, in dem Dorfe Pazarische, Zusin, welchen Namen einige Dörter führen, Kercomar, ehedessen Kerco, Grachacs, der Sitz des Obristen des Gräny-Husarenregiments.

Das Corbauische Regiment, hat seinen Stab zu Bunich. Es ist hier ein alter Ort, Namens Udbina oder Udvina, dergleichen auch bey Carlstadt liegt. Die Schlösser Podlopach, Verpila, und andere mehr.

Der District des Kikanischen Regiments, ist bergig und unfruchtbar; der District des Corbauischen Regiments aber, hat fruchtbare Aecker und Weiden.

Des Ottochaczischen Regiments Stab liegt zu Ottochacz, welches ehedessen eine Stadt war. Das Schloß Prosor, liegt auf einem hohen Berge. Das Schloß Baczky, war ehedessen eine Abten.

Die Banalischen Confinen, sind 1750 eingerichtet worden. Sie gränzen gegen Osten an das Grabisckaische Regiment in Slavonien, von welchem sie durch die Flüsse Sztruga und Save geschieden werden; gegen Mittag an den Fluß Burna, und an das osmanische Gebiet, an Perna, an den Fluß Glin bis Rosje oder Rosibrod; gegen Westen an das Generalat Carlstadt, an die Zagraber Herrschaft und an die Thopuszische Abten, gegen Norden an die Flüsse Glin, Kupa, Save &c. Es liegen in demselben zwey Infanterie-Regimenter, nämlich das Glinische und Rostoniczische, und ein Husaren-Regiment.

Im Bezirk des Glinischen Regiments, sind die Dörter Glina, Szrachicze, Perna, u. a. m.

Der Stab liegt zu Petrina, welchen geräumigen Ort ehedessen die Osmanen 1592 angelegt haben, und der seinen eignen Bezirk zwischen den Flüssen Petrina und Kulpa hat.

Im Bezirk des Kostaniczischen Regiments, ist Kostanicza, der Sitz des Obristen, und eines Bischofs der nichtunirten griechischen Kirche, der sich von Carlstadt benennet. Ueber diesem Ort liegt auf einem Berge ein Schloß, welches ehedessen die Festung Ded hieß. Es gehören auch diesem Regiment die Dörfer Jeszenovecz, Dubicza an der Runna, Irin, Gwozdanszko, Divusse, dahin stark zu der heil. Catharina gewallfahrtet wird, Pedel, ein Schloß, Comogovina, Chulrich, und andre Dörfer. Es giebt auch Schlösser hieselbst, als alt Petrina, Vinodol, Pecski, S. Clemens, Budichina, und andere.

In den Bezirken des Kreuzer- und Sanct Jürgen-Regiments, sind die vornehmsten Dörfer:

1) Caproncza, eine kbnigl. Stadt und Festung. Bald nach 1546 ward hier eine Hauptmannschaft zur Beschüzung der Gränze errichtet. Hernach ist das Generalat von Warasdin hieher gelegt worden, und so lange hier geblieben, bis 1756 Bellovar angelegt worden.

2) Jagnodovecz, ehedessen Küvar, ein Castell, eine Stunde von Caproncza.

3) Gyurgyevecz, Castellum S. Georgii, ein Castell; von welchem eines dieser Regimenter seinen Namen hat.

(4) Dernje und Virje, Castelle.

(5) Chasma, ein Marktflecken, in welchem der König Soloman begraben liegt. Er ist am Fluß gleiches Namens.

mens: Ehedessen war hier ein Kapitel, es hatte auch der Bischof von Zagrab hieselbst eine Residenz. Die Urkunden gedenken von 1232 an eines alten und neuen Chasna.

(6) Ivanich, eine Festung, welche mit dem bischöflichen Ort gleiches Namens nicht verwechselt werden muß.

(7) Pitomacha, Lamarcha, Kloster, von einem ehemaligen Kloster benannt, Kacsa, woselbst Münzen der alten slavonischen Könige gefunden worden, Tzirkveno, und andere Dörfer.

(8) Bellovar, ein 1756 angelegter fester Platz, woselbst das kroatische Generalat seinen Sitz gehabt hat, als es von Warasdin hieher verlegt worden, und hieselbst so lange blieb, bis 1786 das Generalat den Carlstädter General-Commando untergeben wurde.

Die Slavonischen Confinien, welche auch der District Sumberg oder Sichelberg genannt werden, der von einer Burg den Namen hat. Hiet giebt es unirte Griechen.

2. In Slavonien.

1 Das Generalat bestehet aus dem Peterwardeiner, Broder, und Gradiskaher Regiment, die einige Festungen und Confinien besetzen. Die merkwürdigsten Dörfer, sind folgende

1) Peterwardein, Péter-Vára, eine starke Festung an der Donau, welche 1526 von den Osmanen erobert, 1687 von ihnen verlassen, und von den Ungarn besetzt, 1616 aber noch merkwürdiger wurde, als die Christen in der Gegend derselben unter dem Commando des Prinzen Eugenius von Savoyen, einen wichtigen Sieg über die Osmanen erhielten.

2) Carlovicz, ein Marktflecken an der Donau, in welchem der griechische Patriarch der illyrischen Nation seinen
M m 5 Sitz

Sitz hat, seitdem er 1740 von Belgrad hieher gezogen ist. 1776 war hier eine Kirchenversammlung der Bischöfe der illirischen Nation, unter dem Vorsitz eines kaiserlichen Commissarius, auf welcher das Kirchenwesen dieser Nation ganz umgeschmolzen und verbessert wurde. 1699 wurde nahe bey Carlowitz ein Conferenzhaus mit vier Thüren für die kaiserlichen, osmanschen, polnischen und venetianischen Gesandten erbauet, die hier einen Waffenstillstand auf 25 Jahre schlossen. Jetzt ist dieses Gebäude eine Kapelle, genannt Maria Frieden.

3) Szalanamen, ein Marktflecken an der Donau, mit einem Schlosse, gegen welchem über die Leise in die Donau fällt. 1691 erhielten die Christen hieselbst einen wichtigen aber blutigen Sieg über die Osmanen. 1716 fiel in hiesiger Gegend übermals eine Action zwischen beyden vor.

4) Zemlin, Semlin, Singidon, ein Marktflecken, bey dem Einfluß der Save in die Donau, und unweit Belgrad. Er war ehedessen ein geringer Ort: nachdem aber Belgrad unter die osmanische Bothmässigkeit gerathen ist, haben die meisten christlichen Familien diese Stadt nach und nach verlassen, und sich hieher zu wohnen begeben. Solchergestalt ist er bis auf 300 Feuerstellen angewachsen. Weil denselben alles berühren muß, was sowohl auf der Donau, als auch zu Lande, aus dem osmanischen Reich und der Levante über Belgrad nach Wien gehet: so ist hier ein Gesundheitsrath verordnet worden, um zu verhüten, daß die Pest nicht aus der Levante nach Ungarn und Oestreich gebracht werde. Dieser Gesundheitsrath läßt also alle türkische und morgenländische Waaren, ja sogar alle Handbriefe öffnen, veräuchern, und etliche Tage an die freye Luft legen; alsdenn wird sein Siegel aufgedrückt, und die Sachen werden weiter versendet. Hier müssen auch alle Reisende die Hälfte der Quarantaine halten. Die zwente Hälfte der Quarantaine muß 3 Stunden von hier zu Panortza gehalten werden.

5) Lupinova, ein fester Platz an der Save.

6) Ra-

6) Ratscha, eine Festung auf einer Insel beyh
Zusammenfluß der Save und Drina.

7) Grusvicza, ein Castel bey dem Einfluß der
Bosna in die Save. Hier ist ein Wachtthurm.

8) Brod, eine kleine Festung mit einem Marktfle
cken, an der Save. Hier ist ein Wachtthurm.

9) Alt-Gradiska, ein befestigter Marktflecken, auf
beyden Seiten des Flusses Save. Der Fluß Struga schei
det hier das Militare und Provinciale.

2. Die Confinien. Von den drey Gränz-Regi
mentern zu Fuß, hat das Gradiskische seinen
Stab zu Neu-Gradiska, und begreift die so ge
nannte kleine Malachey, die Abten Belasztana,
Kralieva Velika, (welchen Ort man mit der
Herrschaft Belika nicht verwechseln muß,) u. a. m.
Der Stab des Brodischen Regiments, liegt zu
Vincovcz, am Fluß Bosut. Das Peterwardets
nische Regiment, begreift die Herrschaft Semlin
fast ganz, und die ehemalige Herrschaft Nitrovicz,
mit dem Marktflecken dieses Namens an der
Save.

Die Gränzen sind bey Tag und Nacht mit Schilb
wachen also besetzt, daß einer von den andern nur ei
nen Büchschuß stehet. An gewissen Orten, wo
der Uebergang leicht ist, sind auch Thürme, entwe
der von Steinen, oder von Holz, welche Eserdaken
und Kullen genennet werden, und eine kleine Be
satzung haben.

Der Temeschwarer District der Gränz- Soldaten.

Er nimmt den untern Theil des ehemaligen Banats ein, ist guten Theils morastig, hat aber in der Mitte fruchtbare Ebenen, und an der Seite der Wallachen, Berge, die Kupfer, Bley und Eisen liefern. Er begreift überhaupt 158 bewohnte Dörter. In demselben sind folgende alte Festungen, die zum Theil Marktfreiheit haben.

1) Pántsova, Pantschora, ehedessen Pannua, ein gut gebaueter und bewohnter Ort an der Temes. Hier sind Contumaz-Anstalten.

2) Uj-Palanka, Neu-Palanka, da wo der Fluß Karasch sich mit der Donau vereinigt, in einer fruchtbaren Ebene.

Nicht weit von hier sind die Trümmer des ehedessen berühmten Schlosses Horom, zu sehen. Von hieraus siehet man auch Wege, welche die Römer in Felsen eingehauen haben, und die sich an der Donau, von Moldowa und Columbaz, bis Taktalia und Pöletin erstrecken.

3) Alt-Orsova oder Orschowa, vor Alters Ursava, beim Einfluß der Tscherna in die Donau, ein Ort, der schon unter den Römern eine beträchtliche Festung war.

4) Meadia, Mehadia, im 13ten Jahrhundert Mihálá, ehedessen eine gute Schanze.

Eine Meile davon, in einem engen und langen Thal, wo der Fluß Tscherna von dem Berge Morarut herabrauschet, und die Krajowa und Belarega aufnimmt, ist der Ort, den die Römer ad aquas nenneten. Es sind daselbst zehn, theils warme, theils heiße

heiße Quellen und Bäder, welche nach Salz schmecken, und nach Schwefel riechen, das trübe Kalkbad ausgenommen. Nicht weit vom demselben sind 2 Soldaten-Casernen, und eine dritte für die Kranken, auch ein Wirthshaus, ein paar Schuppen, und eine katholische Kapelle. In dieser Gegend hat man unterschiedene alte römische Sachen, auch Münzen gefunden. Auf dem Räuberberge, ist eine merkwürdige Höhle.

In diesem District sind auch zwei Bergflüssen, nämlich,

1) Moldova, an der Donau, vor einer Insel gleiches Namens. Er ist von der Kliffura umgeben, und war ehemals eine erhebliche Festung, ist aber jetzt ein sehr geringer Ort, von Slawen bewohnt.

2) Neu-Moldova, oder Bosnick, ein neuer von Deutschen und Wlachen bewohnter Ort, eine kleine halbe Meile von jenem Ort. In der Nähe desselben ist ein erzhaltiges Gebirge, das insonderheit Kupfer und Zinn liefert, welche Metalle in den beyden Schmelzhütten, bey Neu-Moldava geschmolzen werden. Daß die Römer hier schon Bergwerke gehabt haben, zeigen die aus der Erde gegrabenen Inschriften und Grabmäler. Vermuthlich war hier der Sitz der Colonie Centum putea.

3) Saska, in einem Thal, an einem Bach, woselbst Kupfer und Zinn gewonnen worden, auch Sennwasser sich findet. Die wallachischen Häuser sind sehr geringe, die deutschen sind besser.

Zu Rubin, sind Continaz-Anstalten. Hier hat das alte Schloß Bevee gestanden.

~~-----~~

Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

§. I.

Sebastian Münster hat schon eine Charte von Siebenbürgen geliefert. Nach demselben stellte Johannes Sambucus, ein Ungar, 1566 zu Wien eine bessere an das Licht, welche Ortelius in seine Sammlung von Landcharten aufnahm, und Gerhard Mercator umarbeitete und verbesserte. Dieses Charte gaben sowohl Wilhelm und Johann Blaeu, als Johann Jansson unter ihren Namen heraus. Coronelli machte schon eine bessere, und Joh. Marandi Visconti ließ gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts zu Hermannstadt in Siebenbürgen eine noch bessere in Kupfer stechen, die auf 2 Bogen abgedruckt wurde. Nun nahm Fried. Schwanj das Land auf, und widmete seine Charte dem Kaiser Karl dem sechsten. Matthaeus Seuters Charte, verspricht beym ersten Anblick etwas gutes, welches aber bey der genauern Untersuchung verschwindet. Etwas besser ist diejenige, welche Joh. Bapt. Homann aus Müllers großen Charte von Ungarn, Siebenbürgen &c. zog, und Schmeizel hernach etwas vollkommener machte. Die Charte, welche vor Kreckwitz Beschreibung Siebenbürgens steht, ist sehr unrichtig, und diejenige Charte, welche Stephan Josonj

Isosonj seinem Buch *Harmas Tüfür* genannt, beigefügt, hat viel Fehler. Von 1769 bis 1773 haben 16 Kais. Kön. Officiere eine genaue Charte von diesem Lande aufgenommen, die aber nicht durch den Stich bekannt gemacht worden. 1780 hat die Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, des Herrn von Sichel Nachricht von den Versteinerungen in Siebenbürgen, eine Charte beigefügt, die ihr mit der Versicherung zugesendet worden, daß sie vorzüglich richtig sey, und die der Verleger des Buchs hat in Nürnberg in Kupfer stechen lassen. Sie übertrifft auch in der That alle vorhergehenden, und verdienet also auch gekauft zu werden; sie hat aber doch auch Mängel und Fehler. Die größten Mängel sind, daß sie keine Grade der Länge und Breite hat, und daß unterschiedene Stühle und Districte nicht genannt sind; zu ihren Fehlern aber gehört, daß die Gränzen einiger Gespanschaften, Stühle und Districte, auch verschiedene Namen angezeigter Orter, nicht ganz richtig sind, und daß mancher Ort nicht gerade da liegt, wo er liegen müßte.

Siebenbürgen ist ein Theil vom alten Dacien, und zwar derjenige, welcher seiner Lage wegen der mittelländische, und in Ansehung der römischen Regierung der bürgermeisterliche genennet wurde. Den deutschen Namen hat das Land vermuthlich von sieben Burgen oder Schlössern, die ehemals darin berühmt gewesen. Den lateinischen Namen *Transilvania*, hat es daher bekommen, weil es jenseits der Wälder, die das carpathische Gebirge umgeben, gelegen ist; und eben um deswillen nennen

es auch die Ungarn Erdely, welches Wort eine waldige und bergige Gegend bedeutet, und die Osmanen brauchen auch den Namen Erdel. Gegen Mitternacht wird es von der ungarischen, galizischen und moldauischen Gränze umgeben; gegen Morgen ist die Bukowina und Moldau; gegen Mittag die Walachen und der ehemalige Temeschwarer Banat; und gegen Abend wieder Ungarn. Seine Größe wird auf 1080 deutsche Quadratmeilen geschätzt.

§. 2 Es ist mit Bergen ganz umgeben, daher es eine gemäßigte Luft, und gesundes Quell- und Fluß-Wasser hat; und ob es gleich bergig und waldig ist, so sind doch auch fruchtbare Felder vorhanden, so daß es diesem Lande an nichts von dem fehlet, was zum Unterhalt des Lebens gehöret. Die siebenbürgischen Berge erstrecken sich von Mitternacht nach Mittag, und laufen auch an der öst- und westlichen Seite fort. Mitten im Lande endigen sie sich in wein- und metallreichen Hügeln. Die höchsten Berge sind unweit Foharas, und beständig mit Schnee bedeckt. Die weintragenden Hügel, sind in der mittägigen Gegend des Landes; der Wein wird aber an einigen Orten, des rauhen Nordwindes wegen, nicht recht reif. An edlen Steinen hat man Topase im Zibnifluß, Chrysolithe auf dem Szelisterberge, Granate bey Vulkan; an halbedlen, Chalcidonier, Onyche, Jinkure, Carniole, Agathe, und außer denselben, -Jaspis, Porphyre, Granit, Marmor, Alabaster und gemeine Steinarten. In allen Bergen trifft man Spuren von Metallen an. Gold ist häufig vorhanden, und kommt nicht nur aus Bergwerken, sondern

sondern auch aus Flüssen und Bächen, davon her-
nach. Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Stahl,
Zinobet und Quecksilber, Antimonium, Zink, Blende
und Arsenik in Kristallen, hat man auch, des Schwefels,
Vitriols, der Steinkohlen, Kiese und Markasite,
und des Bergöls, nicht zu gedenken. Das hiesige
Stein-Salz gehöret mit zu dem Salz-Stocke, der
zu Ofen bey Rumni in der Wallachen anfängt, durch
die Moldau und Siebenbürgen bis Somar im Una-
garn, auch bis Wielischka und Bochnia in Gal-
lizien und Lodomerien sich erstreckt, und am Car-
patischen Gebirge fortstreicht. Diese ungeheure große
Salzmasse steigt und fällt, nach Art der Gebirge,
gehet auch zumweilen zu Tage aus, und ihre Tiefe
ist nicht bekannt. Ihre Länge kann man auf 120,
und ihre Breite auf 15 bis 22 deutsche Meilen schät-
zen. Sie bringet Salzquellen hervor, vergleicht
in Siebenbürgen an 120 Orten, und über 300 sind;
ob es hier gleich keine Salzsiederereyen giebt. s. Joh.
Phyrenreichs von Sichel Geschichte des Steins-
salzes und der Steingruben im Großfürstenthum
Siebenbürgen, 1780 in gr. Quart, in wel-
cher auch alle Mineralien und Fossilien dieses Lan-
des auf einer Tabelle verzeichnet sind. Der Handel
mit Steinsalz, ist jetzt allen Unterthanen erlaubt.
Man kann rechnen, daß bloß in Siebenbürgen jähra-
lich eine Million Centner Steinsalz an das Tageslicht
gebracht werde. Alle siebenbürgische Flüsse, und alle
Bäche, ja selbst die Gewässer, die durch Regen-
güsse entstehen, führen Gold, der Aranyos aber
übertrifft in Ansehung desselben alle andere. Die
Goldwäcker sind, außer den Blachen, die an
Th. 8 A. N n den

den Flüssen wohnen, meistens Zigeuner. An Gewächsen hat das Land Gras, gesunde Kräuter, Getreide, Hülsenfrüchte, Weinstöcke und Holz; an Thieren, Pferde die berühmt sind, Schafe die hier besser sind, als in Ungarn, Bienen, die Honig und Wachs selbst zu einer wichtigen Ausfuhr liefern, allerley wilde vierfüßige Thiere, Geflügel, und Fische, vornehmlich Büffel, Waldefel, (bonasi) Brandhirsche, (trogelaphi), Bären, wilde Schweine, Luchse, Gamsen, Marder, Hermeline und Biber. Unter den Quellen sind 1) Gesundbrunnen, als die hunyadischen, welche warm; die weißenburgischen, welche kalt; die csikischen und olach-falvischen, welche schwefelicht; imgleichen die somkloischen und verebischen. 2) Unterirdische warme und salzige, als die salzburgische. 3) Sauerbrunnen, als die homorodische, u. a. m. 4) Versteinernde Wasser, die almasischen im udvarhelyschen Sitz. Die vornehmsten Flüsse sind: 1) der Szamos, Samosius, der auf der bistrißischen und maramarusischen Gränze entstehet, und, nachdem er bey Dees den Kleinern Szamos aufgenommen hat, nach Ungarn gehet. 2) Der Maros, Marusius, Meriscus, der aus den mitternächtlichen Gebirgen der Siskler entsteht, sich mitten ins Land ergießet, und, nachdem er die kleinen Flüsse Aranyos und Koschel, aufgenommen, gegen Südwesten in Ungarn eintritt. 3) Aluta, der Altfluß, Olta, entspringt unten am carpathischen Gebirge in der mitternächtlichen Gegend der Siskler, und fließet durch die östliche und südliche Gegend des Landes in die Wallachen. Dieser Fluß ist schifbar. Was im Lande fehlet,

fehlet; insonderheit an Sachen der Kunst, wird aus Deutschland und der Turkey vermittelst des Handels herbey geschafft.

§. 3 Siebenbürgen bewohnen verschiedene Nationen: 1) Ungarn, welche mit den andern Ungarn dem Ursprung, Naturell, Sitten, der Sprache und den Beschäftigungen nach übereinkommen: 2) Sittler, oder Sittler, Szekelyer, lateinisch Siculi. Der Name Szekely bedeutet einen Hüter, und mit demselbigen sollen diejenigen Pacinasiten oder Perschenegen belegt worden seyn, die als Hüter oder Bewohler der Stützen den bergigten Strich an dem Fluß Marosch und bey der Quelle der Alufa bewohnt haben. Sie hatten ehedessen ihres Alterthums wegen besondere Vorrechte, welche aber nach und nach abgeschafft sind. Sie reden jetzt die ungarische Sprache, sprechen sie aber gröber aus, und haben auch noch Wörter ihrer alten Sprache im Gebrauch. Ihre Sitten sind auch von den ungarischen verschieden: 3) Die Sachsen, auf ungarisch Szassok, sind die in Siebenbürgen befindlichen alten Deutschen. Es scheint, daß lange vor Gesa des zehnten Zeit in Siebenbürgen Sachsen oder Deutsche gewohnet haben; er aber berief entweder 1142 oder 43 viele neue deutsche Familien hieher, welchen er große Vortheile, und besondere Freyheiten versprach. Es scheint, daß sie sich mit jenen ältern Deutschen zu einem Wolfe vereinigt haben. Sie legten nach und nach viele gute Dörfer an. K. Andreas der zwente ertheilte 1224 der ganzen deutschen Nation in Siebenbürgen

bürgen eine Bestätigung der ihr von seinem Großvater verliehenen Freheiten, und vermehrte dieselben unter andern darinn, daß er ihr den südlithen Strich Siebenbürgens, von Broß bis Burzenland, dieses mit eingeschlossen, unter dem Namen der Hermannstädter Gespanschaft, eigenthümlich überließ, ihr auch alle darinn fallende Zehnden schenkte, unter der Bedingung, daß sie solchc ihren Kirchenlehrern geben sollten, ja sie sogar von der Woiwoden Gerichtsbarkeit befreiete. Diese Freheiten bestätigte K. Karl der erste im dreyzehnhundert und siebzehnten Jahr, und in dieser Urkunde werden die siebenbürgischen Deutschen zum erstenmal Sachsen genennet. Die folgenden ungarischen Könige, haben das National-Privilegium der Sachsen bestätigt. Diese Sachsen sind zwar dem Naturell und den alten Gebräuchen nach, über welche sie steif halten, von den beyden vorhergehenden Nationen unterschieden, aber doch heutiges Tags den Ungarn in vielen Stücken ähnlich, und legen sich, wie dieselben, auf das Studiren, den Krieg, die Künste und Handlung. Ihre plattdeutsche Sprache, kömmt mit der niedersächsischen viel überein. Die Kleidung des weiblichen Geschlechts ist von der ungarischen verschieden. Diese sind die drey Hauptnationen, seit 1784 aber werden sie nicht mehr als solche unterschieden; auch die übrigen Arten der Einwohner nicht mehr Fremdlinge genennet, noch um des Bürgerrechts theilhaftig zu werden, genöthiget, sich mit einer der dreyen genannten Nationen zu verbinden. Unterdeffen sind dieselben 1) Deutsche, welche mit den übrigen deutschen Völkern einerley Sprache reden, die von der Sprache der Sachsen ver-

verschrieben ist; 2) **Wlachen**, auf ungarisch **Olahos**, die sich für Nachkommen der alten römischen Colonien halten, und sich daher **Romunius** oder **Rumuny**, das ist, **Römer**, nennen; sie kommen auch in den Arten der Speisen und in der Kleidung mit den alten Römern viel überein, lieben die italienische Sprache, und die Wojwoden lassen ihre Aerzte und Secretären aus Italien kommen, wie denn auch die wenigen, welche studiren, nach Padua zu reisen pflegen. Von dem Ursprunge der Wlachen werde ich bey der Walachen handeln, und will hier nur anmerken, daß sie von den Sachsen und andren Nationen auch **Bulgaren** genennet worden. Sie leben in den bergigten Gegenden, und legen sich bloß auf den Ackerbau. Sie haben sich vom Anfang an, da sie den christlichen Glauben angenommen, zu der griechischen Kirche bekannt; von der Zeit an aber, da die Siebenbürger unter das Erzhaus Oestreich gekommen, haben die Jesuiten allezeit getrachtet, sie an sich zu locken, und unter dem zweydeutigen Namen der *graeci ritus unitorum* mit der römischen Kirche zu vereinigen. Der walachischen Geistlichen Geschicklichkeit erstreckt sich nicht weiter, als daß sie gut lesen und singen können. Will einer es ja dem andern etwas zuvor thun, so gehet er nach Bucharest in der Walachen, lernet daselbst ein wenig gute Lebensart, Ceremonien, und zierlich walachisch reden, kömmt aber übrigens so unwissend zurück, als er dahin gerelset ist. Der gemeine Wlach lebet in grober Unwissenheit, so daß kaum der zwanzigste das Gebet des Herrn hersagen kann. Siehe *Acta hist. ecclesiast.* Band 10. S. 110 f. B. 11. S. 694 f. B. 12. S. 60 f.

3) Armenter, welche ihre besondere Sprache haben, und sich vornehmlich auf den Handel legen. Sie sind 1672 zuerst hieher gekommen. 4) Griechen, die sich auch mehrentheils des Handels befleißigen. Die gemeinen Ungarn und Blachen nennen alle Kaufleute, von welchem Volke sie auch seyn mögen, Griechen. Von den Mähren, die als Wiedertäufer von Gabriel Bethlen aufgenommen, und nach Al-Winz versetzt worden, von den Polen, welche als Socinianer hieher gekommen sind, und insonderheit zu Clausenburg sich niedergelassen haben, und von den Russen, die schon im achten Jahrhundert sich aus Weis-Rußland hieher begeben haben; und von welchen die Dörfer, deren Namen sich mit Dros anfangen, von den Bulgaren, Serpiern oder Raizen, in ihrer Sprache Ragot, von den Siebenbürgern auf lateinisch Thraeces genannt, die sich im 16ten und 17ten Jahrhundert hieher begaben, und mit den Blachen vereinigt haben, sind noch Ueberbleibsel vorhanden. Daß Slawen hier gewesen, bezeugen die Namen der Dörfer, welche sich mit Tot, (welches Wort ein Slave bedeutet,) anfangen. Es giebt auch Juden und Zigeuner hieselbst, und die letztern sind nicht so müßig und faul, als die Zigeuner in Ungarn, sondern sie sind entweder Spielleute, oder Schmiede und Schloffer, oder sie handeln mit Vieh und Pferden, und die meisten sind Goldwäscher. Sie zahlen ihren Tribut in Waschgolde, und das übrige wird ihnen bezahlt. Sie kennen die Gegend, wo sie mit Vortheil Gold waschen werden, sehr genau.

Die Bauern in Siebenbürgen sind zur Strafe für ihren 1514 vorgenommenen Aufruhr, in eben demselben Jahr aller Freyheit verlustig erkläret, und zu einer harten Leibeigenschaft verdammt worden, welche noch fortbauert.

1768 gehörten

zu dem Lande der Ungarn	—	1602	Derter,
zu dem Lande der Szekler	—	413	—
zu dem Lande der Sachsen	—	260	—
zu den Fiscal Dertern	—	76	—

also waren in ganz Siebenbürgen 2351 Derter, nämlich Städte, Marktflecken und Dörfer. Die Anzahl der Menschen schätzte man 1786 auf 1,250000.

§. 4 Der römisch-katholischen Kirche, sind Ungarn, Szekler und einige wenige Sachsen zugehörig; sie hat mit der in Ungarn einenlen Recht und Freyheit, und nur einen Bischof zum Vorsteher, der zu Weissenburg seinen Sitz hat, und unter dem Erzbischof von Colocsa steht. Der reformirten Kirche, sind bloß Ungarn und Szekler ergeben; sie hat einen Superintendenten zum Vorsteher, und ist, vermöge der Reichsgesetze, die zweyte in der Ordnung. Die evangelisch-lutherische Kirche hat bloß Sachsen und einige wenige Ungarn zu Anhängern. Sie ist, in Ansehung der Anzahl der Glieder, die stärkste, ja man kann überhaupt wohl 25 Protestanten gegen einen Katholischen rechnen. Die Lehrer derselben sind in 14 Kirchsprengel

vertheilt, welche Universitatem ecclesiasticam Saxo-
 num in Siebenbürgen ausmachen, und auf den Syn-
 noden Sitz und Stimme haben. Sie wird von ei-
 nem Bischof oder Superintendenten regieret, der
 allezeit zu Berethalom oder Birtihelm Oberprediger,
 und die höchste Instanz in Kirchensachen ist. Er
 wird von den Dechanten der Kapitel erwählt. Zu
 Birtihelm ist auch ein Consistorium, welchem alle
 Decani hewohnen müssen, und eben daselbst wer-
 den auch die Kirchenversammlungen gehalten; es
 wird auch daselbst die Summe Geldes ausgezahlt,
 welche die Geistlichkeit dem Landesfürsten entrichten
 muß, und die Kaiser Karl der sechste den Jesuiten
 zu Clausenburg schenkte. Die Socinjaner, oder
 wie sie sich selbst nennen, Unitarier, waren ehe-
 dessen die herrschende Partey in Siebenbürgen: sie
 haben einen Superintendenten zum Vorsteher. Diese
 vier Kirchen sind durch die Reichsgesetze bestätigt.
 Man hat 1766 gezählet 9335 Römisch-Katholische,
 140043 Reformirte, 130365 Lutheraner, und 28647
 Unitarier. Es sind aber unter diesen Summen we-
 der die Römisch-Katholischen in Hermannstadt und
 Cronstadt, deren Anzahl nicht gering ist, noch die
 Unitarier, die von ihren Kirchen entfernet leben,
 mit begriffen. Die griechisch-morgenländische
 Kirche, zu der sich die Blachen und Griechen be-
 kennen, wird durch ein besondres Privilegium des
 Fürsten geschüzet, und in die Kirche, die mit der
 Katholischen vereinigt ist, und der Dissidenten, ab-
 getheilt. Jener steht ein Bischof nebst Priestern
 vor, und diese hat seit 1761 auch einen eignen Bi-
 schof, welcher zu Rosinar im Hermannstädter Stuhl
 wohnet.

wohnet. Die Blachen haben 1761 eine Anzahl von 547243 Seelen ausgemacht, die große Menge im Burzländer District ungerechnet. Hieher gehören, außer den Griechen, auch die Armenianer, deren einige in Ansehung des Gottesdienstes von den Griechen unterschieden sind, andre aber sich zur katholischen Kirche halten. Es sind auch in den locis articularibus Anabaptisten vorhanden.

§. 5 Die Katholiken haben eine hohe Schule zu Claufenburg, und verschiedene Gymnasia; die Reformirten, Evangelischen und Unitarier, haben auch Gymnasia und Schulen, in welchen die Anfangsgründe der Wissenschaften gelehret werden. Hernach sehen die Reformirten ihr Studiren in der Schweiz und in den Niederlanden, die Sachsen aber in Deutschland weiter fort.

§. 6 Daß Siebenbürgen vor Zeiten ein Stück von Dacien gewesen sey, ist oben schon angemerkt worden; außer den Daciern aber wohnten auch die Geten hieselbst, welche ein thracisches Volk waren. Kaiser Trojanus bekriegte, überwand und tödtete den dacischen König Decebalus, machte sein Land zu einer römischen Provinz, und erwarb sich durch diese Thaten den Zunamen Dacius. Er führte noch der Hauptstadt des Landes Sarmizegethusa eine römische Colonie, und ließ sie Ulpia Trajana nennen, von welcher man noch zu Warhely Merkmale findet. Von solcher alten römischen Colonie zeugen viele gefundene Inschriften auf Steinen. Unterin Gallienus gieng Dacien im dritten Jahrhundert wieder verloren, und ob es gleich vom Claudius wieder unterwürfig gemacht wurde, so wurde es doch vom

Aurelian: s. verabsänmet; daher es das römische Joch abschüttelte, und sich in die vorige Freiheit versetzte. Hierauf kam das Land unter der Gothen, und im Anfang des fünften Jahrhunderts unter der Hunnen. Vorthmähigkeit; diesen wurde es zwar von den Gepidern und Gothen mit Hülfe der Römer wieder entrisen, es mußte sich aber im sechsten Jahrhundert den Avarn, und im neunten den Ungarn unterwerfen. Diese sind im Jahr 889 von den Paganaciten oder Petschenegen vertrieben worden, welche einige Schriftsteller für einen Zweig der Hunnen halten, und zu denselben auch die Cuner oder Cumaner rechnen, ja auch die heutigen Tazyger und Zetler von ihnen herleiten. König Stephan der erste nahm 1002 Siebenbürgen in Besiz, und vereinigte es mit dem Königreich Ungarn, seit welcher Zeit die allgemeinen königlich ungarischen Verordnungen und Landtagschlüsse, in Siebenbürgen eben so, wie in Ungarn, gegolten haben. Hierauf ist Siebenbürgen durch Wojwoden regieret worden. Als R. Ludwig der zwente im 1516ten Jahr umkam, und hierauf ein Theil der Ungarn den siebenbürgischen Wojwoden Johann von Zapolya, ein andrer aber des Kaisers Karl des fünften Bruder Ferdinand zum König erwählte, entstand zwischen beyden Parteyen ein blutiger Krieg, der endlich 1538 durch den Frieden zu Wardein beigeleget, und ausgemacht wurde, daß Johannes Siebenbürgen und den Theil von Ungarn, den er inne hatte, lebenslang mit dem Titel eines Königs von Ungarn, behalten, nach seinem Tode aber, wenn auch ein Sohn von ihm vorhanden wäre, alles dem König Ferdinand, oder dessen

dessen Erben zufallen solle. Würde Johannes einen Sohn hinterlassen, so sollte derselbe zum Besiz aller väterlichen Güter, unter dem neuen Titel eines Herzogs von Zips, gelangen. Es verursachte aber die folgende Zeit eine Veränderung. K. Johannes starb 1540, und hinterließ einen Sohn, Namens Johann Sigmund, der durch Hülfe der Türken, Siebenbürgen als ein Fürstenthum besaß. Nach diesem wurde Stephan Battory zum Fürsten erwählt, welcher König von Polen ward, und in Siebenbürgen seinen Vetter Sigismund Battory zum Nachfolger hatte, der sich von der türkischen auf die ungarische Seite schlug. Dieser versprach dem Kaiser Rudolph dem zweyten die Abtretung des Fürstenthums Siebenbürgen gegen Oppeln und Ratibor, und eine jährliche Pension von 50000 Rthln, hielt aber den Vertrag nicht, sondern nahm Siebenbürgen wieder in Besiz, und trat es bald darauf seinem Vetter, dem Cardinal Andreas Battory, ab. Weil derselbe auf die türkische Seite hieng, so wollte ihn Kaiser Rudolph nicht leiden, sondern half dem Wojwoden der Walachey, Michael, zum siebenbürgischen Fürstenthum, der aber bald bey dem kaiserl. Hof in Verdacht gerieth, und das Fürstenthum dem General Georg Basta, einräumen mußte. Darüber entstanden große Unruhen. Die Siebenbürger wollten weder den Michael, noch den kaiserl. General haben, sondern ergaben sich an ihren alten Fürsten Sigismund Battory, welcher sich aber genöthiget sah, dem Kaiser das Fürstenthum zu überlassen, wofür er andere Güter in Schlesien bekam. Die Siebenbürger führen indessen fort, sich wider den Kaiser

Kaiser aufzuziehen, hatten den Bethlen Gabor zum Anführer; und als man sie zur Annehmung der katholischen Lehre zwingen wollte, erwählten sie den Stephan Botskay, einen evangelischen Herrn, zu ihrem Fürsten, dem sogar ganz Ungarn zufließ, daher ihn der Kaiser 1606 zum Fürsten in Siebenbürgen und Statthalter von Ober-Ungarn erklären mußte. Auf diesen folgte Sigismund Rakoczy, der aber bald wieder abdankte, worauf Gabriel Battony 1608 das Fürstenthum erhielt, nach dessen Ermordung Gabriel Bethlen 1613 in der Regierung folgte, der dem König Ferdinand dem zweiten das ungarische Reich entriß, welches aber 1621 wieder abtrat, und ein Fürst des römischen Reichs wurde, welches Titels er sich aber 1624 wieder begeben mußte. Nach seinem 1629 erfolgten Tode, kam das Fürstenthum an Georg Rakoczy den ersten, dem sein Sohn Rakoczy der zweite folgte, der es mit den Schweden hielt, Ungarn feindlich angriff, und hiernächst auch Polen bekriegte; durch diese letzte Unternehmung aber die Osmanen beleidigte, die ihn zwangen, die Regierung niederzulegen, welches er auch 1638 that. Hierauf erwählten die Stände den Franciscus Radey zum Fürsten, Rakoczy aber trachtete wieder nach der Regierung, weswegen ihn die Osmanen bekriegten, und anstatt des Radey den Achatius Barskay zum Fürsten einsetzten; der aber gegen Rakoczy nicht aufkommen konnte, daher er das Fürstenthum dem ehemaligen rakocyschen General, Johann Kemeny, abtrat, darüber aber von den Osmanen in Arrest genommen wurde, die den Krieg gegen Rakoczy fortsetzten, der endlich in einem

nem Treffen, das bey Clousenburg vorfiel, tödtlich verwundet wurde, und an solcher Wunde starb. Barssan wurde hiernächst von den Ständen abgesetzt, und Kemenn an seine Statt erwählt, dessen Wahl die Osmanen für ungültig erklärten, und 1661 den Michael Apassi zum Fürsten machten; dagegen Kemenn auf die Seite des römischen Kaisers trat, aber 1662 auf der Flucht mit dem Pferde stürzte und umkam, Apassi hingegen im Frieden 1644 in seiner Würde unter beyder Kaiser Schuß verblieb. 1687 bemächtigten sich die Oestreicher und Ungarn des ganzen Fürstenthums, welches sich 1689 der kaiserl. Oberherrschaft schlechterdings unterwarf, dem Fürsten Apassi aber wurde die Nachfolge für seine Nachkommenschaft bestätigt. Als derselbe 1690 starb, fiel Lökös in Siebenbürgen ein, wurde aber bald wieder hinaus gejagt, und Michael Apassi der zweite ward Fürst an seines Vaters Statt. 1699 verblieb Siebenbürgen im carlowitzer Frieden dem ungarischen Reich; und obgleich im Anfang dieses Jahrhunderts Franciscus Rakozy Anspruch daran machte, so wurde er doch zu Paaren getrieben, und, als der Fürst Mich. Apassi 1713 ohne Erben starb, Siebenbürgen mit Ungarn völlig vereinigt, davon es aber hernach wieder getrennet worden. Am Ende des 1765ten Jahrs erhob die verwitwete Kaiserin-Königin Maria Theresia, das Fürstenthum Siebenbürgen zu einem Großfürstenthum, weil es von andern Kronen ganz unabhängig, und sowohl wegen seiner Größe und Lage, als auch wegen seiner innerlichen Kräfte, ein beträchtlicher Staat sey.

§. 7 Die siebenbürgische Regierung, ist von der ungarischen völlig unterschieden, durch gemeinschaftliche Bewilligung des Fürsten und Volkes, (wie die Adprobata, Concordata und Diplomata ausweisen), monarchisch-aristokratisch eingerichtet, und gehört seit 1722 den Prinzen und Prinzessinnen des österreichischen Hauses erblich. Ein siebenbürgischer Großfürst, der ehedessen durch eine freie Wahl, nun aber seit 1722 durch die Erbfolge zur Regierung kommt, hat zwar eine mit dem König von Ungarn und Erzherzogen zu Oestreich vereinigte Macht, seine Regierung und Rechte sind aber doch von beiden unterschieden.

In dem Titul des Hauses Oestreich, kommt das Großfürstenthum Siebenbürgen gleich nach den Königreichen vor. Das Wapen der siebenbürgischen Ungarn ist ein Adler, das Wapen der Sekler die Sonne und der Mond, und das Wapen der Sachsen sind sieben Burge.

§. 8 Die siebenbürgischen Stände seit 1784 werden nicht mehr nach der Anzahl der Nationen in Ungarn, Sekler und Sachsen (denn dieser Unterschied ist aufgehoben) wohl aber nach dem Unterschied der Religion in Katholische, Reformirte, Evangelische und Unitarier, aber auch nach dem Beispiel Ungarns in Prälaten, Magnaten, Edelleute und königl. Bürger, eingetheilet. Zu den Prälaten gehören der siebenbürgische Bischof, die Äbte, Probste, und regulirte Domherren. Die Magnaten, werden in hohe Reichsbediente, Grafen und Freyherrn abgetheilet. Die Edelleute, sind theils Ungarn, theils Sekler. Der siebenbürgische Adel

Adel hat das Indigenat in ganz Ungarn, und das Recht, sich daselbst niederzulassen, wo er will und kann. Allein, der ungarische Adel hat dasselbige Recht in Siebenbürgen nicht, und königl. Bürger heißen nur allein die Sachsen.

§. 9 Das Großfürstenthum Siebenbürgen wird im Namen des Großfürsten und der Magnaten regieret, durch die Landtage, die Kanzlen, das königl. Gouvernement, die königl. Kammer, die Grafschaften der Ungarn, und die Gerichtsstühle und Magistrate der Sefler und Sachsen. 1) Die Landtage (*Comitia provincialia*), werden von dem Fürsten nach Hermannstadt ausgeschrieben, und in die obere und untere Gerichts-Tafel unterschieden. An der obern Tafel sitzt das hohe Gouvernement mit den Prälaten, Grafen und Freyherrn. An der untern Tafel berathschlagen sich die königl. Tafel, und die Abgeordneten von den Grafen der Ungarn, und von den Gerichtsstühlen der Sefler und der königl. Sachsen, über das gemeinschaftliche Beste. Denden steht im Namen des Großfürsten ein königlicher Commissarius vor; der die königl. Anträge den Ständen feyerlich vorlegt. 2) Die hohe siebenbürgische Kanzley, welche die fürstlichen Edicte ausfertigt, ist in Wien, und hat in öffentlichen Sachen weder mit der ungarischen, noch mit der österreichischen Kanzley einige Verbindung. 3) Das hohe Gouvernement, dessen Sitz zu Hermannstadt ist, besorget die öffentlichen Geschäfte des Großfürstenthums in geistlichen und bürgerlichen Sachen, im Namen des Großfürsten. Es steht demselben ein Gouverneur vor, dem aus den dreien Nati-

Nationen, und zwar aus den Katholiken, Reformirten und Evangelischen, gewisse Räte zugeordnet sind. 4) Die siebenbürgische Kammer, zu Hermannstadt, welche die öffentlichen Einkünfte des Landes, die Domainen, und Bergwerks-Angelegenheiten besorget, in Ansehung welcher letzten sie der Bergwerks-Hofkammer zu Wien untergeben ist, hingegen das Oberbergamt zu Salarna unter sich hat.

§. 10 Die Einkünfte fließen aus den Steuern; Zöllen, Metallen, Mineralien, Steinsalz, königl. Domainen und den Gütern, welche dem königl. Fiscus zuerkannt worden, und werden von der siebenbürgischen Kammer gehoben: 1770 wurden 2,198,770 Fl. 42 $\frac{5}{8}$ Kr. an Gold, Silber und Kupfer ausgemünzet, dazu das Land die Metalle geliefert hatte: Die gesammten landesfürstlichen Einkünfte betrugen in diesem Jahr 3,941,707 Fl. 17 $\frac{5}{8}$ Kr. die Ausgaben 3,743,670 Fl. 8 Kr. Ehemals konnten die Siebenbürger eine Kriegesmacht von 80 bis 90000 Mann in das Feld stellen; nunmehr stehen nur sechs Regimenter im Felde, die das Land beschützen, und einen commandirenden General zum Oberhaupt haben. 1762 ist, nach dem Beispiel der Croaten und Slavonier, eine Nationalmiliz von fünf Infanterie-Regimentern, einem Regiment Dragoner, und einem Regiment leichter Reuteren, errichtet worden.

§. 11 Was die Verwaltung der Gerechtigkeit in bürgerlichen und Kirchensachen anbetrifft, so wird die Gerechtigkeit in bürgerlichen Sachen im Namen des Großfürsten von den Unter- und Obterichten verwaltet, doch so, daß eine jede von den dreien Nationen ihr besonderes Gericht hat.

In
den

den königl. Freystädten der Sachsen werden die Sachen der Bürger zuerst vom Stadtrichter, und hiernächst vom Stadtrath untersucht. Davon appelliret man an die Städteversammlung, der ein königl. Graf der Nation vorsteht, und alsdenn an die königl. Tafel. In den Gespanschaften der Ungarn, werden die Sachen der Edelleute zuerst von den Richtern der Edelleute, und alsdenn vom ganzen Adel untersucht. Die Appellation gehet auch an die königl. Tafel. In den Gerichtsstühlen der Sekler, die ihre besondern Gewohnheiten und Privilegia haben, untersuchen die königl. Richter, oder Pro-Prätores die Sachen der Sekler, und in zweifelhaften Fällen schicken sie dieselben an den königl. Grafen, und von da an die königl. Tafel. Diese königl. Tafel (Tabula regia), die einen Präsidenten, nebst Protonotarien und Assessoren hat, ist das höchste Gericht. Für die Kirchensachen ist ein einziges Gericht in der Residenz des siebenbürgischen Bischofs, von demselben gelangen die Sachen an den Erzbischof, Metropolit, hernach an den päpstlichen Nuncius und an den römischen Hof.

Siebenbürgen wurde sonst in der siebenbürgischen Landes-Kanzley eingetheilet in das Land der Ungarn, in das Land der Sekler, in das Land der Sachsen, und in die Loca Taxalia oder Fiscal-Güter, seit 1786 aber hat es folgende Abtheilung.

I Neun königliche Freystädte.

1) Germanstadt, ung. Szeben, lat. Cibinium, die Hauptstadt Siebenbürgens, und eine königliche Freystadt. Sie war anfänglich ein Dorf, unter dem Namen Hermanns

mannsdorf, und wird auch noch in dem uralten Stadtflegel Villa Hermannii genannt. Wer aber der Hermann gewesen, nach welchem sie benannt worden? ist ungewiß. Sie liegt auf einer Ebene am Fluß Zibin, ist groß, wohl gebauet, mit einer doppelten Mauer, und mit tiefen Gräben umgeben. Das Gouverneement, die königliche Kammer, das Appellationsgericht, die Landtage, und außerdem der commandirende General in Siebenbürgen, haben hieselbst ihren Sitz. Es ist hier auch ein lutherisches Gymnasium, und es war hier ein Jesuiten-Collegium. Das Jahr der ersten Erbauung dieses Orts, kann nicht angegeben werden. 1160 bekam er viele gute Gebäude, und 1223 vom K. Andrea II gute Privilegia.

2) Medwisch, ungar. Medgyes, latein. Media und Medgyeschinum, eine königliche Freystadt, die in einem tiefen Thal auf der Südseite des größern Rätelflusses, lieget. Der Anfang ihrer Erbauung, fällt in das Jahr 1146.

3) Kronstadt, ungar. Brassó, (Bráscho,) walach. Braschó, latein. Corona, Brassovia, eine königliche Freystadt, die sowohl in Absicht auf die Menge der Einwohner, als auf das Ansehn, nach Hermannstadt die zweyte Stadt, auch ein berühmter Handelsort ist. Sie liegt am Fuß eines steilen Berges, der mit Holz bewachsen, und auf dessen Gipfel eine katholische Kapelle ist, ist mit Mauern, Thürmen und Gräben umgeben, hat eine lutherische und zwey katholische Kirchen, ein evangelisches Gymnasium, und ein ehemaliges Jesuiten-Collegium. In der Stadt selbst, wohnen lauter Sachsen. Sie hat auch drey große Vorstädte, nämlich die Altstadt mit zwey sächsischen Kirchen, die Blumenau, die meistens von lutherischen Sektlern bewohnt wird, und zwey Kirchen hat, und die Belgerve oder Bulgarey, nach den Bulgaren oder Blachen also genannt, die eine eigne Kirche und einen Bischof haben. Ungefähr eine halbe Viertel-Grunde von der Stadt, ist der Schloßberg, auf welchem ein altes Schloß steht. Sie hat ihren Anfang 1203 genommen.

nommen. 1529 wurde Stadt und Schloß von Peter, Woiwoden der Moldau, erobert und geplündert.

Unmittelbar unter dieser Stadt, stehen

(1) Die vier königl. freyen Marktflecken, welche das ius vitae et necis haben, nämlich:

a. Merenburg oder Marienburg, ungar. Söldvár, mit einer Burg oder einem Castel. Bey demselben wurden die Siebenbürger 1529 von den Moldauern geschlagen. Zu diesem Ort gehören, in Ansehung der ersten Instanz, drey königl. freye Dörfer.

b. Rosenau, ungar. Rosnyo, unmittelbar unter welchem zwey königliche freye Dörfer stehen.

c. Seyden oder Zaiden, ungar. Sektet-halom, walach. Korte.

d. Cartlen oder Cartlau, ungar. Prásmar, welcher Marktflecken groß und wohl gebauet ist. 1529 wurde er von den Moldauern verbrannt.

(2) Vier königliche freye Dörfer.

Die bona nobilitaria der Stadt Kronstadt sind

a. Die sogenannten sieben Dörfer, welche von evangelisch-lutherischen Ungarn bewohnet werden.

b. Drey Dörfer, in deren einem, welches Neudorf heißt, evangelisch-lutherische Sachsen und Ungarn wohnen.

c. Drey ganze walachische Dörfer, welche jetzt militärisch sind.

4) Bistritz oder Trosen, ung. Beszterce, lat. Bistricium, eine königl. Freystadt, liegt in einer großen Ebene, am Wasser Bistritz. Der Anfang ihrer Erbauung fällt ins Jahr 1206. Die Reformirten haben hier ein Gymnasium, und die Patres parum scholarum, haben auch eins. Die Hügel, welche die Ebene einschließen, sind mit Weinstöcken bepflanzt.

5) Schäßburg, ung. Segesvár, eine königl. Freystadt, auf der Südseite des größern Ródol-Flusses, in einem engen Thal, und am Fuß eines Hügels, auf welchem

chem ein Schloß steht. Sie ist 1168 angelegt. Als sich viele Bürger aus der so genannten Burg oder obern Stadt in die untere gezogen hatten, und jene der Gefahr, ganz wüste gelassen zu werden, ausgesetzt war, befahl König Wladislaw 1513, daß diejenigen, welche in der untern Stadt noch keine eigene Häuser hatten, wieder hinauf in die obere ziehen mußten; und auswärtigen neuen Anbauern in der Burg, versprach er eine siebenjährige Freyheit von allen öffentlichen Abgaben. 1528 eroberte und plünderte Stephan Bathori die Stadt.

6) Neumarkt, lat. Agropolis, ein gedoppelter Marktflecken. Der eine, liegt auf einer Höhe, ist mit einer Mauer umgeben, stark bewohnt, und gut gebaut: der andere, liegt nicht weit davon in einer weitläufigen Ebene, unweit dem Maroschfluß, und hat ein reformirtes Gymnasium, welches ehemals zu Weissenburg gewesen: es ist auch hieselbst die königl. Tafel.

7) Karlsburg, ungarisch Károly Var, lateinisch Alba Carolina, eine wohlgebaute königl. Freystadt und Festung, nicht weit vom Fluß Marosch, auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend, mit Aekern und Weinbergen weit und breit umgeben. Den Namen Alba Iulia, soll sie von Kaisers M. Aurelius Antonius Mutter, Julia Augusta, haben: den Namen Karlsburg aber hat sie von ihrem Verbesserer, Kaiser Karl VI. Unter der Festung liegt der Marktflecken Weissenburg, ung. Sejer-Var, lat. Alba Julia, den andere eine Stadt nennen. Der hier wohnende siebenbürgische Bischof hat jährlich 12000 Gulden Einkünfte. 1236 ist dieser Ort von den Tataren sehr verwüstet worden.

8) Clausenburg, ungar. Kolosvar, lat. Claudio-polis, vor Alters und von den Slaven noch jetzt Clus genannt, eine königl. Freystadt, am Fuß eines aus Thonschiefer bestehenden, ziemlich hohen, auch ganz frey und abgesondert liegenden Berges, von dessen Mitte an bis zu dem Gipfel man viele kugelförmige, drei bis fünf Schuhe dicke Steine, siehet. Unter diesem Berge, in einem schönen Thal, welches ganz von Bergen umschlossen ist, am
Fleis

Kleinen Szamos, liegt die Stadt. Sie ist die vornehmste im Lande der siebenbürgischen Ungarn, weitläufig und volkreich, und hat viele steinerne Häuser, ist auch mit Mauern und Thürmen umgeben. Man findet hier eine katholische hohe Schule, ein Gymnasium der Reformirten, und ein Gymnasium der Unigarier. Die letzten, welche zahlreich sind, haben auch eine eigene Buchdruckerey. Bis 1603 besaßen sie die Hauptkirche, in diesem Jahr aber, wurde sie ihnen abgenommen, und den Jesuiten gegeben, deren Collegium und Kirche sie zerstört hatten. An dem Stadthor Portina, liest man noch eine Ueberschrift, welche zur Ehre des Kaisers Trajan gemacht worden. Die Stadt ward 1601 vom Sigismund Bathory vergebens belagert, 1603 von dem neuen aufgeworfenen Fürsten erobert, ihm aber im selbigen Jahre vom kaiserlichen General Basta, wieder abgenommen. 1659 fiel bey derselben zwischen Rakoczy und den Osmanen, ein Haupttreffen vor, in welchem jener tödtlich verwundet wurde. 1662 ward sie von Apaffi mit Hülfe der Osmanen eingeschlossen, und 1664 eingenommen, als die Besatzung einen Aufstand machte.

9) Broos, ungar. Szasz Marosch, lat. Saxopolis, eine königl. Freystadt, in einer angenehmen Ebene, nicht weit vom Marosch-Fluß. Sie ist 1200 erbauet, und wird für die siebente sächsische Stadt gehalten, 1784 aber ist sie eine königl. Freystadt geworden.

Auf dem sogenannten Brodsfeld, ungar. Kenyermész, erfochten die Siebenbürger 1479 über die Osmanen einen vollkommenen Sieg.

II Fünf Gespanschaften, deren jede ihren Obergespan, Untergespan, und General-Perceptor hat. Es ist auch eine jede, nach Masgebung ihrer Größe, in 2, 3 und noch mehrere Zirkel eingetheilet, und jeder derselben hat einen Substituten, Vice-Gespann, und ordentlichen, Stuhlrichter, (ordinarium iudicem

nobilium.) An jeder Gerichtstafel sitzen auch 6 Assessoren, ein Notarius, u. s. w. Noch hat ein jeder Zirkel seine kleinern Abtheilungen, jeder von 4, 6 bis 8 Dörfern, und auch diese haben ihre besondere Substituten, Vice-iudicom nobilium, und einen Commissar, welche geringe Sachen selbst abthun, von größeren aber Bericht abstaten.

1 Die Unter-Albenfer- oder Karlsburger Gespanschaft, in welcher zu bemerken

1) Nagy-Alsó- und Kis-Aranyos, Bergörter, an dem Fluß Aranyos.

2) Abrudbánya, Groß-Schlatten, lat. Auraria, ein Marktflecken und der vornehmste Ort unter den Metallstädten. Es sind hier Gold- und Silber-Gruben, es hat auch ehemals das Oberbergamt hieselbst seinen Sitz gehabt.

3) Zalatna, Zlatna, Klein-Schlatten, Auraria parva, ein Bergflecken, in einem angenehmen Thal, durch welches der Fluß Unipol lauft, in welchem reiche Gold- und Quecksilber-Gruben sind, die schon zur Zeit der Dacier und Römer bekannt, und ehemals beträchtlicher gewesen sind, als jetzt. Die Blachen sehen diesen Ort als die Hauptstadt ihrer Nation in Siebenbürgen an, und besuchen ihn an den Markttagen sehr fleißig. Er ist der Sitz eines Oberbergamts, welches unter der Siebenbürgischen Kammer zu Hermannstadt steht, und die vielen alten Aufschriften, welche man hier findet, machen ihn für einen Alterthumsforscher sehr merkwürdig. Zamocius, Lazius, Köleser und Fridwalff, haben die hiesigen und übrigen in Siebenbürgen anzutreffenden Aufschriften gesammelt und bekannt gemacht.

Etwa eine halbe Stunde gegen Mitternacht von Zalatna, ist der Sargebajer Berg, auf welchem ein Goldbergwerk ist, dessen goldreiche Kiese, von 2 bis 10, 30, 40 und oft noch mehr Loth Gold im Centner haben, es war aber 1770 noch nicht in dem Zustande, welchen man wünschte

wünschte. Es sind auch bey diesem Ort zwey Quecksilberwerke, und in der Brennhütte zu Zalatna, werden jährlich etwa 60 Centner Quecksilber ausgebrannt.

4) Enyed, Nagy-Enyed, ein wohlbewohnter Marktflecken, wo ein reformirtes Gymnasium, und in der Mitte des Orts ein mit Wassergräben umgebenes Schloß ist. In der umher liegenden Gegend sind viele römische Münzen in den Fleckern und Bergen gefunden worden.

5) Szent-Benedek, und M. Jgen, Flecken.

6) Tóvis, ein Marktflecken am Fluß Marosch, woselbst ein Paulinerkloster ist.

7) Vojasd, ein Flecken.

8) Tótfalu, S. Michael, Castrum s. Michaelis, ein Schloß auf einem hohen Felsen.

9) Borberek, ein Schloß, auf einem hohen Felsen, das mit Thürmen befestiget ist, und neben sich einen gleichnamigen Marktflecken hat, am Fluß Marosch.

10) Somorod, ein seltner Salzwerke wegen merkwürdiger Ort.

11) Brad, ein Marktflecken, welcher der Hauptort eines gleichnamigen Districts ist.

12) Kőrös-Bánya, Chrysi Auraria, ein Bergflecken, bey dem Ursprung des Flusses Kőrös. In dieser Gegend ist eine Goldwäsche.

13) Ofenburg, Offen-Bánya, ein Bergflecken, welcher von den Schmelzöfen den Namen bekommen hat.

14) Nagyag, eigentlich Seteremb, ein Bergflecken, welcher anderthalb Stunde Wegs höher, als das Dorf Nagynag liegt. Am Fuß des Berges, auf welchem er steht, fließet die Marosch. Hier ist ein Gold- und Silber-Bergwerk, dessen reichste Erze 90 bis 340 Loth Silber im Centner halten, und die Mark Silber hat 200 bis 210 Denari Gold, daher sind zwey Theile der Erze Gold, und ein Theil ist Silber. 1770 wurde nach Abzug der Kosten, monatlich eine Ausbeute von 8, 10 bis 20000 Fl. an die Gewerkschaft ausgetheilet, und in den nächst ver-

floßenen zwanzig Jahren hatte eine einzige Grube für mehr als vier Millionen Gulden an Gold und Silber geliefert.

Gegen Abend von Nagyag, sind noch unterschiedene Goldbergwerke, als bey dem Bergort Esertes, in dem Sourager Berge, im Sischer Berge, im Toplizaer Berge, bey Suezes, bey Trasztyan, woselbst es reiche Goldgänge, die auch gediegene Stufen liefern, giebt, bey Boicza, u. s. w.

2 Die vereinigten Hunyader und Sarander Gespanschaften. Die Hunyader-Gespanschaft theilet man in die obere und untere ab: jene hat 81, diese 172 Dörter. Der Ort Hunyad, von welchem sie den Namen hat, gehöret nicht dazu, sondern zu den Fiscal-Gütern. Bey dem Dorf Elgaller, ist ein Eisenbergwerk, und an der Eserne liegen Hammerwerke, in welchen das Erz zu Stangeneisen geschmiedet wird. Das hohe Alter dieser Eisenwerke, erhellet aus einem bey Ostrom gefundenen römischen Denkmal, in welchem eines Collegii Fabrorum, gedacht wird. Bey dem Dorf Kismunes ist Bleierz.

1) Vata und Illye, Flecken, bey welchen Schlösser liegen.

2) Dobra, ein Flecken nicht weit vom Marosch, an der Poststraße.

3) Déva, Decidava, ein weitläufiger, wohlbesohnter und mit einer Mauer umgebener Marktflecken, neben welchem ein Schloß auf einem hohen Felsen liegt. Dreyviertel Stunde von hier, ist ein Kupferbergwerk. Der Centner Kupferkies von der reichsten Art, hält fast 17 Pf. Kupfer, und im Centner Kupfer 1 Quentchen, 2 Denari Silber, und die Mark dieses Silbers 2½ Denari Gold. Wegen dieses geringen Gehalts, kann man das Gold und Silber durch die Saggerung nicht gewinnen.

4) Ra-

4) Kapolt, ein adlicher Ort mit einem Sauerbrunnen.

5) Urony, ein Schloß, nicht weit vom Marosch.

Die Sarander Gespanschaft, bestehet aus 45 wlachischen Dörfern. Walmegy und Körös-Banya, sind unter den hieher gehörigen Dertern.

3 Die Hermanstädtsche Gespanschaft, zu welcher auch einige Stücke der Karlsburger geschlagen worden. Sie gehöret zu dem sogenannten Altlande, im Lande der Sachsen. Dieser Fundus regius Saxonicus, machte anfänglich die Hermanstädter Gespanschaft, Comitatum Cibiniensem, aus, und war 1320 noch nicht in Stühle eingetheilt: allein, in Königs Andreß Bestätigung des National-Privilegii der siebenbürgischen Sachsen von 1366, wird schon der Septem sedium Saxonum Transilvaniensium ausdrücklich gedacht. In neuern Zeiten hat dieses Land aus neun Stühlen und zwey Districten, bestanden, welche ich hier beybehalten muß, weil ich jetzt keine andre Abtheilung kenne. Sie folgen in ihrer Rangordnung also auf einander.

1) Der Hermanstädter Stuhl, Sedes Cibiniensis, nebst den Gütern der sieben Richter, lieget in dem so genannten Altlande, und begreift 56 Derter. Einige merkwürdige sind:

(1) Seltau, ung. Nagy Disznod, ein Marktflecken.

(2) Kosinár, der Sitz des wlachischen Bischofs, der jährlich 2000 Reichs-Gulden an festem Gehalt hat, und für seine Bestätigung dem landesfürstlichen Hof 800 Fl. erlegen muß.

(3) Samlesch, ung. Vlasz, ein beträchtlicher Ort. 1461 ward er ausgeplündert.

(4) Salzburg, ung. Wis Arna, ein Marktflecken.

Anmerk. Zu diesem Stuhl gehören auch

(1) Die Güter der sieben Richter. Solche Richter sind der Hermanstädter, der Müllerbacher, der Kepfer, der Grosschenker, der Reißmarkter, der Ischkircher, und der Brooser. Ihre Güter, welche ihnen K. Ladislaus der sechste im Jahr 1453 geschenkt hat, bestehen in neun Dörfern. Es gehört auch der sogenannte rothe Thurm, ung. Veres Torony, latein. Rubra Turris, dazu, der ein Wachthaus ist, zwey Meilen von Hermanstadt, nahe bey dem Fluß Alt, und den aus der Wallachen nach Siebenbürgen führenden engen Paß bewahrt. Bey demselben wurde 1493 der osmanische Beg Ali geschlagen, als er Siebenbürgen geplündert hatte, und mit seinem Raub zurück kehren wollte.

(2) Zwey kleinere Stühle, nämlich

a. Szelisch, von sechs Dörfern.

b. Talmesch, ung. Talmars, zu welchem, außer dem gleichnamigen Hauptort, fünf Dörfer, und noch andere Derter gehören.

2) Der Schäßburger Stuhl, in dem sogenannten Weinlande, begreift funfzehn Derter, unter welchen

Reisd, ung. Szasz Ryszd, ein Marktflecken.

Anmerkung. Die Blachen, besaßen 1761 in diesem Stuhl vier Dörfer und eine Kirche, machten 165 Familien, und 1006 Seelen aus.

4) Der

4) Der Medwischer Stuhl, Sedes Mediensis, auch Sedes duarum sedium, weil er aus dem eigentlichen Medwischer, und aus dem Szekler Stuhl, zusammengesetzt ist. Seine alten Privilegien sind 1491 und 96 von dem König Blaskow dem zweyten bestätigt worden. Er begreift 27 Dörter.

1) Birthalmen oder Birt helm, ungar. Berethalom, ein weitläufiger Marktflecken, in welchem der evangelisch-lutherische Superintendent seinen Sitz hat. In dieser Gegend wächst guter Wein.

2) Hegeldorf, ungar. Ezel, ein Marktflecken.

3) Reichsdorf, ungar. Ribonfalva, ein Marktflecken.

4) Meschen, ein Marktflecken.

5) Mark-Schellen, ung. Nagy-Szelik, ein Marktflecken, von welchem ein Stuhl benannt wird. Klein Schellen, ungar. Kis Szelik, ist ein Dorf.

5) Der Nösner oder Bistritzer District, welcher von den übrigen Stühlen und Districten abgerissen ist, und gegen Norden an dem äußersten Ende Siebenbürgens liegt. Er begreift 46 Dörter, von welchen aber nur die folgenden, merkwürdig sind.

1) Klein-Bistritz, ungar. Kis-Beszterge, latein. Bistricia arida, ein Dorf, durch welches man zu den engen Pässen Tarta und Tirmenitz, kömmt.

2) Rodnen, ungar. und latein. Rodna, ein geringes Dorf, zwischen Bergen, nicht weit von der moldauischen Gränze, ist ehemals ein sehr volkreicher Ort gewesen.

3) Die Dörfer Szent Georgy, Mettersdorf ungar. Nagy-Demeter, Treppen, ungar. Törpeny, Lechnitz, ungar. Lekenze, und Durbach, wlach. Dipse.

6) Der

6) Der Müllembacher Stuhl, welcher zu dem sogenannten Lande vor dem Walde, gehört, und 11 Dörfer begreift. Der Hauptort ist

1) Müllembach, oder Müllebenbach, oder Mühlbach, ungar. Székész Sebes, latein. Sabelus, eine königl. Stadt in einer schönen Ebene, an der Mühlbach. Sie ist 1150 erbaut. 1438 wurde sie von den Osmanen ausgeplündert. 1540 starb hier R. Johannes an einem Schlagfluß.

2) Olab Pian, ein Dorf, bey welchem am Fuß des Bergs Radel, jetzt auf trockenem Lande, viele Gruben, in welchen vor Alters Wasch-Gold gewonnen worden, zu sehen sind.

7) Der Kepser Stuhl, Sedes Köhalom, welcher zu dem sogenannten Altland gehört, und 17 Dörfer hat. Der Hauptort ist

1) Keps, ungar. Köhalom, latein. Rupes, ein Marktflecken, mit einem Schloß.

2) Draas, oder Dräas, ungar. Daroz, latein. Darocinum, ein volkreiches Dorf, zwischen welchem und Szent Val die aufständischen Sektler 1518 von dem siebenbürgischen Wojwoden geschlagen wurden.

8) Der Groß Schenter Stuhl, ungar. Nagy-Sint, der auch zu dem sogenannten Altland gehört, und 22 Dörfer enthält. Unter diesen sind:

1) Groß-Schenk, ungar. Nagy-Sint, ein Marktflecken, der Hauptort des Stuhls.

2) Agnerheln, ungarisch Szent Agatba, ein Marktflecken.

3) Hundert Bücheln, lateinisch Centumcollis, ein Marktflecken.

9) Der Reismarkter Stuhl, Sedes Mercuriensis, welcher zu dem sogenannten Land vor dem Wald gehört, hat 11 Dörfer. Der Hauptort ist
Reiss

Reismarkt, ung. Szerebáhely; lat. Mercurium, ein Marktflecken in einer angenehmen Ebene. Er soll 1200 angelegt seyn.

10) Der Leschkircher Stuhl, welcher zu dem sogenannten Altenland gehört, und zwölf Derter hat. Der Hauptort ist

Leschkirch, ungar. Uj egy ház, ein Marktflecken.

11) Der Booser Stuhl, ein Theil des Landes vor dem Wald, von 13 Dertern.

12) Aus dem Ober Albenser Comitatz.

Alwing, Winz, ein offener Ort am Maroschfluß, mit einem Schloß, auf welchem der Cardinal Georg Martinus gestorben ist.

4 Die Kotelburger Gespanschaft, welche mit dem Szekler Stuhl Marosch vereinigt ist.

1) Die Kotelburger Gespanschaft, Rúdölös Vármedye, Kukoliensis comitatus, wird von Ungarn bewohnt, unter welchen Blachen zerstreuet sind. Sie wird in die obere und untere abgetheilet: in jener sind 49, in dieser 63 Derter.

1) Kornod oder Kodnot, und Ebesfalva, ein mit Mauern und Thürmen umgebenes Schloß.

2) Rúdölös vár, Kotelburg, eine feste und schöne Burg am Fluß Rúdölös, wovon die Grafschaft den Namen hat.

3) Szent Miklós, Fanum s. Nicolai, ein feiner Marktflecken am Fluß Rúdölös, mit zwey Burgen.

3) Balásfalva, Blasendorf, ein walachischer Flecken, woselbst der Bischof der Blachen seinen Sitz hat.

2) Der Maroscher Stuhl, Maros Szeke, Marosiensis sedes, von 123 Dertern, unter welchen:

Szent-Pal und Szent Deméter, zwey Schlößer, davon jenes dem Grafen Szulasti, das andere der redlichen Familie, gehört.

5 Die Fogarascher Gespanschaft, zu welcher auch einige Theile der Ober-Albenfer gehören. Der Hauptort ist

Fogarasch, ein Schloß am Fluß Alt, und an einem ebenen und sumpfigten Ort, Neben dem Schloß liegt eine offene Stadt, welche 1774 großen Brandschaden erlitt. Das Schloß hat der siebenbürgische Wojwode Ladislaus in den ersten Jahren des vierzehnten Jahrhunderts erbauen lassen. 1661 gieng es an des Fürsten Remeny Truppen über. In eben demselben Jahre ward es von den Osmanen vergeblich angegriffen; es ergab sich aber nach Remeny Tode an Apaffi.

6 Die Burzenländer und Haromszeker Gespanschaft. Das Burzenland, ung. Barcsaszag, lat. Burcia und Barcia, hat den Namen von dem durchfließenden Fluß Burzen, und ist der äußerste Theil Siebenbürgens gegen Osten, welcher auf der Ostseite von der Walachen durch hohe Berge, gegen Mittag und Abend von dem übrigen Siebenbürgen durch walbichte Berge, und gegen Mitternacht vom Selerland durch den Fluß Alt geschieden wird. Die Osmanen verheereten dieses Land 1421, 1432 und 1438, auf eine jämmerliche Weise: 1480 und 1495 ward es durch die Pest sehr geplagt, 1529 durch die Moldauer, und 1530 durch den Wojwoden der Walachen beraubt und verwüstet.

Harom Szeß, war ehemals ein Stuhl der Seler, und hieß auf latein. Trisedinens. sedes, das ist, die drey Stühle, weil er aus dem Sepser, Kesder und Orbaischen Stuhl bestand.

1) Der Sepser Stuhl, Sepsti Szeß, Sepsiensis sedes, von 36 Dörtern, nebst dem Filialstuhl Miklos Vár, von 9 Dörtern. Darinn:

(1) Szent György, Fanum S. Georgii, ein Marktflecken am Fluß Alauta.

(2) Ké-

(2) Kőrospatak, ein Marktflecken mit einem guten Schloß, gehöret der kalnothischen Familie.

(3) Uzon, ein Marktflecken, der dem mitesischen Geschlecht gehöret.

(4) Bikkfalva, ein Marktflecken, der wegen des engen Passes Busa, an der moldauischen Gränze, bekannt ist.

(5) Szefalva, ein Marktflecken, welcher so wie der vorhergehende, dem mitesischen Geschlecht zugehöret.

(6) Miklos-var, ein Marktflecken und Schloß, wovon der Filialstuhl den Namen hat.

2) Kessedische Stuhl, Késdi Szeß, Kessediensis sedes, hat 31 Dörter, unter welchen

Késdy-Szent-Lérel, Fanum S. Spiritus Kessediense, eine feste Burg auf einem hohen Felsen.

3) Der Orbaische Stuhl, Orbai Szeß, Orbacensis sedes, von 17 Dörtern, darunter

(1) Sabola, ein Marktflecken mit einem Schloß, welcher den Grafen Mikes und Kálnoki gehöret. In den basigen Bergen ist Steinsalz.

(2) Kowaszna, ist der gesunden Bäder wegen berühmter.

(3) Papols, Populum, gehöret unter die vornehmsten Dörter des Districts.

7 Die Oderhelyer Gespanschaft, mit den Stühlen Esik und Györgyö.

1) Mit dem ehemaligen Udvarhely Szeß, (Stuhl) sind die Stühle Keresztur und Barduz vereinigt, und zu allen dreien gehören 126 Dörter, der Ort Udvarhely aber zu den Fiscalgütern. Die übrigen merkwürdigen sind

(1) Almás, Somorod Almas, ein District, in welchem viele unterirdische Höhlen sind, darinn versteinertes Wasser tröpfelt.

(2) Re

(2) Keresztur, Székely = Keresztur, ein von hohen Bergen ganz eingeschlossener Marktflecken, von welchem der Stuhl dieses Namens benannt wird.

(3) Barduz, Pardug, ein wohlbewohnter Marktflecken, der viel Salz hat, und davon der gleichnamige Stuhl benannt worden.

2) Eszt Szeß, der Ischiter Stuhl, Csi-kien-sis sedes, wird in den obern und untern abgetheilt: jener hat 20, dieser 16 Dörfer. Er hat auch die Filialstühle Györgyu und Kasson, jener von neun, dieser von vier Dörfern, und enthält folgende merkwürdige Dörfer.

1) Miko-var, ein befestigtes Schloß, davon das mikoische Geschlecht den Namen hat.

2) Somlyó, ein Flecken mit einem Gymnasium.

3) Szent Miklos, Fanum S. Nicolai, ein weitläufiger und wohlbewohnter Marktflecken, welcher der vornehmste im andrgynschen Filialstuhl ist, nahe bey den Quellen der Flüsse Marosch und Aluta.

4) Kassony, ein Marktflecken, welcher der vornehmste im kassonischen Filialstuhl ist.

8 Die Torenburger Gespanschaft vereinigt mit der untern Cläusenburger und Doboter, und mit Bistritz. Die erste heißt auf ungarisch Toroda Varmegye und hat Ungarn und Blachen zu Einwohnern. Man theilet sie in die obere und untere, von jener ist hier die Rede.

1) Die ober Torenburger Gespanschaft, welche 91 Dörfer begreift. Zu denselben gehöret

1) Szasz Regen, lat. Regna, ein weitläufiger Marktflecken auf der nördlichen Seite des Flusses Marosch, in einer schönen Ebene.

2) Szent

1) Szent Ivány, eine Burg an einem angenehmen Ort, wo sich ehedessen die siebenbürgischen Fürsten oft aufzuhalten pflegten;

2) Die untere Clausenburger Gespanschaft, Kolosvar Vármegye, die Ungarn, Blachen und einige Sachsen zu Einwohnern hat, wird in die obere und untere eingetheilt; in der letzten sind 96 Dörter. Zu den merkwürdigsten gehören:

1) Kolos, ein Marktflecken in einer Ebene; von welchem die Gespanschaft den Namen hat, und der wegen seiner Salzgruben berühmt ist.

2) Tekendorf, ein Marktflecken.

3) Szent Mihály, Szent Mihály Teleke, ein Castell im Flecken gleiches Namens, gehört der tormaischen Familie erblich.

3) Die Doboker Gespanschaft, Doboka Vármegye, Dobocensis comitatus, wird von Ungarn und Blachen bewohnt. Man theilt sie in die obere und untere ab: jene hat 77, diese von welcher jetzt die Rede ist, 83 Dörter, unter welchen:

(1) Doboka, ein Marktflecken, am kleinen Szamosch, wovon die Gespanschaft benennet worden.

(2) Apafalva, Apafisalva, ein großer Flecken, von welchem das berühmte Haus der apafischen Fürsten seinen Namen hat.

4) In dem District Bisztritz, welcher in Nordosten an Ungarn gränzet, ist der Paß Rodna, und bey demselben die Schanzen Rukurasz. Die kleine Stadt Bisztritz lieget in einer Ebene.

9 Die obere Clausenburger Gespanschaft, vereinigt mit der untern Torenburger und mit dem Szezler Stuhl Aranyosch.

1) Die obere Clausenburger Gespanschaft, hat 96 Dörter unter welchen.

(1) Szamosfalva, ein Marktflecken mit zwey Seelen, den die alte mikolische Familie im Titel führt.

(2) Gyalu, ein Bergflecken mit einem Schloß, gehörte ehedessen den Bischöfen von Siebenbürgen, um aber den Grafen Banffy.

(3) Banffy-Sunyad, ein Marktflecken.

2) Die untere Torenburger Gespanschaft, hat 75 Dörter. Es gehören zu denselben,

(1) Torda, Torenburg, ein offner, aber weitläufiger und volkreicher Marktflecken, in einem Thal am Fluß Aranyos, ist der Hauptort der Gespanschaft, und theils wegen der benachbarten Salzbergwerke, theils wegen der alten römischen Bergwerke merkwürdig. Hier soll die magyarische Sprache sehr rein gesprochen werden. Der Anfang zur Erbanung dieses Orts, ist 1455 gemacht, und 1531 ist er verbrannt worden.

Das Salzbergwerk ist ungefähr eine halbe Stunde von der Stadt, in einem Thonschiefer-Hügel, und die umherliegenden kleinen Hügel sind kalkicht; es finden sich auch von Enged bis Torda, und von hier bis Clausenburg, viele versteinerte Körper, und allenthalben Kalkhügel. Als ist diese Gegend ohne Zweifel aus dem Meer entstanden. In den Salzgruben hat man durchsichtige Salzstücke, in welchen entweder ein Wassertropfen oder etwas Noß eingeschlossen ist, gefunden. Man gräbet auch in dieser Gegend Gips und Alabaster.

(2) Torogß, ein Bergfleden, welcher seiner Eisen- und Silber-Gruben wegen berühmt, und das Haupt einer gleichnamigen Baronie ist. Er gehöret dem tarogßischen Geschlecht.

(3) Boldots, ein Marktfleden.

3) Der Sztler Stuhl Aranyosch, Aranyensis sedes, liegt zwischen der Torenburger und Kofelburger Gespanschaft, am Fluß Aranyos. R. Bela der vierte hat ihn 1245, da er durch die Tataren von allen Einwohnern entblößet war, aus einer Gespanschaft in einen Stuhl verwandelt, und der Szeklerischen Nation geschenkt. Er hat 22 Dörfer. Ich bemerke folgende.

1) Bagyon, Bagyona, ein ansehnlicher Marktfleden.

2) Keresztes, Keresztes Mese, ein Feld, welches von den Getreide-Ähren benennet worden, und wegen einer Niederlage der Osmanen merkwürdig ist.

3) Szent Mihály, Fanum S. Michaelis, ein Marktfleden am Fluß Aranyos.

4) Sel-Vinzi, Söldwintz, ein guter Marktfleden.

10 Die innere Szolnocker Gespanschaft, Belső Szolnok, Vármegye, comitatus Szolnok inferior, vereinigt mit der Ober-Dobocker. Jene hat Ungarn, Wlachen, Armenier und einige Deutsche zu Einwohnern. Sie wird in die obere und untere abgetheilt: jene hat 82, diese 105 Dörfer.

1) Décs, Dés, ein guter Marktfleden, am Zusammenfluß des größern und kleinern Szamosch, ist sowohl wegen seiner Salzgruben, als des Sitzes der Grafen Betha- len, berühmt.

2) Deesakna, ein Marktflecken.

3) Bethlen, ein Schloß am großen Szamosch, welches mit einem Wall und Thürmen befestiget ist, und davon die Grafen Bethlen ihren Namen haben.

4) Ketteg, ein wohlbewohnter Marktflecken.

5) Armenienstadt, ungar. Vermeny Város, lat. Armenopolis, ehedessen Szamos Uj-Vár, ein Marktflecken, welcher den ersten Namen 1726 bekommen, als Kaiser Karl VI ihn den Armeniern eingeräumt hat. Er liegt neben einer Burg, welche Georgius Martinusius, Bischof von Wardein, und siebenbürgischer Schatzmeister, am kleinen Szamosch erbauet hat.

In der obern Doboker Gespanschaft, sind 77 Dörter, aber keiner ist besonders merkwürdig.

II Die mittlere Szolnocker Gespanschaft, vereinigt mit Kraschner Gespanschaft, und dem District Kóvár. Die erste, enthält 100 wlachische Dörfer, unter welchen Tasnad und Sanat, die zweite, 41, unter welchen Kraszna, und der dritte, 83, unter welchen Kóvár.

III Die militärischen Districte, an der Gränze der Walachen und Moldau.

I Das Thal Szazeg, erstreckt sich von dem Ort dieses Namens auf acht Meilen bis an den Fluß Enl, an die Berge, und an die Pässe Voltány. Es ist höchst angenehm und fruchtbar, von Wlachen bewohnt, und hat 81 Dörfer. Der größte Theil derselben gehöret zu dem ersten wallachischen Infanterie-Regiment, die übrigen Bewohner, sind ungarischer Adel, und desselben Unterthanen. Zu den merkwürdigsten Dörtern gehören

1) Szaz-

1) Szeged, lat. Vallopolis, ein ansehnlicher Marktflecken, am Fuß eines Weingebirges, so, daß er eine fruchtbare Ebene vor sich hat.

2) S. Maria, ung. Urlyá Boldogfalva, eine halbe Stunde gegen Osten von Szeged, zwischen welchen beiden Orten es Ruinen von einer Stadt giebet. In der Nähe von S. Maria, ist ein beträchtlicher Theil, der von Trajan angelegten Straße, der fast bis nach Warhely führt.

3) Warhely, das ist, der Ort einer Stadt, oder eines Schlosses, mit welchem Namen die Ueberbleibsel der ehemaligen dacischen Haupt- und Residenz-Stadt Sarmiz, oder Sarmizăgethusa, dahin Trajanus eine römische Colonie geführt, und sie Ulpia Trajani genennet hat, belegt worden. Man hat unter den Steinhaufen viele alte goldene und silberne Münzen und andere Alterthümer gefunden. Diese Trümmer sind auch bey Grassiska, nach der Mundart der Blachen Gradyschtye.

4) Demschuch, ein adeliches Landgut, mit einem runden römischen Tempel, dessen Kuppel offen ist, und auf 4 Säulen ruhet, die mitten in dem Tempel nahe bey einander stehen. An den Pfeilern stehen lateinische Inschriften, welche aber die Blachen, die sich dieses Tempels zu einer Kirche bedienen, zertrüßet haben. Er hat nur 4 bis 5 Ruthen im Durchmesser. Die ganze umliegende Gegend ist mit Ueberbleibseln von Gebäuden angefüllet, die aber von den Blachen sehr verdorben worden.

5) Das eiserne Thor, ist ein Paß, an der Gränze des Temescher Gebiets.

6) Kympulung, oder Nagy Szül Komunasz, hat in seiner Nähe einen rauchenden Berg, der auch Feuerflammen ausgestoßen hat. Die Gebirge dieser Gegend halten Eisen.

7) Der Paß Vulkan oder Wulkan, führt in die Wallachen, und sein Name zeigt, daß die Römer hier schon Vulkane gefunden haben.

598 Das Großfürstenthum Siebenbürgen.

2 Im Burzenlande.

Schnockendorf, ungarisch, Szüngyosret, liegt zwar im Burzenlande, gehöret aber in den comitatum albensis, und ist jetzt militärisch.

Die engen und befestigten Pässe Tomös, auf der Ostseite des Gebirges Schüller, und Törzlung, ung. Terzi-
vara, in der Piatra Tartariler, nicht weit von der
Gränze der Wallachen.



Die

Republik Ragusa.



Die Republik Ragusa.

Die frene aristokratische Republik Ragusa, ist ein Stück von Dalmatien. Sie ist nach dem Muster der venetianischen Regierung eingerichtet. Das Regiment ist also in den Händen des Adels, der aber sehr abgenommen hat. Das Haupt der Republik wird Rector genannt, und alle Monate verändert, entweder durch das Scrutinium, oder auf zweyerley Weise durch das Ipos gewählt. Während seiner Regierung, wohnet er im Palast der Rep. trägt einen herzoglichen Habit, nämlich einen langen seidenen Rock mit weiten Ärmeln; und seine Besoldung ist monatlich 5 Ducaten, ist er aber einer von den Pregadi, der den Appellationsfachen mit bewohnet, so bekömmt er alle Tage einen Ducaten. Auf ihn folget il Consiglio dei Dieci, oder der Rath der Zehender. In den großen Rath, Consiglio Grande, kommen alle edle Geschlechter, die über 20 Jahre alt sind, und wählen die Personen, welche den Rath der Pregadi von 60 ausmachen. Diese Pregadi besorgen alle Krieger- und Friedenssachen, vergeben alle Ämter, nehmen die Gesandten an, und fertigen welche ab. Sie sind ein Jahr im Amt. Il Consiglieretto, der engere Rath, der mit 30 Edelknechten besetzt wird, besorget die Polizei, Handlung und die öffentlichen Einkünfte, urtheilet auch in geringern Appellationsfachen. Fünf Provisores bestätigen durch Mehrheit der Stimmen alles,

alles, was die, so im Regiment sitzen, gethan haben. In bürgerlichen, und sonderlich in Schuldsachen, haben 6 Senatores, oder Consules, die erste Instanz, von welchen man sich ans Collegium der 30, und von diesem in gewissen Fällen an den Rath wenden kann. Zu den Criminalsachen ist ein Varr oder Blutrichter verordnet. Dren Personen sind über den Wollenhandel bestellet; fünf Gesundheitsräthe suchen die Stadt vor ansteckenden Seuchen zu bewahren. Ueber die Zölle, Accise und Münze, sind 4 Personen gesetzt. u. s. w. Die Republik soll ehedessen jährlich etwa hundert tausend Dukaten Einkünfte gehabt haben. Sie hat einige Schutzherrn angenommen. Bis 1782 hatte der König beyder Sicilien das uralte Recht ausgeübet, den General, oder obersten Befehlshaber der ragusischen Truppen zu ernennen, in diesem Jahr aber läugnete die Republik dieses Recht, dadurch der König veranlaßt wurde, alle Vorrechte und Privilegia welche die Raguser in dem königl. Napoli gehabt, aufzuheben, und alle ihre liegende Güter in denselben einzuziehen: als sich aber die Raguser bald darauf bequerten, und sich willig erklärten, den Krieger. Befehlshaber, den der König ernennen, anzunehmen, wurde der Sequester wieder aufgehoben. Ihr vornehmster Schutzherr ist der Osmanen Sultan. Der Tribut an denselben kommt ihr mit den Kosten der alle 3 Jahre abgehenden Gesandtschaft, auf 25000 Zequine zu stehen. Den Osmanen ist an derselben viel gelegen, weil sie durch dieselbe allerhand nöthige Waaren, und sonderlich Gewehr, und Kriegsgeräthschaft bekommen. An Venedig zahlet sie

Pp 5 jähr.

jährl. ungefähr zehntausend Sequinen. Sie begreift etwan 56000 Menschen, bekennet sich ganz zur röm. kath. Kirche; duldet aber doch die Religionsübung der Armenier und Muhammedaner. Die gemeine Sprache der Ragusaner ist die slawonische, sie sprechen aber auch fast insgesammt italiensisch. Die Einwohner bürgerlichen Standes treiben fast alle Kaufmannschaft, und ihre Manufakturen sind schön. Seidenzeuge dürfen nur der Rector, die Nobili und Doctores tragen. Das Gebiet ist klein. Es gehört dazu:

1) Die Hauptstadt Ragusa, sie hieß vor Zeiten Raufis, oder Kausa, wird nun von den Osmanen Dobrovika, und von den Slawoniern Dobronich, genannt, liegt an einem Meerbusen, zwischen zwey Hügeln, so, daß die Straße mitten zwischen denselben durchgeheth, die Häuser aber zur rechten und linken an und auf den Hügeln stehen. Sie ist weder groß, noch gut gebauet, und bloß mit einer Mauer, in welcher Thürme stehen, und einem Graben umgeben, und zwey starke Thürme dienen zu Fort. Die Stadt ist der Sitz der Republik und eines Erzbischofs, unter welchem die Bischöfe zu Stagno, Trebigne, Naventa, Brazza, Ritzana und Curzela stehen, und treiben starken Handel. In den Hafen können nur ganz kleine Fahrzeuge und Fischerbarken einlaufen. Im Eingang des Hafens lieget der Felsen Chiroma, der lange Zeit der Republik Venedig zugehöret hat. Die Luft ist gesund, der Boden aber unfruchtbar, daher die Einwohner ihre meisten Bedürfnisse aus den angränzenden osmanischen Provinzen holen. Dem Erdbeben ist die Stadt sehr unterworfen, davon sie mehrmals unglaublichen Schaden erlitten, sonderlich 1634 und 1667, bey welcher letzten Erschütterung, 6000 Menschen umgekommen, und da eine heftige Feuersbrunst dazu kam, so wurde der Ort solcher-

gestalt verwüstet, daß er sich in den nächsten zwanzig Jahren nicht völlig wieder erholen konnte.

2) Alt-Ragusa, ehedessen Epidaurus, zwei große französische Meilen gegen Süden, von dem jetzigen Ragusa, ein Dorf an einem kleinen Meerbusen, in welchen sich der Fluß Brano ergießet, der aus den benachbarten Bergen kommt. Die ehemalige Stadt Ragusa, ist lange vor des Herrn Geburt erbauet, nachher eine römische Colonie gewesen, aber im dritten Jahrh. zerstört worden. In dem Meerbusen ist eine Gruppe kleiner Inseln, oder vielmehr Felsen, von dem heil. Peter benannt, und die westliche Spitze des Meerbusens, hat den Namen Zubari. Ueber jene Inseln oder Felsen, ist einer Namens Mariano, welcher den Titul eines Bischofs hat.

3) Gravoso, oder S. Croix, ein vortreflicher Hafen gegen Norden, eine halbe französische Meile von Ragusa, zu Lande, zwei zu Wasser. Hier ist der Schiffsbauwerft der Ragusaner. Der Hafen ist der beste auf dieser ganzen Küste, hat eine sehr bequeme Einfahrt, ist sehr weit, tief und wohl verwahret, und rings umher von fruchtbaren Bergen umschlossen, die mit guten Weinbergen, Gärten und Lusthäusern prangen, in welchen die Ragusaner ihr Vergnügen suchen und finden.

4) Ombla Siumera, ein Meerbusen, der von einem Fluß den Namen hat, dessen Lauf sehr kurz ist. Nahe bey diesem Meerbusen ist

5) Malta oder Malphis, ein Hafen.

6) In einem andern und größern Meerbusen, liegen die Inseln, welche Elaphites heißen. Die vornehmsten sind,

(1) Zuppana oder Sipan, die größte, auf welcher die Dörfer Lucca und S. Georg sind.

(2) Mezzo, die auch bewohnet ist, und

(3) einige kleinere, die nicht bewohnet sind. Zwischen diesen Inseln und dem festen Lande, ist der Canal von Stagno.

7) Stagno

7) Stagno grande, Tittunum, eine vollreiche und etwas befestigte Stadt, auf der Halbinsel Sabioncello, mit einem bequemen Meerbusen. Sie hat einen Bischof. Sie liegt auf der Südseite der Halbinsel, am östlichen Ende derselben. Sie ist durch die Trümmer der alten Stadt Marsi, vergrößert worden, an deren Ort jetzt Stagno piccolo oder vecchio, ein Flecken, steht.

Die Halbinsel Sabioncello, die auch Stagno genannt wird, und vor Alters Hylls peninsula, genannt wurde, hat gesunde Luft, und guten Boden. Unter den Dörfern auf derselben sind Juliana, Orbisch und Bozin, die größten.

8) Mlit, Milet, ital. Meleda, lat. Melita, eine sehr angenehme Insel, die an Citronen, Pomeranzen und guten Wein sehr fruchtbar ist, aber nicht so viel Weizen hervorbringt, als die Einwohner zu ihrem Unterhalt nöthig haben. Sie wird von einem Ragusaner Edelmann regieret, der den Titel eines Grafen hat. Er wohnt in dem Flecken Bapinopoglie, an dem kleinen Meerbusen Porto Croce. Nicht weit davon steht eine Benedictinerabtei auf einem Felsen, die das Haupt der Congregationis Melitensis ist. Die Südostseite der Insel ist bergicht und unbewohret, aber auf der östlichen Spitze ist das Dorf Korita, auf der Nordseite der Insel ist der Hafen Comera oder Oclecca. Die Insel ist nach einiger Gelehrten Meinung diejenige, an welche Paulus nach erstem Schiffsbruch getrieben worden, welches aber unwahrscheinlich ist.

9) Die Inseln Lagosta oder Augusta, Cazzola und Cassa, die nicht bewohnet sind.



Das
osmanische Reich
in
Europa.

Einleis

Einleitung in den Staat.

§. 1.

nische Reich in Europa, ist theils
 1. von Ungarn und vom Donau-
 theils auf besondern Charten vor-
 als von Jaillot 1700, Boudet 1755
 und Janvier 1760. Mercator und Blaeuw, haben
 zuerst das ganze osmanische Reich in allen 3 Erd-
 theilen auf 1 Charte gebracht. Sanson verbesserte
 dieselbige, und theilte die Länder dieses großen Reichs
 in ihre Statthalterschaften ab. Seine Charte ha-
 ben Visscher, Jaillot, Moll, Schenk, Seurs-
 ter, Covens und Mortier, Vitens, und an-
 dre nachgestochen, Job. Michael Franz aber hat
 1737 eine neue verzeichnet, und außer seinen eignen
 Untersuchungen, alles dasjenige, was er bey de
 l'Isle und Lase gewisses und ausgemachtes ge-
 funden, mit zum Grunde gelegt. Die beste Charte
 von dem europäischen Theil des osmanischen Reichs,
 ist jetzt die Charte de la partie septentrionale de l'
 empire ottoman par Rizzi Zannoni, Paris 1774 auf
 3 Bogen, die zusammengesetzt werden können. Von
 einzelnen Ländern des osmanischen Reichs giebt es
 auch Charten, die hernach vorkommen werden. Es
 hat auch Ibrahim Effendi, einige der genannten
 Charten, in türkischer Sprache nachgestochen, und
 zu

zu Constantinopel in seiner Buchdruckerey herausgegeben.

§. 2 Das osmansche Reich bestehet aus europäischen, asiatischen und afrikanischen Ländern. Ich beschreibe hier nur die europäischen; will aber doch eine Einleitung in den ganzen osmanschen Staat geben.

§. 3 Das osmansche Reich in Europa, ist ein Theil des ehemaligen morgenländischen römischen Reichs, und gränzet heutiges Tags gegen Morgen an das schwarze Meer, und den Archipelagus, gegen Mitternacht an das mittelländische Meer, gegen Abend an das adriatische Meer, und an das ragnanische, venetianische und ungarische Dalmatien, gegen Mitternacht an das ungarische Croatien, Slavonien, Ungarn, Siebenbürgen, das polnische und russische Reich. Alle jetzt dazu gehörige Länder, jedoch die Krim mitgerechnet, werden ungefähr zehn-tausend geographische Quadratmeilen betragen.

§. 4 Die Luft ist zwar gesund, es wird aber aus Egypten die Pest oft hieher gebracht; die zu Constantinopel manchmal den fünften Theil der Menschen aufreibet; allein, sowohl der Lehrsatz der Osmanen von dem Verhängnisse, als die Gewohnheit, ist die Ursache, daß sie nicht viel daraus machen, wiewohl unterschiedene jetzt den Christen nachahmen, und sich zur Zeit der Pest, so viel möglich ist, von andern absondern, ohne doch ihre öffentlichen Geschäfte zu verabsäumen. Alle Landschaften haben einen fruchtbaren Boden, doch eine mehr als die andere, daher der Ackerbau und die Viehzucht sehr vortheilhaft und einträglich ist, und jährlich

lich eine ungemein große Menge von allerley vortheilichen Landesfrüchten durch die Schiffe abgeholt und ausgeführt wird. - Es ist aber seit Muhammed des dritten Regierung, der Ackerbau, weil er mit Abgaben so stark beschweret ist, in solchen Verfall gerathen, daß der geringste Miswachs eine Hungersnoth nach sich zieht. Die Osmanen legen sich fast gar nicht darauf, sehr wenige ausgenommen, sondern er wird von den Christen besorget. Diese treiben auch meistens den Weinbau, insonderheit in dem europäischen Theil des osmanischen Reichs, in dem Asiatischen aber giebt es Osmanen die sehr gute Weinberge haben, und die Trauben an die Christen verkaufen. Bey Constantinopel ist die Weinlese um Michaelis. Für den besten Wein in diesem Staat, hält man den von Santorin u. Nàpoli di Malvesia. Die vornehmsten Flüsse sind die Save, Donau, der Dniester und Dnieper, von welchen oben bey Ungarn und bey dem russischen Reich gehandelt worden. Die Meere, an welche einige europäisch-osmanische Landschaften stoßen, und zum Theil darinn liegen, sind in dem Anfange dieses Bandes beschrieben.

§. 5 Die Osmanen haben die Namen der alten Oerter größtentheils und mit geringen Veränderung beybehalten. Dieses gilt noch mehr von den Griechen, von welchen insonderheit zu bemerken ist, daß sie unter einander zwar Constantinopel *πολις Πόλις*, (die Stadt), eine jede andre Stadt aber nur *χωρα* oder *χωρη*, Chora, Chori, d. i. einen Ort, und eine kleine Stadt, so wie ein Dorf, *χωριο*, Chorio, nennen. Die Anzahl der Einwohner des Landes, ist in Ansehung seiner Größe und Güte, viel zu geringe.

ringe, und nimt immer mehr ab, woran die Pest, Viehweiberey, die Menge der Abgaben, und Belästigung des gemeinen Mannes, und daher auch der ungefähr seit 1740 gewöhnliche und häufige Ausgang der Griechen, Armenier und Wlachen, in das benachbarte russische, polnische, ungarische, venetianische und ragusanische Gebiet, und der asiatischen Osmanen nach Persien und zu den Tataren, hauptsächlich Schuld sind; daher man sich nicht wundern darf, daß so viel Land ungebaut liegt. Gegenden, die ehedessen mit Dörfern angefüllt waren, sind jetzt fast ganz davon entblößt. Die stärkste Entblößung des Landes findet man in der Walachei und Moldau, hingegen die zu nächst um Constantinopel belegenen europäischen und asiatischen Landschaften, sind noch am besten angebauet und bewohnet, insonderheit Romanien. Die Einwohner sind von verschiedener Art, nämlich Osmanen und Tataren, Griechen, Armenier, Albaner oder Illyrier, Wlachen, und Völker slavischen Ursprungs. Der Juden ist auch eine große Menge, insonderheit zu Constantinopel und Salonichi. Die Osmanli oder die Osmanen, werden unter uns gemeiniglich Türken genennet, allein, obgleich die alten Osmanen, so wie die Tataren, ein türkisches Volk waren, und der Name Türk, als ein Ehrenname angesehen wurde, weil die Nation, die denselben führte, ihren Ursprung von Türk, welcher der älteste Sohn Japhets gewesen seyn soll, herleitete: so wollen doch die jetzigen Osmanen nicht mehr Türken heißen, weil die Perser und andere einen Straßenräuber einen Türken nennen. Die

Osmanen sind zwar unter den Christen als Unmenschen und Barbaren, als Faule und Ungeschickte beschrieben; sie sind aber so schlimm und fürchterlich nicht, als man sie ehedessen abgemalt hat; wenigstens sind die jetzigen Osmanen nicht so rauh und wild, als ihre Vorfahren waren. Es giebt ehrliche und aufrichtige, gutthätige und liebevolle, mäßige und arbeitige, fleißige und geschickte Leute genug unter ihnen; oder, es sind bey ihnen, so wie bey allen andern Völkern und Nationen, Gute und Böse mit einander vermischt. Doch hält man die asiatischen Osmanen für besser, als die europäischen. weil die letzten aus einem Mischmasch von ursprünglichen Osmanen, und von abtrünnigen Christen und Juden bestehen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß die Osmanen die Europäer, und überhaupt die Christen sehr gering schätzen und verachten, und in Ansehung des Islam, mit dem Namen der Ungläubigen belegen. Driesch saget, die Osmanen überträfen alle andere Völker an Barmherzigkeit und Liebe gegen den Nächsten; und dieses Zeugniß, welches viele andere Reisebeschreiber bestätigen, ist in sofern richtig, daß die Osmanen wirklich eine gutthätige und milde Nation sind. Als öffentliche Zeichen ihrer Gutthätigkeit, werden die *Haane*, oder öffentlichen Herbergen, gerühmet. Eine solche heißet bey den asiatischen Völkern *Kiervanserai*, das ist, Haus für Reisende, und man findet fast in jedem Dörfchen eine. Ein Reisender, von welcher Religion und Nation er auch ist, kann sich darinn drey Tage ohne Bezahlung aufhalten, und in vielen wird ihm auch die Kost umsonst gereicht. Doch ist nicht zu

zu leugnen, daß die meisten wenige Bequemlichkeit, Reinigkeit und Annehmlichkeit haben. Unterdeffen stiften die Osmanen dergleichen Gebäude sehr gern, weil sie dieselben als ein Liebeswerk, das Gott wohlgefällig ist, ansehen. Aus eben dieser Ursache lassen sie auch Brunnen an den Landstraßen, Brücken, und in den großen Städten Seminaria und Schulen zum Unterricht der Jugend anlegen. Ihre Sklaven und Diener, deren Fleiß ihnen nützlich ist, halten sie sehr wohl, und oft besser, als die Christen die ihrigen. Die ersten Jahre sind für solche Leute die beschwerlichsten, insonderheit, wenn sie noch jung sind, weil die Osmanen sie theils durch gute Worte, theils durch Schärfe zu ihrer Religion zu bringen suchen: ist aber diese Zeit überstanden, so ist die Gefangenschaft nirgends erträglicher, als bey ihnen; und wenn ein Knecht in einer Kunst erfahren ist, kann er mit der Begegnung seines Herrn wohl zufrieden seyn. Er muß aber ohne Lohn dienen, und bekömmt nur Essen und Kleidung.

Was sonst die äußere Beschaffenheit der Osmanen anbetrifft, so sind sie mehrentheils starke und ansehnliche Leute, und können viel vertragen, daher sie sich zum Kriege gut schicken, dazu sie sich auch nach ihrer Art von Jugend auf gewöhnen. Sie haben ihre besondere Kleidung, Lebensart und Gewohnheiten. Sie bescheeren nicht nur den Kopf, sondern die meisten auch den Bart, lassen aber den Knebelbart sehr lang wachsen. Man hält dafür, daß es sich für ehrbare Osmanen nicht schicke, den Bart schwarz zu färben, es thun dieses aber die jungen Herren, welche ihre Schönheit erhöhen wollen, und

viele Vornehme sollen es auch thun, weil die schwarzen Bärte unter den Osmanen selten sind. Der Turban, oder osmanische Bruud, (eigentlich Sarik, von umwickeln,) den die Männer tragen, ist das Unterscheidungszeichen aller Stände der bürgerlichen Gesellschaft, und giebet zu erkennen, wer einer sey? Die Mitglieder des Divans erscheinen in demselben mit besondern weißen Turbanen, die sonst niemand tragen darf, und die so groß sind, als ein Schaf. Die Emire tragen grüne Turbane, welche Farbe für heilig gehalten wird. Die Kriegesleute haben Turbane von allerhand Farben, und die Seesoldaten gemeiniglich schwarze. Die Kleider sind lang und weit. Sie sitzen, essen und schlafen nach morgenländischer Art auf dem Fußboden, und brauchen zu ihrer Bequemlichkeit Polster, (Sofa), Matrasen und Teppiche. Weil ihnen der Wein verboten ist, (§. 7) so wenden sie sehr viel Geld an gute Brunnen, daher auch in ihren Ländern die besten anzutreffen sind, und zwar nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande, und an andern unbewohnten Orten, damit die Reisenden, und die, welche auf dem Felde arbeiten, bey großer Hitze sich erfrischen können. Ihre gewöhnlichste Begrüßung ist, daß sie das Haupt ein wenig neigen, und die rechte Hand an die Brust legen; vor vornehmen Personen aber bücken sie sich so tief, daß sie den Saum ihrer Kleider berühren und küssen können. Die linke Hand behauptet in Kriegszeiten bey den Soldaten den Rang, bey den Staatsmännern und Fremden aber hat sie dieses Ansehn in Friedenszeiten nicht. Das weibliche Geschlecht wird ungemein einge-

gezo-

gezogen und eingeschränket gehalten. Der Ort des Aufenthalts des Frauenzimmers, heißet Harem oder Saram, welches arabische Wort überhaupt eine heilige Sache, oder einen heiligen Ort, dazu nicht jedermann den Zugang hat, bedeutet, insonderheit aber von den Wohnungen des Frauenzimmers, ja von dem Frauenzimmer selbst, gebraucht wird. Es ist unrichtig, wenn man den Harem auch Scraail oder Serraglio nennet; denn dieses Wort, welches ursprünglich persisch ist, und eigentlich Serrai oder Sarai heißet, bedeutet nur einen Palast. Zum Adel rechnet man in der Türkei die vornehmen Kriegesbedienten, die Richter und Geistlichen. Die Geburt trägt nichts bey, jemanden zu großen Bedienungen zu verhelfen, sondern es kömmt auf Geschicklichkeiten, Verdienste und Empfehlungen an. Niemand ist den gefährlichen Befehlen der Pforte, die den Kopf fordern, bloß gestellet, als die, welche in kaiserlichen Diensten und Aemtern stehen, oder, wie man in diesen Landen zu reden pfleget, des Groß-Sultans Brod essen. Das gemeine Volk aber wird sehr gedrückt. Ein Herr kann seine Bedienten, die freye Leute sind, wegen geringer Ursachen ungestraft ermorden, und seine Knechte gar ohne Ursache tödten.

Die Griechen, welche die alten Einwohner des Landes sind, leben unter den Osmanen vermengt, und übertreffen diese fast an allen Orten an der Zahl, insonderheit auf dem platten Lande, und auf den Inseln, sind lauter griechische Einwohner. Ihr Name ist aber im osmanschen Reich nicht mehr, der Name einer Nation, sondern der Religion. Ein Grieche

heißet in der griechischen Sprache Romiós, und eine Griechin Komessa, und die Osmanen nennen einen Griechen Rumi, und Romlu oder Rumli. Sie sind der Unterwürfigkeit gewohnt, müssen sich aber sorgfältig hüten, daß sie nicht bey den Osmanen den Verdacht, eines Verständnisses mit den Feinden der osmanischen Pforte, und eines Aufstandes veranlassen; sie pflegen auch von den Osmanen, wenn dieselben mit einer christlichen Macht Krieg führen, zu mehrerer Sicherheit entwaffnet zu werden. Sie sind selbst mit Schuld daran, daß sie von den Osmanen gering geschätzt, ja verachtet werden, denn viele schmeicheln denselben oft auf eine niederträchtige Weise, so gar, daß sie ihnen wohl die Steigbügel halten. Sie erlegen jährlich beym Anfang des Beitrags ein Kopfgeld, (Charatsch), welches jetzt 5 osmanische Piaster oder $1\frac{1}{2}$ Ducaten ausmacht, und wofür sie einen Zettel bekommen. So lange die Knaben durch ein gewisses Maaß, welches die Einkammer des Kopfgeldes allezeit in der Tasche haben, den Kopf stecken können, sind sie frey: so bald ihr Kopf aber größer, als das Maaß, geworden ist, müssen sie das Kopfgeld erlegen. Von demselben ist nicht einmal der Bettler auf der Straße frey, als der zuweilen so lange ins Gefängniß geworfen wird, bis gutthätige Personen das Kopfgeld für ihn erlegen. Die gottesdienstlichen Personen geben mehr, z. E. ein Diaconus 2, ein Archimandrit 4 Ducaten; die Bischöfe, Erzbischöfe und Patriarchen zahlen große Summen, die gemeiniglich durch die Habgucht und Willkühr den Großwesirs und der Paschen bestimmt werden. Der Kaufleute Abgaben, rich-

ten

ten sich nach dem Werth und Preis der Waaren, die sie einführen. Die Osmanen nehmen überall Gelegenheit, von den Griechen, und insbesondere von den gottesdienstlichen Personen, Geld zu erpressen. Für dieses Geld genießen sie den Schuß der osmanischen Pforte, und werden im ruhigen Besiß des Ihrigen erhalten, so daß ihnen kein Osman zu nahe treten, wider ihren Willen nicht in ihre Häuser kommen, noch ihnen etwas nehmen darf; sie erhalten auch Recht vor den osmanischen Richtern. Die Griechinnen sind von der Schackung frey, welches auch von vielen andern Griechen gilt, die den Osmanen zur See, oder auf andere Weise, Dienste leisten. Ausnehmend schöne Griechinnen, werden wohl gelegentlich weggenommen, und in den Harem geführt. Es ist ungegründet, wenn einige vorgeben, daß man den Christen ihre Kinder nehme, und sie muhammedanisch erziehe; wenigstens geschieht es nur selten, und zwar in den von Constantinopel entlegenen Landschaften. Auf die Griechen folgen der Menge nach die Armenier, die den Griechen an unterschiedenen Orten, insbesondere zu Constantinopel, an der Zahl fast gleich kommen. Sie sind durchgehends reicher, als die Griechen, weil sie nicht nur den Handel besser verstehen, sondern auch sparsamer leben. Sie betragen sich gegen die Osmanen würdiger als die Griechen, werden also auch von denselben mehr geachtet.

Die abendländischen Christen, die unter dem Schuß eines Gesandten, Residenten oder Consuls stehen, und mit einem allgemeinen Namen Franken genennet werden, sind nicht nur selbst vom Kopf-

geld frey, sondern auch alle ihre wirkliche Bedienten, wenn gleich die letzten geborne Unterthanen des Sultan sind: die Osmanen aber wissen doch mancherley Kunstgriffe zu gebrauchen, um Geld von ihnen zu erpressen. Sie besitzen viele unbewegliche Güter in dem osmanischen Reich, die Krone Frankreich aber hat ihren Unterthanen die Aufkaufung derselben aufs künftige verboten, weil darüber oftmals Klagen und Zänkereyen bey und mit dem Divan entstehen, die das gute Vernehmen schwächen, und den Handel stören. Ein jeder auswärtiger Gesandte, Resident und Consul, hat einen osmanischen Dolmetscher, der in seinem Namen die Angelegenheiten mit dem obersten Befir, oder vielmehr mit dem obersten Dolmetscher, ausmacht. Von den übrigen Nationen, deren oben gedacht worden, wird bey Beschreibung der besondern Landschaften das nöthige gemeldet werden.

§. 6. Die Sprache des Osmanen ist die türkische, welchen Namen sie verstaten, wenn sie gleich sich selbst nicht Türken nennen. Sie ist an und vor sich selbst sehr arm, und hat daher viel von der arabischen und persischen Sprache angenommen. Die Griechen, und auf der Insel Cypern auch Muhammedaner, (die aber oder deren Vorfahren Griechen gewesen sind), reden auch die neugriechische, die Serwier, Bosnier und Bulgaren die slawonische, die Wlachen und Moldauer die wolachische, von welcher hernach die Rede seyn wird. Die arabische Sprache ist die Sprache der Gelehrten. Die italienische Sprache wird auch stark geredet, inson-

insonderheit von den Kaufleuten und am Hof. Die Schriftzüge, mit welchen die Osmanen eben sowohl als die Araber alle ihre Bücher schreiben, werden Neschich, oder Neschy genennet. Die Doctoren, Richter und Dichter, bedienen sich, so wie die Perser, der Schriftzüge, welche Takik heißen. Die Cursivschrift der Osmanen und Araber, oder die Schrift, welche die Leute bürgerlichen Standes im besondern Briefen und Rechnungen brauchen, nennt man Kofai, auch Kyrmae. Die Schrift Divaani, wird von den Vornehmen, insonderheit in den Kanzleyen und Briefen gebraucht.

§. 7 Die Osmanen sind der muhammedanischen Religion zugethan, und eignen sich also auch, wie die übrigen Muhammedaner, den Namen Moslemin, in der einfachen Zahl Musulman, zu, welcher Gläubige, oder Leute bezeichnet, die Muhammeds Lehre, die er Islam, d. i. den wahren Glauben, genennet hat, annehmen. Sie sind von der Secte Sunni, oder sie sind Sonniten, oder Sunniten, d. i. Beobachter der mündlichen Ueberlieferungen des Muhammeds, und seiner drei Nachfolger, Abubekr, Omar und Oeschman, und nennen sich Rechtgläubige, im Gegensatz der Anhänger des Ali, die es für Unrecht erklären, daß dem Ali das Khalifat von den vorher genannten dreien Personen entrißen worden, aber von den Sonniten, schimpfweise Schitten genennet werden, d. i. eine ärgerliche und verworfene Secte, zu welcher Partey sich die Perser und andere bekennen. Die Osmanen und Perser haßen einander mehr, als sie beyde die fremden Religionsverwandten, oder so genannten Un-

gläubigen verabscheuen. Ihre Glaubens- und Lebens-Regel ist, wie aller Muhammedaner, der Koran, dessen Inhalt und Einrichtung, nicht hieher gehört. Einige äußere Stücke ihrer Religion sind: die gesetzlichen Waschungen, oder Reinigungen, sowohl des ganzen Leibes, (Ghosl,) als einiger Glieder, (Modu,) die vor dem Gebet hergehen müssen; die Anbetungen, welche alle vier und zwanzig Stunden fünfmal geschehen müssen, mit Richtung des Gesichts nach Mecca; das Beten des Rosenkranzes, um die Eigenschaften Gottes einzeln zu verehren, indem sie bey Nennung einer jeden derselben, (z. E. Gott ist allmächtig, ewig, ic.) eine Coralle ihres Rosenkranzes sinken lassen; das Almosen, sowohl das gesetzliche. (Sacad,) als das freiwillige; (Sadakat;) die Fasten, sowohl die nothwendigen des ganzen Monats Ramadban, (nach der Aussprache der Osmanen, Ramassan oder Remaezan,) auf welche an dem ersten Tage des zehnten Monats, der Schawal heißet, das erste Fest, oder der große Beiram, und 70 Tage hernach, am zehnten des Monats Sil-Hadsche, der kleine Beiram, folgt, als die freiwilligen, insonderheit am Tage Ashura, welcher der zehnte des Monats Moharram ist; die Wallfarth nach Mecca zur Caba, die ein jeder Muhammedaner in seinem Leben wenigstens einmal, entweder in Person, oder durch einen Bevollmächtigten, verrichten muß, daher jährlich eine Kierwan dahin geht, die aus Pilgrimen und Kaufleuten besteht, die von Soldaten bedeckt wird, gemeiniglich über 20000 Köpfe ausmachet, und gewöhnlichermaßen den Pascha von Damascht, zum Emir Hadsche oder Führer hat.

hat. Unter die verbindlichen Uebersieferungen, davon nichts im Koran steht, gehört die Beschneidung, die zwischen dem sechsten und siebenzehnten Jahr, gemeinlich im dreizehnten, verrichtet wird. Das Weintrinken ist zwar im Koran verboten, die Osmanen tragen aber doch kein Bedenken, gelegentlich Wein zu genießen; es sind auch auf allen Dörfern Weinhäuser, und in den Städten bey Constantinopel, ist ihre Menge groß. Sie dürfen aber nicht von Moslemn gehalten werden, sondern gehören Griechen und Armeniern, die aber zu gewissen Zeiten, insonderheit am Bekram, ganz und gar keinen Wein verkaufen dürfen. Es stehen auch Wachen vor den Weinhäusern, die Ausschweifungen verhüten sollen, und die taumelnd herauskommenden Osmanen sehr prügeln. Sonst ist auch bey ihnen, anstatt des Weins, der Scherbeth sehr gewöhnlich, der ein aus gemeinem Wasser, Rosenwasser, Citronensaft und Zucker zubereiteter Trank ist. Die Glücksspiele, das Wahrsagen mit Pfeilen, gewisse Speisen, als Blut, Schweinefleisch, umgefallenes, oder von Thieren zerrissenes, und vom Schlag oder Fall gestorbenes Vieh, imgleichen alles Bösenopfer, der Wucher, und einige abergläubische und heidentische Gewohnheiten, gehören auch unter die verbotenen Dinge. Es ist auch merkwürdig, daß die Osmanen ganz und gar keine Bilder dulden, und allen Schilderereyen, die ihnen in die Hände fallen, die Augen ausstechen: doch dulden sie ein Bild, welches einen Reuter zu Pferde vorstellet, und wenn ein Muhammedaner sich in christlichen Ländern taufen läßt, erwählet er den Namen von einem Heiligen, der zu Pferde

Pferde sitzend vorgestellt wird, z. E. vom heiligen
 Georg ic. Die Vielweiberey ist zwar erlaubt,
 doch sagt der Kgran, daß kein Mann mehr als vier
 Weiber und Benschläferinnen haben solle; welche
 Anzahl zu überschreiten nur zu den Vorrechten des
 Propheten und seiner Nachfolger, gehöret. Es ist
 aber doch durch die Gewohnheit dahin gekommen,
 daß ein jeder zwar nur vier rechtmäßige Eheweiber,
 aber so viel Benschläferinnen halten darf, als er will
 und ernähren kann. Leute von mittlern und gerin-
 germ Stande, haben selten mehr als eine Frau auf
 einmal. Die Ehescheidung ist zwar erlaubt, doch
 muß der Mann der geschiedenen Frau nach seinem
 Stande täglich etwas gewisses zu ihrem Unterhalt ge-
 ben, bis sie sich wieder mit einem andern verheira-
 thet hat. Er darf auch die verstößene Frau nicht
 wieder nehmen, als bis sie vorher mit einem andern
 Mann verhehlicht gewesen, und von demselben wieder
 verstossen worden. Porter und andere Schriftsteller
 bezeugen, daß die Osmanen gemeiniglich nicht so viel
 Kinder haben, als man in christlichen und jüdischen
 Familien findet. Der Freytag ist zum öffentlichen
 Gottesdienste bestimmt. Ein kleiner Tempel oder
 vielmehr nur ein Bethhaus, wird Messched (*Mosque*)
 ein großer, Dschami genennet. Dieser Tempel
 habe größers Güter als irgendwo die Kirchen der
 Christen. Ehedessen erhielten sie von den eroberten
 Ländereyen den dritten Theil, der unter den Namen
 Muthatas und Has bekannt ist; es werden aber
 auch noch immer den Tempeln Güter vermacht; und
 die Einkünfte von denselben verwalteten die Murevelis,
 welche unter dem Nasir, das ist unter dem Groß-Bef-

fir und Kislar Aga stehen. Das Haupt ihrer gottesdienstlichen Personen, ist der Mufti oder Mosti, welches Wort einen Ausleger des Gesetzes bedeutet, er ist auch in der That der oberste Aufseher und Ausleger der Gesetze, und hat wenig mehr von dem Character eines Geistlichen. Sein Ansehen ist groß; und der Sultan selbst steht von seinem Sitz auf, und geht dem Mufti sieben Schritte entgegen, wenn derselbe zu ihm kommt; und dieser hat allein die Ehre, des Sultans linke Achsel zu küssen, da der oberste Wefir mit einer weit tiefern Ehrerbietung nur bloß den Saum des sultanischen Rocks küssen darf, und der Sultan ihm nur auf drey Schritte entgegen geht. Er muß, nach dem Gesetz, in allen Fällen, insbesondere, wenn sie Krieg oder Frieden betreffen, um Rath gefragt werden. Allein, heutiges Tags ist diese Ehrerbietigkeit, die ihm bewiesen wird, nicht viel mehr, als ein äußerlicher Schein; und wenn er eine Erklärung des Gesetzes macht, oder eine Stimme giebet, die dem Sultan entgegen ist, so sucht man Gelegenheit, ihn abzusetzen, (welches aber mit gewissen Umschweifen geschehen muß,) und verordnet einen andern an seine Stelle, der sich gefälliger beweiiset. Vor Alters ward er, wenn man ihn der Verrätheren, oder eines andern schweren Verbrechens, überführen konnte, in einem Mörser zu Tode gestossen. Allein, diese barbarische Strafe ist schon lange abgeschafft worden, doch wird der Mörser noch in einem Hof der sieben Thürme zu Constantinopel, zum Andenken aufbehalten. Der Mufti wird aus den Personen erwählt, die wir Mulas zu nennen gewohnt sind. Das arabische Wort Maula, (drey

Sil-

Silben,) bezeichnet unter andern auch einen Rechtsgelehrten, und die Leute, welche bey den Osmanen diesen Namen haben, sind auch nichts anders, als Rechtsgelehrte und Richter, an welchen man keine gottesdienstliche Merkmale mehr wahrnimmt. Die eigentlichen gottesdienstlichen Personen, sind diejenigen, welche den Namen Imam führen. Ein solcher Imam ist der Vorsteher von einem Messched. Die Osmanen haben auch Klöster und Mönche, welche mit dem allgemeinen Namen der Dervische benennet werden. Zu denselben gehören die Bektaschi, Mevlevi, Kadri und Sepaci. Zu den Übungen der zweiten Art der Mönche, gehören vornemlich gewisse gottesdienstliche Länge. Scheikh oder Schech, heißt im besondern Verstande der Abt oder Vorsteher eines Klosters. Das Ansehen der Geistlichkeit ist zwar sehr gefallen, aber doch noch groß genug. Wenn die drey vornehmsten Geistlichen auftreten, und sagen, Gott wolle nicht, daß der Sultan länger auf dem Thron sitze, so muß er herunter. Bonneval aber hat eine Gegenlist ausgedacht, welche darian bestehet, daß der Sultan Aufschub begehret, und den drey Geistlichen ansehnliche Staatsbedienungen ertheilet, hernach aber mit ihnen, als mit weltlichen Personen umgehret, und sie entweder verbannet, oder umbringen läßt. Ueberhaupt ist noch zu merken, daß die Osmanen nicht das Ansehen haben wollen, als ob ihre Religion mit Gewalt, Feuer und Schwerdt ausgebreitet werde; es genießen auch wirklich die Christen und die verschiedenen Parteyen derselben unter ihnen, völlige Gewissensfreiheit, und weit mehr Ruhe, als unter einigen, die

die sich Christen nennen. Unterdeffen machen sie doch gern Glaubensgenossen, wiewohl kein Christ ohne Vorwissen des Gesandten oder Consuls seiner Nation, zu Constantinopel, ein Muhammedaner werden darf. Es fällt aber mancher, er ein Muhammedan geworden ist, aus Gewissensunruhe wieder ab, und ertuldet den alsdenn unvermeidlichen Tod. Wer sonst einen Muhammedaner zur Annahme der christlichen Lehre überredet, wird eben sowohl, als ein Christ, der mit einer Osmania Hurerey treibet, lebendig gespießet. Sonst halten die Osmanen, nach Inhalt des Korans, Jesum für einen großen Propheten, und wenn ein Jude zu ihrer Religion übertritt, wird sein Glaubensbekenntniß mit darauf eingerichtet.

Das Haupt der griechischen Kirche in dem osmanischen Reich, ist der Patriarch zu Constantinopel, der von den benachbarten Erzbischöfen und Metropolitnen erwählet, und von dem Sultan oder desselben obersten Befehl bestätigt wird. Es kommt aber auch bey der Wahl auf die Genehmigung des obersten Befehls so viel an, daß man dieselbe voraussuchet, ja, es wird versichert, daß der oberste Befehl diese Würde an den meistbietenden, ohne Scheu verkaufe, und daß der gewählte und bestätigte Patriarch, sich immer in Gefahr der Absetzung befinde, zumal, wenn ein anderer Geistlicher dem Befehl eine größere Summe Geldes anbiete, als der bisherige Patriarch erlegt habe. Nach Porters Erzählung, muß derjenige, der Patriarch werden will, 90 bis 100000 Thaler anwenden, um diese Würde zu erhalten, die er doch selten über drey Jahre behält, weil

weil einer oder der andere Metropolit ihn zu stürzen, und an seine Stelle zu kommen sucht. Auch Kantenir sagt in seiner Geschichte des osmanischen Reichs S. 144, daß selten ein Patriarch in seiner Würde sterbe. Sein Ansehen ist sehr groß, weil er der erste unter den griechischen Patriarchen, auch das Haupt und die Richtschnur der morgenländischen Kirche ist. Er nennet sich einen Erzbischof zu Constantinopel und allgemeinen Patriarchen. Seine Einkünfte sind sonst auf 120,000 Gulden geschätzt, und es ist gemeldet worden, daß er davon die Hälfte an jährlichem Tribut der osmanischen Pforte erlegen, auch außerdem am Belram noch 6000 Gulden zu Geschenken anlegen müsse. Jetzt sollen sich seine Einkünfte viel höher belaufen. Da ihm seine Stelle so viel kostet, er auch unterschiedenen vornehmen Osmanen, zu seiner Erhaltung jährlich große Geschenke machen, und wegen Unsicherheit seines Zustandes, eine beträchtliche Summe erübrigen muß, um, wenn er abgesetzt oder ins Elend verwiesen werden sollte, nicht nur etwas zu seinem Unterhalt, sondern auch zur Wiedererlangung seiner Stelle zu haben: so muß er nothwendig die Kirchen aufzehren. Unter ihm stehen an 70 Erzbischöfe und Metropolitnen, und eine weit größere Anzahl von Bischöfen. Ein Archimandrit, ist ein Vorsteher eines Klosters oder der Klöster, die sie Mandren nennen, und mehr als ein Abt. Ein jedes Kloster hat seinen Abt. Die Mönche müssen Handarbeit verrichten, die Priester und Studirenden ausgenommen, und führen eine sehr strenge Lebensart. Die berühmtesten sind auf dem Berg Athos. Nonnenklöster giebt es jetzt unter den Grie-

Welchen nur wenige. Die Weltlich-geistlichen sind an keine Regel gebunden, wie die Ordensleute, und verrichten den Gottesdienst. Der erste ist der Vorleser, der zweite, der Sänger, der dritte, der Unterdiakon, der vierte, der Diaconus, der fünfte, der Priester, der sechste, der Erzpriester. Sie dürfen heirathen, doch nur vor der Synodation, nur einmal, und zwar eine Jungfrau. Diese Weltlich-geistlichen steigen nicht höher, als bis zum Erzpriester; die Bischöfe, Metropolit, Erzbischöfe und Patriarchen aber werden aus den Mönchen erwählt. Noch ist zu bemerken, daß ein Theil der Griechen sich mit der römisch-katholischen Kirche vereinigt hat, und den Papst für sein geistliches Oberhaupt erkennet, die Priesterehe aber und die Gebräuche der morgenländischen Kirche beibehält.

Die Armenier, welche eben so, wie die Jacobiten und Monophysiten (von denen sie aber doch in unterschiedenen Stücken abgehen,) nur eine Natur in Christo annehmen, sonst aber in vielen Stücken mit der griechischen Kirche übereinkommen; haben nicht nur viele Kirchen im Lande, sondern auch zu Constantinopel einen Titular-Patriarchen, der aber eigentlich nur ein Erzbischof ist, und unter dem großen armenischen Patriarchen zu Eschmiadzin in Armenien, steht. Demselben sind die armenischen Kirchen, in den benachbarten europäischen und asiatischen Ländern, untergeben. Die Katholiken und Juden haben auch freie und öffentliche Religionsübung, doch jene ohne Geldcut; und den Engländern, Holländern und Schweden, wird in den Städten bey Constantinopel, stiller Gottesdienst verstatet, doch

haben die letzten auch die Erlaubniß, zur Erbauung einer Kirche erhalten.

§. 8 Die Osmanen sind nicht ohne alle Gelehrsamkeit, sondern haben eigene Schulen, Collegien und Akademien, welche sie Medrese nennen. Sie erlernen zuerst die Grundsätze ihrer Religion. Diejenigen, welche es weiter bringen wollen, üben sich, um sowohl in gebundener als ungebundener Rede, geschickt zu schreiben. Sie beschreiben ihre Geschichte mit vieler Genauigkeit. Sie legen sich auf die aristotelische und epicurische Philosophie, davon sie in ihrer Sprache Uebersetzungen haben, insonderheit auch auf die Arzneykunst, und die dahin einschlagenden Wissenschaften. Sie treiben auch die Geometrie, Astronomie, Geographie und Moral. In der ersten Hälfte des jetzigen Jahrhunderts, legte Ibrahim Effendi, ein geborner und ziemlich gelehrter Ungar, der die muhammedanische Religion angenommen hatte, zu Constantinopel die erste Buchdruckerey an: nachdem er vorher große Hindernisse überwunden hatte. Nicht nur die Schreiber, deren es eine große Menge zu Constantinopel giebt, sondern auch der Divan selbst, wollten es nicht zulassen. Denn, weil die Osmanen keine Bilder leiden können, das gedruckte aber als etwas bildermäßiges ansehen: so wollte der Divan deswegen in die Anlegung einer Buchdruckerey nicht willigen: als aber Ibrahim Effendi demselben vorstellte, daß die Osmanen, wenn sie ganz und gar keine Bilder leiden wollten, auch die Spiegel, welche ihr Bild vorstellten, (und von welchen sie außerordentliche Liebhaber sind,) abschaffen müßten: erhielt er endlich die Erlaubniß, Bücher

der zu drucken, doch keine, welche die Religion be-
 trafen. Eines der ersten Bücher, die er druckte,
 war eine Grammatik für die Franzosen; er gab auch
 unterschiedene zur Historie und Geographie gehörige
 Bücher, und einige Landkarten heraus. Allein,
 nach seinem Tode ist diese Buchdruckerei den Grie-
 chen zu Theil geworden, die mehrentheils gottesdiensta-
 liche, und zuweilen auch Streitschriften wider die Ka-
 tholiken und Armenier, drucken lassen. Zu Constanz-
 tinopel giebt es doch einige öffentliche Bibliotheken;
 es ist auch eine Bibliothek im Sultanischen Palast,
 und bey den Osmani (Moskeen) und Medrese (Aka-
 demien,) giebt es auch dergleichen. Sie haben zwar
 einen Versuch gemacht, Zeitungen in türkischer
 Sprache zu drucken, der Divan aber hat solches ver-
 boten. Sonst ist unter den Griechen mehr Gelehr-
 samkeit, als unter den Osmanen, denn sie haben
 nicht nur bey ihren Kirchen solche Schulen, in wel-
 chen die Jugend im Christenthum unterwiesen, zum
 Lesen, Schreiben und auswendig lernen der Psalmen
 und Sprüche, angehalten wird: sondern, sie haben
 auch höhere Schulen, in welchen die Grammatik,
 lateinische Sprache und Mathematik, Natur- und
 Sitten lehre, und die aristotelische Philosophie ge-
 lehret wird. Dergleichen sind zu Constantinopel, auf
 der Insel Naxos, zu Demotica, Jannina, und
 an andern Orten. In der Theologie wird Unterricht
 ertheilet im Patriarchat zu Constantinopel, von dem
 Theologus des Patriarchen und seinen Gehälfen;
 insonderheit auf dem Berge Athos, wo die Grund-
 feste des griechischen Glaubens seyn soll, und sonst
 von geschickten und willigen Bischöfen. Die Arzney-
 kunst

Kunst lernen die Griechen vom arabischen, jüdischen und christlichen Aerzten, welche sich unter ihnen befinden, oder sie reisen auch auf die hohen Schulen anderer Christen, nach Deutschland, Holland und England. Die griechische Gelehrsamkeit ist freylich in Vergleichung mit der unsrigen für sehr wenig zu achten, sie haben aber auch die Gelegenheit nicht, die uns beglückt.

§. 9 An Manufacturen, fehlet es unter den Osmanen nicht, und es wird künstliche und schöne Arbeit bey ihnen versertiget. Insonderheit verstehen sie sich auf schöne Lederbereitungen, aufs Färben der Seide, Wolle und Felle. Sie versertigen auch schöne Tapezerenen, seidene Stoffen, Gold- und Silber-Stoffen, und andere Dinge. Sowohl der inländische Handel, den die Landschaften, Städte und Einwohner unter einander treiben, als der mit fremden Nationen, ist sehr ansehnlich, und diesem Reich vortheilhaft, wird aber größtentheils von den Juden getrieben, die sich durch das ganze osmanische Reich weit ausgebreitet haben. Das Geschäfte der Griechen und Armenier, bestehet größtentheils im Geldwechsel. Die Osmanen bringen zwar sowohl zu Lande als Wasser, die Landesfrüchte und Waaren von einer ihrer Landschaften zu der andern, aber nicht zu den auswärtigen christlichen Völkern, ausgenommen zu ihren nächsten Nachbarn, wie sich denn z. E. in Wien allezeit Kaufleute aufhalten, die nach Absetzung ihrer Waaren, österreichische einkaufen, und auf der Donau nach Constantinopel bringen. Ueberhaupt ist der Handel zwischen diesem Reich und den österreichischen Ländern von Wichtigkeit, es treiben auch

auch die übrigen deutschen Länder über Wien starken Handel hieher. Man rechnete um das Jahr 1776, daß die österreichischen Länder in dem Handel mit diesem Reich jährlich auf zwei Millionen Gulden verlor. Es besuchen auch die Holländer, Engländer, Franzosen, Italiener, Schweden, Dänen, Russen, und andere handelnde Nationen, mit ihren Schiffen die osmanischen Häfen in großer Anzahl, bringen ihnen ihre Waaren zu, und holen dagegen die osmanischen ab; daher sie auch zu Constantinopel ihre Gesandten und Residenten, und an andern Orten ihre Consuls haben. Die Waaren, welche abgeholt werden, sind Seide, Tapeten, Stoffen, persische Zeuge, Eosen oder Polster und Matrasen, Hasen- und Kaninchen-Felle, Ziegen-Haar und Wolle, Kamelgarn, Baumwollengarn, Dimitie, (eine Art zarten und doch starken Barchents,) Burbeten, Wachseisenwand, Schagrinhäute, blaue, rothe und gelbe Corduane, Caffe, Rhabarbar, Serpentin, Storax, verschiedene Arten Gummi, Opium, Galläpfel, Mastix, Schmelgel, Siegelerde, Granatapfelschalen, Schwämme, Datteln, Mandeln, Wein, Del, Beigen, Rosinen, Perlmutter, Burbaumholz, Wachs, Safran, Bauholz, Pferde, u. d. g. Die europäischen Völker, die nach den osmanischen Reich handeln, bringen zwar Waaren dahin, diese aber sind zur Bezahlung der osmanischen Waaren nicht hinlänglich, daher sie ansehnliche Geldsummen zugeben müssen. Zur Beförderung dieses für die Osmanen sehr vorthellhaften Handels, hat die Regierung mit den christlichen Staaten Verträge errichtet, und ihnen in denselben allerley Freyheiten verstattet.

Der Menschenhandel ist sehr groß; denn man verkauft nicht nur Sklaven und Sklavinnen, sondern auch schöne Weibspersonen, die insonderheit von den Juden bey den Tschirkassen, Georgignern, in Griechenland und anderswo aufgetauft, und in der Hoffnung, daß sie ein besonderes Glück machen können, ihnen von den Aeltern und Verwandten gern überlassen werden.

Es sind hier die Gold- und grohen Silber-Münzen aller Länder nicht nur gangbar, sondern auch weit beliebter, als die einheimischen, weil die Juden, die über das Münzwesen gesetzt sind, dem einheimischen Gelde einen schlechten innern Gehalt geben. In Kahirä und in andern ägyptischen Handelsplätzen, gelten jetzt fast gar keine osmanische Münzen mehr, hingegen das deutsche, und insonderheit das österreichische Geld, ist dafelbst desto angenehmer. In dem ganzen Reich sind die deutschen Speciesthaler und Gulden, wie auch die venetianischen silbernen Dukaten, und die holländischen Löwenthaler, (Aslan,) das beste Geld. Die eigenen Geldsorten des Landes, welche die Juden aus fremden Münzen prägen, sind: 1) goldene, nämlich Altine oder Dukaten, davon das Stück 2 Kthlr. 2 Ggr. machet; und Sechini, an Werth 2 Kthlr. 15 Ggr. 2) silberne, nämlich Piaster, (Grusch,) die aus österreichischen Siebenzehnern geprägt werden, das Stück zu 1 Gulden 8 Kreuzer, und die das gewöhnlichste Geld sind, darnach alle Summen berechnet werden; Solota (Zelote,) $\frac{2}{3}$ vom Thaler oder ein Gulden; Kuz, 6 Ggr.; Groch, oder Grosche, 3 Ggr.; Para, $\frac{1}{3}$ Aspern,

2 Asper, und 1 Asper ungefähr 3 Pfennige. Ein Beutel macht 500 Kthlr. Unter der Regierung Sultans Muhammed des ersten, der von 1720 bis 54 regierte, war die Münze gut, so, daß der Piaster 8 Drachmen guten Silbers wog; unterm Sultan Abdul Hamid, aber nur 6 Drachmen schlechten Silbers.

§. 10 Die Osmanen sind ein tatarisches Volk, dem der Name der Türken, erst in den mittlern Zeiten, als ein eigenthümlicher Name, beigelegt worden, da er doch sonst ein allgemeiner Ehrenname der tatarischen Völker ist. Hingegen das tatarische Volk, dem man den Namen der Türken eigenthümlich beigelegt hat, und das von den Mandchu Sun-gar genennet wird, will ihn jetzt nicht mehr führen, wie oben (§. 5) angeführt worden, sondern benennet sich von seinem alten Heerführer Osman. Seine Geschichtschreiber zählen denselben und sein Volk zu dem Stamm Ogus, hingegen Herr Deguignes behauptet, Osman sey einer von den elf Emir's gewesen, die, nachdem die Mongolen 1308 den Staat der Seltschukischen Sultane von Rum zerstöret, die ihren Sitz zu Konia, vor Alters Iconium, gehabt, von den Gekirgen, auf die sie sich zu ihrer Sicherheit gezogen, wieder herabgegangen wären, und aus den Trümmern des größten Staats, neue kleine Staaten errichtet hätten. Osman, der nur 35000 Seltschukischer Osmanen unter seinem Befehl gehabt, sey der erste Stifter des von ihm benannten großen Reichs geworden, dessen erster Sitz Bursa, hernach Adrianopol gewesen, und nun Constantinopel ist. Es ver-

hater sich mit der Herkunft des Osman wie es muß, so gehöret er doch nebst seinem Volk eben sowohl zu den Osmanen, als die Tataren, durch welche, in Gesellschaft der Mongolen, der Seldschukische Staat zertrümmert worden. Es wird noch bis auf den heutigen Tag sowohl von den Osmanen als von den Tataren, welche die Krim bewohnen, für eine ausgemachte Wahrheit angesehen, daß die Sultane der ersten, die von Osman Gaz, (das ist, dem Eroberer), abstammen, und die Chane der letzten, die Nachkommen des Dschingis Chan sind, ursprünglich zu dem gemeinschaftlichen Stamm Ugus gehörten, und also Blutsverwandte wären, daß aber, auch aus dem letzten die Sultane des osmanischen Reichs erwöhlet werden mußten, wenn die osmanischen Sultane aussterben sollten. Man sehe Karamirs Vorrede S. 59. 60. Osman nahm 1290 in der Stadt Karahissar den Titel eines Sultans an. Er schlug seine Residenz zu Kenghisfcheri auf, und eroberte außer vielen andern Städten, auch 1326 die bithynische Stadt Prusa, welche heutiges Tags Bursa genennet wird, und woselbst sein Sohn und Nachfolger Orchan seinen Sitz aufschlug. Dieser, welcher des griechischen Kaisers Cantacuzenus Tochter Theodora zur Gemahlin hatte, schickte seine Söhne Soliman und Morad, nach Europa, davon jener die Stadt Gallipolis, dieser aber Tyrhos, eroberte. Morad (Amurat) der erste folgte seinem Vater in der Regierung eroberte 1360 Ancyra, Adrianopel und Philippolis, errichtete 1362 die Janitscharen, nahm Serbien weg, und fiel auch in Macedonien und Alba-

Albanen ein. Sein Sohn und Nachfolger Bajazid machte in Europa und Asien große Eroberungen, und überwand die Christen 1396 bey Nikopolis, wurde aber 1402 von dem Timur bey Angora, geschlagen und gefangen genommen. Seine Söhne zerfielen miteinander, Muhammed oder Mehmed der erste, aber behielt den Platz, dessen Sohn Morad (Amir) der zweite verschiedene glückliche Feldzüge verrichtete, und insonderheit 1444 die Ungarn bey Varna besiegte. Muhammed der zweite, der größte unter allen Sultanen, eroberte 1453 Constantinopel, und brachte das ganze morgenländisch, römische oder griechische Reichthum unter seine Botmäßigkeit. Die Osmanen sollen ihr Recht zu demselben auf die Erbfolge gründen, und dadurch noch heutiges Tags die Griechen zum willigern Gehorsam zu bewegen suchen. Vermuthlich beziehen sie sich darauf, daß Sultan Orchan, oben angezeigtermaßen, des Kaisers Constantinus Tochter Theodora zur Gemahlin gehabt hat. Sonst hat Muhammed der zweite, während seiner Regierung zwölf Königreiche und 200 Städte erobert. Bajazid der zweite und Selim der erste, vermehrten das osmanische Reich in Europa, Asia und Afrika. Soliman der erste hat sich nicht nur durch seine Siege über die Ungarn, sondern auch durch sein Gesetzbuch berühmt gemacht. Die folgenden Sultane hatten wenig Glück. Muhammed der vierte eroberte zwar 1669 Candia, und belagerte 1683 Wien, war aber in Ungarn unglücklich. Unter der Regierung Solimans II, Mehmeds oder Achmets II, und Mustafa, waren die Ungarn und Venetianer in ihren Unternehmungen wider die Osmanen glücklich, daher

her Mustafa der zweite 1699 zu Carlowitz Frieden schloß. Mehmed oder Achmet der dritte schloß 1718 den Passarowitzer Frieden, und Muhammed hat durch den Belgrader Frieden von 1739, die Hälfte von Serbien und den westlichen Theil der Walachen wieder an das Reich gebracht. Ihm folgte sein Bru der Osman, diesem sein Vetter Mustafa der dritte, und auf diesen 1774 sein Bruder Abdül Hamid, unter dessen Regierung die Russen des osmanischen Reichs Gränzen wirklich eingeschränket haben.

§. 11 Ein jeder Sultan der Osmanen, giebt seinem Titul eine andere Einrichtung als seine Vorgänger. 1776 lautete der sultanische Titul also:

Wir Sultan Sohn eines Sultan, Chakan Sohn eines Chakan, Sultan Abdül Hamid, Chan, Sohn des kaiserlichen Sultan Mehmed Chan, durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens, und durch die Vermittlung und großen Wunder des Muhammed Mustafa, des vornehmsten unter den Propheten, über welchem der Segen Gottes ruhe: Diener und Herr der Städte Mecca, Medina und Kuds, gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie betet, Padischah der drey großen Städte Istantbol, Edrene, und Bursa, welche alle Fürsten mit Leid ansehen, wie auch der Städte Scham und Myer, des ganzen Aerebistan, Mäghrib, Barca, Cairoan, Häleb, Irak Aereb und Aegem, Basra, Labisa, Dilem, Räta, Musul, Parthien, Dijasriwet, Cilicien, Wilajeti Ezy Rum, Siwas, Ede

Edna, Karaman, Wan, der Barbarey, Habes, Tunis, Tyrabolos, Scham, Kybrys, Rodos, Kandia, Mora wollajeti, Aladen, 93, Karaden, 93, und derselben Inseln und Küsten, Anadoli, Rumili, Baghdad, Kündistan, Griechenland, Türkestän, der Tatarey, Tschertassiens, beyder Landschaften Labarda, Gurgistan, der Ebenen von Kypriak, des ganzen Umfangs der Länder der Tataren, Kefe, und aller umher liegenden Gegenden, des ganzen Boona, und desselben Zugehörs, der festen Stadt Belgrad, Sirf-wilajeti, und aller dazu gehörigen Schlösser, Festungen und Städte, des ganzen Arnauth Wilajeti, des ganzen Iffak und Boghdan, und derselben Zugehörs und Gränzen, und vieler andern Landschaften und Städte 1c.

Es wird der Mühe werth seyn, den Titel kürzlich zu erläutern.

Wir Sultan, Sohn eines Sultan. Die Osmanen, haben zwar in ihre Sprache die Wörter Imperator und Kaysär aufgenommen, sie gebrauchen aber dieselben von ihrem Monarchen nicht, sondern dieser nennet sich Sultan, welchen Titel zuerst die Fürsten von der Dynastie der Bagneviden eingeföhret haben. Er bedeutet einen Herrn, einen König, 1c. und ist mit dem persischen Titel Schah, und tatarischen Khan, gleichgültig.

Chakan, Sohn eines Chakan. Ohne Zweifel steht im osmanischen Original, Khakan oder Cha-

Chacan heißt **Chacan**, welches im Lateinischen übersetzt zu werden pflegt, *imperator filius imperatoris*. Der Ehrentitel **Rhakan**, ist unter den Osmanen, Mongolen, zc. von alten Zeiten her den höchsten Fürsten bezeuget worden. Der Sultan und Rhakan rühmet sich, daß er auch der Sohn eines Sultan und Rhakan sey.

Sultan Aebdul Hamid Chan. Aebdul oder Aebdulla, ist der Name, welcher sonst Abdulla geschrieben wird. Wegen nöthiger Kürze übergehe ich die eigenthümlichen Namen, und erinnere nur von dem Wort Chan oder Khan, daß sich zwar auch wohl Hofbediente und Statthalter über Landschaften diesen Ehrentitel anmaßen, daß er aber ursprünglich einen großen und mächtigen Herrn angeige, und daß unter den größten Monarchen in Asien solche gewesen, die keinen andern als diesen Titul gebraucht haben.

Durch die unendliche Gnade des Schöpfers der Welt und ewigen Wesens. Unsere europäischen Fürsten schreiben, von Gottes Gnaden, die Monarchen der Osmanen aber gebrauchen in ihrem Titul, außer den hier vorkommenden, noch wohl mehr ehrerbietige Ausdrücke von Gott.

Und durch die Vermittelung zc. die Osmanen, nennen, so wie andere morgenländische Völker, eine hohe und vornehme Person, und auch Musammed, den Stifter des Islam, niemals ohne Beifügung eines Wunsches. Sie pflegen dem Mohammed noch mehr Ehrentitel beizulegen.

Diener und Herr. Der osmanische Monarch nennet sich aus Ehrerbietung zuweilen bloß einen
Dien

tionier dieser heiligen Städte, Abadern oder Chaim al Haramain, oder el Haremein, zu wollen nach Haim al Haramain, den Beschützer der syden heiligen Verter. Er führt aber diesen Titel als König von Egypten, und Sultan Selim, Sohn des Bajesid, hat dieselben zuerst angenommen. Mecca und Medina. Beide Städte der arabischen Landschaft Hedschas, sind bekannt genug. Jede hat besondere Titel.

Ruds, oder Rudsä Serif. Ist Jerusalem, welche Stadt gemeiniglich den Osmanen Hübarri, das ist, die gesegnete, bekommt. Der Name Ruds, bedeutet das Heiligtum, den heiligen Ort, der Name Rudsä Serif, die heilige und edle.

gegen welche die ganze Welt ihr Angesicht wendet, wenn sie betet. In türkischer Sprache heisset es kürzer, welche die Kibleh (die Araber sagen Keblah oder Kebleh), der ganzen Welt sind, und das Wort, bedeutet einen Ort, gegen welchen man sich mit seinem Gesicht wendet. In allen mohammedanischen Tempeln ist die Kebleh oder Kibleh für die Betenden bezeichnet. Muhammed erwählte und verordnete anfänglich die Stadt Jerusalem zur Kebleh, weil sie dergleichen für die Juden und Christen war: hernach verordnete er, daß die Kaba, oder der Tempel zu Mecca, die Kebleh seyn solle.

Padischah. Dieses Wort ist aus Pad, Beschützer, und Schah, König, zusammengesetzt, und ein sehr geachteter Ehrentitel bey den asiatischen Monarchen, als, dem Sultan der Osmanen, dem Schah der Perser, dem Mogul der Indier. Die
Eul.

Sultane der Osmanen, sind mit demselben so sparsam, daß sie ihn nur einem und dem andern christlichen Potentaten beylegen, und gemeiniglich einen christlichen Monarchen Cral, das ist, König, nennen, welches Wort slavonisch ist, und eigentlich Kizal heißet. Der römische Kaiser, heißet Rumia Imperator. In dem Frieden von 1774 hat sich die russische Kaiserin Art. 13 ausbedungen, daß sie in allen öffentlichen Schriften und bey aller Gelegenheit von den Osmanen in ihrer Sprache genannt werden solle: Temamen Ruieterinn Padischah, den ganz Rußland Kaiserin.

Der drey großen Städte Itambol, Erene und Bursa. Die erste ist Konstantinopel, welche Stadt die Osmanen auch Costhanthinah und Costhanthiniah, nennen, die zwoyte ist Adrianopel, die dritte heißet auch Brusa, und lieget in Anadolli.

welche alle Fürsten mit Eide ansehen. Konstantinopel hat eine unvergleichliche Lage, allein die beyden andern Städte, wird niemand den Osmanen beneiden. Das osmanische Wort Hsret, bedeutet Verlangen und Neid.

der Städte Scham und Mizr. Unter Scham, wird die Stadt Demesch oder Damasc, lat. Damascus, verstanden, welche die Hauptstadt in einer ansehnlichen Statthalterschaft ist. Mizr, oder Mysr, ist der Name der Hauptstadt von Egypten, die sonst Kahira genannt wird. Es wird aber auch dieser Name, wiewohl nicht in diesem Titel, von dem Lande gebraucht.

Des

Des ganzen Aerebistan. Das ist, des ganzen Arabien. Gemeiniglich stehet in dem Titul: *we küllija yklimi Aerebistan*, des ganzen Klima von Arabien. Es ist ein leerer Titel, denn der Sultan der Osmanen hat in Jemen, welches wir gemeiniglich das glückliche Arabien nennen, nichts, in dem peträischen Arabien, oder in der Landschaft Sedschas, hat er nur die Stadt und den Hafen Dscheddä oder Dschidda, am arabischen Meerbusen, und nach Mecca, Medina und Janbo schiebet er zwar einige Janitscharen, diese Städte aber stehen unter der Herrschaft des Scherif zu Mecca. In den wüsten Arabien, hat er nichts, außer auf dem Wege nach Mecca hin und wieder ein kleines Kastel mit wenigen Soldaten, zur Beschützung der Karavannen.

Mäghrib. So nennen die Osmanen Afrika, und haben diesen Namen von den Arabern angenommen, bey welchen Magreb, den Occident, das ist den westlichen Theil ihrer ehemaligen großen Monarchie, nämlich Afrika, und zugleich Spanien, Portugal, und die Inseln im mittelländischen Meer, von Candia bis an die Meerenge bey Gibraltar, bezeichnet.

Barca. Ist der Name eines Eirich Landes in Afrika, und einer verfallenen Stadt in demselben. Er lieget zwischen Egypten und Lybæolos oder Tripoli, am mittelländischen Meer.

Cairoan oder Cairavan. Ist die ehemalige Landschaft Cyrenaica in Afrika, es wird auch die Stadt Cyrene also genannt.

Saleb.

Haleb. Eine bekannte Handelsstadt in Syrien, der Hauptort in einem besondern Gouvernement des osmanischen Reichs.

Irak Aereb und Aegem, das ist, des arabischen und persischen Irak. Wenn man bei den morgenländischen Schriftstellern Irak schlechthin oder allein genannt, findet, so ist allezeit Irak Aereb, wie die Osmanen sagen, oder Irak Arasbi, wie die Araber sagen, das ist, das arabische Irak darunter zu verstehen, oder das alte Chaldäa, welches die Araber auch wohl Irak Babeli, das babylonische Irak, nennen. Durch diese Zunamen wird es von Irak Aegem, oder wie die Araber sagen, Irak Aegem, von dem persischen Irak, das ist, von dem alten Aegypten und Persien, unterschieden. Die Araber nennen einen Barbaren Aegem, insonderheit aber geben sie einem Perser diesen Namen. Bisweilen werden im Orient unter Arab und Aegem nicht nur die Araber und Perser, sondern alle Nationen auf dem Erdboden begriffen. D. Herbelot schreibt, le Sultan des Turcs prend la qualité de Soltan al arab u al aegem, qui signifie le Roy de toutes les nations du monde: diese Bedeutung findet aber hier nicht statt.

Basra. Diese liegt weit vom Schat ul Arab, oder vereinigtem Tigris und Euphrat, und etwa viertelndeutsche Meilen von dem persischen Meerbusen, entlegene Stadt, haben die Osmanen den Arabern, und die Perser 1777 wieder den Osmanen weggenommen. Jetzt sind die Osmanen wieder im Besiz derselben.

Rahsa, oder Rachsä. Ist eine Stadt, ist der zu dem wüsten Arabien gehörigen Landschaft Sedi

Hedschas, für deren Oberherrn sich der Sultan der Osmanen ausgiebt, ob er es gleich wirklich nicht ist: denn sie gehören gewissen arabischen Stämmen.

Dilem. So heisset eine Landschaft in Persien, auf der mittäglichen Seite des caspischen Meers, welches von derselben das Meer von Dilem genennet wird.

Käta, oder **Kattä**, nach einer verborbenen Aussprache **Aracta**. So heisset eine zerstörte Stadt am Euphrat, welche die Hauptstadt im Diar Mesopotamien war, der ein Theil von Dschesira oder Mesopotamien ist.

Musul oder **Mosul**, eine Stadt am Tigris, der Hauptort in einem Gouvernement des osmanischen Reichs, welches zu Dschesira oder Mesopotamien gehört.

Parthien. Ich vermuthe, daß **Scherehzur**, oder nach der osmanischen Schreibart, **Schehrizur**, gemeinet sey weil dieses ehemalige Gouvernement mit in dem Titul des Sultans der Osmanen zu stehen pfleget, und zu dem persischen Irak gehört, welches das alte Assyrien und Parthien begreift.

Disaribekr, oder **Diarbekr**, **Diarbekr**. Ist in Gouvernement des osmanischen Reichs, welches auf beyden Seiten des Tigrisstroms lieget, und von der Stadt gleiches Namens benannt wird.

Cilicien. Ich vermuthe, daß in dem osmanischen Original-Titul **Sulkadrje** stehe, und daß die eine Landschaft **Dulgadje** **Ju**, in Klein-Asien, gemeinet sey, nicht aber **Karaman**, davon gleichrieth.

Wilajeti ärzy Rum. Unter diesem Namen ist des osmanschen Reichs Gouvernement Arzerum, welches wir gemeinlich Erzerum nennen, zu verstehen. Wilajeti heißt eine Landschaft.

Sirwas. Ein Gouvernement des osmanschen Reichs, welches die ehemalige Landschaft Pontus begreift, und dessen Hauptstadt Sirwas, vor Alters Sebaste hieß.

Edena. So sprechen die Osmanen den Namen Adana aus, welcher einer Stadt in einem davon benannten Gouvernement in Klein-Asien zukommt.

Karaman, oder Wilajeti Karaman. Ist ein Theil des alten Cilicien, nebst andern benachbarten Districten.

Wan. Ein Gouvernement des osmanschen Reichs, welches von der Hauptstadt Wan, an dem großen Landsee Wan, den Namen hat, und zu dem alten Groß-Armenien, gehört.

Der Barbarey. Ich weiß zwar wohl, daß die Araber diesen Strich Landes Berber nennen, ob aber die Osmanen eben dieses Wort gebrauchen? ist mir unbekant.

Säbes. Ist Abessinien oder Aethiopien, woselbst aber der Sultan nichts zu befehlen hat.

Tunis, Tyrabolos. Sind bekannte Städte und Staaten in der sogenannten Barbarey, die unter dem Schuß des Sultan stehen. Die letzte nennen wir gemeinlich Tripoli.

Scham. Hier ist Syrien gemeynet, welches eben so wohl als die Stadt Damaschk, Scham heißet.

Rybrys.

Kybrys. So nennen die Osmanen die Insel Cypren.

Rodos. Ist die bekannte Insel, die vor Alters Rhodus hieß.

Kandia. Diesen bekannten Namen der Insel, auch die Osmanen, sie nennen dieselbige auch Ghirit Adassi, das ist, Insel Creta.

Mora Wilajeti. Die Halbinsel Morea.

Akden-yz, das mittelländische Meer, insonderheit der Archipelagus, den die Osmanen das rousse Meer, auch Adalat Denghiz, das Meer der Inseln, nennen.

Kara den-yz. Ist das schwarze Meer. Herbelot schreibt diesen Namen Kara Denghiz.

Anadoli, lat. Natolia. Jener osmansche, und der lateinische Name, ist aus dem griechischen *ανατολή* gemacht worden: es wird aber nicht ganz in Asia, sondern nur der westliche Theil desselben also genannt.

Rumili. Wird unter uns gemeiniglich Rumelien genannt.

Baghdad. Die Stadt Bagdad am Tigris, die Hauptstadt von einem Gouvernement, welches den größten Theil von dem oben genannten arabischen Irak begreift.

Kurdistan, das ist, das Land der Kurden. Der Theil desselben, den der Sultan besitzt, macht das ehemalige Gouvernement Scherizur aus, welches nur zu Bagdad gehört.

Griechenland. Ich weiß nicht, wie der osmansche Name lautet.

Türkestan, oder das Land der Türken, wird bald in einer weiten, bald in einer engen Bedeutung genommen: in jener, bedeutet es alles Land jenseits des Flusses Sihon oder Orus gegen Persien, in dieser, das Land jenseits des Flusses Sihon oder Jarartes, und das Land zwischen diesen beiden Strömen, heißt Mawarannahar. Der Sultan führt den bloßen Titel von Türkestan in beiden Bedeutungen.

Der Tatarey. So heißet es in dem sultanischen Titel: der Reiche, welche die Jäger der Feinde, die Tataren bewohnen.

Tscherkassiens. Ist ein leerer Titel, denn der Sultan hat den Tcherkassen nichts zu befehlen.

Beyder Landschaften Cabarda. Die vorher genannten Tcherkassen, bewohnen die Landschaft Cabarda, welche in die obere und untere, oder große und kleine, abgetheilet wird. Der Sultan hat auch hier nichts zu gebieten, hingegen ist 1774 in dem Friedensschluß von Kutschuk Kainarschi, Art. 21 zwischen den Russen und Osmanen verabredet worden, daß man der Bestimmung des crimischen Chan überlassen wolle, wie weit beyde Cabarden von dem russisch-kaiserlichen Hofe abhängen sollten?

Gürgistan. Wird von uns gemeiniglich Georgien genannt. Ein Theil desselben steht unter osmanischer Oberherrschaft.

Die Ebenen von Kypschak. Auf türkisch, ywedeschki Kypschak. Das Wort Descht, zeigt ein ebenes Feld an. In der Ebene Kipschat oder Kapschat, pflegten vor Alters die tatarischen Chane

hane von der großen goldnen Herde, ihr Haupt-
ger aufzuschlagen. Sie hat den Namen von einem
genommenen Sohn des Ugusch Chan, der
ie Völker zwischen dem Don, der Wolga und dem
kalt, bezwang, und von welchem nicht nur die
anze Gegend benannt wird, sondern die Kiptschak
uch den Namen führen, die theils unter den
Baschkiren, theils unter den Kirgis Kaisak wohn-
en. Also gehören heutiges Tags die Ebenen von
Kiptschak zu dem russischen Reich, Insonderheit
u desselben kaukasischen Gouvernement.

Des ganzen Umfangs der Länder der Taa-
ren. Ist undeutlich.

Kefe. Ist die Stadt in der Krim, die wir
gemeinlich Kassa nennen, und die dem crimischen
Chan gehöret hat.

und aller umher liegenden Gegenden. Hier
ist wieder eine dunkle Stelle.

des ganzen Bosna und desselben Zugehørs,
der festen Stadt Belgrad. Diese Stelle bedarf
keiner Erläuterung.

Sirf wilajeti ic. Ist Serwien, in welchem
die Festung Belgrad lieget.

des ganzen Arnauth Wilajeti. Im Fran-
zösischen: de toute l'Albanie.

Des ganzen Istat und Boghdan. Jenes
ist die Wallachey, dieses die Moldau.

§. 12. Das Wapen des Reichs, ist ein wach-
sender Mend. Einige wollen dasselbe von dem al-

ten Byzanz herleiten, auf dessen Mänzen der Mond oft vorkommt; andere aber zeigen, daß derselben schon vor der Eroberung Constantinopels gedacht werde, und daß es vermuthlich von den alten Arabern beybehalten sey.

§. 13 Von der Regierungsnachfolge, ist die Wahl auf das osmanische Haus eingeschränket. Das weibliche Geschlecht ist des Throns unfähig. Im jetzigen Jahrhundert haben die Sultane der gottlosen Staatskunst entsaget, nach welcher ihre Vorgänger, wenn sie den Thron bestiegen hatten, zur Sicherheit desselben, ihre Brüder hinrichten ließen. Damit aber Empörung verhütet werde, halten sie ihre Brüder als Staatsgefangene. Sie erlauben ihnen zwar eine oder zwei Beyschläferinnen, allein nur solche, deren Unfruchtbarkeit die Hofärzte vorher wohl untersucht, und eidllich bestätigt haben. Man weiß auch kein Beispiel, daß eine solche Beyschläferin Kinder geboren hat. Der Sultan hat keine Gemahlinn, sondern nur Beyschläferinnen, die erste aber, die ihm einen Sohn gebietet, wird Soltana Haseki genant, genießet die Rechte einer Gemahlin, und beherrschet den Harem. Das festregierende Haus ist schwach; sollte es ansterben, so gebührt dem Tatar Chan der die Reichsfolge, welcher auch vom Divan und Volke als künftiger Thronfolger erkannt wird. Anstatt der Krönung, wird dem neuen Großherrscher der Säbel Sultan Osmans, des Sultans des Reichs, der in der Mosque zu Eijub verwahrt wird, mit vielen Ceremonien umgegürtet. Die Regierungsart ist oligarchisch, und obgleich

Der Sultan unumschränkter Herr über das Leben und Vermögen der in seinen Diensten stehenden Personen, und Meister über die Religion ist; so ist er nicht nur der Gefahr der Absetzung, sondern wohl gar der Hinrichtung, ausgesetzt, wenn er nicht nach dem Sinn des Volks, und insonderheit der Janitscharen ist. Das Volk und die Soldaten glauben, daß es in ihrer Macht stehe, einen Sultan ab- und einzusetzen: sie beobachten aber die Ordnung der Geburt und des Alters in Ernennung ihrer Sultane.

Drei Stände haben in die Regierung des Reichs einen großen Einfluß, 1) die Bedienten des Seraj, (Pallaß), unter welchen der Kizlar Aga, oder der erste verschnittene Schwarze, den ersten Rang hat. 2) Der Wessir und die Kizallen, das ist, diejenigen Personen, die sich durch ihre verwalteten Ämter ein Ansehen erworben haben, und noch in denselben befördert werden können, und welchen sogar das Wessirat offen steht. 3) Die Ulema der Cleriken, die Erhalter der gottesdienstlichen und bürgerlichen Gesetze.

An dem Weiram, der auf den Kemeffan folgt, geschieht ordentlicher Weise entweder die Abwechselung oder Bestätigung der sultanschen Bedienten; denn alle Bedienungen werden nur auf ein Jahr verliehen, sie gehen auch alle um, wie das Amt eines Rectors auf unseren Universitäten.

§. 14. Der Staatsrath des Sultans, wird Muschavere genennet, und wöchentlich zweymal, Es 4 nam.

nämlich des Sonntags und Dienstags, im sultanischen Pallast gehalten. In demselben hat der Wefir den Vorsitz; zu dessen rechten Hand der Kadi-Asker oder Kasijulaskier von Romili oder Europa, zur Linken aber der von Anadoli oder Asien sitzt. Der Müfti ist auch gegenwärtig, wenn er ausdrücklich bestellet worden. Alle übrige Lubberweßire haben hier auch ihren Sitz, und nach denselben sitzt der Defterdar, (Großschatzmeister), der Reis-Effen-di (Reichskanzler), und die übrigen Vorsteher der Ealemji, (Kanzleyen-Departemens, Bureau) stehen zur Seite; aber die Kriegsbedienten, als der Janitscharen-Aga, der Spahilar-Aga, Siludar-Aga, u. a. m. sitzen bey der hohen Pforte, innerhalb des Divans. Der Sultan höret in einem Nebenzimmer zu, aus welchem er durch ein Gitterfenster in den Divan sehen kann. Die Mitglieder dieses Staatsraths, legen, so oft sie sich in denselben begeben, eine besondere Kleidung an, und wenn sie an christliche Höfe als Gesandte verschicket werden, nehmen sie in derselben Kleidung Audienz. Wenn es dem Sultan beliebt, einen allgemeinen Staatsrath zusammen zu berufen, zu welchem alle Große des Reichs, die Geistlichkeit oder die Gelehrten, (Ulema), die Krieges- und andere- Bediente auch wohl die alten und erfahrensten Soldaten gerufen werden; so wird der Divan genannt, weil die ganze Versammlung steht.

Der oberste Wefir oder Groß-Wefir, (Wefiri-Asam), (das Wort Wefir oder Wifir, bedeuten

bedeutet einen Verwalter der Reichsgeschäfte), ist der höchste Bediente, und der nächste nach dem Sultan. Alle Reichsgeschäfte gehen durch seine Hände. Er ernennet und verändert die Paschas der Provinzen, und der Sultan bestätiget dieselben. Er hat das Recht über Leben und Tod, und die Macht über alles Vermögen der Unterthanen. Der Sultan nennet ihn seinen Lalla oder Vormund. Leute aus dem niedrigsten Pöbel, die Fähigkeiten und Geschicklichkeit haben, Staatsgeschäfte zu besorgen, können zu dieser hohen Würde gelangen. Sultan Muhammed der fünfte hat 1730 auf den Rath des damaligen Kistlar Aga beschlossen und eingeführt, die Wefirs oft zu verändern, und keinen länger als drey Jahre in seiner Stelle zu lassen. Die Absetzung eines Wefirs unterbricht den Gang der Regierungsgeschäfte gar nicht, weil die Unterbedienten in ihren Aemtern bleiben, und wenn Veränderungen vorkommen, gemeinlich weiter befördert werden, so daß diejenigen, welche viele Jahre in den Geschäften geübet sind, die Gehülfen und Lehrmeister des Wefirs werden, der solchergestalt die Methode zu regieren geschwind erlernt. Der Wefir kann mit Zug und Recht jährlich 600000 Rthlr. Einkünfte haben, die Geschenke und andere Kunstgriffe ungerechnet. Wenn er zum Sultan kommt, gehet ihm derselbe drey Schritte entgegen, er aber beugt sich tief, und küßet den Saum an des Sultans Kleid. So groß sein Ansehn ist, so groß ist auch seine Gefahr. Will sich der Sultan gegen das Murren des Volks schützen, so pfeget er alle Schuld der schlechten Verwaltung des Reichs, auf den Wefir

zu schießen, und ihn dem ergriminten Volk aufzuopfern. Ehedessen ward er in solchen Fällen erdroßelt, jetzt aber wird er nur auf eine Züßel verbannt. Des Wefirs Verweser wird Kaimakan genennet, und vom Sultan aus denjenigen Wefiren genommen, welche die Freyheit haben, den Kroßschweife zu führen. Wenn der Sultan sich zu Constantinopel oder Adrianopel aufhält, hat er keine Gewalt; wenn er aber nur 8 Stunden von der Stadt ist, so ist alsdenn sein Ansehen fast eben so groß, als des Wefirs. Wenn der Sultan zu Felde zieht, wird ein Kaimakan bestellet, der in dem Fall, da der Wefir sich acht Stunden weit vom Sultan entfernt, völlige Gewalt hat, alle Sachen abzuhandeln, zu ordnen und zu ändern, ausgenommen, daß er des Wefirs Befehlen nicht zuwider handeln, noch die alten Paschen absetzen oder enthaupten lassen darf. Man muß diesen Kaimakan mit dem Gouverneur der Stadt Constantinopel und Adrianopel, der eben so heißt, nicht verwechseln. Der sultansche Dolmetscher, ist auch ein angesehenener Kronbediente, weil er im Namen des Wefirs alle Unterhandlungen mit den christlichen Gesandten führet, daher er auch von diesen sehr geehrt wird. Gemeiniglich bekleidet dieses wichtige Amt ein geborner Grieche.

§. 13. Das höchste Gericht, wird in des Wefirs Palast, in einem großen Saal gehalten, den man Divan Chane nennet. Der Wefir, als Präsidet desselben, ist verpflichtet, wöchentlich viermal, nämlich des Freytags, Sonnabends, Montags und Mittwochs, in dem Divan zu erscheinen, und dem Volke Recht zu sprechen; es wäre denn, daß er durch
sehr

sehr wichtige Angelegenheiten gehindert würde, welches sich aber sehr selten zuträget, und in welchen Fällen der Tschauſch Baſchi, (d. i. Maître des requêtes,) seine Stelle vertritt. Des Frentags hat der Befir zu Gehülſen die beyden Kadilafiers des asiatischen und europäischen Theils des Reichs, oder wie man hier spricht, von Anadolli (Natolien) und Rumili, (Romanien,) davon jener zu seiner Linken ſißet, und nur einen Zuhörer abgiebet, dieſer aber zur Rechten als ein Richter. Des Sonnabends iſt des Befirs Beſtand der Galata Mollafi, (Richter der Stadt Galata,) oder der Richter von Pera; des Montags der Eub Mollafi, (Richter der Vorstadt S. Job, bey Conſtantinopel,) und der Iſſus der Mollafi; und endlich des Mittwochs der Iſtambol Eſſendi. (Richter der Stadt Conſtantinopel.) Die Supplikken oder Vorſtellungen der Parteyen (Arzuhal,) werden vorgeleſen, und die Beſiſſer ſagen ihre Meynung von der Sache; hält der Befir ihren Ausſpruch genehm, ſo wird er auf das Arzuhal geſchrieben, und der Befir ſeſet ſeinen Namen darunter: iſt er aber nicht damit zufrieden, ſo thut er ſelbſt den Ausſpruch, und läßt den Parteyen eine Abſchrift davon ausfertigen. Die Entſcheidung der Gerichtshändel gehet geſchwind von ſtatten, wenn der Richter die Sache recht eingenommen hat. Der Name Cadi oder Rady, wird überhaupt von allen Richtern einer Landſchaft oder eines Orts gebraucht. Sultan Soliman I ſelbſt, hat aus den Geſezbüchern der Kaiſer Theodoſius und Juſtinianus, ein Corpus juris civilis für ſein Reich geſammelt, welches Canon Name heiſſet, und dem es bis auf den heu-

tigen

steht unter der Verwaltung des Hasnader Paschi, welcher nächst dem Kizlar Aga den ersten Rang im sultanischen Palast oder Seraj hat. Der Fürst Kantemir versichert, daß zu seiner Zeit in beide Schatzkammern jährl. 27000 Beutel gekommen wären, die 13½ Millionen Rthlr. ausmachen. Der Graf von Marsigli meldet, zu Constantinopel wären 4 Kassen für die Staatseinkünfte. Die erste sey die Reichsschatzkammer, welcher der Großschatzmeister (Dettendar-Pascha) vorstehe, und die 14731 Beutel Einkünfte habe. Die zweite sey theils zum Kriege, theils zum Aufenthalt des Sultans zu Adrianopel gewidmet, und habe 2139½ Beutel Einkünfte. Die dritte sey die Privatkasse des Sultans, und zu desselben Vergnügen bestimmt. In dieselbe kämen der Tribut von Kahlra, auch wohl von Ragusa, imgleichen der Fürsten der Walachen und Moldau, (welcher aber größtentheils dem Befir zu Theil werde,) und die Güter der verstorbenen oder abgesetzten Minister. Er schätzt die gewissen Einkünfte ungefähr auf 4963½ Beutel. In die vierte fließe, was zur Unterhaltung von Mecca bestimmt ist, nämlich 821 Beutel. Die Summe, welche die Paschen, Begs, Ziametten und Timariotten, empfangen, schätzt er auf 8137½ Beutel. Folglich berechnet er alle baare Reichseinkünfte auf 30792½ Beutel, welche 15,396,250 Thlr. ausmachen. Außerdem aber führet er noch an, was an natürlichen Gütern der Erde zum Behuf des sultanischen Hofes und der Seemacht geliefert werden muß, welches an Gelde eine große Summe betragen würde. Der Abt Mignot in seiner Hist. des Ottomans Th. 4 giebt aus dem Bericht, den der französische

Die Gesandte zu Constantinopel Girardin 1687 gestattet hat, viererley Auflagen in diesem Reich:
 1) Mukatatu, Einkünfte vom Drittel des eroberten Landes, welches dem Sultan zugehört; 2) Ava, welche Auflage die Eigenthümer der Ländereien nach einer gewissen Tare bezahlen; 3) Baschkeratsch, Kopfsteuer der Ungläubigen, die nach und nach erhoben worden; 4) Gtschelakkaschen, das Geld, welches anstatt der Kriegesfuhrer bezahlt wird. Diese Auflagen sollen nur 37 Millionen franz. Pfunde, oder ungefähr zehn Millionen Thaler eintragen. Egypten und Bagdad sind hierunter nicht begriffen.

Seit Muhammed I Zeit, sind die Staatseinkünfte stark vermehrt worden, weil unter dessen Regierung der französische Botschafter Marquis de Leneuve dem Befehl Anleitung gegeben, das Finanzwesen besser und vortheilhafter einzurichten, worin nicht nur die alten Abgaben und Zölle merklich erhöht, sondern auch neue, insonderheit auf die eingehenden Waaren, eingeführt worden sind. In gleicher Zeit wurde dem Unterschleif durch scharfe Verbote und allerhand Maaßregeln vorgebeugt. Durch diese Einrichtung sollen die Staatseinkünfte zwanzig Millionen Rthlr. gestiegen seyn: sie hat auch zur Entvölkerung des Staats viel beigetragen.

Sonst sehen die Sultane ihren größten Ruhm in der Hinterlassung eines großen Schatzes, und man darf dafür, daß kein Monarch auf Erden so viel baar Geld besitze, als der Monarch der Osmanen.

Der Graf von Marsigli, versichert im zweiten Theil seines bekannten Werks, Stato militare imperio Ottomanno p. 184, daß das größte Kriegs-

Kriegsheer, welches der Sultan der Osmanen, zur Zeit des blühendesten Zustandes seines Reichs, oder bis auf den Carlswitzer Frieden von 1699, habe in das Feld stellen können, wenn alles marschirte, was dazu verpflichtet war, nur 142785 Mann betragen habe. Er setzt hinzu, daß, wenn man gesaget, das osmansche Heer, welches Wien 1683 belagerte, habe aus 300000 Mann bestanden, so wäre die ungeheure Menge Leute, die dem Kriegsheer zu folgen pfleget, mit unter der Summe begriffen. Der General Major von Warner in seinen *Remarques sur le militaire des Turcs & des Russes*, 1771. erkläret auch S. 61 die Meinung für einen großen Irrthum, daß das osmansche Kriegsheer aus 2 bis 300000 Mann bestehe, und behauptet, daß man von dieser Summe dreist zwei Drittel abziehen könne. Es sollen zwar jetzt die Casernen, in welchen die Janitscharen zu Constantinopel wohnen, auf 161 oder 162 Dbas (Kammern) gerechnet, und die auf den Musterrollen derselben stehende Köpfe, ungefähr auf 160000 geschäzet werden: allein, die meisten hier angeschriebenen Leute, leben in dem osmanschen Reich mit dem Volk vermischet, treiben bürgerliche Handthierungen, und erscheinen nicht im Felde, es sind auch zu Constantinopel in den Dbas faum 10000 Mann gegenwärtig, wie aus James Potters Anmerkungen über die Religion, Regierungsform und Sitten der Osmanen, S. 154 zu ersehen. Eben derselbe schäzet die regelmäßige Reuterei der Osmanen, welche Spahy heißen, auf 13000 Mann S. 156. Der Baron von Kieddesel, hat gehört, daß sie 18000

3000 Mann ausmachen, s. desselben Remarques
un voyageur moderne au levant, p. 337.

Vermöge eines Artikels im elften Theil mei-
es Magazins, bestehet das osmansche Heer
aus viererley Gattungen Truppen. Zu der erstem,
gehören die Capituly, deren Name Knechte be-
eutet, so wie man ehedessen in Deutschland Sol-
daten unter dem Namen der Landsknechte hatte.
Sie sind eigentliche, in Sold stehende, und nach os-
manscher Art, regelmäßige Soldaten, und machen
den ersten und vornehmsten Theil des osmanschen
Kriegsheers aus. Sie sind entweder Infanteristen,
oder Cavalleristen, oder Artilleristen. 1) Die In-
fanteristen heißen Janitscharen, außer welchen
die Osmanen keine Truppen zu Fuß haben, auf
die man einige Rechnung machen kann. Schwer-
lich steigt ihre Anzahl heutiges Tags auf 40000
Mann, und von diesen muß man wenigstens 16000
abziehen, die zur Besatzung in den Festungen,
und in den Städten Constantinopel, Adrianopel und
Bursa liegen, imgleichen diejenigen, welche nicht
nöthig haben ins Feld zu gehen, und eine Art von
Invaliden sind. Es bleiben also kaum 22000 Mann
übrig, die wirklich im Felde erscheinen können.
Uebrigens werden sie sowohl zu Friedens- als Kriegs-
zeiten, in 196 Compagnien (Wdas, Kammern)
abgetheilet. 2) Die Cavalleristen heißen Spas-
bis. Sie sollten 20000 Köpfe stark seyn, es kön-
nen aber kaum 15000 Mann ins Feld gestellt wer-
den, die übrigen bleiben aus verschiedenen Ursachen
zurück. 3) Die Artilleristen, haben in dem letz-
ten Kriege mit den Russen, zwey Corps jedes von
26. 8 H. 21 3000

3000 Mann ausgemacht, in Friedenszeiten aber sind sie nur halb so stark.

Zu der zweyten Gattung der Truppen, gehören die Toprakly, oder Provinzial-Soldaten, welche die Paschen aus den Provinzen, denen sie vorstehen, stellen müssen. Sie machen unregelmäßige leichte Truppen zu Pferde aus, sind heutiges Tages niemals über 75000 Köpfe stark, und gemeinlich viel schwächer. Weil sie keinen Sold bekommen, so nehmen sie mit jedem Feldzuge ab, und gehen nach Hause, zumal wenn der erste oder zweyte Feldzug nicht glücklich ausfällt, und sie ihr Gepäcke verlieren.

Zu der dritten Gattung der Truppen, gehören diejenigen, welche die unter der Oberherrschaft, und unter dem Schutze des Sultan der Osmanen stehende Länder stellen. Die ersten sollten die Wallachen und Moldauer seyn, und die letzten die Tataren, jene aber sind ganz erschöpft, und diese hörten schon auf viel zubetragen, als durch den Friedensschluß von 1774, der krimische Chan für einen unabhängigen Fürsten erklärt wurde.

Die vierte Gattung, machen die Serratkuly aus, das ist, die Truppen, welche die Gränzen des osmanischen Reichs beschützen. Sie bestehen aus Infanterie und Cavallerie. Zu der ersten gehören, außer dem Reserve-Corps für die Artilleristen, welches etwa 4000 Mann betragen mag, vornehmlich die Azaps, die eine National-Miliz sind, und wenn diese zu schwach ist, werden etwa 10000 Mann Bosniaken und Arnauten eben so in Sold genommen, wie die Schweizer von einigen europäischen Mäch-

Mächten. Die Cavallerie, macht nicht über 10000 Mann aus.

Wenn man diese genannten Summen zusammen zählt, so kann man rechnen

1. An Truppen zu Fuß

1) eigentliche Janitscharen, die zu Felde gehen können, ungefähr	22000 Mann.
2) egyptische Janitscharen	3000
3) Gränzsoldaten zur Ergänzung und Verstärkung der Janitscharen.	10000
4) ordentliche Artilleristen	6000
5) Artiller. die auf den Gränzen liegen	4000
	<hr/> 45000 <hr/>

2. An Truppen zu Pferde

1) Spahis	20000
2) Provinzial. Reuter höchstens	75000
3) Gränzreuter	10000
	<hr/> 105000 Mann <hr/>

Muhammedsfahne, (Sandschaki Scherif), die bisweilen mit in den Krieg genommen wird, ist nicht die ächte, die niemals aus dem Serfil kommt, sondern eine nach derselben gemachte.

Der Roßschweif oder Pferdebeschwanz, ist ein besonderes Ehrenzeichen bey den Osmanen und Tarn. Er wird an einer Stange befestiget, die oben einen vergoldeten Knopf hat. Vor einem Beg wird einer hergetragen, vor einem Pascha werden zwei, vor einem Beglerbeg, welcher den Rang eines Befirs hat, drei, vor dem Großwesir fünf, und vor dem Sultan, wenn er zu Felde zieht, sieben.

ben hergetragen. Der abtrünnige Christ Bonneval, suchte zu seiner Zeit das osmanische Kriegewesen ganz umzuschmelzen, und auf den österreichischen Fuß zu setzen: er fand aber unüberwindliche Hindernisse, und mit seinem Tode giengen die besten Einrichtungen wieder zu Grunde. So gar sein Regiment, welches er aus dem ganzen Heer ausgesucht, und mit unsäglicher Mühe an alle österreichische Kriegsübungen gewöhnet hatte, ward untergesteckt, weil es von dem ganzen Kriegesheer gehasset wurde.

§. 19 Den ersten Grund zu der osmanischen Seemacht, hat Sultan Muhammed der zweyte gelegt, und Sultan Selim hat sie in bessern Stand gesetzt. Sie bestehet, nach dem Bericht des Grafen von Marsigli, theils aus Schiffen, die Segel und Ruder zugleich haben, theils aus Schiffen, die nur Segel haben. Zu den ersten gehören Fregatten, Brigantinen, Gallioten, Galeren, Galeassen, und halbe Batarden: die zweyten sind Gallionen. Ein Theil der Schiffe von der ersten Klasse, wird auf Kosten der Reichsschatzkammer erbauet und ausgerüstet, und zum Behuf derselben ist das Seezeughaus in der Stadt Galata bey Constantinopel: ein anderer Theil aber wird von den Befehlshabern in den Landschaften, die am Meer belegen sind, ausgerüstet. Die Gallionen werden gemeiniglich von den Republiken Algier, Tripoli und Tunis geliefert. Nach des Grafen von Marsigli Bericht, gehören zur Besetzung einer Flotte von 60 Galeren und 6 Galeassen, 16400 Mann, darunter 11500 Ruderknechte sind. Baltimore giebt die unwahrscheinliche Versicherung, daß die osmanische

sche Flotte aus 50 bis 60 Schiffen von der Linie, außer den Galeren und andern Schiffen, bestehe. In dem 1774 geendigten Kriege mit Rußland, wurde die osmansche Flotte durch die russische fast vertilget, aber 1777 war man eifrig darauf bedacht, sie wieder herzustellen. Im April 1786, bestand sie aus 13 Kriegeschiffen, 6 Fregatten, 3 langen Barken, 3 Corvetten oder Schaluppen, 7 Bombardier Gallioten, und 17 Aols Schiffen. Unter den Kriegeschiffen, war eins von 72 Kanonen und 750 Mann, 2 hatten 60 Kanonen, und 650 Mann, 4 hatten 58 Kanonen, und 550 Mann, 6 hatten 52 Kanonen, und entweder 500, oder nur 450 Mann. Zu Constantinopel waren 9, im Archipelagus und zu Satalia 1, und zu Alexandria auch 1. Zu Constantino- pel wurden damals 3, und zu Metelino und Butru 4 Kriegeschiffe gebauet; unter jenen waren 2 von 74 Kanonen, und 600 Mann, und eines derselben hatte ganz die französische Anlage. Der Admiral wird Capudan Pascha genennet, ist zugleich General-Gouverneur der Inseln im Archipelagus, und hat seinen ordentlichen Sitz zu Gallipoli. Es bedeutet die osmansche Seemacht nicht viel, weil sich die Osmanen auf das Seewesen, und insonderheit auf den Schiffbau, nicht recht verstehen.

I. Die dem osmanischen Reich unmittelbar unterworfenen Länder.

I. Die Statthalterschaft Rum-El.

Nach dem Ricaut und Marsigli, begreift diese Statthalterschaft alle diejenigen Provinzen, die ich dazu rechne, und steht unter dem Begierbegi von Rum-El, der seinen Sitz zu Sophia hat. Seine festgesetzten Einkünfte, betragen 1100000 Aspern, und er muß 220 Mann stellen.

I. Rum-El.

§. 1.

Diese Landschaft, die den Namen Rum-El, das ist das Land Rum, in enger Bedeutung, oder Romania, entweder von den Römern, oder von Neu-Rom, (Constantinopel), dem Sitz des östlichen Theils vom römischen Reich, führet, hat vor Alters Thracia geheißen, unter welchem Namen ihrer bey den griechischen und lateinischen Geschichtschreibern häufig Meldung geschieht. Sie ist ungefähr 45 Meilen lang und 30 Meilen breit, und gränzet gegen Mitternacht an das Gebirge Haemus, gegen Morgen an das schwarze Meer, den Hellespont, und Propontis, oder See von Marmora, (die Osmanen sagen, Marmera), gegen Mittag an den Archipelagus, und gegen Abend an Macedonien und den Fluß Strymon.

§. 2

§. 2 Das Land ist größtentheils eben, es enthält aber auch einige merkwürdige und ansehnliche Berge. Der Berg Haemus, heutiges Tages Eschengje und der große Balkan genannt, der das Land gegen Mitternacht von Bulgarien scheidet, ist der höchste unter allen. Die Osmanen gebrauchen das Wort Balkan von den höchsten Bergketten überhaupt, und von der thracischen insonderheit. Der Rhodope, welcher hiernächst der höchste ist bey den alten Dichtern wegen des Schicksals des Orpheus berühmt. Der Pangaeus scheidet diese Landschaft von Macedonien, und der Orbelus ist nicht weit von dem Fluß Nestus. Haemus und Rhodope sind zwey lange Reihen von Bergen, die sich bennähe in gleich weiter gegenseitiger Entfernung von den macedonischen Gränzen bis zum schwarzen Meer erstrecken. Die merkwürdigsten Flüsse sind:

1) Die Maritza, die bey den Alten Hebrus, hieß, aus dem Gebirge Haemus entspringet, mitten durch Romanien läuft, und ins ägeische Meer fällt.

2) Der Tarasu Nestro, oder Nessus, Nestus, der an dem Gebirge Rhodope entsteht, und auch ins ägeische Meer fließet.

3) Der Strymon, der auf dem Gebirge Pangaeus entspringet, und auch in das ägeische Meer fällt.

§. 3 Die Gegenden zwischen den Gebirgen, sind kalt und unfruchtbar; die nach den Meeren zu belegenen Gegenden aber sind angenehm und fruchtbar, und bringen allerten Arten von Getreide (insonderheit Sommer-Weizen), und lebensbedürfnissen hervor. Der Reis wächst hieselbst insonderheit vortreflich.

Auf der europäischen und asiatischen Seite des Canals von Constantinopel, ist Weinbau auf den Hügeln, die aus Kalksteinen, und in den Ebenen, die aus Mergel, bestehen; es wird aber der Wein auf der asiatischen Seite früher reif, als auf der europäischen. Die Osmanen verkaufen die Trauben mehrentheils zum Essen; die Weinlese aber darf nicht eher anfangen, als bis die obrigkeitliche Erlaubniß zu derselben in jedem Dorfe ausgerufen wird.

§. 4 Hofrath Heyne, macht von den alten Thraciern folgende Abbildung. Er sagt, dieses Volk, welches von einem Thiras herkömmt, hat zahlreiche Stämme unter verschiedenen Namen begriffen. Es hat sich zuerst von dem Gebirge Taurus und Caucasus her, durch Klein Asien über den Hellespont und Bosporus hinüber gezogen, und nordwärts bis gegen die Donau, südwärts aber bis gegen den Peloponnes, alles bevölkert. Aus Europa zogen verschiedene Stämme wieder zu ihren Stammvätern nach Asien, setzten sich unter denselben wieder, oder verdrängten sie. Den Namen Thracier führten eigentlich nur einzelne Stämme. In Asien gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach zu diesem Volk die Phryger, Mysier, Bithyner, Mngdoner, Mariandynier, Paphlagoner, Geneter, und es läßt sich vermuthen, daß die Trerer, die man auch von den Thraciern ableitet, samt ihren Bundsgenossen den Cimmerlern, ihre anfangs zurückgelassenen Vorfahren gewesen. Herr Heyne nimmt also an, daß alle phrygischen, thracischen und cimmerischen Völker, zu einem Stamm, den man den cimabrischen nennen kann, gehören, aber noch verschiede-

nen

en Trennungen, durch Klima und Cultur einander
remd geworden sind, obgleich ihre Sprache und
hre Religionsgebräuche etwas merklich gemeinschaft-
liches behalten haben. Den Delasgern giebt Herr
Jeyne auch einenley Ursprung mit den Thraciern.
Sie haben sich theils in Asien, (woselbst die Teleger,
Larier, Lyder, Cauconen und Trojaner zu ihnen
gehörten), theils im südlichen Thracien, und in
Griechenland, ausgebreitet, und sich häufig mit den
uerst hieher gekommenen Thraciern und Phrygern
vermischet, und so haben sich neue Völker, als die
Mäoner oder Lyder, gebildet. Die Sellenen sind
ursprünglich Delasger, davon hernach ein mehreres.
Die heutigen Einwohner von Romänien, sind Grie-
chen, die von den alten Griechen abstammen,
Wlachen und Romanen. Die alten Griechen
hatten die schönen Wissenschaften, welche unter ih-
ren blüheten, hauptsächlich den Thraciern zu verban-
en, heutiges Tags aber wird man keine Gelehrte
aus Romänien verschreiben. Die Wlachen, die
hier, in Macedonien und Thessalien leben, und theils
als Nomaden umherziehen, theils in Städten woh-
nen, hält Professor Thunmann für Nachkom-
men der alten Thracier, die aber mit andern Völ-
kern sehr vermischet sind. Nach ihm, nahmen die
Thracier viel von der Griechen Sprache und Lebens-
art an; nachher mengten sich Celten, Scythen, Sarmaten,
und noch andre Völker unter dieselben. Un-
ter dem Kaiser Claudius, 46. Jahre nach des Herrn
Geburt, ward Thracien eine römische Provinz: und
es wurden nicht nur römische Legionen, sondern auch
römische Colonisten hieher geschickt. Die Thracier
Et 5 misch-

mischten die römische Sprache unter die ihrige; nennen sich auch Römer, heutiges Tags Rumanje oder Romanje. Kaiser Probus gab hier Bastarnen, Gepiden, Gothen und Vandalen Wohnsitz. Im vierten Jahrhundert wohnten hier eine Zeitlang auch Jazngen, und von den Gothen, die dieses Land in eben diesem Jahrhundert besetzten, sind noch Nachkommen vorhanden. Unter dem Kaiser Heraclius ließen sich hier unterschiedene slavische Stämme wohnhaft nieder. Von dem Jahr 679 an, brachten die Bulgaren dieses Land größtentheils unter ihre Botmäßigkeit, gewöhnten sich aber an die slavische Sprache, und vergaßen die ihrige, welche die ungarische war. Es wurden zwar in dem Theil, der unter kaiserlicher Botmäßigkeit blieb, Syrer und Armenier angesetzt, aber der bulgarische König Basilus der zweite bezwang doch endlich 1010 ganz Thracien. Nachher kamen noch Petschenegen, und als die Osmanen das Land erobert hatten, auch Tataren hieher. Es sind also Thraciens Einwohner wenigstens von 13 oder 14 unterschiedenen Völkern gewesen, und daraus hat eine große Vermischung in der Sprache, in der Lebensart und in den Sitten der Einwohner oder der Vlachen, entstehen müssen, die sich bey dem Einfall fremder Völker vornehmlich in den Gebirgen erhielten. Sie wollen aber nicht Vlachen heißen, denn diesen Namen haben wahrscheinlich Weise die Slaven aufgebracht, um der alten Einwohner, die in den Gebirgen mit ihren Heerden wie Nomaden herumzogen, zu spotten, und von ihnen nahmen ihn die osmanischen Völker an, die ihn durch Tjuban übersehten, welcher

letzte

leſte Name auch den Polen und Albanern bekannt wurde. Hingegen das alte Volk, welches nicht vergaß, daß es einſt Unterthanen und Bürger des alten Roms geweſen, nannte ſich immer Rumanje oder ~~Rom:je~~, das iſt, Römer. Die Griechen belegten endlich auch die Bergbewohner in Thracien und Macedonien mit den Namen Blachen.

§. 5 Das Land wird durch zwey Sandſchaften regieret, daher haben wir auch zwey Sandſchaftſchaften zu bemerken.

I Die wiſiſche Sandſchaftſchaft, erſtrecket ſich vom Fuß des Berges Hainus, bis an den See von Marmora gegen Morgen, und enthält folgende Dörfer.

1) Conſtantinopel, von den Arabern, Perſern, Osmanen, und andern morgenländiſchen Völkern, Coſtantinia, oder Coſtantania, welchen Namen die Osmanen ſo außſprechen, als wenn er Coſtantiniſa oder Coſtantaniſa geſchrieben würde, von den Griechen Polis (πολις,) die Stadt mit Vorzug, und weil ſie ſagten, ſie wollten εις την πολιν, welches ſie in geſchwinden Reden is tin Bolin, oder is tim Bolin, außſprechen, ſo haben die Osmanen daraus den Namen Iſtanbol oder Iſtanbul gemacht, den ſie Iſtambul außſprechen und gemeinlich gebrauchen, auf den Münzen Sultans Muſtafa des dritten, und auf Dukaten, Iſlambul, das iſt, Stadt des Iſlam, oder wahren Glaubens, bey den Armeniern neuerer Zeit, Stimbola, in den ruſſiſchen Annalen Zaregrad, bey den Blachen und Bulgaren noch jetzt Zaregrad, das iſt, Königsſtadt, die Reſidenz des Sultans der Osmanen. Dieſe Stadt hat ehemals Byzantium geheißen, iſt aber von dem erſten chriſtlichen Kaiſer Konſtantin dem erſten von neuem erbauet und benennet, im Jahr 530 eingeweihet, und zum Sitz der römischen

römischen Regierung gemacht worden. Sie war die Residenz der christlichen Kaiser in den morgenländischen Theilen des römischen Reichs, bis auf das Jahr 1453, da sie von den Osmanen, nach einer Belagerung von vier und fünfzig Tagen, erobert worden, und seit der Zeit die Hauptstadt und der Sitz ihres Reichs gewesen. Sie ist, wie das alte Rom, auf sieben Hügel angelegt, daher sie auch durch ein ausdrückliches Gebot, auf einer steinernen Säule, *Neu-Rom* genennet worden; man findet aber jetzt fast gar kein Merkmal mehr davon, daher Konstantin die Stadt nicht mehr kennen würde. Die Alten hielten Byzanz für die anmuthigste und zur Handlung am bequemsten gelegene Stadt in der Welt, und man muß auch von Constantinopel sagen, daß ihre Lage und Gegend ganz vortreflich sey; denn sie hat die Gestalt eines Dreiecks, an dessen einen Seite das feste Land, an den beyden andern aber das Meer ist; gegen Mittag nämlich ist das Meer von Marmora und der Hellespont, gegen Morgen ist der Auslauf des schwarzen Meeres, und gegen Mittag der ungemein große, sichere und für die Schiffe sehr bequeme Hafen, dem ein aus der Meerenge gegen Nordwesten in das Land hineindringender Kanal macht, in den ein Fluß fällt. Sie ist mit einer alten Mauer umgeben, die ihr keine Festigkeit verschaffet. Auf der Landseite ist von den sieben Thürmen bis zu der Vorstadt Ejub, eine doppelte Mauer und ein Graben, welcher letzte aber zum Theil angefüllet ist. Zu ihrem Schutz dienen vier kleine Castelle an dem Kanal, der nach dem Archipelagus führt, und vier andere, die an dem Kanal, der nach dem schwarzen Meer führt, liegen: sie haben aber nicht viel auf sich. Auch von dem kleinen Castel, welches man die sieben Thürme nennet, hat die Stadt wenig Schutz. Am besten ist noch der Eingang zu dem Hafen und Kanal nach dem schwarzen Meer beschützt, nämlich durch die Kanonen bey dem Serail, bey Topchana und auf Rissaleff. Die Stadt zeigt sich von außen auf der Landseite schlecht, aber auf der Seite des Kanals und Hafens sehr schön, weil sie allmählich vom Ufer aufsteiget, und also wie ein

Am

nphitheater ausſieht; und weil die prächtigſten Dſhamf
 f Hügeln ſtehen, und zwiſchen den Häuſern und Palä-
 n viele Gärten und Bäume ſind; wenn man aber hin-
 e kömmt, verſchlimmert ſich der Anblick gar ſehr, weil
 e meſten Straßen ſehr enge, ſchlecht gepflaſtert und die
 ſuſer unrein ſind. Sie iſt von ungemeiner Größe, hat
 ch des Fürſten Kantemirs Verſicherung über 400.000
 äufer, die Vorſtädte ungerchnet, 22 Thore, davon 6
 ch der Landſeite, und 16 nach der Seeſeite zu gerichtet
 id, aber ſehr enge, ſchlüpfrige und abhängige Straßen,
 id mehrentheils ſchlechte von Leimen und dünnen Holz
 edrig erbaute Häuser. Die zierlichen Häuser ſind an
 n Orten, die dem Anlauf des Volks nicht ſo ſehr
 uerworfen, und wo auch die Stadt am wenigſten be-
 ohnet iſt; und die anſehnlichſten Gebäude ſtehen außer
 r Stadt am Hafen. Von dieſem wird hin und wieder
 i Platz mit Erde angefüllt und bebauet. Der in der
 tadt auf der Spitze des Drevecks nach dem Kanal und
 ſen zu gelegene ſultanische Palaſt, (Saraj) ſammt den
 zu gehörigen Gärten, hat ſaſt 4 italieniſche Meilen im
 nfange, iſt aber mehr eine ganze Sammlung von Pa-
 ten und Zimmern, die von den Monarchen nach ihrem
 ſtdänken an einander gehängt worden, als ein einzel-
 r Palaſt. Er hat nach allen Seiten eine ſchöne Aus-
 bt. Von der Stadt ſcheidet ihn eine hohe Mauer. Die
 ächer ſind, wie alle andere Paläſte des Sultans, mit
 ey gedeckt. Der vornehmſte Eingang iſt von Mar-
 or, und an dem Platz, an welchem der Sanct Saphien-
 apel ſtehet. Er wird Babe Humajan, d. i. majestät-
 e Pforte genennet. Durch dieſes Thor kömmt man in
 n erſten Hof, auf welchem das Krankenhaus, und die
 ünze, nebst andern Gebäuden, zu ſehen. Der zweite
 of wird der Hof des Divan genennet, weil ſich daſelbſt
 : Staatsrath in einem großen Saal verſammelt; aus-
 dem aber ſind hier noch die Küche, die Schatzkammer
 d der Marſtall. An den Divan ſtoßet das eigentliche
 raj gegen Norden, und man kömmt durch einen bedeck-
 Gang in das prächtige, aber ſehr kleine und dunkle
 ſula

sultansiche Audienzzimmer, in welchem der Thron steht, der einem Himmelbette ähnlich ist. Bis hieher kommen die Abgesandten; weiter aber ist den Fremden der Zugang zum Saraj nicht erlaubt, doch findet ein neugieriger Reisender bisweilen für Geld und auf andere Weise Gelegenheit, die innern Zimmer, in Abwesenheit der sultanschen Weiber und Rebweiber, zu sehen. Diesen Palast hat Sultan Muhamed der zweite, der Constantinopel eroberte, 1478 auf der östlichen Spitze der Stadt, wo das alte Byzantium gestanden, erbauen, und in Aufsehung des alten Palastes, der mitten in der Stadt war, den neuen erbauen lassen, den aber die folgenden Sultane durch Gebäude vergrößert haben. Durch das starke Erdbeben von 1754, ist dieser Palast sehr verwüstet, aber wieder hergestellt worden. Vor der äußern Pforte des Saraj, steht ein prächtiges Haus, in welchem beständig umsonst Wasser ausgetheilet wird. Es ist nach allen Seiten offen, die eisernen Gitter sind vergoldet, und in dem Gebäude sind Leute, die beständig mit Wasser angefüllte Schalen halten, die von vergoldetem Kupfer, und an Ketten befestiget sind. Zwischen den beiden Oschami Sultan Soliman und Bajazet, ist das alte Saraj, darin die Weiber der verstorbenen Sultane eingeschlossen sind. Die Paläste der vornehmen Osmanen, haben von außen kein großes Ansehen, sind aber inwendig schön und kostbar ausgezieret. Unter den Oschami oder osmanischen Tempeln, ist S. Sophia der berühmteste und prächtigste, und steht dem großen Thor des sultanschen Palastes gegen über. Er ist vom Kaiser Justinian erbauet, und hat nicht nur ehemals unter den Christen in großem Ansehen gestanden, sondern steht auch noch bey den Osmanen darinn, wie denn der Sultan ihn alle Freitage besucht, und die Christen nur selten in denselben gelassen werden. Der Boden, die Wände, Gänge &c. sind mit Marmor belegt, und die vielen Säulen sind auch von Marmor, Porphyr und ägyptischem Granit. Er soll täglich 10000 Gulden Einkünfte haben, und ganz bequem auf einmal 120000 Personen fassen können. Am denselben

der sind einige Kapellen, die zu Begräbnissen der sultanischen Familie dienen. Die andern Dschami, Sultan Achmet, Sultan Selim, Sultan Soliman, Sultan Bajazet, und noch drey andere, sind auch schön, und ziehen die Stadt. Die meisten stehen auf den größten Höhen der Stadt, sind entweder mit einer Mauer, oder mit Gebäuden für die Bedienten der Dschami und frommen Leute, umgeben, haben auch freye Plätze um sich her. Es sind auch bey denselben Schulen, und bey vielen werden täglich Almosen, entweder an Gelde, oder an Lebensmitteln ausgetheilet. Die Griechen haben in der Stadt 23 Kirchen, sie sind aber klein und unansehnlich, die Patriarchalkirche ausgenommen, welche ein schönes Gebäude ist. Die Armenier haben drey Kirchen. Andere christliche Partenen, haben in der Stadt keine Kirchen. Zu den übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt, gehöret der große Rennplatz, nicht weit von dem Dschami Sultan Achmet, den die Griechen Hippodromus nenneten, der aber bey den Osmanen Atmeidan heißet, auf welchem eine gespitzte viereckichte Säule von thebanischem Marmor mit hieroglyphischer Schrift steht, die Niebuhr zum erstenmal abgezeichnet hat; ferner der Colossus, oder die aus Quaderstücken zusammengesetzte Säule; eine aus Erz gegossene dreyeckichte Säule, von drey um einander gewundenen Schlangen, deren dreysaches Haupt abgefallen ist; die theodosiansche Säule von Marmor, mit schönen geschnittenen Figuren, auf dem siebenten Hügel, an der Straße, wo man von Adrianopel nach der Rennbahn gehet; der Sklavenmarkt, und das Gebäude, darinn sie verwahret werden, das nicht weit von der Säule ist; die beschrienen sieben Thürme, (zu welchen aber noch der achte gekommen ist,) die am Ende der Stadt nach Mittag zu von guten Quaderstücken gebauet, und mit einer von vielen kleinen Thürmen besetzten besondern Mauer umgeben sind, und darinn Staatsgefangene verwahret werden, davon aber 1754 viele, und 1786 noch einer, eingestürzt sind; und endlich die Marktplätze, welche die Osmanen Bezestene nennen, und abgesonderte gewölbte Plätze

Plätze, oder Kaufhäuser sind, darinn die Osmanen, Juden, Griechen und Armenier ihren Handel treiben. Die großen öffentlichen Herbergen, die prächtigen Bäder, und einige öffentliche Bibliotheken, deren eine Bibrostahl beschreiber, gereichen der Stadt auch zur Zierde. Man findet hier auch große unterirdische Wohnungen oder Keller, die mit vielen Säulen versehen sind, und tausend und eine Colonne genennet werden. Es scheint, daß sie ehemals Wasserbehältnisse gewesen sind, jetzt aber werden sie von Weibern bewohnet. Niebuhr sah hier in einer Arbeitlung 32 schöne marmorne Säulen von der corinthischen Ordnung, und in einer andern viele hohe aber sehr schlecht proportionirte Säulen. Es sind hier über hundert Becker, von welchen ein jeder jetzt täglich vier türkische Piafter zahlen muß. Allein, ihr Brod ist schlecht, und beschworet den Magen, und ist doch theuer. Die Janitscharen haben in dieser sultanischen Residenz ihren Aufenthalt, und wohnen in sogenannten Kammern, oder Oda's. Von der Anzahl der Menschen hat man keine Gewißheit, sie ist auch eine Zeitlang nach der sich hier oft einstellenden Pest, geringer als vor derselben, es kommt auch bey ihrer Schätzung darauf an, ob man auf Constantinopel allein, oder auch auf die Städte Galata und Pera, ja wohl gar mit auf die Dörfer, die nahe bey der Stadt und an dem Kanal, bis an das schwarze Meer liegen, siehet. Es scheint, daß man auf die genannten 3 Städte ungefähr eine halbe Million im Durchschnitt, und mit Wahrscheinlichkeit rechnen könne. Des bleibigen griechischen Patriarchen Hof steht ein paar hundert Schritte vom Hafen, am Berge, nahe bey der dem heil. Georg gewidmeten Patriarchalkirche. In der Stadt herrscht Sicherheit und gute Ordnung. Vor berauschten Osmanen muß ein Christ sich hüten, um nicht von ihren Messern verwundet, oder gar ermordet zu werden. Das frische Wasser, bekommt die Stadt jetzt aus drey großen Wasserbehältnissen (Bent) etwa drey deutsche Meilen weit her. Es wird bald durch, bald um die Hügel geleitet, und wo Thäler sind, hat man sehr starke und hohe Mauern gebaut, um es in andre große

oße Behältnisse zu Konstantinopel zu bringen. Alles dies wird nicht nur auf sultansche Kosten unterhalten, sondern es ist auch eines von den drey großen Wasserbehältnissen, nämlich dasjenige, welches nordwärts von dem Dorfe Burgos lieget, erst unter dem Sultan Mustafa dem dritten angeleget worden. Die Pest, die sich hier alle Jahre einstellt, richtet oft große Verwüstungen an, woran aber die unreine, unordentliche und unvorsichtige Lebensart der Osmanen Schuld ist. Den Feuersbrünsten ist die Stadt oft ausgesetzt, und es sind dadurch wohl über 50 ja 70000 Häuser verzehret worden. 1754 traf sie viel von starkem Erdbeben, und gleich darauf verzehrte eine Feuersbrunst die große Verwüstung. 1765, 62, 71, 79 und 82 waren wieder große Brände, und war im vorletzten Jahr zweymal, es traf auch der Brand 1781 erstemal den besten Theil der Stadt; und 1782 verzehrte das Feuer, nach der Rechnung, fast auf drey viertel aller Gebäude der Stadt, und unter denselben fast alle Paläste, und die sieben Thürme. 1784 entstand ein Feuer in der Judenstadt, welches so um sich grif, daß es alle Häuser, die von Ballata bis Jeni Batsche gegen die Mauer zu standen, bis auf 2 Dschami nach, verzehrte. Die abgebrannten Häuser waren mehrentheils diejenigen, die seit dem Brand von 1782 wieder aufgebauet worden. Ibrahim Effendi hat den Gebrauch der Feuerpumpen eingeführet. 1766 verwüstete ein heftiges Erdbeben sehr viel.

Auf der Westseite der Stadt, am innersten Ende des Hafens, ist das sultansche Landhaus Ejub, oder S. Ioh, mit dem Dorfe gleiches Namens, und einem Dschami, in welchem man den Säbel des Sultan Osman, Stiefers des Reichs der Osmanen, verwahret, der den osmanischen Prinzen bey dem Antritt ihrer Regierung, mit vielen Ceremonien, umgegürtet wird. Längst der Küste bis an das schwarze Meer, giebt es viele Lusthäuser vornehmer Personen, Gärten, Wiesen, Weinberge, Wälder, Städte und Flecken. Die Vornehmsten des Hofes, pflegen im Frühling, Sommer und Anfang des

des Herbsts, sich mehr daselbst, als in der Stadt, aufzuhalten, sowohl um der frischen Luft zu genießen, als um dem Sultan desto näher zu seyn, der zu Beschik-dasch, den Sommer zubringet, welcher Ort gleich vorkommen wird.

Daß der hiesige Handel ansehnlich sey, kann man schon daraus erkennen; weil die Zölle für 4000 Beutel, oder zwey Millionen Thaler pflegen verpachtet zu werden, und doch nicht hoch sind.

Man hat einige Grundrisse von Constantinopel und der umliegenden Gegend, welche brauchbar sind. Ein solcher ist derjenige, den J. N. Wolffsen zu Hamburg gestochen hat, und der den Titel führet, Plan von Constantinopel und den angränzenden Wertern, nebst dem Kanal des schwarzen Meers. Ein kleiner Bogen von Constantinopel ist außer der Lage wenig darauf zu sehen. Bosporus Thracius, der Kanal des schwarzen Meers, oder die Meerenge bey Constantinopel, sam den an beyden Ufern desselben gelegenen Städten, Flecken, Dörfern, geometrisch aufgenommen durch Johann Baptist von Reben, kaiserl. königl. Ingenieur-Hauptmann, — — herausgegeben durch die Homannischen Erben zu Nürnberg, 1764. Niebuhr erkläret ihn für den besten unter denjenigen, die er gesehen hat, saget aber, daß der Maßstab zu klein, und also die Stadt nach diesem Grundriß größer sey, als sie gefunden habe. Er selbst hat in seiner Reisebeschreibung seinen eigenen Grundriß der Städte Constantinopel, Galata und Scudar mitgetheilet. The sea of Marmanor propontis with the strait of Constantinople and Gallipoli, by W. Faden, 1786. bestehet aus 2 großen Bogen, die zusammen gesetzt werden können. Sie trat zuerst 1784 in Paris an das Licht, ist aber in dieser Londoner Ausgabe verbessert worden. Der Zeichner ist P. J. Vohl.

2) Galata, eine Stadt, jenseits des Meerbusens, gerade gegen Constantinopel über an einer steilen Anhöhe. Sie ist mit alten Mauern und Thürmen umgeben. Es sind auch Reste von zwey alten starken Mauern vorhanden, durch welche diese Stadt ehemals in drey Theile oder Is-

sondere Festungen abgetheilet gewesen. Sie ist sehr stark bewohnt. Es sind hier die meisten europäischen Kaufleute, und derselben Magazine, und überhaupt wohnen hier Osmanen, Griechen, Armenier, Franken und Juden. Die Griechen haben hier sechs Kirchen, die Katholiken drey, und die Armenier auch einige. In dem Kapuzinerkloster wohnt und wirkt seit 1784 der römisch-katholische Bischof, mit Bewilligung der hohen Pforte, öffentlich, der sich vorher zu Pera heimlich aufhalten mußte. Vermöge des Friedens zu Kutschuk Kainarschy von 1774, thet es den Russen frey, außer der in ihres Gesandten Hause befindlichen Kapelle, hieselbst in der Straße Bei Dglungenannt, auch eine öffentliche Kirche zur Ausübung ihres Gottesdienstes zu erbauen, die jederzeit unter dem Schutz des Ministers stehen soll. Man findet viele Weinhäuser, die von Griechen und Armeniern gehalten werden. Die Stadt steht unter ihrem Boiwoden.

3) Pera, eine Stadt, die nicht nur jenseits des Meerbusens, sondern auch jenseits Galata lieget, und wie eine Vorstadt von dieser Stadt aussiehet. Sie ist auf einer Höhe wohl angebauet, und der Sitz der christlichen Gesandten und Residenten. Sie wird von vornehmen Bläthen; Armeniern, Franken und Osmanen bewohnt, welche die gute Luft, die schöne Aussicht, und die freye Lebensart, dahin zieht. In dem Palast des schwedischen Gesandten, der eine herrliche Lage und Aussicht auf und von der höchsten Anhöhe in Pera hat, wird evangelisch-lutherischer Gottesdienst in deutscher Sprache gehalten, für welchen, in der Mitte des Hauptgebäudes, eine mit Altar und Kanzel versehene Kapelle eingerichtet ist. Die Engländer und Holländer, haben hier auch in den Häusern der Gesandten ihrer Nationen Kapellen. Die Katholiken haben hier fünf schöne Kirchen; es sind auch hier, so wie zu Galata einige katholische Klöster. Die Griechen und Armenier halten hier viele Weinhäuser. Hier ist auch Bonnevals Grabmal zu sehen, mit der Inschrift: daß, nachdem er die ganze Welt durchkreiset sey, um zu dem wahren Glauben zu gelangen, er in dieses heilige

U u 2

Land

Land gekommen, und zur Wahrheit bekehret worden sey. Diese Stadt stehet in Ansehung des Theils, welcher am nächsten bey Topchana ist, unter dem Befehl des Topdyschi Paschi, und in Ansehung des übrigen Theils unter dem Zeughause, oder unter desselben Aufseher, dem Terschana Kiaisi und Oberaufseher, dem Capudan Pascha.

4) Bagno oder Banjo, neben Galata, an dem Meerbusen, ist der Ort, woselbst die Slaven aufbehalten werden, und die Katholiken zwey, die Griechen aber eine Kirche haben, die für die Slaven bestimmt sind. Gleich darneben ist der Ort Kassim Pascha.

5) Terschana, oder das Zeughaus, ist neben Bango, an dem Meerbusen, und hier liegt die Flotte.

6) Kara-Agatsch, nicht weit von dem vorbegehenden Ort, am Ende des Meerbusens, und an dem sogenannten frischen Wasser, ein Sultanisches Landhaus in einer einsamen Gegend.

7) S. Demetri, ein Dorf, nicht weit von Pera, und Gaskioi ein Dorf, unweit Konstantinopel, in welchem lauter Juden von der Partey der Karaiten wohnen, die 1776 nach Gorkäl Bericht an 200 Köpfe anzmachten.

An der Meerenge, die nach dem schwarzen Meer führet.

8) Topchana, ein großes Gebäude, in welchem Kanonen gegossen werden, und nahe dabey ein prächtiger Dschami. Dieser Ort liëget der Spitze des Sultanischen Palasts zu Constantinopel gerade gegen über, und es wohnet hier der Topdyschi Paschi, oder der oberste Befehlshaber über die Artillerie.

9) Souduklu, ein Dorf.

10) Kabadasch, ein Dorf.

11) Palma-bagtsche, ein Dorf mit einem Landhause des Sultan.

12) Beschit-dasch, ein Dorf mit einem verschlossenen inwendig sehr prächtigen Palast des Sultan.

13) Ortofoj, ein Dorf.

Die Statthalterschaft Rum-El. 677

14) Arnautkoi, das ist, Dorf der Albaner, Pagus Albanitarum.

15) Rum-El estli Sissar, d. i. das europäische alte Castell, welches Schloß mit zur Beschützung des Zugangs zu Constantinopel aus dem schwarzen Meer, dienet, und dem gegen über in Anadolli auch eins liegt.

16) Bissikdere, (d. i. Großthal,) ein Dorf, hinter welchem sich ein großes Thal eröfnet.

17) Noch einiger anderer Dertter zu geschweigen, so ist bey dem Ausfluß des schwarzen Meeres abermals, sowohl auf der europäischen als asiatischen Seite, ein festes Schloß, jenes heißt Rumili-Para dingi Sissar. Nicht weit davon siehet man nicht nur eine Feuerlaterne zum Besten der Seefahrenden, sondern auch etwa 30 Schritte vom Meer, auf einem Hügel, den sieben oder acht Schuhe hohen Rest von des Pompejus Säule, und nahe dabey einen Thurm, welcher des Ovidius Thurm fälschlich genannt wird.

18) Belgrad, ein griechisches Dorf, in einem Walde, woselbst vornehme Personen von Constantinopel ihre Kiosken oder kleine Lusthäuser haben.

19) Dertus oder Dertzen, ein Ort am schwarzen Meer.

20) Hagnadar Eschiffik, ein sultansches Lusthaus, das etwa $\frac{1}{2}$ Meile von Constantinopel entlegen ist. Nahe dabey ist

21) Daroud-Pascha, ein sultanscher Palast, welcher von einem Vorsteher der Kammer (Hagnadar,) erbauet worden, und woselbst der Sultan allemal seine erste Einfuhr nimmt, wenn er nach Adrianopel reiset. Hier pfleget sich auch die osmanische Armee zu versammeln.

22) Selivrea, Silivria, Selybria, Selymbria, ein namhafter Hafen an dem Meer von Marmora, mit einem auf einer Anhöhe gelegenen alten und stark verfallenen Schlosse, welches, nebst den dabey liegenden Häusern, die obere Stadt genennet wird. In der Vorstadt ist ein sultansches Provianthaus, in welches das Getreide der dar-

686 Die osmanische Statthalterschaft.

2) Die kirkellefische Sandschatschaft, ist an der Nordseite bey dem Berge Hâmus, und enthält folgende Derter.

1) Zeiman, ein großer Flecken, nicht weit von Trajans-Pforte.

2) Tatar Bassardschik, eine bey den Osmanen berühmte Stadt am Fluß Marika, in welchen hier noch ein anderes um die Stadt laufendes Wasser fällt. Sie ist ganz gut gebauet, hat ziemlich breite und reine Straßen, treibet starken Handel, und liegt in einer angenehmen Gegend, am Fuß des Bergs Tschengje. Es giebt hier auch viel Bäder.

3) Philippopel, auf türkisch Selibe, eine ziemlich große Stadt auf zwey Spitzen, die nur einen einzigen Berg ausmachen, außer welchem hier noch Berge sind. Auf einer der Spitzen steht ein viereckiger Thurm, der ehemals eine Festung abgegeben hat, jetzt aber ein Wachtthurm ist. Die Marik, welche hier anfängt schifbar zu werden, theilet die Stadt selbst von der untern Vorstadt ab. Ein griechischer Erzbischof hat hieselbst seinen Sitz. Die Stadt ist zuerst von Philipp, Alexanders Vater, erbauet worden, von dem sie auch den Namen hat. 1360 wurde sie von den Osmanen erobert. In der Gegend derselben wird überaus viel Reis gebauet.

4) Mustapha-Pascha-Kiupri, eine Stadt, welche andre Ezgupri Caprussi nennen. Sie hat den Namen von der schönen Brücke bekommen, welche Mustapha Pascha hieselbst über die Marika aufgeführt. Diese Brücke bestehet aus zwanzig Jochen, die alle von Quadersteinen verfertigt sind, womit auch ein langer Weg dierheils und jenseits der Brücke beleget ist. Sie soll auf 400 Buntel oder 200000 Rthlr. gekostet haben. Das umher liegende Erdreich ist fruchtbar.

5) Kirk-Eklesie, eine Landschaft und Stadt, die vor diesem *κίρκη* *ἐκκλησία* *ἐκκλησία*, oder vierzig Kirchen, genant worden, weil so viel christliche Kirchen darin gewesen sind, dahingegen jetzt keine einzige daselbst vorhanden ist. Der Ort liegt zwölf Stunden von Adrianopel,

let, hat jetzt weder Mauern noch Kirchen, und sehr wenig christliche Einwohner, aber desto mehr Juden, die aus Jodolien hieher versetzt worden, und verdorbenes Deutsch sprechen. Ihre vornehmste Arbeit bestehet darinn, daß sie Butter und Käse machen, und dieselbe mit einem Siegel bemerken, den Juden zu Constantinopel zuschicken, damit sie wissen, daß alles rein und von Juden verfertigt sey.

Anmerk. Die Familie Guerau, von welcher die Chancery Krim waren, hat in Romelien einen ihr zugehörigen District, in welchem die Stadt Seraj lieget, woselbst sie einen Palast hat. Der Baron Lott kam von Kirt-eklesie dahin.

5 Bulgar-Äli oder Sofia Vilajeti.

§. 1.

Von Bulgarien und Romanien, hat Kaiser eine besondere Charte herausgegeben. Bulgarien gränzet gegen Norden an die Donau, gegen Morgen an das schwarze Meer, gegen Mittag an den Berg Hämus, durch welchen es von Romanien geschieden wird, und gegen Abend an Serbien. Seinen Namen hat es von den Bulgaren, und war ehemals der untere Theil von Mösien. Es ist 72 Meilen lang, und in der Mitte 20, am schwarzen Meer über 40 Meilen breit. Außer der Donau ist noch der Fluß Ischa oder Ischar zu merken, welcher auf dem Gebirge Hämus entstehet, und bey Nicopolis in die Donau fällt.

§. 2 Am Fuß des Bergs, der Bulgarien von Serbien scheidet, ist ein lauliches Bad, dessen Wasser Mandioch hervor quillet; 60 Schritte davon
Uu 5 aber

aber ist in eben diesem Thal eine ganz klare eiskalte Quelle. Beide führen Salpeter und Schwefel mit sich, wie der Geruch anzeigt. Auf diesem Gebirge ist ein griechisches Kloster. Auf der Gränze von Serbien, giebt es auch zwischen dem Gebirge Suba und Fluß Nissava, viele warme Bäder von schwefelichem Wasser, welches aus den Bergen hervorspringt, und von dem rothen Sand und Steinen ganz gefärbet wird. Am Fuß des Bergs Witoscha, der einige Meilen jenseits Sophia, nach der Gränze von Romanien zu liegt, sind auch vier warme Bäder, die in dieser Gegend sehr berühmt, auf dem Berg aber sind einige Dörfer, Acker, Wiesen und Weingärten, imgleichen Eisengruben.

§. 3 Das Land ist überhaupt sehr bergig, in den Thälern und Ebenen aber ungemein fett und fruchtbar, daher es Getreide und Wein im größten Ueberfluß trägt. Selbst die Berge sind nicht unfruchtbar, und geben insonderheit gute Weide. So ist zum Exempel das Gebirge Stara Plamina, welches sich bis nach Widin erstreckt, oben öde, in der Mitte und unten aber sehr fruchtbar. Unter die natürlichen Merkwürdigkeiten dieses Landes, sind auch die vielen und großen Adler zu rechnen, die man in der Nachbarschaft Babadagi antrifft, von welchen sich die Bogenmacher in dem ganzen osmanischen Reich und Tatarey mit Federn zu ihren Pfeilen versehen, ungeachtet nicht mehr als zwölf Kiele, und zwar vom Schwanz, dazu gebraucht werden können, die man insgemein für einen Löwenhäuter verkauft.

§. 4 Die Bulgaren, Bulgari, Vulgari, von den Ungarn-Bulgaros genennet, welche in den by-

zan

antiken Geschichtschreibern auch unter den Namen Hunnen, Plachen, Nösier und Dacier, vorkommen, sind in der alten Geschichte berühmt. Sie wohnten anfänglich an der Wolga, und die Ueberbleibsel ihrer Hauptstadt Bulgar, sind noch jetzt nicht weit vom Fluß Kama zu sehen. Von dannen giengen sie zuerst an den Don, und unter der Regierung des Kaisers Irenio an die Donau. Nachher giengen sie zu verschiedenenmalen über die Donau, und fielen in Thracien und Asien ein. Sie brachten von dem J. 679 an, da sie, bevor die Donau giengen, alles Land unter sich, welches zwischen der Donau und dem Hämus, zwischen dem schwarzen Meer und dem Timok lieget, also auch alle selbst wohnende slavische Völker. Hernach bemächtigten sie sich auch des Berges Hämus, und endlich im Jahr 861 des Landes Zagora, welches einen ansehnlichen Theil von Thracien und Macedonien ausmachte. Ein Haufen derselben gieng im siebenten Jahrh. nach Italien, und wohnte im Herzogthum Benevento, Nieder-Östien ist von ihnen Bulgarien genennet worden. Sie führten mit den morgenländischen römischen Kaisern die heftigsten und blutigsten Kriege, und hatten ihre eigenen Könige. Endlich wurden sie 1010 vom Kaiser Basilius dem zweiten völlig unterwürfig gemacht. Sie empörten sich zwar 1032, wurden aber von neuem bezwungen, und leisteten darauf dem Kaiser sowohl wider die Lateiner als Osmanen nachdrückliche Hülfe, wofür ihnen auch erlaubt wurde, sich einen König aus ihrem Mittel zu wählen, der sich aber doch für einen Unterthan des Reichs erkannte. Ungefähr von 1185 bis 1350 haben sie 18 Könige gehabt. 1275 überwand Stephan

phan König von Ungarn den bulgarischen König
Sera, und die Bulgaren mußten ihn für ihren Kö-
nig erkennen. Sie wurden aber mit Hülfe der grie-
chischen Kaiser das ungarische Joch wieder ab. Der
osmanische Sultan Amurat der erste bezwang sie, und
Bajazet eroberte dieses Land 1396 völlig, und mach-
te es zu einer Provinz des osmanischen Reichs, der-
gleichen es noch ist. Jetzt legen sich die Bulgaren
auf den Ackerbau, die Viehzucht und den Handel.
Sie essen das Pferdefleisch roh. Ihre slawonische
Sprache, rühret von der Zeit her, da sie sich mit
Slawen vermischt, und ihre ungarische Sprache
verabsäumt, auch endlich vergessen haben. Sie ist
von der serbischen nur in der Aussprache einigermas-
ßen unterschieden. Sie sind theils griechischer, theils
muhammedanischer Religion. Die griechische Kirche
hat einen Patriarchen (dem aber die übrigen Patriar-
chen diesen Namen nicht zugestehen), und drei
Erzbischöfe.

§. 5 Der Pascha von Bulgarien, hat 700000
Aspern an festgesetzten Einkünften, und muß dafür
140 Mann stellen. Nach einer Nachricht, welche ich
habe, wird Bulgarien in sechs, nach einer andern
aber nur in vier Sandschatschaften abgetheilet.

1. Die widinsche Sandschatschaft enthält:

1) Novosel, ein römisches Fort an der Donau,
unter dem Einfluß des Timoks.

2) Rakitniza, ein römisches Retranchement an
der Donau.

3) Sillerun, ein Fort auf einem Berg an der
Donau.

4) Wid-

Die Statthalterschaft Num. 31. 605

4) Widdin oder Vidin, bey den Alten Viminacium, ist an der Donau, der sich die Übersichten. Sie ist der Sitz. Es ist hier eine große Zitadelle bey dem Ufer der Wallachen als bey dem Bulgarischen Ufer, und auf derselben ist ein Hügel mit einer alten Batterie, von welcher Widdin mit der besten Wirkung beschossen werden kann. Die Donau ist dazwischen nur 625 Klafter breit.

5) Vratschana, Drinowatz und Melkewatz, drey geringe Städte.

6) Gradiste, eine Stadt an der serbischen Gränze.

7) Chiprowatz, eine Stadt, in welcher ein Metropolit wohnt.

8) Klissura, Selezna und Copilowatz, drey nässige Städte, in welchen ehemals viele albanische Kaufleute römisch-katholischer Religion wohnten, die 1700 vertrieben wurden.

9) Mustapha-Pascha-Palanka, eine Festung, welche einen Wall und eine vierfache Mauer von Quadern mit acht Thürmen hat, aber wegen des daran liegenden Gebirgs, sich nicht mehrern kann.

10) Scheberkioj, eine allenthalben mit Wäldern umgebene Stadt, die auf einem Berge, (an dessen Fuß die Rissawa fließet, in die sich noch zwey andere Flüsse, nämlich die Duschtina und Credorel, ergießen), ein Schloß gleiches Namens hat.

11) Lestowatz und Skopia, Städte.

12) Kolombatz, ein festes Schloß auf einem Berg, unter welchem der feste Paß Uranka liegt.

13) Katschmittz, eine Festung, welche den Paß über die Berge bedeckt.

2 Die

2 Die sardische Sandschatschaft begreift:

1) Sophia, bey den Bulgaren Trslabiza, die Hauptstadt in Bulgarien, und den Sitz des Beglterbegi von Rumili, und eines griechischen Metropolitens. Sie ist eine volkreiche, aber offene Handelsstadt, die wohlgebauet ist, aber enge, ungleiche und unreine Gassen hat, die nur zu beyden Seiten, wo man geht, gepflastert sind. Fast ein jedes Haus hat seinen Garten, der mit Bäumen und Strauden reichlich besetzt ist. Die Tschana oder Bojane fließet theils neben der Stadt vorbey, theils durch elnigen Orten mitten hindurch. Die meisten Kaufleute sind, so wie an andern Orten, Griechen und Armenier. Die Stadt ist aus den nahe liegenden Ruinen der alten Stadt Sardica, entstanden und vom Kaiser Justinian erbauet.

2) Samcova, eine Stadt im Gebirge.

3) Kapuli Derbend, das ist, der Thorpaß, ist ein Paß über das Gebirge Tschengie, und hat den Namen von den Trümmern eines alten Thors, welches für ein Werk Trajans gehalten, auch daher die Pforte des Kaisers Trajans genennet wird. Er ist acht Stunden vom Tatar Bassardschik, und lieget in Bergen, deren steile Klippen und sehr tiefe Abgründe, kaum einen Zugang verstaten. Das Thor bestehet aus zwey steinernen Säulen, die neben einander aufgerichtet, und oben durch ein Gewölbe verbunden sind, so daß sie eine große leere Pforte vorstellen. Das Mauerwerk ist theils aus gehauenen Steinen, theils aus Ziegeln, aber sehr haufällig. Die Liebhaber des Alterthums haben manchen Stein daraus gebrochen, und dies Denkmal dadurch beynahe ausgehöhlet. In den Bergen, über welche man zu der Pforte geht, sind Eisenbergwerke, auch eine warme Quelle, deren Wasser stark siedet.

Ein anderer Paß in dieser Gegend wird Kis Derbend, das ist, der Jungfern Paß, genannt. Beyde Pässe stoßen gegen Westen an das Dorf Dragoman Kij.

4) Terv

4) Ternova, Ternobum, war ehemals die Hauptstadt von Bulgarien, eine königl. Residenz und befestigt, ist aber nunmehr eine geringe Stadt. Sie ist auch der Sitz eines Patriarchen gewesen; jetzt aber ist hier noch ein griechischer Erzbischof, der Erzbischof von Ternova und ganz Bulgarien, auch wohl Patriarch genennet wird.

3 Die nikopolische Sandschakschaft, enthält folgende Derter:

1) Orava oder Orasova, eine Stadt an der Donau.

2) Silauna, ein römisches Retramment an der Donau.

3) Vadin, ein römisches Festungswerk an der Donau.

4) Gegende, ein römisches Alterthum an der Donau, nicht weit vom Fluß Jffer.

5) Nighebol, Nikopoli, eine offene große Stadt auf der Südseite der Donau, da wo sie den Fluß Dnubia aufnimmt. Sie wird durch ein Schloß beschützt. Sie ist wegen der ersten unglücklichen Schlacht berühmt, welche die Christen daselbst 1396 mit den Osmanen gehalten haben.

6) Merlan, Trümmer eines alten römischen Denkmals.

7) Schistab, Szisztow, eine große Stadt an der Donau, in einer allgemein schönen Gegend.

8) Groszschuf, auf den Charten gemeinlich Ruszi, Roszizig, Ruszizuf, Ruschiuf, (Ruschschuf) eine Stadt auf Anhöhen an der Donau, mit einem Castel. Sie ist ziemlich groß und nahrhaft, denn es sind hier Zeug=Luch=Leinwand=Woselin und andere Manufakturen. Es wohnen hier Armenier, Griechen, Juden und Osmanen, und diese Handelsstadt ist in dem europäischen Theil des osmanischen Reichs berühmt. Hier steigt man aus, wenn man bis hieher auf der Donau gekommen ist, und setzt den übrigen Weg nach Konstantinopel zu Lande fort.

9) Bessaraba, eine Stadt.

4 Die Dryssische oder silistrische Sandschat- schaft enthält:

1) Silistria, Dristra, eine ziemlich befestigte Stadt an der Donau, und am Fuß eines Bergs. Sie ist ganz mit tiefen Gründen umgeben, welche mit einem dichten Walde bemachsen sind. Es hat hier ein griechischer Metropolit seinen Sitz. Sie steht nicht weit von den Ueberbleibseln der Mauer, welche die griechischen Kaiser ehemals zur Abhaltung der Einfälle barbarischer Völker anführen lassen. Ihre Einwohner sind mehrentheils Osmanen. Daß die Stadt sehr alt sey, kann man aus der Bauart der erwähnten Mauern abnehmen, die römisch und nicht osmanisch zu seyn scheint. Sie wird auf griechisch, Dorostolus, *δυσσα*, *δυσσα*, *δυσσα*, *δυσσα*, genannt. 1773 fielen bey derselben scharfe Gefechte zwischen den Osmanen und Russen vor, in welchen die letztern obfiengen, jedoch viel Volk eingebüßten.

2) Tartukai, eine Stadt an der Donau.

3) Kutschuk-Kainarschy, ein Dorf, vier Stunden von Silistria, woselbst 1774 am 1^o Jul. zwischen den Russen und Osmanen, in jener Lager, ein Friede geschlossen wurde, den jener siegreiche Waffen von dieser erzwungen.

4) Dobrucia, eine Stadt, die an der bey Silistria erwähnten Mauer erbauet ist.

5) Razgovat, vor alters Axiopoli, ein Ort an der Donau, wo sie, nach Ptolemäus Meinung mit Silistria, erst den Namen Ister bekommen hat.

6) Tschernawoda, eine Stadt an der Donau.

7) Hirsawa, Hirsowo, Chirschowa, Hirsow, Stadt und Schloß an der Donau.

8) Maczin, (Matschin), eine Stadt an der Donau.

9) Hatz

9) Jassy. (Jassy), Sackha, Jassy, eine Stadt an der Donau, mit einem alten Castell. Von hier geht eine Heerstraße nach Constantinopel, welche die aus den Provinzen der Donau liegenden Länder kommende Reisenden, meistens betreten. Man rechnet von hier nach Constantinopel sechs Tagereisen, oder umgekehrt 60 deutsche Meilen.

10) Kulusa, (Kulische), eine feste Stadt an der Donau, die 1771 von einigen russischen Truppen eingenommen wurde, welche sie, ungeachtet der von der Donau her vertheidigten Befestigung, und hinlangelangen Erfolge, einnehmen, aus der Besetzung verjagten, hierauf aber sich wieder der Donau zurückzogen.

11) Zwischen den vier Armen, oder Mündungen, durch welche die Donau in das schwarze Meer fällt, sind 4 Jähren, von welchen die südlichen 2 Bulgarien, die nördlichen aber zu Bessarabien gehören. Aus die beiden südlichsten Arme, oder der rechte und linke, können von großen Schiffen befahren werden.

12) Dobruđa, eine Stadt, in welcher der Kaiser von Bulgarien seinen Sitz hat, der die nördlichen Provinzen des osmanischen Reichs regiert, und unter dessen Vorherrschaft alles Land zwischen dem Berge Rhodus, dem schwarzen Meer, der Donau und dem Dnieper steht. Die Stadt Dobruđa liegt am Meer, und seine gesegneten Einflüsse betragen 15000 Schiffe, von denen 12000 nach dem Meer fahren muß.

13) Die Landstadt Dobruđa, welche die von Bulgarien nach der Donau führt, ist ein gesegnetes Land, das nicht nur sehr fruchtbar, sondern auch sehr reich an Holz, und sehr an der Erde derselben ist. Man findet hier ein sehr gutes Holz, das man sehr gern zu den Schiffen gebraucht. Die Landstadt Dobruđa ist eine sehr schöne Stadt, die man sehr gern zu den Schiffen gebraucht. Die Landstadt Dobruđa ist eine sehr schöne Stadt, die man sehr gern zu den Schiffen gebraucht.

Wenn ein Reisender, er sey aus welchem Lande, oder von welcher Religion er will, durch eines ihrer Dörfer kommt, so erscheinen alle Hausväter oder Hausmütter vor ihren Thüren, und laden ihn auf die lieblichste und, mit den Worten ein, daß er bey ihnen einsprechen, und mit ihren Speisen vorlieb nehmen möge, wie sie Gott ihnen bescheret habe. Derjenige nun, dessen Einladung der Reisende anzunehmen beliebt, unterhält ihn samt seinen Pferden, wenn er deren nicht über drey bey sich hat, drey Tage lang ganz umsonst, und mit solcher Höflichkeit und Freigebigkeit, dergleichen man sonst schwerlich in der Welt antreffen wird. Er saget ihm vor Honig und Eyer, (welches beydes das Land im Ueberflus hat) und unter der Asche gebackenes, aber doch festes Brod. Sie richten auch ein kleines Hänschen zu, welches sie für die Fremden gewidmet haben, und versehen dasselbe mit Ruhebetten, die sie in die Mitte und um den Feuerherd herstellen, und deren Stauern sich alsdenn die Reisenden zu ihrer Bequemlichkeit bedienen.

13) Chioustange, Praslowscha, lat. Constantia, eine mäßige Stadt am schwarzen Meer, die ehemals sehr wichtig war.

14) Tomiswar, bey den Osmanen Pargala, bey den Griechen Pugliocora, vor Alters Tomi, war ehemals die erste Stadt in Klein Syrien, dahin Ovidius verwiesen seyn soll. Sie lieget an einem Busen des schwarzen Meers.

15) Manfala, eine Stadt am schwarzen Meer.

16) Warna, eine Stadt am schwarzen Meer, die durch die Niederlage berühmter geworden, welche der ungarische König Matiaslaw der erste dastelbst 1444 vom Sultan Amurat erlitten hat. Sie ist der Sitz eines griechischen Metropolitens. Der hiesige Hafen ist auf der europäischen Seite des schwarzen Meers der einzige, der Schiffe einnehmen kann.

17) Dionysopolis, ein geringer Ort, der vor Zeiten die vornehmste Stadt in Unter-Rußien gewesen.

18) Prestaw, vor Alters Perschlawa, in dem russischen Geschichtschreibern Perejaslaw an der Donau.

(an welcher sie aber nicht, sondern einige Stunden davon entfernt lieget), in ältern Zeiten Marcianopolis, von den Osmanen ohne Grund Esli: Stambul, auch Constantinopel genannt, eine Stadt, die zuerst zur Ehre der Marciana, des Kaisers Trajans Schwester, erbauet worden. Bey dieser Stadt schlug der griechische Kaiser Johannes Tschimisses 970 die Russen, eroberte auch die Stadt, und befahl, daß sie künftig Johannopolis heißen sollte.

19) Basarschil oder Haz Oghu Basarschil, eine Stadt, die 1774 abbrannte, als die Russen hier waren. In diesem Brande gieng eine Bibliothek von ein Paar tausend Büchern verloren, aus welcher ich ein Buch durch einen russischen Officier bekommen habe.

Das alte Griechenland.

Die nachfolgenden fünf Länder, machen das alte Griechenland, in welchem Verstande genommen, aus, von dessen altem und neuem Zustande, Ktolin, l'Isle, u. d'Anville, vorzüglich gute Charten herausgegeben haben. Die Sultane der Osmanen haben die alte Abtheilung in fünf große Landschaften, (ohne die Inseln), beybehalten; diesen aber türkische Namen gegeben, und eine jede Landschaft in kleinere Districte vertheilet. Ehedessen fand man in denselben viele schätzbare Alterthümer, welche die Reisenden beschrieben haben: allein, die besten sind theils allmählich nach Italien, Frankreich und England gebracht, theils von den Osmanen aus Religionsabscheu vor den Bildern, und weil sie gute Baumaterialien abgegeben, verstümmelt, verwüestet und zum bauen gebraucht worden. Ein Reisender trifft hier also heutiges Tags die schönen Alterthümer nicht mehr an, welche die ältern Reisebeschreiber gerühmet haben.

3 Arnauth Vilaieti.

Mit diesem gemeinschaftlichen Namen, belegen die Osmanen die Landschaften Mazedonien und Albanien, welchen ein Pascha vorgesetzt wird. Als Sultan Murad der zweite Arnauth 1447 erobert hatte, zwang er fast alle Einwohner zur Annahme der muhammedanischen Religion. Muhammed der zweite eroberte diese Lande 1465 völlig.

1) Mafdonia, oder Filiba Vilaieti.

So nennen die Osmanen das alte Mazedonien; den zweyten Namen geben sie diesem Lande von der ehemaligen Stadt Philippi. Die Gränzen desselben sind gegen Mitternacht der Fluß Nessus, oder Nestus, gegen Morgen der Archipelagus, gegen Mittag Thessalonien und Epirus, gegen Abend Albanien. Die Gestalt dieser Landschaft, ist sehr unregelmäßig; die Lage aber vortrefflich. Die Luft ist heiter, frisch und gesund, der Boden an den meisten Orten fruchtbar, und hat insonderheit an der Küste nicht nur an Korn, Wein und Del, sondern auch an allem, was man theils zum Nutzen, theils zur Bequemlichkeit der Menschen verlangen mag, einen Ueberfluß, es giebt aber viel unbewohnte und ungebauete Gegenden im Lande. Ehemals hatte es viel Erzgruben, und fast von allen Arten der Metalle, insonderheit aber von Golde. Zu den vielen und ansehnlichen Bergen in dieser Landschaft, gehöret die große Kette der scardischen Berge, die quer durch den

mitternächtlichen Theil derselben läuft. Der Berg Pangäus, war ehemals wegen seiner sehr ergiebigen Gold- und Silber-Gruben, berühmt. Das Gebirge Sams, vereinigt sich mit den scardischen Bergen, und scheidet dieses Land von Romaniern. Von dem auf der Gränze zwischen Macedonien und Thessalien liegenden Berge Olympus, wird hernach die Rede seyn. Der Berg Athos ist einer der berühmtesten auf Erden, und soll hernach besonders beschrieben werden. Mit Wäldern, und allen Arten von Bäumen, ist das Land reichlich versehen. Die vielen guten Meerbusen, befördern die Bequemlichkeit zum Handel ungemein. Die merkwürdigsten sind der Golfo di Contessa, (Sinus Strymonicus,) Golfo di Monte Santo, (Sinus singiticus,) Golfo d'Alomaria, (Sinus toronaeus,) Golfo di Salonichi, (Sinus thermaeus). Die vornehmsten Flüsse sind folgende.

(1) Plaramone, Aliacmon, tritt in den Meerbusen von Salonichi.

(2) Vistritza, Erigon, vermischt sich mit dem folgenden.

(3) Vardar, Axios, der allergrößte in Macedonien, entspringet in den scardischen Bergen, und fällt in den Meerbusen bey Salonichi.

(4) Strymon, entstehet in Romaniern oder Thracien, und tritt in den Golfo di Contessa.

Außer den Landseen, welche die Flüsse Vardar und Strymon machen, sind noch einige andere berühmt, nämlich der bey Achrida, (Lychnidus, Prespa,) ein anderer zwischen den Meerbusen von Salonichi und von Contessa, ic.

Das älteste bekannte Volk, welches dieses Land bewohnt hat, und dessen Nachkommen noch jetzt hieselbst unter dem Namen Vlachen vorhanden sind, gehörte zu den Illyriern, und die Griechen hatten den geringsten Theil desselben inne. Die Macedonier hatten eine eigene Sprache, die von der griechischen völlig unterschieden war, wie Curtius, Athenäus und Strabo bezeugen, die aber in den Gegenden am Ionischen Meer, bis gegen Corfu, und also in dem griechischen Illyrien und Epyrus, auch gesprochen wurde. Mit einem Worte, es war die illyrische Sprache. Die hiesigen griechischen Colonien, und das dachische königl. Haus, hatten auch die griechische Sprache eingeführt. Macedonien war vor Alters ein eigenes Königreich, dessen Gränzen Alexander, genannt der große, merklich erweiterte. Als es den Römern zu Theil wurde, machten sie es zu einer besondern Provinz ihres weit ausgebreiteten Staats. Unter osmanscher Herrschaft, ist Macedonien unter die Sandschakschaften Selonitz und Giustendil vertheilt worden, und folgende Orte sind die merkwürdigsten.

1) Heraclea, Heraclea Sintica, ehemals Sintia, eine geringe Stadt am Fluß Strymon.

2) Filibah, Philippi, ein Dorf von wenig Häusern, welches neben den Steinhaufen der ehemaligen berühmten Stadt dieses Namens erbauet ist, arme Griechen zu Einwohnern hat, und der Sitz eines griechischen Metropolitens ist, der sich einen Metropolitens von Philippian und Drama nennet, und sieben Bischöfe unter sich hat. Die Stadt Philippi, lag auf einem Hügel auf den Gränzen von Thracien, dazu sie auch in den ältesten Zeiten gehöret hat, zwischen den Flüssen Nessus und Strymon. Anfanglich hieß sie Crenides, Brunnenstadt, von den

ten vielen Quellen, welche aus dem Hügel, darauf sie gebauet war, entspringen; hierauf Dathos oder Thasos, von den Thasiern, die sie erbaueten, und endlich Philippi, von dem macedonischen Könige Philipp, der sie erobert, angebauet und verbessert, von welcher Zeit an sie in Macedonien gehöret hat. In der Gegend derselben wurde Cassius und Brutus von dem Octavian und Anton überwunden. Unter dem Julius Cäsar und August, ward sie eine römische Colonie. Jetzt lieget sie wüste, man siehet aber außer andern Alterthümern daselbst noch ein Amphitheater. In die ehemalige biesige christliche Gemeinde, hat der Apostel Paulus einen Brief geschrieben.

3) Serrae, Seres, Ceres, ein Städtchen am Fluß Strymon, in welchem ein griechischer Metropolit wohnet.

4) Erkalah, ein Ort am Fluß Strumona oder Strymon.

5) Contessa, Chrysopoli, ein geringer Ort, davon der Meerhafen den Namen hat, in welchen der Fluß Strymon fällt.

6) Emboli, Amphipolis, Christipolis, eine wüste Stadt, am Fluße Strymon, die in alten Zeiten berühmter gewesen, weil sie eine Pflanzstadt der Atheniensier war. Der mittlere Name ist der älteste, den dritten hat sie ehemals von den Christen, und den ersten von den Osmanen bekommen.

7) Der Berg Athos, welcher gemeinlich der heilige Berg, Monte Santo, von den Osmanen durch Verflümmelung des griechischen Namens Ἁγίου ὄρος, Hainoros auch Ainoros, imgleichen Ainurus Daghi, Persisch Dhagi (der Berg der christlichen Mönche) und von den Arabern Dschebel al Kossan oder al Kossus (der Berg der Mönche) genennet wird, lieget auf einer Halbinsel, die sich in das ägäische Meer erstrecket, und ist eine ganze Reihe von Bergen, welche die Länge der Halbinsel einnimmt, an sieben Meilen lang und drey breit seyn soll, darunter aber einer mit dem Namen Athos im eigentlichen und engsten Verstande beleet wird. Es ist derselbe von ungemeiner Höhe, welches daraus erhellet,

weil Plinius und Strabo berichten, er werfe seinen Schatten, wenn sich die Sonne im Sommer-Stande befinde, (vermuthlich kurz vor ihrem Untergange), auf den Marktplatz der Stadt Myrthina, in der Insel Lemnos, welche nach den besten Schatten 55 italienische Meilen davon entfernt ist; woraus man schließen kann, daß der Berg Athos ungefähr auf Feldwegen hoch seyn müsse. Man kann ihn zu Eristambol, vor Mers Troas, in Klein-Asien deutlich sehen, wie Chaudler in seinen Travels in Asia minor bemerkt, und vor ihm schon Wood beobachtet hatte. Mitten auf demselben steht der Marktstecken Marcis, außer demselben aber enthält er 23 griechische Klöster, und überaus viel Zellen und Grotten, in welchem sich bis 6000 Mönche und Einsiedler befinden sollen: doch sind der rechten Einsiedler, die man Eremiten nennet, und die in Grotten wohnen, nicht mehr als 20, die übrigen Mönche sind Anachoreten, oder solche, die in Zellen wohnen. Aus dem Helianth erbeller, daß man den Berg, und insonderheit die Spitze, von alten Zeiten her für sehr gesund, und zu einem langen Leben dienlich gehalten, auch daher die dasigen Einwohner Langlebende (Makrobii) genennet hat. Da nun aus des Philostratus Leben des Apollonius zu erhellen, daß vor Zeiten unterschiedene Philosophen sich auf diesem Berge aufgehalten haben, um den Himmel und die Natur näher zu betrachten; so ist wohl kein Zweifel, daß die Mönche es, denselben nachgethan, und dasebst ihre Klöster, *ἑσπερίων* gestiftet haben. Die Mönche, welche *ἀγιορίται*, oder *ἀγιορίται*, d. i. Bewohner des heil. Bergs, genennet werden, sind nicht müßig, sondern treiben, außer ihrem täglichen Gottesdienst, alle Handarbeit, bauen Del- und Wein-Berge, sind Zimmerleute, Steinnuehen, Mauerer, Zeugmacher, Schneider u. s. w. Sie führen ein sehr strenges Leben, essen niemals Fleisch, sondern gemeiniglich Gemüse, Brodt, trockene Oliven, Feigen, Zwiebeln, Obst, Käse und (gewisse Tage und die Fastenzeit ausgenommen), Fische. Ihre Fasten sind vielfältig und groß, und weil die gesunde Luft dazu kommt, so le-
ben

den sie lange, und viele über 100 Jahre. In jedem Kloster sind etwa zwei oder drei studirende Mönche, welche vor der Welt frey sind, und ihre Zeit auf die vielen Schriften verwenden, die in ihren Bibliotheken vorhanden sind. Hier erlernen die Griechen eigentlich und vornehmlich ihre Theologie. Die Mönche stehen in großem Ansehen, und im Rufe der rechtgläubigen Lehre und Heiligkeit. Ihre Klöster und Kirchen haben Glocken, welche den Griechen anderswärts nicht gestattet werden, und sind wider die Anfälle der Geiräuber, mit hohen und starken Mauern umgeben, und mit Geschütze versehen. Außer Kirchen und Klöstern, ist ein Marktflecken auf dem Berge, Karak genannt, den auch Mönche bewohnen, und in welchem der osmanische Aga seinen Sitz hat, der hier im Namen des Wostangi-Pascha, zum Schutze wider die Geiräuber, wohnet. In diesem Flecken wird alle Sonnabend unter den Mönchen und Anachoreten Jahrmärkte gehalten, welche leihen ihre Messer und Wälderchen dahin bringen, und für das getriebene Geld Brodt kaufen; die Mönche aber tragen diese Heiligthümer überall herum, und empfangen dafür Almosen. Der Berg stehet unter dem Schutze des Wostangi-Pascha, an den er jährlich 12000 Akhaler zahlt, für den Sultan aber muß nach Saloniki fast noch einmal so viel bezahlet werden. Diese große Schatzung wird von den Mäusen bestritten; Rußland und die Fürsten der Walachen und Moldau, tragen auch viel dazu bey. Die Ursache zu dieser großen Schatzung, ist eine mündliche Ueberlieferung unter den Osmanen, daß die letzten griechischen Kaiser aus Furcht vor den Osmanen ihre vornehmsten Schätze, insonderheit die kaiserliche Krone, auf diesen Berg in Sicherheit gebracht hätten, und daß sie noch daselbst zu finden wären. Die Osmanen drohen daher oft, daß sie den Berg durchsuchen wollten: dieser unangenehme Besatz aber wird von den Griechen durch Geld verhindert. Auf dem Berge wird kein Geflügel, noch Vieh unterhalten, doch ist den Viehhändlern erlaubt, für Geld Ochsen dahin in die Weide zu schicken.

den. Auf dieser Reihe von Bergen, stunden ehemals fünf Städte.

7) Niomama, ein geringer Ort, welcher des von ihm benannten Meerbusens wegen zu merken ist.

8) Selanikj, Salonichi, vor Alters Thessalonica, eine berühmte Handelsstadt, am Ende des salonicischen Meerbusens, welche heutiges Tags der ansehnlichste Ort in Macedonien ist. Die Stadt Thessalonich hat vor Alters Salia und Therma geheißen; als aber Cassander sie von neuem erbaute, gab er ihr den Namen von seiner Gemalin Thessalonica, welche Alexanders des Großen Schwester war. Ihre zur Handlung vortrefliche Lage, ist vermuthlich die Hauptursache der Achtung gewesen, die alle Eroberer von Macedonien gegen sie bewiesen haben. Sie hat davon solche Vortheile, als kaum anderswo anzutreffen sind, und die sowohl von den Alten gerühmet, als von den Neuern bewundert worden. Sie ist nicht nur sehr merkwürdig des starken Handels wegen, der hieselbst getrieben wird, sondern auch um der vortreflichen Ueberbleibsel willen, die ihre alte Herrlichkeit bezeugen. Dahin gehören verschiedene Triumphbogen, davon einer noch beynabe ganz ist, der dem Kaiser Antonin zu Ehren errichtet worden; ungemein schöne Kirchen, die in türkische Dschami verwandelt worden, insonderheit diejenige, welche dem heil. Demetrius gewidmet gewesen, und aus zwey über einander gebaueten Kirchen besteht, die beyde von vortreflichem Marmor, und mit mehr als 1000 Säulen von Jaspis, Porphyr &c. ausgezieret sind. In dieser und in andern Kirchen sind die Grabmale verschiedener berühmten Leute, und außerhalb der Stadt sind zahlreiche Trümmer des Alterthums, mit einer Menge von Aufschriften anzutreffen. Es werden hier auch oft viele Münzen gefunden. Es ist hier ein osmanischer Sandschat, ein griechischer Erzbischof, der acht Bischöfe unter sich hat, und eine katholische Kirche. 1313 wurde die Stadt den Venetianern verkauft, welchen sie Murat II acht Jahre hernach wegnahm. 1759 brannte sie fast ganz ab. Der Apostel Paulus hat an die ehemalige

christliche Gemeinde dieser Stadt zwei Briefe geschrieben. Hier starb am 12 Jul. 1779 der gelehrte Schwede Jakob Jonas Biderstahl, auf seiner Reise, und wurde auch hier begraben.

9) Termes, eine geringe Stadt, von welcher der salonichische Meerbusen auch Sinus thermicus genennet wird.

10) Jeniza, oder Jenidza, vor Alters Bunonua, Bunomia, Pelle, an der Mündung des Flusses Vardar, oder Actius, eine wüste Stadt, welche Philippus und seines Sohns Alexanders Geburtsort gewesen, und in ihrer Nachbarschaft das Grabmal des berühmten Trauerspielsdichters Euripides gehabt hat.

11) Chitro, Citron, Pynga, am salonichischen Meerbusen, ist deswegen zu merken, weil daselbst Alexanders des Großen Mutter, Semalinn und Sohn, vom Cassander entleibet worden, und in der Nachbarschaft dieses Orts der macedonische König Perseus von dem römischen Consul, Publius Aemilius, in einer Schlacht überwunden worden.

12) Veria, Beroea, ein Ort, dessen in der Apostelgeschichte gedacht wird.

13) Alessone, eine Stadt, in welcher ein griechisches Kloster ist.

14) Serviza, ehedessen Servia, eine Stadt, die theils auf einem Berge, theils in einer Ebene liegt, ein Schloß auf einem hohen Felsen hat, und ein fester Platz ist. Sie hat ihren Namen von den Serviern, die sich hier unter der Regierung des Kaisers Heraklius niederließen.

15) Sarigiola, eine geringe Stadt.

16) Vodina, ehedessen Edessa, Aegaea, am Fluß Bistriza, oder Erigonius, ist ehemals die Hauptstadt des macedonischen Königreichs, und, bis auf den König Philip, der Sitz und Begräbnisort der Könige gewesen.

17) Ochrida, Achrida, Ginstendil, vor Alters Lychnidus, nicht Justiniana prima, eine große Handelsstadt an dem gleichnamigen Landsee, ist der Sitz eines Sand-

Sandjak, und eines gewöhnlichen Erzbischofs, der auch wohl Patriarch genennet wird.

18) Kuriga, oder Koriga, eine Stadt, in welcher ein Raby wohnet.

19) Moschopolis, eine Stadt, etwa anderthalb deutsche Meilen von der vorstehenden, vier Meilen von Ochrida, und nicht weit von dem See Prespa. Die Einwohner reden insgesammt wlachisch.

20) Leciſo Werbent, ein Ort, der seiner Sauerbrunnen wegen berühmt ist.

21) Pirlipe, ein Ort unter den hohen Bergen gleiches Namens, die wie Silber blitzen, und darinnen man außer Marienglas, oder Granatstein, auch Metalle und Mineralien findet.

22) Krupulif, das ist, Brückenstadt, eine Stadt am Fluß Pſinia.

23) Kaplanif, d. i. Liegerstadt.

24) Comonava, eine Stadt, bey welcher ein griechisches Kloster ist.

2) Albanien.

Albanien begreift das alte griechische Illyrien und Epirus. Jenes wurde unter dem König Philipp zu Macedonien geschlagen. Der Name Epirus, bedeutet festes Land. Aus Epirus sind die ersten Aprikosen nach Italien gekommen, wo Mala epirotica, genennet worden. Die Albaner sind Nachkommen der alten Illyrier, die sich aus dem Strich Landes, der gegen Norden an Drazzo liegt, nach und nach immer weiter ausgebreitet haben. Die alte illyrische Sprache, wird noch jetzt auf den albanischen Gebirgen geredet. Sie ist von der slavonischen sehr unterschieden, wie aus dem in derselben 1636 zu Rom gedruckten Dottrina Christiana

lana, composta dal Rob. Bellatmino, tradota in lingua Albanese, ersicht werden kann. Allein die Albaner, oder wie sie von den Osmanen genennet werden; die Arnauten, haben weder Schrift noch Bücher. Diejenigen, welche schreiben können, bedienen sich der griechischen Buchstaben, um ihre Sprache auszudrücken, sie schreiben auch das türkische mit griechischer Schrift. Die Einwohner geben riegeltische und beherzte Soldaten, und zugleich weit und breit in dem osmanischen Reich Fleischhacker-ab-theilksamkeit wird unter ihnen gar nicht getrieben, sie sind aber sehr geschickt, Wasserleitungen anzulegen; und ob sie gleich keine mathematische Werkzeuge gebrauchen, so messen sie doch die Höhen der Berge und Weiten der Dörter so genau, als die Meßkunstler. Ihre Heilungsart der Brüche ist auch berühmt, aber sehr grob. In Albanien sind auch griechische Dörfer, die sich gegen die Besuche der Arnauten immer in wehrhaften Stande befinden müssen.

Die vornehmsten Flüsse in Albanien sind:

1) Bojana, der aus dem See bey Scutari kommt.

2) Der Drino, der unter Alessio, in einen Bucht des Adriatischen Meers fällt. In dem ersten Hefen seines Laufs, nimmt er den Drino negro, oder Drino, auf.

3) Argenta

4) Somint, Panyalus

5) Chresasta, Aplus

6) La Pollanta, Laous, Aear, Aous

7) Delichi, Acheron, dessen Namen Dichter häufig gedenken.

Namen *Skanderbeg* (*Scanderbeg*) das ist, *Gäsk Kanaker*, und die christlichen Ehrwürdigen rühmten seine großen Kriegsz. und Heldenthaten. Die Osmanen nennen die Stadt *Uleſſio* nach ihm *Skanderbeg*. Sie liegt auf einem steilen Felſen, und hat ein Caſtell zu ihrer Verſicherung. Der biſchöfliche Sitz ſtehet unter dem Erzbischof von *Durazzo*. Die Mündung des Flusses *Drino* theilt eine Inſel in den großen und kleinen *Drino*, in jenen können Fahrzeuge von mittler Größe einlaufen, in dieſen aber ſehr kleine.

8) Gegen Osten iſt ein bequemer Hafen für alle Schiffe der *Eg* ſie, der *Porto Medua* heißt.

9) *Croja*, ehemals eine Stadt, jetzt ein Dorf, abtweicht *Uleſſio*, gegen Süden, und nicht weit von dem driniſchen Meerbuſen, weſelbſt *Scanderbeg* geboren iſt.

10) *Durazzo*, *Duracſch*, *Epidar-nus*, *Dyrrochion*, ein Handelsort auf einer Halbinſel am Meer, mit einem Schiffshafen und einem guten Hafen, für Schiffe von mittler Größe. Sein erſter Name *Epidamnus*, zeigt die ſchändliche Beſchaffenheit ſeiner Einwohner an, welche Betrüger, Verräther und Hurte waren; daher die Römer, als ſie die Stadt unter ihre Vorherrschaft brachten, im Namen derſelben in *Dyrrochium* veränderten, woraus die gegenwärtige Name entſtanden iſt. Es wehnet hier eine griechiſche Metropole, und ein griechiſcher Erzbischof. Das Land, welches dieſer Stadt gegen Norden liegt, iſt das eigentliche Albanien, oder der älteſte Wohnſitz der Albanier, aber die Stadt iſt zuerſt von Türken eingenommen worden, welches 3 bis 600 Jahr vor des Herrn Geburt geſchehen ſeyn mag.

11) *Pollonia*, *Pirgo Apollonia* ſeynd, die ihrer uralten Beſtze wegen berühmte Sig der Gelehrſamkeit war; ſoll geſchrieben ſeyn, daß die Römer wegen nicht wohl zu ſpränglich eine ſchöne Stadt.

12) *Ulcion*, *Valona*, iſt der Name einer Stadt und einer darinn belegenen Stadt, welche an einem Fluſſe

busen liegt, (der vor Alters Sinus Onaeus hieß,) und einen sehr geräumigen aber nicht recht sichern Hafen hat. Zu ihrer Beschützung dienen eine Citadelle, und einige andere Werke. Sie treibet einigen Handel mit Wachs, Baumwolle, Tapeten, Leinwand, und eingesalznen Fischen. Es wächst hier sehr guter Wein, und die benachbarten Berge enthalten Steinsalz. Hier hat ein Sandschak seinen Sitz. 1464 nahmen sie die Osmanen ein. 1690 bemächtigten sich ihrer zwar die Venetianer, mußten sie aber im folgenden Jahre den Osmanen wieder überlassen.

13) Canina, ein Flecken und alte Festung, ehedessen eine Stadt.

14) Monti della Chimera, vor Alters die ceraurischen oder acroceraunischen Berge, sind als die Gränze zwischen dem jonischen und adriatischen Meer anzusehen, und haben den alten Namen daher, weil sie öfters von den Blitzen getroffen worden. Den Chimeriden (Bewohner dieser Berge) ist nicht erlaubt, Waffen zu tragen.

15) Chimera, war in alten Zeiten eine feste, und ihrer heißen Bäder wegen bekannte Stadt, ist aber jetzt ein geringer Ort.

16) Urta, nicht Larra, vor Alters Argos Amphilocheum, eine Stadt, nicht weit von Prevesa, in einem Meerbusen, der von ihr benennet wird, und vor Alters unbraeius sinus hieß. Sie handelt mit Sabak, Pelzwerk, und einigen andern Waaren, und hat mehr Griechen als Osmanen zu Einwohnern, es wohnen hier auch ein Metropolit, und unterschiedene europäische Consuls.

17) Delfino, die beste Stadt in Epirus, in welcher ein Osman, Sandschak wohnt, nahe bey dem Berge Pinus.

18) Janiab, Jannina, Janina, eine große Stadt, deren Kaufleute durch ganz Europa handeln, und in der griechischen Metropolit wohnt. Es sind hier zwey hohe Schulen der Griechen. In der Nähe stand vor Alters Cassiope.

Anmerkung. Die Dörfer Butrinto, Malina und Prevesa, gehörten der Republik Venedig.

sind größtentheils Vlachen, die von den alten Illyriern abstammen. Die merkwürdigsten Dörfer in Thessalonien, welches nur ein Sandschakat ausmacht, sind:

1) Larissa, von den Osmanen Jeni - seher genannt, die Hauptstadt, am Fluß Salambrie, in einer ebenen und sehr lustigen Gegend, ist eine beträchtliche Handelsstadt und der Sitz eines griechischen Metropolitens. Der berühmte Achilles ist hieselbst geboren. 1669 hielt der osmanische Sultan hier Hof.

2) Turnovo, eine weite und lustige Stadt, in welcher 18 griechische Kirchen und 3 osmanische Moscheen sind. Der hiesige Bischof steht unter dem Erzbischof zu Larissa.

3) Ericca, eine Stadt am Fluß Erechté, der in den Fluß Salambrie fällt. In dieser guten Stadt ist ein Erzbischof, und eine beträchtliche Schule. Sie ist der Geburtsort des Herrn Georg von Baldern, der mich 1781 zu Berlin mündlich in der Geographie von Thessalien unterrichtet hat.

4) Staghi, vor Alters entweder Gomphi oder Ithone, eine Stadt am Fuß eines großen Felsens, auf dessen steilen Spitzen Klöster stehen.

5) Tschatabrcha, Pharsala, eine Stadt am Fluß Enipeus, der sich mit dem Apidanus vereinigt, und alsdann in den Peneus fällt. Sie ist der Sitz eines griechischen Erzbischofs. In den benachbarten Ebenen, wurde Pompejus vom Cäsar überwunden.

6) Phalachtika, eine Stadt.

7) Zituny, eine Stadt am Meerbusen gleiches Namens.

8) Almiro, eine Stadt am Golfo dell' Almiro, welche für das Eretria der Alten angesehen wird.

9) Bolo, nach der Aussprache Volo bey den neuen Griechen, Bolos bey den Osmanen, ein guter Hafen, in einem Meerbusen, der auf den Anhöhen mit großen Dörfern besetzt ist, die von wohlhabenden Griechen bewohnt werden, und in welchen wechselsweise wöchentlich Markt gehalten wird. Bey dem Hafen steht ein schlechtes Castell, in einiger Entfernung von demselben aber stehen zwey Dörfer, von welchen eines Osmanen, und eines Griechische

ohnen. Ob hier vor Alters die Stadt Iolkos, oder die Stadt Demetrias gestanden habe? ist ungewiß. Von der 3ten, führet ein Erzbischof den Titul.

10) Malaki, ein geringer Ort, welcher ehedessen Argonaus hieß. Hier sollen die Argonauten ihr Schiff ebauet haben.

5. Livadien.

Unter diesem Namen, wird heutiges Tages das alte eigentliche Griechenland, (Hellas), begriffen, dazu die kleinen Königreiche Acarnanien, Aetolia, Ozolida, Locris, Phocis, Doris, Epitnemidia, Boeotia, (welches heutiges Tages Stramulippa heißet), Megara und Attica, gehören haben. Die Hellenen oder Griechen, sind, wie oben bey Romanien schon angemerket worden, ursprünglich Pelasger gewesen, haben sich aber, als sie zu einem besondern Volke erwachsen, von den andern in vielen Stücken unterschieden. Ihr gemeinschaftlicher Name Hellenen, war zu Homers Zeit noch nicht gewöhnlich. Dieser Dichter nennet sie Achäer, Dorier und Argiven, welches aber bey ihm keine Stammnamen sind. Josephus irret, wenn er alle Hellenen von dem Javan oder Jon ableitet: denn Joner und Jonien, sind nie allgemeine Namen gewesen, und der jonische Stamm der Hellenen ist, so wie ihr Name, später als Moses. Die Hellenen vermischten sich in Attica mit den Pelasgern, welche sie daselbst fanden. Herobot B. 1. Kap. 56. Zu Homers Zeit war Hellas ein kleiner Landstrich in Thessalien, und Joner fanden sich damals bloß in Attica. Diese Gedanken hat Hofrath Heyne von den Griechen gehabt. Livadien, erstreckt sich von dem Jonischen Meer bis an den Archipelagus

lagus, und hat in alten Zeiten viele berühmte Dörfer enthalten. Die vornehmsten Flüsse in diesem größtentheils gebirgigten Lande, sind: 1) Sionapros; er hieß ehemals Achelous, und trennte die Acarnanier von den Aetoliern. 2) Cephissus, ergießt sich in den copaischen See, den er eigentlich macht. 3) Ismenus, der sich vermuthlich in den Fluß Asopos ergossen hat, welcher in den Archipelagus fällt. Der Berg Meta in Böotten, ist wegen des Passes Thermopylae berühmt, der nicht über 25 Fuß breit ist, und seinen Namen von den in der Nähe befindlichen heißen Wassern hat. In Phocis waren verschiedene berühmte Berge, nämlich Parnass, welcher dem Apollo gewidmet gewesen, und von allen Dichtern gepriesen wird; Helicon und Cytharon, die beide den Musen gewidmet waren, und daher von den Dichtern auch sehr gerühmt werden. Die ehemalige Landschaft Acarnania, heißet heutiges Tages Xeromero.

1) Die Stadt Ambracia, hat an dem Meerbusen Arta gelegen, und an ihrem Ort ist ein verfallenes Fort.

Die Feste, die den schmalen Eingang zum Iepantischen Meerbusen beschützen. Eines steht in Libadien, das andre gegen über auf Morea, beide auf Vorgebirgen. Nicht weit von hier erhielten die Venetianer 1571 einen wichtigen Sieg über die osmanische Flotte.

2) Lepanto, von den jetzigen Griechen Epactos, von den Osmanen Linebachtı genannt, vor Alters Nautopactus, eine Stadt an einem Berge und am Ufer des Iepantischen Meerbusens, der ehemals der corinthische genennet wurde. Auf der obersten Spitze des Bergs um welchen sie herliegt, ist ein kleines Castell. Auf jeder Seite der Stadt sind fruchtbare Thäler, die mit Oliven, Weinstöcken, Pommeranzen, Citronen und Limonien bepflanzt sind. Der Eingang des Hafens kann mit einer Kette versperrt werden, der kleine Hafen aber ist sehr versandet.

Die Statthalterschaft Rum. Zli. 711

3) Castri, vor Alters Delphi, ein Paar Meilen nordwärts vom Iepantischen Meerbusen, auf einem rauhen Berge, ist jetzt ein geringer Ort von ein Paar Hundert Häusern, war aber ehemals wegen des Tempels und Orakels des Apollo eine weltberühmte Stadt.

4) Salona, ein geringer Ort an einem Meerbusen, vor Alters wie es scheint, Chalaon.

5) Livadia, eine wohlbewohnte Stadt.

6) Stiva, ein Ort am Iepantischen Meerbusen. Zwischen Megara und Corinth ist der Hafen Suzaqi, von einigen Porto S. Nicolo genennet.

7) Megara, ein geringer Flecken, nicht weit vom corinthischen Meerbusen, war ehemals die Hauptstadt eines besondern Staats. Er hat lauter Griechen zu Einwohnern. Der Hafen des Orts, Misaea genennet, kann nur kleine Fahrzeuge aufnehmen.

8) Arhina, ben den Osmanen, Athina (Athena) bey den neuen Griechen, die den Namen fast wie Azina aussprechen, vor Alters Athenae, war ehemals die Hauptstadt in Attica, und wurde zuerst vom Cecrops, ihrem Stifter, Cecropia, hernach aber von der Göttin Minerva, Athen genennet. Außer ihrer Macht, Schönheit und Reichthums wegen, war sie hauptsächlich berühmet, theils wegen der unverbrüchlichen Treue ihrer Bürger, theils weil sie die Pfliegerin der größten Köpfe, Philosophen, Redner und Gelehrten überhaupt, war, theils weil sie unter allen Städten der Welt die größte Anzahl tapferer Feldherren hervorgebracht hat. Anfanglich wurde sie von Königen und nachmals von Archonten regieret; hierauf aber wurde sie von den Persern, Macedoniern und Römern bezungen. In den neuern Zeiten kam sie unter die Herrschaft der Osmanen, denen sie von den Venetianern genommen, 1455 von den Osmanen, 1687 von den Venetianern abermals erobert, in den letzten Kriegen der Venetianer und Osmanen aber den letzten wieder zu Theil geworden. Dieses Schicksal hat ihr Ansehn so vermindert, daß sie verfallig geworden ist; doch findet man, sowohl innerhalb als außerhalb des jetzigen Orts, noch unterschiedene Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit, die anzeigen können, in welchem Grade der Vollkom-

menheit die Bau- und Bildhauer-Kunst in dieser Stadt geblühet haben. Sie hat noch an 6000 Einw. davon etwa drey Theile morgenländische Christen sind, die eine große Anzahl Kirchen und Bethhäuser, die Osmanen aber fünf Messcheds haben. Es wohnet hier ein griechischer Metropolit. Unter den größern und kleinern Ueberbleibseln alter prächtiger Gebäude, sind diejenigen vor andern sehenswürdig, die für den Tempel des Jupiters Olympius gehalten werden, und vornehmlich der prächtige Tempel der Minerva, der Parthenion hieß, jetzt ein osmanischer Messched, in den letzten venetianischen Kriegen aber jämmerlich zerschmettert worden ist. Neu-Athen ist ein Theil von Athen, dem aus Gefälligkeit gegen den Kaiser Hadrian, desselben Name beygelegt worden. Die beyden Flüsse Ilissus und Eridanus, welche die Ebene wässern, auf der Athen steht, bedeuten jetzt wenig, weil jener zur Bässerung der Delgärten in verschiedene Kanäle geleitet worden, so daß er zuletzt sehr ungenüßlich wird, dieser aber sich endlich gar verlieret, weil er auf die Felder geleitet wird. Ehemals hatte Athen drey Häfen, davon Phalereus und Munychia, gegen der Morgenseite eines kleinen Vorgebirges, der Pyraeus aber gegen der Abendseite desselben lag. Der letzte wird, weil er ein wohl eingeschlossener Hafen mit einem engen Eingange ist, und einen ziemlichen Umfang hat, noch stark besucht, und von den Griechen Porto Draco, von den Italienern aber Porto Leone, von einer Bildsäule eines Löwen, die von dannen nach Venedig gebracht worden ist, genannt. Gegen Westen ist eine gute Rhede, die von einer kleinen Insel unweit der östlichen Spitze der Insel Coluri, gedeckt wird.

9) Lepfina, ehemals Eleusi, eine ehemals berühmte gewesene Stadt, die theils auf einem Hügel, theils am Meer lag, aber nun ein ganz verfallener Ort ist.

10) Thiva, ehemals Theben, war vordem eine berühmte, und wegen ihrer vielen prächtigen Tempel, Paläste und andern kostbaren Gebäude, sehr ansehnliche Stadt; man findet aber in der jetzigen Stadt keine Spur mehr von der alten Herrlichkeit des Orts. Es wohnet hier ein griechischer Metropolit.

11) Cap Colonne, vor Alters Sunnium promontorium, auf welchem ein Tempel der Minerva gestanden hat, davon noch Ueberbleibsel vorhanden sind. Man kann in dieser Gegend ankern, man muß sich aber vor der östlichen Spitze der Insel Provençale, ehedessen Patrocleja, hüten, umweit welcher eine Klippe unter dem Wasser ist.

6. Mora Bilaieti.

Morea, ist eine Halbinsel, die durch einen schmalen Strich Landes, der die corinthische Landenge genennet wird, mit dem festen Lande, oder mit dem eigentlichen Griechenland, zusammenhänget. Diese Landenge, auf welcher die istsmischen Spiele zur Ehre Neptuns gehalten wurden, ist 1697 auf Befehl des venetianischen General - Capitains Cornaro ausgemessen, und eine Charte davon aufgenommen worden. Sie gehet von derjenigen stark ab, die sich in Coronelli Atlante veneto befindet. Nach jener, ist die schmalste Gegend der Landenge, 4200 geometrische Schritte breit. In dieser Gegend siehet man noch einige Ueberbleibsel der ehemaligen Mauer, die von den griechischen Kaisern quer durch die Landenge, von einem Meerbusen zum andern, aufgeführt, aber von dem zweiten Sultan der Osmanen, Amurat, zerstört, nachher zwar von den Venedigern wieder hergestellt, und mit einem doppelten Graben versehen, aber von Muhammed dem zweiten ganz verwüstet worden, um bequemer in die Halbinsel einzubringen. Es sind auch noch Spuren von den alten Versuchen die Landenge durchzuhaueu, um beide Meere mit einander zu vereinigen, auf der Seite des lepanthischen Meerbusens, zu sehen. Wenn man von Megara in Livadien durch die Landenge nach Corinth reiset, trifft man nicht ein einziges Haus an. Von

der Halbinsel, hat man Wittens, Homanns, Wiffchers, Fer, und anderer Charten. Vor Alters hieß dies Land Peloponnesus, und in noch ältern Zeiten Aegialea und Apia; und es bestund aus den kleinen Königreichen Sicyon, Argos und Messenia, Corinth, dem eigentlichen Achaia, Arcadia und Laconia. Der jetzigen Namen Morea, soll es von den Maulbeerbäumen (Morus) haben, entweder, weil es die Gestalt eines Maulbeerblats hat, oder wegen der großen Menge Maulbeerbäume, die hier wachsen. Die vornehmsten Flüsse, die aber im Sommer fast vertrocknen, sind, der Carbon, der ehedessen Alphens hieß; Planiza, ehedessen Inachus, Szirnaza, ehemals Pamisus; Eurotas, der jetzt Basilipotamo, das ist, Königsfluß, genennet wird, und in den Golfo de Colachina fällt. Unter den Landseen, sind bey den Alten vornehmlich bekannt der Stymphalis, wegen der vielen und schädlichen Vögel, die sich auf demselben aufhielten, und Pheneus, wegen des daraus entstehenden Flusses Stryx, dessen Wasser so kalt ist, daß die, die davon trinken, sich tödlich erkälten, es zerfrißt auch Eisen und Kupfer. Daher stellen ihn die alten Dichter als den Höllenfluß vor. Es giebt viele Berge, aber auch viele fruchtbare und angenehme Gegenden im Lande. Es ist unbekannt, zu welcher Zeit die Albaner zuerst in dieses Land gekommen sind, aber 1391 waren sie schon zahlreich. 1453 kam Muhammed in diese Halbinsel mit einem großen Heer, machte aber doch Frieden mit den damaligen beyden hiesigen Despoten Thomas und Demetrius, und behielt nur ein Stück des Landes; allein 1460 machte er das ganze Land zu einer Provinz seines Reichs.

Reichs. Im Carlwiger Frieden, traten die Osmanen ganz Morea an die Venetianer ab, 1715 aber nahmen sie es ihnen wieder weg. 1770 schlugen sie auf der Meerenge einige daselbst ausgeschiffete russische Truppen, und überhaupt lief die ganze Landung der Russen auf Morea, unglücklich ab. Es wird dasselben in vier Districte abgetheilet.

1 Saccania, oder Romania minor, begreift das alte Corinth, Sicyon und Argos. Die merkwürdigsten Dörfer dieses Districts sind folgende

1) Corinth, Corinto, bey den Osmanen Cereme, eine berühmte Stadt, am Fuß des Berges auf welchem die Citadelle lieget, die vor alters Acro-Corinth hieß, und aus der man eine ganz vortrefliche Aussicht nach jeder Seite hat. Der erste Name dieser Stadt war Ephyra, sie hatte auch die Beynamen Heliopolis (Sonnenstadt) und Bimaris, ein zwischen zwey Meeren gelegener Ort. Sie war vor Alters eine schöne Stadt, und mit prächtigen Gebäuden, als Tempeln, Palästen, Schaubühnen, bedeckten Gärten, Grabmalen, Bädern, und andern Werken ausgezieret, die alle mit einer schönen Art Säulen, Kränzen und Fußgestellen, wovon die corinthische Ordnung ihren Namen bekommen hat, und mit unzähligen Bildsäulen, die von den berühmtesten Künstlern verfertigt waren, prangeten. Heutiges Tages liehet die Stadt der Zerstreuung ihrer Häuser, und der in ihrem Umfange befindlichen Gärten und Felder wegen, mehr wie ein Dorf, als wie eine Stadt aus, und ist den Anfällen der Räuber oft ausgesetzt. Es wohnet hier ein griechischer Erzbischof. Der Apostel Paulus hat an die ehemalige christliche Gemeinde dieser Stadt zwey Briefe geschrieben. Der Weg zu der Citadelle, ist steil und schmal, und sie hat nur einen Eingang, aber man muß durch 2 Thüren gehen, ehe man ganz hinein kommt. Sie enthält 3 Messchen, 5 oder 6 kleine griechische Kirchen, und muß zur Zeit der venediger Herrschaft stark bewohnt gewesen seyn, weil sie viele verfallene Häuser hat. Gegen die Höhe des Berges zu, ist eine Quelle, die sehr gutes Wasser im Ueberfluß giebt, (vor Alters Pirene genannt)

nenner,) noch eine geringere, und Cisternen sind in Menge vorhanden. Auf der Nord-West-Seite des Berges giebt es noch zwey kleine Festungswerke, die mit der größeren Festung zusammenhängen, aber in schlechtem Zustande sind. Eines heisset Ebreo Castro, weil es von Juden bewohnt worden. Der ehemalige Hafen der Stadt, hat noch den alten Namen Kenchrea, es ist aber daselbst nur noch ein Thurm zu sehen.

2) Sutica, Damela, Esculapio, und Ploda, geringe Dörfer, an dem corinthischen Meerbusen.

3) Das Vorgebirge Malò oder Mala, in dessen Gegend im Meer zwey kleine Inseln sind. Eine französische Meile von demselben gegen Norden ist das Mühlen-Vorgebirge, eine Erdspeize, und bey derselben die Einfahrt in den corinthischen Meerbusen.

4) Trapano und Tolon, zwey gute Häfen.

5) Napoli di Romania, Neapolis, ehedessen Anaplia und Nauplia, eine Stadt und Festung auf einer Halbinsel, die sich in den Meerbusen erstreckt, der von dieser Stadt Golfo di Napoli genennet wird. Sie ist die ansehnlichste und festeste Stadt auf der ganzen Halbinsel, liegt auf einer Erbzunge, hat starke Mauern, ein kleines Fort um die Mitte der Stadt, und nahe bey der Stadt auf einer Höhe ein Schloß, das sie beherrscht. Die Griechen haben unterschiedene Kirchen, die Osmanen einige Messched, die Juden eine Synagoge. Es wird hier starker Handel mit Getreide, Wein, Del, Seide, Baumwolle und Tabak, getrieben. Die Rhede ist sehr gut, und hat 7, 8, 9 bis 18 Klöstern Wasser, wird auch durch ein kleines Fort vertheidiget, das auf einem Felsen steht. In der Stadt wohnet ein Erzbischof. 1715 wurde die Stadt von den Osmanen erobert.

6) Mycene, ein Dorf, welches ehemals die Hauptstadt eines Königreichs war.

7) Argos, ein geringer Ort am Flusse Najo, oder Inachus, war ehemals eine prächtige Hauptstadt. Er ist der Sitz eines Bischofs, und hat eine Citadelle zu seiner Vertheidigung.

8) Nemea, ein Dorf, welches der alten nemischen Spiele wegen zu bemerken ist.

• Braccio di Maina, oder Zakonia, begreift das alte Arcadien und Laconien, ist mit Bergen und Felsen angefüllt, und dem Erdbeben oft unterworfen gewesen. Dieser District enthält folgende Orter.

Leontari, ehemals Megalopolis, und Dorbo, ehemals Mantinea, sind ehedessen ansehnliche Städte gewesen, jetzt aber geringe Orter, insonderheit der zweite.

Mistra, Mistra, am Fluß Eurotas, oder Basilopotamo, hieß ehemals Sparta, und uneigentlich Lacedaemon, und war die Hauptstadt von Laconien. Sie bestehet aus dem auf einem hohen Felsen liegenden und festen Castel, der darunter gelegenen eigentlichen Stadt, die bemauert ist, und zwey großen Vorstädten, und ist ein bischöflicher Sitz.

Skabochoori, vor Alters Amyclae, ein Ort in einer Ebene am Fuß des Berges Taygetus, südwärts von Mistra. Hier hat Fourmont Trümmer vom Tempel des amykläischen Apollo entdeckt, und über 40 Steininschriften abgeschrieben.

Napoli di Malvasia, bey den heytigen Griechen Monembasia, bey den Osmanen Menewische, liegt am Golfo di Napoli di Romania, auf einem steilen Felsen, den das Meer ganz umgiebet, der Canal aber, der ihn von dem Lande trennet, ist nur ein Pistolenschuß breit, und hat wenig Tiefe. Ueber den Canal führt eine steinerne Brücke, vermittlest welcher dieser Felsen und die Stadt auf demselben mit dem Lande zusammenhänget. Die Stadt ist nicht groß, hat aber starke Mauern, und oben auf dem Felsen eine Festung, die jetzt nicht viel bedient, aber die Lage der Stadt machet sie am festesten. Sie ist von Osmanen, Griechen und Juden bewohnt. Die Griechen haben hier einen Erzbischof. Der Hafen dieser neuen Stadt Malvasia, ist nicht so gut, als der von dem nahe gelegenen Ort

Alt-Malvasia, in alten Zeiten, Epidaurus Limera, der jetzt unbewohnt ist, aber unter seinen Trümmern noch Ueberbleibsel von dem berühmten Tempel des Aesculapius, zeigt, und in dessen Hafen Schiffe anfern.

Die Gegend von Napolit di Malvasia, trägt den von alten Zeiten her berühmten Malvasierwein. Sie fängt unter Corion oder dem Flecken Hagios Paulos an, und hñret bei Porto della Botte, ehemals Cyphantos, auf.

Das Vorgebirge S. Angelo, Saint-Ange, hieß vor Alters Malea. Wenn man um dasselbe herum kömmt, ist zwischen dem Hafen Rapine und der Insel Cervi eine gute Rhede, auf welcher Schiffe vor Anker gehen können.

Unter Verdogna, fällt der Fluß Basilipotamo in den Meerbusen, den die Seelute Paghana oder Pagania, andere von dem Ort Colochina benennen, einige nennen ihn auch Mistral; hernach folget der Hafen Caille, und endlich das Vorgebirge Matapan, vor Alters Tanara.

Das Vorgebirge Gros, ist die südlichste Spitze von Morea. Maina, eine Stadt zwischen den hohen Felsens Gebirgen von Maina und Matapan, mit einem dazugehörigen Distriet auf dem südlichsten Theil des Landes, dessen Ein- und Un-Wohner die Mainotten, Nachkommen der alten Lacedämonier sind. Sie mögen wohl 10000 Mann stellen können, sie sind aber nur in Bänden von 20 bis 30 Mann vertheilet, davon jede sich ihren Anführer oder Hauptmann selbst erwählet, und des Nachts auf Raub ausgehet, daher sie den Griechen eben so verhaßt als den Osmanen sind. Es ist ihnen verboten, bewafnet zu gehen, sie müssen auch Kopfgeld geben, und die Steuerseheine vorzeigen, wenn sie in eine Stadt kommen. Ihr heutiger Name, kömmt her von *μᾶν*, Unsinnigkeit, weil sie in einer Schlacht in die Feinde hineinrennen, als ob sie unsinnig wären. Mit denjenigen, die an ihren Klippen Schiffbruch leiden, verfahren sie sehr grausam. Es gehören ihnen auch drey kleine, nicht weit vom festen Lande liegende Inseln, deren jede von einem Capitain regieret wird. Wie unzuverlässig und unbrauchbar zum regelmäßigen Kriege dieses Raubgesindel sey, haben die Russen zu ihrem Schaden 1770 erfahren, als sie im Vertrauen auf dieselben auf Morea landeten.

3 Belvedere, begreift das ehemalige Elis und Messenien.

Ehidalefa, eine Festung, die ein mit Mauern und Thürmen umgebenes Viereck ist. 1685 nahmen es die Venezianer ein, es gerieth aber wieder in die Gewalt der Osmanen.

Vitulo, ein Hafen, bey welchem ehemals eine Stadt war.

Chitrie, ein Hafen, da wo sich der Fluß **Spirnazza** in den Meerbusen von **Calamate** ergießet.

Calamate, eine kleine Stadt, oder nur ein Flecken an den Fluß **Spirnazza**, der unterhalb desselben in den Meerbusen fällt.

Coron, **Coronis**, eine mit bastionirten Mauern und tiefen Graben umgebene Stadt, auf einer Landspitze, die dem oben genannten **Porto vitulo** beynahe zugekehrt ist. Sie hat einen Hafen, an dem coronischen Meerbusen. Um die Mitte der Erdzunge ist ein hoher oben gerundeter Fels, von welchem die Festungswerke der Stadt übersehen werden können. Auf der Landseite kann auch der Ausgang aus der Stadt versperrt werden. Sie hat eine Vorstadt, und handelt mit Del und Getreide.

Das Vorgebirge **Gallo**, bey **Ptolemaeus** **Acritas promontorium**.

Modon, **Muthuno**, vor Alters **Methone**, eine Handelsstadt auf einem Vorgebirge, mit einer Vorstadt und einem Hafen. Sie ist mit starken Mauern und tiefen Graben umgeben, der Sitz des Befehlhabers von **Morea**, und eines Bischofs. 1770 wurden russische Truppen bey derselben von osmanischen Truppen geschlagen.

Navarino, eine feste Handelsstadt am Meer, deren Hafen für den besten und geräumigsten in ganz **Morea** gehalten wird. Die Festung welche über der Stadt lieget, haben die Osmanen 1752 erbauet. Sie hat 6 Bollwerke. Die Stadt lieget am Abhange des Berges, und erstrecket sich bis an das Meer, an welchem unterschiedene Batterien zum Schutze sind. 1770 nahmen russische Truppen die Stadt ein, und verbesserten ihre Befestigung, konnten sie aber nicht behaupten, und bey ihrem Abzug gerieth die Stadt in Brand. Den daselbst liegenden Flecken, bewohnen Griechen.

Alt **Navarino**, oder **Zunchio**, vor Alters **Pylus** und **Coriphacum**, lieget nicht weit davon an einem alten

dem Ende des Meerbusens, und auf einem steilen Felsen, ist aber jetzt in einem schlechten Zustande.

Arcadia, ehemals Cyparissa, eine kleine Stadt oder nur ein Flecken, davon ein Meerbusen benennet wird.

Neo Castro, ein Flecken, der auch Aliarcho genennet wird, welcher Name aus dem alten Aliartus verdorben ist.

Longavico, Pisa, Olympia, Sconzi, am Flusse Caribon, eine in alten Zeiten sehr berühmte gewesene Stadt, bey welcher auf den umliegenden Ebenen die olympischen Spiele gefeyert wurden, die Pelops dem Jupiter zu Ehren eingeführet, Atreus und Hercules aber wieder hergestellet hat. Sie wurden allemal im fünften Jahre und fünf Tage lang mit großer Feyerlichkeit und häufigem Zulaufe des Volks gefeyert; daher es kam, daß in Griechenland die Zeitrechnung nach Olympiaden eingeführet wurde. Es war auch in dieser Stadt ein vortreflicher Tempel des Jupiter Olympius mit einer hoch berühmten Bildsäule desselben. Nahe bey demselben war auch der eben diesem Gotte gewidmete berühmte Hain. Jetzt ist dieser Ort gering.

Clamoutzi, Clemoussi, eine kleine Stadt. Zwischen derselben und dem Meer, lieget

Castel Cornese, welches von dem Vorgebirge Cornese den Namen hat, davon es etwa 1 deutsche Meile entfernt ist.

Belvedere, bey den Griechen Calloscopium, lieget an dem Orte, wo die alte Hauptstadt Elis gestanden hat. Die Stadt hat ihren jetzigen Namen von der angenehmen Gegend und Aussicht bekommen.

Antravida, ein geringer Ort am Meer.

4) Chiarenza, Clarenza, begreiffet das eigentliche Achaja.

Chiarenza, Clarenza, eine Stadt auf einem Hügel, die ehemals beträchtlich war, nun aber sehr verfallen ist. Ihr Hafen war gut, ist aber nun stark verlandet.

Laminza, ein geringer Flecken, ehemals der Sitz eines Bischofs. Der Fluß am welchen er steht, hieß vor Alters Minos. Von hier ist nicht weit zum Vorgebirge Papa.

Die Statthalterschaft Serbien. 221

Patras, Patrasso, Batra, Balabatra, Patrae, eine Stadt mit einem Castel, auf einem Berge, nicht weit von einem Meerbusen, woselbst ein griechischer Erzbischof wohnet. 1770, als die Stadt von den Russen und Maissotten eingenommen war, wurde sie von den Osmanen überfallen und verbrannt. 1772 richtete in dieser Gegend eine russische Escadre eine osmanische kleine Flotte zu Grunde. Die Stadt treibet einen starken Handel mit Seide, die auf dieser Halbinsel gebauet wird, auch mit Häuten, Honig, Wachs, Bolle und Käse. Die benachbarten Berge haben Bäume, die Manna geben, wegen dessen sich aber die Einwohner nicht bemühen. Die Gegend, in welcher die Gärten der Städte sind, wird Glycada genennet. Die Juden sind zu Patras zahlreich.

Nicht weit von dem Schloß, welches die Einfahrt in den Iepantischen Meerbusen beschützet, ist der Porto Panormo.

Die Statthalterschaft Serbien oder Belgrad.

Das Königreich Serbien, das von den Ungarn Cserkes Orszag, von den Osmanen Sirc Vilajeti, sonst auch wohl Laß Vilajeti, das ist, des Lazarus Landschaft, genennet wird, weil 1375, als sie sich dasselbige zuerst unterwürfig gemacht, Laß oder Lazarus, Despot oder Fürst von Serbien gewesen ist, hat den Namen Serbien von dem Slawonischen Volk der Serwier oder Serbli, und zwar von dem Theil desselben, welcher der weiße genannt wird. Kaiser Heraclius räumte ihnen dieses Stück Theßaliens ein, welches die Avarn verwüstet hatten, und sie wurden Christen. Ihr Land wurde zu verschiedenen Zeiten in Roman, Rascia, Bosnia, und das eigentliche Serbien abgetheilet. Der östliche Theil desselben, der vor A-

ers Dardania geheißen, hat von dem durchfließenden Fluß Rasca den Namen Rascten, auf osmanisch Raschiab, bekommen. In dem neunten Jahrh. gehörte Bosnien dazu. Im Jahr 920 eroberten die Bulgaren dieses Land, es kam aber 1036 wieder unter die Herrschaft der Griechen, wiewohl sie dasselbige nur vier Jahre lang besaßen. Im eilften Jahrhund. stand es unter dem Schutze des Königs von Ungarn, Stephan von Gottes Gnaden gekrönter König von ganz Servien, Dioclien, Tribunien, Dalmatien, und Schlumien, (oder Sachlumien). Die Herren dieses Landes, haben auch Despoten und Fürsten geheißen. In dem vierzehnten Jahrhundert wurde Servien schon den osmanischen Sultanen zinsbar, und in dem funfzehnten Jahrh. machten sie es sich ganz unterwürfig. Im Passarowitzer Frieden von 1718, bekam der römische Kaiser den größten Theil desselben; allein, im Belgrader Frieden von 1739, mußte er denselben dem osmanischen Reich wieder abtreten. Als es ehedessen in das eigentliche Servien und in Rascten abgetheilet wurde, gehörte zu jenem, welches den obern nach der Donau und Bosnien zu belegenen Theil ausmachte, die Provinz Nachov, Nadschan, Maschova, Mazov, Masovia, und führte 1271 den Titel eines Herzogthums, nachher aber eines Banats. Die Einwohner werden in Serwien und Rascten abgetheilet, und reden die slawonische Sprache. Sie bekennen sich zur griechischen Kirche, es sind aber auch viele Muhammedaner hieselbst. Es wird hier viel Baumwollenzug gewebet. Der Pascha, der dieser Landschaft vorgesetzt ist, hat 800000 Aspern geschnäpfige Einkünfte.

künfte, und muß dafür 168 Soldaten stellen. Nunmehr bestehet es aus vier Sandschakschaften.

1. Die belgradische Sandschakschaft, liegt zwischen den Flüssen Drina, Save und Donau.

1) Belgrad, Griechisch-Weissenburg, Nandora; Sejerbar, Alba graeca, in ältern Zeiten wahrscheinlicher weise Taurunum, eine Stadt und Festung, bey dem Zusammenfluß der Save und Donau, die aus dem Oberschloß, der Stadt an sich selbst, der Wasserstadt und der Raikenstadt bestehet, und ehedessen für die Vormauer und den Schlüssel von Ungarn gehalten worden. Stephan mit dem Zunamen Duscian oder Duffan, König von Serbien, hat Belgrad zuerst 1343 als ein Castel angelegt. Der Kaiser Sigismund brachte sie an Ungarn. 1440, 56, 94 wurde sie von den Osmanen vergeblich angegriffen, 1521 aber eingenommen, welche sie bis 1688 behielten, da sie von den Ungarn erobert wurde. 1690 gerieth sie wieder in der Osmanen Gewalt, der sie 1693 nicht entrissen werden konnte, welches aber 1717 geschah. Allein, 1739 mußten die Ungarn die Stadt wieder abtreten, vorher aber zerstörten sie die äußern Festungswerke derselben, so, daß nichts als die alten Mauern und die damit unzerstörlich verknüpften Festungswerke stehen blieben. 1778 waren die Festungswerke noch nicht wieder hergestellt. Die Osmanen haben die christlichen Kirchen in Dschami verwandelt, und die Christen sind von hier weg nach Semlin gezogen, so, daß man 1760 hier nur noch fünf christliche Familien zählte. Der hier angelegte Hauptzoll, trägt jährlich über 100000 Rthlr. ein, weil alles, was zu Wasser und Lande von Wien nach Constantinopel, und rückwärts gehet, diese Stadt berühren muß. Von hier bis Constantinopel sind 185 Stunden Weges.

2) Sabatsch, oder Burgundelen, eine von dem Sultan Muhamed dem zweyten 1470 an der Save angelegte Festung.

3) Salaga, ein Berg, ein paar Meilen von Belgrad gegen Südosten, der innerhalb eines runden Umfangs von fünfzig deutschen Meilen, der höchste ist. Auf demselben fand der römisch kaiserliche Regierungsrath B.

W. von Taube, im December 1776, Ueberbleibsel einer gothischen Stadt.

4) Wisniza, ein Flecken an der Donau.
5) Krocza, Krogza, ein Flecken an der Donau, bey welchem die ungarische Armee 1739 von den Osmanen geschlagen wurde.

6) Rudnik, Rudniza, ein Flecken.

7) Valjava u. Bedka, zwey Flecken am Fluß Kolubra.

2 Die Semendrische Sandschakschaft, enthält folgende Dörter.

1) Semendria, Semender, ursprünglich Sambrew, vom heiligen Andrea, griechisch Spenderobe, Sphenderobos, Smedrobos, lateinisch Senderovia, die Hauptstadt der Sandschakschaft, und eine altmodische Festung an der Donau, in welcher ehemals ein ansehnliches Bisthum war. Sie ist zuerst 1435 von dem Despoten Georg Brankovich angelegt, und schon 1438 zum erstenmal von den Osmanen erobert, hingegen 1454 von eben denselben vergeblich belagert worden. Sie ward erobert 1688 von den Ungarn, 1690 von den Osmanen, und 1717 abermals von den Ungarn.

2) Hassan-Pascha-Palanka, eine Schanze zwischen den Flüssen Jezova und Morawa, die ihren Namen von dem Bosnier Hassan hat. Palanka, bedeutet eine Schanze oder Festung. Hier ist ein Gesundbrunn und Bad.

3) Passarowitz, ein Ort an der Morawa, welchen der 1718 daselbst zwischen Karl VI und Ahmet III. geschlossene Friede, merkwürdig gemacht hat.

4) Kollitz, oder Koilutsch, ein Fort in der Ebene an der Donau.

5) Rastolatz und Breninkolatz, zwey alte römische Verschanzungen an der Donau, welche der Fluß Tisza scheidet.

6) Kam, ein Castell an der Donau, gegen Uj-Palanka über.

7) Alt-Kam, Trümmer von einem römischen Fort an der Donau.

8) Gradista, ein römisches Fort, da wo der Fluß Tisza sich mit der Donau vereinigt.

9) Ko-

9) Kolumbatz, auf türkisch Gugerzinlika, ein Schloß auf einer Höhe, nahe bey der Donau. Hier fangen die Wirbel in der Donau an, die sich bis Orsowa erstrecken.

10) Jezava, zwey römische Forts an der Donau. Hier fängt ein Weg an, den die Römer durch einen Felsen gehauen haben.

11) Birdap da Talia, eine Gegend in der Donau, woselbst zwischen den auf beyden Seiten befindlichen Felsen ein Wirbel ist, der seine Wellen hoch treibet.

12) Alt-Treben, eine alte römische Redoute an der Donau.

13) Tachtali, ein gefährlicher Ort in der Donau, woselbst das Wasser sich über einen felsichten Abhang stürzt, herumdrehet und Wirbel verursacht. Die Beschaffenheit der beyden Ufer ist Schuld daran; denn von dem serbischen Ufer erstreckt sich ein hoher Fels, weit in den Strom hinein, an welchen das Wasser mit großem Geräusch stößet, und alsdenn an die Felsen des gegen über liegenden walachischen Ufers zurück prallet. In dem Wirbel, der dadurch verursacht wird, kann ein Schiff umstürzen, wenn es den geraden Weg verfehlet. Popowitsch hält für wahrscheinlich, daß Tachtali die Cataractae des Strabo wären, bey welchen nach dieses Schriftstellers Meynung, die Donau den Namen Ister zu führen anfängt. Hinter dieser Ecke breitet sich die Donau in eine geräumige Krümmung aus, und fließet langsamer, und in dieser Krümmung liegt die Insel Poretsch.

14) Poretsch, ein Flecken an der Donau.

15) Stare Vere, (Altstadt) und Gradaniza, zwey Dörter, welche die Römer besetzt haben, an der Donau.

16) Gradiska, ein römisches Alterthum an der Donau. Nicht weit davon, landeinwärts auf den Bergen, sind noch ein paar römische Schanzen.

17) Zukadniza, ein altes römisches Fort an der Donau. Hier fängt ein in Felsen ausgehauener Weg an, der über die Berge fast bis Orsowa führt. Die Donau hat unterhalb Zukadniza das engste Bette.

18) Alt-Orsowa, ein altes römisches Retranchement an der Donau.

19) Sip, oder Elisabethen-Schanze, eine Stunde unter Orşowa, an der Donau, die hier den Bach Sip aufnimmt. Nicht weit davon ist

20) Demikarpi, d. i. das eiserne Thor, gemeinlich Cataractas Danubii, mit welchem Namen die Gegend beleget wird, wo die Donau in eine Ebene zwischen Bergen geräth, und über einen klippichten Boden hinströmet. Die Wellen und Wirbel, welche durch die Gewalt des vielfältig gebrochenen Stroms erregt werden, werfen die Schiffe hin und her, auf und nieder, so, daß hier geschickte und des Orts erfahrene Schiffer nöthig sind, wenn man durch diesen gefährlichen Ort glücklich kommen will. Die Gefahr aber ist noch größer, wenn man aufwärts fährt, welches nur durch Hülfe der Segel geschehen kann. 1737. mußten die Kaiserlichen hieselbst ihre Kriegeschiffe versenken, weil sie aus Mangel des Windes nicht aufwärts segeln konnten. In diesem engen Paß, werden die Haufen in einem Wert von Stücken gefangen. Man sagt, daß dieser Paß vor Zeiten durch eine eiserne Kette gesperrt gewesen sey, daher der Name des eisernen Thors kommen könnte.

21) Cosovitz, Banul und Clobova oder Kladovo, drey von den Römern besetzte Dörfer an der Donau.

22) Setislan, gleich unter Kladovo, ein ansehnlicher Flecken an der Donau, kurz vor welchem die Berge aufhören, die unter Lip-Palanka, ihren Anfang nehmen, so, daß die Donau von hier bis Widdin zwischen zwei Ebenen strömet. Es findet sich hier auch allenthalben Bequemlichkeit, Brücken zu schlagen, wiewohl der Strom überaus breit wird. Etwa 5 Viertelmeile von Setislan findet man

23) Die Ueberbleibsel der vermeinten Brücke des Trajans, von der ich bey den Walachen mehr sagen werde.

24) Ein röm. Retrach. ment vor d. erwähnten Brücke.

25) Corvingrad, an der Donau, Rest eines römischen Forts.

26) Palankutza, an der Donau, ein römisches Fort, woselbst ein von den Römern gepflasterter Weg ist, der auf einer Seite nach Gradiska, und auf der andern nach der vermeinten trajanischen Brücke führt.

27) Du

27) Deez, ein römisches Werk an der Donau, über dem Einfluß des Timok.

3 Die Kratorowische Sandschakschaft, enthält folgende Dörter:

1) Nissa, Nissus, Nissena, ein Ort von mittelmäßiger Größe, der aus der obern und untern Festung besteht. Die Nissa, von welcher die Festung den Namen hat, läuft mitten durchhin. Sie ist mit einer Mauer und einem Wall umgeben. Die Häuser sind, wie in allen osmanischen Städten, gar klein, und von Leimen und Holz zusammen gesetzt, so, daß man die meisten Dächer mit der Hand erreichen kann. 1737 wurde sie von den Ungarn eingenommen, gieng aber im folgenden Jahr wieder verloren.

2) Alexinza, ein Flecken.

3) Kaschna, Rezena, ein Flecken.

4) Procupia, Procopia, eine Stadt, die von dem Bischof Procopius benennet wird. Die Osmanen nennen sie Urchup.

5) Kratorow, die Hauptstadt dieser Sandschakschaft, in welcher der Sandschak wohnt, und nicht wenige von der königlichen serbischen Familie begraben liegen.

6) Preiszereno, auf türkisch Pristendi, Gabaleum, Ulpianum, Justiniana secunda, eine Stadt und bischöf. Sitz.

4 Die Kupische oder novibasarische Sandschakschaft, enthält

1) Novibasar, Jenibasar, Novabardum, oder Novus Mercatus, die Hauptstadt der Sandschakschaft und ehemals des alten Raizen-Landes. Der Despot Georg hatte hier seinen Sitz.

2) Sitniza, ein geringer Ort.

3) Ibar, eine kleine Stadt am Fluß gleiches Namens.

4) Ufiga, ein festes Schloß, welches die Kaiserlichen 1737 einnahmen.

5) Pristina, eine Stadt in einer sehr fruchtbaren Gegend, der Sitz eines Bischofs, vor Alters auch der Sitz der Landesfürsten. Hier ist Kaiser Justinian geboren, und Neeman II, genannt Krapul, hat sich hier zum König krönen lassen.

6) Das Amserfeld, Campus Merulae oder Merlinus, von den Ungarn Rigomezo, ital. Campo cossovo, lat. auch Campus Corsovus, sonst von den Schriftstellern Cossobus, Cossovo und Cossovopolis genennet, ist eine sehr fruchtbare Ebene, die sich von Süden gegen Norden erstreckt, auf 70000 Schritte lang, und auf beiden Seiten von Bergen eingeschlossen ist. Auf derselben ist manche Schlacht geliefert worden. Murad I verlor hier im Jahr 1389 eine Schlacht wider das vereinigte Heer, welches der serbische Despot Lazarus commandirte, und wurde nach derselben von einem Triballier (Serbier) erstochen; hingegen Murad II besiegte hier im Jahr 1448 die Ungarn. Zum Andenken des Todes des ersten, ist hier ohnweit Pistrina, ein Denkmal errichtet worden.

7) Skupi, Skopie, eine Stadt, in der schon 1439 eine Sandschakschaft entstand.

III.

Die Statthalterschaft Boschnah-Il.

Unter dem Pascha von Boschnah-Il, stehen acht Sandschaks. Seine gesetzmäßigen Einkünfte sind 1800, 000 Aspern, und er muß 216 Mann stellen. Zu dieser Statthalterschaft gehört

I. Das Stief von Kroatien, welches zwischen den Flüssen Suna, oder Unna und Verba liegt. Kroatien wird von den Osmanen Kiruat Vilajeti genennet. Dazu gehören die folgende Orter.

1) Dronik, ein Schloß, 3 Meilen von Wihacz, am Fluß Korand.

2) Kruppa, ein festes Schloß.

3) Wihitz, von einigen Schriftstellern Bigibon, von andern Byhegh, Bihach, und Bihgath, lateinisch Bihachium, auf den neuen Landcharten Bihacs oder Wihacz, vor Alters Ausantola, genennet, eine Stadt, am Fuß des Bergs Plisswitz, in einem See, welchen der Fluß Unna macht. Der ungarische König Bela IV machte sie

Die Statthalterschaft Boschnah-Zli. 729

sie zu einer königl. Freystadt. Sie war schon 1552, als sie von den Osmanen zum erstenmal erobert ward, ein fester Platz.

4) Ostrovizza, ein fester Ort, an dessen Nähe der Berg Alepala liegt.

5) Dacup, ein Schloß auf einer Insel, in der Unna. Es giebt in dieser Gegend noch ein paar Dörfer gleiches Namens.

6) Alucy, ein festes Schloß an der Unna, das 1416 zerstört, aber wieder hergestellt worden.

7) Alt-Mosi, an der Unna, die hier die Save aufnimmt.

8) Biograd, Belligrad, auf den Charten Bielgorod, Bielgrad, und noch auf andere Weise, lateinisch Bologradum, eine Stadt, an dem kleinen Fluß Pliva, der sich mit dem Fluß Verbas vereinigt. Sie ist vor Alters eine Residenz der Könige von Kroatien und Dalmatien gewesen, wie einige Urkunden von 1059 und 1102 beyrn Lucio de regno Dalmat. l. 2. c. 15. und l. 3. c. 3. bezeugen.

II. Ein Stück von Dalmatien. Es gehören zu demselben die Dörfer Limovo, Mostar, Eitelut, Trebigne, u. a. m. die als Stücke des nachmaligen Königreichs Rama, zu Ober-Bosnien gerechnet werden, und hernach vorkommen.

III. Bosniet, welches beyrn Constantinus Porphyrogeneta Bosona und Bossena, beyrn Einna-mus Boschna, bey den Osmanen Bosna, zum Theil auch Rama heißet, hat diese Namen von den Flüssen Bosna und Rama, oder jenen vielleicht von dem Volk der Bossener bekommen. Gegen Norden wird es durch den Fluß Save von Slavonien, gegen Morgen durch den Fluß Drino von Serbien, gegen Mittag durch Gebirge von Dalmatien, und gegen Abend durch den Fluß Verbas von Kroatien getrennet. Es ist voll Hügel und Berge, theils zum

Ackerbau, theils zur Viehzucht bequem, trägt auch Wein, und die Berge enthalten Silbererz. Die Einwohner (Bosniaken) sind slaw. Ursprungs, und reden die slawon. Sprache; in den Städten wohnen auch vornehme Osmanen, jene bekennen sich zur griechischen Kirche, doch ist auch die muhammedanische Religion unter ihnen stark ausgebreitet worden. Es haben sich hier viele misvergnügte Kroaten niedergelassen. Die ehemaligen Beherrscher des Landes, haben zu verschiedenen Zeiten Fürsten, Könige, Despoten, Banne und Voivoden geheißen. Borizes oder Borich, einer der alten Fürsten, leistete 1154 und 1156 den Ungarn Hülfe wider den griechischen Kaiser Emanuel Comnenus. Der Ban Iwartko nahm 1376 den Titel eines Königs an, und nennete sich Stephan Morza, blieb aber doch, wie seine Vorfahren, ein Vasall von Ungarn. Amurat, Sultan der Osmanen, bekriegte die Bosniaken, die sich ihm unterwarfen, und zu einem jährlichen Tribut verstanden. Sultan Mahumed schickte 1462 jemand nach Bosnien, um den Tribut abzuholen, den aber König Stephan ihm nicht übergeben wollte. Deswegen bekriegte ihn der Sultan im folgenden Jahr, nahm ihn gefangen, ließ ihn hinrichten, und machte Bosnien zu einer Provinz seines Reichs. Matthias Corvinus, König von Ungarn, eroberte zwar Bosnien, und gab es des gedachten Stephans Sohn Nicolaus mit dem kgl. Titel, und nach demselben setzte er dem Lande einen Ban vor; allein, Sultan Soliman I. eroberte es 1528 aufs neue.

Bosnien wird in das untere u. obere abgetheilet.

A. Unter-Bosnien, welches das eigentliche Bosnien, ist, war noch im neunten Jahrhundert ein

Die Statthalterschaft Boschnah - Zli. 731

ein Theil von Servien, dessen König Budimir im neunten Jahrhundert den Theil des westlichen Serpiens, der sich von dem Fluß Drino gegen Westen bis an den Berg Pin erstreckt, den Namen Bosnien benannte. Es ist nachher ein besonderes Königreich gewesen, und hat aus zehn Provinzen bestanden, welche hießen, Tschernik, zwischen den Flüssen Unna, Verbas und Save; Modriza, an der Save, zwischen den Mündungen der Flüsse Verbas und Bosna, Uffora, am Fluß dieses Namens, der sich mit dem Fluß Bosna vereinigt, die fruchtbarste, und volkreichste unter allen; Krakovo, in Gebirgen; Nieder-Sala, Ober-Sala, an der Save, nach dem Drino zu, Posaver, das ist, an der Save, deren Lage nicht recht bekannt ist, Varos, zwischen den Flüssen Bosna, Spreha und Drino, die vermuthlich das eigentliche Bosnien gewesen ist: Suitava. u. Podrima. Diese Provinzen sind auf einer Charte zu sehen, die Coronelli gemacht, A. und J. Ottens zu Amsterdam aber nachgeflochten haben. Unter der Herrschaft der Osmanen, ist demselben ein Beghlerbegh vorgesetzt, und es ist in drey Sandschaftschaften abgetheilt worden, welche 9 der genannten Provinzen begreifen, die zehnte aber gehöret zu Servien.

1 Die Sandschaftschaft Banjaluka. Sie begreift die 4 alten Provinzen Tschernik, Modriza, Uffora und Krakovo. Es gehören zu derselben diese Dörter.

1) Dubiza, eine mit einem Wall und Wallfaden umgebene Stadt, an der Unna.

2) Türkisch, Gradiska, oder Perbir, an der Save, gegen Alt-Gradiska in Slavonien über, eine starke Festung die von französischen Ingenieuren angelegt, und erst 1774 vollendet worden.

3) Banjaluka, eine Stadt am Fluß Verbas, mit einem
sehen

festen Schloß. Sie ist über 100 Jahre lang der Sitz des Begh gewesen. Nicht weit von hier nimmt der Verhas den kleinen Fluß Banja auf, von welchem die Stadt vermuthlich ihren Namen hat.

4) Jayza, Jayza, Gaitia, eine Stadt am Fluß Versbas, der hier die Vliwa aufnimmt. Ueber derselben liegt ein Bergschloß, das ehemals die königliche Residenz, und sehr fest war.

5) Tessen, (Tessen) Desnak, am Fluß Ussora, ein altes Bergschloß.

6) Doboy, am Fluß Bosna, ein Bergschloß, bey welchem König Sigismund 1408 den König Zwartko den dritten gefangen nahm, 180 Edelleute enthaupten, und die Körper von den Felsen hinab in die Bosna stürzen ließ, um die Bosnier durch diese Strenge in Furcht zu setzen.

7) Dobor, ein Bergschloß am Bosnastuß.

8) Rotor, ein altes Bergschloß.

9) Neu-Brod, eine starke Festung gegen Brod in Serbien über.

2 Die Sarajische Sandschatschaft, welche die alten Provinzen, Ober- und Nieder-Sala, Posaver und Varos enthält. Es gehören dahin folgende Orter.

1) Zwornik, ein Schloß am Fluß Drino, welches ein sehr beßlicher Waken gegen Aorlanopel ist.

2) Drinovar, ein fester Ort auf einer Insel im Drino.

3) Grebernik, vor Alters Argentina, eine Stadt, die ehemals einen Silberbergwerk gehabt hat.

4) Bobovac, Bobozia, Bobaz, Stadt und Bergfestung an einem Fluß, der sich mit dem Bosnastrom vereinigt, war im 13ten Jahrh. die stärkste Bergfestung in Bosnien.

5) Mogle, Maglat, ein Schloß am Fluß Bosna.

6) Schepce, Sepce, ein Ort an der Bosna, woselbst Schiffe gebaut, und auf der Save in die Donau gebracht werden.

7) Orachowiza, ein fester Platz.

8) Travnik eine geringe Stadt in einer gesunden Gegend, 3 Tagereisen von der Hauptstadt, der Sitz des Beghlerbegh.

9) Kressewar, ein Dorf, ehemals eine Stadt, und der Sitz einer bischöflichen Kirche. Sie ward im 13ten Jahrh. zerstört.

10) Sarajevo, Seraglio, Bosna Sarai, die Hauptstadt des Reichs am Fluß Bosna. Sie liegt bey dem Gebirge Jakorina, in welchem der Ban Kulin um 1171 Eisenbergwerke, und zur Vertheidigung derselben das Schloß Dubrunik angelegt hat. Im 13ten Jahrhundert wurde die Stadt Bosna bey Sarajevo erbauet, und zum Sitz des Bischofs von Kressewar bestimmt; nachher wurde sie eine beträchtliche Handelsstadt, und endlich die Hauptstadt. Es wohnet hier ein altgläubiger griechischer Bischof.

11) Varch Bosna, ohnweit Sarajevo, ein festes Schloß, auf

Die Statthalterschaft Boschnah - Li. 733

auf einem hohen Felsen, an dessen Fuß der Fluß Mhlagta fließet, erbauet 1270, erobert und zerstört 1415.

3. Die Oracher Sandschaftschart, welche die alte Provinz Spitava begreift. Einige dazu gehörige Orter sind.

1) Dissegrad, ein festes Schloß am Drino. Es wurde 1416 zerstört, aber wieder hergestellt.

2) Piva, am Fluß Pivo, der sich mit dem Drino vereinigt, ist der Sitz eines altgläubigen griechischen Bischofs.

3) Orach, eine Stadt am Drino.

4) Sozia, eine Stadt.

5) Milleservo, ein Ort, woselbst in der Kirche das Grab des heil. Saba, ersten Servischen Bischofs ist, in derselben ist auch der Ban von Bosnien Stephan der vierte, 1358 begraben, nach der Ban Twariko der zweite, hat sich in derselben, 1376 zum König von Bosnien krönen lassen.

B. Ober-Bosnien, oder das ehemalige Königreich Rama, welches die Könige von Ungarn sich eher als Unter-Bosnien unterwürfig gemacht, daher die Ungarn dieses oft mit unter jenem Namen begriffen haben. Es bestand aus den Provinzen Chulm, Banno, Clinovo, Cerring, Glibustki, Nesvesik, Narentva, Verbosania, Glibina, Gazka, Rudina und Trebigna. Diese sind größtentheils Stücke von Dalmatien. Schon die ungarischen Könige Coloman und Bela II, jener 1103, dieser 1138, schrieben sich Könige von Rama. Von dem Berge Chlumo, bekamen die Zchlumier ihren Namen, (der auch Ochlumier geschrieben wird,) entweder weil sie jenseits des Berges Chlumo wohnten, oder von dem Fluß Zchlumro, (der jenseits des Chlumo herkommende Fluß) der durch das Thal Popovo fließet, und am Fuß eines steilen Berges sich verliert. Im 13ten Jahrhundert hieß der Strich Landes, den sie bewohnten, die Grafschaft Chelm, die der Bosnische Ban Paul 1302.

1302 eroberte und mit Bosnien verband, worauf sie durch Wolowden regleret wurde. Sie wurde wieder davon getrennet, und im 1sten Jahr. das Herzogthum von Sanct Saba genant, als der röm. Kaiser Friedrich der dritte, bey andern der vierte, den Stephan Cessol mit diesem Titel beehrte. Es bekant auch den slavonischen Namen Herzeghowna, das ist, das Herzogthum schlechthin, in der türkischen Sprache Herzak; als aber Sultan Mehmed dieses Land eben so wie Bosnien erobert hatte, ward es mit unter dem Namen Ober-Bosnien begriffen.

Zu den merkwürdigen Orten gehören diese.

1) Blisno, Cimo, ein Marktflecken mit einem ehemaligen Bergschloß. Ebedessen ist hier gemeinlich der Verammlungsort und das Lager des osmanischen Kriegsheers gewesen.

2) Prekolaz, eine Stadt.

3) Imoich Imora, eine Stadt.

4) Die Landschaft Glubuski, wird von dem venetianischen Gebiet durch die raube Berge von Vergoraz getheilt. Ihre fruchtbare Gegend ist der hiesigen gehörige höhere Theil der fruchtbaren Ebene von Kadol, deren niedrigerer Theil den Venetianern gebührt. Wenn die Osmanen den Fluß Lechitz mit einem Wall eingefasset, würde er diese Ebene nicht so stark überschwemmen.

5) Pietro di Rama, ein Bergschloß an dem kleinen Fluß Rama, von dem das Reich vermußlich den Namen hat, und der sich in die Marenda, ergießet.

6) Mostar, eine Handelsstadt, am Fluß Marenda, über den hier eine alte römische Brücke gebauet ist, wie ihr Name ihre nach damascanischer Art.

Flöß in der Marenda, mit

1) Marenda, gegen Etina
1 große Ladung aus den
ten beladen worden;
wegen ihrer Lage wolfehl
sehr fruchtbar an Getreide
1 aber gemeinlich unter

1 ihres Tribuna ist der

Die Inseln im mittell. u. ionischen Meer. 735

12) Verbosanta, eine offene Stadt, mitten durch welche der Fluß Meliceta fließet.

Die Inseln im mittelländischen und ionischen Meer.

Die Inseln im mittelländischen Meer, die in der Gegend um Candia, oder in dem candischen Meer liegen, welches bey den Osmanen Ghirid Denghizi heißet.

1. Kriti, (κρητη) von den Griechen ehemals Creta, Gherit oder Kjerit, oder Ghirid, und Ghirid Adassi bey den Osmanen, bey den Abulfeda Africhasch, Candia bey den Europäern, bey den Alten auch Aeria, Idaea, Curete, Macaron, oder Macaronesus, das ist, die glückselige Insel, wegen ihrer Fruchtbarkeit und Reinigkeit der Luft; ist eine der größten Inseln im mittelländischen Meer, denn sie hat siebenzig Meilen in der Länge, und zehn Meilen in der Breite. Sie scheidet gewissermaßen den Archipelagus von den mittelländischen Meer. Die Berge machen sie auf der Seite des mittelländischen Meeres für die Schiffe fast unzugänglich, und daher ist ihre Nordseite am besten angebauet. Von derselben hat man eine homannische, wittische, risscherische und andere Charten. Mehr als die Hälfte der Insel ist mit unfruchtbaren felsichten Bergen angefüllet, die eine Kette ausmachen, die sich von Westen gen Osten erstrecket, und davon die vornehmsten sind: Pflorici, (welcher Name aus ψηλας entstanden,) ehemals Ida, ist der höchste, aber ein ganz

ganz unfruchtbarer Felsen, und den größten Theil des Jahres mit Schnee bedeckt. Er trägt nichts als die Staude *Tragacantha*, (Boßdorn,) welche des Adragant-Gummi wegen berühmt ist. Von diesem Berge kann man beide Meere sehen.

2) Serhia, oder Lasthi, eheessen Dicke, ist ein Theil der sogenannten weißen Berge, die jetzt von einem benachbarten Flecken die Berge von Sfarchia heißen. Die Bewohner derselben oder die Sfarchioten sind berüchtigte Leute, wie die Mainotten auf Morea, und dürfen keine Waffen tragen. Es ist hier auch ein Hymn. Der Boden ist für Getreide wenig fruchtbar, welches also die Einwohner für ihre Landesproducte eintauschen müssen. Unter diesem ist das Baumöl das wichtigste. Alle Thäler sind mit Oleander bewachsen, die Felsber aber mit Orangen- und Citronen-Bäumen, deren Früchte nach de Lott Versicherung, die von Malta und Portugal an Güte übertreffen. Die Muchemanche, ist eine Art Morellen, von vortreflichem Geschmacke. Die Insel hat auch Wein, Honig und Wachs. Von der ehemaligen Stadt Cydonia, ist der Quittenbaum zuerst nach Candia gebracht worden, daher die Lateiner die Frucht *Malum cydonicum*, oder den cydonischen Apfel, genennet. Es giebt hier allerlei zahme Thiere, Wildpret und Geflügel; nur keine Hirsche und wilde Thiere. Ein großer Theil des Landes liegt ungebaut. Die Einwohner sind Griechen, die einen Erzbischof haben, Armenier, Osmanen und Juden. Sie bereiten Seife aus dem Baumöl, das die Insel hervorbringt, könnten es aber viel weiter daraus bringen. Auf den Bergen von der Nordseite halten

Die Inseln im mittell. und jonischen Meer. 337

halten sich Räuber auf, die das Meer beunruhigen, und in Bündniß mit ihren Nachbarn, den Mainotten stehen. In den alten Dichtern findet man viel von den hundert Städten dieser Insel, davon sie Hecatompolis, genennet worden: es sind aber weit mehrere Städte auf derselben gewesen, denn es werden von den Alten über 120 angeführt. Unter dem Kaiser Valentinian I., wurden durch ein großes Erdbeben über hundert Städte vermüset, und zum Theil umgekehret. Es sind hier viel Spuren von ehemaligen Vulkanen zu sehen. Der Baron von Tott hat bey der äußersten östlichen Spitze der Insel, die das Vorgebirge Salomon heißet, eine kleine Insel von weißen Marmor bemerkt, die mit einer Lage von Lava bedeckt ist. Die Insel hat in den ältesten Zeiten einige Könige gehabt; nachmals wurde die republikanische Regierungsart eingeführt; hierauf kam sie unter der Römer Hochmächigkeit, und war hernächst den morgenländischen römischen Kaisern unterthan, bis sich im Jahr 823 die Araber derselben bemächtigten, denen sie im Jahr 962 wieder abgenommen wurde. Die Genueser überließen sie an den Bonifacius, Markgrafen von Montferrat, der sie 1204 den Venetianern verkaufte. 1644 thaten die Osmanen einen Einfall, und eroberten nach 24 Jahren das ganze Land, welches ihnen auch die Venetianer 1669 im Frieden, bis auf einige Festungen, abtreten mußten. 1715 holten die Osmanen die beiden Festungen, welche noch in der Venetianer Gewalt waren, nach, und besaßen seit der Zeit die ganze Insel. Unter der Venetianer Herrschaft, ist die Insel in vier Gebiete oder Districte abgetheilet

2 Th. 8 N. N a a worden,

worden, unter osmanischer Herrschaft aber ist sie unter 3 Gebiete vertheilet, die von den 3 Städten Candia, Canea, und Retimo, benennet werden. Der vornehmste Befehlshaber ist der Seraskier zu Candia, unter welchem die beyden andern stehen, wie Baron de Tott berichtet. Ich muß die Abtheilung der Venediger beybehalten.

1) Das Gebiet von Canea, Territorio della Canea, enthält folgende Derter:

(1) Canea, eine Festung, die aber in keinem guten Stande erhalten wird. Die Stadt hat ein gutes Ansehen. Der Hafen ist dem Nordwinde ausgesetzt. Diese Stadt liegt vermuthlich an eben demselben Orte, wo ehemals Cydonia, die mächtigste und reichste Stadt auf ganz Creta, gestanden hat.

(2) Suda, eine kleine Insel mit einer Festung, liegt in dem davon benannten Meerbusen.

(3) Sfachia oder Sfaccia, ein Flecken an der mittägigen Seite, scheint das alte Phaistos zu seyn.

(4) Castel Selino, liegt auch an der mittägigen Seite.

(5) Die weißen Berge, davon oben schon gehandelt worden. Sie sind so, wie die andern, einen großen Theil des Jahrs mit Schnee bedeckt; und heißen auch Leuci.

(6) Carabusa, bey den Osmanen Gharabus, eine kleine Insel, nahe an einer nördlichen Spitze des Landes, auf der eine Festung steht, die der Commandant Alypsius 1691 den Osmanen verrieth.

2) Das Gebiet von Retimo, Territorio di Rettimo, enthält:

(1) Rettimo, eine vollreiche Stadt mit einer Citadelle und einem Hafen, der aber mit Sand angefüllet ist, daher die Schiffe auf der Rhede ankeren müssen. Ehemals hieß sie Rethymna, oder Rethymnia.

(2) Ca

Die Inseln im mittell. und ionischen Meer. 739

(2) Castel Milopotamo, lieget auch an der nordlichen Seite am Meer.

(3) Arcadi, ein Kloster, ist an dem Ort, wo ehemals die Stadt Arcadia gestanden hat.

(4) Castel Anari, liegt mitten im Lande.

(5) Psiloriti, ehemals Ida, ein berühmter Berg, der oben beschrieben worden.

3) Das Gebiet von Candia, Territorio di Candia, darinn

(1) Candia, von den Griechen *to Kastro tis Kritis*, genennet, die jetzige Hauptstadt der Insel, liegt an der Nordseite derselben, am Meer, auf einer Ebene am Fuß eines Berges, und wie es scheint, an dem Ort, wo ehemals die Stadt *Heraclea* gestanden hat, die einige nicht unwahrscheinlich für einerley mit *Matium* halten. Von dieser Stadt hat die ganze Insel ihren gegenwärtigen Namen. Einige leiten ihre Benennung von *Candidus*, wo ist, her, weil solches die Farbe ihres Bodens ist; andere aber lehren, daß die Araber an diesem Orte, wo sie sich verschanzet hatten, eine Stadt gebauet, und dieselbe in ihrer Sprache *Ebandar*, d. i. eine Verschanzung, genennet haben, welcher Name mit der Zeit in Candia verändert worden sen. Die Stadt ist in der langwierigen Einschließung und Belagerung, die sie von 1645 bis 1669 von den Osmanen erfahren hat, fast ganz verwüster worden, und daher jetzt nur der Schatten einer großen Stadt. Der Hafen ist verstopfet, und nur für Boote brauchbar. Der griechische Erzbischof hat hieselbst seinen Sitz.

(2) Das sogenannte Labyrinth, gehet unter einem kleinen Berge am Fuße des Bergs Psiloriti oder Ida, mit tausend verworrenen Wendungen, ohne die geringste Ordnung, fort, und scheint eine natürliche, aber größer gemachte unterirdische Höhle zu seyn. Der Eingang ist eine natürliche Oefnung, die 7 bis 8 Schritte breit, aber so niedrig ist, daß man sich an einigen Orten bücken muß, wenn man hineingehen will. Der untere Boden ist sehr rauh und uneben, der obere aber platt, und bestehet aus

Steinen, die horizontal über einander liegen. Der vornehmste Gang, in dem man sich nicht so leicht verirrt, als in den übrigen Gängen, ist etwa 1200 Schritte lang, und geht bis an das Ende des sogenannten Labyrinths, das sich in zwey schönen großen Gemächern endet. Der gefährlichste Ort des großen Ganges ist ungefähr 30 Schritte von der Mündung desselben. Wenn einer auf einen andern Weg geräth, so verirrt er sich sogleich unter den vielen Krümmungen; aus denen er sich schwerlich wieder heraus finden kann; daher sich die Reisenden allemal mit Wegweisern und Fackeln versehen. Es ist gar nicht wahrscheinlich, daß diese Höhle ein Steinbruch gewesen sey. Sie ist ganz trocken. Daß sie das berühmte cretische Labyrinth der Alten sey, ist nicht ausgemacht, und wird von vielen für unwahrscheinlich gehalten.

(3) Im Anfange der Ebene Messaria, die die fruchtbarste auf der ganzen Insel ist, an einem kleinen Fluß, die der Alten Lethe seyn muß, siehet man die prächtigen Trümmer der ehemaligen ansehnlichen Stadt Gortyna, oder Gortyn.

(4) Castel Nuovo, Castel Bonifacio, Temeni, Castel Mirabello, sind feste Schlösser.

(5) Spina longa, bey den Osmanen, Ispina lunga, eine Citadelle und Hafen.

4) Das settische Gebiet, Territorio di Settia, darinn

(1) Hierapietra, ein Dorf, an dem Orte, wo ehemals der feste Platz Hierapytna, gelegen hat.

(2) Settiq, eine feste Stadt an einem davon benannten Meerbusen.

2. Gorzo, ehemals Gaudos und Claudon, liegt gegen Mittag von Candia.

3. Gaiduronisia, ist auch auch an der mittägigen Seite von Candia.

4. Christiana, ehemals Letoa, in eben dieser Gegend.

5. Stano

Die Inseln im mittell. und ionischen Meer. 741

5. Standia, bey den Osmanen Istandia, ehedessen Dia, liegt an der nördlichen Seite von Candia, und ist mehr ein Fels, als eine Insel. Der jetzige Name ist aus εἰς τὴν Δίαν entstanden.

6. Scarpantho, ehedessen Carpathus, hat 100 Feldweges in die Länge, und 200 im Umfange.

7. Stampalia, vormals Astypalaea, hatte ehemals eine Stadt und einen berühmten Tempel des Apollo, jetzt ist sie ein Dorf. Auf der Nordseite ist auch ein guter Hafen.

8. Nymphio oder Nanphio, ist bergig, und hat weder Pflanzen noch Kräuter, aber gute Quellen, viel Wachs und Honig, und eine Menge Rebhühner. Die Einwohner sind insgesamt Griechen.

9. Santorin, das ist, Sant Erini, weil sie die heilige Irene zur Schutzheiliginn hat; hieß ehedessen Calista, und nachmals Thera. Sie hat eben fruchtbaren Boden, bringet Gerste, Wein, der die Farbe des Rheinweins hat, stark und geistig ist, und Baumwolle, die auf einem Strauche, der unserm Johannesbeerstrauche ähnlich ist, und nicht, wie auf den andern Inseln, alle Jahre wieder gepflanzt wird, im Ueberflusse, wie auch einigen Weizen, hervor. Die Einwohner, deren Anzahl auf 10000 geschätzt wird, sind insgesamt Griechen, ein dritter Theil von ihnen aber hat sich dem Pabst und einem lateinischen Bischöfe unterworfen. Ehemals waren sieben ansehnliche Städte auf dieser Insel, jetzt aber sind folgende fünf auf derselben.

(1) Apanormia, bey welcher ein räumlicher Hafen in Gestalt eines halben Mondes ist: weil er aber unergründ-

gründlich ist, können die Schiffe darinn nicht vor Anker liegen

(2) Scuro, oder Castro, ben welcher ein Castell auf einem unzugänglichen Felsen liegt.

(3) Pyrgos, liegt auf einem Berge, und die Leute wohnen in Höhlen, die aus Bimsstein-Felsen gehauen sind.

(4) Imperio, oder Nebrio.

(5) Acroteri.

Diese Insel ist in der Naturgeschichte sehr berühmt. Sie scheint nichts anders als ein mit einer fruchtbaren Erdrinde bedeckter Bimsstein zu seyn, und ist nach der Alten Bericht unter einem heftigen Erdbeben aus dem Meere als ein feuerspendender Berg herauf gestiegen. Plinius B. 2 Kap. 87 sagt, daß dieses im vierten Jahr der 135sten Olympiade (also ungefähr 237 Jahre vor Christi Geburt,) geschehen sey. Das kann aber mit Pausanias Nachricht B. 3 Kap. 1 nicht bestehen, nach welcher Theras (wenigstens 1000 Jahre vor C. G.) eine Colonie nach der Insel Calliste, gebracht, und ihr seinen Namen bengelegt hat. Dem sey wie ihn wolle, so sind auf gleiche Weise noch vier andere Inseln nahe bey Santorin aus dem Meere, das hier so tief ist, daß man es mit keinem Bleiwurf ergründen kann, entstanden. Die erste, die in dem Hafen bey Apanormia liegt, und ehemals Hieria oder Automate genennet worden, jetzt aber Megali Cammeni, das ist, die große verbrannte Insel, heißet, stieg 196 Jahr vor der Geburt Christi, nach einem Erdbeben, aus dem Meer herauf, und im Anfange des achten Jahrhunderts zeigte sich unter einem entsetzlichen Krachen und Erschüttern der benachbarten Inseln, plötzlich eine neue Insel auf der

Flü.

Die Inseln im mittell. und jonischen Meer. 743

Oberfläche des Meers, die sich an die Insel Ziera festsetzte, und ihre Größe ansehnlich vermehrte; auch wurde zu gleicher Zeit eine ungemeine Menge von Bimsstein ausgeworfen, und weit und breit zerstreuet. Die zweite Insel, die ein wenig außer dem Hafen liegt, und ehemals Therasia hieß, nunmehr aber von der weißen Farbe ihrer Erde Aspronisi genennet wird, erhob sich im ersten Jahrhundert nach Christi Geburt aus dem Meer. 1573 brach ein gewaltiges Feuer aus dem Meer hervor, und bald darauf zeigte sich eine neue Insel, die Micri Cammeni, d. i. die kleine verbrannte Insel, genennet wird. 1707 und 1708 entstand zwischen dieser Insel und der großen Cammeni, die vierte Insel, die als ein feuerspeyender Berg unter fürchterlichen Erschütterungen, entsetzlichem Krachen, und stinkendem Dampfe sich aus dem Meer erhob, und nach und nach durch neue Felsen vergrößert wurde.

10. Cerigo, ehedessen Cythera und Porphyris, zwischen Candia u. Morea, dem letzten am nächsten, und ist ein bergigtes, felsichtes Land, das nicht mehr Korn, Wein und Del hervorbringt, als die Einwohner gebrauchen, deren 3 bis 4000 seyn mögen. Mit Ferkel und Schafen sind sie versehen. Die Stadt gleiches Namens, liegt an der südlichen Seite der Insel, auf einem Felsen, der sich in das Meer erstreckt, und gegen denselben über ist eine große Klippe im Meer, die wegen ihrer eiförmigen Gestalt, Ovo, genennet wird, und auf der sowohl als auf den Bergen der Insel, sich Falken aufhalten. Die Stadt mag etwa 500 Einwohner haben, ist der Sitz des Proveditor, den die Republik Venedig zur Re-

gierung der Insel hieher schicket, und eines griechischer Bischofs. Die beste Rhede bey der Insel ist la Cale Saint Nicolas, auf der Ostseite der Insel. Weil die Insel bey dem Eingang des mittelländischen Meers liegt, so wird sie jährlich von einigen Schiffen besucht. Sie ist der Republik Venedig von ihren ehemaligen Besitzungen in dieser Gegend allein übrig geblieben, und sie pfleget ihre Staatsgefangene hieher zu schicken. Vor Alters war sie der Venus auf eine besondere Weise geheiligt. In der Gegend, woselbst sich auch ein paar Brunnen oder vielmehr Wasserbehältnisse befinden, hat die ehemalige Stadt Melanas gestanden.

Die Inseln in dem ehemals sogenannten ionischen Meer.

Dahin gehörten

1) Die Inseln Sapienze, ehemals Aenusaec, liegen gegen Modon in Morea über. Sie sind in der alten Geschichte eines Sieges wegen berühmt, den die Athener in ihrer Gegend über die Lacedämonier erhalten haben. Ihrer sind 4.

1) Sapienze, von einigen Schriftstellern Sphagia, von Sphacteria, die größte unter allen. Auf derselben ist ein kleines Dorf, und ein altes verfallenes Schloß.

2) Verte, ist klein und bey nahe eyförmig.

3) Labre, ist ungefähr so groß wie Sapienze, und hat auf der Südseite einen Ort zum ankern.

4) Die Insel Venetico, der gegen Süden die Klippen les Fournigues sind, die unter dem Wasser liegen.

Zwischen denselben und dem festen Lande, können Schiffe vor Anker gehen und sicher liegen.

2 Stri.

2 Strivall, ehemals Plotae, d. i. schwimmenden Inseln, hernach Strophades, von ihrer vorgegebenen Herumdrehung oder Wendung, und von den Schiffen Stanfanes, die ihr Kloster zu einem festen Platz gemacht haben. Es wächst auf diesen kleinen Inseln guter Wein, sie haben auch viel Rosinen und Früchte. Auf der Nordseite der größten Insel, ist ein Hafen, für kleine Fahrzeuge.

IV. Die Statthalterschaft des Capudan Pascha,

oder

des osmanschen Admirals.

Es begreift in Europa

I. Die Sandschatschaft Galipoli.

Der thracische Chersonesus, ist eine Halbinsel, die gegen Mittag vom Archipelagus, gegen Abend von dem Meerbusen, in welchen der kleine Fluß Melas fällt, und gegen Morgen von der Meerenge, die bey den Alten Hellespont hieß, eingeschlossen wird. Gegen Mitternacht hängen sie durch einen Strich Landes, dessen Breite die Alten ungefähr auf 37 Feldweges schätzten, mit dem festen Lande zusammen. In alten Zeiten waren eilf Städte auf derselben; heutiges Tags aber sind folgende Dörfer darauf anzumerken:

1) Gallipoli, auf türkisch Beliboli, Galiboli, ehemals Callipolis, eine wohlbewohnte Stadt, mit einem ge-
U a a 5 ran-

räumigen Hafen, an der berühmten Meerenge, die Europa und Asien scheidet, und vor Alters der Hellespont hieß, auch von dieser Stadt benennet wird. Sie ist die erste europäische Stadt, deren sich die Osmanen bemächtigt haben.

In der Meerenge, steht auf einem Felsen ein Thurm, der eigentlich aus einem zweyfachen von ungleicher Größe zusammengesetzten viereckigten Thurm besteht, auf dem die Osmanen einiges leichtes Geschütze haben. Er dienet den Seefahrenden zum Wegweiser, nach dem sie sich richten, den Osmanen aber zum Wachthurme. In der Mitte des Felsens ist eine süße Quelle.

Die Meerenge zwischen Europa und Asien, die die alten Griechen den Hellespont nannten, wird von den Osmanen Bogaz, das ist, Canal oder Meerenge genannt, und die Griechen geben ihr den Namen *to Bogazi tis Polis*, die Meerenge von Constantinopel, ob sie gleich weit von Constantinopel entfernt ist. Dem Bosphorus, geben die jetzigen Griechen den Namen *to Bogazi tis mavis Thessalas*, das ist, Meerenge des schwarzen Meers. Den Griechen und Osmanen, ist der Name Dardanellen, den die Europäer nicht nur von den festen Schlössern an der Meerenge, sondern auch von der Meerenge selbst gebrauchen, unbekannt. Die Griechen sagen, *ta kastro tis Polis*, die Castelle der Stadt, nämlich Constantinopels. Unweit der schmalsten Gegend des Kanals, die nur 750 Klafter breit seyn soll, und über die Herres vermuthlich seine Brücke geschlagen hat, hat vormals das Schloß Sesto oder Sestos, gegen Abydus über gelegen.

Weiter gegen Süden, ist das europäische alte Dardanellen-Schloß, dem asiatischen gegen über; zwischen welchen der Strom im Canal am stärksten ist; und unweit der Mündung des Canals zum Archipelagus, ist das europäische neue Dardanellen-Schloß, dem asiatischen gegen über. Alle diese Schlösser sind in einem schlechten Zustande.

2) Cardia, ein geringer Ort an dem Fluß Mela, der unterhalb desselben in den von ihm benannten Meerbusen

buſen fällt. Plinius ſaget, daß er daher den Namen bekommen habe, weil er in Geſtalt eines Herzens erbauet worden. In dem Meerbuſen liegt auf einer Inſel Panagia, ebendeffen eine Kloſter, nun ein feſter Platz.

3) Cypſella, Cypſela, Chapſylar, ein geringer Ort, unweit der Mariß, der wegen eines alten Alaunbergwerks und einer Alaunſiederer, merkwürdig iſt, davon Beſlon Kap. 61 eine ausführliche Beſchreibung macht.

4) Trajanopel, eine geringe Stadt an der Mariß.

5) Demotica, Didymotychus, eine Stadt an der Mariß, in der ſich der ſchwediſche König Karl XII im Jahre 1713 eine Zerstörung ausſah. Es iſt hier ein griechiſcher Metropolit.

II. Die Inſeln im Archipelagus, welcher ehemals das ägäiſche Meer hieß: heutiges Tags aber von *αἶγλος*, vornehm, und *πελάγος*, das Meer, von den Osmanen Adalat Denghiſi, das Meer der Inſeln, und von den jetzigen Griechen Dodekanisa, das iſt, die zwölf Inſeln, genennet wird. Die Griechen verſtehen unter den zwölf Inſeln diejenigen, die ehemals unter der Herrſchaft Venedigs geſtanden, und theils von Morea, theils von Candia abgehangen haben, daher ſie dieſelben auch Franconiſia, das iſt, die fränkiſchen oder katholiſchen Inſeln, nennen. Es trennet Europa von Aſien, und benehet gegen Mitternacht und Abend Romänien, Macedonien und Griechenland; gegen Morgen aber Natolien, oder klein Aſien. Es iſt mit großen und kleinen Inſeln recht angefüllet, welche die alten Erdbeschreiber unter zwey allgemeinen Benennungen begreifen. Diejenigen, die rund um Delos einigermaßen einen Zirkel ausmachen, nenneten ſie Cyclades das iſt, Zirkelinſeln; diejenigen aber, die

ble von Delos weiter entfernt, und auf dem Archipelagus zerstreuet sind, Sporades, d. i. zerstreute Inseln. Allen diesen Inseln ist ein Begilerbegi vorgesetzt, doch hat Candia mit den benachbarten Inseln einen besondern Begilerbegi. Hiernächst ist auf jeder Insel, nach dem Verhältniß ihrer Größe und Wichtigkeit, entweder ein Pascha, oder ein Sandschak, oder nur ein Cadi. Wir wollen die Abtheilung der Alten größtentheils beibehalten, aber um mehrer Bequemlichkeit willen, diejenigen Inseln, die den europäischen Küsten am nächsten liegen, dazwischen alle cycladische und einige sporadische gehören, bey Europa, und also hier; die andern aber, die nach der asiatischen Küste zu liegen, und den größten Theil der sporadischen Inseln ausmachen, im fünften Theil der Erdbeschreibung bey Natolien abhandeln.

i. Samodraci, ehemals Samothrace, und in noch ältern Zeiten Molites, Leucosia und Leucania, von ihrer weißen Farbe, Saocis von einem sehr hohen Berge dieses Namens, Electria, Dardania von Darbanus, welche letzte die gewöhnlichste vor-malige Benennung war. Der Name Samothrace, wird am füglichsten das Land der Thracier übersetzt, die es ehemals bewohnet haben; denn Samos bedeutet in der persischen, alten thracischen, litauischen, finnischen und andern verwandten Sprachen, Erde oder Land. Sie liegt nicht weit von der romanischen Küste, und war vor Alters in Ansehung ihres Gottesdienstes berühmt, der daselbst den Göttern Namens Cabiri, geleistet wurde, die man so hoch achtete, daß es für eine unehrerbietige Handlung

lung angesehen wurde., ihre Namen auch nur auszusprechen. Die Stadt Samodrachi liegt auf einem hohen Berge, von dem sie einen geräumigen Hafen übersehen kann.

2. Imbro, Imbro, vor Alters Imbros, ist eine bergigte Insel, mit Wald bewachsen, darinn sich wilde Thiere und Wildpret aufhalten, und hat vier Dörfer, darunter eines eben so, wie die Insel, heißet, und durch ein Castel beschützt wird. Ehemals hatte sie eine Stadt gleiches Namens, und war den Cabiren (s. Num. 1.) und dem Mercur heilig.

3) Thassus, Thasos, liegt vorn im Golfo de Contessa, ist vor Alters auch Aeria oder Aethria genennet worden; und ihrer reichen Goldgruben, ungemeynen Fruchtbarkeit, die zum Sprichwort geworden, guten Weins und Marmors wegen, berühmt gewesen. Wein und Marmor liefert sie noch. Der Ort gleiches Namens, liegt auf der Nordseite der Insel.

4. Lemno, (λημνο) vor Alters Lemnos, bey den Schiffern Stalimene, weil sie gehöret, daß ein Grieche gesaget, er wolle εἰς τὴν λημνο, is tin Limno. Sie ist voller Berge und Thäler, die an einigen Orten wohl gebauet werden, und allerley Arten von Früchten hervorbringen. Der gegen Morgen gelegene Theil der Insel, ist dürre und unfruchtbar, hingegen an den westlichen und südlichen Küsten ist das Land sehr fruchtbar, weil es an Quellen einen größern Ueberfluß hat. Sie hat zwey hohe Berge, deren einer, welchen die Alten Meschila nennen, Flammen ausgeworfen, und Gelegenheit gegeben, daß man die Insel in alten Zeiten Aethalien genan-

net hat. Ehemals war sie dem Vulcan gewidmet, den die Einwohner als ihren Schuttgott verehren. Sie ist jederzeit wegen einer gewissen Art Thon-Erde berühmt gewesen, die von dem Orte Terra lemnia, und von dem Siegel oder Zeichen, das darauf gedruckt wird, Terra sigillata, heißt. Man hielt dieselbe ehedessen für ein vortreffliches Arzneymittel wider Gift, Schlangenbisse, Wunden und Blutflüsse. Sie ist von Alters her mit vielen gottesdienstlichen Gebräuchen ausgegraben worden, die jetzt, vermuthlich durch Einführung der Venetianer, darin bestehen, daß nur allein am sechsten August die vornehmsten osmanschen und christlichen Männer der Insel, sich bei einer Kapelle, Namens Sorica, die auf dem halben Wege zwischen dem Dorfe Coschind und dem Berge, wo die Erde zu finden ist steht, versammeln, und zur Spitze des Bergs im feyerlichen Aufzuge gehen. Daselbst lesen die griechischen Priester ihre Liturgie, nach deren Endigung gewisse dazubestellte Leute zu graben anfangen, und wenn sie eine Ader von der gesuchten Erde entdecken, den Priestern Nachricht davon geben, die kleine Haarsäcke mit derselben anfüllen, und sie dem osmanschen Statthalter, und andern gegenwärtigen Befehlshabern, überliefern. Wenn sie, so viel ihnen gut deucht, herausgenommen haben, füllen sie den Ort wieder zu, und kehren im Aufzuge zurück. Einige von den Säcken werden dem osmanschen Sultan geschickt, und die übrigen mit seinem Siegel, oder mit den zwey Worten, Tim imachton, das ist, versiegelte Erde, bezeichnet, und von dem Sandschat, oder seinen Abgeordneten, an die Einwohner und auswärtigen Kauf-

Kaufleute verhandelt. Der Sandschak muß der Schatzkammer des Großsultans, das aus dem jährlichen Vorrathe gelösete Geld berechnen, und die Einwohner werden am Leben gestrafet, wenn sie diese Erde ohne des Sandschaks Vorwissen und Erlaubniß, in ihren Häusern behalten, ausführen oder auf einige Weise damit handeln. Ehemals war ein berühmtes Labyrinth auf dieser Insel, welches prächtige Gebäude von 40 außerordentlichen dicken und hohen Säulen getragen wurde. Die beyden vornehmsten Dörter und ehemaligen Städte auf dieser Insel, sind Coschino, ehedessen Hephestias, und Lemno, oder Stalimene, ehedessen Myrina. Das feste Schloß am letzten Ort, ergab sich 1770 durch Capitulation an die Russen, ward aber vor seiner Ueberlieferung von den Osmanen entsezt. Es wohnet hier ein griechischer Metropolit.

5. Pelagnisi oder Pelagisi, ehedessen Haloneus, ist eine ganz kleine Insel.

6. Sciatho, Sciatta, ehedessen Sciathus, ist der Seeräuber wegen unbewohnt, hat aber ehemals zwey Städte gehabt. Nahe dabey lieget die Insel Scopelos.

7. Piperi, ehemals Peparethus, die andere Opula, Lemene, Seraquino nennen, war ehemals ihrer vortreflichen Oliven wegen berühmt, ihr Wein aber wurde erst nach sechs Jahren schmackhaft und angenehm.

8. Icus, eine sehr kleine Insel, die einige unter die Zirkelinseln rechnen, und nahe bey Megroponte, andere aber zwischen Sciatho und Sciro setzen, hatte

hatte ehemals zwei Städte, daher sie auch **Dopos** its genennet wurde.

9. **Sciro**, **Styro**, ehemals **Scyrus**, ist voller Berge und Felsen, und daher rauh und unfruchtbar, welches auch der Name anzeigt. Der sonderbare scirische Stein, der, wenn er ganz gewesen, geschwommen, wenn er aber zerbrochen gewesen niedergesunken, wird vom **Plinius** beschrieben. Es sind hier auch Marmorgruben. Das Städtchen **Sciro** ist der Sitz eines Bischofs, und auf der ganzen Insel sollen ungefähr 300 griechische Familien seyn.

10. **Euripo**, von den Griechen, von den ungelährten **Egripo**, von den **Damanen** **Eustriboß**, woraus der Name **Negropont** entstanden zu seyn scheint, den die abendländischen Christen, die diese Insel zuerst besuchet, vermuthlich aus den ihnen unverständlichen griechischen Worten **εἰς τὸν Ἐγρίπον**, nach **Egripo**, geschmielet haben. In den ältesten Zeiten hieß sie **Chalcodotis** oder **Calois**, **Macra** oder **Macris**, (die lange,) **Ellopie**, **Abantis** und **Oche**, hernach **Euboea**, beyh **Abulfeda** **Dschesirat on Negrib**. **Strabo** setzet ihre Länge auf 700 **Stadia**, die größte Breite aber auf 150. Sie wird vom festen Lande durch eine Meerenge, die ehemals **Euripus** hieß, abgesondert, die der Hauptstadt gegen über so schmal ist, daß kaum ein Ruderschiff hindurch kommen kann, daher sie auch durch eine Brücke mit dem festen Lande zusammenhänget, mit dem sie ehemals durch eine Erdenge verbunden gewesen seyn soll. Der **Euripus** ist von Alters her wegen der ordentlichen Unordnungen berühmt, die er in seinen Bewegungen beobachtet. Der Jesuit **Babin**

Babin hat beobachtet, daß er in den ersten acht Tagen des Monats, imgleichen vom vierzehnten bis zum zwanzigsten Tage, einschließungsweise, und in den drei letzten Tagen, in seiner Ebbe und Fluth regelmäßig, in den andern Tagen des Monats aber unregelmäßig sey, weil er innerhalb 24 oder 25 Stunden, zuweilen 11, 12, 13 und 14 mal Ebbe und Fluth habe. Diese Unregelmäßigkeit, nach deren Ursachen die Alten und Neuern vergebens geforschet haben, wurde unter den Griechen zum Sprichwort. Das ebene Land dieser Insel, ist ausnehmend fruchtbar, da es an Korn, Del, Wein und allen Arten schmackhafter Früchte einen großen Ueberfluß hergiebet; es hat aber auch verschiedene hohe Berge, die einen großen Theil des Jahres hindurch mit Schnee bedeckt sind, unter welchen Oche der höchste ist. Unter den Vorgebirgen sind insonderheit Capo d'oro, welches auch Capo Chimi und Capo Sigera, genennet wird, ehemals aber Caphareus geheißen hat, und Capo Litter, ehedessen Cenaenn, zu merken. Vor Zeiten, da die Schiffahrt noch sehr unvollkommen war, wurde die Fahrt um das erste Vorgebirge, wegen der vielen Felsen und Wasserwirbel an dieser Küste, für sehr gefährlich gehalten. Ehemals hat die Insel viel wichtige Städte gehabt: jetzt aber sind nur folgende Orter zu merken.

1) Egripos, die Hauptstadt der Insel, die ihren Namen allem Ansehen nach von dem Euripus hat, an dem sie lieget, und vermuthlich an dem Ort stehet, wo die alte Hauptstadt Chalcis gestanden hat. Der osmanische Admiral, der Statthalter dieser Insel und der anliegenden Theile von Griechenland ist, hat hier seinen Sitz. Es lieget auch gemeiniglich eine Galeerenflotte in dem Hafen. Es wohnet hier auch ein griechischer Metropolit.

2) Castel rosso, ehemals Carystus oder Caryste, am Fuß des Bergs Oche, ist ein volkreicher Ort und Bischofssitz. Nicht weit davon waren vor Alters Marmorbrüche, man fand auch daselbst Amianth und Asbest.

3) Oreo, ein kleines Dorf, welches um deswillen zu merken ist, weil es das Angedenken der ehemaligen Stadt Oreos erhält.

11. Andro bey den neuen, Andros bey den alten Griechen, ist eine der fruchtbarsten und anmuthigsten Inseln im Archipelagus; denn sie hat an Wein, Del, Gerste und allen Arten schmackhafter Früchte einen Ueberfluß, und wird von unzähligen Quellen gewässert; ihr größter Reichtum aber besteht in Seide. Die Alten nennen sie auch Cauros, Laria, Nonagria, Epagris, Antandros und Hydrusia. Es sind 30 bis 40 Dörfer auf der Insel, welche von 4 bis 5000 Menschen bewohnt werden, die mehrentheils Griechen sind, unter welchen auch eine Colonie Albanier wohnet. Die Stadt Arna hat einen Hafen, und ist der Sitz eines Cadi und Aga, imgleichen eines lateinischen und griechischen Bischofs. In einiger Entfernung von derselben, findet man Trümmer von einer großen und starken Mauer, viele Säulen, Gesimse und Fußgestelle von zerbrochenen Bildsäulen, und verschiedene Aufschriften, deren einige des Raths und Volks von Andros, und der Priester des Bacchus gedenken, woraus man schließt, daß daselbst die ehemalige wichtige Stadt Andros gestanden habe.

12. Macronisi, das ist, die lange Insel, hieß ehemals Helona, imgleichen Macris und Cranac, ihres rauhen und felsichten Bodens wegen, ist unfruchtbar und unbewohnt, weil sie mit einem tiefen Sande

Die Statthaltersch. des Capud. Pascha. 753

Gründe bedeckt ist, und nur einen einzigen armseligen Brunnen hat, ist aber doch ehemals bewohnt gewesen, und enthält größere und schönere Pflanzen oder Kräuter, als man sonst auf dem Archipelagus findet.

13. Coluri, ehemals Salamis, imgleichen Pityussa, Seiras und Cychria, liegt im corinthischen Meerbusen, und wird durch die Meerenge Peremida von dem festen Lande geschieden. Sie hat viel Getreide, Harz, Kohlen, Schwämme, Aiche, mit welchen Waaren sie handelt. Ihre Einwohner, deren etwa tausend seyn mögen, legen sich stark auf den Fischfang. Das Städtchen Coluri, von ungefähr 200 Feuerstellen, hat einen großen, tiefen und sichern Hafen, und außerdem sind noch zwei Dörfer auf der Insel, davon das eine Namens Armbelacht, in der Gegend der ehemaligen Stadt Salamis steht, wozu die Ueberbleibsel derselben bezeugen. Diese Insel ist wegen des wichtigen Sieges berühmt, den die Griechen daselbst über die Perser erhalten.

14. Megina, welche vor Alters auch Oenona und Myrmidonia, geheißen hat, liegt auch im Meerbusen von Corinth oder Engia, der von ihr den Namen hat, weil sie durch Verstümmelung der Seelente auch Engia genennet wird. Die alten Einwohner wurden wegen ihres großen Fleißes, den sie auf die Verbesserung des unfruchtbaren Bodens wendeten, Myrmidones, das ist, Ameisen, genennet. Nicht weit von der Stadt Megina oder Engia, die der Sitz eines ehemaligen Bischofs gewesen ist, und die ein kleines Fort auf einem steilen Felsen beschützt, sieht man die Ueberbleibsel eines prächtigen Gebäudes.

des, das vermuthlich einer der beiden berühmten Tempel gewesen, die ehemals diese Insel zierten, und deren einer der Venus, der andere dem Jupiter gewidmet war. Die Insel wurde den Venetianern 1537 entrisen, 1654 aber von ihnen sehr verwüstet.

15. Poro, vor Alters Calauria, liegt neben Morea, und ist deswegen zu merken, weil Demosthenes zweymal dahin ins Elend geschicket worden, und gestorben ist. Der Porto Porto besteht aus einem großen und kleinen Hafen, der letzte ist in der Nähe eines Dorfes, das auf einer Höhe, im südlichen Theil der Insel, liegt.

16. Zea, Cia, ehemals Ceos, imgleichen Hydrussa, war ihrer Fruchtbarkeit, Weide und Feigen wegen bey den Alten berühmt. Die Stadt oder der Flecken Zea, davon die Insel den Namen hat, liegt an einer Anhöhe, und hat in der Gegend der ehemaligen Stadt Carthaea gelegen, von welcher fast nichts als von der alten Stadt Iulius, die Trümmer noch übrig sind. Die von der letzten, nehmen einen ganzen Berg ein, und werden von den Einwohnern Polio, das ist, die Stadt, genannt. Nahe bey diesem Orte sind die Trümmer eines prächtigen Tempels zu sehen. Es ist ein griechischer Bischof auf dieser Insel. Der Hafen liegt an der nordwestlichen Seite, und kann die größten Schiffe einnehmen.

17. Joura, ehemals Gyarus, Gyara, oder Gyarae, ist der verlassenste, und unangenehmste Ort auf dem ganzen Archipelagus. Die Römer pflegten die Missethäter in diese Insel zu verbannen.

18. Tine, ehemals Tenos, Hydrusa, Ophiusa, ist sehr bergigt, bringet aber doch an vielen Orten einen

Die Statthalterschaft des Capud. Pascha. 757

einen großen Ueberfluß an vortrefflichen Früchten hervor, und insonderheit auch viel Seide. Ihr Wein war bey den Alten sehr beliebt. Außer der Stadt, die durch ein Castel das auf einem Berge liegt, vertheidiget wird, sind 30 bis 40 volkreiche Dörfer auf dieser Insel. Es ist hier ein griechischer Metropolit, und ein lateinischer Bischof. Ungefähr um das Jahr 1710 setzten sich hier Jesuiten fest, erbaueten nach und nach viele Kirchen, und brachten die meisten Einwohner zu der römisch-katholischen Kirche: allein im Anfange des 1760sten Jahres machten die Griechen einen Aufstand, nahmen den Katholiken alle Kirchen mit gewaffneter Hand ab, und vertrieben die Jesuiten von der ganzen Insel.

19. Mycone, bringet Korn, Wein, Feigen und einige Oliven hervor, hat aber wenig Wasser und Wald. Die Einwohner sind meistens griechische Christen, und haben Obrigkeiten von ihrer eigenen Religion: es kommt aber alle Jahre ein osmanischer Befehlshaber, und sammlet den Tribut, den sie der Pforte bezahlen; es besucht sie auch zuweilen ein Cadi, und hält Gericht. Es sind über funfzig griechische Kirchen, und verschiedene, aber schlecht besetzte Mönchen- und Nonnen-Klöster auf der Insel, unter welchen das mitten auf derselben belegene Nonnenkloster von Paleo Castro, das vornehmste ist. Im ganzen Lande mögen ungefähr 500 seefahrende Leute seyn, darunter viele sich auf die Seeräuber legen. Die Myconier werden kahlköpfig, wenn sie 20, bis 25 Jahre alt sind. Die Weiber tragen eine auf keiner andern griechischen Insel gewöhnliche und uralte Kleidung, in welcher sie Soldaten ähn-

lich sehen, die im Felde stehen und streiten. Bey der Stadt Mycone ist ein großer und kleiner Hafen, der letzte aber ist für große Schiffe nicht bequem, und der erste nicht sicher genug vor Sturmwinden. Die Stadt ist ein offener Ort, und hat ungefähr 1000 Seelen.

20. Dilo bey den neuen, Delos bey den alten Griechen, eine ehemals sehr berühmte Insel, jetzt aber ein unbewohnter und verlassener Felsen, der bloß den Seeräubern zur Zuflucht dienet. Die Griechen nennen sie in der mehrern Zahl Dili, weil sie unter diesem Namen die gleich zu beschreibende Insel Rhendaa mit begreifen, und das Delos der Alten Klein Dilo, Rhendaa aber groß Dilo nennen. Weil Delos der vermeynte Geburtsort des Apollo und der Diana war, wurde es von allen Völkern, sogar von den Persern sehr verehret. Das hiesige Orakel des Apollo, war eines der berühmtesten Orakel in der Welt. Man findet hier noch den Stumpf der berühmten marmornen Bildsäule des Apollo, und viele prächtige Trümmer des alten berühmten Tempels, und der ehemaligen ansehnlichen Stadt Delos.

21. Das große Delo, ehemals Rheneae, Rhenia, oder Rhene, lieget nahe bey der vorhergehenden Insel, hat gute Weide, ist aber doch aus Furcht vor den Seeräubern unbewohnt. Man findet hier eine große Menge prächtiger Ruinen.

22. Zira, bey den neuen, Syra, Syros bey den alten Griechen, ist bergigt, und trägt viel Gerste, Wein, Feigen, Baumwolle und Oliven, auch guten Weizen.

Die Statthaltertschaft des Capud. Pascha. 759

gen. Die Luft ist feucht und kühler als auf den umherliegenden Inseln. Die Einwohner sind fast alle römisch-katholische Christen, bis auf wenig griechische Familien nach. Die Stadt Sira oder Syra ist um einen kleinen jähren Berg gebauet. Zwischen derselben und dem Hafen, findet man viele Trümmer prächtiger Gebäude der alten Stadt Syros. Bey der östlichen Küste liegen drey kleine Inseln, die Gadronisi heißen.

23. Thermia, ehemals Cythnus, Ophiusa, Dryopis, hat den jetzigen Namen von den vielen heißen Quellen, die man daselbst findet. Sie ist nicht so bergigt, als einige andere Inseln, und das Erdreich, wenn es wohl gebaut wird, trägt sehr viel Gerste, Wein und Feigen; die Insel hat auch viel Honig, Wachs und Kephüner, viel Seide, und so viel Baumwolle, als die Einwohner zu ihrem eigenen Gebrauche nöthig haben. Man rechnet ungefähr 6000 griechische Christen auf dieser Insel. In der Stadt Thermia haben sie einen Bischof, 15 bis 16 Kirchen, und verschiedene Klöster. Man findet auf der Insel die Ruinen von zwey alten Städten, deren eine, die auf der mittägen Küste gelegen hat, ungemein prächtig gewesen seyn muß.

24. Serpho, Serphanto, ehemals Seriphus, ist mehr ein unfruchtbarer Felsen, als eine Insel, daher auch die Römer große Missethäter dahin verwiesen. An Eisen- und Magnet-Gruben hat sie einen Ueberfluß, bringet auch viel Zwiebeln hervor. Die Einwohner sind insgesammt Griechen. Bey dem kleinen Ort auf derselben, ist ein Hafen.

25. Siphanto, Siphno. ehedessen Siphon, Meropia und Acis, hat sehr gesunde Luft, gutes Wasser, und einen fruchtbaren Boden, der einen großen Ueberfluß an schmackhaften Früchten, und hinlänglich Getreide zum Unterhalt der Einwohner hervorbringt. An Federvieh, wilden Vögeln und anderm Wildpret, ist auch kein Mangel. Ehemals waren hier reiche Gold- und Blei-Gruben, die ersten aber sind den Einwohnern ganz unbekannt geworden, und die letzten werden nicht bearbeitet. Die Anzahl der Einwohner wird auf 5000 Seelen geschätzt, die 5 bis 6 Dörfer bewohnen, und mehrentheils Griechen sind, über 500 Kapellen, vier Mönchen und zwei Nonnen-Klöster haben. Bey dem Dorf Siphanto, ist ein Hafen, und nicht weit davon sind 2 andere. Auf einem Felsen, neben dem Meer, lieget ein Castell. Es sind fünf sichere Häfen auf der Insel, nämlich, Siro, Vati, Chitriani, Chironisso und Calanca.

26. Rimoli, Argentiere, ehedessen Cimolis, ist voller Felsen und Berge und unfruchtbar. Sie soll Silbergruben haben. Die ganze Insel ist mit einer Art von Kreide bedeckt, welche cimolische Erde genennet, und zum Waschen und Weißmachen des Leinenzeuges gebraucht wird. Es ist nur ein einziges Dorf auf derselben, und bey diesem ein kleiner Hafen.

27. Milo, Melos, bestehet fast ganz aus einem hohlen, schwammichten und mit dem Meerwasser gleichsam durchweichten Felsen. Man verspühret hier ein beständiges unterirdisches Feuer; denn wenn man die Hand in die Löcher der Felsen steckt,

Die Statthalterschaft des Capud. Pascha. 761

steht, so empfindet man eine ziemliche Wärme, und es ist ein Ort auf der Insel, der beständig brennet, und um welchen die Felder wie ein Schornstein rauchen. Alaun und Schwefel sind hier häufig zu finden. In gewissen natürlichen Gewölben, wächst der Alaun in Gestalt platter Steine, die 9 bis 10 Zoll dick sind; es giebt auch Feder-Alaun, sublimirten und aufgelöseten Alaun, der tropfenweise herabrinnet. Der Schwefel wird an einem Orte vollkommen, lauter und gleichsam sublimiret gefunden, nämlich in einer Höhle, deren Grund mit beständig brennendem Schwefel angefüllt ist. Das Wasser taugt in den niedern Gründen nichts. Am Fuße eines Bergs zwischen der Stadt und dem Hafen, sind Bäder, und einige so heiße Quellen, daß man die Finger darin verbrennet. Es giebt auch einen purgirenden Brunnen. An Eisengruben ist ein Ueberfluß. Ungeachtet die Oberfläche der Insel bergigt und felsicht ist, so ist sie doch mit lustigen und fruchtbaren Ebenen untermischt, und das Erdreich sehr fruchtbar. Sie bringet allerley Getreide, die besten Früchte, insonderheit Weintrauben, Feigen und vortrefliche Melonen, hervor, hat auch Honig, Fleisch, Federvieh, Wildpret und Fische, im Ueberflusse. Die Luft ist ungesund. Die Einwohner sind mehrentheils Griechen und wollüstige Leute, die an keine Gefahr, die ihnen ihr Wohnplatz drohet, denken. Es ist hier ein griechischer, und ein lateinischer Bischof. Die Stadt Milo enthält ungefähr 5000 Seelen, ist ziemlich gebaut, aber sehr unsauber und stinkend. Etwa eine halbe Meile davon ist ein vortreflicher Hafen.

28. Antiparo, bey den neuen, Antiparos, bey den alten Griechen, bey diesen auch Oliaros, hat an einigen Orten fruchtbares Erdreich, aber nur ein Dorf. Sie enthält nichts merkwürdiges, als eine bewundernswürdige Grotte, die ein Meisterstück der Natur ist. Es ist dieselbe ungefähr 40 Klafter hoch und 50 breit, und enthält eine Menge von weissen, durchsichtigen und krystallgleichen Figuren, die allerley Gewächsen ähnlich sehen, verschiedene Säulen und eine vortreffliche Pyramide, welches alles Tournefort für gewachsen hält. Der französische Gesandte am Hofe zu Konstantinopel, Carl Franz Olier de Mointel, ließ 1673 in derselben eine Messe lesen, und seine Besuchung dieser Grotte durch eine Inschrift in derselben verewigen.

29. Paro bey den neuen, Paros bey den alten Griechen, bey diesen auch Platea, Pactia, Minoa oder Minois, Demetrias, Zacynthus, Hyria, Hileassa und Cabarnis, bey den Osmanen Dackisa, war vor Zeiten eine reiche und mächtige Insel. Sie hat Ueberfluß an Korn und Wein, viel Vieh und Bilbpret, und wird von ungefähr 1500 Familien bewohnet. Sie war ehemals wegen ihres außerordentlich weissen Marmors berühmet, hatte auch sehr geschickte Bildhauer, die denselben bearbeiteten. Das schätzbare Denkmal des Alterthums, die sogenannte Chronik von Paros, bestehet in einem Marmor mit griechischer Aufschrift, der auf dieser Insel verfertigt worden, und den Thomas Howard, Graf zu Arundel, 1627 nach England bringen lassen, worauf er 1667 der Universität zu Oxford geschenkt worden, daher er sowohl der Arundel-
deli-

Die Statthaltersch. des Capud. Pascha. 763

delianische, als orfordische Marmor genennet wird. Die Aufschrift dieses Marmors ist die älteste eigentliche Zeitrechnung, die 264 Jahre vor Christi Geburt verfertigt worden, und enthält einen Zeitlauf von mehr als 1300 Jahren. Die Stadt Parictria stehet allem Ansehen nach auf den Trümmern der alten Stadt Paros, weil man viel kostbare marmorne Ueberbleibsel derselben an den Mauern und Häusern angebracht hat, und auf dem benachbarten Lande manches alte Denkmal stehet. Die Panagia oder Madonia außerhalb der Stadt, ist die größte und schönste Kirche auf dem Archipelagus. Auf der Insel sind verschiedene ansehnliche Dörfer, und viele griechische Kirchen und Kapellen. In dem Hafen von S. Maria, kann eine ganze Flotte sicher vor Anker liegen, die Osmanen werfen aber gemeiniglich Anker im Hafen von Drio, an der westlichen Seite der Insel.

30. Maria, ehemals Naxos, imgleichen Strongyle, Dia, Dionysias, Callipolis und Klein-Sicilien, welcher letzte Name ihr wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit, die der Fruchtbarkeit von Sicilien gleicht, gegeben worden; Dia, oder die göttliche, aber ist sie von der gottesdienstlichen Verehrung des Jupiters (Zeus, Dios,) genennet worden. Sie ist die fruchtbarste Insel auf dem Archipelagus. Ihr Wein erhält seinen alten Ruhm noch bis auf diesen Tag, außerdem aber hat sie an allerley Arten schmackhafter Früchte einen Ueberfluß, da die Ebenen mit Pomeranzen. Del. Limonien. Cedern. Zitronen. Granatäpfel. Maulbeer. und Feigen-Bäumen bedeckt sind. Ehemals war sie eines Marmors wegen berühmt, den die Griechen Ophites nenneten, weil er

er, wie die Haut einer Schlange, grün und mit weißen Flecken gesprenkelt war. Nahe bey der westlichen Küste, findet man auf Bergen den besten Schmergel: daher das nahegelegene Vorgebirge von den Italienern Capo Smeriglio, oder das Schmergelvorgebirge, genennet wird. Auf der ganzen Insel sind nicht viel über 8000 Seelen. Die Lateiner und Griechen sind einander nicht gewogen. Beide Kirchen haben einen Erzbischof. Das Volk erwählet hier seine Obrigkeit aus sich selbst, wie auf den meisten andern Inseln; sie werden aber zuweilen von einem Cadi besucht, an den sie appelliren können. Außer 40 bis 50 Dörfern, ist nur eine Stadt auf dieser Insel, die an der Süderseite lieget, und durch ein Castel beschützt wird. Ungefähr einen Flintenschuß davon, siehet man auf einem Felsen im Meer ein schönes Thor von Marmor, mitten in einem Haufen prächtiger Ruinen von Marmor und Granitstein, die vermuthlich Ueberbleibsel vom Bacustempel sind.

31. Amörigo, Amorgus, hat ziemlich fruchtbaren Boden und trägt guten Wein. Die Stadt ist an den Seiten eines Felsen gebauet, auf dem ein Castel stehet. An der Seite des Meers, drey Meilen von der Stadt, stehet ein großes griechisches Kloster. Der beste Hafen ist auf dem südlichen Theil der Insel.

32. Nio, bringet kaum etwas anders hervor, als Korn, hat einige bequeme Seehäfen, und die Einwohner werden für gute Steuermänner gehalten.

33. Sitino, bringet den besten Weizen auf dem Archipelagus hervor, und viel Feigen. Das Städtchen scheint übers Meer herab zu hangen.

34. Po

34. Policandro, ist eine steinichte Insel, die ihre Einwohner nur nothdürftig ernähret, doch treiben sie einigen Handel mit Baumwolle. Das Städtchen enthält hundert griechische Familien.

II. Die unter dem Schutze des osmanischen Reichs stehenden, auch demselben zinsbaren Länder.

I. Das Fürstenthum Walachen.

§. I.

Die erste namhafte Charte von demselben hat Del Chiaro herausgegeben. Sie ist unter des Fürsten Brancovan Regierung, ohne geometrische und astronomische Kenntniß, vermuthlich nur aus Nachrichten der fürstlichen Districts-Beamten, verfertigt worden. Der Kupferstecher E. M. Korb hat 1771 zu S. Petersburg eine große Charte gestochen, die 4 Blätter ausmacht, die zusammengefügt werden können; der Stich ist deutlich, und das Papier stark und weiß. Sie giebet aber nur die nördliche und östliche Gränze des Landes an, hingegen die westliche und südliche fehlet; ja es fehlet gegen Westen ein großes Stück Landes. Die Charte ist auch nicht graduirt. Kleiner aber besser ist die Abbildung der Walachen, die auf folgender Charte vorkommt: Principatum Moldaviae et Wallachiae tabula generalis, ex autographis observationum Russorum ad

dem Gebirge, ganze Wälder aus, und die Wälder von andern Bäumen, insonderheit von vortreflichen Eichen, sind auch häufig, doch mehr auf den Bergen als auf dem ebenen Lande, wie denn etliche Meilen auf beyden Seiten der Donau das Holz selten ist. An wilden und zahmen, starken und dauerhaften Pferden, an weißen Ochsen und schwarzen Büffeln, und beyder Rühen, an Schafen (wohl über $2\frac{1}{2}$ Millionen) von dreyerley Art, deren eine Art, die dem Land eigen ist, und Zigen genennet wird, sehr kurz, aber feine Wolle, die zweyte, Namens Zarkan, sehr lange, zottigte und harte Wolle, und die dritte, die satarisch ist, eine mittlere Wolle haben, an Ziegen und an Schweinen, ist ein großer Ueberfluß vorhanden. An esbaren Wildpret hat man Hirsche, Rehe, Hasen, Gemsen und wilde Schweine. Die Bienenzucht ist hier nicht so groß, als in der Moldau. Die Berge, die eine Fortsetzung der ungarischen oder carpathischen sind, enthalten gewiß Gold, Silber und andere Metalle und Mineralien; es sind aber keine Bergwerke vorhanden, ausgenommen für Steinsalz, welches von eben der Art ist, wie das zu Bochnia und Wielitscha. Daß Gold vorhanden sey, bezeugen die Goldkörner in den Flüssen Motru, Iatra, Alu, Ardschisch und Dumbowitsa.

§. 3 Das Land ist schlecht bewohnt, und könnte fünf bis sechsmal mehr Einwohner haben, als es wegen des Drucks, unter dem es steht, wirklich hat. Man giebt ihm nur ungefähr 300000 Menschen. Alle Walachen sind freye Leute, nur die Zigeuner sind leibeigene. Die Walachen kleiden sich und leben nach Art der Dämonen, denen die umstehenden vor-

nehmen Leute, wenn man die Religion ausnimmt, völlig ähnlich sind, sie reden auch die osmanische Sprache. Von Gelehrsamkeit weiß man hier weiter nichts, als daß einige entweder in Italien oder in Deutschland die Arzneiwissenschaft studiren. Die Kirchenbücher werden entweder in Polen, oder in Siebenbürgen gedruckt. Die Walachen selbst legen sich nicht auf Handwerker und Künste, sondern einige der besten werden von Armeniern und Juden, und jene von Zigeunern, getrieben. Die Wollenmanufaktur, die zu Bukurescht gewesen, und von Deutschen angelegt und bearbeitet worden, ist wieder eingegangen. Der Handel könnte wichtig seyn, er ist es aber nicht, weil die Walachen nicht arbeitsam sind. Man führt vornehmlich aus, insonderheit nach Constantinopel, Pferde, Ochsen, Hammel, gesalzenes Fleisch, Früchte, Wein, Honig, Butter, Wolle, Ochsenhäute, Holz und Salz.

§. 4 Die Walachen hat sowohl als die Moldau zu Dacien gehört, das ist, zu dem Lande, das Nachkommen der alten Thraker unter dem Namen Geten und Dacier bewohnet, und unter ihren Fürsten, Dromichates, Borebistes, Kohson und Decebalus, große Thaten verrichtet haben, aber endlich unter die Herrschaft der Römer gekommen sind. Sie nahmen derselben Sprache und Sitten an, und als sie von Caracalla das römische Bürgerrecht erhalten hatten, nannten sie sich auch Römer, jetzt Romanus. Kaiser Trajan schickte römische Colonen dahin, die das Land anbaueten, und ansehnliche Gebäude und Städte aufführten. Der Fürst Cantemir redet von einem Trajanschen Graben, der quer durch die Walachen

von der Donau an bis zu dem Dorf Trajan am Pruth, ja über dem Dniester und bis an den Don, sich erstreckte, und Sulzer hat ihn in seiner Charte von der Walachen unter dem Namen Via Trajani, aufgenommen. Man hat aber weder eine deutliche Beschreibung, noch Gewißheit von dieser Reihe von Schanzen, Wällen, Landwehren, Linien und Gräben, die schon bey Ofen in Ungarn anfangen soll, und von andern den Awarern zugeschrieben wird. Trojans Nachfolger auf dem kaiserlichen Thron, insonderheit Aurelian, versetzten die römischen Colonisten größtentheils nach Mörsien und Thracien, da sie sich denn mit den dasigen Einwohnern vermischten. Diese an der Donau belegene Reiche, kamen hernach unter die morgenländischen Kaiser. In der folgenden Zeit zogen sich die Blachen wieder nach Norden, an die podolische und russische Gränze, und legten sich daselbst auf Ackerbau und Viehzucht. Die byzantischen Geschichtschreiber sind in Ansehung der Blachen, die sich Blachen nennen, nicht einerley Meinung. Joh. Cinnamus machet sie zu einer Colonie der Römer, Nicephorus Gregoras unterscheidet sie von den Bulgaren, Nicetas Choniates hält sie für Abkömmlinge der Bulgaren, und Anna Comnena saget, daß die Bulgaren gemeiniglich Blachen genennet wurden. Gemeiniglich werden die Namen Bulgaren und Blachen den Einwohnern Mörsiens oder Mysiens, oder der Gegenden zwischen dem Gebirge Haemus und dem Isterstrom, ohne Unterscheid beygelegt. Noch genauer davon zu reden, so heißen bey den Byzantinern, die Bulgaren bey ihrer Ankunft, und zur Zeit ihrer größten Macht, Bulgaren und Hunnen.

hien. Von der Zeit des Alarius Comnenus an, kommen sie unter dem Namen der Blachen vor, der doch mit dem Namen Bulgaren abwechselt. In den spätern Zeiten werden sie Mösier oder Mysier genannt. Endlich, nachdem sie von den Osmanen aus dem Lande auf der Südseite der Donau größtentheils vertrieben worden, erscheinen sie auf der Nordseite unter den Namen Blachen und Dacier. Es geschieht auch eines aus Blachen und Ungarn vermischten Volks Erwähnung, das Danno-dacier und Ungroblachen, genannt wird. Chalkodonas theilet das Land der Blachen auf der Nordseite der Donau in zwei Fürstenthümer, nämlich in Schwarz-Bogdanien, (benm Codinus Maurobolachia,) welche die Moldau ist, und in Istriach-regionem, welche die Walachen ist, sagt aber ausdrücklich, daß diese Blachen mit den auf der Südseite der Donau wohnenden Bulgaren einerley Volk seyn, welches die Aehnlichkeit der Sprache und Sitten beyder Völker beweise. Er sagt aber auch an einem andern Ort, daß ihre Sprache und Lebensart der italienischen gleich komme. Es kommt auch in den Byzantinern, namentlich im Pachymore, ein herumziehendes, dem Hirtenleben ergebenes Volk unter dem Namen Blachen vor. Alles dieses etwäfläret zwar den Namen Blach oder Wlach nicht, beweiset aber doch, daß die Wlachen zu den Bulgaren gehöret haben. Noch heutiges Tags werden in Siebenbürgen die Blachen auch Bulgaren genannt. Die Sprache der Wlachen und Moldauer ist jetzt ein Mischmasch, der aus der alten dachischen, römischen, italienischen und slawonischen Sprache entstanden.

Alte dactische Wörter sind, Stezar eine Eiche, Padure ein Wald, Salestet ein Landsee, Catare ein Fußsteig, graest ich spreche, privaest, ich sehe an, nemerest ich komme wohin. Die Wörter, die der italienischen Sprache näher, als der römischen kommen, können von dem Verkehr herrühren, das die Blachen und Moldauer mit den Genuesern gehabt, als diese auf dem schwarzen Meer herrschten. Die Aussprache der Blachen und Moldauer ist etwas verschieden, es haben auch die Blachen einige Wörter, die die Moldauer nicht kennen, sie lassen aber dieselben in Schriften weg. Als die Bulgaren und ihre Nachbarn die christliche Religion annahmen, geschahes solches im neunten Jahrhundert auch von den Blachen, und sie bekannten sich zur morgenländischen Kirche. Mit den Russen kommen sie in allen Kirchengebräuchen überein, so wie sie auch mit denselben einerley Buchstaben im schreiben gemein haben. Ungefähr im Anfange des zwölften Jahrhunderts verließ eine starke Colonie Blachen, unter Anführung eines Nigers oder Negrouot, um der Viehweide, Religion und anderer Ursachen willen, das Burzeland und andere siebenbürgische Gegenden, gieng über die Gebirge, die Burzeland gegen Mittag umgeben, ließ sich in der jetzigen Walachen nieder und legte die Städte Tergovisto, Bufurescht, Iangenau und Pitsto S. Georgi an. Sie erwählten sich einen Fürsten, den sie einen Voivoden oder Despoten nannten. Als die ungarischen Könige mächtig wurden, erfuhr die Walachen manchen Angriff, insonderheit im vierzehnten Jahrhundert, da sie von denselben unsbar gemacht, aber 1391 und 94 von den Osmanen

nen sehr mitgenommen wurde. 1415 verwüsteten die Osmanen das Land durch Feuer und Schwerdt, und nöthigten den Voivoden Dan zum jährlichen Tribut. Die Walachen konnten sich der osmanschen Nothmäßigkeit nicht eher entziehen, als 1688, da sie sich in den Schuß des römischen Kaisers begaben; allein im carlowitzischen Frieden kamen sie wieder unter osmansche Hoheit. Im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, erfuhren sie, außer der Pest, den schädlichen Krieg, und mancherley Abwechselungen in Ansehung ihrer Fürsten. Im passaronowitschen Frieden von 1718, wurde dem römischen Kaiser das westliche Stück der Walachen bis an den Fluß Muta abgetreten, es gleng aber 1729 wieder verloren. 1769 nahmen die Russen diese Provinz ein, gaben sie aber im Frieden von 1774 zurück.

§. 5 Die Sultanen haben die Regierungsform ganz verändert. Sie setzen den Fürsten, und dieser muß sich alle Jahr durch einen Firman des Sultans aufs neue bestätigen lassen. Seit 1739, da der Fürst Constantin Maurocordato regierte, (der seinem Vaterlande sehr schädlich gewesen,) ist die Vermehrung der landesherrlichen Einkünfte, die Hauptabsicht der Regierung gewesen, und daraus kann man schließen, wie es im Lande zugehe. 1753 betrugen die fürstlichen Einkünfte 2, 546, 828 Löwen, und sie hätten unter gewissen Umständen 2, 670, 835 Löwen betragen können. 1766 machten sie nur 1, 808, 920 Löwen, 1767 aber 2, 021, 182 Löwen, 1777 aber 2, 755, 000 Löwen aus. Der Tribut oder Harradsch, der dem Hofe zu Constantinopel bezahlet wird, ist 1739, als das Banat von Crajowa, und 1765, als einige In-

A. Im Unterlande (Rara de Schoff) sind:

1 Der District Slam Rimnik, in welchem

1) Solschan, ein fürstlicher Marktflecken, an einem Arm des Flusses Milcov, der sie in zwei Theile abtheilet, von denen einer zu der Wallachen, und der andere weit schönere zu der Moldau gehört. Hier hat vermuthlich vor Alters die Stadt Triasum gestanden.

2) Rimnik, ein fürstlicher Marktflecken, am Fluß gleich s Ram-nis, und an der großen Landstraße, die von Solschan nach Zukuresche führt.

Unweit Rimnik, bey dem Dorf Antin, zeigen sich die Trümmer einer alten Stadt und Schanze: ob sie von der Stadt Zeugma sind? lasse ich dahin gestellt seyn.

2 Der District Buseo, der theils aus Bergen, theils aus Ebenen bestehet, und in welchem

Der fürstliche Flecken Buseo, in welchem ein Bischof wohnt, dessen Sitz Busscul heißet.

An drey Orten sind Ueberbleibsel und Spuren von römischen Schanzen zu sehen.

3 Der District Tekusany, zu welchem außer den fürstl. Marktflecken Wolany, lauter Dörfer gehören, und das Salzbergwerk Uta Slanikul. Unter den Dörfern ist Zukow oder Zukow, als der Sitz des Isbravniks zu bemerken.

4 Der District Praetova, in welchem

Plovest, ein fürstl. Marktflecken am Fluß Dornbow, Cirgschoara, auch ein Marktflecken, bey dem der Fluß Witseu entspringet, und Kimpina, noch ein Marktflecken an der Praetova. Auch ist hier der Berg Buischese, bey den byzantinischen Geschichtschreibern, der Brassobische Berg, der für den höchsten in der Walachey und in Siebenbürgen gehalten wird. Der obere Theil desselben theilet sich in 2 Rücken, zwischen welchen ein tiefes Thal ist, und deren einer zu Siebenbürgen, der andere und höhere

ere aber zu der Walachen gehöret. Jenes Spitze zu gestei-
en, hat man fünf Stunden nöthig.

5 Der District Jalomiza, in welchem

1) Ursischän, der Hauptort dieses Gerichtsbezirkes,
und der Sitz des Jöbravnik.

2) Globosia, ein Marktflecken an der Jalomiza,
über welche hier ein Uebergang vermittelt einer fliegenden
Brücke ist.

3) Der große Marktflecken und Handelsort Oraschul,
oder Oraschul de Slots. Das Wort Oraschul, bedeutet
einen Marktflecken. Er liegt ohnweit der Mündung der
Jalomiza, und gegen Hirsowa in Bulgarien über, und
ist gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts verwüestet worden.

6 Der District Ilfow, der halb zur untern,
und halb zur obern Walachen gehöret. Es gehören
dazu folgende Derter.

1) Bukurescht, eine weitläufig gebauete Stadt,
die in siebenzig Quartiere abgetheilet, und der ordentliche
Wohnsitz des Fürsten ist, es wohnet hier auch der Erzbis-
chof der Walachen. Die Häuser der Bojaren sind zwar
von Mauersteinen erbauet, stehen aber nicht in Reihen, son-
dern zerstreuet, und die Straßen sind nicht gepflastert,
sondern mit eichenen Bohlen belegt. Außer den wala-
chischen Kirchen, findet man hier noch eine griechische, ein
geringes Franciskanerkloster, eine evangelisch-lutherische
Kirche, die unter dem Schutz des schwedischen Ministers
zu Constantinopel steht, und eine jüdische Synagoge.

2) Jergiza, der Sitz des Jöbravnik, ist ein gerin-
ger fürstlicher Marktflecken. Vor Alters war hier die
Stadt Sornum, von der noch altes Mauerwerk zu se-
hen ist.

Bei dem Dorf Eschokaneschty, ist eine Fähre über
die Donau; dergleichen sich auch zu Olteniza, an der
Mündung der Dumbowiza findet.

B. Im Oberlande (Zara de Suf) sind

1. Der District Dumbowiza, der einer der größten ist, und in welchem

Tirgowische, eine Stadt an der Jalomiza, in der die Fürsten in der mittlern Zeit wohnten. Sie ist nach Bukarescht der ansehnlichste Ort in der Walachen, hat aber viele verfallene Häuser.

Ueber das Dorf Petroschiza, kann man auf 5 bequemen Fußsteigen nach Siebenbürgen kommen.

2. Der District Wlaschka, zu welchem lauter Dörfer gehören.

3. Der District Teleorman, der schlechteste in der Walachen, in welchem

1) Ruschy, ein fürstlicher Marktflecken am Fluß Bedea.

2) Simniza, ein Marktflecken an der Donau.

4. Der District Muffschiel, in welchem lauter Dörfer sind, und der ansehnliche Marktflecken Kimpulungu, von den siebenbürgischen Sachsen Langenau genannt. Zwen Stunden seitwärts von Kimpulungu, eine Straße nach Zerzburg, wird die Dumbowiza von zwen steilen Felsen eingeschränkt, auf deren einen die Ueberbleibsel einer alten Festung zu sehen sind, die Tschetatie niagra, (die schwarze Festung,) oder Tschetatie niegrului woda, (die Festung des schwarzen Fürsten,) genennet wird.

Von Rufer, einem Dorf beym Zusammenfluß des Baches Rufer mit der Dumbowiza, gehet ein Nebenweg nach Serniescht in Siebenbürgen, die Haupt- oder Fahr-Straße aber über einen sehr hohen Felsen, den die Deutschen Königsstein, die Walachen aber Dratie nennen, und ist äußerst beschwerlich und gefähr-

gefährlich. Auf der Höhe steht ein Wirthshaus zwischen zwey hohen Felsen, das Kumpana d. i. die Wage genannet wird, und alsdenn geht die Straße meistens in Hohlwegen, über Valea Mujeri (das Weiberthal) nach dem kleinen Dorf Moetich, das nur eine Viertelstunde von Lerzburg in Siebenbürgen liegt. Man kann aber sowohl die gefährliche Wasserenge in der Dumbowiza, als den Paß bey Lerzburg umgehen. Auch von dem großen Dorf Anenoassa, geht ein Fußsteig über Budesch, nach Siebenbürgen.

5 Der District Ardschisch, der von dem Marktflecken Ardschisch oder Kurtea (Hof) de Ardschisch, vor Alters Hydata, den Namen hat, außer welchem hier noch ein freyer fürstlicher Marktflecken Namens Ditescht ist. An dem Ort, wenigstens in der Gegend desselben, hat wahrscheinlich die Stadt Argidava, (Ardschidava) gestanden.

Von den Dörfern Maresul und Kapozinani, die auf dem Gebirge liegen, gehen Fußsteige nach Siebenbürgen.

6 Der District Olcul, der aus lauter Dörfern bestehet, den Marktflecken Slatina ausgenommen. Dieser steht am Altfluß, und man hat hier über den Fluß, und durch die zwey Oefnungen in dem Berge, der dem Marktflecken entgegen steht, eine herrliche Aussicht in die westliche Walachen. Bey Bräjenesch und Jolas, gehen Fahren über die Alt, dergleichen auch bey Kreminar und Kinnik aus dem Ardschischer in den Buktscher District gehet.

7 An der Gränze von Siebenbürgen ist der kleine District Lowischtra, auf beyden Seiten des Altflusses,

flusses, dessen Name eine Fischgrube anzeigt, vermuthlich deswegen, weil die Alt hier sehr fischreich ist. Er gehöret theils zur westlichen, theils zur östlichen Wallachen. Jener kleinere Theil des Districts, kam mit der westlichen Walachen durch den Passarwitzer Frieden von 1718 an das Haus Oestreich, und Kaiser Karl der sechste, ließ hier eine erstaunliche Arbeit vornehmen, nemlich einen Weg durch die Felsen, die hier die Walachen von Siebenbürgen trennen, veranstalten, die Alt von den Felsen und Steinen, über die sie in dieser Gegend wegrauscht, reinigen, und für flache Fahrzeuge schifbar machen, und den von dem römischen Kaiser Trajan, angelegten Weg, der bis zu der Fuhr durch die Alt beim Türkenhügel, (Deal Turtschilor) leitet, aber verfallen und verwachsen war, wieder herstellen. Um dieses letzten Zweck willen, hat man bey Laprodan, Cornet, Calinescu, bey dem Bach Lotra, bis Koschla, wo das platte Land angehet, Felsen sprengen und Brücken anlegen lassen. Diese großen Werke brachte der General von Steinville 1717 zu Stande, und legte zugleich oben bey der Ueberfahrt zu Kinän, eine Schanze, und noch höher hinauf, nicht weit von dem Trajanschen Thor, woselbst die Römer schon eine Schanze gehabt, das Schloß Strassburg, zur Verwahrung des dasigen ganzen Weges, an. Eine lateinische Inschrift an diesem Schloß giebt davon Nachricht.

Auf der östlichen Seite des Altflusses, oder in der östlichen Wallachen, in den Districten Iawischta und Ardschisch, ist die große Dideschter oder Piteschter Straße, die durch die auch auf walachischen Boden liegende Puarta Romanilor, oder das Trajan-

sehe Thor, nach Siebenbürgen führen. Von dem Kloster Koschia an, ist er mit Quadersteinen gepflastert, aber ganz mit Erde bedeckt.

C. Zu den unmittelbaren osmanischen Bezirken gehören

1 Die Kaya Orschowa, auf walachisch Koschawa. Die Festung Orschowa oder Neu-Orschowa, liegt auf einer Insel in der Donau. Als das Haus Oestreich sie erobert, und in dem Passarowitz-Frieden behalten hatte, ließ der Kaiser sie stark befestigen, sie ward aber 1738 von den Osmanen erobert, und ihnen 1739 im Belgrader Frieden abgetreten, worauf sie sehr verfiel. Sie liegt nur eine halbe Meile von der Festung Alt-Orschowa, die das Haus Oestreich behalten hat. Zu Neu-Orschowa, gehöret vermuthlich ein Strich Landes, es ist aber desselben Umfang nicht bekannt. Er mag sich aber aus dem Gebirge in das Severiner Feld erstrecken.

2 Die Kaya Turnul, in welcher Turnul, (d. i. Thurm), eine Stadt mit einer alten Schanze an der Donau, da wo sie die Muta aufnimmt, und sich in zwei Arme theilet, die eine Insel einschließen. Turnul hat vermuthlich seinen Namen von den Juden bekommen, die im 14ten Jahrh. aus Ungarn vertrieben worden, und sich hieher begeben haben. Es gehören nur einige Dörfer zu der Kaya.

3 Die Kaya Giurgewo, in welcher 35 Dörfer, und

Giurgewo, nach walachischer Aussprache, Dschiu-dschiu, eine offene große Stadt an der Donau, mit einer alten Schanze. Auf der kleinen Insel Slobosia, die ein Arm der Donau machet, steht ein festes Schloß, das sowohl

Sowohl aus Dschurtſchu als Ruſchuk, jenseits der Donau, beschossen werden kann. Die Stadt geht bis an den See Karmatura oder Grata, der durch eine große Bucht der Donau gebildet wird, und reich an Karpfen ist.

4. Die Kaya Brailow, in welcher 55 Dörfer, und

Brailow, Braila, Braila, eine große Stadt, mit einem festen von fünf Bollwerken umgebenen Schloß, am steilen Ufer der Donau, die hier den Fluß Tereb aufnimmt. Die Donau macht hier unterschiedene Arme, deren einer der Stadt zum Hafen dienet, den eine beiderseits Echanze beschützt. Es wohnet hier ein osmanischer Befehlshaber, von dem die ganze Kaya abhänget. Das Geld, das die Walachen unter dem Namen der Kr. Jahis und Winter-Provision geben muß, wird hieher an den sultanischen Nazir geliefert. 1770 brannte sie bis auf das Schloß nach, ab.

II. Die westliche Walachen, oder das Banat Kradowa, auf der Westseite der Aluta, das aus fünf Districten besteht.

1. Der District Komunazy, in welchem

1) Brankowan, ein fürstliches verfallenes Schloß mit einem Kloster, am Bach Oldeschoare.

2) Karakall, eine Stadt in einem schönen Thal, in der der Fürst einen Palast hat.

3) Islas, ein Marktflecken, bey der Mündung des Alufusses zu der Donau. Bey Tichellei oder Selejul, fünf Meilen oberhalb Islas, ist nach der wahrscheinlichsten Meinung die Brücke Kaisers Trajan über die Donau geführt gewesen, wie Dio Cassius beschreibt. Man sieht daselbst noch Ueberbleibsel einer Echanze oder Festung, die mit einer andern jenseits der Donau, zur Bedeckung derselben gedienet hat.

2 Der District Wulfscha, fast ganz im Gebirge, in welchem

1) Rimniß, eine Stadt am Altfluß, in der ein Bischof wohnt.

2) Olna, eine Stadt am Fluß Olna, wo Salz gegraben wird.

3) Kosia oder Koschia, ein Kloster oben im Gebirge, wo der trajanische Weg auf der Westseite der Altfl. aufhört, und der karolinische anfängt.

3 Der District Dölschy, oder Schiul de Schoss, d. i. Unter-Schiul, in welchem die Stadt Krajowa, die ein ganz offener und nun sehr verfallener Ort, aber nach Zukurescht der wichtigste in der Walachen ist. Es wohnt hier der fürstliche Statthalter oder Kaimakan. Von hier bis an die Donau sind neben dem Fluß Schiul lauter Sümpfe.

4 Der District Gorsy, oder Schiul de Suss, d. i. Ober Schiul, in welchem die geringen Marktflecken Tirgu-Schiului und Braditschani.

Man geht zwar von hier nach Orschowa, durch das eiserne Thor, bey den Wasserfällen in der Donau; man kann aber diesen Paß auf den Nebenwegen, bey den Dörfern Haleaga, Bresnißa und Wodißa umgehen, und so über die Berge Markopritsch und Budschina kommen.

5 Der District Mehedinz, in welchem Tscherneg, der merkwürdigste Ort, jetzt aber nur ein Dorf ist. Nahe dabey ist Tschernigrad, Mauro Kastro, (μαυρο καστρο,) das schwarze Schloß, ein zerfallenes Schloß auf einer Höhe an der Donau, dessen Steinhausen von dickem Gesträuche umgeben sind.

6. **Strechaja**, ist ein befestigtes Kloster am Fluß Motrul. Gleich unter Tschernesch sa- get ein Morast ben Dranesh an, und reicht bis zu dem Dorf Balta Bierde. Zwischen demselben und der Donau ist ein großer Strich schönen Graslandes. In der Gegend von Tschernesch oder ben dem Thurm Severin, gegen Gladova, oder der Schanze Jatislan in Serbien über, sind in der Donau Trümmer von Pfeilern der Brücke, die ganz unwahrscheinlich für Trajans Brücke gehalten wird. Nach des Grafen Marggill Bericht, ist der Strom hieselbst keine tausend Schritte breit, und weil die zwey ersten Pfeiler $17\frac{1}{2}$ Klafter von einander abstehen, so schließet er daraus, daß ihrer 23 gewesen seyn müssen, und daß die ganze Länge der Brücke 440 wienerische Klafter betragen habe. Er versichert ferner, daß das Gemäuer der Pfeiler aus gemeinen Bau- oder Bruch-Steinen bestehe, die aber auswendig mit Mauer Steinen, oder Ziegeln bekleidet gewesen wären; und daß, allem Ansehen nach, die 22 Bogen, nebst dem ganzen Obertheile der Brücke, aus eichenem Holze verfertigt worden. D'Anville berichtet, daß Baron Hingelhard, ein österreichischer Officier, die Länge der Brücke ungefähr auf 535 wienerische Kl. setze, die 520 französische Toissen betragen. Eben desselben Abriß von der Brücke, zeigt nur 19 Pfeiler, außer den Landgemäuern. Die übrig gebliebenen Stücke der Pfeiler, zeigten sich in dem Strom wie kleine Inseln. Von der römischen Schanze, die zur Bedeckung der Brücke gedienet hat, sehe man noch Ueberbleibsel. Allein, der Hauptmann Sulzer verdienet Beyfall, daß er die trajansche Brücke, von welcher

D.

Vio Cassius und Procopius so viel Rühmens gemacht haben, weiter hinab an der Donau bey Tschesch suchet. Die von Marsigli beschriebenen Ueberreste einer Brücke, sind allem Ansehen nach ein viel neues Werk.

2. Das Fürstenthum Moldau.

§. 1 Fürst Demetrius Cantemir, hat zu seiner Beschreibung der Moldau, die ich zuerst nach seiner lateinischen Handschrift habe in dem vierten Theil meines Magazins deutsch drucken lassen, auch eine Charte von dieser Provinz verfertigt, die durch den Grafen Thoms, zum Stich befördert worden, und folgenden Titul führet: Principatus Moldaviae nova et accurata descriptio, delineante principe Demetrio Cantemirio. Die Originalzeichnung hat ein größeres Format gehabt, als dieser Stich derselben, für welchen sie nach einem kleineren Maasstabe gezeichnet ist. Ich habe diese Seltenheit in meiner Landchartensammlung. Wo die Kupferplatte geblieben? habe ich nicht erfahren können. Von der geschriebenen Charte, hat der Kupferstecher Roth zu S. Petersburg eine Copie erhalten, und daselbst unter dem Titul: carte speciale de la principauté de Moldavie, divisée en les districts 1771 auf 4 Blättern starken und weißen Papiers, gestochen herausgegeben. Sie hat vor dem ältern Stich den Vorzug, daß sie ein größeres Format hat, und in die obere und untere Moldau abgetheilet ist, aber sie ist nicht graduirt, wie die ältere und kleinere, und voller Fehler in den Namen. Auf des akademischen Adjuncts J. J. Schmidts a Th. 8 A. D d d Charte

Charte, von den Fürstenthümern Walachen und Moldau, die auch zu S. Petersb. gestochen, und schon oben bey der Walachen angeführet worden, weicht die Zeichnung der Moldau von der Cantemirschen Charte in vielen Stücken ab. Sehr ansehnlich ist die Carte de la Moldavie, — — levée par l'état major sous la direction de F. G. de Bawr, Marechal général de logis, Lieutenant Général des armées de S. M. I. de toutes les Russies, gestochen zu Amsterdam auf 6 großen Bogen starken und weißen Papiers. Es weicht aber von derselben theils in Namen, theils in der Länge und Breite der Dörter, theils und vornemlich in der Abbildung der Gegend am schwarzen Meer, etwas ab, die Charte, die der Hauptmann Sulzer von der Moldau, in dem ersten Theil seines transalpinischen Daciens, geliefert hat.

§. 2 Die Moldau hat diesen Namen von einem kleinen Fluß, der sich mit dem Fluß Sereth vereinigt; von den Osmanen wird sie auch Bogdan, nach dem moldauischen Fürsten Bogdan (Theodosius), der sein Land im Jahr 1529 dem Sultan Süleyman I zu Lehn aufgetragen und unterworfen hat, genannt; sie belegen auch daher die Moldauer mit dem Namen Bogdani. Die Moldauer selbst, nennen ihr Land nur Zara (das Land) Moldowi. Die Moldau ist von der Walachei, Siebenbürgen, Ungarn, Polen, und den Provinzen Dschakow, Budschak und Bulgarien, umgeben.

§. 3 Sie wird von dem Fluß Pruth, vor Alters Hierasus, Porota, Pyretus, der von Mitternacht

nächt gegen Mittag in die Donau fließet, in zwei Theile, nämlich in den westlichen und östlichen, abgetheilet; jener ist bergigt, dieser aber ist eben, und sehr fruchtbar, aber mehrentheils unangebauet. Der auch schiffbare Fluß Sireth oder Sereth theilt sie von der Walachei, die Donau von Bulgarien, und der Niestr oder Dniester von der ortschakowischen Provinz und von Polen,

§. 4 Die Einwohner, die von den Polacken und Ungarn Wlach genennet werden, auch ursprünglich Wlachen sind; bestehen auch aus Griechen, Albanern, Serwien, Bulgaren, Polacken, Cosaken, Russen, Ungarn, Deutschen, Armeniern, Juden und Zigeunern. Sie sind meistens der griechischen Kirche zugethan. Die schweren Auflagen, haben viele Einwohner bewogen, aus dem Lande zu gehen.

§. 5 Der Fürst, der sich von Gottes Gnaden Hospodar der Moldau nennet, hat ehedessen jährlich über 600000 Thaler Einkünfte, im jetzigen Jahrhundert aber nicht viel über den sechsten Theil dieser Summe, gehabt. Die Summe des jährlichen Tributs für den Sultan der Osmanen, bestund zur Zeit des Fürsten Demetrius Cantemir, ungefähr aus 5000 Löwenthalern, und die jährlichen Geschenke machten am baaren Gelde 87000 Löwen aus, die kostbaren Pelzwerke ungerechnet. Wenn ein neuer Fürst ernannt wurde, mußte das Land oftmals auf 300000 Löwenthaler aufbringen, und alle drei Jahr für die Erneuerung des fürstlichen Diploms ungefähr eben so viel, für die sogenannte kleinere Bestätigung aber 25000 Thaler geben.

§. 6 Die Bojarn de Sfat oder Geheimräthe des Fürsten, sind, der Logofet oder Großkanzler, der Groß-Wornik der Untern Moldau, der Groß-Wornik der Obern Moldau, der Haman, der Groß-Postelnik oder Ober-Hof-Marschall, der Spatar oder Groß-Schwerdtträger, der Groß-Paharnik oder Ober-Mund Schenke, und der Westirnik, (Wistiur) oder Großschatzmeister. Die Moldau wird in die obere und untere abgetheilet.

I. Die Untere Moldau, von den Einwohnern Zara de Schoss, genannt, ist in zwölf Districte oder Zenuce abgetheilet, welche sind

1. Der Zenuc Jaschy, in welchem

1) Jaschy, Jasch, Jassi, die offene Hauptstadt der ganzen Moldau, und Residenz des Fürsten, die an Abhänge eines Berges beim Fluß Wacslun, 4 Meilen vom Pruth, lieget, zwar groß, aber schlecht gebauet ist. Hier hat der Isbravnik oder Districts-Befehlshaber, und der griechische Metropolit von der Moldau, seinen Sitz. In dieser Gegend hat vor Alters Augustia gestanden.

2) Tschetäkujä, eine kleine Festung, auf einer Höhe, ohnweit Jaschy, dem fürstlichen Palast gegen über.

3) Kipereschty, am Pruth, 3 Stunden von Jasch, ein Dorf, das der Fürst Sita den deutschen Tuchwebern, die er aus Philippin in tschernaußer Gebiet hieher versetzte, unter dem Namen Neu-Philippin, einräumete, und ihnen die Erbauung einer evangelischen Kirche verstatte.

4) Alt- und Neu-Tschertschoara, woselbst vor Alters Poloda gestanden hat, der Sammelplatz der Truppen.

2. Der Karligaturische Zenuc, in welchem

Tirgol Fromos, d. i. der schöne Marktflecken, ist ein armseliger Ort, mit einem verfallenen fürstl. Palast.

3. Der

3. Der Romanische Zenut, in welchem

Roman, ehedessen Romidava, ein Marktflecken, bey dem Zusammenfluß der Moldawa mit dem Sireth, der Sitz eines Bischofs. Nahe dabey hat die Stadt Scimendrowa gestanden.

4. Der Wasluische Zenut, in welchem

Waslui, eine Stadt, bey welcher der Fluß Waslui sich mit dem Fluß Brlad vereinigt. Sie liegt an der Anhöhe eines kahlen Berges.

5. Der Tutorische Zenut, der von dem Flüßgen Tutowa den Namen hat, und zu welchem

Brlad, eine ehemalige Stadt, jetzt ein sehr geringer Ort, gehöret. Er liegt am Fluß gleiches Namens. Es mag eine halbe Stunde unter diesem Ort, an dem Ufer desselben Flusses, die alte Stadt Zuzidava gestanden haben, von der noch Mauern übrig sind.

6. Der Teutschische Zenut, in welchem Teutsch, ein geringer Marktflecken, am Fluß Brlad.

7. Der Putnische Zenut, in welchem

1) Solschan, ein geringes Städtchen am Bach Milkow. 1772 war bey demselben eine fruchtlose Friedensversammlung.

2) Abschiud, ein noch geringeres Städtchen, bey welchem sich die Flüsse Totrusch und Siroth vereinigen.

3) Mira, ein Kloster, am Fuß des Berges Urantschie, und zwischen den kleinen Flüssen Putna und Milkow. Constantin Cantemir, der Vater des Fürsten Cantemir, hat es erbauet.

Nicht weit von derselben sind die Ueberbleibsel einer alten Stadt zu sehen, die jetzt Krätschuna genennet wird. Sulzer hält sie für Pyrum des Ptolemæus.

3. Der Szleusche Zenut, in welchem

Szleu, (gemeinlich Szarlev) Kotnar und Botoschany, kleine und geringe Städte. In dem ersten hat ein Bischof seinen Sitz.

4. Der Niamtsische Zenut, in welchem

1) Niamts, eine Stadt auf einem hohen Berg, am Fluß gleiches Namens. Sie ist ihrer Lage wegen ein fester Ort. Warum die Stadt und der Fluß, Niamts, das ist, der deutsche, heißet ist unbekannt, wenn man, nicht daher leitet, daß die Festung eine Zeitlang von Deutschen besetzt gewesen, und vertheidiger seyn mag.

2) Piatra, eine offene Stadt an der Bistritza.

In diesem Gebiet liegt der hohe Berg Tschassflow, der höchste in der Moldau, von dem Cantemir meldet, daß man ihn 60 Stunden davon, nemlich zu Ufirman, deutlich sehen könne, als ob er in der Nähe liege, welches dadurch wahrscheinlich gemacht werden kann, weil von demselben bis Ufirman das Land eben und abwärts fortgeht.

5. Der Batowsche Zenut, in welchem

1) Batow, nach der Aussprache Balou, eine jetzt sehr verwüstete Stadt, bey der die Bistritza, sich mit dem Fluß Sireth vereinigt, nachdem ein Arm derselben die Stadt umgeben hat, der aber oft ohne Wasser ist. Er ist der Sitz eines römisch-katholischen Bischofs. Die Gegend ist sehr fruchtbar.

2) Totrusch, eine geringe Stadt, am Fluß gleiches Namens. Von hleraus geht der geräumigste Weg an der Moldau nach Siebenbürgen.

3) Olna, ein guter Marktflecken, bey dem ein Salzgrube ist. Die Berge und Hügel um Olna, bestehen alle aus Kristallsalz, insonderheit der Berg bey dem Dorf Grosescht.

Zu Illimonescht, Gorfescht, Faraon, und in andern Dörfern, wohnen Ungarn, welche die ungarische Sprache so gut, als die walachische reden. Sie sollen Bedler aus Siebenbürgen seyn.

III. Folgende ehemalige Stücke der Moldau, welche die Osmanen davon abgerissen haben.

I. Die Kaja, (das Gebiet) Hotin, in welchem Hotin, Chotin, Chotschin, eine Stadt am Dniestr, Raminich in Polen gegen über, die mehr von Natur, als durch Kunst fest ist. Sie liegt am Abhange des felsigten und steilen Ufers des Dniester also, daß ihr inneres auf der gegen über liegenden polnischen Seite sich den Augen darstellt. 1673 wurden die Osmanen bey derselben von den Polen, und 1769 von den Russen geschlagen, im letztgedachten Jahr wurde auch die Stadt von den Russen erobert. Die Osmanen haben sie 1712 von der Moldau abgerissen, und einen Pascha dahin gesetzt.

II. Die Kaja (das Gebiet) Bender, gehörte ehedessen zum lapuschnischen Gebiet der Moldau, ward aber um das 1592 Jahr, durch Verrätheren des Fürsten Aaron des Schlimmen, den Osmanen in die Hände gespielt. In derselben ist

Bender, von den Moldauern Tigina genannt, eine kleine Stadt und Festung am Dniestr. 1709 nach der Schlacht bey Pultawa, nahm der schwedische König Karl der zwölfte, hieher seine Zuflucht, und hatte sein Lager erst gegen Bender über, auf der andern Seite des Dniester, hernach auf der Seite des Stroms, auf der die Festung liegt, und neben derselben, woselbst er bis 1711

Ddd 5

blieb,

Thracische Völker waren die ursprünglichen Völker dieses Landes. Aber so wohl Volk, als Land, kamen nachgehends unter scythische Herrschaft. Von der Zeit an nannte man diese Gegenden die scythische Wüste. Hier und in Thracien war es, wo das persische Heer unter Darius so viel Ungemach litt. Nachdem die Scythen etwa 380 Jahre vor Chr. Geb. von den Sarmaten größtentheils vertilget worden, fiengen die Geten, und andere thracische Völker an, über die Donau zu kommen, und sich in diesen Gegenden niederzulassen. Im Jahr 292 vor Chr. Geb. hatten diese Geten, als sie von Insimachus bekrieger wurden, die ganze Ebene, wenigstens bis an den Dnjestr, inne, die von nun an die getische Wüste hieß. Etwa zwölf Jahre nachher kommen die Bastarnen hier zum Vorschein, und besetzen wenigstens einen Theil des Landes, nebst den Inseln, welche die Donau bey ihren Ausflüssen bildet. Um das J. 29. vor Chr. Geb. lassen sich die aus ihren alten Wohnsitzen vertriebenen Jazygen hier, neben den Bastarnen, nieder. Da sie 40 Jahre nachher größtentheils nach dem westlichen Dacien ziehen, kommen die Rhoxolanen an ihre Stelle: unter denen sich auch Tagrer und andere alanische Völker nach und nach zeigen. Doch behaupten die Bastarnen ihre Wohnsitze, bis sie endlich vom Kaiser Probus nach Thracien verlegt werden.

Endlich fiengen die Gothen an, sich in diesen Gegenden auszubreiten; und die andern hier wohnenden Völker unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen. Aber im J. 376 kamen die Hunnen, und alle Gothen, die nicht über die Donau flohen, mußten sich ihnen

ihnen unterwerfen. Als diese Eroberer, nach dem Tode ihres Attila, alle andere Besitzungen verloren, behaupteten sie sich noch eine Zeitlang in diesen Gegenden, denen sie den Namen Hunnwar benlegten. Allein im J. 469 mußten sie vor den Waffen der eindringenden Ungern und Bulgaren, jenseits der Donau flüchten. Kurz nachher fiengen auch verschiedene slavische Stämme an, sich bis hieher auszubreiten, und das Land nach und nach in Besitz zu nehmen.

Von dem J. 560 an, mußten sowohl diese Slaven, als die Ungern und Bulgaren, die Oberherrschaft der Var und Chunni (Awaren) erkennen. Dies dauerte bis ins J. 635, da Kuvrat, der Fürst der Ungern und Bulgaren, dieses Joch abschüttelte, und darauf auch die Slaven unterjochte. Und ob gleich ein großer Theil der beyden Völker im Jahr 679 von den Chazaren unterwürfig gemacht wurde, behaupteten sich doch die über die Donau geflohenen Bulgaren noch immer in dem Besitz von Bessarabien, und in der Herrschaft über die dortigen slavischen Stämme, unter denen die Lutitschen und Tiverzen mit der Zeit namentlich bekannt werden.

Dieses dauerte, bis endlich die Ungern, von den Petschenegen vertrieben, sich im J. 882 aus den Ländern jenseits des Dnjeprs hieher zogen. Doch ihr hiesiger Aufenthalt war kurz: sie begaben sich zwölf Jahre darauf nach Groß-Mähren: und die Petschenegen besetzten auch Bessarabien, so wie auch die Moldau, und die Walachen. Aber die Romanen, (Uzen, Polowzen) von denen die
Pet.

dieses Land, der den Todruß darüber zum Statthalter verordnete. Noch einmal eroberten es die Moldauer unter Stephen dem großen im J. 1482. Allein zwei Jahre darauf kam es durch die Eroberung von Kilia und Akkirman unter die Herrschaft der Osmanen, die es zu einer unmittelbaren Provinz ihres Reichs gemacht haben.

Unter dieser Regierung ward Bessarabien von Einwohnern sehr entblößet. Romanen und Blachen saßen noch da, aber in geringer Anzahl. Deswegen wurden im Jahr 1569, 30,000 astrachanisch-nogajische Familien, dahin verlegt, welche die Osmanen und krimischen Tataren von der Wolga weggeführt hatten, nachdem ihr Versuch, diesen Fluß mit dem Don zu vereinigen, mißlungen war. Diese Nogajer sind es, die man jetzt budschafische Tataren nennet. Sie machen den allergrößten Theil der Landeseinwohner aus. Doch wohnen noch viel Blachen sowohl in den Städten, als auf dem Lande, besonders an den Ufern der Donau und des Dnjestr. Auch Romanen sind noch da; ein Priester, der im J. 1796 aus Tirkau in Ungarn, zu ihnen geschickt wurde, fand sie noch als gute katholische Christen.

Die budschafischen Tataren haben diesen Namen von dem Flecken Budschak, an dem Uman des Dnjestr, der im Anfang ihr Hauptort war. Ihre beiden vornehmsten Geschlechter sind, (nach Kantemirs Bericht), die Orak-Ogli und die Orumbet-Ogli. Sie haben 30, bis 40,000 Mann ins Feld stellen können. Sie sind sehr unruhig, und für die Freiheit eingenommen; auch haben sie bey allen Gelegenheiten gesucht, das Joch der Osmanen, und den Ehand von

von Krim, dem sie von jenen überlassen worden, abzuschütteln: sie haben oft Empörungen erregt, und oft getrachtet, dieses Land, welches wegen des Mangels an Wasser, und der Nachbarschaft mit den Osmanen, ihnen nicht anstand, zu verlassen. Nachdem sie am 17^{ten} Aug. 1770 sich unter russischen Schuß begaben, haben sie auch wirklich diesen Vorfaß ausgeführt, und sich nach der Kuban begeben. Indessen wurden sie so wohl, als das Land Budschak, in dem Frieden von 1774 dem krimischen Chan überlassen. Aber bey den Irrungen, die 1777 zwischen dem osmanischen Hof und dem Chan Schahin Gjeraj vorgegangen, hat der Pascha von Bender alle Befehlshaber und Beamte des Chans aus Budschak vertrieben, und das ganze Land in Besiß genommen.

Die Budschaken ernähren sich von der Viehschaf- und Pferde-Zucht, und von dem Ackerbau, den sie besser, als die übrigen Nogajer treiben. Ein wichtiger Nahrungszweig war auch das Rauben und Beutemachen. Am meisten suchten sie die Moldauer heim. Sie plünderten ihre Dörfer aus, nahmen ihr Vieh, und führten so gar die Einwohner weg, die sie nachgehends zu Constantinopel für Russen verkauften. Doch die Moldauer bezahlten es ihnen oft mit gleicher Münze: und überhaupt hielten sie es für eine christliche Schutzigkeit, einen Tataren ums Leben zu bringen. Sonst sind diese Tataren sehr replich, gut-herzig, gastfren und tapfer. In dem Hauswesen, den Sitten, den Gebräuchen, der Sprache, und der Religion, kommen sie mit den Nogajern vollkommen überein.

men überein. Sie stehen unter ihren Mürfen, von denen ehedessen auch Deputirte zu den krimischen Reichsversammlungen kamen. Oft pflegte der krimische Chan einen Soltan (Prinzen vom Geblüt) mit dem Titel eines Seraskjers, als seinen Statthalter, über sie zu verordnen; oft hielt er sich auch selbst unter ihnen auf, und Kauschan war alsdenn seine Residenz.

Die vornehmsten Flüsse im Lande, sind außer der Donau, (tatar. Dunas), und dem Dnjestr, (tatarisch Turla), der sich durch den bessarabischen See Vidovo, oder Ovidulus, (auch Liman des Dnjestrs), ins Meer stürzt, folgende. Der Kogynik, oder Kunduk, vormals der weiße Fluß, (Ασπρος ποταμος,) der sich in den Meerbusen Sasyk verliert: der Botna, oder Kauschan, der in den Dnjestr fällt; die beyden Jalpug, die gleich mit dem Rugna, den beyden Salkuza, u. d. durch den See Jalpusch in die Donau fließen. In eben diesen Strom stürzen sich der Katlabuga, durch einen gleichnamigen See, und die beyden Taschlyk durch den See Tasch. Doch von allen diesen Flüssen ist kaum einer, der das ganze Jahr hindurch fließet.

Ich will noch die Abtheilung in das osmanische und tatarische Bessarabien beybehalten.

1 Das osmanische Bessarabien, bestehet aus 3 Provinzen, welche sind

1) D

1) Die Ismailische Provinz, in welcher

(1) Ismail, bey den Moldauern Smil, eine geringe Festung an der Donau, Tultscha gegen über. Es herrschet hier viel Kunstfleiß, insonderheit in Zubereitung der Lederart, die wir Schagrin nennen. 1770 wurden in der Gegend derselben, am Fluß Larga, die Osmanen und Tataren von den Russen gänzlich geschlagen, und bald darauf erlitten sie am Flußgen Rahul, das in einen See fällt, der seinem Ausfluß in die Donau hat, von den Russen eine noch stärkere Niederlage.

(2) Kartal, eine geringe Festung an der Donau, gegen Sakscha über. Die Donau ist hier schmal, und hat keine hohe Ufer, daher die Osmanen hieselbst zu Kriegeszeiten eine Brücke darüber zu schlagen pflegen, welches schon der persische König Darius Hystaspis gethan. Cornelius Nepos im Mithrad. c. 3.

(3) Keny, von den Osmanen Timarowa genannt, eine geringe Festung, da wo der Pruth sich mit der Donau vereinigt. Hier stand vor Alters *Dinogetia*.

(4) Tobak, ein Städtchen am See Ispuh, das von den Trümmern einer gegenüber gestandenen sehr alten Stadt, die von den Osmanen Tint oder Tintal genennet worden, gebauet ist.

2) Die Kilische Provinz, in welcher

Kili oder Kilia nova, eine Stadt am linken Ufer der vier Ausflüsse der Donau, drey Stunden von dem schwarzen Meer. Sie hat den Zunamen nova zum Unterschied von dem nicht mehr vorhandenen alten Ort Kili, vor Alters *Lykostomon* geheißen, auf der nahe liegenden Insel gestanden, und in seinem Namen das Andenken in die Stadt *Towi* erhalten haben soll, dahin der römische Dichter *Virgilius* verwiesen war. Das neue Kili, hat Mauern, und gegen die Donau ein Castel. Es ist ein toller Handelsort, den nicht nur Schiffe aus den Städt-

ten am schwarzen Meer, sondern auch aus Egypten, Bengig und Ragusa besuchen, und Wachs und rohe Ochsenhäute abhohlen. Die Einwohner sind Osmanen, Juden, Armenier, und Leute von andern Nationen. 1770 wurde die Stadt von den Russen erobert.

3) Die Akkiermansche Provinz.

Akkierman, (Akirman), Bialogrod, Tschetatt alba, latein. *Alba Julia*, griechisch *Monkastro*, sind Namen einer und eben derselben Stadt, die beim Einfluß des Dniestr in das schwarze Meer, liegt. Der erste Name ist türkisch, der zweite polnisch, und der dritte moldauisch: die beiden ersten bedeuten eine weiße Stadt, und der dritte eine weiße Burg. Die Stadt ist bestift. Der Dnestrowsche Meerbusen, zeigt noch eine weit in das Meer hineingehende Mauer, die durch Blei verbunden ist, auch die Ueberbleibsel einer steinernen Brücke.

2 Das Tatarische Bessarabien, welches den Namen Budshak hat, der einen Winkel bedeutet, weil es zwischen dem Dniestr und schwarzem Meer einen spitzen Winkel machet, dieser Name ist aber auch einem Ort beigelegt worden. In demselben sind dieörter Cavshan oder Kauschan, Budshak, Tatar-Punar oder Bumar, und Saltusza oder Saltsha, die Städte genennet worden, aber von sehr geringer Beschaffenheit seyn mögen.

Von Cavshan insonderheit, ist zu merken, daß dieser Ort zwischen Hügeln, zwanzig deutsche Meilen von Kilia nova, und vier von Bender liegt. Hier pflegt ehedessen der Tatar Chan zu wohnen, wenn der Sultan der Osmanen Krieg in Europa führte. Der Pallast, oder besser, das Wohnhaus des Chans, welches nur ein Erdwerk hoch war, wurde nebst der halben Stadt, 1769 von den nogaischen Tataren eingeäschert.

Den Osmanen gehöret noch

A. Der Strich Landes, zwischen dem Dnieper, den sogenannten Pferde-Gewässern, (Konstie Wodi), und Fluß Berda, der ins asowsche Meer fällt. In diesem District wohnet ein Theil der Kleinen Nogaiier Tataren.

Aleschki, auf einer Insel im Dnepr, ist ein Flecken und kleine Festung, und Aslan ist auch eine kleine Festung am Dnepr.

B. Jedisan oder Jedzan, oder das Stück Landes, zwischen den Flüssen Bog und dem Dniestr, die Festung Dtschakow ausgenommen, hat an der Süd-Ost-Seite das schwarze Meer, und wird gegen Nord-West durch den Kodyma und den Jeghorst von Polen getrennet. Die Gegend um Dtschakow, zwischen dem bogischen Liman und dem Desigöl, gehöret den Osmanen; das übrige Land stand unter der Herrschaft des krimischen Chans.

Vor dem Friedensschluß im Jahr 1774, begriff Jedisan auch den Winkel zwischen dem Bog und dem Dniepr, der jetzt dem russischen Reiche unterworfen ist. Der Name Jedisan ist in diesen Gegenden nicht alt: er gehöret eigentlich einer mächtigen nogaischen Horde, welche im Anfange nur aus 7000 (tatarisch, Jebi-san) Bogen bestanden, hernach aber sich ungemein vermehret hat. Sie zog in der Steppe zwischen der Wolga und dem Ural (Jail) herum, da Choo-Devlük, Chan der Torgot, sie um das Jahr 644 unterjochte. Sie gehorchte auch dem berühm-

ten Ajuka: aber hielt sich damals mehrentheils die-
 seits der Wolga auf. Allein schon zu des Ajuka Leb-
 zeiten, im Jahr 1715, entführte Delt-Eultan, Sa-
 rasfjer von Kuban, einige tausend Familien davon,
 und brachte sie nach der Kuban, von wannen sie an
 den Dnjepr versetzt wurden. In den Unruhen, die
 nach Ajuka Tode unter den Torgot vorgiengen, flo-
 hen die zurück gebliebenen, im Jahr 1728, mit dem
 Batyr-Lidschi, aus den Gegenden, jenseits des
 Dons, warfen sich unter den Schuß der Pforte, und
 des Chans von Krim, und bekamen, nebst ihren vor-
 her gedachten Landesleuten, das Land zwischen dem
 Dnjepr und dem Dniestr zu ihrem Aufenthalt. Diese
 Horde war hier so ansehnlich und mächtig, daß sie
 durch ihre Empörung im J. 1758 den Alim-Gjerai-
 Chan von dem krimischen Thron stieß, und den Krim-
 Gjerai-Chan darauf setzte. Von dieser Begebenheit
 hat Herr von Peyssonel, 1759 einen ausführlichen
 Bericht an seinen Hof geschicket, der im ersten Theil
 seines *Traité sur la commerce de la mer noire*,
 S. 339. f. steht. Im Jahr 1770 unterwarf sie sich
 Rußlands Oberherrschaft von neuem, und zog als-
 dann freiwillig nach der Kuban hin. Und ob sie
 gleich, nach dem Friedensschlusse, in ihr voriges Land
 hätte zurückziehen sollen, wollte sie sich doch im J. 1775
 auf keine Weise dazu verstehen. Sonst fand man
 auch im Lande andere abgerissene Zweige von den vor-
 maligen astrachanisch-nogajischen Stämmen, den Ka-
 litschi, (alten Unterthanen des Ajuka,) den Mand-
 schak, den Krotosaki, den Alasch, den Badrat

und den Aff, und außerdem die Ak, Boju, die Bas-
hadin, die On, Tschadir, u. s. w.

Die natürliche Beschaffenheit dieses Landes, ist größtentheils eben dieselbe, als im östlichen Nogaj, welches im ersten Theile S. 2035, f. beschrieben worden, und in Ansehung dessen, dieses Land die westliche No-
gaj genannt werden kann. Der nördliche und östliche Theil ist indessen voller Berge und Thäler, die fast alle ohne Hölzung und ohne Wasser sind. Der südliche Theil, gegen das Meer zu, ist eine flache Ebene, wo man selten einen Sandhügel, und nirgends einen Baum, oder eine Staude, findet. Der Boden ist überall äußerst fruchtbar: das Gras wächst einen Mann hoch; das Wild ist in großer Menge da, und die Heerden von Schafen, Rindvieh, Pferden und Kamelen, bedecken, da die jehisanische Horde hier noch war, das Feld. Von diesem Wild, und diesen Heerden ernähren sich die Nogajer, so wie auch von der Hirse, der Gerste und dem Buchweizen, die sie bauen. In der Verfassung und der Lebensart, sind sie gar nicht von den östlichen Nogajern verschieden.

Die Flüsse des Landes, sind der Bog, (tatar. Ak-su), der Dnjestr, (tatar. Turla), der Kodyma und der Tschaptschakly, die mit dem Bog sich vereinigen; der größere und kleinere Berezan, die beyde sich in dem See gleiches Namens verlieren, der mit dem schwarzen Meer zusammen hängt. Oluz (Ulugh) und Kutschuk; Deligöl oder Teligol,

- fallen in zwei Seen gleiches Namens, und mit ihm
selben ins Meer. Die drei Bugalnik bilden zwei
stehende Seen. Noch fließen ein paar Bäche in das
Meer. In den Dnjepr fallen der Jeghorik, der
Taschik, der Mangub, der Komorul, der Kur-
schagar, u. s. w. Die meisten sind nur Bäche,
die im Sommer fast trocken sind. Salzseen giebt es
verschiedene, wovon der Südschigel, und der, in
dem ehemaligen Katschub, die reichsten gewesen.

Die meisten Schicksale hat dieses Land mit den
östlichen Nogai und den Kirim gemeinschaftlich ge-
habt. Nachdem es hintereinander von Kimmeriern,
Skythen und Sarmaten (Jasjgen) bewohnt gewesen
ward es ungefähr sechs und fünfzig Jahr vor Christi
Geburt, von den Geten, unter Börehistes, über-
schwemmet. Aber nach dem Tode dieses Eroberers
ward es wieder von den Sarmaten besetzt; darauf
von Alanen, von Gothen, Hunnen, Anten,
(einem slavischen Stamm) Ungern und Bulga-
ren, deren letzte Ueberbleibsel die Berendei waren:
von Perschenegen, Romanen, und endlich von
Mongolen oder Tataren. Diese letzten wurden
doch nach Strikowski Bericht, S. 416 und 417,
im J. 1331 von Olgerd, Fürster der Litauer, oder
richtiger, im Jahr 1396 von dem Großfürsten W-
old, durch dessen Feldherrn Olgerd, vertrieben. Von
der Zeit an wohnten hier Litauer und Kosaken, von
welchen letzten das Land den Namen der tscherka-
sischen Felder, bekam; bis endlich vor dem An-
fange des sechzehnten Jahrhunderts, die krimischen
Epo

ihne sie wieder verjagten, und das Land mit nomadischen Völkern besetzten. An dem Dniestr haben sich auch entlaufene Polen, und Wlachen, aus dem Moldau, angebauet: aber ihre Wohnungen wurden in dem Kriege von 1768. theils verlassen, theils zerstört.

Als merkwürdige Orter nenne ich folgende.

1) Balta, oder Balda, eine kleine Stadt, an dem Rodyma, dem polnischen Flecken, Paleozero oder Balta, S. 259.) gegen über. Einige Ausschweifungen, welche die Poroger Kosaken im Jahr 1767 daselbst begangen hatten, dienten den Osmanen zum Vorwand, dem russif. Reiche den Krieg von 1768 anzukündigen. Das Städtchen ward J. 1770 von der paninischen Armee meistens zerstört.

2) Dalenskoi, ein geringer Ort am Dniester.

3) Dubasari, eben ein solches Städtchen an dem Dniestr, nicht weit von der polnischen Gränze. Die Häuser sind von Holz. Die Einwohner sind meistens Wallachen, welche Handlung treiben. Die Russen vernahmen diesen Ort, im Jahr 1769.

4) Tengi duni, gewöhnlich Janiduni, ein Flecken am Meer, mit einer Rhede, und einer kleinen Festung.

5) Wozia, ein eben solcher Ort, Janiduni gegen über.

6) Bormals war Katschibef, am schwarzen Meere, nicht weit von dem Ausflusse des Dniestr, ein sehr wichtiger Handelsplatz, besonders in der litauischen Periode. Der stärkste Handel ward mit Korn und Salz getrieben. Jetzt sind nicht einmal die Trümmer davon übrig.

7) Balta, eine kleine Stadt am Fluß. Rodyma, und Dalenskoi, auch eine kleine Stadt am Dniestr.

C. Die ortschaſowische Provinz. Sie liegt zwischen dem Dniestr und Dniepr, und ist nur an die-

sen Flüssen und am Meer bewohnt, das übrige Land liegt wüste. Vermöge des 1774 zwischen den Osmanen und Russen geschlossenen Friedens, soll diese Provinz nach wie vor jenen zugehören. In derselben sind folgende Orter:

1) Orschakow, bey den Osmanen Orschak, eine Festung, da wo der Dnieper ins schwarze Meer fällt. Ihre Befestigung besteht bloß in einem Graben, und in einem bedeckten Wege. Sie hat die Gestalt eines länglichten Vierecks. 1779 hat sie der krimische Chan, dem Frieden von 1774 gemäß, förmlich und feyerlich an das osmanische Reich abgetreten.

2) Kaspikermen oder Kischloermen, eine Festung am Dnieper.

Register.

A	U.		Agram	490
Aa, Fl.	S. 299, 319		Alanosos	695
adu, Fl.	300		Alanosos	695
ad = Uivar	537		Alinurus Daghi	695
— Barmegye	536		Alomama	698
adon	444		Aloden = hg.	643
Adham	463		Alfelo	679
Adhamfalva	534		Alkierman	804
Adhamocze	534		Alkritsch, J.	735
Adhamsdorf	534		Al-su, Fl.	807
Adid = Banya	580		Alauta, Fl.	590
Adhraten	70		Albanien	700. 704
Adidus	746		Alleschi	805
Adnanien	709. 710		Alfio	703
Adja	714. 720		Alfione	699
Adelous, Fl.	720		Alexandria	198. 245
Adheron, Fl.	701		Alexinza	727
Adrida	693. 699		Aliarcho	720
Adroceraunische Berge	705		Alle, Fl.	7. 8. 41
Adrocorinth, Bg.	715		Allenburg	40
Adroteri	742		Allenstein	102
Adrius, Fl.	699		Al Gottes Engeln	212
Adala Denghizi	673. 747		Almas	435. 591
Adamow	234		Almasch, Fl.	483
Adelnau	174		Almiro	708
Adany	456		Alpheus, Fl.	714
Adranah	678		Alschwangen	315
Adrianopel	632. 678		Alse Aranyos	580
Adschind	789		— Dios	461. 462
Adgäische Meer	747		— Rubin	517
Adgina, Insel	755		— Lenda	486
Admonia	706		— Mckensofi	537
Adthalien	749		— Edann	475
Adtolia	706		— Berehke	521
Adutheln	588		Ali, Fl.	766
			Alto	

Register.

Alt: Arab	502	Amopol, Fl.	583
Alt: Auz	317	Amserfeld	708
Alt Chasma	553	Andreswalde	73
Alt: Dollstadt	57	Andros, Insel	754
Altdorf	528	Andro	754
Altfluß	562	Anenossa	779
Altenburg	528	Anger	33
Alto Rogat	47	—, Fl.	41
Alte Weichsel, Fl.	121	Angerappe, Fl.	7. 65
Altegebirg	508	Angerburg, Amt	72
Alt: Gradiska	555	— — St.	65
Althaus	79	Angerburgische See	10
Althof: Insterburg	69	Angermünde	325
Althof: Memel	67	Angern	317
Althof: Magnit	68	Annenhof	318
Althof Lützen, A.	72	Annopol	245
Altland	585	Annopoli	233
Alt: Ofen	444	Anstruppen	385
Alt: Orsowa	556. 725	Antin	776
Alt: Petrina, Schl.	552	Antiparos, Insel	762
Alt: Pillau	49	Antivari	701
Alt: Polanka	336	Antokolla, Borst.	273
Alt: Ragusa	603	Antonione	293
Alt: Ram	724	Antopoll	284. 291
Alt: Sandetsch	340	Antrariba	720
Alt: Schottland, Borst.	93	Apafalva	593
Alt: Sierpe	194	Apafisalva	593
Altsohl	397. 508	Apnormia	741
Altstadt	31. 32. 578	Apathi	457
Alt Treben	725	Apatin	548
Alt: Trofi	278	Apecz	448
Alt: Tschenschowa	522	Apidanus, Fl.	208
Alt: Tschertschoara	758	Aranyos, Fl.	561
Alpink	589	Aranyos: Marath	476
Aluta, Fl.	562. 597	— — Medgyes	595
Amelachi	758	Arcadi, Fl.	739
Amhoten	325	Arcadia	730
Ambracia	710	Arcadien	714. 717
Amrogo	764		Arch

Register.

Archipelagus	747	Amolou	704
Arde, Fl.	679	Arriopoli	688
Arabisch	779		
Ar. Fl.	776		
Argenta, Fl.	701	Baba-Dagi, Bg.	689
Argentiere, Insel	760	Babafek	509
Argos	714. 715	Babafek	509
Arstadt	716	Babica	292
Aris, See	66	Babice	342
Arstadt	66	Babicje	336
Aradien	714	Babinost	169
Armenienstadt	596	Babinopoglie	604
Arna	754	Babinecz	487
Arnauth Vilajeti	692	Babolcia	483
Artautfoj	677	Babolka	483
Art - Szalas	457	Bachluy, Fl.	288
Artabo, Fl.	360	Bacs	549
Artia	705	Bacsfalva	466
Artva, Fl.	517	Bacso	525
Art St.	517	Barmwald	337
Art Barmegye	517	Bartfa	396
Art, H.	73	Bagno	676
Artcherade	320	Bagnon	595
Artswon, See	43. 56	Bahnau, Fl.	40
Artlan	804	Baka Banya	597. 512
Artopus, Fl.	710	Bakaliarz	280
Artpronisi, Insel	743	Bakalorjow	280
Art, Fl.	48	Baken, Bakow	792
Artzald	454	Bakow, Wald	358. 438
Artgod	444	— Bg.	455
Artchen	711	Balabatra	721
Art Neu	711	Balassfalva	589
Artina, Athiniah	711	Balassa - Gyarmuth	452
Artos, Bg.	695	Balaton, See	360. 482
Art	71	Balda	809
Artugusta, J.	604	Baldenburg	95
Artugustow	237	Baldonen	518
Artschwiz	556. 337	Baldos	539
Arturine, Fl.	71	Balg	

Register.

Bialopol	261	Biograd	
Bialoslio	108	Birkenkrug	
Bialozurka	243	Birthalmen	
Bialygrad	342	Birtheim	
Bialylowka	261	Birze	
Bialystok	236	Birziany	
Bialystok	249	Bischofburg	
Bibersburg, Schl.	461	Bischdorf	
Biecz	340	Bischofsburg	
Biela, Fl.	514	Bischofsdorf	102.
Bielany	336	Bischofsstein	
Bielawa	185	Bischofswerder	
Bielgorod	729	Bistupiec	
Bielica	274	Bistupice	
Bieligrad	455. 792	Bistuin	
Bielino	198	Bistercza, Fl.	
Bielka	337	Bistrzica, Fl.	
Bielorucz, Bielorusch	291	Bistritz	579.
Bielowicze, Bielomitsch		— Fl.	
	289	— Klein	
Bielst	191. 236. 237	Bistritz, Fl.	
Bieprz, Fl.	234	Bistritz	
Bietigola	296	— — Fl.	
Biezun	193	Bitschin	
Bigibon	728	Blasendorf	
Bibach	728	Blasenstein	464. 491
Bibacz	728	Blaszo	491
Bihar, Schl.	500	Blarnitzja	501
— — Barmegut	499	Blauenstein	491
Bibgach	728	Blawa, Fl.	458. 461
Bibor	400	Blaszi	177
Bijertolowice	337	Bledzew	164
Bissalwa	591	Blendenburg	446
Bitul, Fl.	790	Blesen	164
Bilgoran	233	Blonie	101
Bilka	343	Blottno	174
Bilze	548	Blumengau, Dorf.	571
Bimaris	715	Buin	171

Register.

opatow	337	Bohor	500
baz	732	Bohuslaw	261
bobrag	732	Bojana, Gl.	686, 701
br	291	Bojanoto	167
brfa	343	Boicza	584
brog	517	Boilest	467
brow	516	Boldots	595
browek	517	Bolechom	346
brownit	191	Bolera	462
brownist	234	Boleslawicz	180
browsta	341	Bolimow	183
bruta, Gl.	292	Bolnity	277
bryst	292	Bolg	708
bymicze	293	Bolondvar	471
chua	338	Belowa	340
ci	237	Boln	478
czega	492	Bomst	169
dot	468	Boradzanka	261
odon	685	Borberet	582
odrecin	225	Bordczihom	99
odrog, Gl.	360, 540	Boret	175, 181
odwa, Gl.	454	Borin	604
ods, Wddsch	454	Borestiakto	465
otia	709	Borestnankto	464
orsony	397	Borsod	454
bszormeny	397	— — Barmeggo	453
og, Gl.	121, 253, 805	Boryszow	491
ogaslamienskiwo	296	Bosako, Bosatorina	492
ogastowo	167	Boschnah Jii	728
ogaz	746	Bosna, Gl.	555, 729
ogdan	736	— St.	732
ogdanowo	275	— Garat	732
ogorna	224	Bosnia	721
ogfan	547	Bosnien	730
ogfchan	547	Bosana	729
oguschowike, Boguszo-		Bosnif	557
wice	291	Bossena	729
ohnsat	98	Besporas	746
2 Th. 8 A.		Eff	Bosfur

Register.

Bosfur	546	Bräitenbrunn	431
Bosut, Fl.	555	Breninkolaz	724
Bosthna	729	Brestow	535
Boszur	546	Brestowacz	493
Borna, Fl.	802	Brezowa	470
Boteschany	792	Brgaz	756
Botta	516	Brezno	397. 507
— ober und unter	516	— — Wanya	507
Bozof	513	Braslozow	263
Bozun	460	Bries, die	507
Braccio di Maina	717	Briesen	71
Bracław	260	Brik	227
Brachilow	257	Brind	91
Brachin	265	Brinad	789
Brad	583	Bro, Fl.	94
Braditschani	783	Brod	497. 551
Brak	169	Brodseid	581
Brake, Fl.	103. 106	Brodnica	73
Brachische	529	Brodny	341
Braila, Braila	782	Bromberg	106. 101
Brailow	782	Bromberger Kanal	101
Brakupöhnen	69	Bropß	581
Bromberg	106	Brohoc	161
Brancowan	782	Bruchnal	341
Branczow	289	Brudzew	174
Brandenburg	54	Brückenstadt	701
Brano, Fl.	603	Brücke Trajans	91
Brant	237	Brumberg	91
Brantso, Bg.	526	Brzesc	282. 281
Brascha	578	Brzescie	181
Brasso	578	— Kuiaro	187
Brastobische, Bergamo	776	Brzesto nowe	221
Brattian	80	Brzesce	331
Braunsberg	99. 102	Bresto	341
Brazza	602	Brzezany	341
Broom	175	Brzezinken	80
Bredauen	69	Brzezinka	317
		Brzeziny	184. 185

Register

Bonica	336	Bukreine	549
Bzie	255	Bukurescht	777
Bzowa Karözma	191	Bulgar	683
Bzow	341	Bulgaren, Dorf.	577
Ba, Fl.	183	Bulkan	560
Bainen	71	Bulovicze	337
Bari	503	Bukisch	547
Bat, Buccar	496	Bunich	551
Bb	231	Burgos	673
Bacz, G.	347	Burgundelen	723
Ba	444	Burzen, Fl.	590
Bescht	779	Burzenland	590
Beschaf, Land 800.	804	Burzyn	348
Bichina, Schl.	552	Busa	591
Bni	444	Buseo	776
Bis	505	Busin	551
Bisch	504	Bust	345
Bschina	783	Busto	216
Bupbhen	68	Bubzac	268
Bwerschen	69	Butta	539
Bzin	105	Butrindo	705
Bzenew	348	Butschesch	776
Bdorf	463	Budgobz	106
Bow, Herrsch.	509	Bulchamo	232
— Stadt	110	Burziniani	297
Bfeul	776	Bustrica, Fl.	332
Bganj	512	Bzowif	513
Blin	70		
Buckow	776	Cabarba, Fl.	644
Bt	452	Cabre, B.	744
B	164	Caimen	511
Bari	496	Caille	518
Bricza	496	Calamota, Insel	519
B	257	Calonica, Haf.	700
Bveej	468	Calo St. Nicola	744
Bow	776	Calbensee	46
Bowlia, Land	340	Callarini	107
— Wald	530	Callato, B.	744
B		Call	2
		Calj	

Register.

Calinescht	789	Carpona, Fl.	506
Calvarie	278	Carthaus	99
Camarcha	553	Carwinden	58
Camin	104. 108	Caschau	396
Caminza	729	Cassina	499
Campo rosso	728	Cassuben	69. 110
Candau	317	Castanea	107
Candia, Insel	735	Castel Uman	739
— — Stadt	739	— Bonifacio	740
Candische Meer	735	Castel Nilopotamus	739
Canea	738	— Mirabello	740
Canina	705	— Nuovo	740
Canisa	485	— Rosso	754
Capo Chimi	753	— Selino	731
— d' Oro	753	— Torinese	720
— Tigera	759	Castri	711
— Viter	753	Castro	740
— Smeriglio	764	Castua	498
Cap Colonne	713	Catschur, Fl.	351
Capora	51	Cattaro	700
Capostete	54	Caten	281
Capellenberg	494	Cavshan	804
Capenze	348	Cazza	604
Capromaja	486	Cazzola	604
Capitol	493	Caia, Insel	754
Carabusa	728	Cecropia	74
Caradare, Fl.	679	Ceglow	203
Caranowo	108	Cephissus, Fl.	710
Caransebes	360	Cerr	287
Carasumestro, Fl.	663	C. roua'sche Berge	704
Carben	55	Cerigo, Inf.	743
Carbon, Fl.	714. 720	Cervi	718
Cardia	746	Cehische Berge	354
Carlbura	428	Cetina	731
Carlobaga	497	Chalaon	711
Carlovicz	480	Chandar	739
Carlstadt	492	Chapsylar	747
Carpath, Geb.	328. 357. 526		

Register.

Chęciny	230	Chojmirz	347
Chelm, Flecken	240	Chrebasta, Fl.	701
— — Grafschaft	733	Christburg	86
— — St.	240	Christiana, I.	740
Chelmno	77	Chrysopoli	695
Chalmza	78	Chrzanow	216
Chialefa	719	Chetelnitza	469
Charenza	720	Chucherje	490
Chimera	705	Chwalszewo	164
Choustange	690	Chwoynike	466
Chrouisso	760	— — Fl.	470
Chrcowaz	685	Cia, Inf.	756
Chiri, Fl.	702	Ciechanow	203. 204
Chirschowa	688	Ciechanowiec	238
Chroma	602	Ciemerniki	232
Chrouisso, Hafen	719	Cienskowice	340
Chitriant, Hafen	719. 760	Ciepielow	227
Chitro	699	Cieszkowice	340
Chlumo, Bg.	733	Cieszanow	344
Chmielniki	232. 254	Citclut	729. 734
Chocholna	471	Citwa	291
Chocz	173	Claratomba, Abtey	219
Chodecz	188	Cladowa	784
Chodel	232	Clarenza	720
Chodorowo	261	Clausenburg	580
Choderow	261	Clementi	703
Chodziefa	105	Clemonzi	720
Chodziesz	105	Clemonsi	720
Choinitz	93	Clommenhof	67
Chomst	286	Climovo	729
Chorob	173	Clinovo	733
Chorobow	344	Clodova	726
Chorostkow	348	Clus	580
Chorzele	204	Cmielow	224
Chotin	793	Cochino	750
Chotow	291	Cognioho	470
Chorschin	793	Colochina	718
Choyuit	265	Colocsa	447
		Off 3	Coloz:

Register.

Colozscha	447	Cseffa	500
Columbag	556	Cseithe	466
Coluri, Inf. u. St.	712, 755	Csellés	462
Comera	604	Cseuger	522
Comanava	700	Csepel, Inf.	446
Comorra	396	— — St.	457
Constantimia	667	Csepregh	438
Constantania	667	Csertes Drözag	721
Constantinopel	667, 691	Cserno, Fl.	584
Cantessa	695	Csertes	583
Copaische See	710	Csejte	468
Copilowats	685	Csestreg	486
Coradino, Fl.	701	Csit Czet	591, 592
Corinth	714, 715	Csdródt	461, 464
Corinthische Landenge	713	Csdródt hely	521
— — Moerbusen	710	Csongrad	503
Corinto	715	— — Barmegye	503
Corion	718	Csorna	432
Cornet	780	Culm	77, 79
Coron	719	Culmensee	78, 80
Corvingrad	726	Culmerland	77
Cosmin	351	Culp, Fl.	494
Cosovitz	726	Cumanen	364, 383
Cossova	728	Cunen	383
Cremnitz	397	Curische Haß	1
Crenides	694	— — Merung	10, 52
Creta, I.	735	Curländische Bischof	323
Croatien	425	Curland	298, 314
Croja	704	Curzola	603
Erzembowla	346	Cyclades, Inseln	747
Csábrág	513	Cypselá	747
Csaka - Zorunya	484	Entháron, Bg.	710
Csalinecz	487	Entomian	396
Csallóköz, I.	463	Czachtice	466
Csanad	503	Czacuga	332
— — Barmegye	503	Czagisti	396
Csat	453	Czanicze	332
Csatár	509	Czantrin	332

Register.

zarnawszce	284	Egorikow	348
zarnikow	105	Ejudz	341
zarnobyl	265	Ejudnow	264
zarny - Ostrom	255	Eznetkovich	490
zartoryia stara	264	Ezurglow	257
— — nowa	264	Ezwetef	464
zartorysk	241	Eyrin	288
zasta	471	D...	
zaszczpna	257	Dabie	185
zaszniki	293	Dabrom	280
zegled	444	Dabrowa	340
zelzelnik	255	Dabrowice	185
zelacz, Zeladz	224	Dabrunik	732
zemerniki	232	Darien	559. 769
zemwin	167	Dalenskoj	809
zensinik	208	Dalerskoj	809
zerce	255	Daliorman	689
zercia	293	Dallna	373
zerie	487	Dalma kaglsche	676
zerkask	263	Dalmatien	425. 493. 733
zernauc	351	— — bergicht	425
zernichow	264. 266. 287	— — mittelland	425
zernik	493	— — türkisch	729
zerniejewo	170	— — ungarisch	425
zerniejowce	255	Dalszyca	229
zernowicz	351	Damela	716
zerst	202	Damerau, G.	57
zermeni - Ramen	461	Dange, Fl.	9. 64
zermwinik	204	Dawilowicz	275
zermwona	261	Dankstehmen	69
zermwony Dwor	296	Danzig	208
zestochowa stara	222	Danziger Niederung	98
zichen	72	— — Werder	97. 211
ziffer	462	Darda	360
zbinowka	257	Dardanellen	746
zimochen	72	Darem	287
zobanz	485	Darstehmen	62
zornawczice	284	Darmotn	453
		8ff 4	Daroz

Register.

Darob	538	Derby	285
Darocz	522	Derecske	500
Darobar	493	Dereznia	246, 253
Darubar	412	— — Guta	253
Data	435	— — Kalna	253
Datos	694	Dereczyn, Deretschn	211
Daszom	257	Derton, Dertus	677
Daugieliszki	275	Dernje	55
Dave	480	Dersau	91
Dawidow	285, 343	Dés	595
Dawud Bascha	677	Debnaf	73
Deal Turtshilor	780	Detretó	464, 465
Derno	230	Denne, Fl.	7
Debrechn	502	Deutschendorf	397, 531
Debreczen	500	Deutsch: Eylau, Amt	59
Debrezen	396	— — — St.	41
Deb, Fest.	552	Deutsch: Gordon	106
Dées	595	Deutsch: Krone	104, 108
Deesafna	596	Deutsch: Liptsch	516
Deerz	727	Deutschprona	467
Deine, Fl.	7	Déba	584
— — neue	10	— — vampa	450
Deite	462, 470	Déven	464, 465
Detom	225	— — Ujfalv	461
Delfina	705	Deutser	439
Delatyn	347	Diafopar	482
Deli	758	Didlanken	70
Delichi, Fl.	701	Dili, J.	758
Deligöl, Fl.	805	Dilh,	312
Delos, Insel	758	Dilo, J.	758
Dembica	341	Dimmer, Fl.	101
Demetrius	709	Dinglanken	69
Demidow	261	Dionysopolis	690
Demienfalva	516	Dios: Gydr	433
Demikarpi	724	Dioszegh	500
Demotica	747	Dipse	587
Denschuch	597	Dirschau	91, 95
Denta	545	Dirschlein	51
		Dirsch	



Register.

Dirschkeinen	69	Dolathenze	287
Didin	451	Dolcigno	703
Dirusse	552	Dolhinow	275
Druhe Polje	525	Dolina	347
Dnepr, Fl.	121. 608	Dollstadt	57
Dnestr, Fl.	121. 328. 608	Dolso	783
Dnieper, Fl.	121. 608	Dolnj. Dressany	467
Dniestr, Fl.	121. 328.	Dolst	169
	608. 805	Domagovich	491
Doblehn	319	Domantisch	471
Doblehn'sche Probsten	319	Domborár	477
Doboka	593	Dombro Ivanich	489
Dobor	732	Dombrowno	57
Doboržna	292	Domešneß, Vorgeb.	325
Dobov	732	Demnau	40. 55
Dobra	177. 584	Donau, Fl.	358. 409. 608
— Fl.	492	Doudangen	325
— Wnesinskie	170	Donnersmarkt	528
Dobre	201	Dopolis	752
— Miaslo	100	Dopschina	518
Dobromil	342	Dorbo	717
Dobrona	509	Doris	709
Dob oniba	509	Dorog	397. 498
Dobrzyn	186. 190	Dorohoi	791
Dobrotowr	345	Dorostkiewice	283
Dobruca	688	Dorostkiewice	285
Dobrudsche	689	Dobronich	602
Dobrzyna	173	Dowspodal	280
Dobrzyu	190	Draas	588
Dobfau	518	Drääs	588
Dobfcha	518	Draganich	491
Dobröföz	477	Drage, Fl.	103
Dobefanisa	746	Dragoman Sidi	686
Dobring	509	Drama	694
Dörstemen	69	Dragow	234
Dogeln	277	Drausensee	10
Dognaska	547	Drave, Fl.	357. 360. 409
Dokazyce	291	Draw, Drawa, Fl.	360
		Dff 5	Derb-

Register.

Drebnitz, Fl.	72	Dubicza	552
Dregely	513	Dubieko	342
Drengfurth	43	Dubienka	241
Dresnik	728	Dubin	167
Drewniz, Fl.	44. 191	Dubinski	274
— — See	45	Dubischa, Dubisza, Fl.	294
Drewniza, Fl.	191	Dubiska	731
Drewianta, Fl.	191	Dubnitz	471
Drewier, Drewianer	253	Dubno	246
Drina, Fl.	555	Dubowacz	497
Drinato	702	Dubrow	504
Drino, Fl.	701. 704	Duda	276
— — Negro, Fl.	701	Dudwag, Fl.	458. 466
— — Fl.	731	Dudy	276
Drinowar	732	Dumbowiza	778
Drinowatz	685	Duln	512
Drinsche Meerbusen	704	Duna, Fl.	120. 299
Drid	763	Durrinbach	462
Driftria	688	Dutla	341
Drivasto	702	Dufora	291
Drivina	288	Duna, Fl.	358
Drohicin	239	Dunag, Fl.	409. 802
Drohiczyn	238. 239	Dunay, Fl.	358
Drobohicz	342	Dunajek, Fl.	340. 526
Druja	276	Dunajom	255. 346
— Fl.	276	Dunawetz, Fl.	526
Drumwar	276	Dundeskirchen	431
Druschopol, Druszkow	246	Dunstau	227
pol	72	Duradsch	704
Drygallen	276	Durandsdorf	397
Dryshiaty, See	276	Durandsdorf	533
— — St.	228	Durazzo	704
Drzewica	228	Durbach	587
— — Fl.	695	Durben	316
Dschebel al Rossan	781	Durbensche See	316
Dschurdschiu	809	Durlsdorf	533
Dubasari	274	Duschno, See	280
Dubieny		Duschno	

Register.

Duschtina	683	Ejub	678
Duorn	936	Einebachi	710
Dwin	484	Einsiedl	529
Dworsetz, Dworacz	288	Eipl, Fl.	450
Dworzytze	274	Eisenbach	475
Dz	685	Eisenbachische Bad	472
Dymbow, Fl.	776	Eisenburg	438
Dymir	263	Eisenburger Gespannschaft	436
Dynom	342	Eisenstadt	396. 431
Dymes, Dymesch	467	Eferne Thor	597. 726
Dzialdowo	46	Etan	318
Dzialoszyu	180	— Fl.	318
Dzialoszyce	220	Etbel	470
Dziemtor	257	Elaphites, Inseln	603
Dzierno Siemanskie	191	Elbing	80
Dziemieniszki	275	— Fl.	9. 80
Dzietosze	337	Elbingische Werder	84
E.		— — Wald	84
Eberhard	463	Elblang	80
Ebesfalva	389	Elesd	500
Ebreo Castro	716	Elegri	678
Eceiso Werbeni	700	Elesd	464. 465
Eclau, Fl.	300	Eleusis	712
Ecsed	523	Elis	718. 720
Edelenn	454	Elisabethenschanze	726
Edenburg	430	Emboli	695
Edessa	699	Embri, Insel	749
Edreneh	678	Emporio	742
Eflact	766	Engelsburg	80
Egbel	470	Engia	755
Eger, Stadt	449	Enikse	536
— Fl.	449	Enyed	583
Egerszeg	486	Epactos	710
Egriboß	752	Eperies	396. 535
Egripo, J.	752	Ephra	715
Egrippos	753	Epitnemidia	709
Egnabazor Gelle	464	Epirus	700
Ehden	314	Erd	

Register.

Erd	456	Faro, Haf.	760
Erbel	560	Fascet	346
Erdely	560	Fastow	263
Erdob	482. 522	Fatra, Bg.	357
Erechthe, Fl.	708	Fatiskan	714
Erefli	678	Feyer Banya	513
Eridanus, Fl.	712	Feyer Eynhaz	431
Eripeno, Fl.	708	— Gyarmath	523
Erlau	449	Feservar	580
— Fl.	449	Fekete Halom	579
Ermeland	99	— Baros	431
Erseeg = Ujvar	467	Felibe	680
Ermahlen	326	Felsö = Banya	523
— — groß	326	— Mengershof	537
Erzerhaz	432	— Palojta	511
Estenderias	704	Fél Torony	429
Estistambol	691. 695	Felwingi	595
Estodar	702	Fers, Fl.	92
Estulapio	716	Ferró, See	360
Esfel	480	Fetiskan	726
Esterbazn	432	Fendany	295
Esura, Fl.	183	Fianara	495
Esztergom	441	Filef	452
— — Barmegne	441	Filehn	104
Eugenische Vorgeb.	446	Filep Szalas	457
Eugeniusberg, Bg.	446	Filiba Vilajeti	692
Euripo, J.	252	Filibah	694
Euripus, Meerenge	732	Fillerun	684
Eurotas, Fl.	717	Finkenstein	59
Erin	105	Firley	233
Eyragola	296	Firlejow	346
Eyragoly	294	Fischauische Werder	86
Ezel	587	Fischer Berg	514
— f.		Fischhausen	38. 50
Facebajer Berg	562	Fiume	495
Falso Turgne	485	Flatom	104
Faltichy	790	Föld = Bar	477. 579
Faraon	793	Földwinz	595
		Föld	

Register.

Adl	532	Friedland	40. 94
Adl's Diö	461. 462	Frische Haf	8
Adred	450	— Merung	9198
Aofia	733	Fristaf	341
Aofchan	776. 789	Furphofen	53
Aondulü	676	Fulaf	397
Aorchenstein	431	Fult	532
Aorchrenau	431	Fulta	532
Aorcontraffi	449	Fünfkirchen	479
Aordan	106	Füred	440
Aordon	106	Fürzes	584
Aornacza	501	Fulaztyn	255
Apat. der Dreieinigfeit	256	Funaga	501
Aourager Berg	584	Funaf, Bg.	540
Aournignes, les, Al.	744	Futaf	549
Aoparafch	590		
Arafno	431		
— Alpa	431		
Aramburg	100. 102	Gabin	184
Aranconifia	747	Gabinfie	183
AranenPovicze	337	Gabeltho	536
Arauenburg	100. 102. 316	Gaczky, Echl.	551
Arauendorf	103	Gadronifi, Inf.	758
Araumarf	513	Gajer	465
Araufadt	166	Gaiduronifia, Inf.	740
Arensfaf	469	Galantha	469
Arenftadt	48	Galata	674
Arenftädt	469	Galaz	790
Arica	708	Galga, Fl.	442
Aridel	78	Galagocz	469
Ariderichsburg, Fef.	37	Galiboli	745
Ariderichsfeld	46	Galinderland	30
Ariderichsgraben	10	Galipoli	745
Ariederichsfuf	319	Galitfch	346
Ariderichftadt	320	Galizien	327
Ariderichstein, Herrfch.	54	Gallipoli	632. 745
Ariedensberg, Bg.	52	Gall Czec	540
— — — Al.	281	Gallo	719
			Galo

Register:

Gränz = Sigeth	483	Groß = Hont	570
Gräß	167	Groß = Jägerndorf	69
Graiemo	207	Großinsel	463
Grata, St.	782	Groß = Kaposch	520
Gramoden	316	Groß = Nagendorf	464
Gran	359. 397. 441.	Groß = Nitbal	539
Gr. Fl.	441. 472. 506	Groß = Nassamen	69
Granica	227	Groß = Petersdorf	437
Granow	257	Groß = Polen	162
Grandenburg	78	Groß = Schent	581
— — Amt	80	Groß = Schlatten	512
Gravosa	663	Großschützen	455
Greiben	489	Groß = Steffelsdorf	514
Grees, Bg.	490	Groß = Topoltschan	461
Griechenland	691. 709	Groß = Waldeck	55
Griechischweissenburg	723	Groß = Wardein	499
Grinnau	462	Groß = Warichau = See	66
Grobniß	496.	Groß = Wisseß	105
Grocholice	178	Großzinder	97
Gropzic	208	Grotboice	274
Grodel	78. 281. 344	Grubin	316
Grodno	279	Grudeß	347
Grodzienski Powiat	279	Grudziadz	71
Grodzisz	238	Grünau	461. 462
Grodzisko	167.	Grünhof	9
Grodzynecz	337	Grumbkowaiten	61
Gros, Bgb.	718	Grusta	291
Gresescht	792	Grusvicza	555
Groß = Ank	317	Grzegorzew	185
Groß = Barbern	319	Grynawa	462
Groß = Dubainen	70	Gryniskizki	296
Großcumanien	456	Grynmalow	346
Groß = Damerau	45. 57	Grzmißzew	174
Groß = Dilo, Inf.	758	Grzbowo, Dorst.	191
Groß = Drina, Fl.	704	Grzmalow	164
Groß = Erwahlen	326	Grzyskabudzie	296
Groß = Höflein	431	Gubar, Fl.	43
Großhof Lapien	53	Gudwallen	70

Register.

436	436	Hafestrom	55
Fl.	436	Hajos	447
üßing	437	Hataga, Bg.	723
üter der sieben Nidh:		Halasz	457
ter, die	586	Halbturn	428. 429
utland	97	Haleaga	783
ußerzinslich	725	Halenow	337
umbinnen	61	Halia	698
ure	288	Halka, Ziemia	346
uscheronecz	489	Halicz	346
utenbrunn	545	Haltisch	327. 346. 451
utta	435	Halmi	521
uttstadt	100	Hamlesch	586
— — — — —	102	Hammerstein	94. 99
pozdanosko	552	Hansbork	66
valu	594	Hanusfalva	535
warof	502	Hanzabeg	456
vdzv	511	Hapsa, Hapsala	678
vdngds	448	Hart, Bg.	521
— — — — —	448	Harlev	792
— — — — —	448	Harmicza, Borst.	490
vdzr	433	Hatom Szel	590
vdrgid	591	Haseninsel	447
vdrgpu	592	Hasenporth	315. 325
vula	501	Hassan-Pascha-Palanka	724
vula = Gejswar Wärs			
megye	500	Hatház	498
vurghebecz	552	Hatvan	448
		Hahaz	297
		Haheg	596
		— Thal	596
berberg	35	Hecatompolis	737
berhorst	85	Herl	212
bersdorf	59	Heidekrug	67
bestrom	55	Heilige Berg	41. 695
adasch	437	— — — — —	53
dgjigol, See	808	Heiligena	316
diatsch	1148	Heiligenbeil	40
amus, Bg.	662. 693	Bgg	Heilig:
2 Th. 8 U.			

Register.

Heiligkreuz	474	Hochmies	474
Heiligstadt	44	Hod, See	503
Heilsberg	101, 102	Hoderis	437
Heinrichau	59	Höhe	213
Heinrichswalde	68	Horsawa	681
Hela	212	Hägniesz	478
Helicon, Bg.	719	Hohenstein, Amt	57
Heliopolis	715	— — Stadt	46
Hellas	709	Holeschla, Fl.	466
Hellspont	745, 746	Holitsch	470
Helsnarowice	337	Holland, preussch	44
Heltau	585	Hollfeld	452
Henice	258	Holstein	83
Heraclea	694, 739	Holmi	521
Herbasche, Herbasze	292	Holowaczyn	287
Herbergen	320	Homonna	539
Hermannsdorf	578	Homorod	581
Hermannstadt	577	— — Ulmas	594
Hermanowka	263	Hont	513
Hernat, Fl.	360, 526	— groß	516
Herpenyb, Fl.	437	— klein	513
Herrengrund	508	Horbaczewieze, Hor-	
Hersel	734	batschewitsche	294
Herzegowina	734	Horka	534
Herzogthum des heiligen		Hornat, Fl.	360
Saba	734	Horni-Dressau	461, 462
Heibars	535	Hornostappol	264
Heheldorf	587	Hornstein	431
Heves	450	Horochow	246
Heveser Gespansch.	448	Horodel	284
Hibbe	516	— — Ostrowczyk	290
Hiera, Ins.	742	— — Pieczkowski	275
Hiong-nu	381	— — Solomireczki	290
Hirsowa	766	Horodniska	246
Hirsono	688	Horodyszczce	231
Hlubokie	275	Horodla	345
Hlusto Dobrowiedzi	292	Horodlo	270
— Poharyale	292	Horodyszczce	290

Register.

Derodyszcz	262	Duszt	525
Dorozanka	347	Dzefalca	598
Derom	555		
Dormal	292	J.	
Dormath, Drßag	425	Jablanow	347
Dorpn, Fl.	245	Jacobstad	320
Dorpnha	243	Jafte, Fl.	9
Dorpngrad	246	Jager	449
Doroszku Mez	525	Jagnodowecz	552
Dotin	793	Jakoshaza	438
Doza	279	Jakotina, Gb.	732
Dradel	515	Jalomika	777
Drader, Bg.	518	— — Fl.	776
Drastowicza	491	Jalpug, Fl.	802
Drebnia	291	Jalpusch, See	802
Drelin	496	Jamno	183
Drleu	792	Jampol	243
Drpn, Fl.	559	Janiab	705
Drprow	289	Janiduni	809
Drussow	476	Janikow	225
Drntow	243	Janina	705
Dubkow	249	Janiza	706
Dulewiczow	246	Janischki, Janiszki	297
Duman	259	Janf	523
Dumpytal	462	Janow 204. 221. 233. 258.	
Duna, Fl.	728	280. 285. 286. 344. 346	
Dunderbücheln	588	Janowa	280
Dungu, Schl.	383	Janowiec	227
Dunnivar	797	Janowka	249
Duntan, Fl.	9	Janua Rihga	320
Dunrad	584	Janussowice	337
Dunrader Gespanschaft		Januszgrad	258
	584	Januszpol	264
Dunrad Wärmegye	584	Jardzuhmen	70
Dusch	790	Jarst, Fl.	40
Dusiathn	348	Jargoma	288
Dussakow	342	Jariczow, Jaritschow	344
Duszcza	246	Jarizow	343
		G g g 2	Jar.

Register.

Jarmulince	255	Jedwalme	307
Jaroslau	341	Jeghorlit, Fl.	807
Jaruga	254	Jelgawa	317
Jaruschin	106	Jelna	271
Jaryszow	253	Jelschau	519
Jasca	491	Jendrzejow	221
Jasch, Jaschy	788	Jengi: duni	809
Jasiolba, Fl.	223	Jengischebir	701
Jasionowla	237	Jenibaltsche	673
Jaslowiec, Jasloswieh	348	Jenibasar	74
Jasno Gura, Kl.	222	Jenidza	699
Jasnohoradka	262	Jenika	699
Jassau	537	Jeremico	217
Jassienik	99	Jergiza	771
Jassuo	529	Jerlen	70
Jassy	788	Jeslof	296
Jastrow, Jastrowo	104	Jesupol	246
Jaswonny	294. 296	Jeszawa	70
Jaswonny	296	Jeszenowecz	57
Jasz: Berény	457	Jeszowa, Fl.	70
Jastrzab	228	Jetiman	670
Jaszszó	537	Jezerna	30
Jaszterbarszko	491	Jezierzany	257
Jatto	466	Jeziorce	27
Jatwingen	236	Jezioro	27
Jawotow	344	Jezioroczke	67
Jarartes, Fl.	644	Jezow	111
Jaycza, Jayha	732	Jflaf	70
Jazygen	364. 380	Jgal	47
Jbar	727	Jgen	583
— Fl.	727	Jglo	531
Jcus, Jnf.	751	Jgumny	291
Jda, Bg.	735. 739	Jhla, Bg.	526
Jedrezejow	221	Jhumny	291
Jedisán	805	Jtebaar	437
Jedlinsko	227	Jlforó	777
Jedsan	805	Jlinsf	263
		Jlawa	57

Register.

Alfhus, Fl.	712	Jolruszlow	253
Alf	409. 480	— — —	Poblesny 253
Allova, Fl.	492	Jonnytschken	68
Alurt	321	Jordan, Fl.	164
Alve	584	Jornowice	170
Alprien, türkisch	700	Joura, Inf.	756
— — — ungarisch	570	Jozesow	231
Alreier	413	Jozewgrod	258
Alow	183	Jpel, Fl.	724
Alowu	342	Jpel, Fl.	450
Alza	227	Jpols, Fl.	511
Almbro, J.	749	Jpoln, Fl.	450
Almeh	734	Jpohn = Garmath	453
Almota	734	Jrbe, Fl.	325
Alnachus, Fl.	800	Jrma, Fl.	246
Alndura	281	Jraccia	689
Alniow	288	Jrazi, Jratschi	689
Alnowlodz	185	Jscha oder Jchar, Fl.	681
Alnowraskaw	107	Jsedar	702
Alnowraskaw	107	Jster, Fl.	687
Alnowroclawskie Woiew.	107	Jstolosz	287
Alnowroclaw	107. 189	Jstbrest	253
Alnstolda, Fl.	341	Jslambul	667
Alnster, Fl.	7. 62	Jslas	779. 782
Alnsterburg	62	Jsmail	802
Alnturki	274	Jsmenus, Fl.	710
Alpachynsthal	516	Jspina lunka	740
Alpianina	705	Jstanbel	667
Alpcesow	344	Jstanbul	667
Alpohannesburg, Amt	72	Jtandia	741
— — — Stadt	66	Jster, Fl.	359. 688. 725
Alpohannesburgische Heide	66	Jturland, D.	97
Alpohannopolis	691	Jugur	884
Alpols	429	Juhr, Jk	8
Alpolfos	709	Jungenleskan	107
Alpolswa	519	Jura, Fl.	68. 295
		Juraczew	175
		Jurburg	296
		Jurz	Jurz

Register.

Jurgaitſchen	70	Kaluſſchyn	201
Jurgian	282	Kaluſz	255
Jurocin	175	Kawa, Gl.	683
Jutroſin	175	Kamiąta	233. 275. 344
Jwanecz	487	Kamien	250. 276. 284
Jwanich	553		293
Jwanich	593	Kamienn	163
Jwanlow	264	Kamiensko	179
Jwanisko	225	Kamientczył	201
Jwanowice	173	Kaminiec	256
Jwpe	275	— — Podolſki	256
Jwuka	262	Kaminieł	256
Jzabelin	289	— — Podolſki	256
K.		Kaminien	85
Kaba	500	Kamionka	233. 243. 263.
Kabadach	676		275. 344
Kabersdorf	431	Kanale	734
Kabold	431	Kanczuga	341
Kaczlowice	289	Kaniew	263
Kadziwie	183	Kaniow	263
Kähmen	163	Kaniſa	485. 549
Käſemark	97	Kaniſcha, Gl.	483
Käsmark	527	Kanos	678
Kahul, Gl.	808	Kant	336
Kaiſersmark	527	Kaplanif	708
Kalow	291	Käpnif Känya	528
Kaleberg, Bg. u. Kl.	226	Kapolnas	546
Kaliſch	173	Kaporn	51
Kaliſz	173	Kapornaf	483
Kaliſzkie Woiewodztwo		Kapornifche Heide	51
	172	Kapoſ, Gl.	471
Kallinowen	72	Kapoſch, Gl.	471
Kalniſ	258. 489	Kapoſ: Wár.	471
Kalnoblota	264	Kapoſztafala	52
Kaltenhof	85	Kapozinani	72
Kalthof	52	Kapronca	48
Kaluſz	347	Kapoſdorf	52
		Kapuli Derbend	68

Register.

apudar	432	Raukehnen	67
ara: Ugatsch	676	Rauschan	802
arabuna	799	— — Fl.	802
arakall	782	Rauschany	804
aralauczunge	31	Raverniſ	79
araisch, Fl.	556	Raymen	51
arassowa	546	Razanow	227
arcis	696	Razimirz	174. 235
arcz Uj Szatas	456	Razimierz	174. 233
arczew	203	— — Nowy	234
argowa	167	Razmierz	163. 217
arlowitz	497	Rcin, Rcpin	108
arlsburg	580	Reblow	169
arstadt	497	Reiss	586
aroly	523	Reiss	452
arólyvár	580	Reliboli	745
a pfen	509	Remenſe	512
a pena	396. 509	Rempilung	525
a tal	803	Rempno	181
artſchan	54	Renchrea	716
aſa	536	Renti	337
aſchau	536	Rempermeß	581
aſikermen	810	Rerö, Rercömar	551
aſimierö	217	Rerözteß	454. 595
aſimierö	174	— — Meßje	595
aſigkemen	68	— — Mezd	595
aſſim Waſcha	676	Reröztinecz	491
aſſo, Fl.	524	Reröztur	540. 592
aſſon	592	Rermes, Fl.	101
aſſony	592	Rermutſchinen	70
aſtolak	724	Reſchiſch Dhagi	695
aſzan.	520	Reſdi Szent-Elot	591
aſzjogrod	246	Reſmarek	527
atlabuga, Fl.	802	Reſmark	397. 527
atona: Baroß	500	Reſſellöfö	468
atſchibei	809	Reſzthely	483. 484
atſchanik	685	Reu kemét, Heide	444
attenau	69	— — Martſſ.	444

Register.

Reue, Schl.	557	Rismarton	435
Rheine	486	Ris Maria	500
Riauten	69	Rismuned	51
Riejk Dikulul	790	Risselna	25
Rielce	229	Ris Ezallas	45
Rielmij	295	Ris Ezelit	58
Rjerit, Inf.	735	Ris: Topoltsan	47
Riernozia	183	Ris: Warda	49
Riernow	274	Risztowo	17
Riendany	296	Riszczy	53
Rijow	260	Riszuha, Fl.	47
Rijows ki Powiat	260	Riszuha = Ujhely	47
Rili	803	Ritangored	25
Rilia nova	803	Ritpe	439
Riliticoro	245	Radowo	728
Rimoli	760	Raispada	64
Rimpina	776	Rlarenberg, Bg.	223
Rimpulunga	778	Rlaschtbr	505
Rinai	780	Rlect	287
Ripereschty	788	Rlecko	171
Riralsfalva	461	Rleczew	174
Riraly Helmek	542	Rlein = Barbern	319
Rirchdorf	523	Rlein Bistriz	587
Rirdap da Talia	725	Rlein = Bubaiken	70
Rirt = Efflesie	680	Rlein Eumanien	456
Ririna	278	Rlein = Damerant, G.	46
Rirnat Vilaieti	728	Rlein Dilo, Inf.	758
Risain, See	65	Rleine Drine, Fl.	704
Ris Arampas	382	Rlein Rassauen	70
Ris: Beszterze	587	Rleine Walachen	493. 555
Rischniu	790	Rlein = Hont	515
Rischtopoltschan	1533	Rlein Komorn	48
Ris Derbend	686	Rlein Litauch	59
Risikermen	810	Rlein Marien	86
Ris Kemlet	489	Rlein Montau	53
Ris Komarom	485	Rlein = Obelischen	70
Ris Kunof	456	Rlein = Obelischen	70
Ristulest	668	Rlein Pagandt, See	66
Risthp	438	Rlein	

Register.

Klein-Platenischken	70	Kobylin	175
Klein-Polen	214. 235	Kobylo gora	181
Klein-Pommern	86	Kochel, Gl.	562
Klein-Schellen	587	Kock	235
Kleinschlatten	582	Koczowata	263
Klein-Sicilien, Ins.	763	Koden	285
Klein-Szamos	562. 581	Kodenof	286
Klein-Tapiau	33	Kodnia	264
Klein-Topoltschah	476	Kodra	279
Kleinwardein	498	Kodru	790
Klein-Waldei	55	Kodynma, Gl.	805. 807
Klet, Bg.	550	Köhalom	432. 588
Klenovnik	487	Köfel, Gl.	578
Klepata, Bg.	729	Kölsch	478
Kleparz, Dorst.	218	Königsberg. 31. 63. 69.	397
Kleszczale	237	— — Bg.	359. 528
Kleman	246	Königsenden	461
Klib	512	Königsfelde	69
Klimentow	225	Königshügel, Bg.	459
Klissura, Gl.	557. 685	Königsstadt	36
Kluno	734	Königsstein, Bg.	778
Klincz	739	Köpnitz	169
Klobucko	221	Köptsem	429
Klobitz	791	Körmöcz-Banya	473
Klodawa	185	Körmend	438
Kloster	553	Körös	444
Kluczewice	233	Körös, Gl.	360. 583
Klwon	227	— Banya	583. 585
Kneborg	194	— Basarhely	488
Knebnecz	486	Körösch, Gl.	499
Kneiphof	31. 34	Köröspataf	591
Kniehne	346	Köszög	426
Kniefen	531	Köfar	596
Knischin	237	Kövesd	454
Knyszyn	237	Kognit, Gl.	794. 802
Kobbelbude	64	Koilitzsch	724
Kobbelgrube	98	Kofelburg	589
Kobryn	284	G 8 8 5	Kofel-

Register.

Ketelburger Gesp.	589	Konietopol	179
Kolbitnica	191	Konin	175
Kolbiel	203	Konitz	93
Kolbuschow, Kolbuszow	341	Konitzer Kreis	92
Kolima, Gl.	259	Konitz Wodi, Gl.	204
Kolendiann	348	Konitzowla	233
Kolle	300	Konstantinow nowy	255
Kolki	246	Konstantynow	238. 243
Kollitz	724	Konudy	280
Kolno	286	Konitzie	229
Kolo	175	Kopanica	169
Kolodzie	291	Kopangrod	254
Kolodzieje	291	Koppang	483
Kolombak	685	Koppelbude	54
Kolas	593	Koprzywnica	235
Kolosbar	580	Korana, Gl.	718
Kolosa	447	Kopyl	289
Koltingann	277	Korczyn	231
Kolymiani	295	Korence	287
Kolubra, Gl.	724	Koritz	708
Kolumbak	725	Korita	601
Komady	500	Kornit	175
Komarom	434	Korbs Mez	54
Komargrad	258	Koronow	106
Komarno	344. 434. 468	Korpsien	263
Komarocz	534	Korostozow	264
Komjar	500	Korpona	509
Komar	487	Korjchem	294
Komiathy	467	Korsun	263
Kolomea	347	Korjann	297
Komorn	434	Korplina	241
Komorowice	337	Kosangorobel	246
Komorsz	99	Koschia	720. 721
Komorul, Gl.	807	— Kl.	721
Konel	246	Kosian	169
Kopela	258	Kosibrod	311
Koniawa	274	Kosla	701
Konietopol	179		

Register.

Kobje	551	Krajova, Fl.	556
Košmin	289	Krajowa	783
Kossja	471	Kraſau, Stadt	216
Košſice	536	— — Vorſt.	198. 215
Košſow	238	Kraſovo	731
Košſova	546	Kraſow, Stadt	216
Koštaniczja	552	— — Vorſt.	198. 215
Koštarzewo	167	Kraſowice	341
Koštolan	469	Kralieb Belita	555
Košſinowen	72	Kraljebecz	490
Košſow	220. 238. 288	Kraljevicza, Hafen	496
Košſyce	220	Kraſowa Hora, Bg.	526
Kotelnia ſtara	262	Kraly Daraiz	522
Kotle	579	Kramoſorb	221
Kotnar	792	Kranzkrug	52
Koteſ	732	Krapina	487
Kotra	279	— — Fl.	487
Keltorie	484	Kraſilow	243
Kowal	158	Kraſna, Fl.	524
Kowalewo	28	Kraſniemice	184
Kowaſzna	591	Kraſne	258
Kowel	251	Kraſniczyn	241
Kowio	281	Kraſniſlaw	293
Kopdanow	291	Kraſnobrod	344
Koza	289	Kraſnojefiſlo	291
Koſangrobel	285	Kraſnopol	265
Koſieglowſi	224. 228	Kraſnoſlaw	241
Koſienitz	247	Kraſnoſlaw	243
Koſieglowp	224	Kraſnoſlaw	241
Koſin	243	Kraſnahorka	519
Koſlow	345	Kraſzna	522
Koſminet	173	— — Fl.	522
Koſowa	346	— — Barmeghe	522
Koſprza	178	Kratowo	727
Koſpſche	250	Kranowa	782
Kraſſchuna	789	Kraſſ	275
Kragau	51	Kreben	169
Krajna - Nyſi	519	Kreči Biellie	191
		Kre	

Register.

Kreminar	779	Kröppe	724
Kremnicza	473	Krupentza, Fl.	506
Kremnitz	473	Krupiec	243
Kressenacz	732	Krupina	509
Kreszavacz	732	Krupli	291
Kreuz	488	Krupulif	700
Kreuzburg	40	Kruschwitz	107
Krieben	169	Kruswica	186
Krisevci	488	Kruszwica	107
Krisoblian	487	Krvezin	291
Kristianpol	345	Krylom	345
Krili, Ins.	735	Krynice	344
Kriman, Bg.	526	Krynfi	231
Kroatien	426. 728	Krpyzborf	8
Krobia	169	Krywan, Bg.	357
Krocza	724	Krzemieniec	245
Krojanke	104	Krzepice	223
Kroisbach	432	Krzeszow	344
Kroli	296	Krzonolaga Wata	204
Kroftienice	342	Krynwin	769
Krolewicz	31	Kubile	296
Krolumka	548	Kubin	517. 557
Kreimbach	530	Kublicze	299
Krenstadt	578	Kublische	299
Kroftienko	340	Kuddom, Fl.	203
Kroono	341	Kuföld, Fl.	589
Kroffen	341	Kuföldönar	589
Kroszowicz	108	— — Wärmegye	581
Kroftingen	297	Kunar	553
Krotoszyn	175	Kugalmif, Fl.	207
Kroftoschn	80	Kugna, Fl.	208
Krofta	724	Kuternese	9
Kroze	295	Kufurasz	598
Krofti	294	Kulczyn	243
Krsna, Fl.	285	Kuldiga	314
Krstinga	297	Kulifow	346
Krudzewo	274	Kulpa, Fl.	417
Krule	258	Kunterland	458
Krumpach	530		Kunt

Register.

Rumor	487	Ryewice	289
Rumpana	779	Rympulung	597
Rundert, Fl.	526	Ryschom	99
Rundul, Fl.	802	Rysseg	436
Runbelyseg	456	Rygom	478
Runiom	243		
Runoro	225		
Runosy	287	Raacke	32
Runsag	456	Rabah, See	65
Run: Gzent a Willos	457	Rabiau, Amt	53
Rupin	255	— — Schl.	39
Rurzentil	79	Rabieda	274
Rurzyn	243	Rabischin, Rabiszyn	107
Ruriga	700	Raborza, Fl.	519
Rurmatura, See	782	Rabrie	265
Rurom	233	Rabun	244
Rursemme	298	Rabyrinth	739. 751
Rurozweli	230	Racedamon	717
Rurszany	297	Racha, Bg.	706
Rurtea de Urdschisch	779	Rachowce	244
Rurtowian	295	Rachowicz	286
Rurtschagan, Fl.	807	Rachsa	640
Ruryczyn	280	Rachwa	286
Rurzelew	229	Raconia	714. 717
Rurzyn	246	Raconien	717
Rurzo	183. 206	Radel	175
Rurschul: Desigbl, Fl.	807	Radyczyn	258
— — — — See		Rago di Hotti	702
— — — —	807	— — Plabe	702
— — — — Rainarschi	688	— — Scutari	702
Rutt, Geb.	384	— — Scaccia	702
Ruttjevo	493	Ragosta, Inf.	604
Ruttina	492	Ragom	225
Rutty	347	Rahnfig	462
Ruzmin	176. 244. 255	Rahnzyn	286
Rwidzin	47	Rahsa	640
Rwiczyszewo, Rwietschi		Raibitz	397. 931
schewo	107	— Fl.	531
Rwihiti	263		Rai

Register.

Laitha, Fl.	360. 428	Lastadie	32
Laithfala	429	Lasthi, Bg.	736
Latovecz	428	Laszowka	344
Lamse	33	Laszyn	79
Lancut	341	Latitschem	254
Landek	95. 175	Latorsa, Fl.	520
Land der Jazngen	457	Latowicz	201
— — Philistäer	457	Latyczew, Latyczow	254
— — Sachsen	585	Lauenburg	109
Landsberg	41	— — St.	110
Landsee	431	Laußi	39
Landeshuth	63. 341	Laußischen	9
Landfisch	462	Lautenburg	79. 10
Landstorona	335	Lawken	73
Landstern	335	Leba	88. 119
Land vor dem Walde	588	— See	119
Langavico	720	Lebehnte	108
Langefuhr, Borst.	93. 98	Lebitz	57
Langenau	59. 778	— Fl.	57
Lansée	431	Lechbarg	101
Lanowce	244	Lechnitz	57
Lapdhnen	54	Leck wielkie	101
Lapollonia, Fl.	701	Lečna	246
Lappoenen	54	Lečynca	104
Laprodan	779	Lečynskie Woiewodztwo	114
Laptau	51	Lebbreg	483
Lapuschna	796	Leclnicze	471
— — Fl.	790	Leela Uppe, Fl.	299
Larga, Fl.	803	Leepaja	315
Larissa	708	Legi ad	484
Larta	705	Leiffenau	58
Lasdehnen	68	Leitha, Fl.	360
Laseningten	71	Lelese	587
Last	178	Leino	171
Lastarzew	234	Leleschkersee	543
Lasti	342	Lelesch, See	46
Lastocin	225	Lelesz	543
Last: Wilaieti	721	Lelew	223
			fan

Register.

Zemberg	342	Libanische See	316
Zemene, Ins.	751	Libeth Bama	397. 507
Zemno	749	Libethen	507
Zeutschig	184	Liburnia	700
Zenzno	167. 233	Lichrenausche Winkel	85
Zeontari	717	Lida	274
Zeopoldsdorf	464	Lidzburg	79
Zeopoldstadt	469	Liebe, Fl.	44
Zeopantische Meerbusen	710	Liebenau	164
Zeopanto	710	Liebmühl, Amt	57
Zeopoglava	487	— Stadt	45
Zeysina	712	Liebstadt, Amt	56
Zeschkirch	589	— Stadt	44
Zeschno	198	Ljemosy	285
Zesgewangminnen	68	Ließen	56
Zessen	85	Limanow	340
Zestowatz	685	Lintubuen	68
Zesuiow	345	Lipa	287
Zesniowka	249	Lipiro	191
Zessen	79	Lipnik	336
Zeswischsche Winkel	85	Lepnyzki	275
Zesyno	167	Lipova	545
Zeszczyu	262	Lipowiec	258
Zethe, Fl.	739	Lippa	545
Zerniomce	254	Lippinken	80
Zeubiger Wald	526	Lipst	280. 287
Zeutschau	397. 528	Liptau, die	514
Zeva	475	Lipto Barmeane	514
Zevard	465	— Ujvár	513
Zevary	465	Lissanka	262
Zeventin, See	65	Lisso	227. 342
Zewenz	475	Lissa, polnisch	167
Zewitze	475	Lissiatyce	346
Zewocza	528	Litauen	267. 272
Zezanst	341	Litauische Rußland	282
Zezkau	97	Litwa	267
Zezuo	167. 233	— Sama	272
Zezycsa	185	Lityn	260
Zibau	315		Liba,

Register.

Livadia	711	Losong	450
Livadien	709	Lorra	700
Livina, Fl.	466	— Fl.	710
Livo	201	Lourechina	40
Liwiek, Fl.	239	Lovas3 Bereny	40
Liwiecz, Fl.	201	Lomice	10
Lobaczaneta	246	Lowitzsch	10
Lobsenz	104	Lewitscha	70
Lochstedt, Amt	49	Lubaczow	30
— — Dorf	50	Luban	30
Locris	709	Lubar	20
Lodomerien	327	— nowy	20
Lodz	185	Lubaszyn	50
Lodzysce	278	Lubator	23
Ldbau	79. 80	Lubawa	70
Ldbegallen	68	Lubecz, Lubetsch	27
Ldbenicht	31. 33	Lubica	34
Ldblau	212	Lubietowa	50
Ldretom	431	Lubien	10
Ldrse	528	Lubin, Abt.	34
Ldzen, Amt	72	Lubiza	53
— — St.	65	— — Fl.	531
Ldvd	432. 486	Lublau	397. 531
Ldipersdorf	461. 464	Lublin	231
Lomazy	285	Lublyn	53
Lomniza	491	Luboml	240
Lomowale	263	Lubowna	53
Lomse	33	Lubranie	107
Lomza	205. 206	Lubyczyniec	104
Longavico	720	Lucea, Dorf	60
Lpngorret	80	Luchyn	261
Lonja, Fl.	489	Luct	20
Lontorret	80	Lucfenek	45
Lopienna	170	Luczay	27
Loretto	431	Luczyniec	251
Loschitz	238	Ludina	489
Losice	238	Lug, Fl.	050
Lositz	238	Lugos	360. 546
			Lutaw

Register.

Zulabniga	225	Magiar Sul	386
Zulaszowka	258	Magura, Bg.	326
Zuthaus	432	Magnarab	513
Zufinga	297	Magnar Gula	301
Zufom	235	Magnar Drözag	358
Zufom	285	Magnar Pecsbat	479
Zupfen	72	— — Herft.	501
Zupoglav	490	Majewo	240
Zuszkow	288	Maina	718
Zutomierst	178	Makarow	262
Zutomierz	178	Makonia	692
Zutowista	342	Maklat	450
Zuzmannsburg	432	Mako	503
Zuow	342	Makow	205, 255
Zuowet	163	Makowiz	336
Zydowian	293	Mala, la	718
Zyl, Amt	72	Malaczka	465
— Stadt	66	Malati	709
Zylawa	516	Malbörz	82
Zyostomow	803	Malbowa	557
Zysice	347	Malerz	227
Zysobyl	234	Maleropolczan	478
Zyszkow	279, 288	Mall Dyrwian	294
		Mallin	265
		Malogofchisch	230
Maedonien	692	Malogost	230
Machow	722	Malogofcz	230
Maczejowice	234	Malsa	603
Macronist, Zuf.	754	Malphis	603
Maczn	688	Malbasia	717
Maada	340	Malb Kiantz	220
Madarasz	456		498
Madra	397		490
Madtsch	385, 386		71
Madtsch	722		807
Magbels	639		890
Maglisch Friedland	24, 104		313
Magwing	45		359
Mag. 8 H.			Mag.

Register.

Maresul	779	Marzal, Gl.	431
Mangarethen	471	Masau	195
Margarethen-Insel	447	Maschova	722
Marggrabowa	65	Masiady	297
Margita	500	Masuren	195
Margonin	106	Matapan	711
Maria Frieden	554	Matejonze	533
Maria Lauretta	431	Matejowacz	533
Mariampol	346	Matolcs	523
Marianow	603	Matphaeocs	533
Mariasseviz	487	Matra, Bg.	357. 448. 450
Marienburg	82. 579	Matschollen	71
— — Amt	86	Matteningten	70
Marienburg Berber		Mattersdorf	431
große	84	Mattischkemen	61
— — — kleine	85	Matura, Ob.	49
Marienparadies, Kl.	98	Mazdorf	397. 59
Marienthal, Kl.	464	Mauro Kastro	74
Marienwerder, Amt	58	Maursee	7. 61
— — — St.	47	Mazov	72
Marienwerderische Nie-		Meradia	58
derung	58	Medgnes	57
Mariz, Gl.	663. 747	Medwe	49
Mariza, Gl.	663	Medusch	55
Markopol	345	Meduesch, Bg.	47
Markopeitsch, Bg.	783	Medwisch	57
Mark Schellen	587	Wendzpnec	24
Markuszow	233	Meer der Inseln	74
Marmera	678	Meerenge von Constan-	
Marmora, I.	678	tinopel	74
Marmaroscher Gespansch.	524	— — des schwarzen	
Marmation	524	Meeres	74
Maros, Gl.	562	Megali Cammeni, Insel	74
Marosch, Gl.	360. 583	Megara	70
Martianecz	487	Megara, St.	71
Martinsberg	433	Megfigdo	46
Marussevecz	487	Megvaszo	54

Meigau.

Megnet	433	Meidziol	273
Mehlsack	100	Mialawiska	284
— — Amt	102	Miasieczko, Miasieczsch-	
Meheding	783	to	105
Mela	745	Miaszowka	258
Melanas St.	744	Michalopol	254
Melas, Fl.	745. 760	Michalowka	244
Melaufen	53	Michelau	80
Melcowich	734	Michelsdorf	397. 531
Meleda	604	Michin, Bg.	216
Melieska, Fl.	735	Micri	742
Melfowas	689	Midzinagora	229
Mellen	487	Miedhom	221
Memel	64	Miedniki, Fleden	274
— Fl.	8. 120. 299	Miednik, St.	293
Mendaniemi, See	9	Miedzial	275
Menemtsche	717	Miedzna	239
Menhardsdorf	397. 531	Miedzynborz	253
Mensguth	57	Miedzynecz	262
Mercopoli	496	Miedzynchod	163
Merenberg	572	Miedzynrecz	238
Merecz	278	Miedzynrzec	288
— — Fl.	278	Miedzynes	246
Merkobal	496	Mielowce	255
Merlan	687	Mielczyn	176
Mesadia	557	Mielec, Mielez	341
Meschen	587	Mielatka	246
Meschila, Bg.	749	Mielnik	238
Messaria, Ebene	740	Mielnik	238
Messenien	714. 718	Mielstadt	181
Reve	92	Miescisko	171
— Amt	99	Mietela	280
Mésés Malé, Bg.	541	Miendko gorna	167
Mész dvesod	454	Mihalez	347. 489
Mezynrow	253	Mijawa, Fl.	466
Mezzonovo ober Mezzo-		Milosvár	590. 591
vo, Bg.	706	Milowaska	489
Mizzo	402	Milusowice	337
		Milowice	

Register

Milolajow	253	Mnichonka	240
Milobar	592	Mochylow	253
Mikulicz	346	Mocsonac	467
Milanovicz	251	Modern	460
Milatyn	249	Modyborzyce	233
Milaw	274. 317	Moder	460
Milchbude	70	Moder	460
Milet, Inf.	604	Moderza	731
Milskom, Fl.	776. 789	Moderuffe	555
Millesova	733	Moderstamen	451
Milo, Inf.	761	Moderzejow	211
— Et.	761	Mogle, Moglaj	73
Minge, Fl.	9	Mobetsch	77
Minotten	718	Mofien	60
Minst	203. 290	Mogilnica	12
Minstle Boiew.	203	Mogila, Abtey	21
Miol	284	Mogilno	167. 10
Mir	287	Mohacs, Mohatsch	47
Mirachow	98	Mohr	451
Mirake	789	Mohrung, See	4
Mirchau	98	Mohrungen, Amt	5
Mirkovecz	487	— — — Et.	4
Miropol	265	Mohylna	29
Miroslaw	176	Mofobudy	21
Misala	557	Molcarz	21
Mistra	717	Moltzads	21
Mistolz	274. 453	Moldau	71
Misseviria	679	Moldava, Fl.	31
Mistra	717	Moldova	31
Mistral	718	Molobeezna	27
Mitrovicz	555	Monasteriffa	21
Mitste	500	Monasteriszyszcz	21
Mlava, Fl.	724	Monembafia	71
Mirtat	181	Monkaftron	21
Mlawá	194	Monowicze	21
Mlit, Inf.	604	Montauische Waid	8
Mlodziezno	276	— — Winkel	8
Mnichow	233	Monte negro	70

Register

Monte santo	695
Monti della Chimera	705
Moor	455
Moraca, Fl.	704
Morarat, Bg.	546
Mora Wilaieti	713
Morawa, Fl.	359. 458
Morawek, Morawke	476
Morawica	246
Morawica	545
Mordy	239
Morea	243
Moröja	105
Mörtz	245
Moschopolis	200
Moschók	505
Mosczyska	244
Mosny	258
Moson	429
Mosony Wärmegye	472
Mosser	246
Mostar	729. 734
Mosty	288
Moszlovina	489
Moszna	162
Motlau, Fl.	97. 208
Motul, Fl.	768
Moulinen	62
Mozey	297
Mozyr	292
Mrohen	105
Mrohen	108
Mryglo	221. 342
Mstow	221
Mszczachatschem	182
Mszczonow	183
Muchawiec, Fl.	283
Müggenbahl	214

Mühlbach	588
Mühlhausen	44
Müllembach	588
Müllenbach	588
Mümmel, Fl.	8
Münde	98
Münsterwalde	99
Munichia, Hafen	712
Munkáts	520
Muraffa	258
Murány	519
Muratdsch, Inf.	484
Mursinno	108
Musch, Fl.	299
Muß, Fl.	299
Mußtschiel	778
Mustapha-Pascha-Kiupri	680
— — — Palanka	685
Musun	778
Muszniki	277
Mycene	716
Mycour St.	758
Mycour	757
Myrrhina	696
Myslenice	335
Myszat	181
— — — Fl.	
Nacz	274
Nacza	287
Nadarzyn	197
Nadrauen	30. 59
Nabudbar	498
Nagrab	453
Nagy Aranyos	582
— Banya	397. 524
Nagy	

Steghien?

Wagn	Wafom	560	Wafel	117
—	Wobroch	517	Waflo	117
—	Wecskere	546	Wafiboff	117
—	Demeter	587	Wafphio, Inf.	74
—	Disjuod	585	Wanas	121
—	Enyed	583	Wanas	121
—	Falu	517	Wander-Fejervar	74
—	Hont	510	Wafphio, Inf.	74
—	Ida	537	Wapoli di Malvefia	71
—	Kallo	498	— Romania	71
—	Rapof	520	Wafajow	117
—	Rata	444	Wafenta	117
—	Rároly	522	— St.	117
—	Remlet	489	Wafentva	71
—	Révard	469	Wafem	117
—	Magyar	464	— St.	117
—	Maiteny	524	Wafodycze	117
—	Warton	431	Wafona	117
—	Wegener	435	— St.	117
—	Wihaly	539	Wafelft	117
—	Wefélyke	523	Wafawen	117
—	Wrofy	453	Waflo Garten	117
—	Wdzy	512	Wafenhuben	117
—	Warlo	476	Wafiez	117
—	Waros	534	Wafangen	30. 117
—	Winf	588	Wafarko	71
—	Wylit	587	Wafaria	117
—	Wzent Wiflas	546	Wafula	117
—	Wziget, I.	463	Wafia, Inf.	74
—	Wzldes	476. 521	Wefrio	74
—	Wzombath	459	Wefoborschet, Gebirge	117
—	Wzal Rommugajt	597	Wefropont, Inf.	74
—	Wopoljan	468	— St.	74
—	Wárad	499	Wefde, St.	46
—	Wafonid	440	Wefdenburg, Unt.	74
Wagnag		583	— St.	74
Wajo, St.		716	Weftra	46
			Wefenmark	46

Register.

Remca	716	Neue Bude	100
Remes - Rodschitzky	475	Neuenburg, Amt	99, 219
Remet - Guráb	461	Neuendorf	62
Remet Gyula	501	Neue Sorgen	36
Remethi	397	Neue Welt, Vorst.	198
Remethy Pelsch	509	Neu - Grabiska	535
Remethy - Ujvár	437	Neugut	318
Remethy	512	Neuhausen, Amt	52, 322
Remeti	523	— — Dorf	52
Remetliptse	516	Neuhäusel, Amt	467
Remetprona	468	Neuhof, Amt	57, 73, 102, 108
Remet Szent Mihály	437	Neutrug	98
— Pecsvár	472	Neumark	79
Remes	512	Neumarkt	580
Remesha Luptsa	516	Neu - Moldova	557
Remeskeprawa	468	Neu - Ofen	445
Remonin, Gl.	8	Neu - Orschawa	781
Reo Castro	720	Neu - Palanka	555
Rephels, Bg.	707	Neu - Philippen	788
Retadin	373	Neu - Polanka	336
Reyten	321	Neu - Rom	668
Reyten in Litauen	282	Neu Rossgarten	34
Reyder	429	Neu Sandetsch	340
Reffus	692	Neusatz	397, 548
— Gl.	663	Neu - Schottland, Vorst.	93
Reffus	692	— — Amt	98
— Gl.	693	Neusiedel	429
Rebzmely	435	Neusiedlersee	360, 479
Reb - District	103	Neu Sierpc	194
Rebe, Gl.	102	Neusohl	397, 506
Rebeland	103	Neusöhler Schloß	506
Rehpal	509	Neustadt	92, 522
Reu - Arab	502	Neustadt, Vorst.	198
Reu - Athen	712	Neustädtl	462
Reu - Aug	317	— — an der Wag	468
Reu - Brod	732	Neustädtehen	320
Reuburg	52, 337	Neustift	461
Reudorf	397, 529, 531, 545, 572	Ph b 4	Neu-

Register

Neu: Subbat	521	Nikolaiten	61
Neuteich	83	Nikolaiten	61
Neuteichsche Winkel	85	Nikopol	67
Neutra	466	Nio, Sus	74
Neutraer, Geb.	457	Nissa	71
Neutrer Gespanschaft	450	Nissa	71
Neutrich	83	Nissa, Fl.	71
Neutrische Winkel	85	Nissava, Fl.	61
Neu-Troki	278	Niszewiz, Amt	1
Neu: Lichenstochowa	222	Nitra	41
Neu: Lschertschowa	788	Nitra, Fl.	466
Neunvanden	500	Ninor, Babor	41
Nebesitz	733	Nizina	91
Nesbstadt	166, 175	Npa Celischtie	791
Niamis	793	Nogat, Fl.	7, 121
— — Fl.	793	Nordenburg, Amt	46, 56
Nicopoli	687	Norkitten	71
Niczvce	291	Norzprist	266
Nidek	337	Nolen	571
Nidura	281	Notec, Notek, Fl.	101
Niebilec	341	Nowawesca	331
Niederhof	57	Nowemiasa	71
Nieder: Podol	252, 256	Nowi	491
Nieder: Sala	731, 732	Nowibasar	71
Niedszborz	195	Nowigrad	491, 491
Niemanowice	278	Nowinowice	210
Niemeczyn	274	Nowogrodek	211
Niemen, Fl.	8, 120, 292	Nowosel	611
Niemieniczik	274	Now, Fl.	457
Niemirów	238, 258	Nowa Banya	473
Niepolomik	216	Nowa Wes	511
Niesuchacz	250	Nowagora	211
Nieswisch	272	Nowagoble	211
Nieswiz	287	Nowa Zbica	111
Nieszowa	191	Nowe Kotelnia	211
Nieszwieza	287	Nowe Mesto	471
Niewiaza, Fl.	296	— — — nad Wa-	411
Nighebeli	687	hem	411

Register.

Nome Mestre Samko	467	Obra, Fl.	144
Nowemiasz	175. 182.	— Fl.	145
	205. 246	Obrido	163
Nowibasar	727	Oche, Bg.	753
Nowis-Swiat	198	Ochich	491
Nowitarn	340	Ochumiern	723
Nowodwor	234	Ochrida	699
Nowogrod	206	Ochsenberg, Bg.	1765
Nowogrodek	286	Ochta, Fleden	526
Nowogrodzkie Woiv.	286	Odecca	1760
Nowo Szwilawa	254	Oczy	343
Nowosiolki		Odynce	391
Nowydwor	275. 280. 289	Odalanom	474
Nowy-Kowel	285	Odriff	281
— Kopol	297	Oderheimer Gesp.	491
Nowy Mysk	288	Oblet, Fl.	191
— Sandecz	340	Odrzynow	1252
Nowy Sbaraz	345	Oedenburg	397. 430
Or	206	Oernieny Baros	596
— Fl.	237	Oef	486
Oruzze, Mursche, Fl.	206	Oeta, Bg.	710
Oustar	479	O-Kalu	528
Ozet	431	Osta	597. 1244
Oyulaz	429	Ofenburg	583
		Offen-Banya	583
O-Brad	502	Ogrodziemiec	221
O-Barz	475	Oguln	1595
Ober-Bosnien	733	Ota Slanikul	776
Ober-Bosn.	516	Otau	561
Obere Moldau	791	Ofich	491
Oberland	39	Otmian	497
Ober-Megenseif	537	Otrzeja	1235
Ober-Rusdorf	462	Otsa, Fl.	783
Ober-Podol	252	Otmien	1197
— Polen	414	Olab Pian	588
Ober-Sala	731	Olahof	565
Obertyn	347	Olaszi Barab	504
Obedowka	258	Olaszn	434
Oberniki	463	O h h 5	Oder

Register

Dobeshaane, Fl.	782	Dpalin	241
Dobro	345	Dpalenica	168
Dobrońca	230	Dpatoveč	173. 489
Dobro, Amt	71	Dpatow	225
— Schl.	165	Dpatowiec, Dpatowiz	295
Dobro	266	Dpieżko	276
— Fl.	285	Dpoczno	229
Dobrienec nowy	244	Dpole	223
— stary	244	Dpot	487
Dobrogestaw	284	Dpsa	276
Dobra, Kl.	95	Dpusa, Jus.	751
— Amt	95	Dpus, Fl.	64
Dobieniki	278	Drach	733
Dobni	278	Drachowiza	733
Dobro	220	Drachowicza	487
Dobusch, Dobuż	220	Drasowa	687
Dobrowiec	262	Drad	502
Dobro	297	Drakowicza	481
Dobian	275	Drany	271
Dobiana	262	Draschul	771
Dobian	275	— de Glets	771
Dobzenica	346	Dranie, Bg.	771
Dobryn	223	Drava	687
Doba, Dobl, Fl.	766	Draviza	547
Dobeniza	777	Drawa	517
Dobl	779	Dravich	734
Dobro	285	Drbaische Stuhl	591
Dob, Fl.	807	Drhelus, Bg.	663
Dobta	246	Drbisch	604
Dobypia	720	Drechowet	240
Dobypus, Bg.	706	Dreo	754
Dobta	278	Dresa, Fl.	249
Dobzarostow	284	Drhaj, See	790
Dobzan	266	— Stadt	790
Dobryn	101	Dela	237
Dobla Fiumera, Fl.	603	Drhova, Fl.	492
Dmet, Fl.	42	Drlem	214
Dmpital	461	Drha Boldogfalva	591
Dmuth	453	Drneta	201
Dmurbztu	277	Droßvár	421
na	229	Drub	

Stegifter?

Kroszow	519
Kischowa	781
Krilsburg, Amt	56
— Stadt	46
Krokoj	676
Krustschuk	687
Kronie	255
Krakow	180
Kieczna	188
Kriehorodok	275
Klas	586
Kmansche Reich	605
Kmolin	184
Kra	212
Kra, Bg.	707
— Fl.	48
Kri	810
Kiercz	487
Kierode, Amt	57
— Stadt	45
Kierwid	97
Kmach	444
Kpreußen	30
Krog	247
Krofollu	72
Kropol	244
Krorog	163
Krotenska	206
Krovizza	729
Krow 173, 191, 207,	234.
	584
Krowel, Morast	191
Krowiec, Ostrow.	225, 249
Krowitt	99
Krozef	249
Kryhom	441
Krynja	279
Kzeszow	181
Kwecim	336
Kwiczyn	337
Schel	226
Dzelowo	489
Dzmiana	275
Dziernicza, Schl.	547
Dichakom	810
Otkochacz	556
Odynia	347
O-Lura	470
Ozuma, Fl.	682
O-Bär	428
Ostewesturm	677
Oviduhaj, See	802
Owa, Klippe	742
Owruca	266
Ozamyne	254
Ozara	477
Ozdutyczjo	259
Ozchowce	240
Ozolda	709
Ozolym, Schl.	492
P.	
Pabianice	170
Pabrowita	604
Pacarzewo	230
Pachaczow	233
Pachlitsch, Fl.	164
Pacinaciten	383, 563
Paderaszczo	244
Pabladowa, Fl.	458
Paghana	718
Pagania	718
Pahrebyszczo	262
Pafosc	107
Pafracz	412, 492
Pala, Palaga	297
Palat	549
Palanka	297
— — neu	297
Palen	

Register

Palantuba	726	Pathan	47
Paléo Castro, Kl.	757	Patras, Patrasso	74
Paleozero	809	Pahloft, Schl.	44
Paltischer See	361	Paugle	91
Palmnicken	50	Pauglerwid	92. 212
Palocsa	535	Pawlow	249
Pofota	440	Pawolocz	263
Pamirus, Fl.	714	Pazarische	58
Panagia	747	Pazinacten	383
Panczowa	360	Pecsti, Schl.	553
Pandur	448	Peczera	251
Pangäus, Bg.	663. 693	Pecöbar	472
Pantofcze	373	Pedel, Schl.	552
Pannonien	380	Peisern	176
Pannonien, Feld	435	Pelagisi, Pelagnisi, Inf.	74
Pannua	556	Pelasgia	706
Pantschowa	656	Pelikan	271
Pantsowa	656	Pelion, Bg.	701
Papa	439	Pelschöb	511
— Borgeb.	729	Pels	672
Papols	591	Pelsob	501
Paradeniken	71	Peltew, Fl.	341
Paradis, Abt.	164	Peneus, Fl.	701
Paradyz, Abt.	164	Peplin, Kloster	21
Parczenczow	184	Pera	671
Parczow	234	Perema	75
Parduß	592	Pereaslau	690
Pargala	690	Perezsleny	461
Parichia	763	Perlas	424
Parkánn	440	Perna	551
Parna, Fl.	458	Pernarewo	396
Parnas, Bg.	710	Pers, Fl.	370
Paro, Paros, Inf.	762	Persthlawa	690
Parthenion	712	Perstun	271
Pastarge	8	Pesth	397. 441. 442
— — Fl.	8. 46	Peterau	172
Passarowitz	724	Pétervára	551
Passenheim	46	Peterwardein	551
Pászto	448	Peterwardeinschanz	541
Pata	446		54

Register.

Pet Kostoln	479	Pilama	254
Petras, Bg.	707	Pilca, Fl.	203
Petrikau	179	Pilica	221
Petrina	491. 552	— Fl.	221. 208
— Fl.	491. 552	Pilisch	441. 444
Petroschiza	778	Pilis	477
Petrovina	491	Pilischer District	441
Petrykows	289	Pillallen	62
Pets	494	Pillau	38. 100
Pesch, Bg.	494	— alt	49
Petschenegen	563	Pillausche	50
Pezhnet	460	Pilsen	513
Pezhynzince	346	Piltten, Schl.	324
Porte Trajans	686	— St.	325
Pundbude	49	Piltensche District	322
Palarchitila	708	Pilsno	340
Palereus, Hafen	712	Pina, Fl.	282. 285
Paljala	708	Pinczabel	477
Paljalische Ebenen	707	Pinczow	230
Palanen-Insel	446	Pindus, Bg.	706
Palap - Szalas	457	Pinka, Fl.	436
Palenens, See	714	Pinkafeld	436
Pilipow	278	Pinsf	285
Pilippi	694	Pinsko	285
Pilippopel	680	Piotrkow	179
Pociš	709	Piotrkowice	229
Pseczno gora	168. 200. 291	Piotrkowo	164
Psek, Borst.	219	Piperi, Ins.	751
Pssi	233. 288	Piras	720
Pstel	185. 297	Pirene	715
Ptka	264	Pirgo	740
Ptra	352. 598. 792	Pirlipe	700
Ptyhorn miasto	259	— Bg.	700
Ptzaie, Piertschaie	276	Pisa	720
Pzchnica	231	Pischtyan	469
Psciaz, Piensciasch	285	Pisia, Fl.	191
Pssi	286	Pissa, Fl.	61. 101
Ptro di Rama	734	Pissarowice	337
Pow	254. 258	Pisse, Fl.	101
		Pistria	

Register.

Prasmat	579	Proada, Fl.	71
Prasza	180	Probuza	3
Pratulia	485	Procupia	7
Prayst	212	Prbfels	
Pravno	233	Prbfelmiz	
Prazon	265	Prbfula	2
Prebernau	98	Prokron	3
Prebmir	472	Propontis	8
Pregel, Fl.	7	Proßken	
Prelof	484	Proßowic	2
Preisereno	727	Proßna, Fl.	1
Preny	281	Profor, Schl.	3
Presburg	397	Proforom	1
Preslaw	690	Prosperom	2
Prespa, See	700	Provencale, J.	7
Prespuref	458	Provinz der sechzehn	
Preßburg	460	Zipfer = Städte	3
Preßburger Schloß	460	Prozbrofi	1
Preßolaz	733	Prozow	1
Preuschholland, Amt	57	Prsyperich, Fl.	1
— — — — — St.	44	Pruchwit	3
Preuschmarkt	57	Prupow	2
Preußett	3	Pruska	4
Preußen, Ost	30	Prusjany	2
— — — — — West	74	Pruth, Fl.	328. 7
Preußische Paradies	49	Przasnysz	2
Preußisch Eylau, Amt	55	Przeclaw	3
— — — — — Et.	40	Przecinslany	3
Preußisch Gdrliß	46	Przecnessyn	3
— — — — — Markt	57	Przedborz	2
Prestum	280	Przedecz	11
Prevesa	706	Przedslaw	3
Priment	269	Przelom	11
Pripes, Fl.	282	Przement	11
Prisrendi	727	Przemysl	31
Pristina	727	Przerosl	31
Prizidys	468	Przewors	31
Privica	468	Przyszeu	31
Prvoviz	468		

Register.

ryndmarcz	80	Quida	73
rynsucha	227	Quidzin	47
rynsy	227	Quittainen	58
rynska	279		
rynsko	490		
rynski, Bg.	735. 739		
rynski, Fl.	700	Raab	397. 432
rynski	292	— Fl.	360. 433
rynski	164	Rabats, Inf.	432
rynski	179	Rabau, die, Inf.	432
rynski Romanilor	718	Rabenstein	452
rynski	471	Rabstowice	337
rynski	99	Rabnitz, Fl.	433
rynski	39. 552	Rachonie	344
rynski	463	Raciazek	189
rynski — Várad	500	Racendorf	428
rynski	512	Racowice	168
rynski	690	Racsa	553
rynski	512	Radancz	352
rynski	703	Radaune Fl.	308
rynski	205	Radauz	352
rynski	431	Radel, Bg.	588
rynski	491	Radna	502
rynski	284	Radolyn	105
rynski, Fl.	789	Radom	228
rynski — St.	789	Radomsk	179
rynski Gebiet	789	Radomsk	253. 340
rynski	95. 99	Radoschin	468
rynski	103	Radosk	291
rynski	230	Radoschowke	470
rynski, Haf.	712	Radosna	468
rynski	742	Radosok	470
rynski	706	Radoszyce	230
rynski	66	Radwány	507
rynski, Fl.	66. 73	Radzanow	194
rynski	176	Radzichow	345
rynski	490	Radziejow	188
rynski	228	Radzilow	207
rynski		Radi	

Register

Radziwiłł	282	Radzłów	282
Radziwiłłow	244. 291	Radzówat	68
Radziszewice	291	Ratko	51
Radziszewo	341	Ratno	241. 28
Radziszew	289	Ratysche	51
Radzynin	197	Ratyschdorf, Ratyschdorf	41
Radzyniowka	295		
Radzyn	79. 235	Ratzenburg	19
Rafalowa	249	Rat-Comisa	484. 51
Rauberberg, Bg.	526. 557	Ratkeve	41
Ragnit	63	Raudan	41
Ragusa, Rep.	599	Rat Peckbar	41
— — St.	602	Raumagora	41
Rajek	472	Rausa, Rausis	61
Rajta	428	Rautenburg	71
Raiszany	276	Ram	71
Rakitnica	684	Rama	181. 21
Rakos	432. 443	— St.	
— St.	442	Rawicz	11
Rakosch	432	Rawskie Woiewodztwo	
Rakovec	489	Raya Brailow	
Rakow	225	— Giurgewo	
Rama	729. 733	— Drschowa	
— St.	729	— Turnul	
Rambelisch	212	Raygrad	237. 41
Rantuszki	282	Raygrodel	
Rapine, St.	718	Raysko	
Rapolt	585	Raziaz	
Rasca, St.	722	Razionsch	
Raschiab, St.	722	Reberg, Bg.	
Raschna	727	Rebci, Bg.	
Rascia	721	Rechniz	
Rascien	721	Reben	
Rastawica, St.	262	Ref, Domesnesische	
Rastenburg, Amt	55	Regel	
— — St.	43	Regowiec	
Rastof	734	Reichenberg	
Rasjina	488	Reichsdorf	

Register.

alt, H.	73	Rima-Gombath	514
einische See	10	Rimamsta-Sobota	514
eismarkt	589	Rimni	561
eissen	168	Rimnik	776
sta	489	Risdorf	532
Fl.	495	Ristdorf	430
Far	495	Rodna, Rodnen	593
methe	529	Rodnoth	589
en	803	Rodna	643
Spin	191	Rodosto	678
ps	588	Roeffel	102
sin	48	Roggenhausen	80
figa	546	Roziniatt	295
ffel	55. 121	Rogoszno stara	165
staina	337	— uowa	166
Szow	173	Rogowo	170
row	295	Rohann	346
tsche	462	Rohmanom	244
tfe	462	Rothhof	315
tteg	596	Rofitno	285
trimo	738	Roman, Land	789
w	474	— — Stadt	721
wischtye	474	Romanien	662
gena	727	Ramanoto	289
eden	79. H. 80	Rominte, Fl.	69
ein, Amt	73	Remintische Heide	69
Stadt	167	Romiszecki	281
rinsee	67	Romouwe	55
nda, Ins.	758	Ronumazp	782
depe, Bg.	663	Ros	261
ma, Rhona Gzst	525	Roschawa	781
at	509	Roszig	687
anaz, Fl.	703	Rosenau	518. 579
enburg, Amt	58	Rosenberg	48. 517
— St.	48	Rosienie	294
mezo	728	Rosinár	568. 585
nfalva	587	Rosno-Bánya	518
, Fl.	613	Rosmo	579
ogéts	518	Jii 2	Ros-

Register.

Rosbarten	36	Rum-Gli estli biesar	67
Rosfitten, Amt	52	Rumili Kara bingi biffar	67
— — Dorf	52	Runaszynsky	28
Ruffo, Castell	754	Rununje	36
Rosch	288	Rupischky	34
Roschom	288	Rus Biala	24
Rotas Abt.	703	— Tscharna	28
Rother Thurm	438. 586	Ruschluf	68
Roth-Rußland	239. 331	Ruschy	77
Rotnica	280	Ruszklinowze	53
Rotnod	589	Ruß	6
Roziny	337	— Gl.	6
Romanowka	264	Russe, Gl.	1
Rowne	249	Russen H.	6
Rozan	205	Rusti	68
Rozanka	275	Rust	44
Rozdol	344	Ruszczał	68
Roznawa	518	Ruszkonoz	5
Rozniatow	347	Ruzyn	2
Rozonska	204	Ruzna in Litauen	2
Rozom	263	Ruzomberg	3
Rubiczewice, Rubitscher		Rybotycze	3
wike	287	Ryczynwol	3
Rudau, Dorf	51	Rydzna	3
Rudawa, Gl.	216. 458	Rydzynna	14
Ruda Zielanska	101	Rydzynna	14
Rudaiszka	273	Ryfowice	2
Rudina	733	Ryszczow	2
Rudka	239	Rzarnce	2
Rudki	344	Rzeczyna	2
Rudnik	341. 724	Rzeczyna	2
Rudnik	278	Rzeszow	2
Rudnika	724		
Rudzyn	280		
Rubendahl	319		
Ruler, Gl.	778		
Rumane	366		
Rum-Gli	662		
		Saagh	
		Saalan	
		Saalfeld	
		Saard	

Register.

arod	456	Saltscha	854
batsch	723	Salzburg	586. 535
binow	534	Samaria	461
bionocello	604	Sambek	446
blis	548	Samhor	342. 548
bola	591	Sambter	164
ostobice	337	Samcova	686
cania	715	Samnit Bg.	542
chnowa	263	Samland	30
hscha	639	Samodrachi	748
hsen	563	— St.	749
hsenstein	474	Samogylar	483
kenhausen	325	Samosch	522
kheim	33	Samoezin	106
mirz	226	San, Fl.	328
mirzki Boiew.	226	St. Albrecht	50
wa, Fl.	448	— — Vorst.	93
abria	490	— Andrea, Insf.	446
h	512	— Andreas	446
mya, Fl.	450	— Andreas Insel	445
— Schl.	442	— Angelo Bgb.	718
nt-Ange	718	— Anton, Kloster	512
o, Fl.	453. 477. 516	— Barbara, Vorst.	222
tefall	432	— Clemens, Schl.	552
ader Gespanschaft	485	— Demetri	676
ambrie	707	— Gedrgen	397
Fl.	708	— Georg	603
anew	255	— Gdrgen, Schl.	461
ata	280	— Gothard	438
atp	282	— Hiob	673
go	452	— Johann	465
kuzs	802	— Johannes, Fl.	464
— Fl.	802	— — Stadt	516
mirschütz	174	— Jdrgen	460
mirzyce	174	— Krzys	226
omon Bg.	737	— Maria, Hafen	464.
ona	711		597. 763
onichi	698	— Martin	431. 504
		St.	St.

Register.

St. Nicolas	512	Sathmarer Gespanssch.	521
— Niklas	429	Sator Uibely	540
— Petersstadt.	260	Sau Fl.	91. 226
— Zeit am Pflaum	495	Sautensche See	321
Sandirten	54	Save, Fl.	409. 608
Sandomir	224	Savin	240
Sandomirz	226	Sawtsar	44
Saudorf	470	Scaro	74
Sandersalva	470	Scarpantso, Inf.	74
Sandowa	344	Scopus	53
Sandrem	724	Schaafen	5
Sanna, Bg.	328	Schäßburg	571
Sanof	342	Schalauen.	9
Sant Ermi, Inf.	741	Schalgo, Bg.	49
Santho	337	Schamaiten	272. 291
Satorin, Inf.	741	Scharfenstein	464. 46
Sapichof	277	Scharoscher Gespanssch.	521
Sapienze, Inf.	744	Scharpansche Wafel	8
Sapieynski	296	Scharwasser	471
Sapolno	188	Scharwitz, Fl.	471
Sarajewo	732	Scharowowo	291
Sarkische Bg.	692	Schebnitz	9
Sariglole	699	Scheherkidi	60
Sarkab	500	Schemnitz	397. 51
Sarnitz	597	Schemnitz	40
Sarnizágethafa	597. 569	Schene	43
Sarnaki	238	Schepcze	75
Sarnow	168	Scherding	5
Saros Pataf	540	Scheschupe, Fl.	271
Saros Barmegye	538	Scheschupe, Fl.	1
Sár-Bár	437	Schidlich, Vorst.	9
Sármiz, Fl.	454. 477	Schildberg	31
Sarjowski Fl.	229	Schintau	407
Sassa	557	Schintawa	407
Sastb	474	Schlippenbeil	41
Sasnf, Meerbasen	802	Schirgypöhnen	61
Satan	277	Schirwindt	61
Sathmar	523	Schistab	61

Register.

Jul. Fl.	766	Schondorf	545
de Schöß	783	Schreitlaufen	68
de Suß	783	Schropla, Vorst.	165
Kachau	94	Schrinden	316
Kauing	436	Schlitt	463
Keutling	436	Schützen	432
Kenino	48	Schwagerau	70
Kichtingheim	166	Schwarz Bogdanien	771
Kichtintow	166	Schwarze Drino	703
Kochow	99	Schwarze Kdrösch	501
Kobitten, Schl.	58	Schwarze Schloß	783
Kodien, Schl.	58	Schwarz Rußland	271. 286
Kop	105	Schwedische Schanze	191
Kosberg	71. 461	Schwedler	398. 529
Kmalenise, Augstogall.	68	Schwentz, Fl.	84
Kmerberg	10	Schwerdtthof	319
Kmerblock	98	Schwerin	165
Kmergel-Vorgebirge	724	Schweg A.	94-99
Kniegel	168	Schwimmende Inseln	745
Kmilginnen	71	Sciatho, Sciatta, Ins.	751
Kmblich	397. 529	Sciro, Ins.	751
Kmolainen	101	Sclavonien	408
Kmolenis	464	Scodra	702
Kneidemühl	105	Seotri	720
Knitzen	73	Scopelos I.	751
Kockendorf	598	Scutari	702
Könausche Winkel	83	Scutari-See	702
Könbau	98	Sczurecz	288
Könberg	319	Sebechleby	512
Köneck, A.	92. 99	Sebrance, Fl.	348
Könlanke	105	Sebrutsche, Fl.	251
Könsee	78	Secam	452
Köttern	432	Secenzin	229
Kot	51	Secomir	226
Koten	170	Secidzow	341
Kotth	447	Seeburg	101. 102
Kombetz	59	Seedranken	71
Komorin	464	Seeland	293

Register

Seelburg	380	Seres	695
Seewald	59	Seret, Fl.	349. 766. 781
Segebin	503	Serniescht	728
Segeßbar	483. 579	Seroczyn	203
Segna	496	Serokamla	23
Sehesten	72	Serphanto, Serpho Ins.	79
Sehliche, Fl.	67	Serrae	695
Sehmen	317	Serren	280
Sehnypills	320	Serbisa	699
Sein	496	Serweez	23
Seferemp	583	Serwetsch	23
Sekfarb	477	Sermien	721
Selanits	698	Sessau	30
Selejul	783	— Fl.	30
Selin	490	Sesto, Sestos	74
Selina	491	Sethia, Bg.	74
Sesivrea	677	Settia	74
Selle	483	Severien	24
Sellye	467	Severin	49
Selmez Banya	511	— Thurna	781
Selntza	517	Sewerien	24
Seinender	724	Senpust	24
Semendriah	724	Sfaccia	74
Semgallen	298. 317	Sfachia	74
Seimla	554	Sichelberg	59
Sempte	467	Sichon	714. 75
Seniz	470	Sidra	280
Sennica	203	Siebenbürgen	54
Sensburg	67	Siebenlinden	53
Senz	462	Sićiechom	22
Sepfi	537	Siediszcze	240. 29
Sephe	732	Siedlce	23
Sera, Fl.	681	Sielischische, Sieliszcz	19
Seraglio	732	Sielunische Gebiet	19
Seraquino, Ins.	751	Siemiaticze	23
Serbinowka	244	Siemiczow, Siemieszow	29
Serdahel	464	Siemiawa	34
Seres	463		

Register

nno	227	Stalat	346. 348
nnn	280	Stalis, Staliga	479
radien	176	Stalka	513
radz	177	Stalmirsch, Stalmirsz	220
raje	280	Stalmirczka, Fl.	229
rafow	164	Stalsan	468
rpca Potoma	194	Staryszow	228
rweez	275	Stawa, Fl.	337
rwel: szli	275. 296	Stawyna	335
wierz	223. 224	Stepe	199
et	525	Stiedezien	337
on Fl.	644	Stierbezow	345
no, Inf.	764	Stierniewice	182
os	428	Stip, Fl.	346
o	537	Stlabina	504
nina	687	Stlabochori	717
in	472	Stleuo	475
stria	688	Stlo	344
brea	677	Stolie	342
mita	778	Stofi	179
ions Thurn	477	Stomazko	73
ion-Torna.	477	Stopia	685. 728
wa Fl.	453	Straschen	79
Fl.	427	Strzynno	227
napro, Fl.	710	Stupi	728
	726	Sturgon	211
Fl.	726	Stwira	264
an Fl.	603	Stwizyna	165
hanto, Siphno, Inf.	760	Sty	279
fi Samet	533	Stydel	279
t	351	Styro J.	752
th, Fl.	787	Statina	779
Bilajeti	721	Slavonien	408
st. nar	448	Slawaryce	285
ika	727	Slawkow	216
a	466	Slawiska	206
Fl.	472	Slazin	174
der, zehn Langenträ.		Sliechthigow	166
r	333	Slododa Dereziansta	258
la	216	Sti 5	St.

Register.

Sloboda Josturzkawa	253	Sobbewitz	301
— — Krolowska	292	Soborsia	185
— — Mezynowska	253	Sobota	470
Slobodnyszcz	265	Sobotische	275
Slobosia	777	Sobotniki	519
— — J.	781	Sobranz	34
Slechau	94	Sobrucze, Fl.	18
Slomiansk Papret	234	Sochaczew	181
Slomniki	220	Sochatschew	201
Slonim	288	Sochocin	6
Slupa	105	Sodargen	271
Slowensko Lipske	507	Sodyski	43
Slowenska Prawna	505	Sodur	34
Slowinski	285	Sokal	47
Slucz, Fl.	243. 285. 289	Soklos	29
Slupca	178	Sokolec	23
Slupia	225	Sokolew	28
Sluszew	198	Sokolska	34
Sluzk	272	Sokolow	34
Smedrobos	724	Sokolowska	34
Smiczek	292	Sotul	34
Smigel	188	Soldau, Amt	34
Smil	302	— — Fl.	34
Smilo	262	— — Ol.	34
Smolentz	462	Solec	34
Smolewice	291	Seleczniki	34
Smolewicze	291	Soliszon	34
Smolniki	191	Solna	34
Smolotowo	206	Solok	34
Smorgonie	275	Solophowce	34
Smotrisk, Fl.	251	Solotwina	34
Smotryca, Fl.	256	Solt	34
Smotrycz	255	Solymos	34
Smuids	293	Somerein	34
Smiadin	295	Somini, Fl.	34
Smitsow	254	Somlyo, Bg.	34
Smitowska	254	— — Gleden	34
Soblow	229	Sommerau	34

Register

Annau	68	Stagno piccolo	604
Amorja	464	— — vecchio	604
Amos	335	Stalimene, Inf.	749
Apfia	686	— — Stadt	749
Apfia Bisanti	681	Stallupöhnen	68
Apodiny	280	Stampalia, Inf.	741
Aprony	430	Stampa	464, 469
Arge, Fl.	83	Stampen	469
Arufa	791	Stannaitfchen	69
Asnowica	240	Standia, Inf.	741
Astra	750	Stanfanes	741
Aucow	224	Straniotel	340
Awar	535	Stanislawow	201, 347
Baczä	462	Stanfordan	515
Banegeln	54	Stara Jzbica	188
Bania Dollin	508	— Ramba	188
Barovicze	337	— Sziniama	254
Benderobë	724	— Plamina, Gebirge	689
Bh. nderobos	724	Staravpeß	337
Berling	72	Staraczin	99
Bicci	702	Starobradd	428
Bina longa	740	Stare Miasfo	260
Bimowicz	376	— Bare	723
Birdingsee	9:67. 73	Stargard	92
Birnaza, Fl.	714. 719	— — Amt	98
Biska Szobota	532	Starogrod	79
Borades, Inf.	748	Starfien	99
Breßa, Fl.	731	Stary Kalisz	174
Bebemil	732	— — Lepel	298
Bedoret, Fl.	685	— Cambor	342
Bensft	198	— Turä	470
Boda	176	— Sandel	340
Bodfa	164	— Zbaraz	343
Bawmiska	511	Staszow	225
Baczew	177	Statthalterfch. d. Capu	
Bajenescht	779	dan Pascha	745
Baghi	708	Staw	177
Bagno Halb.	604	Sta.	
Bagno grande	604		

Register.

Stawiszcza, Stawiszcza	263	Strechaja	711
Stawiszczy	174	Strengel	61
Stezewo	164	Strido	41
Steegen	33	Strigova	41
Steffanecz	487	Strivali, Inseln	71
Stein, Fl.	41	Stropko	91
Stein am Anger	437	Stroplowe	91
Steinberg	432	Struga, Fl.	51
Stembla	262	Strumien	21
Stensiska	234	Strusow	31
Stepan	249	Strumona, Fl.	61
Stephanescht	791	Stru	21
Ster, Fl.	245, 259	Struskow	11
Stethunia	239	Strumton, Fl.	663, 61
Stezycza, Stezycz	234	Strzeliska	31
Stieblau	97	Strzelno	11
Stieblaalsche Werder	97	Strzeżyn	21
Stimbola	667	Strzyszawa	21
Stiba	711	Strzysow	21
Stobnica	164, 231	Stuben	21
Stobychwa	244	Studzienica	21
Stoczew	203	Stüblau	11
Stobude	50	Stuhlweissenburg	397, 41
Stolowice	288	Stuhm, Amt	83, 11
Stolpce	287	Stuhndorf	11
Stolpce	287	Stubawsky Zamek	41
Stolzenberg, Vorst.	93	Stuthof	11
Stood	529	Stwartel	51
Storchnest	168	Stymphalis, See	71
Stradannen	72	Styr, Fl.	21
Stradom, Vorst.	217	Styr, Fl.	71
Stränge, Fl.	41	Subbat	31
Stramulippa	709	Sublau	11
Strasa	531	Sucany	51
Strasburg	79	Suczawa	31
— Amt 80, 86	780	— Fl.	31
Straza	280	Suda, Inf.	71

Register.

da, Meerbus.	738	Ewislosz, Ewislosch	281
dauen	59	Ewiznica, See	283
megh	485	Eyl, Fl.	596
ha, Fl.	682	Enra, Inf.	705. 758
lejow	179	— Stadt	705. 758
lec	107	Syrmien	408. 479
inberg	553	Ezabadla	549
mmarein	464	Ezabad Ezalas	457
ngari, Bg.	494	Ezabatistye	470
prast, Kl.	281	Ezabolcs	498
prun	430	Ezadel	178
ran	467	Ezadelbische Hbhe	538
raz	238	Ezadvar	538
rwoisizty	296	Ezal	291
ssy, Fl.	300	Ezafiro	297
iza	293	Ezafolka	397. 470
rica	716	Ezala	486
isan	505	Ezalaber	485
zagin	711	Ezalantamen	554
ilina, Fl.	96	Ezalatna, Fl.	506
itana	731. 733	Ezalatnya	511
atny Benedek	478	Ezalka	524
— Jurn	460	Ezalawa	255
— Kris	474	Ezalonat	436
— Martin	504	Ezalontba	503
— Mikulas	515	Ezamaiten	293
etthe, Fl.	219	Ezambor	491
eti Kris	487	Ezamoczin	106
idata Kipla	55	Ezamos, Fl.	360. 562
— Sietierka	40	— — Uvár	596
iecie	94	Ezamoschfalva	594
ienta, Fl.	276	Ezamotoali	164
ierze y Staryi	240	Ezanda, Bg.	450
ierzno	287	Ezantho	537
ierznu	287	Ezanto	511. 513
iezieghowo	166	Ezany	432
inuchy	251	Ezaramla	254
islocz, Ewislosch	281.	Ezaragdo	254
	290, 291	Eza	

Register.

Szarus	431	Szelec	198
Szarvas	501	Szeles: Aut	438
Szavoujvar	491	Szelisch	586
— — — — — Szarvas	259	Szelisterberg	560
Szawulicha	264	Szeliniza	57
Szaski	296	Szempthe, Schl.	461
Szassot	563	Szendro	454
Szabz	509	Szenitz	470
— — — — — Szabz	586	Szent Abraham	441
— — — — — Regen	592	Szent Agath	50
— — — — — Sebes	588	— — — — — Andres	454. 56
— — — — — Marasch	581	— — — — — Antal	511
Szathmar	397. 523	— — — — — Benedek	476. 511
— — — — — Remethi	523	— — — — — Demeter	59
Szavo Ilyar	491	— — — — — Endre	4
Szawdaro	295	— — — — — Erseberh	47
Szawlany	295	— — — — — Georgy	57
Szawle	297	— — — — — Groth	46
Szczara. Fl.	253	— — — — — György	440. 460.
Szczeczw	178	— — — — — Janos	465. 51
Szczekociny	221	— — — — — Jvany	59
Szczuczyn	207	— — — — — Kereszt	47
Szczuczyn	275	— — — — — Margita	44
Szczutowo	191	— — — — — Maria	50
Szebelied	512	— — — — — Marton	433. 454
Szeben	577	— — — — — Mihály	593. 59
Szebeny	534	— — — — — Teleke	59
Szebredzin	344	— — — — — Millos	429. 432
— — — — — Gotthard	438	— — — — — 490. 515. 59	
Szeged	397. 503	— — — — — Pal	59
Szefelne	563	— — — — — Peter	454. 418
Szefelshid	500	— — — — — Tamas	44
Szefelshida	500	Szentha	503. 54
Szefeln. Keresztur	592	Szentivan	514
— — — — — varos	500	Szenyet Barallya	53
Szelesfejervar	455	Szepelomta	34
Szefeso	477		Op
Szelszard	478		

Register.

Jepeš Bár	533	Szomolan	461. 462
— Barallia	532	Szomolnok	529
Jepešiny	280	Szpanow	249
Jepeš	537	Szpitow, Kloster	201
Jerdahely	484	Szpolá	262
Jered	463. 464. 589	Szrachicze	551
Jeredahely	461	Szrzem	170
Jerednye	520	Sztare, ra	539
Jerencs	540	Sztenichnick	492
Jerészom	284	Sztrasemon	493
Jeret	351	Sztruga, Fl.	551
Jerwety	277	Szubin	107
Jeberin	495	Szudylkow	244
Jeršeny	452	Szvinghoffel	558
Jiger	525	Szuha	513. 461
Jigeth	483	— Fl.	513
Jigeršó, J.	463	Szulice	107
Jišzo	537	Szunist	244
Jiliget	485	Szvetom Jwanni	490
Jilike	538	Szndlow	431. 296
Jill	432	Szndlowice	277
Jina	539	Szynenny	282
Jirach	492	Szynwa, Fl.	453
Jirwety	277		
Jišzeg	491		
Jišzom	687		
Jitna, Bg.	511	Tachtali	725
Jaksany	468	Tajoba	507
Jlabinka	504	Tatlalia	556
Judy	297	Tallna	540
Jopa	105	Talmats	586
Jlum	550	Talmesch	586
Jmigiel	168	Talsen	313
Joboszo	397. 498	Tamasi	477
Jobranq	519	Tamwenberg	57
Jomy	435	Tapiau	39
Jolnok	450	Tapia, Fl.	442
Jombathely	437. 532	Taplaken, Amt	53
		Tapoltsan	454
		Tara	

Register.

Larabitz	260	Leleze	294. 297
Lapolka	485	Lenieni	740
Lapsony	483	Leimes Fl.	360. 543
Larcysal	540	Leimescher Geb.	544
Larczyn	201	Leimeschwar	544
Largowica	249. 259	Leimeschwarer Bannat	544
Larlou	225	Leimesdar	544
Larna, Fl.	448	Leime, Thal	701
Larnegrod	344	Leizagol	294
Larnopol	345	Leisipol	244
Larnok	517	Leisitten	50
Larnow	340	Leisitz	259
Larp	523	Leisitz	471
Larsa	587	Leibes	540
Lartar, Bumar	804	Leimes	690
— — Pumar	804	Leinowa	68
Lartlan	579	Leisat	49
Lartlen	579	Leis chana	62
Lartsa, Fl.	534	Leiswara	59
Lasch, See	802	Leisburg	71
Laschlyt, Fl.	802. 807	Leis	71
Lata	435	Leisow, Fl.	24
Latar Bassardschitz	680	Leis	51
Latra, Bg.	357	Leisban	44
Lauroggen	295	Leisbassin	31
Lauragi	295	Leisos, Leissus, Insd	74
Langerus, Bg.	717	Leisus	69
Lankurp	249	Leiben	464. 71
Leisholz	514	Leis, Fl.	44
Leis, Fl.	359	Leis, Leis J.	741. 74
Leisendorf	593	Leisstadt	50
Leisur Dagi	678	Leispol	25
Leisutsch	789	Leis	69
Leisow	475	Leis, Ins. und St.	71
Leisend Mez	500	Leisophila	70
Leisorman	778	Leisalien	70
Leisagol, Fl.	807		29
Leisom	559		

Stegifter

Abba	703	540
Abna	478	366
Abmassberg	641	294
Abmaz	347	489
Abpaß	686	803
Abra	212	518
Abacien	864	447
Abacische	686	587
Ab	245	585
Ab	350	541
Ab	450	540
Abro	450	83. 86
Abroß	505	69
Ab - Gl.	304	478
Abon	483	715
Abge, Gl.	84	944
Abgenhof	85	259
Abgenorth	98	690
Ab	105	803
Abna	793	676
Ab, Gl.	8. 63	482
Ab	63	584
Abische Niederung	67	491
Abarowa	803	250
Abol, Gl.	684. 701	594
Ab, Inf.	756	598
Ab, Sietul	803	338
Abgowschte	778	729
Abgweare	776	241
Abg. Schielul	783	450
Abgul Bromos	788	545
Abmenig	587	595
Abman	397. 459	212
Abchtigel	164	729
Abchowsch	514	346
Abzold	514	583
Abzola, Gl.	359	513
Abittel	549	508
Ab. 8. 81.		201
Abiswas		690
Abmos	598. 803	803
Abchana		676
Abplitza		482
Abplitzer Berg		584
Abpuszto		491
Abrcan		250
Abra		594
Abzalung		598
Abna		338
Abnese Vorgeb.		729
Abnogura		241
Abdel St. Milla		450
Abontaler Gespansch		545
Abobild		595
Abun		212
Abtus, Gl.	729.	729
Abste		346
Abfaul		583
Abth. Hegymet		513
Abth. Eiptse		508
Abt		201

Register

Zoth - Velsch	509	Zschacht	297
Zoth - Vrona	505	Zschiel	164
Zotrusch, Gl.	349	— novo	164
Zod Váradja, Barad	502	Zselanka	105
Zo Varos	435	Zsimešno	175
Zotwarnof	468	Zsaba	54
Zozemo	91	Zschafwar	45
Zrábn	275	Zschafathura	45
Zragheim	36	Zschapring	43
Zrajan	790	Zscharnikom	101
Zrajanopel	747	Zschaschlow, Bg.	79
Zrajanow	265	Zschawnik	531
Zrajanische Thor	780	Zschellei	78
Zrafeknen	69	Zschengie, Bg.	663, 67
Zrafostein	487	Zschertassien	64
Zrampol	223, 255	Zscherna, Gl.	59
Zransau	51	Zschernagora	70
Zrapano	716	Zscherawoda	61
Zrawnik	732	Zschernek	71
Zrebigne	602, 729	Zschernichow	20
— — Gl.	733, 734	Zschernigrad	71
Zrebisat, Gl.	734	Zschernik	73
Zrehtamirot	264	Zscherst	195, 20
Zrfftena	518	Zschetáguja	70
Zrenschin	397, 471	Zschetatie niagra	71
Zreppen	587	— — niegrulawoda	71
Zriaditza	686	Zschetnet	31
Zrikalah	695	Zschilis, Gl.	43
Zrnawa	459	Zschotaneschro	72
Zrnometz	517	Zschorli	67
Zroas	696	Zschstovie alba	74
Zrocl	277	Zschwortel	40
Zrocl St.	277	Zschutabitcha	70
Zrojanowka	249	Zuchel, Amt	94, 95
Zroscianles	259	Zuczno	10
Zrôztyan	584	Zuczyn	20
Zuchow	340	Zuch	10
Zrutenau	53, 97		26

Register.

Türkenhügel	780	Umwron	252
Türkisch Brodista	731	Ugupri Caprußi	680
Tulum	317		
Tulcza	689	U.	
Tulczyn	259	Udbina	551
Tuliszko	174	Udvarhely	591
Tulowa, Fl.	789	Udvina	551
Turan, Turany	505	Udward	435
Turanobecz	480	Uebermangen	54
Turczef	287	Ueregh	477
Turdogin	518	Ugritsch	385
Turk	177	Uigur	384
Turka	342	Ujadz	185
Turka, Fl.	802	Ujazdom	200
Turnassicza	486	Uj = Arad	502
Turnischa	485	Uj = Banya	473. 523
Tutnovo	708	Ujshely	540
Tutenul	781	Ujlac	467
Turobhu	241	Uj Palanka	149. 556. 726
Tutow	285	Uj Pecs	346
Tutufai	688	Uivaroska	469
Tutya	262	Ujvar	537
Tutyszt	250	Uj Baros	523
Tutlevar	439	Uivaros, Fl.	522
Tutzyn	179	Ujwaros	498
Tutewe	456	Ukraine, polnische	256
Tutwosza	533	Ula	293
Tutroschin	518	Ungb, Fl. und See	807
Tutery	295	Ulanow	254
Tutae, Fl.	84	Uman	259
Tutocin	237	Ungarisch Altenburg	428
Tutoczin	237	— — Neust.	397. 523
Tutbart	340	Ungarn	553. 382
Tutawa	342	Ungb, Fl.	320
Tutiszkow	297	Ungb Bar	520
Tutna, Fl.	458	Uniejow	177
Tutnau	459	Unislaw	80
Tutsa, Fl.	359	Unna, Fl.	726
Tutwenice	347	Unruhstadt	167
		Ull a	Ull

Register.

Unter Bosnien	730	Badfert	453
Unter: Boka	516	Bag: Bezjtercje	471
Unter: Meßenseif	537	Bag: Uibely	460
Unter: Moldau	788	Bag: Biz, Fl.	359
Unter: Musdorf	462	Bajas, Fl.	443
Unter: Barosch, Borst.	481	Bala	54
Urania	685	Bajta	46
Urantschie, Bg.	789	Balcamare	56
Urchup	727	Balle de Rotas	79
Urmeny	467	— di Croce	79
Ur: Mezß	525	Baljava	74
Urony	585	Ballendorf	391
Ursitschan	777	Balpo	48
Urzecze	289	Bamos: Pertß	391
Urzedow	234	Bamos Pertß	49
Uscha, Fl.	265	Bandsburg	105
Uspiaunen	69	Bansburg	10
Uscie, Uß	106	Barach Bosna	79
Uscie Colne	340	Barad	49
Uscilug	250	Barallya	59
Usteczka	348	Barano	59
Usika, Schl.	727	Baras	791. 79
Ustadama	678	Barasdin	49
Ußora, Fl.	731	Barchoniten	39
Ußwidy	295	Barbar, Fl.	69
Ußaczka	293	Barbely	569. 59
— — Fl.	293	Barp	59
Ußapole	277	Basarbely	439. 59
Ußomierz	265	Basta	59
Ußyca	256	Basurat	49
Utycie	340	Bas: Bar	49
Uzmiata	276	Bati, Haf.	79
Uzon	365. 591	Begtes	59
Ußwidy	294	Belenze	59
Ußwieta	295	Belita	493
		Benetico, Inf.	
		Verbiße	
		Verbas, Fl.	
		Verbo	
Wacup	729		
Wacz	433		
Wadin	687		

Register.

Verbosania	735	Boiasb	583
Verbovecz	489	Boinika	705
Verébén Wabla	476	Bollan	597
Veres Torony	586	Bollány	596
Vergorag, Ob.	734	Bolo	708
Veria	699	Border: Gatt	96
Verocza	480	Brätnif, Bg.	494
Veroviticza	480	Buchin	482
Varpila, Schl.	551	Bugra, Bugrovecz	490
Versetz	545	Bula, Fl.	479
Vette, J.	744	Bukovar	409. 480
Vertes, Geb.	455	Bunna, Fl.	551
Vest	525	Buchnye	475
Wesprim	439		
Wengenpe, Bg.	545	W.	
Wetse	447	Wag, Meerbusen	458
Widen	429	— — Fl.	359. 458. 466.
Widovo, See	802		514
Widovecz	487	Wacholo	225
Wierbrüdersäule	51	Waczow	443
Wigles, Schl.	506	Wadang, See	101
Wilamowice	337	Wadowice	337
Wincobz	555	Wadowicz	336
Winicza	487	Wag, Fl.	359. 514
Winna	519	Wagendrüssel	529
Winodol, Schl.	552	Wagrowiec	172
Witje	552	Wah, Fl.	359
Wisegrad	446. 733	Waisen	443
Wist	525	Walachen	765
Wistriza, Fl.	693	Waldau, Amt	52
Wiszederina	685	Waldaufadel	69
Wisz = Rds	463	Walea Mujeri	779
Witkowiec	337	Walef	104
Witkowiec	337	Walischemo, Verft.	165
Whte	53	Wallendorf	532
Witeng	469	Walpo	480
Witulo	719	Walsche, Fl.	100
Wobina	699	Walunfa	288
Wöröfö	464	Wambrióna	78
Wöröfö, War	438	Walt	

Register

Bodiza	783	Broni	164
Bodynie	203	Brzezina	170
Bopzislau	220	Bstchowa	181
Bogran	49	Bstchub	27
Bohnisdorf	54	Burzan	311
Boinilow	346	Bultau	59
Bola	187. 227	Bultscha	70
Bolamp	776	Bunderberg, Bg.	4
Bolborg	178. 197	Buchomiec	41
Bolbrom	221	Buchowice	24
Bolczef, Gl.	254	Bulita	27
Bolczyn	284. 289	Bunnothen	7
Bolbyn	242	Bysainy	27
Bolkowist	289	Bysgrodel	24
Bolna	291	Bysola	10
Bolocyn	276	Bysotie	23
Bolocyska	245	— in Litauen	24
Boloszka	342	— Mazowieck	23
Bolometersch, Bg.	526	Byszew	24
Bolozyn	169	Byszynica	31
Bonkowze	254	Byszogrob	7
Bonnenberg	212	Byszynierzyce	2
Bormdit, Amt	100. 102	Bzawa	27
Bornie	295	Bzyna	27
Boron	293		
Borosyntowla	252		
Boschitz	97		
Boschitzom	234	Biadzy	
Bosniet	340	Biromera	
Bosnietz	340	Blaz	
Bosnuta	295		
Bosstlawice	240		
Bosia	809	Babeln	
Boslow	97	Babin	
Brable	476	Bablocie	275
Brbisa	516	Bablatom	
Brbowa	469. 531	Babludow	
Breschen	170	Babno	
Bresniza	783	Baborowa	
		Babolon	

Register.

Babuloto	280	Bborom	345
Bagerom	175	Bborlom	176
Bachlumo, Gl.	733	Bduny	173
Bagora	685	Bdziedciol	288
Bagorn	297	Bdzindom	288
Bagrab	397. 490	Bdzintomo	288
Baiden	579	Bea	756
Bajesda	487	Beben	397. 534
Bain, See	102	Bebraca	337
Ballisa	762	Betler	563
Ballitow	233	Belesom	234
Balonia	717	Belendbor	487
Bafrocym	205	Belezná	685
— — Et.	205	Belezná Mesto	431
Balatna	582	Beleznica	288
Balecynf	347	Belguizmo	108
Bambrofet	468	Beliżamo	203
Bambrow	206	Belmia	289
Bamiedow	254	Bem, Gl.	702
Bamosc	344	Beimlin	480. 554
Baniemyśl	175	Bempelburg	105
Bantopol	284	Bempleny	540
Bara Mostowi	786	Beng	896
Bareze	285	Benta	703
Baregrad	667	Beutha	549
Bargrad	667	Bermomy	274
Barfi	221	Bernifi	172
Barnow	222	Berinszce	259
Barnowiec	221	Bernok	474
Baylomo	287	Bernowiec, Bernowiz	
Bastaw	245. 291	Kloster	474
Badr	336	Berstreute Tafeln	748
— — Et.	337	Byden	579
Bandalow	347	Bibin, Gl.	560. 578
Banichost	225	Bielun	191. 364
Bawofczyn	194	Bifler	563
Bbaro	535	Bilmonescht	793
Bbaszyn	169	Bilina	472
Bbiztri, Btl.	496	Bintow	254
		Bitt 5	Bine

Register.

Binten, Blinthen	41	Bulawa Obanfska	97
Bipß	336	Buliana	604
Bipfer Gefpanschaft	525	Bumbathelp	459
Bipfer Haus	533	Bum Leben	194
Bira	758	Bundorf	439
— St.	758	Bunchio	719
Birkau	164	Buppans, Inf.	603
Birkelinseln	747	Buprany	275
Bitawa, Fl.	472	Bur Aluer	71
Bituny	780	Burawna	346
— Meerb.	780	Buromin	193
Blakow	183	Burow	346
Blatna	582	Burowice	283
Bloczow	345	Bwabiszki	283
Blotniki	347	Bwaniec	255
Bmudeski	272	Bwiachel	265
Bnin	108	Bwinogrod	257. 264
— Amt	108	Bwolen	508
Bnio	505	Bwolin	221
Bnio Barallja	505	Bwornik	73
Bodziszki	275	Buchlin	185
Bolkiew	344	Buczyn	29
Bolkiewka	241	Budaczew	346
Boludel	275	Bumantors	217
Bolpom	598	Bumuny	274
Bombor	397. 548	Burowice	283
Borany	294	Borna	273
— St.	295	Butomirsz	265
Borndorf	429	Butomirz	261
Bria	552	Buwice	317
Bschiler Stuhl	592	Burolow	27
Bstba, Fl.	476	Buzemsk	274
Bublowice	285	Buzmonna	281
Buckermandel	461	Buzmory	282

INDEX.

A.			
A baujvariensis comit.		Apia	714
	536	Apollonia	704
abantis	752	Apsus	701
acis	760	Aquae Jafae	487
acritas prom.	719	Aquincum	444
ad aquas	356	Aradiensis comitat.	501
acas	701	Aranyensis fedcs	595
agaea	699	Arcadia	739
agialea	714	Argentina	732
anufae	744	Argidava	779
eria	735. 749	Argonaus	709
ethria	749	Argos Amphiloehium	705
gria	449	Armenopolis	596
agropolis	580	Arrabo	433
alba Carolina	580	Arvensis comitatus	517
— gracca	723	Arx alta	446
— Julia	580. 804	— nova	537
— regalensis comit.	454	— rubra	438
— regalia	455	Astypalaca	741
aliacmon	693	Athenae	711
aliartus	720	Augustia	788
alinovia	519	Auraria	582
alpheus	714	— — parva	582
altum castrum	446	Aufantola	728
ambracia	710	Automate	742
amorgus	764	Axiopolis	688
amphipolia	695	Axius	695
amyclae	717		
anapia	714	B.	
anphialua	679	Babina	509
anicium	487	Bagyona	595
antandros	754	Baraniensis comit.	478
antibarum	703	Barcia	590
aous	701	Bazinga, Baaniam	460
		Belogradom	729
		Beno	

I N D E X.

Beneficentis Com.	501	Canthaca	736
Bereghienſis comit.	520	Capharcus	753
Beroea	699	Carodunum	216
Bihachium	728	Carpathus	741
Biharienſis comitat.	499	Carpona	509
Biſtricia	471	Caryſte	754
— — arida	587	Caryſtus	754
Biſtriciu	579	Cafimiria	233
Bobovzia	732	Caffiope	705
Boryſthenes	121	Caffovia	358
Bosporus Thracius	674	Caſtellum S. Georg.	552
Bratiſlavia	276	Caſtriferrei comit.	431
Bräſſovia	578	Caſtrum ferreum	431
Breſiſlaburgum	452	Cataſtæ Danubiæ	721
Bregetium	415	Cayros	754
Breſtia Cuſavæ	187	Cenacum	75
Brizna	507	Centumcollis	38
Bucovetia	349	Centum putea	55
Buda	444	Ceos	75
Bunomia	699	Ceres	61
Bunonus	699	Chalcodotis	75
Burcia	590	Chelmenſis terra	21
Byzantium	667	Chronopolis	6

C.

Cabarnis	762	Chronus	B. 19
Caefareo forum	527	Chryſi auraria	51
Caſodunum	296	Chryſius	36
Calauria	756	Cibinium	57
Calcis	753	Cibinium minus	53
Calitta	741	Cimolis	76
Callipolis	745. 763	Ciracium	20
Calloſcopium	720	Cirna	24
Cameneceum Podollæ	256	Civitas montis Græcen-	
Campus dominorum	525	ſis-Zagrabiensis	47
Campus longus	525	Claudiopolis	57
Campus Merulæ	728	Claudon	74
Campus Merlinius	728	Comaromiens. Com.	43
		Comaromium	49
		Com. Neogradienſ.	47

I N D E X.

Coriphasium	719	Decidava	384
Corona	578	Delphi	711
Coronis	719	Delphos	711
Cossobus	728	Demetrias	762
Cossovopolis	728	Dia	741. 763
Cracovia	216	Diète	736
Cranac	754	Didymotychus	747
Cremnecium	473	Dilna	512
Creta	735	Dinogetia	803
Crisium	488	Dionysias	763
Croatia	425	Dobocensis comitatus	593
Canadiens. Com.	502	Dobrinensis terra	190
Cisiciensis sedes	592	Dobrinia	190
Congradensis comit.	503	Dolchium	763
Culmigeria	77	Dorostolus	688
Cumania minor	456	Dravus	360
Cumanorum majorum		Dryopis	759
regio	456	Ducatus Samogitiae	293
Cumanorum sedes	456	Duna	129
Curete	735	Dyrrachium.	704
Cusus	359		
Cychria	755	<i>E.</i>	
Cydonia	738	Egopolis	444
Cyparissa	720	Elaphites Inf.	603
Cyphantes	718	Electria	748
Cyrisium	202	Ellopia	752
Cythera	743	Epagris	754
Cythnus	759	Eperiesinum	539
Czingani	364	Epidamnus	704
		Epidaurus	603
<i>D.</i>		Epidaurus Limeria	717
Damascus	638	Episcopus Varmienfis	99
Danapris	121	Eretria	708
Danastris	121	Erigonius	693
Dantiscum	208	Euboea	752
Danubius	358	Eugenius Hyge	446
Dardania	722	Euripus	752
— Inf.	748	Eurotas	714
Darocinum	588		

F.

I N D E X.

<i>F.</i>		
Fanum St. Andreæ		445
— — Benedicti		476
— — Crucis		474
— — Georgii		460.
		590
— — Gotthardi		485.
		438
— — Martini		433
— — Michaelis		595
— — Nicolai		429.
		589
— — Spiritus Kesdi-		
ense		591
Flumen St. Viti		495
Fundus regius Saxoni-		
eus		585

<i>G.</i>		
Gabaleum		727
Gaitia		732
Ganis		678
Gaudos		740
Gedanum		268
Gilavia Borussia		40
Ginsium		436
Gömöriensis comitat.		518
Gomphi		708
Gortyn, Gortyna		740
Granum		359
Gyara, Gyaræ		756
Gyarus		756

<i>H.</i>		
Haemus		662
Halicia		946
Haloneus		751
Hebrus		663

Helena	754
Hephestias	751
Heraclea	671
Heraclea fentica	694
Hernadus	526
Hiera	742
Hierapytna	740
Hierasus	736
Hilcassa	761
Hontensis comitat.	510
Hungari	331
Hunugari	333
Hydata	729
Hydrusia	754
Hydrussa	756
Hyllis, peninsula	604
Hyria	761

<i>I.</i>		
Iapydia		491
Iauriensis comitat.		49
Iaurum		41
Iavarinum		431
Ida		735.739
Idaea		735
Iglovia		531
Illyrionum		424
Imbros		749
Inachus		714. 716
Insula Cicutum f. Ci-		
tuorum		463
— Mariana		47
Ithone		748
Istropolis		48
Iulia		501
Iullus		756
Iustiniana prima		699
— — secunda		727

I N D E X.

K.	
Kesdientis sedes	591
Kohopki utraque Bialy-	
Hon	206
Krisiensis Amit.	488
Kubo	120
Kukoliensis comitat.	589

L.	
Lacedaemon	717
Lacus curonicus	9
— Murfianus	481
— Musianus	481
— Venedicus	8
Lanciaia	185
Liquus	701
Lasia	754
Lemnos	749
Leopoldopolis	469
Leopolis	342
Letoa	740
Leucania	748
Leuri	738
Leucosia	748
Libera mansio	457
Libetha	508
Liburnia	426
Linda Mariana	55
Liptoviensis comitat.	514
Lissus	803
Litaha	360
Luceoria	250
Lutetia Ungarorum	451
Lychnidus	693, 699

M.	
Macaron & Macaronesus	
	735
Macra	752, 754

Macris	752
Malea	718
Mantineia	717
Maramarusiensis comi-	
tatus	524
Marchus	359
Marcianopolis	691
Marosiensis sedes	589
Marfi	604
Martinopolis	594
Marus	359
Marufius	860, 562
Masovia	722, 195
Matium	739
Matthaei villa	532
Medgyeschinum	578
Media	578
Megalopolis	717
Melita	604
Melites	748
Mentonomon	9
Mercurium	589
Meriscus	562
Meropia	760
Mesembria	679
Methone	719
Minoa, Minois	762
Mitavia	817
Mitoea	317
Mons calvus	226
— Claudii	489
— niger	702
— sacer Pannoniae	
	433
— Sanctae Crucis	226
— St. Georgii	532
Montes Cetii	358
Moschovia	505
Mosoniensis comitat.	428
Mur-	

I N D E X.

Murfa, Murfia 481
 Musonium 429
 Myrina 751
 Myrmidones 755
 Myrmidonia 755

N.

Natolia 643
 Nanpactus 710
 Nauplia 716
 Naxos 763
 Neapolis 716
 Neoeonium 591
 Neosolium 506
 Nestus, Nestus 663
 Nicopolium 515
 Niffena 727
 Niffus 727
 Nitria 466
 Nitriensis comitat. 466
 Nonagria 754
 Nontidava 790
 Nova fodina 473
 Novobardum 727
 Novus Mercatus 727

O.

Oche 752
 Oenone 755
 Olaszium 532
 Olchinium 703
 Olcinium 703
 Ollaros 362
 Olta 562
 Olympia 720
 Ophiusa 756. 759
 Oppidum S. Ladislai 528
 — S. Petri 454

Orbaccensis sedes 591
 Oregos 754
 Orodienfis comitat. 591

P.

Paetia 761
 Pagus Albanitarum 677
 Palatinatus Bielcensis 236
 — — Brätzlaviensis 236
 — — Brestienfis 136
 — — Brestienfis in
 Lituania 231
 — — Galiffienfis 173
 — — Cracoviensis 245
 — — G esnensis 170
 — — I nivladisla-
 viensis 136
 — — Kovvienfis 136
 — — Lanciciensis 136
 — — Lubliensis 136
 — — Masoviensis 136
 — — Minscensis 136
 — — Plocensis 136
 — — Podoliae 136
 — — Polocensis 136
 — — Pofnaniensis 136
 — — Ravenfis 136
 — — Sandomiriensis 136
 — — Siradiensis 136
 — — Trocensis 136
 — — Vilnensis 136
 — — Voliniac 136
 Palatium 44
 Pamifus 71
 Pangaeus mons 66
 Pannonia 33

I N D E X.

Panyasus	701	Ptolomaeus	289
Patrae	721	Prutzia	20
Patrocleja	713	Pylus	719
Patrodawa	791	Pynga	699
Peiso	360	Pyretus	786
Pella	699	Pyrum	789
Beloponnesus	714		
Peninsula Curonensis	25	Q.	
Pente	479	Quinque ecclesiae	479
Peparethus	751	Quintoforum	528
Perinthus	678		
Pestinum, Pestum	442	R.	
Petricovia	179	Rabae insula	432
Petrodava	791	Radaostus	678
Phaistos	738	Regio Iazygum metanastarum	356
Philippi	693	Regiomontum	31. 473
— — mansio	457	Regna	592
Pisonium	458	Rethymna	738
Pityussa	755	Rethymnia	738
Platea	762	Rhenaca	758
Plotae	745	Rhene, Rhenia	758
Poleganiens. Com.	492	Rhodope	663
Polis	756, 667	Rivulus dominarum	522
Poloda	788	Rodna	587
Populum	591	Romania	662
Porota	786	Romania minor	738
Porphyris	743	Romidava	789
Porussia	20	Ros insula	445
Posnania	164	Rubea turris	586
Posonium	458	Rupes	588
Regolla	7	Russia alba	290
Remislia	341	Rustinum	430
Respa	693		
Frigora	7	S.	
Tripetius	121	Sabaria	437
Prividia	468	Sabesus	588
Procopia	727	Sacra Tilia	55
2 Th. 8 H.		2 H.	Sala-

I N D E X.

Saladiensis comitat.	484	Septemtiliae	535
Salamis	755	Serbinum	479
Samarra	464	Scriphus	759
Samothrace	748	Servia	699
Samofius	360, 561	Severia	224
Sancta civitas	40	Sicambria	445
— crux	487	Siculi	563
Sandava	791	Simigium	483
Sandomiria	226	Singidon	554
Saocia	748	Sintia	694
Sardica	686	Sinus Ambracius	705
Sarofienfis comit.	534	— Curonicus	9
Salonica	436	— flammaticus	495
Saxopolis	581	— Onaeus	791
Scepusiensis arx	533	— Polenus	495
— — comit.	525	— Singiticus	692
Schemnicium	511	— Strymonicus	692
Seiathus	751	— thermacus	692
Seutarium	702	— thermicus	692
Scyrus	752	— toronaicus	692
Sebaste	642	— Venedicus	692
Sedes Cibiensis	585	Siphnus	760
Sedes decem lanceatorum	533	Siradia	101
Sedes duarum sedium	588	Sirmienfis comitat.	479
Sedes Köhalom.	588	Siscium	490
Sedes Megliensis	587	Sopronienfis comit.	490
Sedes Mercurienfis	588	Sopronium	490
Segnia	496	Sorum	791
Seiras	754	Sparta	791
Selybria, Selymbria	677	Sphagia	791
Sempendrowa	789	Sphaacteria	791
Semigallia	317	Stridonia	490
Sempronium	430	Stridonium	490
Senderovia	724	Strigoniensis comit.	490
Sendomiria	226	Strigonium	490
Septem sed. fax, Tran-		Strigova	490
filv,	585	Strongyle	791
		Strophades	791

I N D E X.

Sonium prom.	713
Symeghienf. com.	482
Szaboltsensis comit.	497
Szathmariensis comit.	521

T.

Taifalia	720
Tanara	718
Taurunum	723
Taxovia	514
Taygetus	717
Temessus	360
Temesvarinum	544
Temma	544
Tenos	756
Ternobum	687
Terra Velunenſis	180
Theodatum	435
Thera	741
Theraſia	743
Therſianopolis	549
Thermae Conſtantinia- nae	487
Theſſalonica	698
Thracia	662
Thurotaienſis comit.	503
Tibiſcus	352
Tittuntum	604
Tomi	690
Tolnenſis comitatus	477
Tornenſis comitatus	537
Transilvania	559
Trenſchinienſis comit.	471
Triafum	776
Tribunia	734
Triphulum	791
Trifedinenſ. ſedes	590
Trivaſtum	702

Tyras	121
Tyres	121
Tyrilos	678
Tyrnavia	452

U.

Ugoſſenſis comitat.	521
Ukrainia inferior.	519
Ulcinium	702
Ulpia Trajana	569. 597
Ulpianum	721
Unghenſis comitat.	519
Ungri	383
Unſava	556
Urbs Drufiana	84
Utidaſa	791

V.

Vacium	447
Vagus	359
Vajkenſis ſedes	465
Vallis divae Mariae	464
— dominorum	508
Vallopolis	597
Valona	704
Varaſdinenſis comit.	486
Varmia	99
Verbovia	469
Veroczenſis, ſ. Veroviti- cenſis comitat.	480
Veruſolium	508
Vesprimenſis comit.	438
Villa Hermann	578
— italiea	532
Vimiſtadium	685
Viſſegradum	445
Viſtula	120
Vitopolis	425

W.

I N D E X.

<i>W.</i>			
Wilkomeria	276	Zagrabiensis comit.	48
<i>Z.</i>		Zempliniensis comit.	57
		Zeugma	77
		Zingari	36
		Znena	101
		Zoliensis comitatus	50
Zachlunia	733	Zufidava	7
Zacynthus	762		
Zagrabia	490		

Ende des zweyten Theils.

